This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 06909078 9

Verhandlungen

des

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Zwölftes Heft.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1846.

Inhalt.

Seite

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Verwaltungsrathes XI

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Vereines XXXI

Vorträge.

Bericht einer besondern Commission über die wiederholt in Berathung gezogenen Resultate des Concurses um die Preise, welche für die Darstellung genau gemessener und richtig titrirter Seide ausgeschrieben wurden. Von Herrn Theodor Hornbostel 1

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Joseph Siegl vorgenommenen Verbesserungen in der Seidenhut-Fabrikation. Von Herrn Ignaz Gruber 6

Bericht der Abtheilungen für Chemie und für Baukunst über den sogenannten künstlichen Asphalt des Herrn Leopold Eder. Von Herrn Adalbert Schmid 16

Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über die von Herrn Marin in Lyon, erfundene Musterpappen-Schlagmaschine. Von Herrn Theodor Hornbostel 20

Bericht der Abtheilung für Chemie über die metallfreien Kochgeschirre aus der k. k. landespriv. Steingut-Geschirrfabrik des Herrn Michael Raufer zu Krawska in Mähren. Von Herrn Ludwig Hardtmuth 23

Bericht der Abtheilung für Baukunst über die Metallbuchstaben der Herren Retter & Ohligs. Von Herrn Wenzel Heger. 27

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die zeitgemäßen Maßregeln zur Förderung der Leinen-Industrie im österreichischen Kaiserstaate. Von Herrn F. J. Ritter v. Kleyle 29

Bericht der Abtheilung für Physik über die von den Herren Voigtländer & Sohn nach der Berechnung des Herrn Professors Joseph Petzval ausgeführten Galilei'schen Fernröhre. Von Herrn Carl Rumler 35

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Inhalt.

Seite

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Verwaltungsrathes XI

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Vereines XXXI

Vorträge.

Bericht einer besondern Commission über die wiederholt in Berathung gezogenen Resultate des Concurses um die Preise, welche für die Darstellung genau gemessener und richtig titrirter Seide ausgeschrieben wurden. Von Herrn Theodor Hornbostel 1

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Joseph Siegl vorgenommenen Verbesserungen in der Seidenhut-Fabrikation. Von Herrn Ignaz Gruber 6

Bericht der Abtheilungen für Chemie und für Baukunst über den sogenannten künstlichen Asphalt des Herrn Leopold Eder. Von Herrn Adalbert Schmid 10

Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über die von Herrn Marin in Lyon, erfundene Musterpappen-Schlagmaschine. Von Herrn Theodor Hornbostel 20

Bericht der Abtheilung für Chemie über die metallfreien Kochgeschirre aus der k. k. landespriv. Steingut-Geschirrfabrik des Herrn Michael Raufer zu Krawska in Mähren. Von Herrn Ludwig Hardtmuth 23

Bericht der Abtheilung für Baukunst über die Metallbuchstaben der Herren Retter & Ohligs. Von Herrn Wenzel Heger. 27

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die zeitgemäßen Maßregeln zur Förderung der Leinen-Industrie im österreichischen Kaiserstaate. Von Herrn F. J. Ritter v. Kleyle 29

Bericht der Abtheilung für Physik über die von den Herren Voigtländer & Sohn nach der Berechnung des Herrn Professors Joseph Petzval ausgeführten Galilei'schen Fernröhre. Von Herrn Carl Rumler 35

Seite

Bericht einer besonderen Commission über eine Sammlung französischer Bürstenbinder-Arbeiten. Von Herrn Franz Hauke . . . 39

Bericht der Abtheilung für Physik über die Brauchbarkeit der von dem k. k. priv. Großhandlungshause Cornides & Comp. erzeugten Messingdrahtstricke zu Blitzableitern. Von Herrn Carl Rumler 42

Bericht der Abtheilung für Chemie über das von Herrn Johann Dietrich in Grätz, erfundene Feuerlöschmittel. Von Herrn Johann Bernhard 49

Ueber holzgenagelte Fußbekleidung (Pegged work). Von Herrn Wilhelm Schwarz 56

Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über eine Eingabe des Herrn Philipp Janoch bezüglich der Willmann'schen Musterpappen-Schlagmaschine. Von Herrn Theodor Hornbostel 61

Bericht der besonderen Commission, welche die geeigneten Mittel zur allgemeineren Verbreitung der holzgenagelten Fußbekleidung in Berathung zu ziehen hatte. Von Herrn Franz Hauke 65

Ueber die Leistungen der Locomotive aus der Wiener-Neustädter Locomotive-Fabrik. Von Herrn Adalbert Schmid 69

Ueber die Einrichtungen der Kattun-Druckfabriken in Manchester. Von Herrn Michael Spoerlin 75

Bericht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über den Zustand der Privat-Sonntags-Zeichenschulen in Wien. Von Herrn Wilhelm Westmann 80

Ueber die neuesten Fortschritte Frankreichs. Von Herrn Michael Spoerlin. 86

Protokoll, aufgenommen in der General-Versammlung des nied. österr. Gewerb-Vereines am 2. December 1844.

Vorträge:

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses, welcher auf die Erzeugung weißgefärbter, der Lyoner gleicher Seide, ausgeschrieben wurde. Von Herrn Theodor Hornbostel . 101

Bericht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über die Wirksamkeit der Copir-Anstalt. Von Herrn Carl Roesner 104

Bericht einer besonderen Commission über die Beschaffenheit der Eichenspiegellohe-Vorräthe und Verkleinerungs-Maschinen der Herren Gebrüder Schmitt in Krems. Von Herrn Ludwig Ritter v. Köchel 107

Seite

Ueber Maschinen zum Reduciren plastischer Gegenstände. Von Herrn Paul Sprenger 109
Ueber das Härten des Gypses. Von Herrn Paul Sprenger . 112

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Kilian Werner zur Erzeugung von Seidenhüten neuerlich angewendete Steife. Von Herrn Ignaz Gruber 127
Ueber die Wichtigkeit der dritten allgemeinen österreichischen Gewerbe-Ausstellung. Von Herrn Michael Spoerlin 130
Ueber Kleienzwieback. Von Herrn Leopold Wimmer 134
Ueber den gegenwärtigen Zustand der arbeitenden Classe. Von Herrn Ferdinand Grafen v. Colloredo-Mannsfeld . . . 136
Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Frage: Wodurch unterscheiden sich die Producte verschiedener Mahlsysteme? Von Herrn Adam Burg 140
Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher auf die Darstellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide ausgeschrieben wurde. Von Herrn Theodor Hornbostel 142
Ueber die Erzeugung der Kratzen-Garnituren im Inlande. Von Herrn Adam Burg 144
Ueber die Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes für Manufactur-Zeichnungen. Von Herrn Michael Spoerlin 147
Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die Benützung der künftigen Brunnengrabungen zur Erweiterung der speciellen Kenntniß der geognostischen Beschaffenheit des Wiener Beckens. Von Herrn F. J. Ritter v. Kleyle . . 155
Bericht des Herrn Casse-Verwalters, Rudolph Freiherrn v. Puthon, über den Stand des Vereins-Vermögens 159
Antrag der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung, auf die Verbesserung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben, Haar- und Borstpinsel, einen Preis auszuschreiben. Von Herrn Carl Roesner . . 162
Bericht der Abtheilungen für Baukunst und für gewerbliche Zeichnung über die verbesserten Bleistifte der Herren C. und L. Hartmuth. Von Herrn Carl Roesner 165
Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des zweiten Concurses zur Belohnung verdienstvoller Werkführer und Altgesellen. Von Herrn Ludwig Ritter v. Köchel 169

Seite

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher für die beste Abhandlung über die vortheilhaftesten Dimensionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen wesentlichen Theile bei größeren Feuerungen, ausgeschrieben wurde. Von Herrn Ferdinand Heßler 178

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher für die fabrikmäßige Erzeugung des Indigo-Carmins im Inlande, ausgeschrieben wurde. Von Herrn Joseph Metwald 182

Bericht über die Farbholz-Verkleinerungs- und Farbenextract-Fabrik des Herrn Johann Dietz. Von Herrn Ignaz Gruber . 185

Protokoll, aufgenommen in der General-Versammlung des nied. österr. Gewerb-Vereines am 13. Mai 1845.

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorstehers 189

Vorträge:

Bericht des zweiten Secretärs des nied. österr. Gewerb-Vereines, Herrn Wilhelm Schwarz 192

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Chemie, Herrn Ignaz Gruber 199

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Physik, Herrn Carl Rumler 203

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Mechanik, Herrn Johann Hornig 205

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Naturgeschichte, ländwirthliche und Montangewerbe, Herrn Vincenz Kollar 209

Bericht des Secretärs der Abtheilung für den Handel, Herrn Carl Czoernig 212

Bericht des Secretärs der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung, Herrn Carl Roesner 216

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Baukunst, Herrn Paul Sprenger 222

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Druck und Weberei, Herrn Theodor Hornbostel 227

Bericht des Bibliothek-Verwalters, Herrn Johann Baptist Zahlbruckner 231

Bericht der besonderen Commission zur Prüfung der Casse-Rechnungen, Von Herrn Carl Schedl 234

Seite

Antrag der Abtheilung für Druck und Weberei, auf die fabrikmäßige inländische Erzeugung eines Gummi-Surrogates einen Preis auszuschreiben. Von Herrn Casimir Chazel 236

Namen der Industriellen, welche für technische Leistungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden 238

Namen der verdienstvollen Werkführer und Altgesellen, welche mit silbernen Medaillen ausgezeichnet wurden . . . . . —

Allgemeine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des nied. österr. Gewerb-Vereines vom 1. Jänner bis 31. December 1844 . . . 240

Preisausschreibung für das Jahr 1845.

Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Darstellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide 244

Preisausschreibungen für das Jahr 1846.

I. Ausschreibung eines Preises auf die Verbesserung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben 246

II. Ausschreibung eines Preises für die Verbesserung der im Inlande erzeugten elastischen Pinsel, sogenannten rothen und schwarzen Marderpinsel, in Federkielen, blechernen Hülsen und Stielen . . 247

III. Ausschreibung eines Preises auf die Verbesserung der im Inlande erzeugten Borstpinsel zum Malen . . . . . —

IV. Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die inländische Erzeugung des Moletten-Stahles oder Eisens (Imperial steel or iron) 248

Preisausschreibungen für das Jahr 1847.

I. Erneuerte Ausschreibung eines Preises für Erzeugung des Ultramarins im Inlande 251

II. Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Verbesserung der im Inlande erzeugten Clavier-Stahlsaiten 252

III. Ausschreibung eines Preises auf die inländische Erzeugung von gehärteten Streckwalzen 253

Seite

IV. Ausschreibung eines Preises für die fabrikmäßige inländische Erzeugung eines Gummi-Surrogates 255

Preisausschreibung für das Jahr 1848.

Erneuerte Ausschreibung eines Preises für eine Abhandlung über die vortheilhaftesten Dimensionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen wesentlichen Theile bei größeren Feuerungen . . . 257

Stand des nied. österr. Gewerb-Vereines Ende October 1846 . . 259

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereines, vom 1. Juni 1844 bis 31. Mai 1845.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Preisausſchreibungen für die Jahre 1845, 1846, 1847 und 1848.

d) Den Stand des nied. öſterr. Gewerb-Vereines Ende October 1846.

Auszüge

aus den Protokollen

der

monatlichen Verſammlungen

des

Verwaltungsrathes.

Im Juni, den 10ten und 24ſten.

In Folge einer Zuſchrift Sr. Excellenz des Herrn Oberſten Kanzlers, Grafen v. Inzaghi, mit welcher der Herr Vorſteher erſucht wird, ſowohl dem nied. öſterr. Gewerb-Vereine, als der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, für ihre ſchätzenswerthen Bemühungen bei der Prüfung der von Herrn Fürſt in Kindberg, mittelſt Steinkohlenfeuerung erzeugten Senſen, den Dank Sr. Excellenz erkennen geben zu wollen, beſchloß der Verwaltungsrath, die k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft hievon durch eine Abſchrift dieſes Dankſchreibens zu verſtändigen.

Der Verwaltungsrath beauftragte die Abtheilung für Phyſik, die Meſſingdrahtſtricke der Herren Cornides & Comp. bezüglich ihrer Brauchbarkeit als Leitungsdrähte bei Blitzableitern, wiederholt in Berathung zu ziehen; — die Abtheilung für Mechanik mit der Zuſammenſetzung der beſonderen Commiſſion, welche in Folge des von Herrn Engerth in der letzten Monatsverſammlung geſtellten Antrages den Horsky'ſchen Planimeter zu prüfen hat, — und die Abtheilung für Baukunſt mit der Begutachtung der von Herrn Wunderer in derſelben Verſammlung

angegebenen Construction gußeiserner Träger. Das von Herrn Johann Dietrich zur Vornahme von Versuchen übergebene Feuerlöschmittel, so wie ein Schreiben des Herrn Leopold Henkel, mit dem Ansuchen, ihm ein Verfahren anzugeben, nach welchem das Metallsilber auf Zifferblätter für Uhren eben so schön weiß und matt, wie auf den Genfer und Pariser Uhren, dargestellt werden könnte, wurde der Abtheilung für Chemie; — das von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium übermittelte 3. und 4. Heft des „Bulletin du Musée de l'Industrie" von Jobard, Jahrgang 1843, der Abtheilung für Mechanik; — eine von der k. k. nied. österr. Landesregierung herabgelangte Zusammenstellung und Wiederauflage der zwischen Oesterreich und der ottomanischen Pforte zu verschiedenen Zeiten geschlossenen Tractate und commerziellen Stipulationen, ferner ein von dem Vereins-Mitgliede Herrn Emanuel v. Hofmannsthal eingesendeter Handelsbericht aus Bombay, der Abtheilung für den Handel; — ein Schreiben des Herrn Franz Kinck in Kufstein, mit welchem derselbe zwei Exemplare seiner „Anleitung zur Benützung des hydraulischen Kalkes" übersendet, der Abtheilung für Baukunst; — endlich eine Zuschrift des Freih. v. Krieg in Lemberg, in welcher derselbe seine über die Wind- und Pferdemühle des Herrn Sorger eingezogenen Erkundigungen mittheilt, den Abtheilungen für Mechanik und für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, zugewiesen.

Eben so wurde auch die erwähnte, in Druck gelegte Zusammenstellung der zwischen Oesterreich und der Türkei bisher geschlossenen Handels-Tractate, zur Aufnahme in die Vereins-Bibliothek, — und ein von Herrn Schörg in München, mit einer Zeichnung seines neuen Brotbackofens eingesendetes Modell desselben, zur Vorlage an die für diesen Gegenstand bereits bestehende Commission bestimmt.

Im Juli, den 8ten und 22sten.

In Folge eines Erlasses Sr. Excellenz des Herrn k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidenten, Freih. v. Talatzko, worin der Herr Vorsteher ersucht wird, aus der Mitte des Vereines drei

praktiſche Induſtrielle zu Mitgliedern der Hof-Commiſſion vorſchlagen zu wollen, welche Se. k. k. Majeſtät für die oberſte Leitung der dritten allgemeinen öſterreichiſchen Gewerbe-Ausſtellung einzuſetzen geruhten, beſchloß der Verwaltungsrath, hiezu die Herren Vereins-Mitglieder Theodor Hornboſtel, Ludwig Robert und Michael Spoerlin in Vorſchlag zu bringen.

Der Verwaltungsrath genehmigte ferner den von der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung geſtellten Antrag, daß dem Präſidium der kaiſerl. Akademie der bildenden Künſte in Wien, die Anzeige gemacht werde, daß der Verein geneigt ſei, gegen eine Anweiſung der Herren Nobile und Klieber, talentvolle und unbemittelte Schüler der den genannten Herren unterſtehenden Abtheilungen, in die Copir-Anſtalt unentgeltlich aufzunehmen. Er berieth ferner die nothwendigen Vorarbeiten zur Herausgabe des zweiten Jahrganges des Handels- und Gewerbe-Adreſſenbuches.

Ein Schreiben des Präſidiums der kaiſerl. Akademie der vereinigten bildenden Künſte in Wien, mit der Anzeige, daß die ſämmtlichen Hagenauer'ſchen Zeichnungen und Modelle zur Beſichtigung der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung zuſammengeſtellt ſeien, wurde der genannten Abtheilung vorgelegt. Eine Zuſchrift des Herrn Philipp Janoch, worin derſelbe unter Beziehung auf den von Herrn Theodor Hornboſtel in der letzten Monatsverſammlung über die Marin'ſche Karten-Durchſchlagmaſchine erſtatteten Bericht, nachzuweiſen ſucht, daß Herr Franz Keil der eigentliche Erfinder der gegenwärtig im Gebrauche ſtehenden Deſſin-Karten-Schlagmaſchine, Herr Willmann aber nur der Verbeſſerer derſelben ſei, wurde der Abtheilung für Druck und Weberei zur Aeußerung zugewieſen.

Im Auguſt, den 12ten und 26ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß, dem Vereins-Mitgliede Herrn Franz Hirſche in Brünn, für den von ihm überſendeten Betrag von 10 fl. C. M., zur Verwendung zum nächſten Concurſe für verdienſtvolle Werkführer, oder zu ſonſt einem beliebigen nützlichen Zwecke, — und Sr. Excellenz dem Herrn

k. k. Feldmarschall-Lieutenant Vincenz Freih. v. Augustin für seine gütige Verwendung bei Begutachtung der Bertin'schen Kanonenbürsten von Seite des k. k. Artillerie-Feldzeugamtes, den Dank des Vereines ausdrücken zu lassen. Er beschloß ferner, den dießfälligen Bericht des k. k. Artillerie-Feldzeugamtes über diese Kanonenbürsten, dem Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer zu unterbreiten; — er traf mehrere Einleitungen zur Versicherung des sämmtlichen Vereins-Eigenthumes gegen Brandschaden; — er bestimmte eine von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium herabgelangte Nummer des „Constitutionnel Neuchatelois," die statistische Nachweisung des Fortschreitens der Uhrenfabrikation in Chaux-de-Fonds und Locle, während der letzt ververflossenen sieben Jahre, enthaltend, zur Mittheilung an diejenigen Vereins-Mitglieder, welche Uhrmacher sind; — er forderte Herrn F. W. Sedlaczek in Folge eines Ansuchens desselben, daß der Verein eine in Frankreich angewendete Maschine zum Einschleifen der Stöpsel in Glasflaschen, anschaffe, zu näheren Angaben über diese Maschine auf, — und er berieth die Zusammensetzung der besonderen Commission, welche in Folge des in der letzten Monatsversammlung gestellten Antrages, die zur allgemeineren Verbreitung der holzgenagelten Fußbekleidung geeigneten Mittel in Berathung ziehen soll.

Mehrere Gegenstände wurden den betreffenden Abtheilungen zur Kenntnißnahme und Berathung zugewiesen, und zwar:

Der Abtheilung für Chemie: Mehrere von Herrn Hermann Fischer eingesendete, bei Neulengbach im V. O. W. W. gebrochene Kalksteine, zur Untersuchung auf ihre Verwendbarkeit zu hydraulischem Cemente.

Der Abtheilung für den Handel: Mehrere von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium herabgelangte Communicate, und zwar: Ein Bericht der eidgenössischen Experten-Commission in Handelssachen, über die Handelsverhältnisse der Schweiz zum Auslande; — eine Zusammenstellung des k. k. General-Consulates in Frankfurt a. M., über den im ersten Quartale 1844 daselbst Statt gefundenen Verkehr mit österreichischen Erzeugnissen und Fabrikaten; — ein Bericht des k. k. österr. Vice-Consuls in

Trapezunt, über den im zweiten Semester daselbst Statt gefundenen Handelsverkehr; — ein Bericht des k. k. General-Consulates in London, über die verschiedenen im Handel vorkommenden Arten von Schafwolle, und über die Erfindung einer neuen Vorrichtung zum Kämmen der Wolle; — ein Bericht des k. k. General-Consuls in Paris, über den neuen französischen Gesetzentwurf in Betreff einer Abänderung verschiedener Tarifsätze, nebst der hierüber von der Handelskammer in Venedig, erstatteten Aeußerung; — ein Bericht des k. k. General-Consuls in Paris, über den Zustand der Baumwoll-Industrie in Rußland, und die Fabriken-Statistik Moskau's im Jahre 1842; — mehrere Blätter der von dem französischen Ministerium des Handels und Ackerbaues veröffentlichten vergleichenden Uebersichten der Hauptergebnisse der Industrie und des Handels in den vereinigten Königreichen Großbritannien und Irland während der letzten zehn Jahre; — endlich die von dem eben genannten Ministerium gleichfalls veröffentlichten Nachweisungen über den Handel und Verkehr der Staaten des deutschen Zollvereines, Englisch-Ostindiens und China's, nebst einer von Burn herausgegebenen Uebersicht des englischen Baumwollenhandels während fünf Jahren.

Der Abtheilung für Baukunst: Eine Abhandlung des Architekten Ortmann in Meiningen, über die Theorie der größeren Feuerungs-Anlagen, welche im Auftrage des Verfassers von der Redaction der „Wiener Bauzeitung" zum Concurse um den vom Vereine bezüglich dieses Gegenstandes ausgeschriebenen Preis übergeben wurde; — ein Schreiben des Herrn Lißbauer, worin derselbe anzeigt, daß Herr Kinck in Kufstein, eine größere Quantität des dort erzeugten hydraulischen Kalkes einsenden werde, damit der Verein mit diesem Materiale mehrere Versuche veranlassen könne; — ein von Herrn Kinck vorgelegtes Verzeichniß über die von ihm seit dem Jahre 1842 ausgeführten Arbeiten mit hydraulischem Kalke, und eine Uebersichts-Tabelle über die in den Handel gebrachte Menge dieses Materiales; — dann ein von Herrn Joseph Höpfner zur Begutachtung eingesendetes Modell eines von ihm construirten Brückenbogens von 40 bis 50 Klafter Spannung.

Der Abtheilung für Druck und Weberei: Sechs von Herrn Bartholomäus Corra zum Concurse um den vom Vereine ausgeschriebenen Preis übersendete Nuancen blau (bleu français) gefärbter Seide.

Ein Decret des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidiums, worin der Verein aufgefordert wird, über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung von Wollmärkten in Wien, und der gleichzeitigen Gründung eines Credit-Vereines, seine wohlbegründete Aeußerung vorzulegen, wurde der Abtheilung für den Handel zugewiesen; — ein Schreiben des Herrn Nicolaus Nicolovicz, worin derselbe um eine Analyse der beifolgenden Bersaskoer Steinkohle, und um Aufschlüsse über ihre Brauchbarkeit im Vergleiche zu anderen Kohlen, ersucht, wurde jener besonderen Commission übergeben, welche mit der Untersuchung der in der Monarchie vorkommenden Stein- und Braunkohlen beauftragt wurde.

Im September, den 9ten und 23sten.

Nachdem der Fall vorgekommen war, daß Personen, welche ihren Austritt aus dem Vereine angezeigt hatten, einige Zeit darauf den Wunsch äußerten, demselben wieder als Mitglieder angehören zu wollen, so stellte der Verwaltungsrath die Norm fest, daß ein solcher neuerlicher Beitritt nur dann Statt finden könne, wenn die betreffenden Personen entweder die seit ihrem Austritte aus dem Vereine verfallenen Jahresbeiträge nachholen, oder im Falle sie diese Nachzahlung nicht leisten sollten, sich einer neuen Wahl, und zwar nach den für die Candidaten in den §§. 10 und 11 der Statuten angegebenen Bestimmungen, unterziehen wollen.

Der Verwaltungsrath bestimmte ferner einen von dem k. k. nied. österr. Landes-Präsidium herabgelangten Auszug eines weiteren Berichtes der mit Erforschung der Handelsverhältnisse des Orients beauftragten Mission, zur Auflage in der Vereins-Kanzlei, zum Zwecke der Benützung für die Vereins-Mitglieder.

Das von Herrn Joseph Schielder, Apotheker in Waidhofen an der Ybbs, eingesendete, von demselben erfundene

Feuerlöschpulver wurde der Abtheilung für Chemie; — ein von Herrn Theodor Gülcher mitgetheilter Aufsatz über die Errichtung eines Wollmarktes in Wien, der Abtheilung für Chemie, — und das Ansuchen des Herrn Pöschl, Lederfabrikanten in Rohrbach, um Angabe eines zweckmäßigen Heizofens für große Localitäten, jener besonderen Commission zugewiesen, welche mit der Ermittlung der für die verschiedenen häuslichen Verhältnisse passendsten Heizmethode beschäftiget ist.

Im October, den 14ten und 28sten.

Der Verwaltungsrath traf mehrere Anordnungen bezüglich der im Monate December Statt findenden Generalversammlung; — er nahm den von Herrn Professor Joseph Seitz in Hermannstadt, beantragten wissenschaftlichen Verkehr des nied. österr. Gewerb-Vereines mit dem dortigen Bürger-Vereine, und den gegenseitigen Austausch der Vereins-Druckschriften an; — er berieth die Zusammensetzung von zwei besonderen Commissionen, deren eine die von Herrn Rumler in der letzten Monatsversammlung besprochene Kleider-Zuschneide-Methode des Herrn Perotti aus Paris, zu prüfen, die andere hingegen die Lederfabrik der Herren Gebrüder Schmitt zu Rehberg bei Krems, zu besichtigen hat; — er ersuchte die Herren Rumler und Hauke die von Herrn Polzer erfundenen wasserdichten Stiefel prüfen zu wollen, — und er empfahl die Fortsetzung der Untersuchungen bezüglich des Farbestoffes aus dem Samen des Peganum Harmala, der Abtheilung für Druck und Weberei.

Ein von Freih. v. Handel in Brüssel, eingesendeter Bericht des Herrn Jobard über das Zerspringen der Dampfkessel, und die Mittel, demselben vorzubeugen, wurde der Abtheilung für Mechanik; — ein von Herrn Eduard v. Bujanovics im Namen des Comitats-Assessors Gabriel v. Matolay vorgelegtes Schreiben mit mehreren Proben einer von Letzterem aus der Isatis tinctoria gewonnenen blauen Farbe, und der Bitte um einige diesen Gegenstand betreffende Auskünfte, der Abtheilung für Chemie; — ein von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium herabgelangter Auszug aus einer dem

k. k. Hofkammer-Präsidium zugekommenen Mittheilung über einige Handelsverhältnisse der Moldau und Wallachei, und ein auf demselben Wege erhaltenes Exemplar eines von Herrn Johann Geyer in's Deutsche übertragenen Aufsatzes des Herrn Blanqui über den jetzigen Zustand der französischen Industrie, so wie auch ein von Herrn Hofmann v. Hofmannsthal mitgetheilter Handelsbericht aus Bombay, wurden der Abtheilung für den Handel; — endlich ein Schreiben des Central-Ausschusses des k. k. landwirthschaftlichen Vereines von Tirol und Vorarlberg, worin sich derselbe auf seine früher gemachte Anzeige, daß Herr Maier in Innsbruck, um den vom Vereine für die inländische Cementfabrikation ausgeschriebenen Preis zu concurriren beabsichtige, bezieht, und um Aufklärung über mehrere Punkte des Programmes der Preisausschreibung ersucht, der Abtheilung für Baukunst zugewiesen.

Im November, den 11ten und 25sten.

Der Verwaltungsrath berieth sich über die Vorschläge zu mehreren in der kommenden Generalversammlung vorzunehmenden Wahlen; — er beschloß, mehrere von dem k. k. nied. österr. Landes-Präsidium erhaltene Aufsätze über die französische Industrie-Ausstellung zu Paris, im Jahre 1844, an einem donnerstägigen Besprechungsabende den Vereins-Mitgliedern mitzutheilen; — er bestimmte einen auf demselben Wege herabgelangten Bericht des Dr. Roth in Paris, über die Industrieschule zu Nantes, und über die Lamartinière-Schule zu Lyon, zur Aufbewahrung, um bei vorkommender Gelegenheit davon weiteren Gebrauch machen zu können; — er erachtete es für angemessen, in Erwiederung eines Schreibens des Präsidiums der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, worin dasselbe anzeigt, daß sich die kaiserl. Akademie veranlaßt finde, höheren Ortes darauf anzutragen, „daß ihre Manufactur- und Graveurschulen, als eigentliche Kunstschulen, von der Unterrichts-Ertheilung an Gewerbe-Lehrlinge enthoben werden," auf das dringende Bedürfniß von Gewerbeschulen im Allgemeinen, neuerdings hinzuweisen; — er erklärte sich mit der von der Abtheilung für Baukunst beantragten Vereinigung

derselben mit der aus Architekten und Ingenieurs gebildeten permanenten Commission, zu Einem Organe, einverstanden, — und er veranlaßte endlich die Durchsicht des von Herrn Leopold Klette eingesendeten Verzeichnisses seiner dem Gubernium in Zara, überreichten Aufsätze über Agricultur und Industrie.

Die Ertheilung der von der Direction der ersten siebenbürgischen Stearinsäure = Kerzen und Schwefelsäure = Fabrik in Hermannstadt, nachgesuchten Auskünfte bezüglich der Anschaffung eines Platinkessels zur Concentrirung der Schwefelsäure, wurde der Abtheilung für Chemie; — ein von dem k. k. nied. österr. Regierungs=Präsidium herabgelangter, mit Zeichnungen versehener Aufsatz über die zur Auffindung von Steinsalz und Salzquellen in Lessingen bei Luxemburg, angestellten Erdbohrungen, der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, — und die von Herrn Joseph Höpfner nachträglich übermittelte Erklärung der von ihm an seinem Brückenbogen neuerlich vorgenommenen Verbesserungen, der Abtheilung für Baukunst zugewiesen.

Eine Zuschrift des Herrn Franz Ritter v. Schuster, worin derselbe um wiederholte Begutachtung seines „Nothheizofens," und um die Prüfung von zwei neuen Heizapparaten bittet, wurde der mit der Ermittlung der zweckmäßigsten Heizmethode beschäftigten Commission vorgelegt.

Im December, den 9ten und 23sten.

Der Verwaltungsrath zog den von der Abtheilung für den Handel gemachten Vorschlag, daß der Verein ein industrielles Tageblatt als vermittelndes Organ für seine Mitglieder herausgebe, in Berathung; — er ließ eine von dem k. k. nied. österr. Regierungs=Präsidium übermittelte, in St. Petersburg erschienene Abhandlung von F. Werner über die Galvanoplastik in ihrer technischen Anwendung, mit Dank und mit dem Bemerken zurückstellen, daß sich dieselbe bereits in der Vereins=Bibliothek befinde; — er ließ Herrn Philipp Hofmann, in Folge eines Ansuchens desselben um Prüfung seiner Verbesserungen in der Erzaufbereitung, eröffnen, daß er die Modelle oder Zeichnungen

seiner Vorrichtungen zu diesem Behufe einsenden könne; — er traf mehrere Anordnungen bezüglich der zur Berathung des Zustandes der inländischen Lederfabrikation zusammenzusetzenden Commission, und er wies derselben sogleich mehrere in ihren Wirkungskreis gehörende Gegenstände zur Kenntnißnahme und Untersuchung zu.

Ein Decret des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidiums, worin der Verein zur Aeußerung seiner Ansichten, rücksichtlich des controllfreien Bezuges von Leder und Juften zur Appretur, aufgefordert wird; — ferner eine von derselben Behörde herabgelangte Zusammenstellung des k. k. General-Consulates in Frankfurt a. M., über den im zweiten Quartale 1844 auf diesem Handelsplatze Statt gefundenen Verkehr, und eine Uebersicht der daselbst während der Herbstmesse 1844 eingeführten Quantitäten ausländischer, und darunter auch österreichischer Erzeugnisse, nebst einigen allgemeinen Notizen über den dortigen Verkehr, wurden der Abtheilung für den Handel zugewiesen.

Im Jänner, den 13ten und 27sten.

Der Verwaltungsrath beschäftigte sich mit der Feststellung des Budgets für das Jahr 1845, und traf Anordnungen in Betreff des Concurses, welcher zur Auszeichnung verdienstvoller Werkführer und Altgesellen neuerdings ausgeschrieben wurde.

Den betreffenden Abtheilungen wurden mehrere Gegenstände zur weiteren Verhandlung zugewiesen, und zwar:

Der Abtheilung für Chemie: Ein von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium herabgelangter Bericht des k. k. General-Consuls in Paris, über die Industrie des Zollvereines, mit besonderer Beziehung auf die Berliner Industrie-Ausstellung im Jahre 1844, dann über die Erzeugung des schwefelsauren Natrons und der Garancine, so wie über das Vorkommen von Bleioxyd in verschiedenen Manufactur-Erzeugnissen; — eine Mittheilung des Herrn Franz Grafen v. Beroldingen, über das zu Tourcoing in Frankreich, angewendete Verfahren, das Fett aus dem beim Waschen der gekämmten Wolle abgehenden Seifenwasser

wieder zu gewinnen, und es zur Beleuchtung, zur Anfertigung der Oelfarben, so wie als Schmiermittel, anwendbar zu machen; — die von Herrn Professor Böhm in Innsbruck, gewünschte Prüfung eines von ihm eingesendeten Firnisses für Buchbinder und Leder-Galanterie-Arbeiter, welcher dem Pariser Firnisse vollkommen gleich, aber weit billiger als dieser zu stehen kommen soll, — und die Untersuchung der von Herrn Joseph Neuber vorgelegten Thonerde, auf ihre Anwendbarkeit zur Geschirrfabrikation und zur Darstellung feuerfester Ziegel.

Der Abtheilung für Mechanik: Ein von Herrn Wilhelm Fischer in Salzburg, eingesendetes Stück Moletten-Eisen, seiner Erzeugung; — die von Herrn Carl Archold in Fünfhaus, angesuchte Prüfung des nach seiner Erfindung gereinigten Oeles zum Schmieren der Maschinen, welches beim Gebrauche weder Grünspan erzeugen noch eintrocknen soll, — und die Bitte des Herrn Joseph Neumayer in Wien, um Prüfung der von ihm erfundenen Wasser- und Luftdruck-Maschine.

Der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe: Das von Herrn Leopold Klette eingesendete Verzeichniß seiner dem Gubernium in Zara überreichten, auf Agricultur und Industrie sich beziehenden Aufsätze.

Der Abtheilung für den Handel: Ein von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium übermittelter Bericht des k. k. Vice-Consuls in Pisa, Herrn v. Koster, über die Handelsbewegungen des Jahres 1844 im Hafen von Marseille, besonders über die steigende Ausfuhr von Glaswaaren und den im Sinken begriffenen Export von Schaf- und Baumwollgarn, aus jenem Hafen; — die auf gleichem Wege dem Vereine zugekommenen Berichte der mit der Erforschung der Handelsverhältnisse des Orients beauftragten Commission; — eine von der k. k. nied. österr. Landes-Regierung herabgelangte Nummer der vom französischen Handels-Ministerium herausgegebenen „Documens sur le commerce extérieur;“ — endlich ein von den Herren Hofmann & Söhne eingesendeter Bericht über das Einlösungsgeschäft mit Seide in Ungarn, im Jahre 1844.

Der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung: Ein Schreiben

des Herrn Andreas Mikulitsch in Czernowitz, mit welchem derselbe 5 fl. C. M. für die Zwecke der Copir-Anstalt übersendet, und hiebei um Bekanntgebung ersucht, ob und zu welchem Preise er vom Vereine Zeichnungs-Vorlagen für die verschiedenen Gewerbe, erhalten könne.

Die von Herrn Friedrich Jünemann in Hietzing, angesuchte Begutachtung seiner Erfindung, die bei der Stearinsäure-Erzeugung bisher ausgeschiedene Elainsäure, so wie auch jeden anderen vegetabilischen und animalischen Fettstoff (ätherische Oele ausgenommen), zu krystallisiren und daraus äußerst billige Kerzen von vorzüglicher Qualität zu erzeugen, übernahm Herr Rumler; — die Prüfung von zwei durch Herrn Heinrich Pollak in Wien, übergebenen, und von Herrn Joseph Reuter in Budweis, erzeugten Sohlenlederhäuten, deren eine mit Eichenspiegellohe, die andere mit Knoppern gegärbt war, wurde der besonderen, den Zustand der inländischen Lederfabrikation berathenden Commission, — und die von Herrn Joseph Neuber zur Analyse übergebenen, auf seinen Werken gebrochenen Steinkohlengattungen, jener besonderen Commission überwiesen, welche die in der österreichischen Monarchie vorkommenden fossilen Brennstoffe untersuchen soll.

In Folge eines Antrages des Herrn Franz Kinck in Kufstein, selbst nach Wien zu kommen, falls es der Verein wünschen sollte, um mit dem von ihm erzeugten hydraulischen Kalke in Wien größere Arbeiten auszuführen, ließ der Verwaltungsrath Herrn Kinck eröffnen, daß er diese Absicht zur angenehmen Kenntniß nehme, und bemüht seyn werde, ihm zur Ausführung solcher Arbeiten Gelegenheit zu verschaffen.

Im Februar, den 10ten und 24sten.

Der Verwaltungsrath traf die geeigneten Vorkehrungen zur Fortsetzung des vom Vereine herausgegebenen Handels- und Gewerbe-Adressenbuches für das Jahr 1846, — und beschloß, sich an den Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen, mit der Frage zu wenden, ob und aus welchem Grunde das feste durchaus nicht elastische Wiener Pfundsohlenleder von den

Consumenten in Böhmen wirklich begehrt, und das geschmeidige, elastische Leder zurückgewiesen werde, indem mehrere Lederfabrikanten, welche der den Zustand der inländischen Lederfabrikation berathenden besonderen Commission beigezogen wurden, alles für spröde und unelastisch erkannte Sohlenleder als ein für Böhmen vorzüglich geeignetes Product erklärten.

Folgende Gegenstände wurden den betreffenden Abtheilungen zugewiesen:

Der Abtheilung für Mechanik: Die Prüfung des von den Herren Franz Winkler's Söhne in Wien, und Johann v. Reichenau zu Waidhofen an der Ybbs, eingesendeten Moletten-Eisens zu dem vom Vereine ausgeschriebenen Concurse, — und die von Herrn Jacob Barth in Krems, nachgesuchte Begutachtung eines von ihm erfundenen Pumpwerkes und einer hydraulischen Winde.

Der Abtheilung für Chemie: Die von Herrn Joseph Ritter v. Hohenblum in Wien, gewünschte Prüfung des auf seinen Kalkbrüchen bei Kirchberg an der Bielach brechenden Kalksteines, auf seine Verwendbarkeit zur Erzeugung des hydraulischen Cementes, — und zwei von Herrn Ignaz Edlen v. Würth in Wien, eingesendete Proben von Indigo-Carmin, zu dem vom Vereine ausgeschriebenen Concurse.

Der Abtheilung für den Handel: Die von Herrn Anton Malanotti eingesendeten Bemerkungen über die von der k. k. allgemeinen Hofkammer übermittelte Musterssammlung der im Levantiner Handel gesuchten Waarengattungen.

Die Erstattung der von der k. k. allgemeinen Hofkammer abverlangten Aeußerung über die in einem beifolgenden Berichte der k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung gestellten Anträge, in Betreff der Beschwerde einiger Pesther Großhändler über die ämtliche Bezeichnung der aus Ungarn nach Oesterreich zur Appretur gesendeten Manufacturwaaren, — und eine auf gleichem Wege erhaltene, von dem k. k. General-Consulate in Hamburg, eingesendete Uebersicht der sächsischen Gewerbe-Production, wurden den Abtheilungen für den Handel und für Druck und Weberei zugewiesen.

Eben so wurde ein Aufsatz des Herrn Joseph Schneider

in Wien, worin derselbe seine Ansichten über den in der letzten monatlichen Versammlung von Herrn Franz Kirchlehner gehaltenen Vortrag über Ledergärberei ausspricht, zur Vorlage an die besondere Commission bestimmt, welche den Zustand der inländischen Lederfabrikation in Berathung gezogen hat. Auch beschloß der Verwaltungsrath, einem Ansuchen des Herrn Joseph Ritter v. Hohenblum zu Folge, demselben mehrere über Cementfabrikation belehrende Schriften und Journal-Aufsätze vorlegen zu lassen.

Im März, den 10ten und 26sten.

Der Verwaltungsrath erachtete es für zweckmäßig, sich an die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, mit der Bitte zu wenden, die von Herrn Ritter v. Kleyle in der letzten Monatsversammlung vorgetragene Aufforderung in Betreff der Aufbewahrung der Schichten beim Brunnenbohren, durch die Delegationen des V. U. W. W. und V. U. M. B. verbreiten, und den Verein überhaupt bei diesem Gegenstande nach der in der erwähnten Aufforderung angeführten Weise unterstützen zu wollen; — er beauftragte die Abtheilung für Druck und Weberei, bezüglich der von Herrn Spoerlin in der letzten Monatsversammlung zur Sprache gebrachten Nothwendigkeit eines Schutzgesetzes für Fabrikmuster, vor dem Einschreiten bei den hohen Behörden Erhebungen über die in Rede stehende Angelegenheit einzuholen; — er beschloß, die Direction der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn auf den elektrischen Telegraphen des Herrn Winter aufmerksam zu machen, und an dieselbe die Frage zu richten, ob sie nicht geneigt wäre, die Vornahme eines Versuches mit diesem Telegraphen auf der Bahnstrecke zwischen Wien und Baden zu gestatten, und zur Vornahme dieser für das Eisenbahnwesen sehr wichtigen Versuche einen Unterstützungs-Beitrag von 100 fl. C. M. zu leisten? Eine von Herrn J. L. Weiß in Paris, gemachte Mittheilung über zwei neue Erfindungen, die Spiegel ohne Queckſilber zu belegen, wurde zur Vorlage an einem donnerstägigen Besprechungsabende bestimmt.

Den betreffenden Abtheilungen wurden folgende Gegenstände zugewiesen:

Der Abtheilung für Mechanik: Zwei von dem k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidium herabgelangte Hefte des von Jobard herausgegebenen „Bulletin du Musée de l'Industrie," — und eine Eingabe des Müllergeſellen Joſeph Hain, worin derſelbe ſeine Bemerkungen und Erfahrungen über das Mahlen von Getreide auf trockenem Wege, und die in Norddeutſchland, Holland und den Niederlanden beſtehenden Mahlſyſteme mittheilt, ſo wie auf eine neue Methode der Mühlſteinſchärfung aufmerkſam macht.

Der Abtheilung für Chemie: Die Unterſuchung der von Herrn Daniel v. Stanisavljevic zu Ottochacz in der Militär-Gränze, aufgefundenen zwei Erdarten, auf ihre techniſche Verwendbarkeit; — die Prüfung des von Herrn Sebaſtian Gerlin in Venedig, eingeſendeten, nach ſeiner Schnellgärbe-Methode erzeugten Leders, — und die Begutachtung der von den Herren Bernhard Schwarzer und Ignaz v. Hackhofer in Wien, zum Concurſe eingeſendeten Proben des von ihnen erzeugten Indigo-Carmins.

Der Abtheilung für Phyſik: Ein Schreiben des Herrn Ignaz Alois Mack in Unter-St. Veit, worin derſelbe bittet, mit ſeinen neu erfundenen Schwimm- und Rettungs-Apparaten durch eine beſondere Commiſſion Verſuche vornehmen zu laſſen, und hierüber ein Gutachten abzugeben.

Der Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe: Ein Schreiben des Herrn Philipp Hoffmann zu Rußkberg, worin derſelbe in Bezug auf ſein früheres Anſuchen, um Prüfung ſeiner verbeſſerten Erzaufbereitungs-Methode, auf einen zum größeren Theile auf denſelben Grundſätzen beruhenden Aufſatz im inner-öſterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbeblatte hindeutet, und die Priorität ſeiner Erfindung nachzuweiſen ſucht.

Der Abtheilung für den Handel: Zwei von dem k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidium in Folge hohen Hofkammer-Präſidial-Erlaſſes zugeſtellte Berichte der oſtindiſchen Handels-Commiſſion aus Singapore, — und ein von der k. k. nied. öſterr. Landes-Regierung übermitteltes Exemplar der officiellen Acten über die auf die Elbeſchifffahrt bezüglichen, am 1. Jänner 1845

dürfte; — das Anſuchen des Herrn Jakob Beck in Perchtholdsdorf, eine beſondere Commiſſion abzuordnen, welche beim Ziehen ſeiner Grube gegenwärtig zu ſeyn und die gezogenen Häute zu prüfen hätte; — die Begutachtung der von Herrn Jakob Jauernig in Wilhelmsburg, überſendeten ledernen Kamaſchen; — zwei Schreiben der Herren Franz Ritter v. Schuſter in Wien, und Leopold Jedliczka in Znaim, in Betreff der Begutachtung einiger von ihnen erfundener Oefen; — die Aufforderung des k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidiums endlich, zu der kreisämtlichen Commiſſion, welche neuerdings den Local-Augenſchein der Flint- und Crownglas-Fabrik des Herrn Jakob Waldſtein in Ottakring, vorzunehmen hat, einige ſachverſtändige Vereins-Mitglieder abzuordnen, wurden den beſonderen für die betreffenden Gegenſtände aufgeſtellten Commiſſionen zugewieſen. Zwei von Sr. Excellenz dem Herrn Hofkammer-Präſidenten, Freih. v. Kübeck, herabgelangte, von dem k. k. General-Conſulate in Paris, eingeſendete Geſetz-Entwürfe, wovon der eine die Handwerkbücher, der andere die Fabrikmuſter und Zeichen betrifft, übernahm Herr Spoerlin zur Durchſicht.

Im Mai, den 9ten und 26ſten.

Mit Decret des k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidiums wurden dem Vereine in Folge eines Auftrages des hohen Präſidiums des k. k. General-Rechnungs-Directoriums, die gegenwärtig zum erſten Male mit Benützung mannigfaltiger Quellen veranlaßte, in den mitfolgenden Tabellen enthaltene ſtatiſtiſche Darſtellung der öſterreichiſchen Induſtrie, des Dampfſchifffahrt- und Eiſenbahnweſens, zur eigenen Benützung übermittelt, und der Verein zugleich beauftragt, die auf die Provinz Nieder-Oeſterreich bezüglichen, oder ſonſt im Bereiche der Vereins-Mitglieder gelegenen Daten, ſo weit ſie zur Kenntniß des Vereines gelangen, in möglichſter Vollſtändigkeit beizuſetzen, und das Ergebniß dieſer Prüfung dem Regierungs-Präſidium binnen Einem Jahre vorzulegen. Der Verwaltungsrath beſchloß demnach, die Vereins-Mitglieder hievon zu verſtändigen und ſie einzuladen, ihre allfälligen

Ansichten und Bemerkungen bei Durchsicht dieser Tabellen, dem Vereins-Secretariate mittheilen zu wollen. Auch wurden diese Uebersichten zur Vorlage an die Abtheilung für den Handel bestimmt.

Die Zusammensetzung der besonderen Commission zur Abgabe der von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium abverlangten Aeußerung bezüglich der bei den Behörden schwebenden Verhandlung über die Zollbehandlung des schwarzen und weißen Eisenbleches, — und die von Herrn Joseph Danninger gewünschte Beurtheilung seines Windrades zur Betreibung von Mühlen, wurde der Abtheilung für Mechanik zugewiesen; — die Prüfung der von Herrn Franz Grafen v. Beroldingen vorgelegten Probe des zu Tourcoing in Frankreich, aus dem beim Waschen der Schafwolle abgehenden Seifenwasser erzeugten Oeles, der Abtheilung für Chemie; — die von dem k. k. General-Consul in Hamburg, Herrn de Pretis, übermittelte Erwiederung des Herrn Dietrich Mayer, auf die von Herrn de Pretis früher übersendeten Bemerkungen des Professors Wiebel, über Beleuchtung mit Gas, im Gegensatze zu jener mit Oellampen, nebst dem Auszuge aus den Acten der Hamburger patriotischen Gesellschaft über die von dem gedachten Herrn Mayer, im Beiseyn von mehreren anderen Sachverständigen, mit argandischen Oellampen vorgenommenen Versuche, der Abtheilung für Physik; — eine von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, übermittelte bildliche Darstellung des im Jahre 1841 zu Isny im Königreiche Würtemberg, im Diluvialsande ausgeführten, 70 Fuß tiefen artesischen Brunnens, der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe; — die von dem hohen k. k. Hofkammer-Präsidium herabgelangten Ausweise über den Handel Oesterreichs im Jahre 1843, — so wie mehrere eben daher erhaltene Hefte der von dem französischen Ministère de l'Agriculture et du Commerce herausgegebenen „Documens sur le commerce extérieur," der Abtheilung für den Handel; — eine von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium eingelangte Zusammenstellung des k. k. General-Consulates in Frankfurt a. M., über den dortigen Verkehr mit österreichischen Erzeugnissen

und Fabrikaten im dritten Quartale 1844, der letztgenannten Abtheilung und jener für Druck und Weberei; — das Ansuchen des Herrn Jakob Jauernig in Wilhelmsburg, die hohe k. k. allgemeine Hofkammer um eine Zollgesetz-Erläuterung zur Beseitigung so vieler Hemmnisse, welche im Lederhandel wegen der den Zollgesetzen hin und wieder anklebenden, von den älteren Zeiten herrührenden eigenthümlichen Benennungen mancher Ledersorten, vorkommen, der besonderen Commission, welche den Zustand der inländischen Lederfabrikation in Berathung gezogen hat; — ein Schreiben des Herrn Ignaz Löbl in Wien, worin derselbe auf ein von Fabrikanten und Bürgern in Paris gegründetes Institut, um unbescholtenen Arbeitern in ihren freien Stunden oder in zeitweiliger Arbeitslosigkeit einen Aufenthaltsort zu bieten, wo sie ihre Zeit mit nützlichen Beschäftigungen zubringen können, aufmerksam macht, und sich erbietet, falls der Verein geneigt wäre, ein solches Institut in Wien zu gründen, sein Locale zu diesem Zwecke unentgeltlich an Sonntagen ein ganzes Jahr überlassen und die Ordnung überwachen zu wollen, der besonderen Commission, welche das Wohl der arbeitenden Classen in Berathung gezogen hat.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Vereines.

Am 3ten Juni.

Der Herr Vorsteher-Stellvertreter, Regierungsrath Dr. Joseph Kudler, welcher in Abwesenheit des Herrn Vorstehers den Vorsitz führte, gab bekannt, daß die in der monatlichen Versammlung am 1. April und in der General-Versammlung am 6. Mai, zu ordentlichen Mitgliedern in Vorschlag gebrachten Herren: Cseremiszky, Gerlowich, Haberkalt, J. B. Hardtmuth, Henkel, Köchlin, Körting, Kolletschka, Müllner, Reitlinger, Riegl, Specker, Swoboda, und Toldt, einstimmig gewählt wurden.

Die Versammlung wurde ferner in Kenntniß gesetzt:

1) Dem Herrn Vorsteher sei im Wege des hohen k. k. nied. österr. Landes-Präsidiums eröffnet worden, daß Se. Excellenz der Herr Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer aus den Hochdemselben zugekommenen Berichten des k. k. österr. General-Consuls in Ancona, über die Handels- und Schifffahrtsbewegungen in den Häfen seines Consular-Gebietes, im Jahre 1843, Anlaß genommen habe, dem Herrn Gouverneur in Triest

aufzutragen, die gewerbethätigeren Provinzen auf die Bedeutung der Märkte im Kirchenstaate aufmerksam zu machen. Nachdem in Folge einer Zuschrift des Herrn Gouverneurs die Hauptdaten der erwähnten Consular-Berichte in den Nummern 6, 7 und 8 des deutschen Journals des österreichischen Lloyd vom Jahre 1844, erschienen, und in den Blättern 75 bis inclusive 82 vom vorigen Jahre, insbesondere die Ergebnisse der Messe von Sinigaglia vom Jahre 1843, detaillirt besprochen sind, so werde der Herr Vorsteher ersucht, die Mitglieder des nied. österr. Gewerb-Vereines, und durch dieselben den Handels- und Gewerbestand, so wie die Fabrikanten, auf diese Verhältnisse, dem Wunsche Sr. Excellenz des Herrn Hofkammer-Präsidenten gemäß, aufmerksam zu machen.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß die angezogenen Nummern des Journals des österreichischen Lloyd in den Lesezimmern des Vereines aufliegen.

2. Das hohe Hofkammer-Präsidium theile dem Vereine einen Bericht des in Paris befindlichen Dr. Roth über die unter dem Namen „Institut industriel“ in Nantes bestehende Gesellschaft, mit der Aufforderung mit, denselben nach gemachtem Gebrauche wieder zurückzustellen. Der Zweck dieser Gesellschaft bestehe darin, den Kindern armer Eltern den zu den verschiedenen Handwerken nöthigen Schul-Unterricht zu geben, ihnen während dieses Unterrichtes ein Handwerk lehren zu lassen, und sie später als Arbeiter und Meister in eine Gesellschaft zu einigen, welche durch eine monatliche Geldeinlage sich gegenseitig in Krankheitsfällen unterstützt, die Beerdigungskosten der verstorbenen Mitglieder bezahlt, und der hinterbliebenen Familie eine unmittelbare Geldunterstützung gibt.

Dieser Bericht sei dem hohen Präsidium mit Dank und dem Bemerken zurückerstattet worden, daß von dieser Mittheilung vorläufig Abschrift genommen wurde, um von derselben bei geeignetem Anlasse weiteren Gebrauch machen zu können.

3. Das k. k. Landes-Präsidium in Zara, bestätige den Empfang der „interessanten“ Auskünfte, welche der Verein in Betreff der eingesendeten Dalmatiner Weine mitzutheilen so gefällig war, und bemerke, daß es das Nöthige erlassen habe,

damit die gemachten „schätzbaren“ Mittheilungen und die Anbote der Herren Daum, Leibenfrost und Schwarzer, zur Kenntniß der Dalmatiner Wein-Producenten gelangen, und daß insbesondere die gemachten Bestellungen der in dem Commissions-Protokolle angeführten Sorten mit der möglichsten Genauigkeit von den betreffenden Eigenthümern besorgt werden. Das Landes-Präsidium halte es für seine angenehmste Pflicht, dem Vereine seinen besonderen Dank auszudrücken, nicht nur für die Güte, mit welcher er dem gestellten Ansuchen bezüglich eines die arme Provinz so sehr interessirenden Gegenstandes zu willfahren so gefällig war, sondern auch für den Erfolg seiner Bemühungen und für die zugesagte fernere Bereitwilligkeit zur Förderung dieses Gegenstandes, und es behalte sich vor, von diesem Anerbieten bei vorkommender Gelegenheit Gebrauch zu machen.

4. Von der Direction der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn sei eine Zuschrift eingelangt, in welcher sie bemerkt, daß es dem Vereine von besonderem Interesse seyn dürfte, die Modelle zu dem Ehrenpocale, welcher dem Herrn Hofrathe Francesconi von der General-Versammlung der Nordbahn-Actionäre verehrt wurde, für seine Copir-Anstalt zu besitzen, und die Direction mache es sich sonach zum Vergnügen, dieselben dem Vereine zu überlassen.

In Folge dieser Zuschrift seien die in Rede stehenden Modelle in Empfang genommen und der Copir-Anstalt übergeben, der Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn aber für dieses Geschenk der verbindlichste Dank mit dem Bemerken ausgedrückt worden, daß der Verein auf dasselbe um so größeren Werth lege, weil die von der Direction eingeleitete Ausführung dieses Pocales in Wien, von dem erfreulichen Vertrauen auf die großen Fähigkeiten hiesiger Werkmeister das rühmlichste und schönste Zeugniß gebe, und dieß eifrige Nachahmung verdiene.

5. Herr J. L. Weiß in Paris, habe sich bereit erklärt, dem Vereine über die französische Industrie-Ausstellung ausführliche Berichte zu erstatten.

Dieses Anerbieten sei mit Dank und dem Bemerken abgelehnt worden, daß der Verein ohnedieß die sachkundigsten Berichte

zu gewärtigen habe, da sich der erste Vereins-Secretär, Herr Professor Reuter, und viele Vereins-Mitglieder zu dieser Ausstellung begeben haben.

6. Von den Herren Friedrich Grafen v. Deym und Carl Freih. v. Ranzonnet-Villez, seien Geschenke für die Vereins-Bibliothek eingelangt, wofür ihnen der Dank des Vereines ausgedrückt wurde.

7. Von Herrn Jakob Flebus, Hutfabrikanten in Wien, welcher zu den Berathungen der besonderen mit der Begutachtung der von Herrn Siegl in der Seidenhut-Fabrikation gemachten Erfindung betrauten Commission als Mitglied beigezogen wurde, sei eine Zuschrift eingelangt, in welcher er gegen den von der genannten Commission einstimmig gestellten Antrag: „Herrn Siegl für seine Erfindung mit der kleinen goldenen Medaille zu belohnen," Einsprache macht, die durch den in der heutigen Versammlung zu erstattenden Bericht der Abtheilung für Chemie entkräftet werde.

8. Herrn Jäger, Seilerwaaren-Fabrikanten in Prag, sei in Folge seines Ansuchens, daß sich der Verein über die Güte und Vollkommenheit seiner Fabrikate aus Neuseeländer Hanf, ausspreche, eröffnet worden, daß der Verein über diese Erzeugnisse erst nach vorangegangener Prüfung derselben ein erschöpfendes Urtheil abzugeben im Stande sei; daß er übrigens nicht umhin könne, dem lobenswerthen Streben des Herrn Jäger nach Fortschritt in diesem Industriezweige und Veredlung des Rohstoffes, seine Anerkennung zu ertheilen.

Herr Theodor Hornbostel erstattete Bericht der besonderen Commission, über die wiederholt in Berathung gezogenen Resultate des Concurses um die für die Darstellung genau gemessener und richtig titrirter Seide ausgeschriebenen Preise. (Siehe dieses Heft, Seite 1.)

Herr Dr. Ignaz Gruber erstattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die von dem Chemiker Herrn Joseph Siegl in der Seidenhut-Fabrikation gemachte, in einer Harzcomposition zum Aufkleben des Felpers auf die Unterlage der Hüte, bestehende Erfindung. (Siehe dieses Heft, Seite 6.)

Herr Adalbert Schmid erstattete Bericht der Abtheilungen für Chemie und für Baukunst über den von Herrn Leopold Eder erfundenen, sogenannten künstlichen Asphalt. (Siehe dieses Heft, Seite 10.)

Herr Theodor Hornbostel erstattete Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über eine von Marin in Lyon, erfundene Musterpappen-Schlagmaschine. (Siehe dieses Heft, Seite 20.)

Herr Dr. Ignaz Gruber erstattete in Verhinderung des Herrn L. Hardtmuth, Bericht der Abtheilung für Chemie über die metallfreien Kochgeschirre aus der k. k. landespriv. Steingut-Geschirrfabrik des Herrn Raufer zu Krawska in Mähren. (Siehe dieses Heft, Seite 23.)

Herr Wenzel Heger erstattete Bericht der Abtheilung für Baukunst und ihrer aus Architekten und Ingenieurs zusammengesetzten besonderen Commission, über die von den Herren Retter & Ohligs erzeugten Metallbuchstaben und Ziffern. (Siehe dieses Heft, Seite 27.)

Herr Wilhelm Engerth, Professor der Mechanik am st. st. Joanneum in Grätz, machte den Verein auf den Planimeter der Herren Horsky und Kraft aufmerksam. Der Herr Sprecher bemerkte, daß die große Anzahl von Flächen-Schätzungs-Apparaten und wirklichen Planimeters, welche trotz ihrer großen Mängel doch zur Anwendung gelangen, nur zu deutlich das Bedürfniß eines seinem Zwecke entsprechenden Instrumentes beweise. Es wäre zwar nicht zu läugnen, daß die Aufgabe, ein solches zu erfinden, keine geringe sei, indem ein Instrument dieser Art nur dann mit Erfolg angewendet werden kann, wenn es bei einem compendiösen Bau die Messung auf wenige einfache Operationen und ein unmittelbares Ablesen, oder wenigstens auf eine wenig Zeit erfordernde Rechnung, zurückführt, und dabei doch die Erzielung jener Genauigkeit gestattet, welche als Bedingung einer richtigen Vermessung verlangt, und auf die gewöhnliche Art mit Zirkel und Lineal auch erreicht wird. Es sei daher um so erfreulicher, auf ein diese Bedingungen erfüllendes Instrument hinweisen zu können, welches vom Geometer Herrn J. Horsky

entworfen, und von dem als Verfertiger geometrischer Instrumente bereits lange rühmlichst bekannten Mechaniker und Vereins-Mitgliede Herrn E. C. Kraft, in einer Weise ausgeführt wurde, welche wenig zu wünschen übrig läßt. Nachdem nun einige mit diesem höchst compendiösen Planimeter vorgenommene Versuche dem Sprecher die Ueberzeugung verschafften, daß derselbe bei der Leichtigkeit und Schnelligkeit der Operation eine so vollkommen befriedigende und der besonders präcisen Ausführung zuzuschreibende Genauigkeit zulasse, daß es den Wunsch errege, geübte und derlei Instrumente oft handhabende Geometer möchten die Güte und Anwendbarkeit desselben kennen lernen und würdigen, so stelle er den Antrag: Der Verein möge den Planimeter der Herren Horsky und Kraft durch eine entsprechende Commission prüfen lassen, und das Ergebniß derselben seiner Zeit bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Johann Wunderer, Techniker, sprach über eine neue von ihm erfundene Construction gußeiserner Träger. Er bemerkte, daß bei gußeisernen Trägern das Tragvermögen bekanntlich mit dem Quadrat der Höhe zunimmt. Da aber die vortheilhafteste Höhe selten durch die Constructionsdicke zulässig ist, und außerdem Temperatur-Verhältnisse, so wie die Sprödigkeit des Materiales, nachtheilig auf das Tragvermögen einwirken, so werde die Anwendbarkeit gußeiserner Träger sehr beschränkt, und um so mehr, wenn sie keine ruhigen Lasten zu tragen haben und dem schädlichen Einflusse äußerer Stöße ausgesetzt sind. Da aber die Anwendung solcher Träger andererseits in Rücksicht auf den ästhetischen Eindruck und auf Oekonomie wieder Vortheile darbietet, so habe der Sprecher eine Verbesserung erdacht, welche darin bestehe, daß an jeder der zwei Höhenseiten eines Trägers, eine Schiene von Schmiedeisen und von erforderlicher Stärke in einer abwärts gebogenen Linie, gleich der Spannung einer Kette, so angebracht wird, daß beide Schienen in der Mitte des Trägers so viel als möglich sich der unteren Kante nähern, bei den Enden aber beiläufig in der halben Höhe auslaufen. Die Enden der Schienen seien mit großen vierseitigen Oehren versehen,

in je zwei solcher Oehre werde ein starkes Querband eingelegt, und in den beabsichtigten Raum, welcher letzteres von dem Trägerende scheidet, ein Keil eingetrieben, mittelst dessen man die Schienen nach Erforderniß spannen kann, welche Spannung ihr Widerlager an dem Träger selbst findet. An den Höhenseiten der Träger seien ferner ihrer ganzen Länge nach mehrere Rippen angebracht, deren Vorsprung über die Trägerdicke gleich ist der Dicke der Schienen, so zwar, daß der ganze Träger mittelst dieser Rippen auf den zwei Schienen ruht. Derselbe bestehe auch, je nach Verschiedenheit seiner Länge, aus zwei, drei oder mehreren Theilen, welche durch Kuppelungen von Schmiedeisen mit einander verbunden werden, und bei jedem Träger werde endlich seiner Höhe nach die mittlere Hälfte der Masse ausgeschieden.

Der Herr Sprecher glaube daher durch die Anwendung des erwähnten Mittels einen ziemlich hohen Grad von Tragfähigkeit, mit hinlänglicher Elasticität und Sicherheit, zu erreichen, ohne die Trägerhöhen und die Kosten bedeutend zu vermehren, und er stelle den Antrag: Der Verein möge die betreffende Abtheilung mit der Begutachtung dieser Construction beauftragen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 1ſten Juli.

Der Herr Vorsteher-Stellvertreter Regierungsrath Dr. Joseph Kudler, welcher in Abwesenheit des Herrn Vorstehers den Vorsitz führte, brachte zur Kenntniß der Versammlung:

1. In der letzten monatlichen Versammlung seien einstimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden, die Herren Gostischa, V. F. Gruber, Holle, Scherer, und Stutz.

2. Der k. k. nied. österr. Landes-Regierung sei das Gutachten bekannt gegeben worden, welches die Abtheilung für Physik, in Folge der von dieser Landesstelle erflossenen Aufforderung, über den von Herrn Preuß vorgeschlagenen Stubenofen zum Brotbacken, ausgesprochen hat. Dasselbe laute seinem wesentlichen Inhalte nach dahin, daß das in dem Vorschlage des Herrn Preuß enthaltene Gute bereits bekannt, und das Neue nicht empfehlenswerth sei.

3. Die k. k. nied. öſterr. Landes-Regierung habe dem Vereine zu ſeinem Gebrauche ein Exemplar der neuen Zuſammenſtellung und Wiederauflage der zwiſchen Oeſterreich und der ottomaniſchen Pforte zu verſchiedenen Zeiten geſchloſſenen Tractate und commerziellen Stipulationen, übermittelt, welche von der hohen Finanz-Verwaltung veranlaßt wurde, um die öſterreichiſchen Behörden und Parteien von dem Inhalte und der Ausdehnung der dem öſterreichiſchen Handel und Verkehre im Gebiete der ottomaniſchen Pforte eingeräumten Rechte genau zu unterrichten, da die ältere im Jahre 1785 veranſtaltete Auflage dieſer Vertragsbeſtimmungen einerſeits den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht mehr entſprach, andererſeits auch beinahe vergriffen war.

Der Herr Vorſitzende bemerkte, daß dieſe Zuſammenſtellung der Abtheilung für den Handel zugewieſen worden ſei, und in der Vereins-Kanzlei zum Gebrauche eines jeden Mitgliedes aufliege.

4. Das Präſidium der kaiſerl. Akademie der vereinigten bildenden Künſte in Wien, habe dem Vereine mit Genehmigung der hohen Curatele der Akademie, einen von Rouillet in Paris, erfundenen Zeichen-Apparat überlaſſen, damit derſelbe allenfalls von jenen Gewerben, welche ſich mit der Erzeugung und dem Verkaufe von Zeichen-Requiſiten befaſſen, benützt werden könne.

Der Herr Vorſitzende bemerkte, daß dem Präſidium der kaiſerl. Akademie für dieſes Geſchenk der Dank des Vereines ausgedrückt, und der genannte Apparat der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung zugewieſen worden ſei.

5. Die drei Bewerbungsſchriften um die bezüglich der Löſung der Handelsfrage ausgeſchriebenen Preiſe, ſeien den bei der Eingabe derſelben genannten Bevollmächtigten übergeben worden, um ſie den Verfaſſern zurückzuſtellen.

Eben ſo ſei die vierte bei Gelegenheit dieſes Concurſes eingelangte Denkſchrift, welche mit dem Namen des Verfaſſers unterzeichnet, von der Bewerbung ausgeſchieden werden mußte, dem Herrn Verfaſſer zurückerſtattet worden.

6. Von dem Herrn Verfaſſer der auf die Löſung der Handelsfrage ſich beziehenden Bewerbungsſchrift mit dem Motto: „Ein Wort zur gelegenen Zeit,“ ſei ein Schreiben eingelangt, in

welchem er dem Vereine „wohlmeinend" anräth, die in der Wiener Zeitung in dem Berichte über die General-Verſammlung des nied. öſterr. Gewerb-Vereines enthaltenen, „auf ſeine Perſönlichkeit und Stellung" ſich beziehenden und im höchſten Grade beleidigenden Ausdrücke zu verbeſſern, da er ſonſt bemüſſiget wäre, den Verein durch eine öffentliche, demſelben keineswegs angenehme Rüge, zurecht zu weiſen, oder ſich auf eine andere Weiſe Recht zu verſchaffen.

7. In Betreff der im Monate Auguſt zu Berlin Statt findenden Induſtrie-Ausſtellung, ſeien abermals ſowohl von dem k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidium und der mit der Leitung der genannten Ausſtellung betrauten königl. Commiſſion in Berlin, als auch von Induſtriellen, mehrere Zuſchriften eingelangt.

Der Herr Vorſitzende theilte den Inhalt dieſer Zuſchriften und die in Folge deſſen gepflogenen Verhandlungen mit, und bemerkte, daß dieſe ſämmtlichen Communicate in der Vereins-Kanzlei zur Einſicht jener Mitglieder, welche an der genannten Ausſtellung Theil zu nehmen geſonnen ſind, aufliegen werden.

8. Herr David Kiß habe die Bitte geſtellt, ſeine neue Oel-Erzeugungs-Methode aus Rübſamen, deren Vortheile in ſeiner Eingabe näher detaillirt ſind, zu prüfen, ſeine Erfindung jedoch geheim zu halten.

Der Herr Vorſitzende bemerkte, daß Herr Kiß bei der Einreichung ſeines Geſuches zugleich die Herren Dr. Gruber und F. Hauke als diejenigen Perſonen bezeichnet habe, denen er ſeine Verfahrungsweiſe in allen ihren Details, zum Behufe der Prüfung und unter dem Siegel der Verſchwiegenheit, mitzutheilen geſonnen wäre, und die genannten Herren hätten ſich auch auf Anſuchen des Verwaltungsrathes dieſer Arbeit unterzogen.

Nachdem Herr Kiß jedoch in einer ſpäteren Eingabe ſein Anſuchen wieder zurücknahm, indem er bemerkte, daß er über das auf ſeine Erfindung erhaltene Patent bereits verfügt habe, ſo ſeien ihm die Beilagen ſeines Geſuches, und die bei demſelben Anlaſſe überreichten Oelmuſter, zurückerſtattet worden.

9. Von Herrn Jakob Flebus, k. k. landespriv. Hutfabrikanten, ſei eine Zuſchrift eingelangt, in welcher er bemerkt,

daß er in ſeinem Streben, der inländiſchen Seidenhut-Fabrikation einen größeren Aufſchwung zu verſchaffen, Verſuche gemacht habe, die Seidenhüte ohne Unterlagen, aus Seidenfilz zu erzeugen. Er erörtert in dieſer Zuſchrift die Vortheile, welche dieſe Fabrikations-Methode darbieten dürfte; er bemerkt, daß ihm die dießfälligen Proben, von welchen er Muſter vorlegt, die Ueberzeugung verſchafften, daß es möglich wäre, die Hüte eben ſo wie aus Haſenhaaren, auch aus Seide zu verfertigen, und er ſtellt demnach das Anſuchen: der Verein möge in Berückſichtigung der Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes, die große goldene Medaille, im Werthe von 500 fl. C. M., als Preis ausſchreiben für die Erfindung, die Seide durch chemiſche Mittel zum Verfilzen geeignet zu machen. Herr Flebus erkläre zugleich, daß er ſich verpflichte, zu dieſem Preiſe einen Beitrag von 100 fl. C. M. zu leiſten, ſo wie alle in Folge dieſer Preisausſchreibung einlangenden Proben auf ihre praktiſche Verwendbarkeit unentgeltlich zu prüfen, und er erſuche demnach, dieſen Antrag in der heutigen Verſammlung bekannt zu geben, und in Betreff der Genehmigung dieſer Preisausſchreibung das Nöthige gütigſt veranlaſſen zu wollen.

Der Herr Vorſitzende bemerkte, daß ſich der Verwaltungsrath in Folge dieſes Antrages dahin ausſprechen müſſe, daß der gegenwärtige Stand der Vereins-Caſſe, mit Berückſichtigung der vielen im Laufe dieſes Jahres noch zu deckenden unvermeidlichen Ausgaben, die Verwendung eines Betrages von 400 fl. C. M. zu einer Preisausſchreibung, nicht geſtatte. Der Verwaltungsrath ſei jedoch der Anſicht, daß der von Herrn Flebus beantragte Preis durch eine unter den Herren Hutmachern Wiens zu veranſtaltende Subſcription gedeckt werden könnte, und erſt dann, wenn die genannte Summe auf dieſe Weiſe zur Verfügung geſtellt wäre, könnte der in Rede ſtehende Vorſchlag, dem §. 46 der Geſchäftsordnung gemäß, der Begutachtung einer beſtändigen Abtheilung oder Commiſſion unterzogen werden.

Der Verein ſtimmte dieſer Anſicht vollkommen bei.

10. In Folge des von Herrn Ignaz Rötzer geſtellten Anſuchens, um Begutachtung ſeiner Klappenvorrichtung für atmoſphäriſche Eiſenbahnen, ſei von der Abtheilung für Mechanik eine

besondere Commission zusammengesetzt worden, und Herr Rötzer, welcher dieser Commission beigezogen wurde, habe das Ansuchen gestellt, seinem Gesuche keine weitere Folge zu geben, da sein System mit dem von Halette veröffentlichten übereinstimme und er nicht als Nachahmer zu erscheinen wünsche.

Herr F. J. Ritter v. Kleyle erstattete einen Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die zeitgemäßen Maßregeln zur Förderung der Leinen-Industrie im österreichischen Kaiserstaate. (Siehe dieses Heft, Seite 29.)

Herr Carl Rumler erstattete Bericht der Abtheilung für Physik über die von den Herren Voigtländer & Sohn, nach der Berechnung des Herrn Prof. Dr. Petzval in Wien, ausgeführten Galilei'schen Fernröhre. (Siehe dieses Heft, S. 35.)

Herr Franz Hauke erstattete einen Bericht der besonderen Commission, welche in Folge eines dem Vereine von dem hohen Hofkammer-Präsidium mitgetheilten Berichtes über Pariser Bürstenbinder-Arbeiten, zusammengesetzt wurde. (Siehe dieses Heft, Seite 39.)

Herr Carl Roesner, k. k. akademischer Rath und Professor, berief sich auf die schon mehrmals in den Vereins-Versammlungen zur Sprache gekommene, immer mehr zunehmende Anwendung hydraulischer Kalke und Cemente, und brachte auch die in der heutigen Versammlung im Wege der Tagesordnung bekannt gegebene, an den Verein gerichtete Zuschrift des Herrn Franz Kinck, k. k. Straßenmeisters zu Kufstein in Tirol, in Erinnerung, mit welcher derselbe eine von ihm verfaßte Broschüre übersendete, worin die chemische Zusammensetzung des Kufsteiner hydraulischen Kalkes, die zur Mörtelbereitung nöthigen Mischungverhältnisse, die Mörtelbereitung und Verwendung desselben, die Benützung des Kalk-Cementes ohne Sandbeimischung, der Transport und die Aufbewahrung desselben, die Kostenberechnung, die Kennzeichen seiner Güte und Brauchbarkeit, und endlich seine bisher erprobte Dauerhaftigkeit, angegeben sind. Herr Roesner bemerkte, daß der k. k. pens. Artillerie-Zeugwart Herr Lißbauer, als Correspondent des Herrn Kinck, mit Kufsteiner Cement, welcher

ſchon in einem früheren, in der General-Verſammlung am 4. December 1843, erſtatteten Berichte zu den beſten Kalkſorten gezählt wurde, in Salmannsdorf bei Wien, mehrere Verſuche über die Verwendung dieſes Materiales für Mauer- und Deckenbewurf, für ein Stück Trottoir, für einen Brunnenkranz u. dgl., gemacht habe, welche von einem ſo überraſchend guten Erfolge begleitet waren, daß er den Sprecher erſuchte, den Wunſch auszuſprechen: dieſe Proben möchten von einer Commiſſion des nied. öſterr. Gewerb-Vereines beſichtiget und begutachtet werden. Herr Lißbauer ſei auch erbötig, mit dieſer Commiſſion die von ihm bereits erprobten guten Eigenſchaften des Kufſteiner hydrauliſchen Kalkes durch neue Verſuche darzuthun, da er ſich ſchon früher in Kufſtein mit dieſem Materiale vertraut gemacht habe. Der Herr Sprecher bemerkte, daß ein für die Vervollkommnung des Bauweſens ſo wichtiger Gegenſtand wohl geeignet ſeyn dürfte, bis in's kleinſte Detail verfolgt und gewürdiget zu werden, und er ſtelle demnach den Antrag: denſelben der Abtheilung für Baukunſt und ihrer permanenten Commiſſion der Architekten und Ingenieure zuzuweiſen, damit ſie Herrn Lißbauer zu einer gemeinſchaftlichen Zuſammentretung einladen, ſich über die Beſichtigung erprobter oder neu anzuſtellender Verſuche beſprechen, und die Reſultate in einer Monatsverſammlung bekannt geben können.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 5ten Auguſt.

Es gelangte auf dem Wege der Tagesordnung zur Kenntniß der Verſammlung:

1. In der letzten monatlichen Verſammlung ſei Herr Horſt einſtimmig zum ordentlichen Mitgliede gewählt worden.

2. Das k. k. nied. öſterr. Regierungs-Präſidium habe dem Vereine in Folge eines Auftrages des hohen Präſidiums der k. k. allgemeinen Hofkammer, Auszüge aus mehreren Berichten der von der Trieſter Börſe-Deputation mit der Erforſchung der Handelsverhältniſſe des Orients beauftragten Miſſion, zur Einſicht und zur weiteren angemeſſenen Benützung im Schooße des Vereines, übermittelt.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß diese Mittheilung der Abtheilung für den Handel zugewiesen wurde, und in der Vereins-Kanzlei zum Gebrauche eines jeden Mitgliedes aufliege.

3. In Betreff der im laufenden Monate zu Berlin eröffneten Industrie-Ausstellung seien seit der letzten Monatsversammlung abermals sowohl von dem k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium, als auch von der mit der Leitung der genannten Ausstellung betrauten königl. Commission in Berlin, mehrere Zuschriften eingelangt.

Der Herr Vorsteher theilte den Inhalt dieser Zuschriften mit, und bemerkte, daß dieselben überdieß in der Vereins-Kanzlei zur Einsicht und Benützung jener Mitglieder, welche an der in Rede stehenden Ausstellung Theil nehmen, aufliegen werden.

4. Der k. k. nied. österr. Landes-Regierung sei eine Abschrift des Berichtes vorgelegt worden, welchen die Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe über den Dendrometer des Prof. Olivier, dessen Beschreibung und Zeichnung dem Vereine durch diese Landesstelle mitgetheilt wurde, erstattet hat.

Derselbe laute seinem wesentlichen Inhalte nach dahin, daß mit diesem ziemlich complicirten Instrumente die genaue Ermittlung der Höhe eines Baumes und des Durchmessers in jedem seiner Höhenabschnitte, allerdings möglich ist; daß es jedoch der mit seiner Anwendung verbundenen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten wegen, bei dem Forstmanne keine allgemeine Anwendung finden dürfte, und zwar um so weniger, als derselbe mittelst der gewöhnlichen Holzzange und des Klafterstabes bei gefällten Bäumen, welche in der Regel doch nur gemessen werden, vollkommen sichere Resultate über den Kubikinhalt eines Stammes erhält.

5. Der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, sei die dem Vereine übermittelte Beschreibung einer Kartoffel-Stärkemehl-Waschmaschine mit Dank zurückgestellt, und zugleich das Gutachten angeschlossen worden, welches die Abtheilung für Chemie über diese Vorrichtung ausgesprochen hat. Dasselbe laute seinem wesentlichen Inhalte nach dahin, daß die in Rede stehende Waschvorrichtung eine unzweckmäßige Abänderung der bereits seit Jahren

in Frankreich und Deutschland angewendeten St. Etienne'schen Wasch- und Siebmaschine sei.

6. Herrn Wendelin Kalus, Amts-Verwalter der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, sei in Folge seines Ansuchens, daß der Verein die von dem Rauchfangkehrermeister Herrn Frizzi für die großen Localitäten der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie vorgeschlagene und durch ein Modell versinnlichte Ofen-Construction beurtheilen, und im Falle dieselbe nicht als zweckmäßig erkannt werden sollte, eine bessere angeben möge, eine Abschrift des nicht günstig lautenden Gutachtens übermittelt, welches die besondere mit der Ermittlung der zweckmäßigsten Heizmethode beschäftigte Commission über diesen Ofen erstattet hat. Herr Kalus sei zugleich aufmerksam gemacht worden, daß Herr Joseph Nicoladoni, nach dem einstimmigen Urtheile der Commission, der geeignetste Mann seyn dürfte, welchen er über die Aufstellung eines besseren Ofens, als des ganz unzweckmäßigen des Herrn Frizzi, zu Rathe ziehen könnte.

7. Das k. k. Landes-Präsidium in Zara, eröffne, daß in dem Berichte der Commission, welche sich mit den Verhandlungen bezüglich der dem nied. österr. Gewerb-Vereine gesendeten Dalmatiner Weine beschäftiget hat, bemerkt sei, daß bei Einführung einer fleißigeren und rationelleren Erziehung und Cultur der besseren Dalmatiner Rebensorten, die ganz eigenthümliche und von dem gewöhnlichen französischen Weinbaue weit verschiedene Cultur des zu Muscatweinen bestimmten Reblandes in den Departements du Nord und de l'Herault, als Muster dienen könnte. Nachdem diese Cultur dem Vereine ohne Zweifel bekannt seyn, und es auch Werke geben dürfte, die sich über dieselbe aussprechen, damit sie mit Nutzen in Dalmatien benützt werden könnten, so sehe sich das Präsidium veranlaßt, von Neuem die Dienstesgefälligkeit des nied. österr. Gewerb-Vereines mit der Bitte in Anspruch zu nehmen, weitere Mittheilungen über diesen für die Provinz so wichtigen Gegenstand machen, und den Ankauf eines hierüber handelnden Werkes besorgen zu wollen.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß diesem Wunsche entsprochen werden wird.

8. Das Vereins-Mitglied Herr Ingenieur und Mechaniker Franz Xav. Wurm bemerke, daß das große Aufsehen, welches die atmosphärische Eisenbahn des Herrn Clegg seit mehreren Jahren gemacht hatte, ihn veranlaßt habe, unter'm 17. Juli 1840 in der Wiener Zeitung über dieses System einige Bemerkungen auszusprechen, und zugleich die Mittel zu bezeichnen, wodurch ein großer Theil der Schwierigkeiten umgangen werden könnte, welche man demselben zum Vorwurfe gemacht hat. Herr Wurm bemerke, daß er sich nie auf dieses Feld einer öffentlichen Beleuchtung gewagt haben würde, wenn ihn nicht die Erfahrungen, die er bei der atmosphärischen Bewegungs-Transmission in der hiesigen k. k. Münze zu machen Gelegenheit hatte, hiezu berechtiget hätten. Nachdem der erwähnte Aufsatz jedoch zu einer Zeit, wo am Festlande Niemand an die Ausführung einer solchen Bahn dachte, ohne Wiederhall verschollen ist, und das Clegg'sche Princip, ungeachtet seiner Mängel, doch mehrere Anhänger gefunden hat, so sehe er sich nun veranlaßt, sein atmosphärisches Eisenbahn-Princip dem Urtheile des nied. österr. Gewerb-Vereines mit der Bitte vorzulegen, dasselbe mit jenem des Herrn Clegg in eine Parallele zu stellen, und seine Vorzüge oder Nachtheile durch ein öffentliches Gutachten aussprechen zu wollen.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß dieser Gegenstand der Abtheilung für Mechanik zugewiesen worden sei.

9. Von den Herren Emil André in Wien, Carl Karmarsch in Hannover, und Stephan v. Vizer in Komorn, seien Geschenke für die Vereins-Bibliothek eingelangt, wofür ihnen der Dank des Vereines ausgedrückt wurde.

10. Herr Wilhelm Engerth habe in der vorletzten General-Versammlung im Namen des Kaufmannes und Vereins-Mitgliedes Herrn Florian Singer in Lemberg, dessen Ansichten über die Beförderung des für Galizien so wichtigen Getreide- und Branntweinhandels entwickelt, und den Antrag gestellt: Der Verein möge eine besondere Commission beauftragen, daß sie sich

1. mit einer Zusammenstellung der Erfahrungen über die

Speicherungsarten des Getreides beſchäftige, und darnach die für große Quantitäten als zweckmäßigſt erſcheinende angebe; daß ſie

2. erwäge, ob ſich für große Quantitäten Branntweines keine vortheilhaftere Lagerungsweiſe als die bis jetzt übliche in hölzernen Gebinden, angeben laſſe, und daß ſie ſich
3. mit der allgemeinen Frage über die Art und Weiſe der zweckmäßigſten Führung einer ſolchen Magazinirung beſchäftige, um für die Errichtung derſelben in Galizien, im Weſentlichen als Grundlage dienen zu können.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß die beſondere Commiſſion, welche in Folge dieſes Antrages zuſammengeſetzt wurde, dieſe Fragen in reifliche Erwägung gezogen und ſich folgender Maßen ausgeſprochen habe:

1. Nachdem das feuchte Clima in Galizien die Anwendung von Erdgruben (silos) nicht geſtattet, ſo müſſe die Commiſſion die gewöhnliche Art der Speicherung, bei welcher das Getreide in Kornböden gelagert und durch öfteres Umſchaufeln gelüftet wird, mit Berückſichtigung aller Localverhältniſſe, für die geeignetſte um ſo mehr erkennen, als der Arbeitslohn in Galizien nicht hoch iſt, und die Umſchauflung nicht oft zu geſchehen hat. Die Commiſſion müſſe jedoch hierbei aufmerkſam machen, daß ſich nur die Speicherung des vorzüglichſten, gut gereinigten, trockenen und bei guter Jahreszeit transportirten Getreides lohne, und daß dieß die erſte und unumgängliche Bedingung einer guten und vortheilhaften Kornlagerung ſei.

2. Die Commiſſion müſſe ferner die Lagerung des Spiritus in hölzernen Fäſſern für die zweckmäßigſte und billigſte erklären, und es dürfte ihrer Anſicht nach bei der Lagerung größerer Maſſen am zweckdienlichſten ſeyn, den Branntwein in kleineren Gebinden zum Lagerungsplatze zu bringen, die Fäſſer daſelbſt in größere zu überleeren, die leeren Fäſſer ſodann an die Erzeugungsplätze zurückzuführen, ſie dort wieder anzufüllen, und ſo fort zu verfahren. Die Commiſſion müſſe jedoch hierbei ebenfalls aufmerkſam machen, daß die Lagerung von Branntwein nur dann vortheilbringend ſeyn würde, wenn der Branntwein gut, nicht zu

theuer und hochgradig genug ist, was bisher in Galizien nicht immer der Fall ist.

3. In Betreff der Frage, wie derlei Magazinirungen am zweckmäßigsten zu führen wären, müsse die Commission die Art und Weise der in Wieselburg bestehenden Einrichtungen als die vortheilhafteste und auch für Galizien anwendbarste erkennen, indem es sich auch in diesem Lande nicht darum handeln könne, Getreide und Branntwein auf sehr lange Zeit aufzubewahren, und die Kosten des Erzeugnisses und Transportes, so wie die Zinsen des Capitales, auf den Preis des Productes ohnedieß wesentlich einwirken, jede kostspielige, das Product noch mehr vertheuernde Manipulation in der Lagerung, bei den gegenwärtigen niederen Preisen des Kornes daher zu vermeiden ist. Es dürfte demnach, der Ansicht der Commission zu Folge, am ersprießlichsten seyn, in Galizien derlei Lagerungsplätze nur an solchen Orten zu gründen, wo die genannten Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie in's Ausland gehen, und an welche sich die Käufer entweder selbst hinbegeben könnten, oder von welchen aus die von Sensalen der Producenten oder von Fruchthändlern nach Mustern verkauften Producte, den Käufern zugeführt werden könnten.

Herr Carl Rumler erstattete einen Bericht der Abtheilung für Physik über die Anwendung der in den Fabriken des k. k. priv. Großhandlungshauses Cornides & Comp. erzeugten Messingdrahtstricke zu Blitzableitern. (Siehe dieses Heft, Seite 42.)

Der zweite Vereins-Secretär, Herr Dr. Schwarz, las in Verhinderung des Herrn Johann Bernhard einen Bericht der Abtheilung für Chemie über das von Herrn Johann Dietrich erfundene Feuerlöschmittel. (Siehe dieses Heft, Seite 49.)

Der zweite Vereins-Secretär, Herr Dr. Schwarz, sprach über holzgenagelte Fußbekleidung. (Siehe dieses Heft, Seite 56.)

Herr Theodor Hornbostel, k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant, brachte den von ihm in der Monatsversammlung am 8. März 1841 gehaltenen Vortrag über den Guillini'schen Seidenhaspel in Erinnerung, bei welcher Gelegenheit er auch der von dem Vereins-Mitgliede Herrn Albert Keller v.

Kellerer in Mailand, gemachten Erfindung, einzelne Beſtandtheile der bei Filirung der Seide verwendeten Maſchinen, ſtatt aus Glas und Stahl, aus Porzellan zu verfertigen, Erwähnung gemacht habe. Die früher ausgeſprochene gegründete Vermuthung, daß dieſes Materiale höchſt zweckmäßig ſeyn müſſe, habe ſich nun durch die Erfahrung vielfach beſtätiget, und der Erfinder ſei dadurch veranlaßt worden, die Verwendung dieſes Materiales auf alle Beſtandtheile der Filir- und Zwirnmaſchinen, die unmittelbar mit dem Seidenfaden in Berührung kommen, auszudehnen. Der Herr Sprecher bemerkte, daß ihm Herr v. Kellerer vor einiger Zeit ein kleines Sortiment ſolcher Beſtandtheile aus Porzellan, nebſt näheren Daten über ihre Verwendung, mit der Bitte eingeſendet habe, dieſelben unter den Filandenbeſitzern möglichſt bekannt zu machen, und er glaube, dem Wunſche des Einſenders am beſten zu entſprechen, wenn er die erhaltenen Muſterſtücke, welche er bereits einigen Induſtriellen mittheilte, nunmehr dem nied. öſterr. Gewerb-Vereine mit dem Erſuchen übergebe, dieſelben in ſeine Sammlungen aufzunehmen, um die Beſichtigung einem größeren Kreiſe möglich zu machen. Der Herr Sprecher bemerkte ſchließlich, daß Herr v. Kellerer das Privilegium, welches er auf die Erzeugung und Verwendung dieſer Gegenſtände beſitzt, Jedermann gegen die Entrichtung einer Prämie an die Kinderbewahr-Anſtalt in Mailand abtrete, und daß der genannten Anſtalt auf dieſe Weiſe bereits eine Summe von 5600 Lire zugewendet worden ſei, was eben ſowohl für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Erfindung als für die humanen Grundſätze des Erfinders ſpreche.

Herr Carl Roesner, k. k. akademiſcher Rath und Profeſſor, lud hierauf die Anweſenden im Namen der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung, zum Beſuche der im Monate Auguſt im Vereins-Locale Statt findenden zweiten dießjährigen Ausſtellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe, ein, zu welcher die Herren Rypinski in Paris, Hartmann in Prag, Tiſchmacher, Hartmann & Schönhaupt in Mühlhauſen, und Rödel in Wien, eine reiche Auswahl von Zeichnungen eingeſendet haben.

Der Herr Sprecher bemerkte, daß er nicht umhin könne,

besonders auf die Zeichnungen des Herrn Georg Rödel aufmerksam zu machen, da sie nicht nur geschmackvoll entworfen und ausgeführt sind, sondern weil sie zugleich einen Beweis liefern, welchen praktischen Nutzen die vom Vereine gegründete Copir-Anstalt bereits gewährt, indem Herr Rödel seinen schönen Anlagen eine höhere Ausbildung zu geben suchte, und zu diesem Ende die genannte Anstalt seit einiger Zeit fleißig besuchte.

Schließlich stellte der Herr Vorsteher den Antrag, im kommenden September gleich wie in den letztverflossenen Jahren, keine monatliche Versammlung abzuhalten.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 7ten October.

In Abwesenheit des Herrn Vorstehers führte der Herr Vorsteher-Stellvertreter Regierungsrath Professor Dr. Joseph Kudler, den Vorsitz, und gab im Wege der Tagesordnung Folgendes bekannt:

1. In der monatlichen Versammlung am 5. August seien die Herren Boulet, Kleebinder, Korzinek, C. v. Popp, E. Seuffert, Wagner, und Willam, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Von dem hohen Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer sei ein Decret eingelangt, mit welchem dem Vereine folgende von Dr. Roth aus Paris eingesendete Gegenstände zum beliebigen Gebrauche mitgetheilt werden: a) Ein Teller aus dem neu erfundenen Porcellain ombré; b) ein neues Schuhmachermaß; c) ein Exemplar des Compteur universel von Lalanne; d) eine Lieferung von Guelmard's Zeichnungen aller Meubel- und Bronze-Arbeiten, welche auf der französischen Industrie-Ausstellung exponirt waren.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß diese Gegenstände, für deren Mittheilung dem hohen Präsidium der Dank des Vereines ausgedrückt wurde, am nächsten donnerstägigen Besprechungsabende im Vereins-Locale vorgezeigt werden.

3. Die k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen übermittle dem Vereine in Folge seines Ansuchens einen Bericht der

k. k. Salinen-Verwaltung zu Hallstadt, über das in der Gosau befindliche Kreidelager und dessen Abbau, nebst einem dazu gehörigen Situationsplane und Mustern der dort vorkommenden Kreidesorten, zum weiteren Gebrauche.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß diese Mittheilung den Abtheilungen für Chemie und für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, welche sich mit Verhandlungen über das Vorkommen guter, zu technischen Zwecken brauchbarer Kreide in der österreichischen Monarchie, beschäftigen, vorgelegt worden sei.

4. Das k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidium eröffne dem Vereine in Folge eines Erlasses des Präsidiums der k. k. allgemeinen Hofkammer, daß die Aufstellung eines eigenen Commissärs in Paris, von Seite der hohen Staatsverwaltung, eben durch den Wunsch veranlaßt wurde, möglichst schnell in die Kenntniß der neuesten und wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der Industrie zu gelangen, um solche zum Vortheile der inländischen Industriellen bestens zu benützen, und daß folglich die dem Vereine früher mitgetheilten Pariser Bürstenbinder-Arbeiten, demselben in Folge seiner Anfrage mit Vergnügen zu seiner beliebigen Verfügung überlassen werden.

Der Herr Vorsitzende erwähnte, daß dem hohen Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer für diese Gabe der Dank des Vereines ausgedrückt und bemerkt wurde, daß der Verein es sich angelegen seyn lassen werde, diese Mustersammlung zum Besten des betreffenden inländischen Industriezweiges möglichst nutzbringend zu verwenden.

5. Von dem hohen Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer seien dem Vereine ferner im Wege des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidiums, mehrere Berichte der k. k. General-Consulate in Hamburg, Paris und London, und einige andere auf Handel und Gewerbe sich beziehende Mittheilungen, zur Einsicht und geeigneten Benützung übermittelt worden, welche den betreffenden Abtheilungen zugewiesen wurden.

6. Die k. k. nied. österr. Landes-Regierung eröffne dem Vereine in Folge seines Einschreitens, daß sie mit Vergnügen

dahin wirken werde, die Vorschläge des Vereines behufs der Förderung der Leinen-Industrie im Kaiserthume Oesterreich, mit aller Aufmerksamkeit zu würdigen und nach Kräften zu fördern. Eben so theile

7. die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, dasjenige mit, was sie in Folge der vom Vereine gemachten Vorschläge zur Förderung der inländischen Leinen-Industrie veranlaßt hat.

8. Dem Herrn Grafen v. Seilern sei eine Abschrift des gutächtlichen Berichtes mitgetheilt worden, welchen die Abtheilung für Chemie über die von dem Herrn Grafen zur Untersuchung eingesendete Thonerde von Litschau, erstattet hat. Es werde darin nachgewiesen, daß diese Thonerde zur Erzeugung von Töpfergeschirren, und insbesondere zu jener von Krügen, ganz geeignet sei.

9. Der Vorstand des Vereines zur Beförderung gewerblicher Betriebsamkeit unter den Israeliten in Wien, setze den Verein von seiner Constituirung, Tendenz und Wirksamkeit durch beifolgende Statuten und seinen letzten Jahresbericht in Kenntniß, und ersuche mit Beziehung auf die Tendenz der vom Vereine in's Leben gerufenen Copir-Anstalt, seine Zeichenschule, gleich den übrigen, hinsichtlich der Mittheilung von Vorlageblättern berücksichtigen zu wollen.

Der Herr Vorsitzende bemerkte: die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung werde das Geeignete veranlassen.

10. Das correspondirende Mitglied Herr Carl Denninger, Lederfabrikant in Mainz, eröffne, daß er während seiner letzten Anwesenheit in Wien, mehrseitig um nähere Auskünfte über die von Herrn Braun in Mainz, gemachte und in öffentlichen Blättern sehr gerühmte Erfindung, den Kohl- oder Repssamen zu enthülsen, um daraus ein geruch- und geschmackloses Speiseöl zu bereiten, angegangen worden sei. Dem zufolge habe er sich nun nach seiner Rückkehr mit diesem Gegenstande näher vertraut gemacht, und da er gefunden, daß diese Erfindung alle Beachtung verdiene und werth sei, näher geprüft zu werden, so habe er vier Flaschen mit Rüböl, nach der Methode des Erfinders bereitet, an den Verein abgesendet, und er stelle die

Bitte, dieſes Oel durch eine Commiſſion von Sachverſtändigen ſowohl in Bezug auf Qualität und Geſchmack, als ſeine Brauchbarkeit zum Brennen, prüfen und unterſuchen zu laſſen.

Die Abtheilung für Chemie ſei mit dieſer Unterſuchung betraut worden.

11. Herr Amand Deutſchmann, Arbeiter in der Silberwaaren-Fabrik der Herren Funke & Bähr in Hernals bei Wien, habe um die Begutachtung einer von ihm erfundenen künſtlichen Hand erſucht.

Der Herr Vorſitzende bemerkte, daß die Abtheilung für Mechanik, welcher dieſer Gegenſtand zugewieſen wurde, ſich dahin ausgeſprochen habe, daß der Erfinder zwar eine weſentliche Eigenſchaft einer künſtlichen Hand, das Auseinanderbreiten der Finger, bei der von ihm conſtruirten überſehen habe; daß ſich die ſelbe aber durch nette und zweckmäßige Ausführung, ſo wie durch Leichtigkeit auszeichne, und Herrn Deutſchmann's großes Talent für derlei Arbeiten beurkunde.

12. Herrn Franz Sorger zu Bohorodczany in Galizien, ſei für ſein Anerbieten, dem Vereine das Modell einer von ihm conſtruirten horizontalen Wind- und Pferdemühle gegen Vergütung der Koſten überlaſſen zu wollen, gedankt worden, indem abgeſehen davon, daß das Princip horizontaler Windmühlen an und für ſich unpraktiſch und unvortheilhaft iſt, im k. k. polytechniſchen Inſtitute in Wien, ohnedieß mehrere ſehr genaue Modelle ſolcher Mühlen-Conſtructionen aufgeſtellt ſind.

13. Die Abtheilung für Mechanik habe ſich über den von Herrn Ignaz Rötzer zur Begutachtung vorgelegten Taucher-Apparat dahin ausgeſprochen, daß dieſe Vorrichtung aus den von ihr entwickelten Gründen auf keine Weiſe empfohlen werden könne.

14. Die k. k. priv. Thonwaaren-Fabrik zu Wagram am Steinfelde, habe die vom Vereine gegründete Copir-Anſtalt für Gewerbe- und Manufactur-Zeichner mit einer ausgezeichnet ſchönen Sammlung von 51 Ornamenten aus gebrannter Erde bereichert; eben ſo ſeien von den Herren Ignaz Klang, Buchhändler, Joſeph Retwald, Dr. der Medicin, und

Friedrich Schnirch, Inspector der k. k. Staats-Eisenbahnen, mehrere Druckschriften als Geschenk für die Vereins-Bibliothek eingelangt.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß den genannten Gebern für diese Geschenke der Dank des Vereines ausgedrückt worden sei.

Herr Theodor Hornbostel erstattete einen Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über eine an den Verein gerichtete Zuschrift des Herrn Janoch, in welcher derselbe nachzuweisen sucht, daß nicht Herr Willmann, sondern Herr Keil der Erfinder der allgemein üblichen Dessinkarten-Durchschlag-Maschine sei. (Siehe dieses Heft, Seite 61.)

Herr Wilhelm Engerth, Professor der Mechanik am st. st. Joanneum in Grätz, erstattete einen Bericht der Abtheilung für Mechanik über Versuche, welche dieselbe in Folge der von Herrn Ludwig v. Pacher, Inhaber der k. k. priv. Baumwollspinnereien zu Schönau und Sollenau, gestellten Bitte um Untersuchung eines neuen Systemes von Schlumberger'schen Putzmaschinen, in Bezug der Kraftäußerung, welche dieselben für ihren Betrieb in Anspruch nehmen, mit dem vom Vereine angeschafften Partschelder'schen Dynamometer vorgenommen hat. Obgleich der Apparat nur für kleinere Maschinen von ungefähr zwei Pferdekraft gebaut sei, so habe sich dennoch aus den genannten mehrfach wiederholten Versuchen ergeben, daß derselbe bei entsprechender Geschwindigkeit (bis 600 Umgänge pr. Minute), selbst bei Messungen einer Kraftäußerung über drei Pferdekraft, mit großem Vortheile gebraucht werden könne, und eine Genauigkeit bis auf 2 % zulasse, welche jeder Anforderung der Praxis vollkommen entspreche, und die Abtheilung lege dieser praktischen Bewährung des in Rede stehenden Kraftmessers einen um so größeren Werth bei, als die Frage: „Welche Betriebkraft eine Maschine bei bestimmter Leistung in Anspruch nimmt?“ sehr wichtig ist, und als Hauptziffer bei der Werthbestimmung derselben erscheint. Der Herr Berichterstatter erwähnte schließlich der äußerst soliden Ausführung des in der Maschinen-Fabrik des Herrn Philipp Schmidt in Wiener-Neustadt, construirten Dynamometers, und bemerkte, daß die Abtheilung für Mechanik

nächſtens Gelegenheit haben werde, mit demſelben bei verſchiedenartigen Maſchinen Verſuche vorzunehmen, und daß ſie nicht ſäumen wolle, die Reſultate derſelben zur Kenntniß des Vereines zu bringen.

Nach Beendigung dieſes Vortrages theilte Herr Engerth mit, daß die Abtheilung für Mechanik zugleich die Gelegenheit benützt habe, der freundlichen Einladung des Herrn Architekten Victor Brauſewetter zufolge, die von ihm in Wagram nächſt Leobersdorf betriebene Fabrik artiſtiſcher Thongegenſtände zu beſichtigen, und ſie ſei durch die in neueſter Zeit erhaltene große Ausdehnung, und durch die zweckmäßige Anordnung dieſes Etabliſſements, ſo wie durch die aus demſelben hervorgehenden mannigfaltigen, von dem Herrn Sprecher näher bezeichneten Gegenſtände, angenehm überraſcht worden.

Dieſer Mittheilung ließ Herr Engerth endlich die Anzeige folgen, daß die Herren Graveure Gebrüder Wappenſtein in Wien, an die Abtheilung für Mechanik das Anſuchen geſtellt haben, den von ihnen angefertigten Commerzialwaaren-Stämpel in Bezug auf ſeine Unübertragbarkeit von einem Stoffe auf den anderen, zu unterſuchen. Die Abtheilung, welche unter ihren Mitgliedern mehrere praktiſch ausübende Mechaniker zählt, habe demzufolge mehrere Probeſtämpel zu Verſuchen übernommen, und ſie ſehe ſich nun veranlaßt, zu erklären, daß ſie den von den Herren Wappenſtein vorgelegten Commerzial-Stämpel als für die Abtheilung unübertragbar (d. i. ohne daß die Uebertragung bemerklich wäre), erkennen müſſe.

Herr Franz Hauke erſtattete Bericht der beſonderen Commiſſion welche die geeigneten Mittel zur allgemeineren Verbreitung der holzgenagelten Fußbekleidung in Berathung zu ziehen hatte. (Siehe dieſes Heft, Seite 65.)

Herr Adalbert Schmid brachte eine ihm zugekommene Mittheilung über die Leiſtung der Locomotive aus der Wiener-Neuſtädter Locomotive-Fabrik, zur Kenntniß des Vereines. (Siehe dieſes Heft, Seite 69.)

Herr Adolph Schmitt, k. k. landespriv. Lederfabrikant in Krems, ſprach über die Gewinnung der Eichenſpiegelrinde und ihre

Anwendung in der Gärberei, und bemerkte im Eingange seines Vortrages: die Richtigkeit der so ziemlich allgemein verbreiteten Meinung, daß die Producte der ausländischen Gärbereien vor unseren inländischen Erzeugnissen im Allgemeinen noch immer einen entschiedenen Vorzug behaupten, müsse leider von jedem Parteiloſen zugestanden werden. Dieser Vorzug werde sich auch so lange geltend machen, bis man im Inlande dahin gekommen ist, das anerkannt vorzüglichste Gärbe-Materiale, die Eichenspiegelrinde, in den Gärbereien ausschließend einzuführen; denn es genüge nicht, an seine Anwendung nur dann zu denken, wenn die Knopper im Preise steigt. Nur durch die allgemeinere Benützung der Eichenlohe würde man ein gewichtiges, kerniges, elastisches Leder von großer Dauerhaftigkeit, Biegsamkeit und Schönheit — Eigenschaften, die man an dem auswärtigen Producte so sehr schätzt, — erhalten; nur die allgemeinere Einführung der Eichengärbung würde uns vom Auslande unabhängig machen, den so sehr darnieder liegenden Industriezweig fördern, und die Mittel an die Hand geben, nicht nur das auswärtige Product auf unseren Märkten durch das einheimische Erzeugniß verdrängen, sondern mit letzterem auch noch einen bedeutenden Ausfuhrhandel, namentlich nach dem Oriente, eröffnen zu können. Obgleich diese ernsten Betrachtungen allein schon für eine allgemeinere Benützung der Eichenrinde sprechen dürften; obgleich die Wichtigkeit der Anwendung dieses Materiales in den inländischen Gärbereien, von dem geehrten Vereins-Mitgliede Herrn Leopold Weeger, Lederfabrikanten in Brünn, bereits im Jahre 1841 im Kreise des Vereines treffend erörtert wurde; obgleich die frühere Klage, daß dieses vorzügliche Gärbe-Materiale den inländischen Gärbereien nicht in gehöriger Menge zu Gebote stünde, den Verein veranlaßt habe, einen namhaften Preis für die Gewinnung der Spiegellohe im Inlande, auszuschreiben, und mehrere Forstwirthe sich die Schälung der Eichenrinde angelegen seyn ließen, so müsse der Herr Sprecher dennoch mit Bedauern erklären, daß in dieser Beziehung bisher so wenig geschehen ist, und daß die Schuld auch an den Lederfabrikanten liege, welche den guten Willen der Forstwirthe nicht unterstützen, was daraus hervorgehe, daß die von

der Forſtlehranſtalt zu Mariabrunn, der Staatsherrſchaft Wolkersdorf und von anderen Forſtbeſitzern, in Folge der Preisausſchreibung des Vereines, gewonnene Eichenſpiegellohe noch keinen Abſatz gefunden habe.

Der Herr Sprecher erwähnte hierauf der bedeutenden Eichenwaldungen, welche in Nieder-Oeſterreich allein, Ungarns und der anderen Provinzen nicht zu gedenken, das trefflichſte Materiale im Ueberfluſſe liefern könnten; er ließ ſich in eine Darſtellung des Verfahrens bei der Gärbung mit Knoppern, im Vergleiche zu jener mit Eichenrinde ein, aus welcher die Vorzüge der Anwendung dieſes letzteren Materiales erſichtlich wurden; er bemerkte, daß man ſchon dadurch ein beſſeres Product gewinnen würde, wenn man die Häute wenigſtens mit Eichenlohe ſchwellen, ſie im erſten und zweiten Satze anwenden, und erſt im dritten und vierten die Knopper benützen würde, und er ging hierauf zur Erörterung der Urſachen über, warum die Anwendung der Eichenlohe in den inländiſchen Gärbereien ſo wenig Anklang finde. Er bemerkte unter Anderem, daß die Gärbung mit Eichenlohe freilich eine weit längere Zeit als jede andere, und ſomit mehr Capital erfordere, und daß dieſer Umſtand, verbunden mit ſo manchen tiefgewurzelten Vorurtheilen und der unter den Conſumenten ſo wenig verbreiteten richtigen Kenntniß der Vorzüge des in Eichenrinde gegärbten Leders, welches ſogar von Vielen dem in Knoppern gegärbten nachgeſetzt wird, ſehr viel dazu beitrage, daß die Eichengärbung im Inlande nicht mehr verbreitet ſei, und mancher Fabrikant, ſelbſt gegen ſeine Ueberzeugung, die Knoppern-gärbung nicht verlaſſe und auch nicht verlaſſen werde, ſo lange nicht im Allgemeinen ſowohl, als auch namentlich bei öffentlichen Lieferungen, ausdrücklich „mit Eichenlohe gegärbtes Leder,“ als das beſſere, verlangt wird.

Der in dieſem Jahre bedeutend billige Preis der Knopper (7 fl. C. M. pr. Zentner), ſei nicht minder ein Hinderniß der Benützung der Spiegellohe in unſeren Gärbereien, allein die Eichenſpiegelrinde ſolle nicht als Surrogat der Knopper angeſehen und nur dann beachtet werden, wenn dieſe letztere mit 16 bis 18 fl. C. M. pr. Zentner, verkauft wird; die Eichenlohe müſſe unabhängig von den Schwankungen

der Knoppernpreise, ihrer Vorzüge wegen gesucht und angewendet werden, ihre Gewinnung müsse alljährig und nicht bloß in Mißjahren der Knoppern geschehen. Die Aufgabe, die in der Monarchie im Ueberflusse vorhandene Eichenspiegelrinde den Gärbereien möglichst billig und in gut erhaltener Qualität zuzumitteln, sei keine schwierige; es handle sich daher nur darum, sie zu benützen und die Schälung der Eichen allgemein zu machen. Der Herr Sprecher erwähnte: er wäre zu der Ueberzeugung gelangt, daß es zu diesem letzten Behufe nothwendig sei, das Interesse des Landmannes selbst mit der Gewinnung der Spiegellohe zu verknüpfen, und er habe demnach, um den größten Theil der armen Bevölkerung im V. U. M. B. hiefür geneigt zu machen, im verflossenen Jahre 70 Joche Eichenmaisholz im Licitationswege erstanden, und zur Schälung derselben nahe an 1000 Menschen in Lohn genommen, welche diese Arbeit unter seiner und seines Bruders Anleitung schnell erlernten und in 14 Tagen vollendeten. Die Ausbeute an geschälter Rinde betrug 6000 Zentner, und der größte Theil der Bevölkerung jener Gegend habe nun in Folge des von ihm gegebenen Beispieles erklärt, daß sie ihr im Herbste angekauftes Holz stehen lassen und erst im Frühjahre abstocken werden, da sich auch zeigte, daß der Stocktrieb durch die späte Abstockung keinen Nachtheil erleide. Ein großer Theil des Landvolkes sei demnach von den Vortheilen des Abschälens der bisher in den Ofen geworfenen Rinde schon überzeugt, und Jene, welche keine Lust zum Schälen ihres erstandenen Holzes hätten, müßten viel theureres Holz consumiren, als Jene, welche schälen, da diese letzteren, in der Gewißheit, ihr Holz nun besser verwerthen zu können, bei der Licitation viel höher mitzugehen im Stande sind.

Der Herr Sprecher bemerkte, daß mit der Gewinnung der Rinde aber noch nicht Alles gethan sei. Das Materiale müsse für die Zwecke der Gärberei verkleinert, d. i. nicht nur in kleine Stücke zerhackt, sondern auch fein gemahlen werden. Zu diesem Ende habe er in seiner Fabrik eine sehr zweckmäßige, von den Vereins-Mitgliedern Herren Anton Burg & Sohn angefertigte Schneidemaschine, und zwei nach einem vom Herrn

Regierungsrathe Burg aus Frankreich mitgebrachten Modelle, gleichfalls von den genannten Mechanikern construirte Metall-Cylinder-Mühlen aufgestellt. Mittelst dieser Vorrichtungen könne er nun täglich, d. h. in 24 Stunden, 400 Zentner Eichenlohe vermahlen, und er erbiete sich, den Zentner wohlbeschaffener gemahlener Spiegellohe, mit Verzichtleistung auf jeden Gewinn, um 2 fl. 30 kr. C. M. loco Wien, zu stellen; ein Preis, der so gering sei, daß er nunmehr keinen Lederfabrikanten mehr abhalten dürfte, sich in Zukunft dieses Gärbemateriales zu bedienen.

Herr Schmitt erwähnte hierauf, daß er bereits seine Anträge zur Lieferung der Spiegellohe an sämmtliche Lederfabrikanten Wiens und Ober-Oesterreichs, zusammen an 28 Gärber, gemacht, und daß er bis jetzt an die Herren Adam Schuller, Bernhard Kirchlehner, Leopold Kirchlehner, Joseph Deixler und Franz Haydt in Wien, Franz Mayerhofer in Linz, Heinrich Herrle in Wels, Johann Eder in Hag, Martin Schmitt in Stein und Joseph Pöschl in Rohrbach, 800 Zentner Spiegellohe abgesetzt habe, und er stellte schließlich den Antrag:

1. Daß der hohen Staats-Verwaltung, welche mit so dankenswerther Bereitwilligkeit jeden Anlaß ergreift, die Interessen der vaterländischen Industrie zu schützen und zu schirmen, von Seite des nied. österr. Gewerb-Vereines die Bitte unterbreitet werde: Es möge ihr gefallen, Leder, welches mit Knoppern gegärbt ist, mit solchem, das mit Eichenspiegelrinde erzeugt wurde, vergleichsweise prüfen zu lassen, damit bei Ausschreibungen von ärarischen Lieferungen nur die Producte jener Gärbereien angenommen werden, deren Erzeugnisse, den Resultaten dieser Prüfung zu Folge, sich als die vorzüglicheren bewährt haben, und

2. daß der Verwaltungsrath beauftragt werde, eine besondere Commission zu ernennen, welche in der Fabrik des Herrn Sprechers zu Krems, die Beschaffenheit und Menge der von ihm gewonnenen Spiegellohe, die Art ihrer Einspeicherung, so wie die erwähnten Verkleinerungs-Maschinen, zu besichtigen hätte, um hieraus dasjenige entnehmen zu können, was durch seine Bekanntgebung allenfalls geeignet wäre, zur Förderung der

in Rede ſtehenden Sache in irgend einer Beziehung etwas beizutragen.

Der Verein genehmigte die geſtellten Anträge.

Herr Regierungsrath Profeſſor Burg bat hierauf um's Wort, und ſtellte den Antrag: Den Herren Gebrüdern Schmitt für ihre unermüdeten Beſtrebungen, die inländiſche Lederfabrikation auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu erheben, und für ihre wahrhaft uneigennützigen und patriotiſchen Bemühungen, die Anwendung der Eichenſpiegelrinde in den einheimiſchen Gärbereien zu fördern und allgemeiner zu machen, ſchon in der heutigen Verſammlung den Dank des nied. öſterr. Gewerb-Vereines auszudrücken.

Der Verein genehmigte dieſen Antrag.

Herr Carl Rumler, Cuſtos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, ſprach über eine vollkommenere Art des Maßnehmens für Kleidermacher, und bemerkte im Eingange ſeines Vortrages, daß wenn er heute einen von ſeinem Standpunkte ſo entfernten Gegenſtand im Vereine zur Sprache bringe, dieß durch die gute Abſicht gerechtfertigt werden dürfte, zur Widerlegung der im Publikum hin und wieder verbreiteten, wenn auch ungegründeten Anſicht, daß der Verein vorzugsweiſe nur für die Fabrikanten und Kaufleute Sorge trage, die Intereſſen der eigentlichen Gewerbsleute aber gar nicht in Erwägung ziehe, etwas beizutragen. Das gegenwärtig übliche Maßnehmen zu Röcken und Beinkleidern ſei nämlich noch nicht mit jener Sicherheit verbunden, die zur Anfertigung eines genau paſſenden Kleides erforderlich iſt, und veranlaſſe daher öfters Klagen von Seite der Kunden. Der Grund hievon liege offenbar darin, daß die gewöhnliche Art des Maßnehmens zur genauen Beſtimmung der Form des menſchlichen Körpers an ſeiner Oberfläche, nicht ausreiche, indem man ſich gewöhnlich damit begnüge, die wechſelſeitige Lage von nur einigen hervorragenden Punkten der Körperbegränzung durch das Maß zu beſtimmen, das übrige hingegen dem beliebten „praktiſchen Blicke“ zu überlaſſen, der bei dem Umſtande, daß das Maßnehmen und Zuſchneiden, welches den wichtigſten Theil des Schneiderhandwerkes bildet, weder den Lehrlingen noch Geſellen gelehrt

wird, so daß Letztere sich die in beiden Punkten nothwendige Uebung und Gewandtheit gewöhnlich erst als Meister, und zwar größtentheils auf Kosten der Kunden, aneignen müssen, nicht immer ohne Besorgniß vorausgesetzt werden dürfe. Es sei daher schon mehrmals von Fachmännern auf eine Hebung der so eben gerügten Mängel Bedacht genommen worden, was aber bis jetzt nur Herrn Perotti, Schneidermeister in Paris, vollkommen gelungen zu seyn scheine, dessen vielfach geprüfte und erprobte Zuschneide-Methode jede Unsicherheit ganz und gar entferne. Der Herr Sprecher bemerkte, daß er sich in die Einzelnheiten dieser Art, die Kleider zuzuschneiden, nicht einlassen könne, sondern er wolle nur die hiesigen Herren Schneidermeister darauf aufmerksam machen, daß sich so eben ein Schneidergeselle, Namens Friedrich Ulrich, in Wien befinde, welcher während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Paris, die Zuschneide-Methode des Herrn Perotti daselbst so vollkommen erlernet habe, daß er den in derselben etwa gewünschten Unterricht vollständig zu ertheilen im Stande ist. Schließlich stellte Herr Rumler den Antrag: Der nied. österr. Gewerb-Verein möge die Zusammensetzung einer besonderen Commission aus Sachverständigen anordnen, welche nicht allein die Vorzüglichkeit der Zuschneide-Methode des Herrn Perotti, sondern auch die in der Ausführung derselben von mehreren Meistern des In- und Auslandes schriftlich belobte Geschicklichkeit des Herrn Ulrich, einer strengen Prüfung zu unterziehen, und das Resultat der letzteren in einer der nächsten Monatsversammlungen vor den Verein zu bringen hätte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Michael Spoerlin machte dem Vereine Mittheilungen über die Einrichtungen der Kattun-Druckfabriken in Manchester. (Siehe dieses Heft, Seite 86.)

Am 4ten November.

Der Herr Vorsteher-Stellvertreter Regierungsrath Professor Dr. Joseph Kudler, welcher in Abwesenheit des Herrn Vorstehers den Vorsitz führte, gab im Wege der Tagesordnung bekannt:

1. Die in der letzten monatlichen Versammlung in Vorschlag

gebrachten Herren Cavillier, Chazel, Demmer, Dietz, Fernkorn, Helia, van der Nüll, Ritter v. Schwarzhuber, Siccard v. Siccardsburg, und v. Vizer, seien einstimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Das hohe Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer habe dem Vereine im Wege des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidiums ein Exemplar der in Paris erschienenen neueren Auflage der Dupin'schen Sammlung stereometrischer Figuren, zur Verfügung übergeben.

Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß Herr Regierungsrath Professor Burg diese Sammlung, für deren Mittheilung dem hohen Hofkammer-Präsidium der Dank des Vereines ausgedrückt wurde, an einem der kommenden donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale vorzeigen und erklären werde.

3. Der Verein habe ferner von dem hohen Hofkammer-Präsidium einen Auszug aus einer demselben zugekommenen Mittheilung über einige Handelsverhältnisse der Moldau und Walachei, erhalten, welcher der Abtheilung für den Handel zugewiesen wurde.

4. Den Tuch- und Wollenzeug-Fabriken zu Brünn, Namiest und Neugedein, seien Abschriften eines von der königl. preußischen Regierung mit einer Prämie belohnten Verfahrens, „der Waid-Indigo-Küpe statt des Krappes Runkelrüben-zucker-Melasse zuzusetzen," mit dem Ersuchen übermittelt worden, der Abtheilung für Druck und Weberei, welche diesen Gegenstand in den Kreis ihrer Besprechungen gezogen hat, die Erfahrungen mittheilen zu wollen, welche sie bezüglich dieser Methode allenfalls machen sollten oder schon gemacht haben.

5. Die Abtheilung für Chemie habe die von Herrn Franz Riegl, Besitzer einer Fabrik chemischer Producte zu Hörmans in Nieder-Oesterreich, angesuchte Prüfung des von ihm erzeugten Kalium-Eisencyanids und der mit diesem Salze dargestellten blauen Farbeflüssigkeiten, beendigt und erklärt, daß das rothe blausaure Eisenkali des Herrn Riegl dem englischen Fabrikate an Qualität vollkommen gleiche. Die Abtheilung erkenne auch die Vortheile des krystallisirten Salzes, im Vergleiche zu

dem aufgelöſ'ten, welches, wie es im Handel vorkommt, noch Chlorkalium enthält, nach Herrn Riegl's Angabe für gegründet, und ſie finde ſich demnach veranlaßt, dieſes Product beſtens zu empfehlen. In Betreff der von Herrn Riegl eingeſendeten Färbeflüſſigkeiten, die er „Hörmansblau“ und „Rieglsblau“ benannte, habe ſich die genannte Abtheilung dahin ausgeſprochen, daß dieſelben, auf Schafwollſtoffe gedruckt, wohl ein ſchönes Blau geben; daß über ihren Werth als Handelsartikel aber nur ihr Preis, deſſen Angabe Herr Riegl unterlaſſen, entſcheiden könne, indem bereits jede größere Druckfabrik ihren Bedarf an Bleu de France ſelbſt erzeuge.

6. Nachdem in der kommenden December-General-Verſammlung der §. 37 der Statuten in Wirkſamkeit trete, nach welchem reglementariſche Fragen beſprochen und erlediget werden ſollen, deren Entſcheidung durch die Wahrnehmungen im Laufe des Jahres für nothwendig erkannt worden iſt, ſo werden jene Mitglieder, welche allfällige auf dieſen Paragraph ſich beziehende Wünſche, Vorſchläge u. dgl., vorzubringen gedenken, erſucht, dieſelben bis 25. November in ſchriftlichen Eingaben der Vereins-Kanzlei einzuſenden, damit ſie in Berathung gezogen und mit gründlich erwogenen Anträgen der General-Verſammlung zur Entſcheidung vorgelegt werden können.

7. Die in der Monatsverſammlung vom 1. Juli l. J., vom Vereine genehmigte Ausſtellung von Wiener Bürſtenbinderarbeiten, welche nach den Muſtern der dem Vereine von dem hohen Hofkammer-Präſidium übermittelten Pariſer Erzeugniſſe verfertiget wurden, werde Donnerstag den 28. November, Abends zu den gewöhnlichen Beſprechungsſtunden, im Vereins-Locale Statt finden.

Herr Wilhelm Weſtmann erſtattete einen Bericht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über den Zuſtand der Privat-Sonntags-Zeichenſchulen in Wien. (Siehe dieſes Heft, Seite 80.)

Herr Dr. Joſeph Netwald, Aſſiſtent des Lehrfaches der Chemie an der k. k. Univerſität, ſprach über die Producte aus der Schnellgärberei des Herrn Sebaſtian Gerlin in

Venedig. Dieser Industrielle sei nicht nur bei der im Monate Mai l. J. von dem k. k. Institute der Wissenschaften und Künste in Venedig, in dieser Stadt veranstalteten Gewerbe-Producten-Ausstellung für das zu dieser Exposition gelieferte, nach einer ihm eigenthümlichen Methode der Schnellgärberei erzeugte Sohlenleder, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden, sondern er habe auch schon in den Jahren 1838, 1840 und 1842 von demselben Institute für einige, von dem Herrn Sprecher näher bezeichnete Verbesserungen in der Fabrikation des Leders, mehrere goldene und silberne Medaillen erhalten, — Auszeichnungen, welche für diesen achtungswerthen Gewerbsmann eine Aneiferung zu weiteren unermüdeten und mit dem glücklichsten Erfolge gekrönten Bestrebungen waren. Denn während die Häute in Frankreich durch 18 bis 20 Monate, in Belgien sogar durch 3 bis 4 Jahre mit den gärbestoffhältigen Substanzen in Berührung bleiben müssen, um ein gutes, vollkommen durchgegärbtes Leder zu erhalten, sei es Herrn Gerlin gelungen, bei einem Gärbeversuche, welcher unter strenger Ueberwachung einer vom k. k. Institute in Venedig, eigens hiezu ernannten Commission mit einigen Ochsenhäuten vorgenommen wurde, mittelst Anwendung seiner Schnellgärbe-Methode und eines verbesserten Verfahrens beim Enthaaren, Entfetten und Schwellen der Häute, einen Theil derselben in 37, den anderen in 49 Tagen, vollkommen zu gärben. Die von Herrn Gerlin hiebei angewendeten Mittel seien höchst einfach gewesen, und vor der Commission nicht das Geringste des angewendeten Verfahrens geheim gehalten worden. Der Herr Sprecher bedauerte, daß er nicht in der Lage sei, über das Verfahren des Herrn Gerlin Näheres mittheilen zu können, da diese Erfindung durch ein k. k. ausschl. Privilegium geschützt ist; — er las zur Bestätigung der Vorzüge dieser Methode einen sehr günstig lautenden Bericht des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste in Venedig, vor, und bemerkte, daß Herr Gerlin den vorzüglichsten Werth seiner Methode in den Umstand setze, daß ihm der Kalk und die Schwefelsäure, zwei in neuerer Zeit so gepriesene Materialien, die aber leicht dem Leder sehr nachtheilig werden können, entbehrlich sind, und daß die Kosten

seines Verfahrens sich zu den bei der allgemein üblichen Gärbung erforderlichen, bei Sohlenleder wie 1 : 2, bei leichten Fellen sogar wie 2 : 15 verhalten. Eine Lederfabrik könne daher mit dem ihr gegenwärtig unumgänglich nothwendigen Capitale in einem selbst beschränkteren Locale, als sie dermalen benöthiget, eine sechsmal größere Menge Handschuhleder u. dgl., oder mit einem verhältnißmäßig sechs- oder fünfzehnmal kleineren Capital-Aufwande so viel Leder als bisher erzeugen, indem man sich bei Berechnung der mit der gewöhnlichen Methode verbundenen Kosten und der für das Capital entfallenden Interessen, leicht überzeugen könne, daß nach der Methode des Herrn Gerlin die Erzeugung des Sohlenleders um 23, jene der leichteren Lederſorten um 32 % billiger zu stehen komme. Herr Gerlin sei auch erbötig, an einzelne Fabrikanten oder Actien-Gesellschaften Cessionen seines Privilegiums zu machen, wodurch jeder Cessionär in die Lage käme, so viel Leder als er bis jetzt in Jahresfrist erzeugt, in zwei Monaten, und zwar vollkommen gegärbt und mit gleicher, ja selbst größerer Gewichts-Zunahme, als dieß bisher möglich ist, herzustellen.

Der Herr Sprecher bemerkte schließlich, daß die Schnellgärberei, in so ferne sie bisher ausgeübt wurde, allerdings keine so erfreulichen Resultate geliefert habe, daß man sie der gewöhnlichen Fabrikations-Methode vorzuziehen, ja nur an die Seite zu stellen geneigt seyn könnte, indem eine Zeitabkürzung der Gärbung bisher immer nur auf Kosten der Güte des Productes erlangt werden konnte; er halte sie aber dennoch für wichtig genug, um von dem nied. österr. Gewerb-Vereine näher beachtet zu werden, und stelle daher den Antrag: Derselbe wolle die Abtheilung für Chemie mit der Erörterung der Frage beauftragen, ob es nicht wünschenswerth wäre, von jeder der nach Gerlin's Methode bearbeiteten Lederſorte ein Stück kommen zu lassen, und ob im bejahenden Falle der Privilegiums-Inhaber selbst zur unentgeltlichen Einsendung dieser zur genaueren Würdigung unumgänglich nothwendigen größeren Proben aufgefordert, oder aber die Herbeischaffung aus den Mitteln des Vereines bestritten werden soll?

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Michael Spoerlin gab eine gedrängte Ueberſicht derjenigen Induſtriezweige, welche vorzugsweiſe die Fortſchritte bezeichnen, die in der neueren Zeit in Frankreich gemacht worden ſind. (Siehe dieſes Heft, Seite 86.)

Nach Beendigung dieſes Vortrages machte Herr Spoerlin den Verein noch auf die von Gaſtine Renette, Büchſenmacher in Paris, gemachten und von Baron Seguier in mehreren Sitzungen der königl. Akademie der Wiſſenſchaften in Paris, beſprochenen Verbeſſerungen an den Karabinern zum Schießen, aufmerkſam.

Herr Spoerlin erklärte die Conſtruction dieſer Erfindung und bemerkte, daß mit einem in leichter Spirale gezogenen Militär-Karabiner des Herrn Gaſtine, bei einer Ladung von 5 Grammes Pulver (etwas über ein Quentchen), und einer Kugel von acht Linien Durchmeſſer, der Kernſchuß auf 300 und ein noch wirkſamer auf 450 bis 500 Wiener Klafter, gegangen ſei. Mit einem Jagd-Karabiner Gaſtine's habe man bei einer Ladung von ½ Quentchen Pulver und einer von Herrn Gaſtine Renette erfundenenen koniſchen Kugel, eine Schußweite von 180 bis 200 Klaftern erreicht. Der Herr Sprecher zeigte eine dieſer koniſch-geformten Kugeln vor, und ſtellte ſchließlich den Antrag: die Abtheilung für Mechanik zu beauftragen, daß ſie der Erfindung des Herrn Gaſtine ihre Aufmerkſamkeit widme.

Der Antrag wurde genehmiget.

Der zweite Vereins-Secretär, Dr. Schwarz, bat ſchließlich um's Wort, und bemerkte, daß die Wiederbelebung der Kunſt der Glasmalerei in ihrer wahren und gediegenen Geſtalt unſtreitig eines der erfreulichſten und ſchönſten Ergebniſſe des gegenwärtigen Kunſtlebens ſei, wie es ſich namentlich in jüngſter Zeit in München entwickelt hat. Eine Frucht dieſer ſchönen Kunſt ſei jene Reihenfolge gemalter Fenſter, die auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs von Baiern, in der königl. Glasmalerei-Anſtalt zu München angefertiget, und der Gemeinde der Vorſtadt Au zur Schmückung ihrer im gothiſchen Style neu erbauten Mariahilfkirche als Geſchenk überwieſen wurde.

Die wahrhaft bewunderungswürdige Pracht, Schönheit

und Vollendung dieser Glasgemälde habe Herrn Franz Eggert in München, zu dem Entschlusse bewogen, dieselben in getreuen und sorgfältigen Abbildungen und mit allen nur zu Gebote stehenden Kunstmitteln auf eine den Originalwerken angemessene und würdige Weise in die Welt treten zu lassen, um auch denen, welche nicht Gelegenheit haben, sie an Ort und Stelle zu sehen, den Genuß ihrer Anschauung zu verschaffen. Nachdem nun das Vereins-Mitglied Herr Regierungsrath Freih. v. Leithner ein Exemplar dieses trefflichen Werkes, welches nicht nur für den Freund historischer und kirchlicher Kunst, sondern auch seines Reichthumes an schönen Ornamenten und Formen wegen, für den Gewerbetreibenden von Interesse ist, der Vereins-Kanzlei zur Besichtigung der Herren Mitglieder auf acht Tage überlassen habe, so mache der Sprecher hierauf mit dem Beifügen aufmerksam, daß diese ausgezeichnet schönen Abbildungen auch am kommenden donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale ausgestellt seyn werden.

Am 7ten Jänner.

Der Herr Vorsteher gab im Wege der Tagesordnung bekannt:

1. Die in der letzten General-Versammlung in Vorschlag gebrachten Herren: Ch. Blümel, J. Blümel, Christl, v. Coppietres, Corra, Gerlach, Hann, Haydt, Herlth, Heßler, F. W. Hofmann, Kiehaupt, B. Kirchlehner, J. Kirchlehner, Korzinek, Martiensen, Mráz, Partl, Pfitzner, Primker, Reiß, Jos. Reuter, Schierer, Schmid, Schmidl, Ant. Schuller, Stauffert, Weber, Welsch, und Wertheim, seien zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Das hohe Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer übersende dem Vereine ein Modell einer Dampfmaschine, ein Exemplar der allgemeinen Rechentafel von Lalanne, und mehrere Schriftvorlagen von Dupé zur angemessenen Benützung.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß diese Gegenstände am

nächſten donnerstägigen Beſprechungs-Abende im Vereins-Locale vorgezeigt und erklärt werden würden.

3. Eben ſo habe das genannte hohe Präſidium dem Vereine ein Exemplar des dritten Jahrganges der von dem Rechnungs-Departement der k. k. allgemeinen Hofkammer über den Handel Oeſterreichs verfaßten Nachweiſungen, welche die Ergebniſſe des Verwaltungsjahres 1842 zum Gegenſtande haben, zu ſeinem Gebrauche übermittelt.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſe Tabellen, für deren Mittheilung Sr. Excellenz dem Herrn Hofkammer-Präſidenten, Freih. v. Kübeck, im Namen des Vereines der wärmſte Dank ausgedrückt wurde, in der Vereins-Kanzlei zur Einſicht und Benützung der Vereins-Mitglieder bereit liegen.

4. Se. Excellenz der Herr Regierungs-Präſident, Freih. v. Talatzko, habe dem Herrn Vorſteher eine Abſchrift des von der königl. preußiſchen Geſandtſchaft der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei übergebenen Promemoria's in Betreff der vom preußiſchen Finanz-Miniſterium ertheilten Bewilligung, daß die von den auswärtigen Gewerbetreibenden zur Berliner Induſtrie-Ausſtellung eingeſendeten Gegenſtände denſelben ohne Unterſchied, ob ſie dem Zollvereine angehören oder nicht, frachtfrei zurückgeſendet werden, mit dem Erſuchen übermittelt, dieſe Verfügung zur Kenntniß jener Gewerbetreibenden zu bringen, welche laut der Eingabe des Vereines an der genannten Ausſtellung Theil genommen haben.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſe Bekanntmachung den betreffenden Induſtriellen mitgetheilt worden ſei.

5. Sr. Excellenz Herrn Hermann Freih. v. Heß ſeien die Ergebniſſe der von ihm gewünſchten Unterſuchung der Straziowitzer Braunkohle bekannt gegeben worden. Dieſe Unterſuchung habe dargethan, daß die in Rede ſtehende Kohle zu techniſchen Zwecken gut verwendbar ſei.

6. Das Vereins-Mitglied Herr Joſeph Schmidl, Lederfabrikant in Wien, habe im Namen des Herrn Carl Heck, Lederfabrikanten in Iglau, einige Bemerkungen zu dem von dem Lederfabrikanten Herrn Adolph Schmitt in der

Monatsverſammlung am 7. October gehaltenen Vortrage über die Gewinnung der Eichenſpiegellohe und ihre Anwendung in der Gärberei, übergeben.

7. Eben ſo habe Herr Joſeph Schneider in Wien, eine Widerlegung des von dem Lederfabrikanten Herrn Franz Kirchlehner in der letzten General-Verſammlung gehaltenen Vortrages über die Vortheile des in Knoppern und in Fichtenlohe gegärbten inländiſchen Sohlenleders, eingeſendet.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſe beiden Aufſätze jener beſonderen Commiſſion zugewieſen wurden, welche in der erwähnten General-Verſammlung zur Prüfung der Gärbemethoden mit Knoppern und mit Eichenlohe, ſo wie des mit dieſen Gärbematerialien erzeugten Leders, ernannt wurde.

8. Die Herren Lederfabrikanten Joſeph Beck, Franz Kirchlehner, Franz Pfeiffer's Eidam, Mathias Flemiſch, Sebaſtian Deixler, Gebrüder Kölbl, Johann Schmidt, Ludwig Achelpohl, Felix Hallmayer, Jakob Gerlach und Joſeph Kainz ſel. Witwe, haben unter Beziehung auf den von Herrn Franz Kirchlehner in der General-Verſammlung gehaltenen Vortrag, 38 Muſter ihrer Erzeugniſſe überſendet, um ſie den Vereins-Mitgliedern vorzuzeigen und mit den ausländiſchen Lederſorten, von welchen ebenfalls drei Stücke mitfolgten, zu vergleichen.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſe Muſter, welche bereits an zwei donnerstägigen Beſprechungs-Abenden im Vereins-Locale aufgelegt wurden, und auch täglich zu beſichtigen ſeien, ſodann der vorhin genannten Commiſſion übergeben werden ſollen.

9. Das Vereins-Mitglied Herr Leopold Jedliczka, Kaminfeger in Znaim, mache auf ſeine neuen, nach dem vom Vereine bereits geprüften Principe conſtruirten gußeiſernen Oefen aufmerkſam, und werde am kommenden donnerstägigen Beſprechungs-Abende im Vereins-Locale zwei dieſer Oefen aufſtellen.

10. Herr Franz Löbl, Inhaber einer Privat-Sonntags-Zeichenſchule, danke dem Vereine für die ſeiner Schule zum

Geschenke übermittelten plastischen Ornamente, mit dem Bemerken: er werde sich bestreben, der ihm vom Vereine zu Theil gewordenen Aufmunterung sich würdig zu zeigen.

11. Die besondere, aus Mitgliedern der Abtheilung für Baukunst gebildete Commission zur Prüfung der Bedachungs-Methoden des bürgerl. Ziegeldeckermeisters Herrn Laurenz Altlechner, habe die verschiedenen in seiner Behausung aufgestellten Proben untersucht, und die Ueberzeugung geschöpft, daß Herr Altlechner im Bereiche der Thonziegel-Eindeckung ein rühmliches Streben an den Tag gelegt habe. In Bezug auf die übrigen von Herrn Altlechner vorgeschlagenen Dacheindeckungs-Methoden mit anderen Materialien aber, habe die Commission in Berücksichtigung der Fortschritte, welche im Allgemeinen in diesem Gewerbzweige gemacht worden sind, an den bei Herrn Altlechner besichtigten Proben keine besonderen Vorzüge ersehen können.

Herr Dr. Ignaz Gruber erstattete Bericht der Atheilung für Chemie über die von dem bürgerl. Hutmacher Herrn Kilian Werner zur Erzeugung von Seidenhüten neuerlich angewendete Steife. (Siehe dieses Heft, Seite 127.)

Herr Franz Hauke, Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechnischen Institute, sprach im Namen der besonderen Commission, welche die zweckmäßigsten Mittel zur Verbreitung holzgenagelter Fußbekleidung zu berathen hatte, und verwahrte den in der Monatsversammlung am 7. October v. J., dießfalls erstatteten Commissions-Bericht auf das Nachdrücklichste gegen die Wort- und Satzentstellungen, so wie gegen die Unterschiebungen, welche Herr Franz Kirchlehner, k. k. landespriv. Lederfabrikant, in seinem in der letzten General-Versammlung gehaltenen Vortrage an einzelnen auszugsweise mitgetheilten Stellen des genannten Berichtes vorgenommen hatte, um in demselben mehrere Widersprüche nachweisen zu können. Der Herr Sprecher bemerkte schließlich, daß sich die Commission in eine weitere Entgegnung wider andere gegen sie gerichtete Behauptungen des Herrn Kirchlehner nicht einlasse, da die heutige Tagesordnung

ohnehin eine vielseitige Beleuchtung des fraglichen Gegenstandes verspreche.

Herr Jakob Pichler, bürgerl. Schuhmacher, erinnerte, daß jene zwar ernsten, aber wohlmeinenden und schonenden Worte, welche eine der Commissionen in der Monatsversammlung am 7. October v. J., über den Zustand der inländischen Lederfabrikation ausgesprochen habe, durch Herrn Franz Kirchlehner, k. k. landespriv. Lederfabrikanten, in der letzten General-Versammlung einen Angriff erfuhren, welcher die Sachkenntniß und Redlichkeit, so wie den guten Willen der Schuhmacher, in das nachtheiligste Licht stellt, und der Herr Sprecher glaube daher der verletzten Ehre seiner Gewerbgenossen einige Worte der Erwiederung schuldig zu seyn. Herr Kirchlehner habe in seinem Vortrage den Schuhmachern die Competenz, Leder zu beurtheilen, geradewegs abgesprochen, und das Urtheil derselben über Gärberei anmaßend genannt, während doch sie unter den Gebrechen der Lederfabrikation am meisten leiden, da der Leder-Consument in der Regel nie mit dem Lederfabrikanten in Berührung komme, sondern einem allgemeinen Gebrauche gemäß die Auswahl des Leders dem sachkundigen Schuhmacher überlasse, und erst durch den Erfolg der Benützung seiner Fußbekleidung erfahre, ob der Schuhmacher gut gewählt habe oder nicht. Im letzteren Falle müsse dann der Schuhmacher die Gebrechen der Gärberei entgelten, und es gebühre ihm daher wohl mit gleichem Rechte das Wort, wie es dem Weber über Spinnerei, dem Bäcker über Müllerei, unter Voraussetzung gleicher Verhältnisse, gewiß nicht versagt werden würde. Habe nun der Kunde wegen Unzufriedenheit mit der Lederauswahl den Schuhmacher öfters gewechselt und wahrgenommen, wo der Sitz des Uebels ist, so entschließe er sich zu Stiefeln aus ausländischem Leder, und finde den höheren Preis derselben durch angenehme Weichheit, Elasticität, Biegsamkeit, Wasserdichtheit und Dauerhaftigkeit, bald mehr als ersetzt. Und dieses Verhältniß bestehe so unbestreitbar, daß man geradezu die Behauptung aufstellen könne: ein Schuhmacher, der nur Wiener Leder verarbeite, könne es in Wien nie zu einem bedeutenden Rufe bringen.

Herr Kirchlehner erkläre ferner die verbreitete Anwendung des ausländiſchen Leders als das Reſultat einer Eitelkeit der Schuhmacher oder Conſumenten, und ſcheine hiebei nicht zu bedenken, daß gerade der Stiefel und Schuh den geringſten Spielraum für Eitelkeit zulaſſen; daß dieſe die nachtheiligen Einwirkungen der Witterung abhalten ſollen, und daß der Conſument durch ſeine eigenen Erfahrungen die entſchiedenen Vorzüge des guten ausländiſchen Leders zu würdigen weiß; denn bei Jedermann, der einer Fußbekleidung bedarf, ſei der Wunſch nach gutem, waſſerdichtem und dauerhaftem Leder rege, und dieſer Wunſch könne nicht aus Eitelkeit entſpringen. Eben ſo ſei Herrn Kirchlehner's Bemerkung: „der Abſatz des ausländiſchen Leders an die Wiener Schuhmacher ſei deßhalb ſo bedeutend, weil ein langer Reſpiro zugeſtanden wird," gewiß eine unerhebliche, da ſo mancher hieſige Schuhmacher auf den Reſpiro nicht anſtehe und Mainzer Leder verarbeite, welches kein Reſpiro-Leder iſt.

Sollte nach den ſo eben angeführten Thatſachen Herr Kirchlechner den höheren Standpunkt der ausländiſchen Leder-Induſtrie noch nicht anerkennen wollen, ſo könne ihm der Herr Sprecher eine andere wichtige Thatſache vorführen. Er wolle hiebei nicht jene hohen Belobungs-Dekrete entkräften, auf welche ſich mancher Lederfabrikant ſtütze, obwohl es bekannt ſei, daß bei manchen Aerarial-Lieferungen andere Forderungen, Verhältniſſe und Beziehungen vorkommen; er wolle auch nicht behaupten, daß mancher hieſige Lederfabrikant ſelbſt Stiefel von Ausländer-Leder trage; aber anführen müſſe er, daß ſelbſt hieſige Gärber Ausländer-Leder am Lager führen, und dieſes dem kaufluſtigen Schuhmacher als eine vorzüglichere und rühmenswerthere Waare anpreiſen, als ihr eigenes Erzeugniß iſt. Dieſer unbeſtreitbare Umſtand verwickle Herrn Kirchlehner in einen ſehr verfänglichen Doppelſchluß; denn iſt ſeine Anklage wider die Behauptungen der Wiener Schuhmacher, daß ausländiſches Leder beſſer ſei, begründet, ſo wären die Lederfabrikanten, welche das ausländiſche Leder auf ihrem Lager ſo hoch über ihr eigenes Erzeugniß ſetzen, bloßgeſtellt; iſt ſie nicht begründet, ſo gäbe Herr

Kirchlehner selbſt, ſammt Jenen, die ſeinen Vortrag mit unterfertiget haben, eine gleiche Blöße.

Was Herrn Kirchlehner's Anklage gegen die Wiener Schuhmacher: „daß den meiſten derſelben die beſſeren Erzeugniſſe von hieſigem Pfundſohlenleder gänzlich unbekannt ſind; daß dieſe Fabrikate größtentheils in Ballen in den Handel verſendet werden und auf dem hieſigen Platze gar nicht erſcheinen, da die Wiener Schuhmacher dieſe Qualität nicht bezahlen, und ſich meiſtens mit der ſchwächſten, leichteſten und folglich billigſten Waare begnügen, die dann freilich nicht allen Anforderungen ihrer Kunden entſprechen kann," betreffe, ſo müſſe der Herr Sprecher zur näheren Verſtändigung bemerken, daß dieſe den hieſigen Schuhmachern von den Gärbern entweder ſo ſtiefväterlich entzogene, oder von den Schuhmachern ſo gleichgiltig zurückgewieſene Lederſorte, jenes bretſteife, narbenbrüchige, ſchwerfällige, wenn auch fingerdicke, aber dennoch nicht dauerhafte Pfundſohlenleder ſei, welches bei leichten, ſchwachen Biegungen ſpringt, bei ſtärkerer Krümmung aber gänzlich zerbricht, und das der hieſige Schuhmacher gerne bezahlen würde, wenn nur das Publikum dahin zu bringen wäre, es zu verlangen. Die Muſter von ſolchem Pfundſohlenleder und von auffallend ungarem Leder, wie ſie im Vereins-Locale ausgeſtellt waren, — Muſter, die in quadratſchuhgroßen Stücken noch dazu aus dem Kerne der Haut geſchnitten waren, wären wahrlich nicht im Stande, einen blühenden Zuſtand der inländiſchen Leder-Induſtrie erſichtlich zu machen, obwohl es ungerecht wäre, zu verſchweigen, daß auch Ledermuſter von beſſerer Art, die von Fortſchritten zeugen und zu guten Hoffnungen berechtigen, vorgelegt worden waren.

Aus dem bisher Geſagten ſtelle ſich unzweideutig heraus, was der Schuhmacher von der inländiſchen Lederfabrikation verlange. Er verlange, daß dieſe Fabrikation dasſelbe leiſte, wie die beſſeren Fabriken des Auslandes, und zu dieſer Forderung ſei er, da Oeſterreich die beſten Gärbematerialien und vortreffliche rohe Häute liefere, berechtiget.

Am Schluſſe bemerkte der Herr Sprecher, daß mehrere hieſige Schuhmacher, um Mißverſtändniſſen vorzubeugen, ganze

und halbe Häute Ober- und Sohlenleder im Vereins-Locale auf beliebige Zeit als Muſter deponirt haben, die nicht etwa Seltenheiten, ſondern das Materiale des täglichen Bedarfes und der couranten Arbeit ſeien; er gab im Namen der gedachten Herren Schuhmacher die Verſicherung, daß ſie, ſobald ein Herr Lederfabrikant, er möge was immer für einer Partei angehören, gleiche oder wenigſtens ſehr ähnliche Gärbeproducte liefern werde, wie die von ihnen vorgelegten Muſter, gewiß mit allen Kräften die Ehre der inländiſchen Leder-Induſtrie fördern werden, und ſtellte endlich den Antrag: Der Verein wolle ſowohl dieſen Vortrag, als die deponirten Muſterhäute, der in der General-Verſammlung ernannten Commiſſion, welche die Gärbemethoden mit Knoppern und mit Eichenlohe, ſo wie ihre Producte unterſuchen ſoll, zur Kenntnißnahme zuweiſen.

Der Verein genehmigte den geſtellten Antrag.

Herr Adolph Schmitt, k. k. landespriv. Lederfabrikant in Krems, hielt einen Vortrag, in welchem er die von Herrn Franz Kirchlehner in der letzten General-Verſammlung ausgeſprochenen Anſichten über die Vortheile des in Knoppern und in Fichtenlohe gegärbten inländiſchen Sohlenleders, einer Beleuchtung unterzog. Der Herr Sprecher wies im Eingange ſeiner Rede auf ſeine früheren, den Zuſtand der inländiſchen Lederfabrikation betreffenden, und in der Monatsverſammlung des Vereines am 7. October v. J., bekannt gegebenen Erörterungen hin, und bemerkte, daß alle Stimmen, welche in Folge derſelben ſich erhoben, ſeine von jedem Parteiloſen und vorurtheilsfrei Denkenden getheilte Anſicht, daß die inländiſche Lederfabrikation darniederliege und ſich in einem krankhaften Zuſtande befinde, ſo ſehr Manche es auch zu verbergen ſuchen, beſtätigen, zur Abhilfe dieſes Gebrechens jedoch verſchiedene Mittel angewendet wiſſen wollen.

Herr Franz Kirchlehner z. B. verlange „eine Erhöhung des Zolles auf die Ausfuhr der rohen Häute und die Einfuhr des gearbeiteten Leders, da er den Mangel eines ſolchen Schutzes als die Haupturſache betrachte, daß die inländiſche Lederfabrikation noch nicht jene Höhe erreicht habe, zu der ſie

befähiget iſt.» Dem Herrn Sprecher hingegen erſcheine eine Erhöhung der Zölle unter den gegenwärtigen Verhältniſſen nur für den Schmuggler, keineswegs aber für das Inland und ſeine Conſumenten, und noch weniger für unſere Leder-Induſtrie, förderlich,; ja ſie würde ſicher noch größere Rückſchritte derſelben zur Folge haben, und er erkläre wiederholt, daß nur durch die Anwendung der Eichen-Spiegellohe der Aufſchwung unſerer Lederfabrikation gefördert werden könne, aber auch erſt dann ganz vollkommen und nachhaltig, wenn die Knopper von der Eiche wenigſtens größtentheils, die Gerſtenſchrotbeize und die Fichte von derſelben jedoch ganz verdrängt ſeyn wird.

Was die Bemerkung des Herrn Kirchlehner betreffe: „daß der Herr Sprecher in ſeinem am 7. October v. J. gehaltenen Vortrage die beim Gärben des Pfundſohlenleders übliche Gärbemethode ſo geſchildert habe, daß man nach ſeiner Angabe jedenfalls nur ein ſprödes, narbenbrüchiges, jeder Elaſticität entbehrendes Leder erwarten müßte, indem er der unerläßlichen Vorgärbung vor dem Einſetzen mit Knoppern, welche dem Leder die vorzüglichſten Eigenſchaften verleihe, keine Erwähnung gemacht habe,» ſo müſſe der Herr Sprecher fragen, wie man bei parteiloſer Wahrheitsliebe nachweiſen wolle, daß durch das Schwellen der Häute mit einem aus Gerſtenſchrot bereiteten Sauerwaſſer, welches wirklich angewendet wird, und zu welchem manche Fabriken jährlich 6 bis 800 Metzen Gerſte benöthigen, ſo wie durch die geringe Vorgärbung mit Fichtenlohe, die mehr zum Abfärben als zum Auflockern des Hautgewebes zugeſetzt wird, ein geſchmeidiges, gutes, elaſtiſches und dauerhaftes Leder erzeugt werden könne? Durch Proben? Mehrere ſeiner Gegner hätten dem Vereine Proben ihrer Erzeugniſſe übergeben; er wolle ſich jeden Ausſpruches über dieſelben enthalten, allein er müſſe aufmerkſam machen, daß man nicht bloß kleine, aus dem Kerne der Haut geſchnittene Stücke von Sohlenleder, ſondern ganze Häute vorlegen müſſe, um auch den Abfall, ſo wie der Herr Sprecher einen von Knoppernleder vorwies, erſehen zu können, indem bei eichengegärbtem Leder der Abfall, d. i. die Begränzung der Haut, ebenfalls elaſtiſch ſei. Herr Kirchlehner verwickle ſich überdieß in

einen Widerſpruch, da er zuerſt die vorzüglichſten Eigenſchaften des Leders der Vorgärbung mit Fichtenlohe, im ſpäteren Verlaufe ſeines Vortrages jedoch ausſchließlich der Knopperngärbung zuſchreibe, ſodann die Eichenlohe zwar nicht der Knopper, aber der Fichtenlohe unbedingt vorziehe, und ſomit auf eine indirecte Weiſe der Zweckmäßigkeit des von dem Herrn Sprecher am 7. October gemachten Vorſchlages, „die Eichenſpiegellohe wenigſtens im erſten und zweiten Satze anzuwenden,“ vollkommen beiſtimme.

Herr Kirchlehner wolle ferner beweiſen, „daß des Sprechers Angaben in Bezug auf die Gewinnung der Eichenſpiegelrinde willkürlich ſeien, da in den Rheingegenden eine 15jährige Schälwaldung auf 70 Jahre nur 3400 Zentner Eichenſpiegellohe trage, während er angegeben habe, auf dem gleichen Flächenmaße 6000 Zentner gewonnen zu haben.“ Es ſei von Herrn Kirchlehner hiebei der Unterſchied überſehen worden, daß die Schälwaldungen in Oeſterreich nicht mit 15-, ſondern mit 22- bis 25jährigem Umtriebe beſtehen, ſomit durch ſtärkeres Holz und üppigeren Boden auch größere Quantitäten Spiegellohe gewonnen werden. Zudem habe der Herr Sprecher ſebſt die kleinſten Zweige ſchälen laſſen, dadurch das angegebene Quantum von 6000 Zentner, welches pr. Joch 85 Zentner herausſtellt, erhalten, und aus den von ihm vorgelegten Ausweiſen der gräflich Breuner'ſchen und Schönborn'ſchen Herrſchaften gehe überdieß hervor, daß das Joch Schälwaldung ſchon dermalen durchſchnittlich 80 Zentner Spiegellohe gebe, welches Quantum, wenn der gute Wille der Forſtwirthe unterſtützt wird, auf 90 bis 100 Zentner zu ſteigern ſei. Wenn die Gewinnung der Eichenlohe einmal eine allgemeine, im Großen betriebene ſeyn werde, ſo würden dann die Preiſe dieſes Materiales ſich noch billiger ſtellen, und ſomit auch jene Fabrikanten befriedigen, die immer nur die Vortheile eines Gärbeſtoffes und eines Productes, nicht deſſen Vorzüge, im Auge haben.

Herr Kirchlehner bemerke im weiteren Verlaufe ſeines Vortrages: „Es ſei weltbekannt und für die inländiſchen Lederfabrikanten kein Geheimniß, daß die Eichenſpiegelrinde ein gutes Gärbematerial ſei; ſie hegen jedoch die Ueberzeugung: der nied.

österr. Gewerb-Verein werde dieſen Gärbeſtoff nicht überſchätzen, und ſich, ſelbſt bei der Richtigkeit von Herrn Schmitt's Angaben, ſo entſchieden wie es dieſer verlange, für eine Neuerung ausſprechen, die in Bezug auf ihre vortheilhafte Anwendung für unſere heimiſchen Verhältniſſe, erſt nach vieljähriger Prüfung und den zu liefernden Reſultaten gründlich beurtheilt werden könne.« Der Herr Sprecher entgegnete: Es ſei traurig, zu wiſſen, daß die Eichenſpiegelrinde ein gutes Gärbematerial iſt, und ſie dennoch nicht anzuwenden; er müſſe erinnern, daß alle praktiſchen Gärber des Auslandes die Eichenlohe als das vorzüglichſte Gärbematerial anerkennen und ſeit Jahrhunderten benützen, und daß es darum wohl keiner vieljährigen Prüfung bedürfe, um von dem Werthe dieſes Productes überzeugt zu werden. Die gute Sache werde und müſſe ſich zwar ſelbſt die Bahn brechen, dieſe könne jedoch geebnet und das gewünſchte Ziel eher erreicht werden, wenn bei den ärariſchen Lieferungen eichengegärbtes Leder zur Concurrenz gelaſſen würde; denn mancher Fabrikant würde eher beginnen, mit Eiche zu gärben, wenn Producten dieſer Gärbemethode gleiche Rechte, wie jenen der Knopper, zugeſtanden würden.

Die Gewinnung der für den Bedarf der inländiſchen Gärber jährlich erforderlichen 900,000 Zentner Eichenlohe ſei ferner keineswegs als ein „chimäriſches Problem« zu betrachten, wie Herr Kirchlehner ſage, da nach dem von dem Herrn Sprecher vorgelegten Ausweiſe des Rechnungs-Departements der nied. öſterr. Steuer-Regulirungs-Provinzial-Commiſſion über das Cataſtral-Flächenmaß von Eichenſchälwaldungen in der Provinz Nieder-Oeſterreich, dieſe allein, wenn man die Ausbeute pr. Joch vorläufig nur auf 60 Zentner anſchlage, ein jährliches Quantum von 257,160 Zentnern Spiegellohe liefern könnte. Böhmen, Mähren und Schleſien erzeuge doppelt ſo viel, Ungarn das vierfache Quantum.

Herr Kirchlehner habe ſich ferner auf den Lederfabrikanten Herrn Leopold Weeger in Brünn, berufen, der vielfältige Verſuche mit Eichenſpiegellohe und mit anderen Gärbeſtoffen veranlaßt habe, immer aber wieder zur Knopper zurückgekehrt ſei. Der Herr Sprecher müſſe hiebei den Inhalt

des von Herrn Weeger in der Monatsversammlung des nied. österr. Gewerb-Vereins am 8. März 1841 gehaltenen und im 4. Hefte der Vereins-Verhandlungen abgedruckten Vortrages, in Erinnerung bringen. Er führte mehrere Stellen aus dem angezogenen Vortrage, worin Herr Weeger die Eichenspiegellohe als das vorzüglichste, die Knopper bei Weitem übertreffende Gärbematerial erklärt, und den Wunsch ausspricht, daß der nied. österr. Gewerb-Verein auf die Gewinnung der Eichenspiegellohe und deren Benützung bei der inländischen Gärberei, mit Erfolg hinwirken möge, wörtlich an, und bemerkte, daß Herr Weeger die damals über dieses Gärbematerial und über die inländischen Leder-Erzeugnisse überhaupt ausgesprochene Ansicht gewiß noch theile, und wenn er die Eichenspiegellohe wieder verlassen habe, so möge dieß in Ursachen eigenthümlicher Art liegen.

Die Dampfschiffsfracht, welche pr. Zentner Leder von Wien bis Constantinopel 4 fl. 30 kr. C. M. betrage, könne ferner nicht, wie dieß Herr Kirchlehner meine, als Hinderniß gegen die Ausfuhr von inländischem Leder nach der Levante, betrachtet werden, — und wenn der Orient über Triest mit Valonea, einem noch heftigeren Gärbestoffe als die Knopper, gegärbtes Leder beziehe, so sei dieses gewiß nicht mit Gerstenschrotbeize, sondern mit sogenannter Lohsäure (gallussaurem Wasser) geschwellt worden, wodurch das Product, trotz des heftigeren Gärbestoffes, dennoch geschmeidig und elastisch bleibe. Daß endlich die Moldau und Wallachei von uns Leder beziehe, gebe gar keinen Anhalt, unsere Leder-Industrie eine blühende zu nennen, da die Leder-Erzeugung in diesen Ländern noch weiter zurückstehe.

Der Herr Sprecher machte hierauf noch einige Bemerkungen über die von den Herren Pollak und Bon in der General-Versammlung gehaltenen, denselben Gegenstand betreffenden Vorträge, so wie über eine in Folge seines Vortrages vom 7. October, von Herrn Beck in der Wiener Zeitung inserirte Erwiederung. Er erwähnte, daß er durch die jüngsten Debatten über die Anwendung der Eichenrinde die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Spiegellohe in unseren Gärbereien auch darum noch keinen allgemeineren Eingang gefunden haben mag, weil vielleicht

ſo mancher Gärber, der ihre Anwendung verſuchte, große Hinderniſſe gefunden, und mit einem ungewohnten Materiale arbeitend, Reſultate erhalten hat, die ſo ungünſtig und entmuthigend ausfielen, daß er jeden ferneren Verſuch ſcheute. Die Eichenrinde erfordere freilich eine eigenthümliche Behandlung und der Gärbeprozeß müſſe richtig geleitet werden, dann ſei ihre Vorzüglichkeit und ihr Einfluß auf ein ausgezeichnetes Product aber auch in die Augen ſpringend. Nachdem nun gerade in dieſer Beziehung die Mehrzahl unſerer Gärber nicht auf einem ganz ſichern Boden zu fußen ſcheine, ſo ſei der Herr Sprecher der Anſicht, daß es gewiß von den erſprießlichſten Folgen wäre, wenn ein tüchtiger Chemiker, der Theorie und Praxis zu verbinden weiß, ſich geneigt finden würde, im Laufe des kommenden Sommers oder Herbſtes die ausgezeichnetſten norddeutſchen, rheinpreußiſchen, belgiſchen, franzöſiſchen und engliſchen Lederfabriken zu bereiſen, um das daſelbſt übliche techniſche Verfahren, ſo wie überhaupt die neueſten Fortſchritte der im Auslande auf einer ſo hohen Stufe ſtehenden Leder-Induſtrie, zu beobachten, und die geſammelten Erfahrungen mitzutheilen, damit ſie zum Beſten der inländiſchen Lederfabrikation benützt werden können. Der Herr Sprecher ſtelle demnach die Anträge: 1) Daß die beſondere Commiſſion, welche in der letzten General-Verſammlung ernannt wurde, und welche nicht umhin können wird, den Zuſtand der inländiſchen Lederfabrikation im Allgemeinen, und die Mittel ihn zu verbeſſern, in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen, dieſen ſeinen Vorſchlag in Verhandlung nehme, ſeine Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit erwäge, und im Falle er gutgeheißen würde, dasjenige Commiſſions-Mitglied bezeichne, welches dieſe techniſche Miſſion übernehmen könnte, und 2) daß zur Deckung der Koſten dieſer wiſſenſchaftlichen Sendung eine Subſcription unter den inländiſchen Lederfabrikanten eröffnet werde, indem die Vereins-Caſſe bei den vielſeitigen Zwecken, die der Verein verfolgt, ohnedieß ſehr in Anſpruch genommen ſei.

Der Verein genehmigte die geſtellten Anträge.

Herr Joſeph Reuter, Lederermeiſter zu Budweis in Böhmen, ſprach über die Vorzüge des mit Eichenſpiegellohe

erzeugten Sohlenleders, und bemerkte, daß er kürzlich an den Verein zwei Proben eines ſolchen von ihm erzeugten Leders zur Begutachtung geſendet habe, deren eine, im Gewichte von 43 Pfunden, in drei Sätzen Eichenlohe und drei Sätzen Knoppern gegärbt, beide Proben jedoch mit Eichenlohe geſchwellt wurden. Er könne bürgen, daß ſowohl dieſe Proben, wie auch jedes andere mit Eichenlohe erzeugte Leder, wo nicht die doppelte, doch wenigſtens eine um die Hälfte längere Dauer als das gewöhnliche mit Gerſtenſchrotbeize getriebene Knoppernleder beſitze; nur müſſe er aufmerkſam machen, daß ſein eichengegärbtes Leder, obwohl es ſich leicht ſchneiden läßt und weniger compact iſt, durch das Hämmern erſt ſeine Dichtigkeit erhält. Denn eben durch das Hämmern werde ſelbſt der Abfall ſeines in Eichenlohe gegärbten Leders kernig und behaupte in der Näſſe ſeine Dichtigkeit, was bei dem mit Gerſtenſchrotbeize aufgetriebenen Leder nicht der Fall ſei, und ſomit würde auch der von den Gegnern der Eichenrinde gemachte Einwurf, daß das mit ihr erzeugte Leder in der Näſſe nicht dauern könne, weil es zu locker ſei, ganz und gar entkräftet. Der Herr Sprecher ſuchte durch einige Angaben über das techniſche Verfahren bei dem Schwellen in Gerſtenſchrotbeize und der Knopperngärbung, welche er mit der Eichenlohgärbung in eine Parallele ſtellte, darzuthun, daß gerade das knopperngegärbte Leder in der Näſſe ſchwammartig werde, weil die Gerſtenſchrotbeize die Haut zwar mächtig auftreibe, ſie aber faſerig mache, wodurch die derſelben in der Gärbung mitgetheilten Theile der Knopper von der Näſſe leicht entfernt werden, und ſodann nichts als eine ſpröde zerfaſerte Maſſe übrig bleibe.

Der Herr Sprecher bemerkte ferner, daß er ſich bereits ſeit dem Jahre 1830 mit der Erzeugung von eichengegärbtem Sohlenleder befaſſe, vielfältige Verſuche hiebei angeſtellt habe, und obwohl er ſich das techniſche Verfahren im Auslande ſo ziemlich eigen gemacht, auf manche Hinderniſſe geſtoßen ſei, als deren größtes ſich jedoch nur die verſchiedenartige Qualität der Eichenlohe, wie dieß auch bei der Knopper der Fall ſei, herausgeſtellt habe; denn es ſei einleuchtend, daß die Rinde von Eichenbäumen, die auf einem ſteinigen, mit einer kaum 6 Zoll hohen

Erdschichte bedeckten Felsengrunde in ihrer Vegetation nur langsam fortschreiten können, und die Rinde von in gutem Erdreiche und in Niederungen gepflanzten, sich kräftig entwickelnden Eichenbäumen, in der Gärberei einen bedeutenden Unterschied mache. Der Herr Sprecher legte eine nach seiner praktischen Ueberzeugung für einen mittleren Boden entworfene Berechnung vor, über die Anlage eines Eichenschälwaldes auf Niederholz, über den Ertrag desselben an Spiegellohe und über die nothwendigen Auslagen zu ihrer Gewinnung; er erwähnte, daß die von Herrn Schmitt angegebene Ausbeute von 6000 Zentnern Lohe auf 70 Joch Eichenmaisholz, keineswegs, wie Herr Kirchlehner nachzuweisen suche, zu groß sei, denn der Herr Sprecher könne beweisen, daß in drei Jahren der Stockausschlag auf 70 Joch 120,000 Zentner tragen müsse, wovon sich Se. Durchlaucht Fürst Adolph v. Schwarzenberg durch seinen Inspector, Herrn Horzky, auf der fürstlich Lobkowitz'schen Herrschaft Schinkau überzeugt, und dem zufolge die Anlegung bedeutender Eichenwaldungen bei Wittingau und Frauenberg, angeordnet habe.

Aus dieser Berechnung gehe auch hervor, daß die zur Gewinnung der Eichenlohe nöthigen Auslagen für Arbeitslohn durch den Werth des geschälten Holzes, welches ein vorzügliches Brennmateriale sei, so ziemlich ausgeglichen werden, und die Lohe könne demnach zu solchen Preisen geliefert werden, daß die inländische Gärberei mit der ausländischen concurriren und der Lohproducent dabei bestehen kann. Denn der allgemeinen Einführung der Eichenlohe-Gärbung im Inlande trete bisher auch besonders der hohe Preis der Spiegellohe hemmend entgegen, da bei der gegenwärtigen Billigkeit der Knoppern kein Gärber im Stande sei, bei einem Preise der Spiegellohe von 2½ fl. pr. Zentner, mit dem in Knoppern gegärbten Leder in Concurrenz zu treten, und dieß um so weniger, als sich das hohe Aerar bloß mit Knoppernleder bedienen lassen will. Würden die inländischen Gärber vorläufig nur im Kleinen anfangen, mit Eichenlohe zu gärben, und die Loherzeuger sich mit einem mäßigen Gewinne begnügen, der sich bei fleißiger Waldcultur ohnehin immer mehr und mehr steigern müßte, so könnte man sich von Jahr zu Jahr mehr der Eichenrinde

versichern, und es wären dadurch auch die Knoppernpreise nicht mehr den willkürlichen Bewegungen von Seite der Knoppern-Speculanten ausgesetzt, weil sie einen stabilen Preis erhalten würden.

Der Herr Sprecher bezog sich hierauf auf die Herren Lederfabrikanten Heck in Iglau, und Weeger in Brünn; er bemerkte, daß letzterer in dieser Beziehung manche nützliche Erfahrungen gemacht habe, und bei weiterer Verfolgung dieses Gegenstandes gewiß zum Ziele gelangt seyn würde; er wies hin, wie sehr die Eichenlohe im Auslande geschätzt werde, indem die rheinländischen und schweizerischen Gärber auf den ihnen angehörigen Grundstücken inmitten des üppigsten Getreidebodens und der ertragbarsten Weingärten, Eichenpflanzungen angelegt haben, weil ihnen diese einen größeren Nutzen gewähren, — und ging endlich auf die Bemerkung des Herrn Kirchlehner über, welcher in dem angezogenen Vortrage erwähnte, „daß das hohe Aerar in dem Eichensohlenleder keinen Ersatz für das Knoppernleder finde.“ Der Herr Sprecher bemerkte, daß er sein eichengegärbtes Leder der strengsten Untersuchung unterziehen lassen wolle, und behaupten müsse, daß der Abfall des mit Eichenlohe geschwellten Leders in der Mässe besser sei, als der Kern von mit Gerstenschrotbeize geschwelltem, und er führte zum Beweise dessen an, daß viele Hauptleute in der k. k. Armee beim Einkaufe von mit Gerstenschrotbeize und mit Knoppern erzeugtem Leder, den Abfall wegschneiden und bloß den Kern auf Sohlenleder verwenden lassen, weil sie hinlänglich überzeugt seien, daß der Abfall nichts tauge. Eben so würden sich auch bei Ausschreibungen von ärarischen Lieferungen nicht, wie behauptet wurde, höchstens zwei, sondern hundert Concurrenten finden, die das hohe Aerar gewiß billiger und besser bedienen würden, und der Herr Sprecher erinnere hiebei nur an die jüngstvergangene Zeit, wo das inländische Erzeugniß auf 80 fl. C. M. pr. Zentner zu stehen kam, während uns das Ausland mit Leder um 62 fl. pr. Zentner überschwemmte. Sobald das hohe Aerar der Eichengärbung, deren Producte gegenwärtig dem schlechteren Knoppernleder um 8 bis 10 fl. pr. Zentner nachgesetzt werden, den Vorzug mit Recht geben wollte, würde dieselbe

in Kurzem Aufnahme finden, und der Herr Sprecher habe auch bereits auf Befehl des k. k. Hofkriegsrathes, an welchen er ſich im Juli v. J. um Würdigung des eichengegärbten Leders ſchriftlich wendete, der k. k. Montur-Commiſſion in Prag eine Haut zur Probe eingeſendet, bis jetzt aber noch keinen Beſcheid erhalten.

Herr Reuter machte am Schluſſe ſeines Vortrages noch einige Bemerkungen über das Terzenleder, welches, wenn es mit Fichtenlohe vorgearbeitet iſt, eben ſo wenig tauge, als das mit Gerſtenſchrotbeize behandelte Sohlenleder; er erwähnte: es ſei wohl richtig, daß Baiern und Preußiſch-Schleſien Knoppern beziehe, wie Herr Pollak in ſeinem in der General-Verſammlung gehaltenen Vortrage geſagt habe, denn es gebe in dieſen Ländern noch Gärbereien, die mit Gerſtenſchrotbeize arbeiten, und ſelbſt jene, die mit Eichenlohe manipuliren, bezögen Knoppern und Valonea, wenn ſie billig, aber nicht 20 fl. C. M. pr. Kübel koſten, wie dieß ſchon der Fall war; er hielt die von Herrn Pollak ausgeſprochene Anſicht, daß es für das hohe Aerar nicht vortheilhaft wäre, eichenlohegegärbtes Leder zu nehmen, in ſo weit für gegründet, wenn die Arbeit ſchlecht wäre, aber gutes Eichenlohleder ſei gewiß zu empfehlen; er erbot ſich, über jede beſcheidene Einwendung bezüglich dieſes Gegenſtandes ſeine Anſichten auszuſprechen, und auf Verlangen ſeine praktiſchen Erfahrungen bekannt zu geben, oder Auskünfte zu ertheilen; er bemerkte, daß ihm die von Herrn Bon dem Vereine mitgetheilte Gärbemethode bereits ſeit zwanzig Jahren bekannt ſei, indem er darüber einen gelungenen Verſuch angeſtellt, dieſelbe aber, weil das gewöhnliche Sohlenleder beliebter war, aufgegeben habe, daß er jedoch nächſtens einen zweiten Verſuch vornehmen und das Reſultat desſelben dem Vereine mittheilen werde, — und ſtellte endlich den Antrag: Der nied. öſterr. Gewerb-Verein wolle das hohe Aerar von der Tauglichkeit des eichengegärbten Sohlenleders überzeugen und dieſe ſeine Angaben bekannt machen, damit ſie zum allgemeinen Beſten erſprießen möchten.

Der Verein wies dieſen Vortrag der beſonderen Commiſſion zu, welche in der General-Verſammlung ernannt wurde, um die

Gärbemethoden mit Knoppern und mit Eichenlohe, so wie das mit diesen Gärbestoffen erzeugte Leder, umfassenden und genauen vergleichenden Untersuchungen zu unterziehen.

Herr Eduard Bon, Chemiker, hielt im Namen des Herrn Friedrich Meßner, Inhaber einer k. k. landesbef. Lederfabrik zu Reute in Tirol, einen Vortrag über inländische Gärberei und die bei derselben in Anwendung stehenden verschiedenen Gärbestoffe. Herr Meßner glaube durch Mittheilung seiner Ansichten einer moralischen Verpflichtung nachzukommen, und dem Vereine dadurch zur Erörterung der wahren Sachlage bezüglich der in jüngster Zeit entstandenen Debatten über die Gärberei im Allgemeinen, und die Anwendung der Eichenspiegellohe insbesondere, einen vielleicht nicht ganz unwesentlichen Behelf zu liefern, da er sich bloß auf seine praktischen Erfahrungen stütze, welche er während einer eilfjährigen Dienstleistung als Vorarbeiter und Werkführer in den ersten Lederfabriken des Auslandes, wo bekanntlich die Anwendung der Eichenlohe vorherrschend sei, dann während eines zehnjährigen Betriebes seiner eigenen Gärberei, gemacht habe, und die ihn zur Ueberzeugung führten, daß jeder der im Inlande gebräuchlichen Gärbestoffe, bei richtiger und zweckmäßiger Anwendung, die günstigsten Resultate liefere, welche nur immer bei gerechten Anforderungen an Gärbeproducte erwartet werden können.

Der Gärber dürfe sich nämlich, so wie jeder andere Gewerbsmann, von dem Wunsche, die Waare gleich in der Nähe des Erzeugungsplatzes abzusetzen, wobei er nur die Bedürfnisse seiner Nachbarn zu berücksichtigen braucht, nicht allein bestimmen lassen, sondern er müsse den wohlfeilsten Bezug der Materialien, die nutzbringendste Verarbeitung derselben, und den Absatz seiner Erzeugnisse an dem für dieselben vortheilhaftesten Platze, wo ihnen der größte Werth zuerkannt wird, berücksichtigen. Der Landgärber nämlich, welcher für seine nachbarlichen Consumenten ein starkes, kerniges, dickes Sohlen- und Oberleder erzeugen soll, weil es ihnen zum Bedürfnisse ist, sei eben so wie der Gärber in Städten, der wieder nur ein geschmeidiges und weiches Leder zu liefern hat, gerade auf die entgegengesetzte Production hingewiesen, und dieß

nur, weil Ersterem das nothwendige Materiale nicht zu Gebote stehe, indem das schwerste Schlachtvieh, welches die stärksten Häute liefert, vorzugsweise nach den größeren Städten getrieben werde. Der Landgärber sei daher trotz seines besten Willens genöthiget, leichte Häute zu verarbeiten, wenn er nicht durch die Nähe einer größeren Stadt und durch gute Communikationsmittel in die Lage gesetzt wird, an dem größeren Welthandel leichter Antheil nehmen zu können; zudem sei noch andererseits in den an den äußersten Gränzen liegenden Gebieten der ausländische Händler, welcher begünstigt durch den geringen Ausgangszoll, die schwersten Häute aufzuspeichern suche, sehr fühlbar, und Herr Meßner sei leider selbst oft in die Nothwendigkeit versetzt, die vortrefflichen Tiroler und Salzburger Küh- und Ochsenhäute, so wie Kalbfelle, aus dem in der Nähe liegenden Gebiete der Zollvereinsstaaten mit Erstattung des inländischen Ausgang-, ausländischen Ausgang- und abermaligen inländischen Eingangzolles, vom ausländischen Händler beziehen zu müssen, daher er nur mit vielen Anderen die Erhöhung des Ausgangzolles für die inländischen Rohhäute, wünschen könne.

Der Gärber in Wien und dessen Umgebungen hingegen, sei wegen der bedeutenden Consumtion an schwerem Schlachtvieh, beim Ankaufe starker Häute sehr begünstiget, und zu deren Verarbeitung angewiesen. Dennoch sei es wahr, daß mehrere bedeutende Wiener Gärbereien von ihrem schweren Pfundsohlenleder gar nichts an die hiesigen Schuhmacher absetzen, sondern es nach der Provinz versenden, wo es hochgeschätzt ist. Uebrigens könne auch der Wiener Schuhmacher von schwerem Pfundsohlenleder gar keinen Gebrauch machen, und er müsse sich um ein leichtes Sohlen- und Oberleder umsehen, wie es das Publikum verlange.

Was nun das zweite Element der Leder-Industrie anbelange, so sei jedes Gärbemateriale für sich gut anwendbar, eines aber nicht für die Verhältnisse der Gärbereien aller Orten passend. England liefere das großartigste Beispiel, indem es beinahe alle häufig vorkommenden natürlichen Gärbestoffe, nicht nur die starke Valonea, sondern auch Extracte, in großen Quantitäten aus den verschiedenen Welttheilen beziehe und mit dem besten

Erfolge anwende; denn das englische Leder, welches mit diesen Materialien gegärbt sei, werde Niemand verwerfen, und es gehe daraus hervor, daß die fremden Gärbestoffe keineswegs unbrauchbar, sondern nur die zur Verarbeitung derselben nothwendigen technischen Kenntnisse und Hilfsmittel nicht allgemein verbreitet seien. Eben so könnten auch Frankreich und andere Staaten zum Beweise angeführt werden, daß auch andere Gärbestoffe, außer der Eichenrinde, gutes lohgares Leder liefern. Herr Schmitt selbst erkenne dem ausländischen Leder den entschiedenen Vorzug vor dem inländischen zu, und gestehe somit auch die Vorzüglichkeit aller dazu angewendeten Materialien.

Es frage sich nun, warum an verschiedenen Orten verschiedene Gärbematerialien angewendet werden? Herr Meßner sei z. B. an Fichtenlohe gewiesen, welche das Waldgebiet Tirols reichlich und von vorzüglicher Güte liefere, und dieselbe ersetze ihm die Eichenlohe und jedes andere inländische Gärbemateriale so vollständig, daß er jährlich 1800 Zentner Sohlenleder in allen Abstufungen, und an 12- bis 1300 Zentner Oberleder, durchaus mit Fichtenlohe gegärbt, in einer Qualität zu liefern im Stande sei, welche an Güte, Geschmeidigkeit und Dauerhaftigkeit mit jedem anderen auch theuer bezahlten ausländischen Producte, in Concurrenz treten dürfte. Sein Product sei auch für den Wiener Bedarf sehr geeignet, und Herr Meßner berufe sich hiebei auf die Herren Gebrüder Schmitt selbst, so wie auf die löbl. Montur-Commission in Stockerau, welche Herrn Meßner über eine von ihm effectuirte Lieferung ihre volle Zufriedenheit zuerkannte, und der nied. österr. Gewerb-Verein werde daher, bei Berücksichtigung dessen, daß die rohen Häute und Felle Herrn Meßner an der Gränze Tirols um 5% höher im Preise zu stehen kommen, — daß er, der Fracht und anderen Spesen wegen, nur größere Sendungen veranstalten könne, und deßhalb einen Theil der Waare längere Zeit müßig liegen lassen muß, daher gegen die in Wien oder in der Nähe Stockerau's befindlichen Fabriken sehr im Nachtheile stehe, — leicht einsehen, daß Herr Meßner nur wegen Benützung wohlfeiler Fichtenrinde mit den Wiener Lederfabrikanten in Concurrenz treten könne.

Uebrigens werde selbst in der kleinen Provinz Tirol nicht ausschließend mit Fichtenlohe, sondern auch mit Valonea, mit Sumach, mit Eichenlohe und mit Knoppern, wenn diese letzteren preiswürdig sind, gegärbt, und die auf diese Weise dargestellten Erzeugnisse nehmen, wie es allgemein bekannt sei, am Markte zu Sinigaglia und vorzüglich am Handel mit der Levante Antheil, was Herr Schmitt erst durch die Einführung der Eichenrinde für möglich halte.

Auch dem Ausspruche Herrn Schmitt's, daß der Preis der Eichenrinde in Baiern durchschnittlich 4 fl. C. M. und darüber pr. Zentner stehe, müsse Herr Meßner entgegentreten, da er als Nachbar dieses Landes behaupten könne, daß der Zentner im Durchschnitte nur 2 fl. und darunter koste, und daß man in Baiern beim Steigen der Preise der Eichenrinde über 2 fl., schon österreichische Knoppern trotz der hohen Fracht und Spesen anzuwenden genöthiget sei. Warum sollte also der in der Nähe der Knoppern, dieses reichhaltigsten inländischen Gärbestoffes, ansäßige Fabrikant dieselben verwerfen? Herr Meßner weise hierbei noch auf die auf Actien gegründete großartige Lederfabrik zu Seltmans in Baiern, hin, welche sich durch den Eigensinn ihres Werkführers sechs Jahre auf die alleinige Anwendung von Eichenrinde beschränkte, die sie aus der Schweiz und dem Großherzogthume Baden sammt Fracht um 2 fl. 30 kr. C. M. bezog, und davon jährlich bei 10,000 Zentner verwendete, von den Actionären aber wegen des schlechten Procenten-Entfalles aufgegeben, und am 15. December 1844 sogar öffentlich versteigert wurde.

Herr Meßner glaube durch diese seine auf ausländische Autoritäten gestützten Ansichten hinlänglich gezeigt zu haben, daß es keine Unkenntniß im technischen Gärbeverfahren, oder eine darniederliegende Industrie, begründe, wenn in einer Provinz dieses, in einer anderen jenes, oder in einer und derselben Gärberei verschiedene Gärbemittel angewendet werden. Es feßle den inländischen Gärber keineswegs starres Verbleiben und Nachhängen an einen alt angewohnten Gärbestoff. Herr Meßner rathe vielmehr jenen Lederfabrikanten, welche Eichenlohe mit Vortheil und Ersparniß von Frachtkosten zu beziehen im Stande sind,

die Verwendung derſelben an; aber das könne er nicht einſehen, wie Herr Schmitt die Eichenlohe als das alleinige, den Aufſchwung der inländiſchen Leder-Induſtrie fördernde Mittel betrachten könne, und er ſtelle ſchließlich die Anträge:

1. Der nied. öſterr. Gewerb-Verein wolle die hohe Staatsverwaltung, die mit dankenswerther Umſicht jede Neuerung prüfe, dahin zu überzeugen ſuchen, daß jedes Gärbemateriale gut ſei; daß die Güte desſelben nur von ſeiner richtigen Einſicht und Verwendung abhänge, und daß bei ärariſchen Lieferungen Producten aller Gärbematerialien gleicher Rang im wahren Intereſſe des Staates, wegen freier Concurrenz, zugeſtanden werde, und
2. der Verein möge Herrn Meßner geſtatten, zur Nachweiſung der Trefflichkeit ſeines mit Fichtenlohe gearbeiteten Leders auf ſeine eigenen Koſten zur Prüfung und Vergleichung mit jedem anderen in- und ausländiſchen Leder, Proben ſeiner Erzeugniſſe einſenden zu dürfen, um ſolche entweder durch die Wiener Schuhmacher oder auf einem beliebigen Wege prüfen zu laſſen.

Der Verein wies dieſen Gegenſtand gleichfalls der in der General-Verſammlung ernannten Commiſſion zu.

Herr Carl Rumler, Cuſtos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, bat um's Wort, und machte einige Bemerkungen über die Gärberei mit Knoppern und mit Eichenſpiegellohe, welche in neueſter Zeit eine ſo lebhafte Oppoſition unter den inländiſchen Lederfabrikanten hervorgerufen habe, wozu er ſich durch ſeinen Beruf und die von ihm wenigſtens im theoretiſchen Theile der Lohgärberei gemachten Erfahrungen, veranlaßt finde. Der Herr Sprecher bemerkte: Er wolle die Richtigkeit der Meinung, daß das ausländiſche Leder im Allgemeinen beſſer ſei, als das inländiſche, — welche Anſicht nicht ſo ganz unhaltbar zu ſeyn ſcheine, als mancher der inländiſchen Lederfabrikanten glauben machen möchte, da dieſelbe nicht nur von den vorzüglichſten Leder-Conſumenten des Inlandes, nämlich Kratzen-Erzeugern, Riemern, Sattlern und Schuhmachern, vielfältig getheilt werde, ſondern auch von zwei unſerer tüchtigſten Lederfabrikanten, den Herren

Weeger in Brünn, und Schmitt in Krems, öffentlich ausgesprochen wurde, — dahin gestellt seyn lassen, und nur untersuchen, ob das Product der inländischen Lederfabrikation, von welcher Herr Kirchlehner selbst zugegeben habe, „daß sie jene Höhe noch nicht erreicht, zu der sie befähiget ist," unseren Bedürfnissen im Allgemeinen entspreche, d. h. ob es an und für sich als gut erklärt werden könne? Der Herr Sprecher wolle hiebei nur die Verwendung desselben zu einer guten Fußbekleidung berücksichtigen, und er stelle demnach die Frage: „Woher kommt es, daß vorerst das Oberleder an unseren Stiefeln im Allgemeinen so wenig Dauerhaftigkeit besitzt, daß es selten die ersten Sohlen aushält?" Diese Frage beantwortete Herr Carl Denninger in Mainz, welchem der hohe Rang, den er unter Deutschlands Lederfabrikanten einnehme, gewiß von Niemandem streitig gemacht werde, in den Verhandlungen des Gewerb-Vereines für das Großherzogthum Hessen (Jahrg. 1843, Heft 14, Seite 808), dahin, daß er sagt: „Wenn das Kalbleder eines Schuhes oder Stiefels nicht mehr als Ein Paar Sohlen aushält, d. h. an der Naht ausreißt oder im Fußgelenke bricht, dann kann dem Schuhmacher keine Schuld gegeben, sondern es muß das Uebel in dem Leder gesucht werden, das zur Verarbeitung verwendet worden ist. Der Gärber, welcher sein Geschäft versteht, wird auch im Stande seyn, ein Kalbleder anzufertigen, welches die berührten Nachtheile nicht besitzt, aber es wird ihm schwer werden, zu erklären, aus welchen Gründen dieses oder jenes ihm vorgelegte Leder in der Verarbeitung nicht hält, da die Ursache in einer der vielen Proceduren liegen kann, die in der Gärberei mit solchem vorgenommen werden, und ist davon eine verfehlt, dann mag bei den darauf folgenden noch so viel Fleiß, Mühe und Sorgfalt verwendet werden, es wird doch immer ein schlechtes Leder erzeugt werden." Der Herr Sprecher theilte den weiteren Inhalt der erwähnten Beantwortung des Herrn Denninger mit, und bemerkte: Es gehe daraus hervor, daß die mindere Qualität des Leders, es mag dasselbe ausländisches oder inländisches seyn, nicht gerade immer in dem angewendeten Gärbematerial begründet seyn müsse, sondern daß selbst beim Gebrauche

der vorzüglichſten Gärbemittel, Leder von ſchlechter Beſchaffenheit erzeugt werden könne.

Was ferner die bei uns erzeugten Arten von Sohlenleder betreffe, ſo gebe der Herr Sprecher gerne zu, daß ſich dieſelben nach Herrn Kirchlehner's Angaben im Allgemeinen durch ihre Kernigkeit, Feſtigkeit, Dauerhaftigkeit und Widerſtandsfähigkeit gegen jede Witterung, vor allen anderen auszeichnen, könne aber dabei nicht unberührt laſſen, daß denſelben gewöhnlich zwei vorzügliche Eigenſchaften eines guten Leders, nämlich Milde und ein gewiſſer Grad von Elaſticität, mangeln, und er müſſe demnach die Richtigkeit der Behauptung, „daß die Mehrzahl unſerer Bevölkerung nur ein mit den erſteren Eigenſchaften begabtes Sohlenleder verlangt, und vom praktiſchen Geſichtspunkte geleitet, jedes andere verſchmäht," ſo lange bezweifeln, bis thatſächlich nachgewieſen ſeyn wird, daß unſere Landſchuhmacher ein außer den erſteren auch die letzteren Eigenſchaften beſitzendes Sohlenleder als für ihren Bedarf unbrauchbar zurückgewieſen haben.

Die Streitfrage: „Ob die Eichenſpiegellohe oder die Knopper zur Erzeugung eines vollkommen guten Leders geeigneter ſei?" werde der Herr Sprecher erſt nach Beendigung der von ihm mit dieſen Gärbematerialien bereits ſeit einigen Wochen angeſtellten chemiſchen Unterſuchungen beſtimmt beantworten; vor der Hand wolle er nur die inländiſchen Herren Lederfabrikanten vor der irrigen Meinung warnen, daß jedes Gärbemateriale zur Erzeugung eines guten Leders gleich vollkommen geeignet ſei, wenn nur beim Gärben ſelbſt richtig verfahren werde, — noch mehr aber vor dem falſchen Glauben bewahren, daß das die größte Menge Gärbeſäure enthaltende Gärbemateriale das vorzüglichſte ſei, und er verweiſe hiebei nur auf den in den Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen (Jahrg. 1844, Seite 141 — 148), niedergelegten Bericht des Lederfabrikanten Kampffmeyer „über die relative Gärbekraft von Eichenrinde, Ellernrinde, Catechu und Dividivi," aus welchem ſich ergebe, daß das Catechu (terra japonica), obwohl es nach Herrn Nördlinger's Angabe beinahe 2½ Mal ſo viel

Gärbesäure enthält als Eichenspiegelrinde, ein an Qualität bedeutend geringeres Leder lieferte als diese.

Die erwähnte irrige Meinung und dieser falsche Glaube beruhen auf der unrichtigen Voraussetzung, daß die Gärbesäure allein schon mit der Haut brauchbares, d. h. haltbares und biegsames Leder bilde; denn aus dem Umstande, daß ein Bestandtheil der gärbenden Flüssigkeiten mit der Gallerte einer Leimauflösung eine in den wesentlichen Eigenschaften dem lohgaren Leder sehr ähnliche Substanz darstelle, habe man den Schluß gefolgert, daß beim Gärben eine ähnliche Verbindung dieses einen Bestandtheiles mit dem gallertartigen Stoffe der Haut Statt finde, was allerdings richtig sei, wobei aber übersehen wurde, daß außer der Gärbesäure auch noch andere Bestandtheile, von denen größtentheils die verschiedene Farbe und der größere oder geringere Grad von Elasticität abhängen, in die Haut eintreten müssen. Die Richtigkeit dieser Bemerkung gehe daraus hervor, daß nach C. Leuchs (in seinem polytechnischen Journale, Jahrg. 1836, Seite 65), alle Versuche, mit reinem Gärbestoffe gutes Leder zu erzeugen, gescheitert seien, so wie, daß beim schnellen Gärben mit starken Lohbrühen stets brüchiges Leder erhalten werde. Man könne deßhalb erst dann zur klaren Einsicht in das beste Gärbemittel und dessen zweckmäßigste Verwendungsarten gelangen, wenn genaue chemische Untersuchungen der verschiedenen, in einem anerkannt vollkommenen Gärbeproducte enthaltenen Stoffe, vorliegen werden, und es sei, so oft es sich handle, nachzuweisen, ob ein Gärbematerial so gut oder noch besser sei, als die anerkannt vorzügliche Eichenspiegelrinde, nicht allein auf seinen Gehalt an Gärbesäure, sondern auch auf die Abwesenheit schädlicher und auf die Anwesenheit der in der Eichenrinde vorhandenen und nachweisbar mit in die Haut tretenden Bestandtheile, Rücksicht zu nehmen.

Schließlich bitte der Herr Sprecher noch die inländischen Lederfabrikanten, diesen seinen Vortrag als Beweis seines Strebens anzusehen, den so wichtigen Industriezweig, welchen sie repräsentiren, baldmöglichst auf jene Höhe gebracht zu sehen, von welcher aus er jeder Concurrenz des Auslandes gewachsen seyn möchte.

Herr Michael Spoerlin machte auf die Wichtigkeit der bevorstehenden dritten allgemeinen österreichischen Gewerbe-Ausstellung aufmerksam. (Siehe dieses Heft, Seite 130.)

Herr Leopold Wimmer sprach über das von ihm erfundene Kleienzwieback. (Siehe dieses Heft, Seite 134.)

Am 3ten Februar.

Der Verein wurde im Wege der Tagesordnung in Kenntniß gesetzt:

1. Die in der letzten monatlichen Versammlung in Vorschlag gebrachten Herren G. Fischer, Held, Jeiteles, Kerscher, Ritter v. Krauß, Graf v. Lazanzky, Ritter v. Liebenberg, Meßner, Ritter v. Mitis, C. Scholz, Schultz v. Straßnicki, M. Todesco, und Weber, seien zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Se. Excellenz der Herr Hofkammer-Präsident, Freih. v. Kübeck, eröffne, daß der Oberamts-Official des Wiener Hauptzollamtes, Herr Johann Tischer, welcher den Herrn Regierungsrath Freih. v. Geringer auf seiner Dienstreise nach der Levante begleitete, in Folge der ihm ertheilten speciellen Weisungen, die Ergebnisse seiner sorgsamen Wahrnehmungen über den Waarenverkehr in der Türkei überhaupt, insbesondere aber über die Qualitäten, Appreturen, Verpackungsarten, Preise u. s. w., der im Levantiner Handel vorzüglich gesuchten und reichlichen Absatz findenden europäischen Waarengattungen, zu seiner Kenntniß gebracht und der Mittel erwähnt habe, deren sich die europäischen Nationen bedienen, um den Absatz ihrer Waaren in den verschiedenen Scalen der Levante zu fördern und zu erweitern. Nachdem der dießfällige Bericht des Herrn Tischer das Interesse des österreichischen Gewerbe- und Handelsstandes in mehrfacher Beziehung berührt, so theile Se. Excellenz Freih. v. Kübeck dem Vereine einen Auszug dieses Berichtes, nebst den dazu gehörigen Uebersichten und Musterkarten, zur geeigneten Benützung und mit der Aufforderung mit, sämmtliche Communikate nach gemachtem Gebrauche, mit den allenfalls sich darbietenden Bemerkungen, zur weiteren Verfügung zurückzustellen.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß diese Communikate durch einige Wochen in den Vereins-Localitäten zur Einsicht und Benützung der inländischen Handels- und Gewerbetreibenden ausgestellt seyn werden. Ueberdieß sei diese Mittheilung den Abtheilungen für den Handel und für Druck und Weberei zugewiesen worden.

3. Das hohe Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer habe dem Vereine einen Bericht des k. k. Vice-Consuls in Pisa, Herrn v. Koster, übermittelt, worin derselbe, von einer kurzen Darstellung der Handelsbewegungen im Hafen von Marseille, während des verflossenen Jahres, ausgehend, insbesondere auf die steigende Ausfuhr von österreichischen Glaswaaren aus jenem Hafen, aufmerksam macht, und die Umstände hervorhebt, welche die böhmischen Glaswaaren vertheuern. Im weiteren Verlaufe des Berichtes sei als besonders wichtig die Thatsache bezeichnet, daß die französische Ausfuhr von Schaf- und Baumwollgarn, nach den überseeischen Ländern, fortwährend im Sinken begriffen ist, was allgemein den in diesem Handelszweige verübten Betrügereien zugeschrieben wird, wodurch das Vertrauen in die französischen Manufacte tief erschüttert worden ist. Herr v. Koster knüpfe hieran verschiedene Betrachtungen, und suche darzuthun, daß es gegenwärtig für Oesterreich an der Zeit seyn dürfte, seine Manufactur-Production mit Erfolg zu erhöhen.

Der Herr Vorsteher-Stellvertreter bemerkte, daß diese Mittheilung der Abtheilung für den Handel zugewiesen wurde.

4. Der k. k. nied. österr. Landes-Regierung sei in Folge der an den Verein ergangenen Aufforderung, das Gutachten erstattet worden, welches die Abtheilung für Baukunst auf Grundlage der im Augarten-Gebäude vorgenommenen praktischen Versuche, über das von dem Architekten Totain in Paris, erfundene Mittel zur Abhaltung der Feuchtigkeit an Mauern, abgegeben hat. Dieses Gutachten laute dahin, daß das in Rede stehende Mittel, den während der Dauer eines Jahres sorgfältig angestellten Beobachtungen zu Folge, seinem Zwecke nicht entspreche und in keiner Beziehung zu empfehlen sei.

5. Das Vereins-Mitglied Herr Hofrath Michael v. Platthy habe dem Herrn Vorsteher das Programm und

die Statuten des nun in's Leben getretenen ungarischen Gewerb-Vereines, nebst einem Subscriptionsbogen für die beitretenden Mitglieder, mit der Bitte übersendet, diese Subscription fördern zu wollen.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß diese Zuschrift nebst den Beilagen in den Lesezimmern aufgelegt worden sei.

6. Herrn Joseph Höpfner, Besitzer der Herrschaft Althofen in Illyrien, sei das Gutachten bekannt gegeben worden, welches die Abtheilung für Baukunst über sein zur Beurtheilung eingesendetes Modell eines aus Balken zusammengesetzten Brückenbogens, ausgesprochen hat. Dasselbe laute seinem wesentlichen Inhalte nach dahin, daß die in Rede stehende Brücken-Construction die beabsichtigte Festigkeit und Dauer nicht gewähren könne, und sich weder in Absicht auf geringere Kosten zur allgemeineren Anwendung empfehlend eigne, noch bei größeren Spannweiten von 40 bis 50 Klaftern, welche Dimensionen der Erfinder in der Beschreibung seines Modelles ausspricht, ausführbar sei.

7. Zum zweiten Concurse, welcher von Seite des Vereines zur Auszeichnung verdienstvoller Werkführer und Altgesellen ausgeschrieben wurde, hätten sich 24 Bewerber gemeldet, deren Gesuche einer in der heutigen Versammlung zu ernennenden Commission vorgelegt werden sollen, damit sie dieselben sorgfältig prüfe und dem Vereine sodann die der Auszeichnung würdigen Bewerber namhaft mache.

8. Die besondere aus Mitgliedern der Abtheilung für Mechanik und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, zusammengesetzte Commission habe die von Herrn Ferdinand Leitenberger, k. k. Rittmeister in der Armee, in Jedlersdorf zur Begutachtung aufgestellte transportable Dreschmaschine in ihrem Wirken wiederholt beobachtet und geprüft, und sich dahin ausgesprochen, daß die Wirksamkeit dieser Maschine auf einem Principe beruhe, welches bisher in dieser Art noch bei keiner Dreschmaschine in Anwendung gebracht wurde, nämlich auf der Centrifugalkraft, und daher in dieser Beziehung neu sei; daß sie in allen ihren Theilen zweckmäßig construirt erscheine, und ungeachtet der ungünstigen feuchten Witterung, höchst mittelmäßigen,

kleinkörnigen Weizen zur Zufriedenheit rein ausgedroschen habe; daß jedoch die unternommenen Versuche sowohl wegen der Kürze der Zeit, auf welche sie sich beschränkten, als auch wegen der noch mangelnden Uebung und Fertigkeit der Arbeiter, vor der Hand kein entscheidendes Urtheil über ihre Leistungen in ökonomischer Hinsicht und im Vergleiche mit anderen schon in Anwendung stehenden Dreschmaschinen, erlauben. Nachdem übrigens die Anfertigung der in Rede stehenden Dreschmaschine von Herrn Leitenberger der Maschinen-Fabrik des Vereins-Mitgliedes Herrn Specker am Tabor überlassen wurde, und mit Zuversicht zu erwarten steht, daß dieselbe auf einigen Höfen der Umgebung Wien's in Anwendung kommen werde, so dürfte sich hiedurch für die Commission die sehr willkommene Gelegenheit darbieten, ihr Urtheil zur endlichen Reife zu bringen, und dasselbe seiner Zeit ausführlich bekannt geben zu können.

9. Die Herren Bürstenbinder Daniel Baumann, Anton Eichbrunn, Paul Fischer, Franz Gaberle jun., Joseph Gotsch, Joseph Heilly, Thomas Heilly, Franz Lipkowitsch, Georg J. Mittich, Franz Pundschu, Sebastian Pundschu, Johann Schermann, und Joseph Schleiß in Wien, dann Joseph Langer in Sechshaus, übersendeten 31 Stücke ihrer Erzeugnisse, als Geschenk für die Sammlungen des Vereines, wofür ihnen der Dank ausgedrückt wurde.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, lenkte der Herr Vorsteher die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den gegenwärtigen Zustand der arbeitenden Classen. (Siehe dieses Heft, Seite 136.)

Herr Adam Burg erstattete Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die Frage: „wodurch sich die Producte verschiedener Mahlsysteme unterscheiden?“ (Siehe dieses Heft, Seite 140.)

Herr Burg erinnerte hierauf, daß Herr Spoerlin den Verein in der Monatsversammlung am 4. November v. J., auf die conischen Bleikugeln und die Karabiner des Herrn Gastine Renette aufmerksam gemacht habe. Dieser Gegenstand sei der Abtheilung für Mechanik zugewiesen worden, und dieselbe habe

ſich, um ein competentes Urtheil abgeben zu können, an Se. Excellenz den Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Vincenz Freih. v. Auguſtin, mit der Bitte gewendet, der Abtheilung ſeine Anſichten über dieſe Erfindung mittheilen zu wollen. Se. Excellenz ſei ſo gefällig geweſen, dieſem Anſuchen nachzukommen, und der Herr Sprecher theilte hierauf die ſchätzenswerthe Meinung des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants mit.

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht einer beſonderen Commiſſion über die Reſultate des Concurſes um den Preis, welcher vom Vereine auf die Darſtellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide ausgeſchrieben wurde. (Siehe dieſes Heft, Seite 142.)

Herr Dr. Joſeph Netwald, Aſſiſtent des Lehrfaches der Chemie an der k. k. Univerſität, ſprach über die techniſche Anwendung der Legirungen, mit beſonderer Rückſicht auf jene des Platins mit anderen edlen Metallen. Der Herr Sprecher ſtellte zuerſt eine kurze Betrachtung über die Metall-Legirungen im Allgemeinen an, und ſprach hiebei die Anſicht aus, daß eine Reviſion dieſes für das praktiſche Leben ſo wichtigen Theiles der Chemie, ſich als höchſt wünſchenswerth in gegenwärtiger Zeit herausſtelle, weil man erſt jetzt zum Theile in der Lage ſei, die Annahme zu rechtfertigen, daß die Metall-Legirungen den allgemeinen Geſetzen der nach Aequivalenten vor ſich gehenden chemiſchen Verbindungen gemäß erfolgen, wodurch zugleich die a priori nicht einmal zu ahnenden Veränderungen erklärlich werden, denen die noch ſo charakteriſtiſchen Eigenſchaften der einzelnen Metalle unterliegen, ſobald dieſe legirt werden. Eben dieſe Modificationen der metalliſchen Eigenſchaften ſeien es, wodurch den Legirungen ihr anerkannter Werth verliehen wird, und beziehungsweiſe könne die Legirung, zwar nicht im Sinne der Alchymie, ſondern im wahrhaft praktiſchen Sinne, als eine wahre Metall-Veredlung anerkannt werden, wobei es um ſo ſonderbarer erſcheine, daß man Gold und Silber, welches im Alterthume nur gediegen verarbeitet wurde, in neuerer Zeit meiſtens mit Kupfer, ſeltener unter ſich legirt, bei techniſchen Zwecken verwendet, um der zu ſtarken Abnützung des Goldes oder Silbers, welche im gediegenen Zuſtande zu weich wären, vorzubeugen.

Wie innig aber die techniſche Verwendbarkeit eines Metalles mit der Möglichkeit, es zu legiren, zuſammenhänge, lehre am auffallendſten das jüngſte der in größerer Menge verfügbaren edlen Metalle, nämlich das Platin, deſſen Anwendung bis auf die neueſte Zeit ſehr beſchränkt geweſen ſei, und welches gleichfalls den bei der techniſchen Verwendung des reinen Goldes und reinen Silbers fühlbaren Uebelſtand einer zu großen Weichheit zeige. Dieſe Eigenſchaft und der damit verbundene Mangel an Elaſticität mag auch die Urſache ſeyn, daß das Platin bis jetzt eine ſo geringe Anwendung in der ſogenannten Zahntechnik gefunden habe, weil dieſelbe zur Verfertigung der Unterlagen und Verbindungsfedern künſtlicher Zähne und Gebiſſe ein Metall brauche, welches ſelbſt in dünneren Platten noch gehörige Feſtigkeit und einen ziemlichen Grad von Elaſticität beſitze. Dieſe Eigenſchaften ſeien zwar dem mit Kupfer legirten Golde eigen; allein die Oxydation des beigemiſchten Kupfers, welche im Munde durch die ſcharfen Abſonderungen der Speicheldrüſen, wie durch andere in Speiſen, Arzneien u. dgl., enthaltene und mit den künſtlichen Zähnen in Berührung kommende Säuren und Salze, leicht erzeugt werde, habe für die Geſundheit die übelſten Folgen, die ſchon längſt aufgefallen ſeien, und Beſtrebungen hervorgerufen hätten, ſtatt des legirten Goldes reines Platin zu verwenden. Da jedoch die zu Unterlagen dienenden Platten, wenn ſie aus reinem Platin angefertiget wurden, ſehr dick gemacht werden mußten, um ſie vor der Gefahr des Verbiegens zu bewahren, ſo ſeien ſie wegen des großen ſpecifiſchen Gewichtes des Platins ſo ſchwer ausgefallen, daß ihr Druck auf das Zahnfleiſch ſich oft bis zur Unerträglichkeit geſteigert habe. Außerdem mußten die Klammern und Spiralfedern noch immer, wie früher, aus dem mit Kupfer legirten Golde verfertiget werden, weil das Platin im reinen Zuſtande keine Spur von Elaſticität beſitze, und weil man kein Mittel gekannt habe, das Platin nach Bedarf elaſtiſch zu machen.

Jetzt aber ſei man im Beſitze eines ſolchen Mittels, und es beſtehe in der Legirung des Platins mit Gold oder Silber. Nach vielen Verſuchen wäre es nämlich Herrn Weiger, Zahnarzt in Wien, und deſſen techniſchem Geſchäftsführer, Herrn Engelmann,

gelungen, eine ſolche Legirung, deren Darſtellung in chemiſchen Laboratorien allerdings kein Geheimniß, aber mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war, auf einem ganz einfachen Wege darzuſtellen, ſo daß es denſelben möglich geworden ſei, den Preis des mit Silber legirten Platins jenem des aus Sanitäts-Rückſichten unbedingt zu verdammenden 10löthigen Goldes (10 Karat Gold und 14 Karat Kupfer), gleich zu ſtellen.

Das ausſchließende Eigenthum dieſer Erfindung ſei bereits im Kaiſerthume Oeſterreich und in Frankreich durch ausſchließende Privilegien geſichert worden, und Herr Weiger habe auch kürzlich ein ausſchl. k. k. öſterreichiſches und ein königl. engliſches Patent auf mehrere weſentliche Verbeſſerungen bei Erzeugung der kupferfreien Verbindungen des Platins mit Silber oder mit Gold, erhalten, welche Verbeſſerungen darin beſtehen, daß ſowohl das Platin, als das Silber und das Gold, durch vorangehende chemiſche Behandlung vollkommen rein dargeſtellt, und hierauf einem gleichfalls verbeſſerten Schmelzprozeſſe unterworfen werden.

Der Herr Sprecher erwähnte, daß er ſich die Beſchreibung des Verfahrens verſagen müſſe, da dieſer Gegenſtand mit Geheimhaltung derſelben patentirt worden ſei; er bemerkte, daß die Legirung des Platins mit Silber, oder jene des Platins mit einem mäßigen Antheile Goldes, lichtgrau und daher der Farbe der Zähne ähnlicher ſei, als das legirte Gold; daß dieſe Legirungen einen hohen Grad von Elaſticität beſitzen, ohne dabei ſpröde zu ſeyn; daß ſie ſich kalt und heiß gut hämmern, leicht walzen und zu Draht ziehen laſſen, dann beim Glühen nicht anlaufen, wie dieß bei dem mit Kupfer legirten Golde oder Silber unausbleiblich der Fall ſei; er widerlegte mehrere Angriffe, welche von verſchiedenen Seiten auf die Anwendung dieſer Legirung in der Zahntechnik gemacht wurden; er erörterte, daß dieſelbe der Geſundheit nicht im Entfernteſten nachtheilig ſei, und beſprach ſodann die zweckmäßigſte Verwendung der kupferfreien Platin-Legirungen zu mehreren anderen techniſchen Zwecken. Durch den Umſtand, daß das mit Gold oder Silber legirte Platin ſelbſt von dem ſchärfſten Schnupftabak nicht angegriffen werde,

eigne es sich besonders zur Fütterung der mit Kupfer legirten goldenen oder silbernen Tabakdosen, da diese sonst leicht vom Grünspan angegriffen werden, der auf die Gesundheit des Schnupfers unläugbar sehr schädlich einwirke; wegen des Widerstandes, den die Platinsilber- oder Platingold-Legirung gegen verdünnte Mineralsäuren, gegen Salzlösungen oder Alkalien leiste, dürfte sie sich vorzüglich zur Verfertigung von Injections-Spritzen, Arzneibechern, Arzneilöffeln, Obstmessern u. dgl.; wegen ihrer Eigenschaft, in der Glühhitze nicht zu oxydiren und sich nicht zu verbiegen, zur Verfertigung von Glühkolben; wegen ihrer Elasticität zu jener von Sonden und ähnlichen chirurgischen Apparaten, und endlich wegen der geringen Abnützbarkeit zu dauerhaften Aräometern eignen. Dieselbe dürfte auch bei der Erzeugung von Federn, um das Verlieren der Bracelets zu verhindern, dann bei Emailarbeiten, die, unbeschadet der Solidität, leicht im Gewichte hergestellt werden sollen, eine zweckmäßige Anwendung finden.

Der Herr Sprecher schloß mit dem Wunsche, daß diese inländische Erfindung, welche trotz aller offenen und versteckten Angriffe, sich im Bereiche der Zahntechnik bereits vielseitiges Vertrauen zu erwerben und zu erhalten vermocht habe, auch in anderen Bereichen der Technik jene praktische Anwendung finde, deren sie, den gegebenen Andeutungen zu Folge, unläugbar fähig sei, und er machte zugleich die Anzeige, daß sowohl Blech als Draht, wie auch verschiedene zahntechnische, aus Platinsilber verfertigte Stücke, und zwei aus diesem Metalle gearbeitete und emaillirte Bracelets, am nächsten donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale zur Besichtigung vorgelegt werden würden.

Herr Franz Kirchlehner, k. k. landespriv. Lederfabrikant, ließ sich in seinem und im Namen von zwölf hiesigen Lederfabrikanten in eine Erwiederung ein, auf die von den Herren Hauke, Pichler, Schmitt, Reuter und Rumler, in der letzten Monatsversammlung gemachten Bemerkungen über seinen in der General-Versammlung vom 2. December v. J. gehaltenen, den Zustand der inländischen Lederfabrikation betreffenden Vortrag. Der Herr Sprecher bemerkte, daß er in eine nähere

Erörterung der von Herrn Hauke und von Herrn Pichler gehaltenen Vorträge nicht eingehen, und namentlich letzteren mit Stillschweigen übergehen wolle, indem er die Meinung eines Einzelnen von jener der übrigens so ehrsamen Corporation der Herren Schuhmacher wohl zu unterscheiden wisse, und überzeugt sei, daß denselben das hiesige Sohlenleder für ihren Bedarf sowohl durch Güte, als durch die verschiedenartigste Auswahl, die selbst die capriciösesten Launen befriedigen könne, gewiß allen Anforderungen vollkommen genüge. Der Herr Sprecher und mehrere der Herren Lederfabrikanten, welche seinen Vortrag unterzeichnet haben, stünden mit den Wiener Schuhmachern in gar keiner Verbindung, da sie ihr Leder nicht für den hiesigen Platz eingerichtet haben und bloß exportiren; jene Fabrikate aber, welche in Wien der Verwendung zugeführt werden, wie Deutschleder und einige Sorten Sohlenleder, könnten wohl mit den meisten Gattungen ausländischen Leders in die Schranken treten. Es befänden sich in Wien an 2000 bürgerliche und befugte Schuhmacher, und da von diesen gewiß keine 20, man nehme aber 50 an, zum Theile mit ausländischem Leder arbeiten, worunter meistens Kalb- und Oberleder verstanden ist, so könne ein solches Quantum gegen den allgemeinen Verbrauch des inländischen Leders gewiß von gar keinem Belange seyn.

Der Herr Sprecher suchte hierauf unter Berufung auf die riesenhafte Leder-Manufactur Englands und Frankreichs, und mit Hinweisung auf den gegenwärtig so gedrückten Zustand der Lederfabrikation in Baiern, seit dessen Anschluß an den Zollverein, darzuthun, daß auch der blühendste Industriezweig durch einen gehörigen Schutzzoll unterstützt werden müsse, — und ging sodann auf die Bemerkung des Herrn Schmitt, „daß die Knopper größtentheils, die Schrotbeize und Fichtenlohe hingegen ganz aus den Gärbereien verdrängt werden müsse, wenn die Lederfabrikation gehoben werden soll," über. Herr Schmitt halte die immer nur sehr relativ zuzugebenden Vorzüge des ausländischen Leders für unmittelbare Folge der Eichenlohegärbung; er glaube, jedes weiche, so auch das in Italien erzeugte Leder, sei mit Eichenlohe gegärbt, und lasse hiebei den von Herrn Bon

nachgewieſenen, äußerſt wichtigen Umſtand, daß die Gärbeſäure in den Knoppern und der Eichenrinde identiſch ſei und ſich nur der Quantität nach unterſcheide, daß ſomit nur Alles auf das Gärbeverfahren ankomme, gänzlich unbeachtet. Der Herr Sprecher könne Herrn Schmitt als Augenzeuge verſichern, daß das Leder in Italien größtentheils geäſchert oder mit Schwefelſäure und Tamarindusrinde geſchwellt werde; er mache Herrn Schmitt ferner auf das Beiſpiel Englands und der Niederlande aufmerkſam, die trotz ihres Ueberfluſſes an vorzüglicher Eichenrinde, große Quantitäten Valonea gerade deßhalb aufkaufen, um ihren Producten eine größere Feſtigkeit zu geben und ihnen dadurch bei uns noch mehr Eingang zu verſchaffen, — und er frage ihn endlich, ob das ſpaniſche und portugieſiſche Leder, welches um 30 % billiger zu ſtehen komme als das hieſige, auch mit Eichenlohe geſchwellt ſei, weil es ſich hier Eingang verſchaffte?

Nicht die ſo vortreffliche Erzeugung des Auslandes, ſondern die maſſenhafte und billigere Production ſei es, welche ſich mit Gewalt Abſatzwege nach Oeſterreich zu erzwingen ſuche, und eine Concurrenz mit den ausländiſchen Lederfabriken, die für den Welthandel arbeiten, die an dem Centralpunkte induſtrieller Betriebſamkeit liegen, und denen zu Waſſer und zu Lande alle möglichen Auswege zu Gebote ſtehen, könne durch die bloße Eichenrinde nicht aus dem Felde geſchlagen werden. Der Herr Sprecher müſſe frei bekennen, daß die Eichengärbung die inländiſchen Lederfabriken zerſtören, und die öſterreichiſchen Lederfabrikanten, die ſich dazu verleiten ließen, nur zu Lederhändlern und Commiſſionären des Auslandes machen würde, da die Ausländer durch ihre viel billigere und enorme Production uns nur um ſo mehr überflügeln würden. Die Stabilität der inländiſchen Lederfabriken beruhe bloß auf der Knopperngärbung, deren durch Feſtigkeit und Dichtheit ſich beſonders auszeichnende Producte vorzüglich in Böhmen geſucht werden, für welche man noch viel beſſere Preiſe erziele, als der Ausländer für ſein, wenn auch mehr elaſtiſches, dafür aber weicheres und poröſeres Leder, das bei der bereits eingetretenen Preis-Ermäßigung des inländiſchen knopperngegärbten

Sohlenleders bald ganz verschwinden und dessen Vorzüglichkeit in Vergessenheit gerathen werde.

Die inländische Leder-Industrie bedürfe, um vor dem Auslande gänzlich gesichert zu seyn, nur einer festen commerziellen Stellung nach außen, — eine Meinung, die der Herr Sprecher ganz der weisen Einsicht der hohen Staats-Verwaltung unterbreite. Gegenwärtig habe der österreichische Lederfabrikant schon zum Theile die Mittel in den Händen, sich vor den Schwankungen der Knoppernpreise zu bewahren, ohne hiebei der Eichenlohe zu bedürfen, da er weit weniger Gefahr laufe, wenn er sich in billigeren Knoppernjahren gleich für zwei Jahre Vorräthe dieses Materiales sichere, als wenn er mit Eichenlohe gärben und sein Erzeugniß zwei bis drei Jahre in den Gruben liegen lassen würde. Zudem könne er sich auch leicht Valonea anschaffen, die um 30 % mehr Gärbestoff als die Knopper enthalte, und sich den Durchschnittspreisen der letzteren gleichstelle.

Es komme ferner auch noch der Umstand zu berücksichtigen, daß eine allgemeine Einführung der so langwierigen Eichengärbung der zahlreichen Classe der Land-Lederer, deren Industrie mit den Ackerbau-Interessen innig verbunden sei, und die dem Lande keine unbedeutende Stütze wären, den Todesstoß geben würde. Der Herr Sprecher müsse hiebei, um nicht mißverstanden zu werden, ausdrücklich bemerken, daß alle hier ausgesprochenen Ansichten über die Eichenrinde sich nur auf Sohlenledergärbung beziehen, da er die Vorzüglichkeit dieses Materiales bei Erzeugung von Kalb- und Oberleder in ihrem vollen Umfange schon in seinem in der General-Versammlung gehaltenen Vortrage anerkannt habe, woraus Herr Schmitt den unrichtigen, mit der Ueberzeugung des Sprechers in geradem Widerspruche stehenden Schluß gefolgert habe, daß er der Anwendung der Eichenlohe im ersten und zweiten Satze vollkommen beistimme. Was die weitere Angabe des Herrn Schmitt betreffe, „daß er das in seinem früheren Vortrage angegebene Quantum von 6000 Zentnern Eichenrinde auf 70 Joch Waldung, darum erhalten habe, weil er Eichen von zweiundzwanzig- bis fünfundzwanzigjährigem Umtriebe, und nicht wie der Herr Sprecher in seine Berechnung zog (durch

die er ein Quantum von höchſtens 3500 Zentnern nachweiſen wollte), Eichen von zehn- bis fünfzehnjährigem Umtriebe ſchälen ließ," ſo müſſe der Herr Sprecher Herrn Schmitt darauf aufmerkſam machen, daß die Rinde von zehn- bis fünfzehnjährigen Eichenbäumen „Spiegellohe," jene von zweiundzwanzig- bis fünfundzwanzigjährigen „Stammlohe" ſei, die um 20 % weniger Gärbeſäure enthält und nicht ſo kräftig iſt, — und daß nur die Spiegellohe jene das belgiſche Sohlenleder ſo ſehr auszeichnende helle Farbe hervorbringe. Auch der Bemerkung des Herrn Schmitt, daß Herr Kirchlehner und ſeine Geſchäfts-Collegen zur Zeit, als die Knoppern 18 fl. C. M. pr. Zentner koſteten, Eichenlohe um 4 fl. 45 kr. aus Baiern bezogen hätten, müßten dieſe widerſprechen, weil ſie ſchon viel früher nicht nur mit Eichenlohe, ſondern auch mit Valonea, Catechu und anderen Gärbeſtoffen, vielfältige Verſuche angeſtellt hätten.

Herr Schmitt ſtelle überhaupt Thatſachen hin, wo es noch an hinreichenden Beweiſen mangle; er verwerfe die Knopper, ohne ſich überzeugt zu haben, ob dieſelbe ſchädliche, auf das Leder nachtheilig einwirkende Stoffe enthalte, und ob dagegen in der Eichenrinde ſolche Stoffe ſich vorfinden, die ihr einen entſchiedenen Vorzug vor den Knoppern einräumen müſſen? Herr Schmitt ſei ferner noch nie im Auslande geweſen, um ſich über die Verhältniſſe der dortigen Sohlenledergärbung aufklären zu können; er habe noch nie Sohlenleder gegärbt, und demnach keine Thatſachen aufzuweiſen, die für ſeine Autorität in der Sohlenledergärbung im Geringſten ſprechen würden; er befinde ſich, wie ſich der Herr Sprecher und ſeine Herren Geſchäfts-Collegen, ihren eigenen in den ausländiſchen Fabriken geſammelten Erfahrungen zu Folge überzeugten, bezüglich der ſo geprieſenen Erfolge der Eichenrinde in einem großen Irrthume, und Herrn Schmitt's Bemerkung, daß die Fichtenrinde mehr zum Abfärben und nicht zum Auflockern des Zellengewebes beigeſetzt werde, verſtoße ſogar gegen die erſten Grundſätze der Gärberei.

Die Stimme des Conſumenten ſei die große Autorität, der ſich der Fabrikant unterwerfen müſſe, und Herr Reuter aus Budweis habe dieß in ſeinem, in der letzten monatlichen

Verſammlung gehaltenen Vortrage beſtätiget, indem er ſagte: „daß er ſich ſeit fünfzehn Jahren fortwährend mit Eichengärbung befaſſe und ihm hiebei nichts mehr zu wünſchen übrig bleibe, daß aber das Publikum die Vorzüge ſeines Productes, für welches er um 8 bis 10 fl. pr. Zentner weniger bekomme, als für knoppern-gegärbtes Leder, nicht anerkenne.» Der Herr Sprecher ſelbſt ſende jährlich dreimal ſo viel auf die Pilſener Märkte, wohin die Budweiſer Gärber größtentheils ihr Leder verkaufen, als Herr Reuter jährlich erzeuge, und er frage nun die Anweſenden, was ſie lieber erzeugen würden, jenes berühmte Eichenleder, oder jenes von Herrn Schmitt ſo verſchmähte Knoppernleder?

Was Herrn Rumler's Vortrag betreffe, ſo gebe derſelbe die Kernigkeit, Feſtigkeit, Dauerhaftigkeit und Widerſtandsfähigkeit des knopperngegärbten Sohlenleders vollkommen zu, bezweifle dagegen an demſelben zwei vorzügliche Eigenſchaften: Weiche und Milde. Der Herr Sprecher könne, ſo wie jeder Sachverſtändige, mit dieſem Ausſpruche vollkommen zufrieden ſeyn, da die erwähnten guten Eigenſchaften, welche dieſem Leder zugeſtanden wurden, jede andere nachtheilige ausſchließen; denn die von Herrn Rumler abgeſprochene Elaſticität ſei mit den früher angegebenen Vorzügen bereits vereiniget, weil eine vollkommen gare Haut auch elaſtiſch ſeyn müſſe, wenn auch nicht nach Herrn Rumler's Begriffen, wie er ſie vielleicht am hieſigen Platze geſehen, was aber dann ſchon mehr Weichheit ſei, — eine Eigenſchaft, die für nach gebirgigen Gegenden zu exportirendes Leder durchaus ungeeignet wäre. Die Conſumenten dieſer Gegenden wären auch gewiß nicht dahin zu bringen, weiches Leder zu verlangen; würde dieß aber der Fall ſeyn, ſo wären die Lederfabrikanten mit ihren gegenwärtig angewendeten Gärbematerialien in der Lage, dem Leder durch eine gehörige Vorgärbung dieſe Eigenſchaft zu verleihen. Beſonders wäre jedoch zu bedenken, daß die Anforderungen des einen oder anderen Conſumenten oft im geraden Widerſpruche ſtehen, und daß der Fabrikant mit einem und demſelben Erzeugniſſe unmöglich allen dieſen verſchiedenartigen Anforderungen entſprechen könne.

Der Herr Sprecher berief ſich hierauf nochmals auf die

mehreren hiesigen Lederfabrikanten vom hohen Aerar zu Theil gewordenen Belobungs-Decrete; er forderte Herrn Schmitt auf, selbst Sohlenleder mit Eichenlohe zu erzeugen und davon Proben vorzulegen, und bemerkte sodann, daß von Herrn Schmitt's Vorschlage, „einen Chemiker im Auslande reisen zu lassen, welcher daselbst die neuesten Fortschritte der Gärberei zu beobachten hätte," nicht der geringste Vortheil für unsere Fabrikation zu erwarten wäre, da es bekannt sei, wie geheimnißvoll man in den ausländischen Fabriken zu Werke gehe. Ein bloßer Besuch könne daher nichts nützen, und als praktischer Arbeiter zu reisen, dürfte sich wohl kein Chemiker herbeilassen. Zudem sei das Verfahren des Ausländers kein Geheimniß, und die chemische Analyse der Gärbestoffe könne hier eben so gut vorgenommen werden, wie überall.

Schließlich machte der Herr Sprecher bekannt, daß er und die übrigen Lederfabrikanten, welche seinen Vortrag mit unterschrieben haben, sich gegen jede weitere Replik des Herrn Schmitt mit Stillschweigen verwahren werden, und daß sich dieselben zur Förderung der Interessen der hiesigen Schuhmacher bereit erklären, auf eine größere Bestellung genau ein solches Fabrikat zu liefern, wie die von den Schuhmachern vorzulegenden, von denselben als ganz vorzüglich anerkannten Muster. Auch erbot sich der Herr Sprecher, demjenigen Herrn Chemiker, dem an der Förderung des in Rede stehenden Industriezweiges wahrhaft gelegen sei, und der bereits durch irgend eine rühmliche Ausführung in was immer für einem Etablissement seine Kenntnisse praktisch an den Tag gelegt habe, auf seine eigenen Kosten sowohl bezüglich der Materialien, als der anderen dazu gehörigen Erfordernisse, so wie auch gegen ein angemessenes Honorar für seine Leistungen, in seiner Fabrik Versuche und Prüfungen der verschiedenen Gärbeverfahren vornehmen zu lassen. Der Herr Sprecher bemerkte ferner, daß die erlangten Resultate und die erzeugten Proben dem nied. österr. Gewerb-Vereine vorzulegen wären, damit derselbe durch Prüfung der hieraus geschöpften nützlichen Erfahrungen und eine allgemeine Verbreitung ihrer vortheilhaftesten Anwendung, der inländischen Leder-Industrie

einen neuen Impuls verleihe, — und er stellte endlich den Antrag: daß der hohen Staatsverwaltung von Seite des Vereines die Bitte unterbreitet werde, sich dahin auszusprechen, ob die der k. k. Montur-Commission bisher gelieferte feste Qualität von ganz mit Knoppern gegärbtem Sohlenleder nicht mehr entsprechend sei, und sie zu bitten, daß diese Entscheidung den Lederfabrikanten bekannt gegeben werde, damit, wenn das hohe Aerar weicheres Leder als das bessere anerkenne, jene ihre Manipulation mit Knoppern darnach einrichten und das hohe Aerar auch mit solchem Leder befriedigen könnten.

Der Verein nahm das Anerbieten des Herrn Sprechers bezüglich der in seiner Fabrik anzustellenden Versuche an, und wies den gestellten Antrag der besonderen Commission, welche in der letzten General-Versammlung zur Berathung des Zustandes der inländischen Lederfabrikation ernannt wurde, zur Entscheidung zu.

Herr Kirchlehner legte hierauf ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn C. J. Lettmayer, Lederfabrikanten in Brünn, vor, worin derselbe gleichfalls die Vortheile der Knopperngärbung erklärt und die Ansicht ausspricht, daß er es weder für möglich, um so weniger aber für nothwendig oder vortheilhaft halte, diese Gärbemethode je zu verlassen.

Herr Eduard Bon, Chemiker, machte einige Bemerkungen über die Bestrebungen in der Gärberei, und ging hiebei auf seine früheren in der General-Versammlung vom 2. December v. J., bekannt gegebenen Vorschläge zu einer neuen Gärbemethode zurück, worin er, auf anerkannte chemische Grundsätze gestützt, behauptet habe, daß die Gärbesäure in der Eichenrinde und in den Knoppern identisch und nur der Quantität nach verschieden sei. Es wäre daher nichts consequenter, als die Voraussetzung, daß bei übrigens ganz gleichen Umständen und richtigem Gärbeverfahren jedes dieser Gärbematerialien gleich gutes Leder liefern müsse. Diese Grundsätze seien im Wesentlichen zwar nicht bestritten worden, wohl aber die Ansicht, daß das die größte Menge Gärbesäure enthaltende Materiale das vorzüglichste sei, und man habe als Gegenbeweis angeführt, daß das Catechu,

welches 2½ Mal so viel Gärbesäure enthalte als die Eichenrinde, dennoch ein in der Qualität bedeutend schlechteres Leder liefere. Der Herr Sprecher müsse bemerken, daß das Catechu nicht mit der Eichenrinde zu vergleichen sei, weil nicht nur der Gärbesäuregehalt, sondern auch die chemische Natur desselben bei beiden Materialien verschieden sei, woraus sich von selbst ergebe, daß auch das Gärbeproduct verschieden seyn müsse. Ueberhaupt wäre es eine Einseitigkeit, aus der Gärbefähigkeit des Catechu's auf dessen Identität mit dem Gärbestoffe der Eichenrinde und der Knopper, schließen zu wollen.

Daß der Versuch des Herrn Leuchs, mit einer Auflösung von reiner Gärbesäure Leder zu erzeugen, zu keinem befriedigenden Resultate geführt habe, könne nicht als Beweis gelten, da Autoritäten nicht einmal für das Gelingen, um so weniger also für das Mißlingen, oder eigentlich für die Unausführbarkeit einer Operation, hinreichende Bürgschaft gewähren können. Eben so gründe sich auch die Vermuthung, daß die Knopper und die Fichtenrinde Stoffe enthält, die auf das Leder schädlich wirken, weder auf vergleichende Untersuchungen im Großen, noch auf chemische Versuche mit den genannten Gärbematerialien, und entbehre aller wissenschaftlichen Begründung, was auch bei der so sehr verbreiteten Annahme, daß das ausländische Leder deßhalb besser sei, weil es mit Eichenrinde gegärbt werde, während man zum inländischen Knoppern oder Fichtenlohe nehme, der Fall wäre. Der Hauptübelstand, welcher das inländische Oberleder so in Verruf bringe und dem Schuhmacher oft Unannehmlichkeiten zuziehe, sei die sehr schlechte, das beste Leder zerfressende Wichse, welche man in Wien finde. Der Herr Sprecher selbst habe bei mehreren Arten solcher mit der Etiquette „ohne Vitriol" versehenen Stiefelwichse zur Neutralisirung der freien Schwefelsäure auf 4 Loth derselben 28 Gran kohlensaures Kali gebraucht.

Der Herr Sprecher bemerkte weiters, daß ihm Herr Schmitt die Frage gestellt habe, ob die Thiere auf den Pusten Ungarns und Polens, die so ziemlich unter denselben Umständen leben, wie die Thiere in Südamerika, nicht eben so guten Rohstoff geben, als es die Wildhäute von Buenos-Ayres ꝛc.,

sind? Der Herr Sprecher müsse diese Frage entschieden mit „Nein" beantworten, da die bloße Anschauung der Häute hiebei schon genüge, und die Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse Brasiliens, Polens und Ungarns, eben so wie die dadurch bewirkte Verschiedenheit der Pflanzen- und Thierwelt, hinreichend in die Augen springen dürften.

Der einzige Vorwurf, welcher den Knoppern gemacht werden könnte, sei der, daß ihre ergiebige Ernte für kein Jahr sicher gestellt sei, und daß dieselben hauptsächlich nur in Ungarn und nicht auch bei uns einheimisch sind. Diesem Uebelstande könnte vielleicht nur dadurch abgeholfen werden, wenn die Vorschläge des Vereins-Mitgliedes Herrn Vincenz Kollar, Custos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, welche er am letzten donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale zur Sprache brachte, in Anwendung gebracht würden, durch welche Vorschläge auch dem Herrn Sprecher Veranlassung zu dem gegenwärtigen Vortrage gegeben worden sei. Herr Kollar, dieser höchst verdiente Naturforscher, habe durch die Mittheilung seines eben so für den Gärber als für den auf Knoppern-Cultur angewiesenen Landwirth höchst nutzbringenden Resultates seiner vieljährigen Forschungen, diesem Uebelstande abzuhelfen gezeigt, und uns belehrt, wie man sich nicht nur in Ungarn einer jederzeit ergiebigen Ernte einigermaßen versichern, sondern auch in den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie durch die aufmerksame Cultur der Stieleiche die Knopper verschaffen könne.

Der Werth der Knopper sei schon aus der Thatsache einleuchtend, welche man ihr jetzt häufig zum Vorwurfe mache, nämlich, daß man dieselbe zuweilen mit dem dreifachen Werthe ihres Durchschnittpreises bezahle, und die Sicherstellung dieses Productes wäre für den mit Eichen-Cultur sich beschäftigenden Landwirth ein goldener Schatz und würde der Leder-Industrie auch gewiß einen großen Vorschub leisten.

Der Herr Sprecher bemerkte schließlich: Er sei von der Nützlichkeit des schätzenswerthen Vorschlages des Herrn Kollar so durchdrungen, daß er sich veranlaßt fühle, die Anträge zu stellen: 1) Der Verein wolle den Vortrag, welcher am genannten

donnerstägigen Beſprechungs-Abende „über die Bildung der Knopper“ von Herrn Vincenz Kollar gehalten wurde, vollſtändig in die Wiener Zeitung einrücken laſſen, und 2) die hieſige Landwirthſchafts-Geſellſchaft, ſo wie alle übrigen derartigen Geſellſchaften in der öſterreichiſchen Monarchie, durch eine Abſchrift des oben genannten Elaborates verſtändigen, und zur Beförderung und Nachahmung dieſes Vorſchlages auffordern.

Der Verein wies dieſe Anträge dem Verwaltungsrathe zur Berathung zu.

Herr Vincenz Freih. v. Auguſtin, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, bat um's Wort und bemerkte, daß er zwar nicht ein Gärber vom Fache ſei, ſich aber vielfältig, namentlich bei ſeinen Verſuchen über das Auslaugen des Holzes, mit Gärbeſtoffen beſchäftiget, und in allen chemiſchen Werken, die er zu Rathe gezogen, gefunden habe, daß nicht lediglich durch die Gärbeſäure allein ein gutes Leder erzeugt werden könne, ſondern daß auch die übrigen Beſtandtheile eines guten Gärbeſtoffes von weſentlichem Einfluſſe auf die Güte des Leders ſeien, und in dieſer Beziehung ſcheine die Eichenrinde entſchiedene Vorzüge zu beſitzen. Auch ſei ſchon im ſechsten Theile des Trommsdorf'ſchen chemiſchen Werkes, welches bereits im Jahre 1804 erſchienen iſt, erwähnt, daß, ſo viele gärbeſtoffhältige Subſtanzen man auch zum Gärben anzuwenden verſucht habe, man doch wieder auf die Eichenrinde zurückgekommen ſei, weil man dieſe zur Erzeugung des Leders am wirkſamſten befunden habe. Welchen Werth übrigens die praktiſchen Engländer auf dieſes Gärbematerial legen, gehe daraus hervor, daß man, wie in demſelben Werke angeführt iſt, in Schottland und Amerika die Eichenrinde im Großen extrahirt, und das Extract in bedeutenden Ladungen nach England führt, weil der Bezug der Eichenrinde ſelbſt mit größeren Koſten verbunden wäre.

Herr Martin Haſſek, Lohgärbermeiſter zu Trebitſch in Mähren, bat ſchließlich gleichfalls um das Wort, und ſuchte darzuthun, daß man mit jedem Gärbeſtoffe gutes Leder erzeugen könne.

Am 3ten März.

Es gelangte zur Kenntniß der Versammlung:

1. In der letzten monatlichen Versammlung seien die Herren Berner, Braun, Etzelt, Gümbel, Ant. Hefft, Jauernig, Maur, Mohrenberg, Piller, Pirko, Pospischil, Stache, Thiel, Ulrich, Weiger, und Wondra, einstimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Das hohe Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer habe dem Vereine im Wege des k. k. nied. österr. Regierungs-Präsidiums abermals mehrere Berichte der k. k. Consular-Behörden im Auslande, und andere schätzenswerthe Mittheilungen, zugefertiget, welche den betreffenden Abtheilungen zugewiesen wurden.

3. Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereines für Baiern stelle die Anfrage, ob zu der bevorstehenden Wiener Gewerbe-Ausstellung auch Erzeugnisse außer-österreichischer Fabrikanten zugelassen werden, wie in Mainz und Berlin österreichische Erzeugnisse aufgenommen wurden, und ob im bejahenden Falle für dergleichen Sendungen der Eingangzoll bezahlt werden müsse?

Der Herr Vorsteher bemerkte: Es sei dem genannten Verwaltungs-Ausschusse erwiedert worden, daß der nied. österr. Gewerb-Verein in seiner Stellung eines Privat-Vereines zwar nicht in dem Falle sei, über die gestellte Frage eine authentische Erklärung abzugeben, allein nach dem Wortlaute der erschienenen Kundmachung und der allgemein angenommenen Auslegung derselben, könne er nicht zweifeln, daß nur eine Ausstellung der Gewerb-Erzeugnisse aller Theile des Kaiserstaates beabsichtiget sei. Der nied. österr. Gewerb-Verein sei um so mehr dieser Ueberzeugung, als die für das Jahr 1845 bestimmte Ausstellung die erste für den ganzen Kaiserstaat berechnete und eröffnete Ausstellung ist, und die k. k. österr. Regierung wohl nur erst die Wirkungen und Erfahrungen dieser Ausstellung beobachten dürfte, um für das nächste Mal etwa ausgedehntere Vorkehrungen zu noch größerer Theilnahme und Concurrenz, als die eigenen weiten Staaten Sr. k. k. Majestät darbieten, zu treffen.

4. Das Vereins-Mitglied Herr Ignaz Marenzeller, bürgerl. Uhrmacher, habe der Vereins-Kanzlei eine von ihm verfertigte Wanduhr zum Geschenke übergeben, wofür ihm der Dank des Vereines ausgedrückt wurde.

5. Dem in der Monatsversammlung vom 3. Februar gefaßten Beschlusse des Vereines gemäß, habe die besondere Commission, welche zur Berathung des Zustandes der inländischen Lederfabrikation zusammengesetzt wurde, den von Herrn Franz Kirchlehner gestellten Antrag, nach welchem man sich mit der Bitte an die k. k. Montur-Commission wenden solle: „dieselbe möge sich darüber aussprechen, ob sie weicheres Sohlenleder als bisher, künftighin zu begehren gedenke?“ in Verhandlung genommen, und sich einstimmig dahin vereiniget, daß diesem Antrage gegenwärtig keine Folge gegeben werden solle.

6. Eben so habe der Verwaltungsrath die in derselben Monatsversammlung von Herrn Eduard Bon gestellten Anträge bezüglich der Verbreitung des von Herrn Kollar verfaßten Aufsatzes „über die Bildung der Knopper,“ in Berathung gezogen, und sich auch mit Herrn Kollar dießfalls in's Einvernehmen gesetzt. Herr Kollar habe erklärt, daß er den in Rede stehenden, an einem donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale mitgetheilten Aufsatz, dessen wesentlicher Inhalt dem landwirthlichen Publikum ohnedieß größtentheils nicht fremd sei, nicht für die Drucklegung geschrieben habe; daß er aber bereit wäre, einen ausführlicheren Aufsatz, zur Aufnahme in die Vereinsschrift, auszuarbeiten. — Der Verwaltungsrath habe dieses Anerbieten mit vielem Danke angenommen.

Herr Carl Rumler, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, hielt einen längeren Vortrag, in welchem er sich zuerst gegen die ihm in der Monatsversammlung vom 3. Februar untergestellte Verwechslung der Begriffe „Weichheit“ und „Elasticität des Leders“ verwahrte, und sodann zur Bekämpfung der Ansicht überging, daß die Gärbesäure in den Knoppern und der Eichenspiegellohe darum identisch seyn müsse, weil erstere in Beziehung auf ihren größeren Gärbesäuregehalt, die Frucht des Eichenbaumes darstelle, während die letztere nur die

Rinde dieſes Baumes ſei. Zur vollen Widerlegung dieſer Anſicht führte der Herr Sprecher insbeſondere die Beobachtung des Herrn Profeſſors Mitſcherlich an, welcher zufolge die Gärbeſäure in den Galläpfeln von jener in der Eichenrinde unſtreitig verſchieden ſei, wobei er noch bemerkte, daß nach ſeinen eigenen bisherigen Verſuchen, die Gärbeſäure in den Knoppern mit der in den Galläpfeln für einerlei gehalten werden könne.

Der Herr Vorſteher-Stellvertreter Adam Burg, k. k. nied. öſterr. Regierungsrath und Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, ſprach über die im Inlande in jüngſter Zeit gemachten Fortſchritte in der Fabrikation des Leders und Drahtes für Kratzenbeſchläge. (Siehe dieſes Heft, Seite 144.)

Herr Regierungsrath Burg, bemerkte hierauf, daß er die Aufmerkſamkeit des Vereines auf einen zweiten Gegenſtand lenken zu müſſen glaube, welcher bei der in Ausſicht ſtehenden großartigen Ausdehnung der Staats-Eiſenbahnen von Wichtigkeit ſei. Unter den verſchiedenen Vorſichtsmaßregeln nämlich, welche bei der Führung der Locomotive zu beobachten ſind, um Unglücksfällen vorzubeugen, ſei es auch nothwendig, den Grad der Dampfſpannung immer genau zu kennen. Man bediene ſich hiezu, der neuen Regierungs-Verordnung zufolge, ſowohl für die ſtehenden als auch Schiffs-Dampfmaſchinen, eines Manometers, welcher aus einer mit Queckſilber gefüllten, oben offenen Röhre beſtehe. Ein ſolcher Manometer ſei jedoch für Locomotive nicht anwendbar, indem derſelbe eine Röhre von 12 bis 15 Schuh Höhe erfordere; deßhalb habe man ſich bisher hiefür der Hebel- und Luft-Manometer bedient, deren Anwendung aber mit mancherlei Uebelſtänden verknüpft war. Dieſe Uebelſtände hätten nun das Vereins-Mitglied, den tüchtigen Mechaniker Herrn Johann Wagner veranlaßt, auf Grundlage einer ihm von dem Director der Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn-Werkſtätte, Herrn John Haßwell, mitgetheilten Idee, einen Manometer zu conſtruiren, der ſeiner Einfachheit wegen allen Anforderungen zu genügen ſcheine, und mit welchem bereits 18 für die Staats-Eiſenbahnen beſtimmte Locomotive verſehen ſind. Der Herr Sprecher zeigte einen ſolchen Manometer vor, und bemerkte: Nachdem manche Erfindungen

oft nur einen relativen Werth beſitzen, und die Ueberſchätzung dieſes Werthes leicht zu Irrthümern führen könne, ſo wäre es eine ſchöne Aufgabe für die Abtheilung für Mechanik, dieſen Manometer genau zu prüfen, und er ſtelle demnach den Antrag: Die genannte Abtheilung zu beauftragen, dieſe Prüfung vorzunehmen und das Reſultat bekannt zu geben, damit, wenn dasſelbe günſtig ausfällt, die Beſchreibung und Zeichnung dieſes Inſtrumentes ſodann durch die im Drucke erſcheinenden Verhandlungen des Vereines verbreitet werden könnte.

Der Verein genehmigte dieſen Antrag.

Herr Michael Spoerlin ſprach über die Nothwendigkeit eines geſetzlichen Schutzes für Manufactur-Zeichnungen. (Siehe dieſes Heft, Seite 147.)

Herr Franz Joachim Ritter v. Kleyle erſtattete einen Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die Benützung der künftigen Brunnen-Anlagen zur Erweiterung der ſpeciellen Kenntniß der geognoſtiſchen Beſchaffenheit des Wiener Beckens. (Siehe dieſes Heft, Seite 155.)

Herr Carl Rumler machte den Verein aufmerkſam, wie ſehr es demſelben überhaupt und ſo auch jedem einzelnen Mitgliede obliege, einerſeits die bei der bevorſtehenden allgemeinen öſterreichiſchen Gewerbe-Ausſtellung dargebotenen Belehrungen zweckmäßig zu ſammeln und zum Gemeingute des Vereines zu machen, und andererſeits die vollſte Sorge darauf zu verwenden, daß den nach Wien kommenden Fremden, als werthen Gäſten, ihr hieſiger Aufenthalt ſo belehrend und angenehm wie möglich gemacht werde. In dieſer doppelten Beziehung ſtellte der Herr Sprecher folgende Anträge: 1) Es möge der Verein ſeine ſämmtlichen Abtheilungen, und wenn dieſe nicht ausreichen ſollten, auch noch eigens dazu niedergeſetzte Commiſſionen zu einem regelmäßigen Beſuche der kommenden Gewerbe-Ausſtellung zu dem Ende einladen, damit die bei derſelben gewiß häufig zu beobachtenden Fortſchritte in den einzelnen Zweigen der vaterländiſchen Induſtrie gehörig gewürdigt und zum Gemeingute des Vereines gemacht werden können, und 2) es möge eine beſondere

Commission, deren Mitglieder von dem Herrn Sprecher sogleich vorgeschlagen wurden, dem Vereine schon in der nächsten Monatsversammlung Bericht erstatten, wodurch den Fremden, als Gästen, auf eine des Vereines würdige und mit der bekannten Zuvorkommenheit des Oesterreichers im Einklange stehende Weise, alle nur mögliche Aufmerksamkeit an den Tag gelegt werden könnte?

Der Verein genehmigte diese Anträge.

Herr Rumler setzte den Verein hierauf in Kenntniß, daß Herr Carl Winter, welcher als Verfertiger vortrefflicher Electrisir-Maschinen bekannt sei, nach mehrjährigen Bestrebungen einen auf den Erscheinungen der bloßen Reibungs-Electricität beruhenden Telegraphen erfunden habe, und das Ansuchen stelle: der Verein möge diese Erfindung durch seine Abtheilung für Physik begutachten lassen. Der Herr Sprecher bemerkte, daß er mit dem Abtheilungs-Mitgliede Herrn Dr. Hruby in das Wesentliche dieses Telegraphen eingeweiht sei, und obwohl sie sich im Interesse des Erfinders jeder näheren Beschreibung desselben enthalten müssen, so könnten sie doch die Versicherung geben, daß sie von der Einfachheit und verhältnißmäßigen Billigkeit dieser Art zu telegraphiren, auf eine höchst angenehme Weise überrascht worden seien.

Der Verein dürfte demnach, in Erwägung des großen Nutzens, welchen ein einfacher und sicherer Telegraph für das so rasch sich verbreitende Eisenbahnwesen darbiete, dem Gesuche des Herrn Winter gewiß bereitwilligst entgegen kommen. Schließlich machte der Herr Sprecher bekannt, daß der Erfinder mit seinem Telegraphen am nächsten donnerstägigen Besprechungs-Abende in den Vereins-Localitäten einige Versuche vornehmen werde.

Der Verein genehmigte das gestellte Ansuchen.

Am 7ten April.

Der Herr Vorsteher erinnerte, daß die betrübende Kunde von der bedrängten Lage, in welche ein großer Theil der Bewohner der gewerbethätigen Nachbarprovinz Böhmen durch die

verheerenden Fluthen versetzt wurde, auch dem nied. österr. Gewerb-Vereine die in vielfacher Hinsicht gebotene Pflicht auferlege, sich von dem allgemeinen hilfreichen Zusammenwirken zur Milderung dieser Noth nicht auszuschließen, sondern in gewohnter Thätigkeit nach seinen Kräften mitzuhelfen. Der Herr Vorsteher vergegenwärtigte den Vereins-Mitgliedern namentlich die Lage der armen verunglückten Gewerbetreibenden jenes Landes, und stellte die Bitte, gemäß der Tendenz des Vereines, „die Industriellen in jeder Beziehung zu unterstützen," durch Erlegung eines kleinen Schärfleins für die bedrängten Gewerbsleute in Böhmen, zur Linderung des großen sie betroffenen Unglückes mitzuwirken. Der Herr Vorsteher erwähnte hiebei, daß die zu diesem menschenfreundlichen Zwecke bestimmten Beiträge der Vereins-Mitglieder in der Vereins-Kanzlei quittirt, unverweilt zur Verfügung Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Landes-Chefs von Böhmen gestellt, in den öffentlichen Blättern ausgewiesen und in der kommenden General-Versammlung des Vereines bekannt gemacht werden sollen.

Im Wege der Tagesordnung gelangte hierauf Folgendes zur Kenntniß der Versammlung:

1. In der monatlichen Versammlung am 5. März seien die Herren Boschan, Dinkelaker, Dommayer, Heß, Z. Hofmann, Leykum, Pedroßy, Ing. Pichler, und C. Pranter jun., einstimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Die k. k. nied. österr. Landes-Regierung fordere den Verein auf, über ein mitfolgendes, der Allerhöchsten Bezeichnung gewürdigtes Gesuch des Optikers Jakob Waldstein, um eine Staats-Unterstützung von 15,000 fl. C. M., zum Behufe der Crown- und Flintglas-Erzeugung, ein erschöpfendes Gutachten zu erstatten.

Der Herr Vorsteher bemerkte: Dieser Gegenstand sei einer besonderen, aus Mitgliedern der Abtheilungen für Chemie und für Physik zusammengesetzten Commission zugewiesen, und das Resultat der von ihr gepflogenen sorgfältigen Berathungen und Erhebungen der hohen Landesstelle vorgelegt worden.

3. Das k. k. Genie-Hauptamt habe auf höchſten Befehl Sr. k. k. Hoheit des Herrn General-Genie-Directors eine Probe von der in neuerer Zeit bei mehreren Bauten zu Venedig und Trieſt mit bisher gutem Erfolge als Bindemittel verwendeten Santorin-Erde, mit der Bitte übergeben, dieſelbe durch die Abtheilung für Chemie analyſiren zu laſſen und den Befund mitzutheilen.

4. Das Vereins-Mitglied Herr Alexander Schöller, k. k. priv. Großhändler, überſendete einige intereſſante Berichte über diejenigen Ausfuhr-Artikel, welche den bisher erlangten Erfahrungen gemäß, der deutſchen Induſtrie Eingang und lohnenden Gewinn in China verſprechen.

5. Zu dem Concurſe, welcher für die fabrikmäßige Erzeugung des hydrauliſchen Cementes im Inlande ausgeſchrieben wurde, hätten ſich bis zu dem im Preisprogramme feſtgeſetzten Termine die Herren Franz Fröhlich in Wien, Franz Kinck in Kufſtein, Salomon Knöpfelmacher in Kurowitz, und Joſeph Mayer in Innsbruck, gemeldet. Die beſondere Commiſſion, welche zur Leitung dieſes Concurſes aus Mitgliedern der Abtheilungen für Baukunſt, für Chemie und für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe zuſammengeſetzt wurde, habe der Kürze der Zeit wegen ihre Verhandlungen, ſo wie die erforderlichen umfaſſenden Verſuche, bis zur heutigen Verſammlung nicht zu Ende führen können, und der Concurs müſſe demnach als geſchloſſen betrachtet werden, die Entſcheidung über die Ergebniſſe desſelben aber auf die General-Verſammlung im Monate Mai des kommenden Jahres, verſchoben bleiben.

Die Herren Bernhard und Gruber verwahrten ſich hiebei, als Mitglieder der genannten Commiſſion, gegen die Bekanntgebung, „daß dieſer Gegenſtand wegen Mangel an Zeit nicht erlediget werden konnte.“ Dieß ſei nicht der Fall geweſen, ſondern der Herr Commiſſionsleiter habe es unterlaſſen, die Commiſſion zur Schlußfaſſung zuſammen zu berufen.

Dieſe Einſprache rief eine längere Debatte zwiſchen den genannten Herren und dem Commiſſionsleiter, Herrn Sprenger,

hervor, welche der Herr Vorsteher mit der Reassumirung der ganzen Verhandlung schloß.

Der Verein gab hierauf der Bemerkung des Herrn Vorstehers, daß der in Rede stehende Concurs, es möge nun ein Fehler unterlaufen seyn oder nicht, jedenfalls als geschlossen betrachtet werden müsse, die in einer Monatsversammlung zu erfolgende Preiszuerkennung aber erst der General-Versammlung im Monate Mai 1846 zur Bestätigung vorgelegt werden könne, seine Zustimmung, und erhob dieselbe somit zu einem Vereinsbeschlusse.

6. Unter Beziehung auf den in Rede stehenden Concurs hätten auch die Herren Joseph Groß in Lilienfeld, und Conrad Waser in Brünn, den Verein auf ihre Versuche zur Darstellung eines hydraulischen Cementes aufmerksam gemacht, und Proben ihrer Erzeugnisse zur Begutachtung eingesendet, welche der vorhin genannten Commission vorgelegt wurden.

7. Das Vereins-Mitglied Herr Franz Lechner, bürgerl. Tapezierer, habe mehrere aus Paris erhaltene sehr interessante Muster von gedruckten Teppichen und Möbelstoffen aus Filztuch, als Geschenk für die Sammlungen des Vereines übergeben, wofür ihm der verbindlichste Dank ausgedrückt wurde.

8. Herr Dr. Ludwig Mauthner habe unter Beziehung auf den von dem Herrn Vorsteher angeregten Beschluß des Vereines: „das Wohl der arbeitenden Classen einer besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen," das Anerbieten gemacht, an Sonntagen Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Vereins-Locale populäre Besprechungen über die Diätetik der Gewerbetreibenden eröffnen zu wollen, welche jedem Gewerbsmanne zugänglich seyn sollten.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß der Verwaltungsrath dieses freundliche Anerbieten mit warmem Danke angenommen habe, und er ersuchte die Anwesenden, ihren Arbeitern, so wie den Gewerbetreibenden überhaupt, den Besuch dieser für sie sehr wichtigen Besprechungen, welche am 20. April beginnen und jeden darauf folgenden Sonntag zur genannten Stunde fortgesetzt werden sollen, zu empfehlen.

Der Herr Caſſe-Verwalter, Rudolph Freih. v. Puthon, erſtattete Bericht über den Stand des Vereins-Vermögens am Schluſſe des Jahres 1844. (Siehe dieſes Heft, Seite 159.)

Herr Carl Rumler erſtattete Bericht der in der letzten Monatsverſammlung ernannten beſonderen Commiſſion, welche in Berathung zu ziehen hatte, auf welche Art und Weiſe den die bevorſtehende Gewerbe-Ausſtellung beſuchenden Fremden von Seite des Vereines alle Aufmerkſamkeit an den Tag gelegt werden könnte. Die Commiſſion unterbreite dem Vereine nunmehr folgende Vorſchläge zur Genehmigung:

1. Sollen die Vereins-Localitäten den genannten Gäſten den ganzen Tag hindurch geöffnet und ihnen die volle Benützung der Vereins-Bibliothek, der Leſezimmer u. ſ. w., geſtattet ſeyn. Für den Abend ſollen dieſelben Localitäten zum Verſammlungsorte dienen, an welchem die Gäſte ihre Ideen und Anſichten, ſo wie die im Laufe des Tages in der Gewerbe-Ausſtellung gemachten Beobachtungen, ſowohl unter ſich, als mit den anweſenden Vereins-Mitgliedern, austauſchen können.
2. Möge der Verein in der Nähe der Ausſtellungs-Gebäude ein Locale ausſchließlich zu dem Ende in Anſpruch nehmen, damit die Gäſte und die Vereins-Mitglieder ſich auch Mittags an einem beſtimmten Orte in größerer Anzahl zuſammen finden können. Die Commiſſion ſchlage hiezu als vollkommen geeignet den Sommer-Speiſeſalon des Gaſthofes zum goldenen Kreuz (Wieden Nr. 11), vor, in welcher Beziehung auch mit dem ſehr gefälligen Beſitzer desſelben, Herrn Franz, die dießfalls nothwendige Rückſprache gepflogen wurde.
3. Habe ſich der Herr Vereins-Vorſteher auf Anſuchen der Commiſſion an die Direction des hieſigen kaufmänniſchen Vereines gewendet, damit ſich auch dieſer zur Eröffnung ſeiner Localitäten und zur Benützung ſeiner Zeitſchriften zu Gunſten der die bevorſtehende Gewerbe-Ausſtellung beſuchenden Fremden herbeilaſſen möchte, und es gereiche der Commiſſion zum beſonderen Vergnügen, daß ſie auch in

dieſer Beziehung auf ein gefälliges Entgegenkommen rechnen könne.

4. Werde ſich ein eigenes Comité von Vereins-Mitgliedern bilden, welches die Fremden empfangen, und denſelben über jeden ſie intereſſirenden Gegenſtand die gewünſchten Auskünfte ertheilen ſoll, zu welchem Ende immer wenigſtens zwei Mitglieder dieſes Comité's Mittags in dem gewählten Gaſthofe, und Abends in den Vereins-Localitäten, anweſend ſeyn werden.
5. Soll in jeder der ſo eben genannten Localitäten ein eigenes Buch aufliegen, in welches die von dem Comité empfangenen Fremden ihre Namen und Wohnungen eintragen werden, damit dieſelben ſowohl von ihren auswärtigen als hieſigen Freunden möglichſt leicht aufgefunden werden können.

Der Verein gab dieſen Vorſchlägen ſeine Zuſtimmung.

Herr Carl Roesner ſtellte im Namen der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung den Antrag, auf die Verbeſſerung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben, Haar- und Borſtpinſel, einen Preis auszuſchreiben (ſiehe dieſes Heft, Seite 162), und erſtattete ſodann einen Bericht der Abtheilungen für Baukunſt und für gewerbliche Zeichnung über die verbeſſerten Bleiſtifte der Herren C. & L. Hardtmuth. (Siehe dieſes Heft, Seite 165.)

Dieſen Berichten ließ Herr Roesner die Anzeige folgen, daß die erſte dießjährige Ausſtellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe, mit deren Leitung die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung betraut wurde, und zu welcher die Künſtler: Brunier, Chatel, Hérault, Laurent, Martin, Mathias, Meynier, Rypinski, und Troullier in Paris; Kaſtler in Mühlhauſen; Hartmann in Prag, und Rapp in Wien, eine reiche Auswahl von Zeichnungen zu Seiden- und Möbelſtoffen, gedruckten Schaf- und Baumwollenzeugen, Giletſtoffen, Modebändern, gewebten Shawls, Foulards und gedruckten Shawls, Teppichen und Papier-Tapeten, eingeſendet haben, vom 14. April an im Vereins-Locale durch acht Tage geöffnet ſeyn werde.

Der Herr Vorſteher-Stellvertreter Michael Spoerlin

trug in Abwesenheit des Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel den Bericht der besonderen Commission vor, welcher die Prüfung der von Werkführern und Altgesellen eingelangten Gesuche um Auszeichnung mit den vom Vereine ausgeschriebenen silbernen Medaillen, zugewiesen wurde. (Siehe dieses Heft, Seite 169.)

Herr Dr. Ferdinand Heßler erstattete Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher vom Vereine für die beste Abhandlung über die vortheilhaftesten Dimensionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen wesentlichen Theile bei größeren Feuerungen, ausgeschrieben wurde. (Siehe dieses Heft, Seite 178.)

Herr Dr. Joseph Netwald erstattete Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher für die fabrikmäßige Erzeugung des Indigo-Carmins im Inlande, ausgeschrieben wurde. (Siehe dieses Heft, Seite 182.)

Herr Dr. Ignaz Gruber erstattete Bericht über die k. k. priv. Zerkleinerungs- und Extractions-Fabrik des Herrn Johann Dietz. (Siehe dieses Heft, Seite 185.)

Herr Johann Hönig, Professor am k. k. polytechnischen Institute, stellte hierauf im Auftrage der Abtheilung für Mechanik den Antrag: Der Verein möge auf die inländische Erzeugung der gehärteten Gußstahlwalzen, welche bisher zu hohen Preisen aus dem Auslande bezogen werden müssen, die große goldene Vereins-Medaille als Preis ausschreiben. Der Herr Sprecher motivirte diesen Antrag, und gab zugleich die näheren Bedingungen dieser Preisausschreibung bekannt.

Der Antrag wurde genehmiget.

Der zweite Vereins-Secretär, Herr Dr. Schwarz, hielt im Namen des Herrn Andreas Töpper, Besitzer der k. k. priv. ersten österreichischen Eisen-, Stahl- und Walzenblech-Fabrik zu Scheibbs, einen Vortrag, über die Vortheile der Eisenblech-Dachungen. Die Dacheindeckungs-Methode mit Eisenblech müsse, vorausgesetzt, daß das Blech die gehörige Stärke besitzt und aus gutem verfrischten steierischen Kerneisen rein und

ſinterfrei erzeugt iſt, unſtreitig als die vortheilhafteſte unter den bekannten Deckungs-Methoden angeſehen werden, eben ſowohl in Bezug auf Dauer, Feuerſicherheit und Tragkraft, als auch rückſichtlich der Billigkeit, da ein Eiſenblechdach nur um ein Drittel höher zu ſtehen komme, als ein Ziegeldach mit ſeinem ſtarken und ſchweren Dachſtuhle. Das Eiſenblech könne überdieß ohne Verſchallung aufgedeckt werden, und letztere erweiſe ſich ſogar mehr ſchädlich als nützlich, weil, wenn die Arbeit nicht ganz ſorgfältig ausgeführt wurde, das Regenwaſſer leicht eindringt und die Oxydation des Bleches von Innen befördert. Am beſten geſchehe die Eiſenblech-Eindachung auf bloßen hölzernen Geſperren; ein ſo conſtruirter Dachſtuhl ſei auch viel billiger und leichter als ein verſchallter.

Es könnten ferner nur Eiſenblechdächer in beliebiger Fläche vortheilhaft gebaut werden, wobei es übrigens räthlich ſei, das Eiſenblech vor dem Aufdecken mit einem Firniſſe, deſſen Anfertigung in der Beilage des Vortrages beſchrieben, heiß zu beſtreichen oder es in dieſen Firniß einzutauchen, worauf man dem Dache mittelſt eines zweiten Anſtriches jede beliebige Farbe geben könne. Herr Töpper habe ſeit dem Jahre 1820 nach und nach ſeine ſämmtlichen Fabrik-, Werk-, Wohn- und Wirthſchaftgebäude mit Eiſenblechdachungen verſehen, und hiezu mehr als 1000 Zentner Blech verwendet, welches nur einmal bei dem Aufdecken mit dem genannten Firniſſe überſtrichen wurde, und bis jetzt noch nicht die mindeſte Reparatur erforderlich machte. Ueberhaupt könne ſich Jedermann bei dieſen Bedachungen die genügendſte Ueberzeugung von den entſchiedenen Vortheilen der Deckung mit Eiſenblech, verſchaffen.

Herr Töpper habe ſich ferner auch mit der Idee, auf welche vortheilhafteſte, einfachſte und allen billigen Anforderungen entſprechende Art ganz eiſerne Dachſtühle anzufertigen ſeien, beſchäftiget, und er lege dem Vereine zwei Modelle ſolcher Dachſtühle zur Beurtheilung vor. Er müſſe hiebei aber auch ſeine Herren Mitgewerken und die Herren Bau-Unternehmer darauf aufmerkſam machen, daß, ſo gut und ſo gemeinnützig ſich die Eiſenblecheindachung bewährt, wenn das Blech von gutem, weichem,

reinem und ſinterfreiem Eiſen in gehöriger Stärke erzeugt wird, dieſelbe eben ſo nachtheilig und ſchlecht ſei, wenn hiezu Dachblech von ſchlechtem Eiſen und in nicht gehöriger Stärke erzeugt, verwendet wird. Dieß ſei leider nur zu oft der Fall, denn manche Bauerſteher, um mit ihren Minuendo-Anboten nicht in Nachtheil zu gerathen, oder um einen höheren Gewinn zu erlangen, beſtellen ſtatt höchſtens 18 Tafeln Blech im Zentner, 20 bis 24 Tafeln, was zur Folge habe, daß die damit ausgeführten Blechdachungen in fünf bis ſechs Jahren vom Roſte zerſtört werden.

Dieſem Uebelſtande ſei es hauptſächlich zuzuſchreiben, daß die Eiſenblechdachungen bis jetzt noch keine allgemeinere Verbreitung fanden. Das eifrigſte Beſtreben des Herrn Töpper ſei jedoch immer dahin gerichtet geweſen, ſein Fabrikat in möglichſt guter Qualität zu erzeugen, und zum Belege des Geſagten glaube er auf die unbefangenen Zeugniſſe ſeiner Handelsfreunde, auf die ihm bei den letzten Induſtrie-Ausſtellungen zu Wien und Grätz zu Theil gewordenen Medaillen, auf ſeine eigenen Dächer, welche, ſeit 25 Jahren in verſchiedenen Zeitperioden entſtanden, bis jetzt noch keine Spur von Roſt wahrnehmen laſſen, ſo wie auch auf den Umſtand hinweiſen zu dürfen, daß er ungeachtet vielfältiger Aufforderungen, niemals davon abwich, einzig und allein Dachbleche in der Stärke von höchſtens 18 Tafeln im Zentner, zu erzeugen. Ueberdieß glaube Herr Töpper darauf hinweiſen zu müſſen, daß Se. Majeſtät der höchſtſelige Kaiſer Franz die Bedachung des Luſtſchloſſes zu Wieſelburg, mit ſeinen Dachblechen zu veranlaſſen geruhten, und daß Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Johann mehre hundert Zentner ſolchen Bleches auf ſeinen Palaſt zu Grätz decken ließen, ohne daß an dieſen Dachungen bisher eine Reparatur nöthig geweſen wäre.

Herr Töpper halte auch dafür, daß die neue Art geriffter Dachbleche, von welchen er bereits vor zwei Jahren dem Vereine eine Probe vorlegte, dem einfachen, flachen Bleche weit vorzuziehen ſei, weil bei der Biegung der Rippen die dem Eiſen eigenthümliche Ausdehnung und Zuſammenziehung keinen nachtheiligen Einfluß ausüben könne, die erforderliche Elaſticität hergeſtellt

ſei, und weil das geriffte Blech dem Waſſer am Dache nirgends einen Aufenthaltspunkt geſtatte. Des letztern Umſtandes wegen könne man auch nur geriffte Dachbleche von der größten Dimenſion, die erzeugt werden kann, zur Aufdachung mit Nutzen verwenden. Bei flachen Dachblechen größerer Gattung ſeien nämlich Vertiefungen nicht zu beſeitigen, worin ſich dann das Waſſer verhalten könne. Nimmt man dagegen kleinere Flachblechtafeln, ſo entſtehen wieder die vielen Falzungen, welche, wenn ſie nicht ſorgfältig gut gearbeitet ſind, das Eindringen des Waſſers und die Oxydation der Bleche verurſachen.

Der Sprecher bemerkte ſchließlich, daß Herr Töpper in Betracht der Gemeinnützigkeit dieſes Gegenſtandes, deſſen Wichtigkeit durch die Rückſicht auf allgemeine Feuerſicherheit noch geſteigert werde, ſich zu dem Antrage veranlaßt fühle: Der Verein möge die hier entwickelten Anſichten über Eiſenblechdachungen auf hölzernen Spornen, und über die Anwendbarkeit ganz eiſener Dachſtühle nach den von Herrn Töpper vorgelegten Modellen, der Abtheilung für Baukunſt zur Prüfung und Beurtheilung zuweiſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr S. Th. Frank, geweſener bürgerl. Bäckermeiſter in Wien, ſprach über die Mittel, die allgemeine Erzeugung eines geſunden und nahrhaften Brotes zu befördern. Der Herr Sprecher bemerkte: Es könne Niemand in Abrede ſtellen, wie höchſt mißlich es ſei, wenn auf dem Lande, und ſelbſt in manchen Städten, kein geſundes und nahrhaftes Brot zu haben, und der Landmann oder Gewerbsmann nach ſeinem mühevollen Tagewerke zu einem Nahrungsmittel zu greifen gezwungen iſt, das ſeine erſchöpften Kräfte nicht herzuſtellen vermag, ja vielmehr bei ihm und den Seinen den Keim zu einer Unzahl von Krankheiten legt. Die Urſache, daß man an vielen Orten noch ſo überaus ſchlechtes Brot erzeuge, ſehe der Herr Sprecher nur darin, daß das Bäckergewerbe immer noch bloß mechaniſch, nach unſicheren empiriſchen Erfahrungen betrieben werde, woher es auch komme, daß der Bäcker, weil ihm die Theorie ſeines Gewerbes, wie z. B. die Kenntniß der Beſtandtheile des Mehles und der ſpontanen

oder durch Gährung bewirkten Veränderungen derſelben, ganz und gar mangelt, den Grund des Gelingens oder Mißlingens des Gebäckes ſich nicht zu erklären und ungewöhnliche zufällige Hinderniſſe nicht zu beſeitigen vermag. Dieſe Unkenntniß der chemiſchen Principien gehe ſo weit, daß man in England ſogar den Verſuch gemacht habe, Brot ohne Gährung zu erzeugen. Dieſe Uebelſtände und die Thatſache, daß auch die bisher über Bäckerei erſchienenen Werke anerkannter Maßen den Gegenſtand nicht faßlich darſtellten, indem die betreffenden Schriftſteller mit der Theorie und Praxis nicht gleich vollkommen vertraut waren, haben den Herrn Sprecher zu dem Verſuche veranlaßt, durch ein von ihm verfaßtes Werk *) die Brotbäckerei zu einem rationellen Gewerbe zu erheben.

Wie ſehr ſich aber der Herr Sprecher auch bemüht habe, die Theorie der Broterzeugung ſo faßlich als möglich darzuſtellen, und dem Bäcker eine vollkommene Einſicht in alle verſchiedenen Verhältniſſe, welche von der Beſchaffenheit des Mehles und der Gährungsmittel, ſo wie von der Witterung, Temperatur u. ſ. w., abhängen, zu verſchaffen, ſo glaube er doch ſo lange auf keinen günſtigen Erfolg rechnen zu dürfen, als die Lehrlinge in ſolcher Unwiſſenheit aus den Schulen treten, daß ſie kaum die einfache Theorie des chemiſchen Prozeſſes der Gährung begreifen dürften. Des Herrn Sprechers Anſicht gehe aus dieſem Grunde dahin, daß der Verein durch die hohe Landes-Regierung, oder durch einzelne einflußreiche Mitglieder, dahin zu wirken ſuche, daß den Lehrlingen mit Benützung der Sonntagsſchulen die Elemente der Naturwiſſenſchaften, die in alle Lebensverhältniſſe, beſonders in die ökonomiſchen, ſo tief eingreifen, beigebracht werden, was ſchon in medicinisch-polizeilicher Hinſicht einen hohen Werth hätte. Der Herr Sprecher ſuchte durch mehrere Beiſpiele darzuthun, wie wichtig und erfolgreich es überhaupt wäre, wenn die Jugend in den Schulen in den Naturwiſſenſchaften unterrichtet würde; er führte an, daß der Mangel dieſer für das praktiſche Leben ſo ein-

*) Der praktiſche Bäcker. Von S. Th. Frank. Stuttgart und Tübingen. (Cotta.) 1844. 8.

flußreichen Vorkenntniſſe, und namentlich die Unkenntniß der einfachſten Gegenſtände der Chemie, ſelbſt das Leſen ökonomiſch-techniſcher Schriften außerordentlich erſchwere oder gar unmöglich mache, und er bemerkte, daß vielleicht auch an Sonntagen für ſolche Individuen, welche die Theorie der Bäckerei erlernen wollen, ein kleiner Curs von einem der Chemie Kundigen gegeben werden könnte.

Der Herr Sprecher wies am Schluſſe ſeines Vortrages auf den Nutzen der Gemeinde-Bäckereien auf dem Lande hin, eben ſowohl in Rückſicht der bedeutenden Holzerſparniß, als ſchon des Umſtandes, daß das Landvolk ein geſundes und nahrhaftes Brot zu eſſen bekomme; er bemerkte, daß er dieſen Gegenſtand in ſeinem oben angeführten Werke ausführlich behandelt habe, und er ſtellte es der Einſicht des Vereines anheim, dieſe Vorſchläge zu prüfen und nach ſeinem Ermeſſen zu entſcheiden.

Der Verein beauftragte ſeinen Verwaltungsrath, die von Herrn Frank gemachten Vorſchläge in Verhandlung zu nehmen.

Bericht einer besonderen Commission über die wiederholt in Berathung gezogenen Resultate des Concurses um die Preise, welche für die Darstellung genau gemessener und richtig titrirter Seide ausgeschrieben wurden.

Von

Herrn Theodor Hornbostel,

k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe 1. Heft S. 35 und 134; 4. Heft S. 106 und 214; 7. Heft S. 63, 95 und 155; 9. Heft S. 106 und 221; 11. Heft S. 137.)

In der General-Versammlung vom 6. Mai l. J. wurde Ihnen über die Resultate des auf genau gemessene und richtig titrirte Seide ausgeschriebenen Concurses Bericht erstattet. Die mit diesem Gegenstande betraute Commission trug in Folge der Ihnen damals mitgetheilten nicht vollkommenen Lösung der im Programme gestellten Bedingungen auf keine Preiszuerkennung an, sondern stellte die Anträge: 1. den Concurs erst nach einigen Jahren wieder zu erneuern, um Zeit zur weiteren Verbreitung der zur Darstellung gemessener Seide nöthigen mechanischen Vorrichtungen zu geben, und dadurch größere Theilnahme am Concurse zu erzielen; 2. den Concurrenten zur lobenden Anerkennung ihres Eifers und ihrer Fortschritte in dieser Sache, Abschriften des erstatteten Berichtes zuzusenden.

Gegen den ersten dieser Anträge machte Herr S. v. Diószeghj Einsprache, indem er auf den Zweck des Concurses, nämlich: „Aufmunterung zur Einführung dieser so wichtigen

Verbeſſerung in der Seiden-Production" hinwies, und die Anſicht ausſprach, daß dieſer Zweck bereits erfüllt ſei; denn es werde von vielen Filatoriſten Seide gemeſſen und in bedeutendem Quantum in den Handel gebracht. Der Verein möge daher nicht, entgegen dem Intereſſe der guten Sache, mathematiſch-genaue Erfüllung ſeines Programmes fordern, die den Eigenſchaften der Seide gemäß ohnedieß nie erfolgen könne noch werde, ſondern er möge dem Sinne und Zwecke ſeiner Preisausſchreibung nach, in Anerkennung des bereits Geleiſteten, die Zuerkennung der ausgeſetzten Prämien beſchließen.

In Folge eines Vorſchlages des Herrn Vorſtehers wies die General-Verſammlung die beiden ſich widerſprechenden Anträge einer verſtärkten Commiſſion zur Berathung zu. Da ſich einige der früheren Commiſſionsglieder aus in ihrem Zartgefühle begründeten Rückſichten weigerten, an den wiederholten Berathungen Theil zu nehmen, ſo wurden außer den zur Verſtärkung gewählten Herren Fabrikanten noch die Herren Seidenhändler Matthäus Sieß und Joſeph Preindelsberger, dann der k. k. priv. Großhandlungs-Geſellſchafter Herr Emanuel Hofmann Edler v. Hofmannsthal, als Erſatzmänner für die ausgetretenen Commiſſionsglieder, zu den Berathungen gezogen.

Außer dem Ihnen bekannten oben erwähnten Vortrage lag der Commiſſion noch ein an ſie gerichtetes Schreiben des Herrn S. v. Diószeghi vor, in welchem derſelbe die in der General-Verſammlung gemachte Mittheilung neuerdings bekräftiget, und noch als Beſtimmungsgrund für ſeinen Antrag auf das zu erwartende Urtheil der auswärtigen Preſſe über das wiederholte ungünſtige Reſultat dieſer Concurſe, aufmerkſam macht.

Die Commiſſion verſammelte ſich wiederholt, zog alle ihr vorliegenden Acten in reifliche Berathung, und theilt Ihnen durch mich die Reſultate derſelben in Folgendem mit.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zweck des Vereines bei Ausſchreibung dieſer Concurſe nur „Förderung der Seiden-Induſtrie und Aufmunterung zur Einführung dieſer ſo ſehr gewünſchten Verbeſſerung in's praktiſche Leben" geweſen ſeyn kann;

eben ſo liegt es als Thatſache vor, daß bereits Bedeutendes in dieſer Sache geſchah; daß die vom Vereine ausgegangene Aufmunterung nicht erfolglos geblieben. Mit lobenswerthem Eifer haben ſich die Seidenerzeuger Italiens, vor Allen aber die beiden Herren Concurrenten Domenico de Ciani in Trient und D. A. Stoffella dalla Croce in Roveredo, der Sache angenommen, weſentliche Fortſchritte und Verbeſſerungen gemacht, und bedeutende Quantitäten gemeſſener Seide in den Handel gebracht; ſie haben dadurch gewiß den Dank und die Anerkennung des Vereines ſowohl, als der Seiden-Conſumenten, in hohem Grade verdient. Dieſe Anerkennung wurde von Seite des Vereines durch Ertheilung ſeiner goldenen Medaille an Diejenigen, die ſich am meiſten in eifriger Förderung dieſes Gegenſtandes hervorgethan, — von Seite der Conſumenten durch häufigen Zuſpruch und gerne bezahlte höhere Preiſe, gezollt. Der Fabrikant zieht gemeſſene und titrirte Seide der ungemeſſenen vor, und mit Recht; ganz zufrieden geſtellt kann und wird er aber nur dann ſeyn, wenn er genau gemeſſene und richtig titrirte Seide erhält, und eben ſo wie die Commiſſion hat der Conſument gar ſehr den wohlthätigen Einfluß der alljährlich bei den Concurſen an die Herren Concurrenten abgegebenen Urtheile gefühlt; von Jahr zu Jahr gewann die Meſſung der Seide an Zuverläßigkeit und Genauigkeit. Noch bei dem letztjährigen Concurſe hat man nicht unbedeutende Differenzen in jener gefunden; es wurde behauptet, daß die Elaſticität und die hygroſcopiſchen Eigenſchaften der Seide keine größere Genauigkeit geſtatten. Der Verein hielt feſt auf der Beſtimmung des Programmes; er forderte wiederholt genaue Meſſung, und bei dem abgelaufenen Concurſe iſt dieſem Punkte des Programmes vollkommen Genüge geleiſtet, unbezweifelt nur durch verbeſſerte Einrichtung der hierzu verwendeten mechaniſchen Vorrichtungen.

In dieſem Jahre handelt es ſich um Genauigkeit der Titrirung, ein nicht minder wichtiger Punkt des Programmes. Die Commiſſion erkannte, daß die hygroſcopiſchen Eigenſchaften der Seide der Erfüllung dieſes Punktes große Schwierigkeiten

entgegenſtellen; daß nicht mit Beſtimmtheit behauptet werden kann, ob das hier oder das dort gefundene Gewicht das abſolut richtige ſei, ſo lange nicht ſowohl hier, als an den Erzeugungsplätzen, auf gleichen Grundſätzen baſirte Staggionaturen errichtet ſind; aber es kann und muß Gleichheit des Gewichtes der einen Pack bildenden Strähne gefordert werden, — eine Forderung, die troz etwa eintretender Eintrocknung oder Gewichtszunahme des ganzen Packes, zu erfüllen möglich iſt, wie Herr Anton Chwalla bei dem früheren, Herr v. Ciani aber bei dem dießjährigen Concurſe bewieſen hat. Durch die Außerachtlaſſung dieſer weſentlichen Programmsbedingung könnte der Verein höchſt nachtheilig auf die ſchon ſo weit gediehene Sache einwirken, indem er ſelbſt ſtillſchweigend den Weg zeigen würde, auf bequemere, minder koſtſpielige Weiſe, ohne genaues Sortiren der Strähnchen, durch Vermengen feinerer und gröberer Titel, Mittel-Nummern darzuſtellen, wodurch der ganze Vortheil des Meſſens und Titrirens wieder verloren ginge. Die nothwendige Schlußfolge aus dieſen Betrachtungen iſt alſo, daß dem Vereine im Intereſſe der Sache ſelbſt nicht anzurathen iſt, von den Bedingungen des Programmes abzuweichen, und daß das Urtheil der früheren Commiſſion auf Nichtzuerkennung des Preiſes nur als ein folgerichtiges, in der nicht vollſtändigen Erfüllung des Programmes begründetes, erſcheint. Würde es ſich um Anerkennung der in dieſer Sache gemachten Fortſchritte, des Eifers und der Beharrlichkeit, womit die Herren Concurrenten dieſen Gegenſtand verfolgen, handeln, ſo würde die Commiſſion, die, wie ſchon aus Obigem hervorgeht, den Leiſtungen der Herren Concurrenten alle Würdigung zollt, gewiß auf Auszeichnung beider Herren antragen. In dieſem Sinne iſt Herrn Stoffella, ſo wie früher Herrn Chwalla, auch bereits die höchſte im Bereiche des Vereines liegende Auszeichnung durch Ertheilung der goldenen Vereins-Medaille geworden; allein die im Concurſe für die Erfüllung des ausgeſchriebenen Programmes beſtimmten Prämien können, nach Anſicht der Commiſſion, keinem der dießjährigen Herren Concurrenten zugeſprochen werden.

Dagegen theilt die Commiſſion mit der früheren die Mei-

nung, daß der Concurs nicht als beendiget betrachtet werden ſoll, ſondern wiederholt auszuſchreiben ſei, jedoch erſt dann, wenn ſowohl hier, als in den italieniſchen Seiden-Erzeugungsplätzen, zweckmäßige Staggionaturen errichtet ſeyn werden, um in dem übrigens unverändert bleibenden Programme eine beſtimmte Grundlage für die Beſtimmung der Gewichte annehmen zu können.

Der Verein beſchloß in Folge dieſes Berichtes, keinem der dießjährigen Concurrenten einen Preis zuzuerkennen, und dieſen Concurs erſt nach einigen Jahren, unter den früheren Bedingungen, wieder zu erneuern.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Joſeph Siegl vorgenommenen Verbeſſerungen in der Seidenhut-Fabrikation.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe 11. Heft, Seite XIV.)

Es iſt Ihnen bekannt, meine Herren, daß der Chemiker Herr Joſeph Siegl den Verein um die Begutachtung der von ihm zum Aufkleben des Felpers auf die Unterlagen der Hüte erfundenen Harz-Compoſition, durch welche die Seidenhüte nebſt ausgezeichneter Elaſticität, Feſtigkeit und Steife, auch die Eigenſchaft erlangen, nach völliger Durchnäſſung mittelſt Austrocknen und Ausbiegeln wieder vollkommen gut und brauchbar zu werden, angeſucht, und hierzu drei Stücke ſeiner „pergamentartig-elaſtiſche Glanzhüte“ benannten Fabrikate, eingeſendet hat.

Die Abtheilung für Chemie, welche mit der Begutachtung dieſes Gegenſtandes betraut worden war, hat zu dieſem Ende eine beſondere Commiſſion gebildet, zu welcher in dem betreffenden Geſchäftszweige erfahrene Männer berufen wurden. Nachdem dieſe Commiſſion durch mehrfältige, mit den Hüten des Herrn Siegl vorgenommene Verſuche, die eben ſo ausgezeichnete Elaſticität als Feſtigkeit derſelben erprobt, und durch Beſichtigung zweier ſolcher Hüte (wovon der eine durch ein Jahr, der andere aber durch zwei Jahre faſt ohne Unterbrechung von Commiſſions-Mitgliedern gebraucht worden war), auch von der Dauer jener Eigenſchaften Kenntniß genommen hatte, dann durch das Trocknen und Aus-

biegeln eines durch ſechzehn Stunden in Waſſer verſenkt geweſenen und dadurch weder in der Form, noch in der Verbindung des Felpers mit der Galette, weſentlich veränderten Hutmuſters, einen vollkommen brauchbaren, glänzenden Seidenhut wieder hergeſtellt geſehen, und ſomit die Angaben des Herrn Siegl hinſichtlich der vorzüglichen Eigenſchaften ſeiner Fabrikate, völlig beſtätigt gefunden hatte: ſchritt dieſelbe zur genauen Unterſuchung der Aufklebungs-Methode desſelben, und zur Vergleichung ſeiner Hüte mit einigen Muſtern der ſchönſten Felperhüte aus mehreren anderen hieſigen Fabriken. Die Ergebniſſe dieſer weiteren Prüfungen ſind nun folgende:

Herrn Siegl's Aufklebungsmaſſe iſt ein eigenthümliches Harzgemenge, welches mittelſt Weingeiſt flüſſig gemacht, nur einen ſehr ſchwachen und nicht unangenehmen Geruch hat, ſich leicht und dünn auf die Galetten auftragen läßt und ſchnell trocknet. Auf die mit dieſer Harzmaſſe zubereitete, völlig trockene Unterlage kann ganz locker (gitterartig) gewebter Felper ohne Schwierigkeit aufgezogen und derſelben eben ſo bequem als genau angepaßt werden, worauf ſodann ein wiederholtes Ueberbiegeln mit einem ziemlich heißen Eiſen hinreicht, um dem Felper überall jenen Grad von Adhäſion an das Hutgerippe zu geben, welcher zum Kratzen, Befeuchten und Appretiren der Außenſeite, ſo wie zum Gebrauche des Hutes in jedem Wetter, und zum Widerſtande desſelben gegen manchen gar unſanften Druck, erfordert wird. Der Grad dieſer Adhäſion iſt ſo beträchtlich, daß er bei gewöhnlicher Temperatur an der Luft und im Waſſer, bei zwei unmittelbar nach dem Aufkleben des faſt durchſichtig geweſenen Felpers vorgenommenen Verſuchen, nur mit Zurücklaſſung eines Theiles des lockeren Seidenzeuges wieder aufgehoben werden konnte; wobei bemerkt werden muß, daß nach dem Aufkleben nicht eine Spur vom Durchſchlagen der Maſſe durch das einem feinen Drahtgitter ähnliche Gewebe, zu entdecken war.

Die Aufklebungs-Compoſition des Herrn Siegl, in welcher weder auf phyſikaliſchem noch chemiſchem Wege Stärkemehl vorzufinden war, wird alſo bei jenem Wärmegrade, welcher beim Biegeln der Felperhüte mit einem ziemlich heißen Eiſen thätig wird, nicht flüſſig, ſondern nur weich und klebrig, ſo, daß die Rückſeite des

Felpers mittelſt des Eiſens an die Unterlage angedrückt, nur oberflächlich mit der Harzmaſſe imprägnirt werden kann, und dieß reicht ſodann hin, um den Felper beim ſchnellen, nach der Entfernung des heißen Eiſens ſogleich eintretenden Erſtarren der Maſſe, in ſeiner ganzen Ausdehnung gleichförmig und vollkommen an die Galette zu befeſtigen. Aus dieſem Verhalten der Aufklebungsmaſſe erkannte die Commiſſion die Neuheit und Eigenthümlichkeit der Harz-Compoſition des Herrn Siegl, indem ihr keine andere bekannt iſt, welche dieſe Eigenſchaft neben den anderen bereits erwähnten Vorzügen beſitzt. Denn ſelbſt die beſte der bisher bekannten Harzmaſſen wird durch die beim Aufkleben des Felpers erforderliche Wärme in einen ſolchen Flüſſigkeitszuſtand verſetzt, daß ſie locker gewebte Felper während des Aufbiegelns ſtellenweiſe durchdringt, die Hüte fleckig macht, und daher zur Erzeugung von Seidenhüten aus inländiſchem Felper nicht taugt.

Andere im Inlande zum Aufkleben angewendete, mit Harz bereitete Compoſitionen fand die Commiſſion aus dem Grunde nicht brauchbar, weil, wie der Augenſchein lehrte, der damit aufgeklebte Felper in der Näſſe ſich von der Unterlage loslöſ't, und durch Aufbiegeln an dieſelbe ſodann nicht wieder zu befeſtigen iſt; ein Umſtand, welcher auch alle mit Mehl- oder Stärkekleiſter aufgeklebten Seidenhüte zum längeren Gebrauche weniger tauglich macht. Daß aber letztere Methode, nämlich die des Aufpappens, die bei uns allgemein übliche ſei, beweiſen die aus mehreren Fabriken, als deren vorzüglichſte Erzeugniſſe, von der Commiſſion angekauften Felperhüte, und die beſtätigende Erklärung ſämmtlicher Beurtheiler.

Abgeſehen von der geringen Elaſticität und Feſtigkeit dieſer Hüte, welche ſich durch ihre viel- und ſcharfkantige Oberfläche nach wenigen und ſchwachen Verſuchen, ſie zuſammenzudrücken, kund gaben, und auf eine ſpröde und brüchig werdende Aufklebungsmaſſe hindeuteten, zeigten dieſelben nach der im Vereins-Laboratorium vorgenommenen Durchnäſſung, dem Trocknen und Ausbiegeln, durch das unvollkommene Haften und die unzähligen Flecken des Felpers, die ſtattgehabte Anwendung der Pappe an, und die blaue Reaction der Aufklebungsmaſſe auf Jod, wies das Vorhandenſeyn der Stärke vollends nach.

Während dieſe Hüte einer völligen Umarbeitung bedurften, um wieder brauchbar zu werden, erforderte, nach völlig gleicher Mißhandlung, ein Siegl'ſcher Hut nur das Ueberbiegeln, um wieder ſeine vorige Form, Glanz und Brauchbarkeit zu erhalten. Die etwas ſtärkere Steifheit, welche die Siegl'ſchen Hüte nahe an der Krämpe haben, und welche eine nothwendige Folge der Anwendung von mehr Harzmaſſe an dieſer Stelle iſt, entging der aufmerkſamen Unterſuchung der Commiſſion nicht; ſie hielt aber dafür, daß deßwegen dieſelbe nicht zu beanſtändigen ſei, weil ſich die Steife beim Gebrauche durch die Hautwärme ohnedieß vermindert, und weil, haben die Hüte ſich einmal nach der Kopfform geweitet, die Steifheit ſodann dieſer bequemen Geſtalt erfahrungsgemäß auch Dauer gewährt.

Die Commiſſion gab daher auch die einſtimmige Erklärung zu Protokoll, daß Herrn Siegl für die Erfindung dieſer Harz-Compoſition eine Auszeichnung von Seite des zur Ermunterung und Förderung der Induſtrie berufenen Vereines gebühre. Da die Anwendung der Maſſe zum Aufkleben des Felpers eben ſo leicht als erfolgreich iſt, indem die damit ohne viele Mühe herzuſtellenden Seidenhüte die bisher im Inlande erzeugten Pluchehüte durch ihre ausgezeichnete Elaſticität und Feſtigkeit, durch ihre lange Dauer und eben ſo leichte als ſchnelle Appretirung in Beſchädigungsfällen, ſo ſehr übertreffen: ſo hat die Commiſſion die im Großen bereits ausgeführte Anwendung derſelben für eine ausgezeichnete Leiſtung in dem betreffenden Induſtriezweige anerkannt, und den Statuten gemäß auf die Verleihung der kleinen goldenen Vereins-Medaille an Herrn Siegl, einſtimmig angetragen. Dieſer Antrag wurde zur Kenntniß der Abtheilung für Chemie gebracht, in deren Auftrage ich nunmehr die Ehre habe, denſelben Ihrer Genehmigung zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß, falls Sie dieſe ertheilen, die Auszeichnung des Herrn Joſeph Siegl mit der kleinen goldenen Vereins-Medaille, nur noch der General-Verſammlung im Monate Mai 1845, zur Beſtätigung vorgelegt werden wird.

Der Verein genehmigte dieſen Antrag.

Bericht der Abtheilungen für Chemie und für Baukunst über den sogenannten künstlichen Asphalt des Herrn Leopold Eder.

Von

Herrn Adalbert Schmid,

k. k. Rath und Inspektor der k. k. Staats-Eisenbahnen.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe 9. Heft, Seite XV.)

Das verehrte Mitglied unseres Vereines, Herr Leopold Eder jun. in Stein, hat mit seinem am 9. April v. J. eingelangten Schreiben, einen von ihm erfundenen sogenannten künstlichen Asphalt, unter Aufzählung seiner Eigenschaften, dann der Zwecke, zu welchen er anwendbar sey, so wie der Vortheile, die dadurch erreicht werden sollen, übergeben, und das Ersuchen um Prüfung und Begutachtung desselben, gestellt.

Dieser Gegenstand ist den Abtheilungen für Chemie und für Baukunst zugewiesen worden. Erstere befaßte sich mit der Prüfung der chemischen Eigenschaften dieses asphaltähnlichen Produktes, wobei sie durch eine von Herrn Eder mit dem Verlangen der Geheimhaltung gemachte Mittheilung über die Bestandtheile, aus welchen dieses Produkt erzeugt ist, geleitet wurde, — und letztere nahm die Untersuchungen über die praktische Anwendbarkeit zu den angegebenen mannigfaltigen Zwecken, vor.

Beide Abtheilungen haben mich mit dem Auftrage beehrt, die Resultate der Prüfung, und das darauf gestützte Gutachten, zur Kenntniß des Vereines zu bringen, welchen Auftrages ich mich durch folgenden Bericht entledige.

Die von Herrn Eder in seiner Eingabe aufgezählten

Eigenſchaften des von ihm erfundenen, aus inländiſchen Produkten erzeugten künſtlichen Asphaltes, laſſen ſich, wie folgt, zuſammen faſſen:

1. Widerſteht derſelbe dem Einfluſſe der Luft und des ſüßen, ſo wie des Salzwaſſers; er ſchmilzt in der Temperatur der Atmoſphäre nicht, ſchmutzt nicht ab, und übertrifft den natürlichen Asphalt ſowohl, als alle anderen bekannten Harze, an Dauerhaftigkeit.

2. Ein daraus erzeugter Ueberzug durch Anſtrich ſchützt Holz, Eiſen und alle leicht oxydirbaren Metalle gänzlich vor Zerſtörung, Auflöſung und Vergänglichkeit, ſowohl an der Luft, als unter Waſſer und in der Erde.

3. Er iſt leicht anwendbar, und eignet ſich ſchon für ſich und ohne Beimengung von Theer zu eben denſelben und noch mannigfaltigeren Zwecken, als der bekannte ausländiſche Asphalt.

4. Uebertrifft er an Wohlfeilheit den ausländiſchen Asphalt, wie alle anderen bekannten Harze, und gewährt daher in der Anwendung unberechenbare Vortheile.

Die von Herrn Eder namhaft gemachten verſchiedenen hauptſächlichen Anwendungszwecke laſſen ſich ferner, wie folgt, zuſammenſtellen:

a) Zum Schutze der Weinſtöcke, der Eiſenbahn-Lagerhölzer, der Diebelbaumköpfe, der Kellerlagerhölzer, der Weinfäſſer, hölzernen Bottiche, der Feuerlöſch-Eimer aus Stroh- und Schilfgeflechten, und der leinenen Plachen, gegen Fäulniß.

b) Zum Schutze von Brunnenröhren, Brückenhölzern und des Holzwerkes bei der verſchiedenen Waſſerbauten, dann der Schiffe, gegen Fäulniß, ſo wie zum Verkitten hölzerner und ſteinerner Waſſerbehälter.

c) Zum Schutze der Zimmerungen und ſonſtigen hölzernen Einrichtungen in Bergwerken, gegen Fäulniß.

d) Zum Schutze aller Metallarbeiten, gegen Oxydation.

e) Zum Schutze des Gemäuers und ſonſtiger rauher und glatter Körper, gegen den Einfluß der Näſſe.

f) Zum luftdichten Verſchluße von Flaſchen und Krügen; endlich

g) zu Bürstenbinder-Arbeiten, zu Fackeln für Beleuchtung an offenen Orten, und zu Grubenlichtern.

Die angegebenen guten Eigenschaften und die vielfältigen Verwendungszwecke legten der gemachten Erfindung hohe Wichtigkeit bei, wodurch Ihre Abtheilungen zu möglichst umfassender und gründlicher Prüfung sich aufgefordert fühlten, und es machten die Nachforschungen über die Anwendung und über das Verhalten dieses neuen Schutzmittels unter verschiedenen Temperatur-Verhältnissen und sonstigen Einflüssen, eine Reihe von Versuchen nothwendig, bevor gegenwärtiges Gutachten erstattet werden konnte.

Das Urtheil der Abtheilung für Chemie, über die unter

1) angegebenen Eigenschaften geht dahin, daß, wenn Herr Eder denjenigen Bestandtheil, welchen er als den seine Erfindung hauptsächlich begründenden bezeichnet, in jener Form und Beschaffenheit in die Mischung bringt, die er selbst als die zweckmäßigste anerkannt hat, mit ziemlicher Gewißheit zu vermuthen sei, daß die künstliche Asphaltmasse dem Einflusse der Temperatur und der Witterung besser, als manches andere Gemenge, welches man künstlichen Asphalt nennt, widerstehen werde.

Die mit dem eingesendeten Asphalte angestellten Versuche haben dargethan, daß selbst die höchste Temperatur der Atmosphäre nur ein sehr geringes Erweichen bewirke; daß er für sich dem Froste, selbst in wechselndem nassen und trockenen Zustande, widerstehe, und daß er weder in nassem noch trockenem Zustande abschmutze.

Zur Bekräftigung der Behauptung, daß die in Rede stehende asphaltähnliche Masse den natürlichen Asphalt an Dauerhaftigkeit übertreffe, liegen keine Anhaltspunkte vor, und sie ist vielmehr zu bezweifeln.

Auf das Urtheil der Abtheilung für Chemie, auf bekannte Thatsachen, und auf die mit dem eingesendeten Asphalte angestellten Versuche gestützt, ergibt sich ferner

zu 2), daß Herr Eder die gegen Holzfäulniß schützende Eigenschaft des künstlichen Asphaltes zu allgemein ausgesprochen hat, als daß sich dieselbe unter allen Umständen bewähren könnte.

Es ſtehen nämlich einem beabſichtigten Schutze des Holzes gegen Fäulniß durch Anſtriche, wenn auch letztere ganz unveränderlich und unvergänglich wären, gar oft die Eigenſchaften des Holzes ſelbſt im Wege.

Das Holz enthält, wie bekannt, außer den eigentlichen Holzfaſern, harzige Beſtandtheile und verſchiedene wäſſerige Säfte, welche die durch die Holzfaſern gebildeten Gefäße ausfüllen.

Die Eigenſchaft dieſer Subſtanzen, unter dem Einfluße von Luft, Wärme und Feuchtigkeit in Gährung überzugehen, iſt es, welche das Holz einer Veränderung und dem Verderben ausſetzt.

Kommt der Saft des Holzes in Gährung, ſo verlieren die Holzfaſern nicht nur ihre Bindemittel, ſondern der Faſerſtoff ſelbſt wird durch dieſen Prozeß verändert und zum Theile in Subſtanzen verwandelt, welche für ſich eben auch der Gährung unterworfen und im Waſſer löslich ſind.

Dieſe eintretende Veränderung iſt nur die Fäulniß, welche je nach den Verhältniſſen, in welchen ſich das Holz in Bezug auf ſeine Beſtandtheile und auf den Einfluß der Luft, Feuchtigkeit und Wärme und mancher anderer Nebenumſtände, befindet, früher oder ſpäter eintritt, und mehr oder weniger raſch vorſchreitet. Wäre man nun auch im Stande, das Holz gegen das Eindringen der Luft und Feuchtigkeit durch irgend einen Anſtrich noch ſo vollkommen zu ſchützen, ſo würde dieß noch keineswegs hinreichen, deſſen Verderben und Vergänglichkeit zu verhindern, da im Holze ſelbſt Feuchtigkeit und Luft enthalten iſt, und Wärme ſich allenthalben vorfindet, daher die Erforderniſſe zur Fäulniß ſtets vorhanden ſind.

Soll irgend ein Anſtrich zur Verhinderung der Fäulniß des Holzes beitragen, ſo muß die gährende Eigenſchaft der Beſtandtheile des Holzes vorerſt aufgehoben, oder die der Gährung unterliegenden Säfte müſſen beſeitiget werden, wozu Herr Eder kein Mittel an die Hand gibt, während doch dieſe oben ausgeſprochene Grundbedingung ſich auf keine Weiſe umgehen läßt.

Es liegen uns in der Erfahrung vielfältige Beweiſe vor, daß jedes mit Außerachtlaſſung dieſer Grundbedingung verſuchte Schutzmittel entweder fruchtlos blieb, oder wohl gar das Gegentheil

des beabſichtigten Erfolges, nämlich das Verderben des Holzes, beförderte.

Der von Herrn Eder erfundene künſtliche Asphalt kann daher, ſelbſt unter Vorausſetzung der vorzüglichſten Eigenſchaften, in Bezug auf ſeine Unveränderlichkeit als Schutzmittel gegen Holzfäulniß nur bedingungsweiſe dem ihm zugedachten Zwecke entſprechen, nämlich, wenn in dem zu ſchützenden Holze vorher die Eigenſchaften, auf welchen das Eintreten der Fäulniß beruht, beſeitiget werden.

An der Löſung dieſer Aufgabe, welche man durch Austrocknung und durch Auslaugung des Holzes, oder durch Veränderung der Säfte mittelſt Anwendung chemiſcher Mittel zu erlangen ſuchte, ſind bisher die meiſten Verſuche geſcheitert; ſie ſind aber nicht aufgegeben, ſondern werden vielfältig fortgeſetzt, ſo daß für die nächſte Zukunft die Erreichung günſtiger Reſultate und dadurch bewirkte Abhilfe eines fühlbaren Bedürfniſſes zu erwarten ſteht.

Mit dem Schutze von Eiſen und anderen unedlen Metallen durch Ueberzüge, verhält es ſich ganz anders. Dieſe tragen die Veranlaſſung zur Vergänglichkeit und Auflöſung nur durch die Eigenſchaft, ſich zu oxydiren, in ſich, welche durch ein vollkommenes Deckmittel zur Abhaltung des Zutrittes der Luft und Näſſe verhindert werden kann. Herrn Eder's Asphalt wird daher inſoferne unter die Reihe der vorzüglicheren Schutzmittel gehören, als er einen höheren Grad von Dauerhaftigkeit verſpricht, als viele andere bisher angewendete Anſtriche, welche oft erneuert angewendet werden müſſen.

Zu 3). Was die leichte Anwendbarkeit und die Eignung der fraglichen Maſſe zu eben denſelben, ja ſelbſt zu mannigfaltigeren Zwecken, als dieß bei dem bekannten ausländiſchen natürlichen Asphalt, ſelbſt ohne Beimengung von Theer, der Fall iſt, betrifft, ſo muß bemerkt werden, daß die leichte Anwendung ſich nur darauf beziehen kann, daß ſich der künſtliche Asphalt, eben ſo wie der natürliche, durch das einfache Mittel der Wärme zur Anwendung vorbereiten läßt; denn das Auftragen des Anſtriches iſt wegen der nie zu erlangenden bedeutenden Dünnflüſſigkeit, und wegen des

ſchnellen Stockens unter dem Pinſel, ſchwieriger als bei den meiſten anderen bekannten Schutzmitteln.

Uebrigens haben die Verſuche dargethan, daß für viele Zwecke ein Zuſatz von Asphalt-Theer deßhalb erforderlich iſt, weil der Asphalt für ſich einen zu geringen Elaſticitätsgrad zeigt, und dadurch phyſiſchen Einflüſſen nicht ſo gut, wie der natürliche Asphalt oder andere Anſtriche, widerſteht.

Mannigfaltigere Anwendung kann der künſtliche Asphalt nur deßhalb finden, weil er gegen natürlichen Asphalt minder koſtſpielig iſt; für manche Zwecke aber, und namentlich dort, wo ein bedeutender Elaſticitätsgrad erforderlich iſt, wird der natürliche Asphalt nicht zu erſetzen ſeyn, ſondern einen entſchiedenen Vorzug behaupten.

Zu 4). Was die Wohlfeilheit des künſtlichen Asphaltes betrifft, ſo wird derſelbe von Herrn Eder in ſeinen Niederlagen um 6 fl. 40 kr. C. M., und der Asphalt-Theer um 10 fl. C. M. pr. Zentner, verkauft, während dem der Lobſanner-Asphalt 8 fl. und der Asphalt-Theer 28 fl. C. M. pr. Zentner, koſtet. Der künſtliche Asphalt wird daher allenthalben, wo deſſen Anwendung zuläſſig iſt, durch ſeine Wohlfeilheit Vortheile darbiethen.

Ueber die oben aufgezählten Verwendungszwecke muß Folgendes bemerkt werden:

Zu a). Der Schutz der Weinſtöcke, Eiſenbahnlagerhölzer, und überhaupt aller Gegenſtände aus Holz, welche entweder gar nicht, oder nur zeitweiſe der Einwirkung der Näſſe ausgeſetzt ſind, wird durch einen angewendeten Anſtrich mit künſtlichem Asphalt, wie bereits bemerkt, nur dann erreicht werden können, wenn dem Holze vorerſt ſeine ſpontane, die Fäulniß begründende Eigenſchaft benommen wird. Die vorgenommenen Verſuche haben übrigens auch dargethan, daß, wenn nur theilweiſe angeſtrichenes Holzwerk oft und abwechſelnd der Näſſe, dem Froſte und der Wärme ausgeſetzt wird, der Anſtrich ſeine Vollkommenheit als Deckmittel verliert, indem er Sprünge erhält, was daher kommt, daß er durch ſeine Elaſticität nicht jeder durch Anſchwellen und Zuſammenziehen eintretenden Veränderung des Holzes zu folgen vermag. Die Verſuche, welche mit Eiſenbahnlagerhölzern gemacht

worden ſind, haben gezeigt, daß die Anwendung dieſes Schutz-mittels ſehr umſtändlich ſei; daß insbeſondere die Vorſicht, mit welcher wegen leicht eintretender Beſchädigung des Anſtriches, bei der Lagerung und bei der Anarbeitung der Hölzer, ſo wie bei der Bahn-Reparatur vorgegangen werden muß, große Erſchwerniſſe darbietet, und daß die mit dem, eine halbe Linie ſtarken Anſtriche verſehenen weichen Eiſenbahn-Unterlagen doppelt ſo lange Dauer erhalten müſſen, wenn anders die Koſten des Anſtriches, wie nicht minder die Mehrausgaben bei der Anlage und Inſtandhaltung der Bahn, gedeckt, und geringe ökonomiſche Vortheile erreicht werden ſollen.

Inwieferne übrigens der Anſtrich den unvermeidlichen Erſchütterungen der Bahn, welche durch das Darüberfahren der Trains Statt finden, durch eine Reihe von Jahren zu widerſtehen vermag, kann gegenwärtig noch nicht beurtheilt werden. Die auf der k. k. ausſchl. priv. Kaiſer Ferdinands-Nordbahn in Anwendung gebrachten Verſuchshölzer werden übrigens ſeiner Zeit darüber Aufſchluß geben.

Ueberhaupt dürfte das Schutzmittel nur für ſolche Zwecke zu empfehlen ſeyn, wo angeſtrichene Gegenſtände mit aller Behutſamkeit an dem Orte ihrer Beſtimmung aufgeſtellt werden können; wo ſie unverrückt verbleiben und bedeutenden Erſchütterungen nicht ausgeſetzt ſind, weil ſonſt Beſchädigungen des Anſtriches viel leichter, als bei anderen bisher angewendeten Schutzmitteln, eintreten.

Asphalt-Anſtrich auf Feuerlöſcheimer von Stroh oder Rohr, oder auf leinene Plachen angewendet, wird dem Zwecke nicht entſprechen; erſtere werden bei Veranlaſſungen zu ihrem Gebrauche ſehr oft und ſchonungslos umhergeworfen, wodurch der Anſtrich unvermeidlich Beſchädigungen erhalten muß, und letztere ſollen im geſpannten Zuſtande angeſtrichen, und nur in dieſem verwendet werden.

Zu b). Rückſichtlich des Schutzes von ſolchem Holzwerke, welches die Beſtimmung hat, ganz oder zum Theile ununterbrochen dem Einfluße des Waſſers ausgeſetzt zu ſeyn, wäre, mit Rückſicht auf das über den Schutz des Holzes im Allgemeinen

Gesagte, zu bemerken, daß ein Anstrich bei solchen Gegenständen, welche stets unter Wasser sind, mit um so mehr Vorsicht angewendet werden müsse, weil das Wasser selbst ein sehr vorzügliches Schutzmittel abgibt, indem es das Holz durchdringt, die löslichen Bestandtheile aufnimmt, und besonders bei fließendem Wasser, aus dem Holze beseitiget, und dadurch den Anlaß zur Fäulniß aufhebt.

Unter gewissen Umständen tritt dann noch eine weitere nützliche Wirkung ein, indem entweder solches Wasser, welches aufgelöste Salze enthält, auf die Aufhebung der gährenden Eigenschaft der Säfte des Holzes einwirkt, oder indem bei Wasser, welches durch aufgenommene Erdtheile getrübt worden ist, letztere in das Holz mit eindringen, und die vom Safte geleerten Poren ausfüllen, wodurch nach und nach das Holz selbst für das Wasser undurchdringlich wird.

Würde auf das unter Wasser zu verwendende Holzwerk ein Ueberzug aus Asphalt angewendet, so könnte die vorgenannte Wirkung des Wassers nicht eintreten, und die unvermeidliche Folge wäre, daß besonders dasjenige Holz, welches im frischen Zustande angearbeitet worden wäre, schnell der Fäulniß zugeführt würde. Den künstlichen Asphalt zum Verkitten hölzerner und steinerner Wasserbehälter zu verwenden, erscheint sehr zweckmäßig.

Die angestellten Versuche haben über die Wasserhältigkeit des Asphaltes sehr günstige Resultate nachgewiesen, daher dürfte die Anwendung nicht bloß auf Verkittungen zu beschränken, sondern überhaupt auf die Herstellung von Wasserbehältern auszudehnen seyn. Die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der bisherigen Erzeugungsweise großer und dichter Wasserbehälter ist zureichend bekannt; der wohlfeile künstliche Asphalt dürfte nun aber das Mittel darbieten, die Wasserbehälter aus gewöhnlichen Ziegeln herzustellen, und die inneren Wände mit einer, wenige Linien starken Asphaltdecke, zu belegen.

Ein derlei Ueberzug haftet, nach den Resultaten der Versuche, an den Ziegeln, er mag aufgestrichen oder aufgegossen seyn, ganz gut, und es konnte selbst bei oftmaligem Wechsel des

Zuſtandes der Trockene, Näſſe, des Gefrierens und Aufthauens, keine Veränderung wahrgenommen werden.

Zu c). Zur Beurtheilung der Anwendbarkeit zum Schutze von Zimmerungen und ſonſtigen Einrichtungen in Bergwerken, werden die vorausgehend über Schutz der Hölzer überhaupt gemachten Bemerkungen genügen.

Zu d). Ueber die Anwendung zum Schutze von Metallarbeiten gegen Oxydation, wird das bereits Geſagte, — unter Berückſichtigung des Umſtandes, daß der Asphalt-Anſtrich phyſiſchen Einwirkungen bei weitem weniger als manche andere bisher angewendete Schutzmittel zu widerſtehen vermag, alſo Beſchädigungen des Anſtriches leicht eintreten können, — Anwendung finden.

Zu e). Als Schutzmittel gegen das Eindringen der Näſſe in Gemäuer, kann der künſtliche Asphalt in vielen Fällen zweckmäßige Anwendung finden, namentlich bei Roll- und Deckſcharen, wo man ſteinerne Deckplatten in Erſparung bringen will, dann bei Terraſſen.

Es iſt bekannt, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat, Gewölbe, die ohne weitere Bedachung bloß mit Erde überſchüttet werden ſollen, gegen das Eindringen der Näſſe zu ſchützen. Die bisher angewendeten Mittel ſind theils zu koſtſpielig, theils entſprechen ſie nicht dem aufhabenden Zwecke. Der wohlfeile künſtliche Asphalt dürfte, bei ſeiner Eigenſchaft der Waſſerhältigkeit und Elaſticität, das geeignete Mittel zum Schutze ſolcher Gewölbe darbieten, nur wird die Anwendung auch nicht ohne beſondere Vorſicht geſchehen dürfen, und namentlich muß bei großen Objekten das unvermeidliche Setzen derſelben wohl beachtet werden, damit die Wirkung desſelben den Elaſticitätsgrad des Asphaltes nicht überſchreite.

Zu f) und g). Die Anwendung des künſtlichen Asphaltes zum luftdichten Verſchluße von Flaſchen und Krügen, dann zu Bürſtenbinderarbeiten, zu Fackeln u. dgl., ſcheint gegen die bisher zu dieſem Zwecke verwendeten Harze keinen Vortheil zu gewähren.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die von Herrn Eder gemachte Erfindung zwar nicht für alle von ihm aufgezählten Zwecke, und nicht in der von ihm angegebenen Vollkommenheit, entsprechend seyn werde; daß jedoch der künstliche inländische Asphalt immerhin in manchen Fällen vortheilhaft anzuwenden seyn dürfte.

Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über die von Herrn Marin in Lyon erfundene Musterpappen-Schlagmaschine.

Von

Herrn Theodor Hornbostel,

k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe 11. Heft S. XIII)

Durch Vermittlung der hohen k. k. allgemeinen Hofkammer wurde uns ein Schreiben des Herrn Dr. Roth in Paris mitgetheilt, in welchem derselbe auf eine von Herrn Marin in Lyon erfundene Musterpappen-Schlagmaschine aufmerksam macht, deren Vorzüge darin bestehen sollen, daß sie sehr compendiös gebaut, mit Tasten gleich einem Clavier versehen, und sehr leicht zu bewegen sei; daß die Bedienung der Maschine sehr leicht und schnell zu erlernen, und von Weibern oder Kindern verrichtet werden könne; daß hiedurch sowohl, als durch Ersparung der Nadeln und Elastique, eine Oekonomie von beinahe 50% bei Verfertigung der Cartons zu erzielen sei, und daß auf derselben Maschine Cartons von 100 bis 1050 Löchern eingelesen werden können.

Ihre Abtheilung erlaubt sich nun in Betreff dieser Mittheilung folgende Bemerkungen:

Es scheint diese angeblich neue Erfindung, den angegebenen Daten zu Folge, höchstens in Verbesserung einer schon im Jahre 1839 in Elberfeld und anderen deutschen Fabriksstädten in Anwendung gewesenen Musterpappen-Schlagmaschine mit Claviatur, zu bestehen, mit welcher sie jedenfalls dieselben Mängel

theilt, die der Einführung dieſer Maſchine hier, wo wir die ſo ſehr vollkommene Maſchine von Willmann beſitzen, im Wege ſtanden. Eine vergleichsweiſe Betrachtung der Manipulation mit dieſen beiden Maſchinen dürfte hinreichend darthun, um wie viel vortheilhafter Willmann's Vorrichtung als die angeblich von Marin erfundene iſt.

1. Geſchieht das Einleſen und das Durchſtoßen der Pappen (Cartons) bei Willmann's Maſchine getrennt, und zwar wird erſt der ganze Deſſin eingeleſen, und dann alle erforderlichen Cartons nach einander durchſtoßen, während bei Marin's Maſchine immer nur 8 bis 10 Löcher abwechſelnd eingeleſen und durchgepreßt werden. Erſtere gewährt alſo in dieſer Beziehung alle die Vortheile, die jede fabriksmäßig betriebene Arbeit vor der Handarbeit des Einzelnen voraus hat.

2. Wird bei Willmann's Maſchine eine ganze Muſterpappe auf einmal durch Eine Umdrehung der Kurbel fertig, die ſie gleichzeitig mit allen dem Deſſin entſprechenden Löchern, deren Zahl von 1 bis 1200 variiren kann, verſehen wird; während bei Marin's Maſchine nur höchſtens 10 Löcher auf einmal durchgepreßt werden können, weil der Arbeiter die den durchzuſtoßenden Löchern entſprechenden Taſten mit den Fingern niedergedrückt halten muß, bis die Locheiſen durch den Carton gedrückt ſind.

3. Können aus demſelben Grunde mit Marin's Maſchine nur Cartons für Jacquard-Maſchinen mit höchſtens 1050 Nadeln angefertiget werden, weil zufolge der Einrichtung der Jacquard-Maſchinen, nur bis zu dieſer Größe der Maſchinen die Eintheilung der Cartons ſo iſt, daß 10 Löcher in einer Quer-Reihe ſtehen, bei Marin's Maſchine aber immer eine ganze Quer-Reihe auf einmal durchgeſtoßen werden muß. Cartons für die hier üblichen 600-, 800- und 12.000-Maſchinen ſind gar nicht auf dieſe Weiſe darzuſtellen, weil die zugehörigen Pappen 12 und 16 Löcher in einer Quer-Reihe haben.

4. Iſt es nicht möglich, mit Marin's Maſchine, bei den immerwährend unterbrochenen Manipulationen des Leſens und Preſſens, das ſich bei einem einzelnen Carton für eine 1000-Maſchine

100 Mal wiederholt, die Zahl von 5- bis 6000 Pappen in Einem Tage zu erzeugen, was mit Willmann's Maschine ohne Anstand möglich ist, wobei es überdieß gleichgültig ist, ob diese Cartons mit 100 oder mit 1200 Löchern zu versehen sind, während dieß bei Marin's Maschine bedeutende Unterschiede im Zeitaufwande macht.

5. Kann der Vortheil, Weiber und Kinder bei dem Einlesen zu verwenden, nicht gegen Willmann's Maschine angeführt werden, da diese Arbeit hier niemals von Männern, sondern ausschließend von Mädchen und Knaben geschieht, weil sie durchaus nicht körperlich anstrengend ist, und nur Aufmerksamkeit und Uebung im Zählen fordert.

6. Was endlich schließlich die Ersparung von 50% bei Erzeugung der Pappen anbelangt, so kann, da die Ersparung von Bestandtheilen der Maschine selbst nur einen sehr unbedeutenden Einfluß auf die Herstellungskosten der Pappen zu nehmen im Stande ist, wohl nur von Ersparung an Arbeitslohn, durch größere Leistung in gleicher Zeit, die Rede seyn, und in dieser Beziehung ist offenbar Willmann's Maschine jener von Marin weit vorzuziehen.

Zum besseren Verständnisse und zur weiteren Bekräftigung des Gesagten weis't die Abtheilung auf das 10. Heft der Vereins-Verhandlungen hin, welches die detaillirte Zeichnung und Beschreibung der von Willmann erfundenen Maschine enthält, und erinnert an den am 7. März 1842 erstatteten Bericht, in Folge dessen die Verdienste des Erfinders mit der goldenen Vereins-Medaille gewürdigt wurden.

Schließlich erlaubt sich die Abtheilung den Antrag: Einer hohen k. k. allgemeinen Hofkammer, in Rückantwort auf das bezügliche Schreiben, eine Abschrift dieses Berichtes zuzumitteln, und den Dank des Vereines für die gemachten Mittheilungen auszudrücken.

Der Antrag wurde genehmigt.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die metallfreien Kochgeſchirre aus der k. k. landespriv. Steingut-Geſchirrfabrik des Herrn Michael Raufer zu Krawska in Mähren.

Von

Herrn Ludwig Hardtmuth,

k. k. landespriv. Fabriksbeſitzer.

(Vorgetragen von Herrn Dr. Ignaz Gruber in der Monatsverſammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe II. Heft, S. XIV.)

Von Ihrer Abtheilung für Chemie mit dem Auftrage beehrt, über die metallfreien Kochgeſchirre aus der k. k. landespriv. Steingut-Geſchirrfabrik des Herrn Michael Raufer ein Urtheil abzugeben, ſchien es mir vorerſt nöthig, außer der Unterſuchung über Natur und Beſchaffenheit derſelben, auch der Anforderungen, die man überhaupt an Kochgeſchirre macht, zu gedenken, und da nun in dieſer Hinſicht ſchon ſo viel gearbeitet und oftmals vergeblich gewirkt worden iſt, ſo wird es wünſchenswerth ſeyn, die Sache von mehreren Seiten zu beleuchten.

In jedem Geſchirre mit geeigneter Form, ausgenommen in hölzernen, läßt ſich kochen; folglich kann man ein jedes derlei Geſchirr „Kochgeſchirr“ nennen.

Kochgeſchirre ohne metalliſche Glaſur ſind ſeit undenklichen Zeiten erfunden; man hat bereits in Glas- und Porzellangefäßen, in Steingut- und allen anderen ſtark gebrannten Geſchirren gekocht, daher iſt es keinem Zweifel unterworfen, daß auch der Chineſe und Japaneſe zeitweilig ſeine transparenten, mit Drachen bemalten Thon-Erzeugniſſe zu ähnlichen Zwecken verwende.

Sind die eben angeführten Geschirre jedoch geeignet, um darin Speisen zu bereiten? Haben sie jene Dauer und Preiswürdigkeit? Erträgt die bereits stark zusammengefrittete Masse die gehörige Ausdehnung beim Gebrauche über dem Feuer? Antwort: Nein. Hier also der Irrthum, in den so Viele fallen oder fallen wollen; hier der Irrthum in den allgemeinen Anforderungen.

Metallfreie Kochgeschirre zu erzeugen, welche alle Eigenschaften des gewöhnlichen Töpfergeschirres vereinigen, und dabei unbedeutend höher zu stehen kommen, war die Aufgabe, und diese Aufgabe wurde bereits im Jahre 1838 gelöst. Man weiß, wie diese Geschirre erzeugt werden sollen; ihre Tüchtigkeit wurde durch unzählige chemische und technische Prüfungen anerkannt; die Verfahrungsart und die Mischungsverhältnisse der Glasur wurden für Jedermann, der sich damit abgeben will, dem allgemeinen Besten zu Liebe, preisgegeben; ja sogar der letzte Anstand, der unbedeutend höhere Erzeugungspreis, hat sich durch den Umstand beinahe gehoben, daß der Borax, der theuere Hauptbestandtheil der Glasur, bedeutend im Preise gesunken ist; und doch werden diese Geschirre nirgends erzeugt! Warum?

1. Weil ein großer Theil des Publikums, und darunter der größte Theil der ärmeren Classe, bis jetzt an die Schädlichkeit des Bleiglases nicht glaubt, und an Unbehaglichkeit gewohnt, ein leichtes und öfteres Unwohlseyn im Leben nicht achten will und kann.

2. Weil man an ein Geschirr, das metallfrei genannt wird, ungerechte Anforderungen stellt; das Küchenpersonale diese neuen thönernen Geschöpfe hieb- und stichfest wähnt, während sich dieselben auch nicht mehr gestoßen und geschlagen zu werden verlangen, und ihrer Natur nach nicht länger halten können und sollen.

3. Weil die Erzeuger von Kochgeschirren die alte Glasur mit ihrem dem Auge gefälligen Farbenschmelz als ein Erbstück der goldenen Zeit betrachten; theils die etwas mühevollere, genauere Erzeugung scheuen, theils die höheren Feuerungskosten, die sie aber nur der unzweckmäßigen Construction ihrer Oefen zu

verdanken haben, fürchten, und daher bei der urväterlichen Ueberlieferung eher ihre Rechnung zu finden glauben.

Somit wurde auch der letzte Vorschlag, die neuen Kochgeschirre nur von Innen mit bleifreier Glasur zu versehen, von Außen jedoch jeden beliebigen Metallschmelz anzuwenden, unbeachtet gelassen, und damit die alten Beschwerden zu Grabe getragen, während mit der Zeit wieder junge in's Leben treten werden.

Die in Rede stehenden Kochgeschirre aus der Fabrik des Herrn Rauser bestehen aus feuerhältigem, bereits stark zusammengefrittetem Thon, und sind mit einer Glasur überzogen, die außer einem Gehalte an Eisen, der jedoch schon in der jener Glasur beigegebenen Thonerde enthalten ist, und wie die chemische Untersuchung zeigte, keine Beimischung irgend schädlicher Metalle enthält, mit Recht metallfrei genannt werden kann.

Die Fragen: ob diese Geschirre den Temperatur-Wechsel genügend erleiden? ob sie überhaupt alle Eigenschaften eines guten Kochgeschirres besitzen? beantworten sich aus dem früher Gesagten von selbst, und schon der Umstand, daß die Frittung des Thones die Anwendung eines höheren Feuerungsprozesses bedingt, bestätiget diesen Ausspruch.

Jene wohlhabenden Personen, die ihre Gesundheit nicht an die Mehrausgabe von Kreuzern binden und vorzügliche Reinheit bei Bereitung ihrer Speisen lieben, daher diese Geschirre anwenden wollen, haben Einsicht und Kenntniß genug, aus diesen Gründen sowohl Nachsicht mit ihrem Küchenpersonale zu üben, als auch die öftere neue Auflage in diesem, die Gewerbe-Literatur zur Genüge beschäftigenden Gegenstande, nicht zu scheuen.

Was die Preise der Rauser'schen Geschirre betrifft, so stellen sich dieselben bedeutend höher als die der besten gewöhnlichen Töpfergeschirre; es bleibt daher Herrn Rauser augenscheinlich nur das Verdienst, diesen Gegenstand wieder einmal angeregt und dadurch das Streben kund gegeben zu haben, einem Uebelstande mit abhelfen zu wollen, der auf unsere Gesundheit, wenn auch nur in geringem Maße, dennoch beständigen Einfluß übt.

Um schließlich noch der unter Einem zur Beurtheilung eingesendeten Dachplatten, welche aus demselben Thon verfertiget und

mit derſelben Glaſur überzogen ſind, zu erwähnen, ſo glaubt Ihre Abtheilung, daß dieſelben allerdings ſehr gute Dienſte leiſten werden; bei dem Umſtande jedoch, daß bei Anwendung einer bleifreien Glaſur auf Dachziegel die Geſundheitsrückſichten gänzlich außer Spiel kommen, wird allein die Preiswürdigkeit ihre beſte Empfehlung in ſich ſchließen.

Bericht der Abtheilung für Baukunst über die Metall-Buchstaben der Herren Retter & Ohligs.

Von

Herrn Wenzel Heger,

k. k. Regierungs-Baubeamter und Bauconsulent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Juni 1844.)

(Siehe 11. Heft, S. XXVIII.)

Die Abtheilung für Baukunst hat die in der Monatsversammlung vom 5. Februar l. J. durch Herrn Ohligs angekündigten k. k. ausschl. priv. Metall-Buchstaben-Fabrikate der Herren Retter & Ohligs einer Begutachtung unterzogen, und mich beauftragt, Ihnen über die Ergebnisse derselben folgenden Bericht zu erstatten.

Die Metall-Buchstaben und Ziffern der Herren Proponenten werden mittelst Stanzen in aufsteigenden Dimensionen von ½ bis 18 Zoll Höhe, und nach Maßgabe dieser Größe, mit verschiedener Stärke, aus reinem Messing geprägt und ihre Contouren mit einer Maschine scharf und gleichmäßig abgeschnitten, so zwar, daß in Ansehung des Schnittes eine genau horizontale Fläche erreicht wird, und die Gegenstände sowohl auf Stein-, als auf Holz- oder Blechtafeln, vollkommen anschließend passen.

Die Befestigung dieser Fabrikate ist einfach und sicher, und geschieht mittelst fest eingelötheter Haften, welche bei Holz oder Blech auf der Rückseite umgelegt werden; oder mittelst eiserner Stiften, welche in Mauerwerk oder Stein eingelassen werden können.

In Bezug auf die Form der Buchstaben und Ziffern, wovon dem Vereine Muster von verschiedener Größe und Gattung vorgelegt wurden, geht die Meinung der Abtheilung dahin, daß in der mäßig konveren Form, welche denselben ihrem Querschnitte nach gegeben ist, kein Hinderniß gegen die leichte Lesbarkeit derselben zu erkennen sey; daß jedoch, in Voraussetzung einer genügenden Breite für die Größe der Buchstaben, und eines passenden Farben-Unterschiedes von dem Grunde, auf dem sie stehen, die Deutlichkeit beim Lesen, welche bei polirten Metallflächen mit Convexität durch die sich bildenden Reflexe beeinträchtiget wird, durch eine möglichst glanzlose Oberfläche wesentlich gewinnen würde.

Die Fabrikate der Herren Proponenten werden vergoldet, versilbert und farbig lackirt.

Für kleinere Gegenstände und namentlich solche, welche der Witterung nicht ausgesetzt sind, wird angeblich die Feuer- oder galvanische Vergoldung; bei größeren und solchen aber, welche den atmosphärischen Einflüssen Preis gegeben werden, ein eigenes Vergoldungs-Verfahren angewendet.

Ueber die Dauerhaftigkeit dieser geprägten Metallschriften liegen zwar keine Erfahrungen vor; es ist jedoch nicht zu zweifeln, daß sich sowohl die Feuervergoldung, als der angewendete Lack, auf Messing gut erhalten werde.

Eine wesentliche Anempfehlung der Erzeugnisse der Herren Retter & Ohligs liegt übrigens in den äußerst geringen Anschaffungskosten derselben, indem sie gegen Buchstaben aus Porzellan, Messing, Bronze u. dgl., bedeutend billiger zu stehen kommen. Bei diesen Eigenschaften der gedachten Fabrikate dürften dieselben zu eleganten Aufschriften, zu Geschäfts- und Handlungs-Firmen u. dgl., entsprechende Anwendung finden, und diesem vielseitig anwendbaren neuen Industriezweige auch in Oesterreich eine schnelle Verbreitung zu Theil werden, wie es im Auslande bereits der Fall ist.

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die zeitgemäßen Maßregeln zur Förderung der Leinen-Industrie im österreichischen Kaiserstaate.

Von

Herrn F. J. Ritter v. Kleyle,

erzherzogl. Hofrath.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1 Juli 1844.)

Die gleichzeitige Abnahme des Absatzes der Leinenwaaren in das Ausland, und des Preises auf allen Märkten, hat seit mehreren Jahren bedeutende Störungen im Verkehre und im Wohlstande beinahe aller Länder von Mittel-Europa hervor gebracht, und die Regierungen mehr oder minder in Besorgniß über die Existenz der zahlreichen Bevölkerung versetzt, welche von dieser Industrie ihren Unterhalt zieht.

Auch der österreichische Kaiserstaat blieb dieser Sorge nicht fremd. Man stellte in allen Richtungen Nachforschungen über die Quelle dieses drohenden Uebels, und über die Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, an. Es fehlte nicht an allerlei Vorschlägen; aber am Ende mußte man bei der, wenn nicht befriedigenden, doch einzig haltbaren Ueberzeugung stehen bleiben, daß weder die Vermehrung von Flachs-Spinnmaschinen, noch strengere Zollmaßregeln, die Leinen-Industrie zu retten vermögen, wenn man den Bau und die Bereitung des Flachses nicht einer Verbesserung zuführte, wodurch sowohl die Masse und Güte des Roh-Erzeugnisses, als die Menge und Feinheit des Spinnhaares, bedeutenden Zuwachs gewänne. So weit es sich zu diesem Behufe um eine mehr rationelle Bestellung des Flachsfeldes handelt, fällt die Aufgabe

dem Landwirthe, und die Einwirkung darauf hauptsächlich den landwirthschaftlichen Vereinen zu. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien ist bereits seit einigen Jahren im Zuge, zur Lösung dieser Frage ihre Wirksamkeit durch Verbreitung besserer Einsichten und durch Aufmunterung geltend zu machen. Auch die landwirthschaftlichen Vereine der Provinzen des Kaiserstaates blieben darin nicht zurück, und die Literatur des In- und Auslandes bietet in allen Beziehungen die vollständigste Belehrung. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß es an ausgiebigen Fortschritten im Flachsbaue bald um so weniger fehlen werde, da die Landwirthe dringend auf die Gewinnung von Handelspflanzen hingewiesen sind, und bereits ermunternde Beispiele voran leuchten. Schwieriger und langsamer dürfte die Vervollkommnung der Zwischenarbeiten, vom Rohflachse zum Spinnhaare, vorwärts schreiten. Das Sortiren der Flachsstengel, das Rösten, Bleichen, Brechen, Reiben, Schwingen und Hecheln sind Vorarbeiten für den Spinner, welche wesentlich nicht bloß auf die Güte, sondern selbst auf die Menge des Haares, einwirken, und besondere Kenntniß und Achtsamkeit fordern. Sie werden bei uns im Allgemeinen noch größtentheils von gewöhnlichen Arbeitern nach altem, unsicherem oder gar verwerflichem Brauche, obenhin verrichtet. Kommt daher auch preiswürdiger Rohflachs vom Felde, so wird nicht selten die Faser im Rösten mürbe gebeizt, im Brechen verfilzt oder gewaltsam zerrissen, und von der Hechel mehr Werg als schlichtes Haar gewonnen.

So bleibt das Erzeugniß überall in Menge oder Güte, oder wohl auch in beiden, gegen jenes anderer Länder zurück, und die Waare kann, wenn sie die Kosten lohnen soll, mit diesen nicht Preis und Markt halten. Ohne eine rasche und gründliche Besserung darin ist daher kein Heil mehr für den Flachsbau und die von demselben ausgehende Industrie, zu erwarten.

In dem Musterlande dieser Industrie, in Belgien, sind die Zwischenarbeiten vom Feldbaue gänzlich getrennt. Sie werden auf Rechnung der Flachshändler, die das Produkt vom Felde weg übernehmen und bezahlen, durch eigene Sach- und Arbeitsverständige betrieben, und dabei die bewährtesten Vorrichtungen,

Werkzeuge und Methoden, in Anwendung gebracht. Die Engländer traten zuerſt in die Fußſtapfen der Belgier, und wußten ihnen bald ſogar das Uebergewicht im Handel abzugewinnen. In Deutſchland lenkt man, vorzüglich durch Würtembergs höchſt ehrenhaftes Beiſpiel geweckt, auf dieſelbe Bahn ein. Regierungen und Privaten wenden daſelbſt bedeutende Summen an, um das Flachsgeſchäft und deſſen beſten Betrieb an Ort und Stelle durch tüchtige Männer von Grund aus praktiſch kennen zu lernen, und beides durch dieſe in ihrem Vaterlande zu verbreiten.

Die Abordnung einiger gehörig vorbereiteter, lernbegieriger, arbeitſamer und verläßlicher Leute nach Belgien, oder einer der näheren deutſchen Bildungsanſtalten, wäre, wenn gleich nicht ganz unerläßlich zum ſchnelleren Fortſchritte, doch demſelben in hohem Grade förderlich. Inzwiſchen ſollte wenigſtens nicht unterlaſſen werden, die eigenen verfügbaren Kräfte dafür in Anſpruch zu nehmen. Es finden ſich ohne Zweifel in unſeren Flachsländern und Leinen-Manufacturen Leute von hinlänglicher Vorbildung und Uebung, um eine beſſere Vorbereitung des Flachſes zu beurtheilen, und nach den umſtändlichen gedruckten Anweiſungen einzuleiten.

Es käme darauf an, daß unter der Leitung eines ſolchen Sachverſtändigen ein Unternehmer, ob nun Grundbeſitzer oder Induſtrieller, zunächſt eine zweckmäßige Röſtanſtalt gründete, dort das Beiſpiel einer beſſeren Röſtung am eigenen Flachſe gäbe, dann das Erzeugniß der Nachbarn aus patriotiſchem Eifer, erſt umſonſt, dann gegen eine mäßige Entrichtung, zur Röſtung übernähme und endlich Anleitung ertheilte, derlei Anſtalten weiter zu verbreiten.

Wie bereits einzelne verſtändige Bauern ſich durch das Beiſpiel anderer zu beſſerer Beſtellung des Flachsfeldes beſtimmen ließen, ſo wird der höhere Ertrag einer vollkommeneren Vorarbeitung auch bald mehrere zur Nachahmung der entſprechenderen Röſtung ermuntern. Noch weniger Schwierigkeit dürfte zur Sonderung des Baſtes vom Holze des Stengels, die Einführung des Hammers und Schwingmeſſers, ſtatt der gewöhnlichen Brechel, finden, da die Beiſchaffung nicht koſtſpielig, die Arbeit nicht beſonders ſchwierig oder läſtig, der Erfolg aber in die Augen ſpringend iſt.

Werden dieſe Veranſtaltungen, welche wenig Aufwand fordern und keine Gefahr des Verluſtes befürchten laſſen, mehr im Geiſte der Theilnahme für das allgemeine Wohl als des eigenen großen Gewinnes wegen, in mehreren Gegenden zugleich in Gang gebracht, ſo darf man vorläufig ſchon, auch ohne gänzliche Trennung der Beſtellung des Flachſes von der Verarbeitung, weſentlichen Gewinn an Ertrag und Güte des Spinnſtoffes erwarten.

Findet ſich endlich ein verſtändiger, billiger und thätiger Mann, der mit dem Flachshandel die Verarbeitung vereinigt, und dieß auch nur im Kleinen betreibt, ſo wird der unfehlbare Vortheil, welcher durch den Aufſchub und die Vollkommenheit der Arbeit von beiden Seiten erzielt wird und unfehlbar in kurzer Zeit hervor treten muß, bald die Trennung der Arbeiten, und endlich auch die Einführung zweckmäßiger Brechmaſchinen, dadurch aber den Höhepunkt der Flachs-Induſtrie bis zur Spinnerei, zur glücklichen Folge haben.

Wenn der Bauer und die Bäuerin, welche gewohnt ſind, den Flachs im Baujahre nicht bloß geerntet und geſponnen, ſondern auch als Leinwand zu ſehen, Anſtand nehmen würden, denſelben von dem Felde zu verkaufen, ſo wäre dem Bedenken damit zu begegnen, daß der Käufer Spinnhaar bereit hielte und die Zahlung nach der Wahl des Verkäufers darin, oder in Geld, zu leiſten ſich erböte.

Sind wir durch die Trennung der Arbeiten, oder auch nur durch eine mäßige Verbeſſerung der bisherigen Bearbeitung, dahin gelangt, Flachs in größerer Menge und Güte zu Markte zu fördern, dann wird es ſich lohnen, die Spinnerei mit Maſchinen in weiterem Umfange mit entſprechendem Vortheile zu betreiben. Dann tritt auch erſt die Zeit ein, um höheren Schutz gegen ausländiſche Garne einzuſchreiten, und die Möglichkeit, die inländiſche Maſchinen-Leinweberei vom Auslande allmälig unabhängig zu machen.

Der Verwaltungsrath des nied. öſterr. Gewerb-Vereines iſt den hier vorgetragenen Anſichten der Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe beigetreten, und hat

mir den Auftrag ertheilt, Ihre Genehmigung einzuholen, daß in den gedruckten Verhandlungen und durch die Wiener Zeitung an Gutsbesitzer, Flachshändler und Maschinenspinnereien die Aufforderung ergehe:

1. Auf dem bezeichneten Wege zweckmäßigere Röstanstalten zu begründen und zu verbreiten.

2. Durch Einführung des Potthammers und Schwingstockes der besseren Methode des Brechens und Reinigens Eingang zu verschaffen.

3. Allmälig auf gänzliche Trennung der Verarbeitung des Flachses vom Feldbaue hinzuarbeiten, und

4. den Verein über dasjenige, was da und dort in jeder dieser Beziehungen geschieht, in steter Kenntniß zu erhalten, damit von seiner Seite Alles eingeleitet und vermittelt werde, was er zur Förderung der weiteren Fortschritte vermag.

Es liegt mir sonach ob, hierüber Ihre geneigte Entscheidung und allfällige Berichtigung zu erbitten. Ich darf aber zum Schlusse nicht unbemerkt lassen, daß wir weit entfernt sind, uns von der Durchführung vorstehender Anträge goldene Berge oder einen raschen Umschwung des Verkehres zu versprechen. Was durch ein halbes Jahrhundert versäumt wurde, holt sich nicht im Augenblicke ein. Es gibt im Alltagsleben keine Riesenschritte. Das Uebergewicht im Leinenhandel auf auswärtigen Märkten ist für uns, wenn nicht für immer, doch auf lange Zeit hin, verloren. Aber es darf uns genügen, wenigstens weiteren Rückschritten noch bei Zeiten zu begegnen. Es ist für die Erhaltung und den Wohlstand einer höchst beachtenswerthen, bedrängten und vielfach bedrohten Bevölkerung schon viel gewonnen, wenn dem Handspinner, so weit sein Gewerbe künftighin noch neben der Maschine bestehen kann, besseres Materiale in reichlicherem Maße, wie nicht minder zu billigerem Preise, geliefert, und so weit ihm die Spinnarbeit entgeht, Beschäftigung und Verdienst bei der Veredlung des Spinnstoffes geboten; wenn der Industrie und dem Handel wenigstens der Markt im Inlande nicht weiter verkümmert wird.

Da man mit gutem Grunde erwarten darf, daß auch die Regierung geneigt seyn werde, die Vorschläge des Vereines im

politiſchen und finanziellen Wege zu beachten und zu fördern, ſo werden ſolche ämtlich an die k. k. nied. öſterr. Landesregierung gebracht werden. Damit dürfte für jetzt der Verein ſeiner Obliegenheit in dieſer Sache genügt haben.

Von Privaten dürfen wir Ihnen als eifrige Beförderer der Flachs-Induſtrie die Herren Güterbeſitzer Freiherrn v. Honrichs und Carl v. Pauſinger, den Herrn Wirthſchaftsrath Kren, und den Mechaniker Herrn Heinrich Dingler bezeichnen. Nach ihren bisherigen Aeußerungen und Bemühungen darf man mit Zuverſicht hoffen, daß ſie, Jeder in ſeinem Wirkungskreiſe, ſich der Förderung der Flachs-Induſtrie mit allem Eifer zuwenden werden. Auch Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Carl geruhten auf Höchſtdesſelben Gütern in Schleſien und Galizien, im Geiſte vorliegender Anträge, Einleitungen zur Förderung der Flachs-Induſtrie treffen zu laſſen, worüber ſeiner Zeit Näheres mitgetheilt werden ſoll.

Der Verein genehmigte den in dieſem Berichte geſtellten Antrag.

Bericht der Abtheilung für Physik über die von den Herren Voigtländer & Sohn nach der Berechnung des Herrn Professors Dr. Joseph Petzval ausgeführten Galilei'schen Fernröhre.

Von

Herrn Carl Rumler,

Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1. Juli 1844.)

(Siehe 11. Heft, Seite 71)

Der Auftrag, die von den Herren Voigtländer & Sohn nach der Berechnung des Herrn Professors Joseph Petzval in Wien, ausgeführten Galilei'schen Fernröhre, zum Gebrauche im Freien und im Theater, einer Begutachtung zu unterziehen, konnte Ihrer Abtheilung für Physik nur angenehm seyn.

Denn nach dem, was das von dem genannten Herrn Professor berechnete Objectiv für die Camera obscura zum Portraitiren in Daguerre's Manier leistet; noch mehr aber nach dem, was eben dieser Herr in dem Berichte über die Ergebnisse einiger von ihm vorgenommenen dioptrischen Untersuchungen bekannt gemacht hat, mußte allgemein dem Glauben Raum gegeben werden, daß diese Fernröhre einen neuen giltigen Beleg liefern würden, welcher hohen Vollendung die praktische Dioptrik, durch die Anwendung der tiefsten mathematischen Untersuchungen auf ihre Gegenstände, zugeführt werden könne.

Ihre Abtheilung ging daher auch an die Erledigung dieses ihr von dem Vereine zugewiesenen Gegenstandes mit jener Lust und Liebe, welche ein solcher Glaube nothwendig zur Folge hat.

Um jedoch ihr Urtheil gegen den deßhalb von irgend einer Seite möglichen Vorwurf der Befangenheit zu ſichern; noch mehr aber, um mit der in jedem Falle unerläßlichen Umſicht zu Werke zu gehen, ſetzte die Abtheilung zur Beurtheilung dieſer Perſpective eine eigene Commiſſion nieder, an deren Arbeiten, auf beſondere Einladung des Vereines, auch Herr Profeſſor Simon Stampfer, deſſen Competenz für den in Rede ſtehenden Gegenſtand wohl Niemand in Zweifel ſtellen möchte, Theil zu nehmen die Gefälligkeit hatte. Ueberdieß begab ſich ein Mitglied dieſer Commiſſion zu Herrn Plößl, um auch das Urtheil dieſes, durch ſeine ausgezeichneten, größtentheils aus ihm ſelbſt hervorgegangenen Leiſtungen, mit Recht berühmten, und durch ſeinen geübten Blick zur Beurtheilung optiſcher Inſtrumente ganz beſonders befähigten Künſtlers, in die Wagſchale legen zu können.

Die Commiſſion glaubte aber weder in die Angaben der Krümmungshalbmeſſer und Dicken der einzelnen Linſen, und des Brechungs- und Zerſtreuungsvermögens der für dieſelben verwendeten Glasarten, eingehen zu ſollen, da dieſe nur für den eigentlichen Praktiker eine Wichtigkeit haben; noch viel weniger konnte ſie die guten Eigenſchaften dieſer Inſtrumente dem Grade nach und in Zahlen ausdrücken, welche die neu gebildete Theorie als erreichbar, aber auch zugleich als nicht überſchreitbar bezeichnet, da die hiezu von dem gelehrten Herrn Profeſſor aufgefundenen Formeln noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben ſind.

Von dieſem Geſichtspunkte ausgehend, faßte die Commiſſion daher nur die Beſtimmung der vorliegenden Inſtrumente, nämlich Hervorbringung eines großen, gleichförmig ſcharfen und hinlänglich deutlichen Bildes von nicht zu weit entfernten Gegenſtänden, in's Auge, und unterſuchte, ob ſie dieſer in einem höheren Grade entſprechen, als die für denſelben Zweck bisher gewöhnlichen. Bevor Ihnen das Ergebniß dieſer Unterſuchung mitgetheilt wird, muß die Abtheilung noch die Bemerkung voranſtellen, daß ihr zwei Arten dieſer neuen Fernröhre vorgelegt wurden, von denen die kleineren ganz von Herrn Profeſſor Petzval berechnet ſind, während bei den größeren nur das Objectiv von dieſem Herrn abſtammt, das Ocular hingegen, nach der Angabe der Herren Voigtländer

& Sohn, von dieſen ſelbſt conſtruirt wurde. Auch muß noch erwähnt werden, daß zur Vergleichung der Leiſtungen dieſer Perſpective mit jenen der älteren Art, ein von den Herren Voigtländer & Sohn verfertigtes gewählt wurde, welches, im Vergleiche mit mehreren anderen der früheren Conſtruction, unter die vorzüglichſten der bis jetzt bekannten gezählt werden konnte.

Das Reſultat dieſer vergleichenden Unterſuchungen war übrigens folgendes:

Das kleinere dieſer Fernröhre neuer Art, hat, bei einer Brennweite von 3·96 Zoll, und bei einer Oeffnung von 19 Linien des Objectives, eine 2·8malige Vergrößerung, und ein Geſichtsfeld von 7° — 30′; während das größere, bei einer Brennweite des Objectives von 4·82 Zoll, und einer Oeffnung desſelben von 24 Linien, eine 3·7malige Vergrößerung und ein Geſichtsfeld von 6° — 0′ beſitzt. Der kleinſte Sehwinkel beträgt für das kürzere 18, und für das längere 12·8 Secunden. Bei dem zur Vergleichung gewählten Perſpective der früheren Art, welches, bei einer Brennweite des Objectives von 5·52 Zoll, und einer Oeffnung desſelben von 19 Linien, eine 3·2malige Vergrößerung und ein Geſichtsfeld von 6° — 20′ darbot, betrug der kleinſte Sehwinkel 16·0 Secunden. Daß dieſe Angaben nur für ein fehlerfreies, dem Oculare möglichſt genähertes Auge gelten, und daß hier unter Geſichtsfeld nur jenes zu verſtehen ſey, was man mit Einem Blicke überſieht; keineswegs aber das, was man noch überſehen kann, wenn man das Auge über die Fläche des Oculars hinbewegt, verſteht ſich wohl von ſelbſt.

Das ſo eben Angeführte, verbunden mit der Bemerkung, daß nicht nur das aus drei Linſen zuſammengeſetzte Objectiv, ſondern auch das aus eben ſo viel Gläſern beſtehende Ocular, möglichſt achromatiſch iſt, berechtiget wohl zu dem Urtheile, daß dieſe neuen, von Herrn Profeſſor Petzval berechneten, und durch die Herren Voigtländer & Sohn ausgeführten Galilei'ſchen Fernröhre ſich gegen jene der gewöhnlichen Art von gleicher Oeffnung des Objectives, durch eine geringere Länge, durch ein größeres Geſichtsfeld und durch ein möglichſt farbenloſes und präciſes Bild vortheilhaft auszeichnen, und mithin als eine höchſt

gelungene Leiſtung auf dem Felde der Optik betrachtet werden müſſen.

Was die äußere Ausſtattung betrifft, ſo liefert dieſe einen neuen Beweis von dem guten Geſchmacke der Herren Voigtländer & Sohn, indem ſie ſo elegant iſt, daß ſie kaum etwas zu wünſchen übrig läßt.

Bericht einer besonderen Commission über eine Sammlung französischer Bürstenbinder-Arbeiten.

Von

Herrn Franz Hanke,

Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1. Juli 1841.)

(Siehe II. Heft, Seite XVII.)

In einer der letzten monatlichen Versammlungen wurde Ihnen mitgetheilt, daß der Verein in Folge eines Berichtes des Herrn Dr. Roth in Paris, an das hohe k. k. Hofkammer-Präsidium, die verbesserte Bürstenfabrikation des Herrn Bertin daselbst, einer genauen Beachtung unterzogen hat. Bei diesen Bürsten sind die Borsten nicht in Holz, sondern in einen ledernen Rücken eingezogen, und nebst mehreren anderen Anwendungen sollen sie vorzüglich für den Gebrauch der Artillerie zu empfehlen seyn. Die etwas zu kurzen Andeutungen des Herrn Dr. Roth jedoch gewährten nicht hinreichende Anhaltspunkte zu einer gründlichen Untersuchung des Gegenstandes; daher fühlte sich der Verein zu einer Eingabe an das hohe k. k. Hofkammer-Präsidium veranlaßt, worin um Einsendung verschiedener Musterstücke der Bertin'schen Lederbürsten angesucht wurde. In Folge hiervon ist dem Vereine eine Kiste mit Mustern der wichtigsten Gattungen von Pariser Bürstenbinder-Arbeiten zur Prüfung und Berichterstattung übermittelt worden.

Die zahlreiche, zur Begutachtung dieser Erzeugnisse zusammengesetzte Commission erklärte die Bertin'schen Bürsten, von denen gleichfalls Muster vorlagen, als eine ganz vorzügliche

Arbeit, der ſich ſchon vorhinein eine bedeutende Dauerhaftigkeit zutrauen läßt; es wurde jedoch in Frage geſtellt, ob ſie bei ihrem unvermeidlich höheren Preiſe in Wien Verbreitung finden würden, obwohl ſie bei größerem Abſatze auch in Wien in gleicher Vollkommenheit und beinahe um denſelben Preis wie in Paris verfertigt werden könnten. In Betreff der Kanonenbürſten ſtellte die Commiſſion den Antrag: Der Verein wolle dieſelben Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Vincenz Freiherrn v. Auguſtin zur Einſicht und allfälligen Begutachtung vorlegen.

Die übrigen zur Beurtheilung vorliegenden Bürſten, meiſtens aus dem Fache der Galanteriearbeit, zeichnen ſich, nach der einhelligen Erklärung der Commiſſion, faſt ſämmtlich durch ſchöne und zweckmäßige Formen, durch fleißige und ſolide Arbeit, durch gutes Materiale und billigen Preis aus, ſo daß ihnen die Commiſſion gerne den Namen „Muſterſtücke" zuerkannte. Beſonders ehrenvoll wurde der geſchmackvollen Elfenbein-Sculpturarbeit an einigen Stücken erwähnt.

Einerſeits wurde zwar bedauert, daß koſtſpieligere Galanteriearbeit in Wien ſchlechten Markt finde, und daß das Vorurtheil ausländiſche Fabrikate von der Claſſe der Galanterie-Waaren nur zu oft auf Koſten der inländiſchen Production begünſtige; ſo wie anderſeits bemerkt wurde, daß der hieſige Bürſtenmacher ſchwerlich zu ſo niedrigen Preiſen arbeiten könne, wie der Pariſer, welchem die Umſtände viele Vortheile bringen, daß 1. bei ihm eine gewiſſe Theilung und Specialität in der Arbeit eingeführt iſt; 2. daß er große Quantitäten erzeugt; 3. daß ihm geſchmackvolle Hilfsarbeiten zu Gebote ſtehen, und 4. daß ſeine Galanterie-Waare ſeit alter Zeit ſich Vertrauen auf dem europäiſchen Markte erworben hat.

Deſſen ungeachtet fand die Commiſſion einen großen Theil der vorliegenden Muſterſtücke nachahmungswerth, und die anweſenden Bürſtenbinder — ſämmtlich nicht Mitglieder unſeres Vereines — ſtellten das Anſuchen, dieſe Muſter auch zur Nachahmung benützen zu dürfen; worauf ihnen bedeutet wurde, daß nach dem Zwecke der Einſendung, welcher gewiß Vervollkommnung ihres

Gewerbzweiges sei, dem Abzeichnen oder der genauen wiederholten Besichtigung der in den Localitäten des Vereines deponirten Muster, nichts entgegen stehe. Sie erklärten sich zum Danke gegen den nied. österr. Gewerb-Verein verpflichtet, und drückten einstimmig den Wunsch aus, seiner Zeit die nach den französischen Mustern verfertigten Arbeiten, so wie einige von ihren Eigenthümlichkeiten, an einem donnerstägigen Besprechungs-Abende im Vereins-Locale neben jenen ausstellen zu dürfen, um zu zeigen, daß es ihnen weder an Geschicklichkeit, noch an an gutem Willen für die Vervollkommnung ihres Gewerbes fehle, und daß sie jeder Anregung zur Förderung ihres Industriezweiges gerne Folge geben.

In Ausleihung der Bürstenmuster, welche gewünscht wurde, konnte jedoch vorläufig nicht eingegangen werden, indem das Ansuchen des Vereines um Pariser Muster nur auf Lederbürsten lautete, in Betreff der übrigen eingesendeten Artikel aber aus den beiliegenden Berichten und Noten nicht bestimmt hervorgeht, wer Eigenthümer derselben sei.

Die Commission stellt daher den Antrag: Der Verein wolle dem hohen k. k. Hofkammer-Präsidium für die Uebermittlung dieser zur Ausbildung des betreffenden Industriezweiges höchst schätzenswerthen Mustersammlung seinen besonderen Dank ausdrücken, und zugleich das Ansuchen stellen, ob und in welcher Art er mit derselben verfügen dürfe?

Der Antrag wurde genehmigt.

Bericht der Abtheilung für Physik über die Brauchbarkeit der von dem k. k. priv. Großhandlungshause Cornides & Comp. erzeugten Messingdrahtstricke zu Blitzableitern.

Von

Herrn Carl Rumler,

Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. August 1841.)

(Siehe II. Heft, Seite XVI.)

Das k. k. priv. Großhandlungshaus Cornides & Comp. in Wien, hat sich an den Verein mit der schriftlichen Bitte gewendet: derselbe möchte die Stricke aus Messingdrähten, welche dasselbe in einer Länge bis 100 Klafter erzeugt, auf ihre Brauchbarkeit zu Blitzableitern besprechen, und, falls das Ergebniß dieser Besprechung ein günstiges seyn sollte, dem Publikum zur Anwendung empfehlen.

In Folge dieser Bitte erstattet die Abtheilung für Physik nachstehenden Bericht.

Die Messingdrahtstricke der Herren Cornides & Comp. bestehen aus sieben einzelnen, höchst gleichförmig zusammengewundenen Drähten, deren jeder einen Durchmesser von 1·012 Linien hat. Die Vereinigung dieser Drähte zu einem Stricke ist dadurch zu Stande gebracht, daß um einen von ihnen die sechs übrigen wie um eine Achse gewunden erscheinen; weßhalb auch nur die letzteren beim Zusammendrehen eine Verkürzung erlitten haben, die übrigens für eine ursprüngliche Länge des Drahtes von 1 Fuß nur 8·6 Linien, also gerade nur so viel beträgt, als eben hinreichend ist, die einzelnen Drähte in gehöriger Verbindung zu erhalten.

Dadurch wurde der Vortheil erreicht, daß die aus dieſen Drähten auf ſo eben angegebene Weiſe gewundenen Stricke einer ſie nach ihrer Längenrichtung zu zerreißen ſtrebenden Kraft mehr Widerſtand leiſten, als ſolche, bei denen, wie dieſes gewöhnlich der Fall iſt, die einzelnen Metallfäden durch zu ſchiefes Zuſammenwinden ſchon bedeutend an Stärke des Zuſammenhanges verloren haben.

Was nun zuvörderſt die Frage betrifft, ob die in Rede ſtehenden Meſſingdrahtſtricke zu Blitzableitern überhaupt verwendbar ſeien, ſo muß dieſelbe bejahend beantwortet werden, ſobald ſich nur nachweiſen läßt, daß dieſe Stricke die hiezu erforderliche Dicke haben. Denn es ſteht die Fähigkeit eines und desſelben Metalles, den Blitz nach einem beſtimmten Orte hinzuleiten, mit der Größe ſeines Querſchnittes in geradem Verhältniſſe, und hängt daher keineswegs, wie in den meiſten über Blitzableiter erſchienenen Schriften irrthümlich angeführt iſt, von der Größe ſeiner Oberfläche an ſich betrachtet ab; was aus der bloßen Bemerkung ſchon mit voller Klarheit erhellen dürfte, daß ein Blitzſtrahl nicht in Ruhe, ſondern in Bewegung befindliche Electricität darſtellt.

Zwar iſt man gegenwärtig noch nicht im Stande, mit Beſtimmtheit anzugeben, in welcher Dicke das für die Leitung eines Blitzableiters gewählte Metall angewendet werden ſoll, da die hiezu nöthigen Erfahrungen an Blitzableitern ſelbſt, die nur nach und nach gemacht werden können, noch nicht abgeſchloſſen ſind; allein man kennt aus zahlreichen Beobachtungen wenigſtens die Dicke der verſchiedenen Metalle, bei welcher dieſe in ihrer Verwendung zu Leitungen bei Blitzableitern die heftigſten Blitzſchläge mit der größten Vollkommenheit abgeführt haben. Dieſe Dicke iſt für Meſſingdrahtſtricke, nach den Erfahrungen des um die Setzung von Blitzableitern in Baiern ſo hochverdienten Dr. Julius Conrad v. Yelin, diejenige, bei welcher ein 10 baieriſche Fuß langes Stück 1 baieriſches Pfund, alſo ein 1 Wiener Klafter langes Stück 20·817 Loth, oder 20 Loth und 196·08 Gran wiegt. Ein ſolcher Drahtſtrick hätte, bei einem ſpecifiſchen Gewichte des ihm zum Materiale dienenden Meſſings von 8·42, einen Querſchnitt von 4·65 Quadratlinien.

Von den Meſſingdrahtſtricken der Herren Cornides & Comp. wiegt die Klafter 26·1612 Loth, oder 26 Loth und 38·69 Gran, und ihr Querſchnitt beträgt 5·65 Quadratlinien. Es ſteht alſo ihrer Anwendung zur Ableitung des Blitzes rückſichtlich der Größe ihres Querſchnittes um ſo weniger etwas entgegen, als ſich ſelbſt die um 1 Linie im Querſchnitte geringeren, nach zahlreich beobachteten Blitzſchlägen, beſonders in Baiern, wo an Blitzableitern faſt nur Meſſingdrahtſtricke angetroffen werden, vollkommen bewährt haben.

Was ferner die beſonderen Vortheile anbelangt, welche die Anwendung von Meſſingdrahtſtricken zu Blitzableitern, im Vergleiche mit der von Eiſenſtangen oder Eiſenſtreifen, darbietet, ſo dürfte ſich gegen die Aufzählung der nachfolgenden wohl kaum etwas einwenden laſſen.

1. Können die Ableitungen aus Meſſing mehr als ⅓ dünner gemacht werden, als jene aus Eiſen, da ſich im Durchſchnitte der Verſuche von Ohm, Pouillet und Lenz das Leitungsvermögen des erſteren zu dem des letzteren wie 167 zu 100 verhält. Dadurch wird nicht allein eine Erſparniß an Metall erzielt, ſondern es werden auch die Gebäude minder belaſtet. Warum man übrigens ſtatt eines einzigen dickeren Drahtes lieber mehrere dünnere zuſammengedrehte wählt, hat ſeinen Grund darin, weil ſich in dickeren Drähten ſehr leicht größere Höhlungen vorfinden können, welche äußerlich nicht immer bemerkbar ſind, während dieſes bei dünneren Drähten weniger zu fürchten iſt, und überdieß bei mehreren Drähten einer den Fehler des anderen an jeder Stelle des Drahtſtrickes minder ſchädlich macht.

2. Iſt Meſſing den ſchädlichen Einwirkungen der Atmoſphäre weit weniger ausgeſetzt als Eiſen; denn wenn ſich gleich erſteres nach und nach auch mit einer Oxydſchichte überzieht, ſo bildet dieſe doch nur ein äußerſt dünnes Häutchen, welches ſehr feſt an der Oberfläche haftet und jedes weitere Eindringen der Oxydation im Innern verhindert, wie man dieſes an lange unter der Erde gelegenen meſſingenen Drähten und Geräthſchaften, und an öffentlichen Statuen und Monumenten, faſt täglich beobachten kann. Eiſen dagegen wird nur zu bald mit einer dicken Kruſte von Roſt

bedeckt, der immer tiefer eindringt und dasselbe nach und nach zerfrißt; ein Ueberzug mit einem guten Firniß kann wohl diesem Uebel auf längere Zeit vorbeugen, allein seine öftere Erneuerung wird immer mit Umständlichkeiten und bedeutenden Kosten verbunden seyn.

3. Ein Messingdrahtstrick von der oben angegebenen Dicke schmiegt sich sehr leicht jeder Biegung, welche die Vorsprünge und Ecken der Gebäude nöthig machen, während die Eisenstangen und Schienen nur entweder im Feuer, oder mit solcher Gewalt kalt gekrümmt werden können, daß nicht selten Risse entstehen, welche, wie unbedeutend sie auch Anfangs erscheinen mögen, durch das Eindringen von Regen dem Rosten ausgesetzt, in der Folge immer größer werden, und so nicht selten schädliche Unterbrechungen des Zusammenhanges veranlassen. Seile aus Eisendraht, wie sie zuerst J. L. Böckmann vorgeschlagen, vermögen den so eben angeführten Vortheil nicht in gleichem Maße zu gewähren, da sie einerseits ihrer nothwendig größeren Dicke wegen keinen so hohen Grad von Biegsamkeit darbieten, anderseits wegen ihrer größeren Oberfläche noch weit schneller durch das Rosten zu Grunde gehen würden, als gleichdicke Eisenstangen.

4. Lassen sich die Messingdrahtstricke von beliebiger Länge in Einem Stücke anfertigen, und sollte ja einmal ein Stück angesetzt werden müssen, so läßt sich dieses höchst einfach und sicher dadurch bewerkstelligen, daß man die zwei Strick-Enden in Blech von Kupfer oder Messing einhüllt, und sodann durch Hartloth fest verbindet. Zu Ableitungen aus Eisen dagegen werden gewöhnlich nur 10 bis 15 Fuß lange Stangen oder Streifen verwendet, die daher an einander geschraubt oder genietet werden müssen, wodurch nie eine vollkommene Continuität hergestellt und erhalten werden kann, weil durch den zwischen den abgeglätteten Enden und die vielen Schrauben und Nieten eindringenden Regen Rost gebildet, und so ein allmäliges Abbrechen der Stangen oder Schienen herbeigeführt wird, wie dieses tägliche Erfahrungen an eisernen Fortleitungen hinlänglich bewiesen haben.

5. Ist die Aufstellung eines Blitzableiters mit Benützung solcher Drahtstricke äußerst einfach und bequem, und fordert kaum so

viele Stunden, als zum Setzen eines Ableiters aus zusammengeschraubten oder zusammengenieteten Eisenstangen, wegen der hiezu nöthigen besonderen Zurüstungen, oft Tage nöthig sind. Reicht die Länge des Drahtstrickes für eine zweifache Ableitung aus, so umschlingt man mit seiner Mitte zwei- bis dreimal die Auffangstange über dem Stiefel, und führt die beiden Enden dem Erdboden zu. Ist der Strick für eine doppelte Abtheilung zu kurz, so umwindet man mit dem einen Ende die Auffangstange ober dem Stiefel drei- bis viermal, und leitet das andere auf dem kürzesten Wege zur Erde.

Zum Festmachen des Strickes längs dem Firste, den Gräten des Daches und den Mauern, schlägt man in Zwischenräumen von 8 bis 10 Fuß eiserne Stiften so ein, daß deren Köpfe, welche von Ringen gebildet werden, sämmtlich 6 bis 8 oder 10 Zoll über das Dach und aus den Mauern hervorragen. Diese Ringe sollen inwendig wohl abgerundet und nur so weit seyn, daß der Drahtstrick noch leicht durchgezogen werden kann. Bei hölzernen und Strohdächern können die eisernen Stiften auch durch Pfähle von Eichen- oder Lärchenholz ersetzt werden, nur müssen letztere, um das Eindringen des Regens möglichst abzuhalten, in die vorgebohrten Löcher eingekittet werden. Haben die Gebäude ein Metalldach, so ist es nicht nöthig, den Drahtstrick unmittelbar an der Auffangstange zu befestigen, sondern es genüget, wenn derselbe mit dem Dache selbst wohl verbunden wird, was sich dadurch am besten erreichen läßt, daß man das eine Ende von ihm mit einem stärkeren kupfernen oder messingenen Blechstreifen umwickelt, diesen mit Hartloth fest löthet, und dann in einer Fläche von 8 bis 10 Quadratzollen an das untere Ende des Metalldaches mit Messingstiften aufnietet. Man erhält so eine viel sicherere Verbindung, als wenn man am Ende des Metalldaches ein Loch durchschlägt, und in dieses den Drahtstrick bloß einhängt.

6. Fordert die Instanderhaltung einer Ableitung aus Messingdrahtstricken keine besonderen Kosten; denn ist sie einmal angebracht, so braucht man bei ihr nicht so oft und genau nachzusehen, wie bei einer Leitung aus Eisenstangen, welche, wegen ihrer so vielfachen Stückelung, in jeder einzelnen Schraube und jeder

Biegung, in der Nähe beſichtiget, und überdieß von Zeit zu Zeit (alle 4 oder 5 Jahre) mit nicht geringen Auslagen neu gefirnißt werden muß.

7. Sind unter den ſo eben aufgezählten, den Leitungen aus Meſſingdrahtſtricken, im Vergleiche mit jenen aus Eiſenſtangen, ſo günſtigen Umſtänden, die erſteren viel wohlfeiler herzuſtellen, als die letzteren. Denn genaue Ueberſchläge über die Aufſtellungskoſten von Blitzableitern mit Ableitungen der einen und der anderen Art haben es klar herausgeſtellt, daß die aus Meſſingdrahtſtricken um ein Drittel, und bisweilen ſogar um die Hälfte billiger ſind, als die aus Eiſenſtangen. Hierbei konnten jedoch keineswegs die überſpannten Forderungen, welche an Bauherren für die Aufſtellung von neuen Ableitungen noch täglich gemacht zu werden pflegen, in Anſchlag gebracht werden; denn hätte man auf dieſe zugleich Rückſicht nehmen wollen, ſo hätte es ſich leicht nachweiſen laſſen, daß ein Blitzableiter aus Eiſenſtangen drei- bis viermal höher zu ſtehen komme, als ein im Vorhergehenden beſprochener.

In Erwägung aller ſo eben angeführten Vortheile, welche hinlänglich dicke Stricke aus Meſſingdraht bei ihrer Verwendung zu Blitzableitern gewähren, werden Sie Ihrer Abtheilung für Phyſik gewiß vollkommen beiſtimmen, wenn dieſe keinen Anſtand nimmt, die von den Herren Cornides & Comp. erzeugten Meſſingdrahtſtricke zur Anwendung für den Zweck, für welchen ſie beſtimmt ſind, beſtens zu empfehlen.

Zum Schluße erlaubt ſich Ihre Abtheilung noch den Wunſch auszuſprechen, daß vorliegender Bericht zur möglichſt größten Verbreitung der Blitzableiter in Oeſterreich beitragen möchte. Leider beſchränkt ſich bei uns die Anwendung dieſes ſo wohlthätigen Schutzmittels bis jetzt auf einige öffentliche und auf Gebäude wohlhabender Bewohner in den Städten; auf den Häuſern der Landbewohner vermißt man dasſelbe faſt gänzlich, ungeachtet es in jedem Sommer an Beiſpielen zündender Blitzſchläge keineswegs fehlt. Dieſe Gleichgiltigkeit gegen die Mittel zur Abhaltung des ſo furchtbaren Blitzſchlages, welcher nicht allein unſer Eigenthum, ſondern auch unſer und der Unſerigen Leben im höchſten

Grade gefährdet, muß um ſo auffallender erſcheinen, als man anderſeits feuerfeſte Bedachungen empfiehlt, Feuermauern aufführt und Feuerverſicherungs-Anſtalten beitritt, um ſich vor Feuersgefahr zu bewahren, und Dämme anlegt, um den Zerſtörungen der Fluthen zu begegnen.

Bericht der Abtheilung für Chemie über das von Herrn Johann Dietrich in Grätz erfundene Feuerlöschmittel.

Von

Herrn Johann Bernhard,
Chemiker der k. k. Aerarial-Porzellan-Fabrik.

(Vorgetragen von dem zweiten Vereinssecretär, Herrn Dr. W. Schwarz, in der Monatsversammlung am 5. August 1844.)

(Siehe 11. Heft, Seite XVI.)

Herr Johann Dietrich in Grätz hat mittelst Schreiben vom 15. Mai l. J. unserem Vereine sein seit Jahren besprochenes Feuerlöschpulver mit der Bitte, es zu beurtheilen, vorgelegt, da die Feuerlöschbehörden, denen er es anempfohlen, eingewendet haben: „daß, wenn dieses Mittel wirklich so anempfehlenswerth sei, der nied. österr. Gewerb-Verein sich sicherlich bereits darüber ausgesprochen haben würde.“

Die Abtheilung für Chemie, welche mit der Beurtheilung des in Frage stehenden Feuerlöschpulvers beauftragt worden, übergab die Untersuchung desselben einer besonderen Commission.

Die Resultate dieser Untersuchung habe ich die Ehre, Ihnen hiemit vorzulegen.

Als Feuerlöschmittel kann jeder Körper angesehen werden, mit Hilfe dessen wir die Erscheinung, welche wir Brennen nennen, verschwinden machen, wobei übrigens vorausgesetzt wird, daß der brennende Körper durch seine chemische Zusammensetzung nicht allein das Verbrennen unterhalten könne, sondern daß der Luftzutritt nothwendig sei.

Unter dieſer Vorausſetzung ſind nur zwei Wege möglich, einen brennenden Körper zu löſchen, nämlich:

1. Verhinderung des Luftzutrittes.
2. Abkühlung des brennenden Körpers unter jene Temperaturs-grade, welche zum Unterhalten des Verbrennens nothwendig ſind.

Daß daher jeder feſte Körper, wenn er in gehöriger Menge auf einen brennenden geworfen wird, und dadurch den Luftzutritt abzuhalten im Stande iſt, als Feuerlöſchmittel gebraucht werden könne, auch dann, wenn er ſelbſt ein brennbarer wäre, wie z. B. Häckerling; daß ſelbſt gasförmige Körper in geſchloſſenen Räumen zum Feuerlöſchen verwendbar ſind, wie ſchwefelige Säure, welche ſich aus brennendem Schwefel entwickelt, oder Waſſerdampf, von dem man in der neueſten Zeit die erſtaunlichſten Wirkungen erfahren haben will, wenn man im Stande war, ihn aus einem in Thätigkeit befindlichen Dampfkeſſel in den geſchloſſenen brennenden Raum zu leiten — hat die Erfahrung nachgewieſen, und alle dieſe Mittel wirken bloß dadurch, daß ſie die atmoſphäriſche Luft von dem brennenden Körper verdrängen, und ſomit die Bedingung entfernen, unter welcher allein das Verbrennen möglich iſt.

Keines von allen Feuerlöſchmitteln iſt einer ſo allgemeinen Anwendung fähig und uns unter faſt allen Umſtänden von der Natur in ſolchen Maſſen geboten, als das Waſſer; es wird auch in Beziehung auf ſeine leichte Handhabung von keinem anderen übertroffen, und überdieß vereiniget das Waſſer bei ſeiner Anwendung als Feuerlöſchmittel glücklicher Weiſe beide der oben angezeigten Wege; denn während es einerſeits den brennenden Körper einhüllet und die atmoſphäriſche Luft abſchneidet (was durch das flüſſige Waſſer beſſer als durch irgend einen feſten Körper geſchehen wird), kann es anderſeits durch Verdampfung dem brennenden Objecte eine ſolche Menge Wärmeſtoff rauben, daß eine Unterhaltung des Verbrennens nur dann möglich iſt, wenn die mangelnde Wärme aus der Umgebung wieder zugeführt wird.

So günſtig beim Waſſer jene beiden Eigenſchaften ſich vereinen, um es zu einem vorzüglichen Feuerlöſchmittel zu erheben, ſo

iſt doch der Grund, welcher das Waſſer auf dem zweiten Wege wirkſam macht, nämlich die Verdampfung, Urſache, daß die erſtere vorzüglichſte Eigenſchaft, als Feuerlöſchmittel auf dem erſten Wege zu wirken, aufgehoben wird; denn indem das Waſſer verdampft, entfernt ſich die ſchützende Decke; es wird der Luft neuer Zutritt geboten, und war die Menge des Waſſers nicht hinreichend, bei ſeiner Verdampfung den brennenden Körper unter eine gewiſſe Temperatur zu erkalten, oder wird demſelben aus der vielleicht noch brennenden Umgebung neuer Wärmeſtoff zugeführt, ſo war der Effect des zum Löſchen verwendeten Waſſers ein vorübergehender, bloß bewirkend, daß eine große Menge Wärme im Waſſerdampf gebunden fortgeführt wurde, unvermögend, die Verbrennung durch Temperatur-Erhöhung zu befördern. Kommt der Waſſerdampf, welcher ſich auf ſolche Weiſe erzeugt, mit heftig brennenden Körpern in Berührung, ſo wird er ſelbſt zerlegt, und indem ſeine Beſtandtheile andere Verbindungen eingehen, befördern ſie das Verbrennen durch Temperatur-Erhöhung.

Zufall oder Ueberlegung haben zur Thatſache geführt, daß Waſſer, in welchem Salze aufgelöſ't ſind, oder in welchem feuerfeſte Beſtandtheile ſuſpendirt erhalten worden, eine größere löſchende Kraft beſitze, als reines Waſſer, indem dieſe Körper in die Poren des brennenden eindringen, und ihn ſelbſt dann noch umhüllen und den Luftzutritt abhalten, wenn das auflöſende oder ſuſpendirende Waſſer durch Verdampfung entfernt wurde, und alſo durch Abkühlung gewirkt hat.

Man könnte ſolche im Waſſer aufgelöſ'te oder ſuſpendirte Körper Feuerlöſchmittel im engeren Sinne nennen, und man hat hiezu die Auflöſung verſchiedener Salze, aufgeſchlemmte Thonerde und mehrere andere, vorgeſchlagen.

Daß die Wirkſamkeit eines jeden ſolchen Feuerlöſchmittels mit ſeinen chemiſchen und phyſikaliſchen Eigenſchaften in Verbindung ſtehen müſſe, kann keiner Frage unterliegen, und ein Feuerlöſchmittel, welches nebſt ſeiner leichten Anwendbarkeit den einmal damit in Berührung gebrachten Körper ſo feſt umhüllt, daß er unter den gewöhnlichen Umſtänden nicht mehr zum Brennen

gebracht werden kann, würde allen Anforderungen entſprechen, welche wir an ein ſolches Mittel zu ſtellen berechtiget ſind.

Das Feuerlöſchmittel des Herrn Dietrich iſt ein pulveriger Körper, welcher, wie aus der Gebrauchs-Anweiſung zu erſehen, entweder im trockenen oder naſſen Zuſtande gebraucht werden kann, indem man den brennenden Körper damit beſtreut oder indem man ihn in das Löſchwaſſer einträgt.

Um die Wirkſamkeit des Mittels zu erproben, wurde Herr Dietrich eingeladen, vor der Commiſſion Verſuche anzuſtellen.

1. Ein Bündel Stroh wurde an einem Ende entzündet und in die Flamme das Löſchpulver geſtreut, dasſelbe hing ſich ſchnell an allen Stellen unter Kniſtern an und die Flamme erloſch ſogleich. Die erloſchene Stelle konnte in flammendes Feuer gehalten werden, ohne ſie wieder zum Brennen bringen zu können. Genau dasſelbe Reſultat ergab ſich auch mit Holz.

2. Wurden aus trockenem Holze drei Holzſtöße errichtet und dieſelben von Innen mit Stroh und Hobelſpänen gefüllt; zur beſſeren Anfachung wurde jeder auf einen aus Eiſenſtäben zuſammengelegten Roſt geſtellt.

Der mittlere größere Haufe wurde zur Erprobung des Feuerlöſchmittels auserſehen. Der erſtere ſollte mit Waſſer gelöſcht, und bei dem dritten zur Vergleichung der Wirkſamkeit irgend ein anderes bereits bekanntes, gerade zur Hand ſtehendes Mittel verſucht werden.

Nachdem der erſte Haufe in vollen Flammen ſtand, wurde derſelbe mit Waſſer gelöſcht, mit Ausnahme eines kleinen Brandes, welchen man abſichtlich brennen ließ.

Die Menge des hiezu verwendeten Waſſers betrug 25 Maß; der Rauch und Dampf, welcher ſich während und nach dem Löſchen aus dem Haufen entwickelte, war ſo beläſtigend, daß ſich ſämmtliche, dem Verſuche beiwohnende Perſonen aus dem Locale, in welchem er angeſtellt wurde, entfernen mußten.

Als der zweite (mittlere), wie bereits erwähnt, beträchtlich größere Haufe mit faſt $2\frac{1}{2}$ Klafter hoher Flamme empor loderte, wurde Herr Dietrich erſucht, ſein Mittel in Anwendung zu bringen.

Derſelbe hatte bereits in ſeiner zehn Maß haltenden Eimer-Feuerſpritze, die ſchon bei dem vorigen Verſuche gedient hatte, etwa zwei Pfund ſeines Pulvers geſchüttet, welches ſich ſchnell mit Waſſer mengte, ſo daß keine beſondere Vorbereitung nothwendig war. Zum Löſchen waren fünf Maß Löſchflüſſigkeit hinreichend, obwohl, wie erwähnt, dieſer Haufe darum gewählt wurde, weil er vorausſichtlich die größten Schwierigkeiten darbieten mußte.

Das Feuer erloſch an den von der Löſchflüſſigkeit getroffenen Stellen alſogleich, und der ſich entwickelnde Dampf und Rauch war geringe, nicht beläſtigend, und Niemand war genöthigt, ſich aus dem Locale zu entfernen. Auch dieſer Haufe wurde an einer Stelle brennend erhalten.

Zu dem Löſchen des dritten Haufens, welcher mit dem erſten ſo ziemlich einerlei Holzmenge enthalten mochte, wurde geſchlemmte Porzellanerde verwendet, da die Thonerde als Feuerlöſchmittel bereits empfohlen worden iſt. Obgleich nicht zu verkennen war, daß dieſes Gemenge günſtiger wirke, als bloßes Waſſer beim erſten Haufen gewirkt hatte, ſo ſtand es doch dem Dietrich'ſchen Mittel weit nach, wozu auch der Umſtand kam, daß die Spritze häufig verſtopft wurde, und einen regelmäßigen Gang derſelben unmöglich machte. Der Rauch war wieder ſo beläſtigend, daß ſich Jedermann entfernen mußte. Auch dieſer Haufe wurde nicht ganz gelöſcht. Nachdem das Locale wieder zugänglich geworden war, fand man alle drei Haufen noch brennend; der mittlere, welcher mit dem Dietrich'ſchen Mittel gelöſcht worden war, verloſch jedoch in Kurzem, während die beiden anderen bald wieder in voller Flamme ſtanden, und die Commiſſion ſah ſich hiedurch in den Stand geſetzt, auch an dieſen beiden das Feuerlöſchmittel mit demſelben günſtigen Erfolge anzuwenden.

Auf den von Herrn Dietrich angetragenen Verſuch, Theer oder eine andere ſehr brennbare Subſtanz durch ſein trockenes Pulver zu löſchen, konnte die Commiſſion nicht eingehen, da ſie die Verantwortlichkeit, den beſtehenden Vorſchriften gegenüber, nicht auf ſich nehmen wollte, ganz kleine Verſuche aber zu keinem Reſultate geführt haben würden.

Schließlich wurde Holzkohle, welche in einem Windofen glühte, naß gelöscht, und man hat sich überzeugt, daß diese Kohle, so weit sie mit dem Mittel durchdrungen, wenigstens eben so schwer verbrennlich ist wie Coaks.

Hiemit wurden die Versuche geschlossen; die Resultate, welche die Commission aus den angeführten Versuchen folgern zu können glaubt, stellen sich folgendermaßen zusammen:

1. Ist bei Anwendung des Dietrich'schen Löschpulvers die Wirkung einer Feuerspritze in derselben Zeit wenigstens die fünffache.

2. Braucht man dem einmal gelöschten Körper keine bedeutende Aufmerksamkeit mehr zu schenken, da ein Wiederentzünden desselben an der früheren Stelle nicht leicht zu befürchten ist.

3. Ist jede Stelle, an welcher mit diesem Feuerlöschmittel gelöscht wird, leichter zugänglich, da Rauch und Dampf ohne Vergleich weniger belästigen, als bei Verwendung von bloßem Wasser.

4. Besitzt das Dietrich'sche Mittel durch seine Verwendbarkeit als trockenes Pulver eine höchst schätzbare Eigenschaft, und dürfte vielleicht bei Eisenbahnzügen durch kein anderes bekanntes Mittel ersetzt werden können.

Nach diesen Resultaten glaubt die Commission ihre volle Anerkennung aussprechen zu können, und ihr Urtheil darf um so unparteiischer gelten, als sie offen gesteht, daß sie mit dem Vorurtheile zu den Versuchen geschritten: es werde dieses Feuerlöschmittel, wie so manche andere pompbaft angekündigte Erfindung, nur das Urtheil günstiger Augen und gläubiger Gemüther aushalten, und es mag Herrn Dietrich zur Genugthuung dienen, daß sich mehrere der Commissions-Mitglieder sogleich die Anschaffung seines Mittels angelegen seyn ließen.

Uebrigens haben bedeutende industrielle Unternehmungen (wir nennen hier nur namentlich die k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn), in deren Interesse es liegt, gegen vorkommende Unglücksfälle nicht die unzweckmäßigsten Mittel zu ergreifen, von dem Feuerlöschpulver des Herrn Dietrich, nach vorgenommenen Proben, Gebrauch gemacht. Auch hat die magistratische

Bau-Commiſſion der Stadt Augsburg laut eines legaliſirten Protokolles vom 8. Juli l. J., nach vorgenommenen Proben nicht nur ſämmtlichen von Herrn Dietrich nach Augsburg gebrachten Vorrath ſeines Feuerlöſchpulvers zum Gebrauche der ſtädtiſchen Feuerlöſch-Anſtalt angekauft, ſondern dorthin auch neue Quantitäten beſtellt, zum Beweiſe, daß man auch bereits anderwärts dieſes Mittel würdigt.

Die Commiſſion macht daher den Vorſchlag: Die von Herrn Dietrich an den Verein geſtellte Bitte um Begutachtung ſeines Feuerlöſchpulvers dadurch zu erledigen, daß ihm eine Abſchrift des gegenwärtigen Berichtes zu ſeinem Gebrauche zugeſtellt werde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber holzgenagelte Fußbekleidung (Pegged work).

Von

Herrn Dr. Wilhelm Schwarz,

zweiter Secretär des Vereines.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Auguſt 1844.)

Es iſt eine bekannte Thatſache, daß die Einführung neuer Erfindungen und Verbeſſerungen nicht ſelten auf Widerſtände ſtoßt und mit Hinderniſſen zu kämpfen hat, die um ſo größer ſind, wenn, wie es oft zu geſchehen pflegt, Concurrenten und Mitarbeiter eben ſo, wie Conſumenten, als heftige Gegner von Neuerungen auftreten. Es iſt in ſolchen Fällen gewiß erfreulich, wenn durch Beharrlichkeit und Thätigkeit eines Einzelnen, oder durch ein glückliches Zuſammentreffen von Umſtänden, dieſe Schwierigkeiten beſiegt werden; erfreulicher jedoch, wenn ſich die gute Sache, weil ſie gut iſt, ſelbſt die Bahn bricht. Wenn wir die Geſchichte ſo mancher Erfindungen verfolgen, ſo finden wir dieſe Thatſache vielmal beſtätiget, und einen neuerlichen Beleg hiefür liefert uns die Erfindung der ſogenannten holzgenagelten Fußbekleidung, was um ſo befremdender erſcheint, als eine gute und dauerhafte Fußbekleidung ein allgemeines Bedürfniß iſt, welchem gerade durch die in Rede ſtehende Methode auf eine ſo vollkommene Weiſe entſprochen wird.

Die Eigenthümlichkeit der holzgenagelten Fußbekleidung beſteht darin, daß der ganze Boden (die Sohle) ſowohl bei Stiefeln, als an Schuhen, ſtatt mit dem gewöhnlichen Pechdrahte aufgenäht zu werden, mit Holzſtiften aufgenagelt wird, ſo daß auch nicht Ein Stich genäht iſt. Dieſe Erfindung, welche

nordamerikaniſchen Urſprungs iſt, ohne daß man den eigentlichen Erfinder, wie es oft zu geſchehen pflegt, anzugeben weiß — wahrſcheinlich haben theilweiſe Verbeſſerungen der erſten Erfindung nachgeholfen, — ſcheint in jenem Lande durch die feuchten Waldungen, welche ein dichtes, ſtarkes und dabei dennoch leichtes, vor dem Eindringen des Staubes und der Feuchtigkeit ſchützendes Schuhwerk bedingen, hervorgerufen worden zu ſeyn. Ueberhaupt hat der Nordamerikaner dem Gewerbe der Schuhmacher ſchon ſeit lange ſein praktiſches Auge zugewendet, und es dadurch, was Güte und Schnelligkeit der Fabrikation anbelangt, weit über den Standpunkt erhoben, welchen es, abgeſehen der Vorzüglichkeit der Wiener, Erfurter und Pariſer Schuhmacher-Arbeiten, in Europa einnimmt, während wir auf dem Feſtlande dieſes Gewerbe faſt ganz ignoriren würden, wenn wir nicht manchmal dadurch, daß die Stiefel drücken und Staub und Waſſer einlaſſen, an dasſelbe, wenn auch auf eine unliebſame Weiſe, erinnert werden möchten.

Ungeachtet nun die holzgenagelte Fußbekleidung in Nordamerika bereits ſeit ſo langer Zeit und ausſchließend im Gebrauche iſt, ſind es ungefähr vier bis fünf Jahre, daß man ſie auch in Deutſchland einzuführen verſuchte, und erſt in der jüngſten Zeit ſcheint ſie ſich einzubürgern, nachdem die vielen Vorurtheile und Hemmniſſe, die ſich ihrer Verbreitung entgegenſtellten, allmälig ſchwinden. Der Schuhmacher Krantz in Dresden führte ſie vor vier Jahren in Sachſen ein, wofür er von der königl. ſächſiſchen Regierung eine Prämie von 100 Thalern erhielt; ſeinem Beiſpiele folgte der Schuhmacher Andreſen in Berlin, und der unermüdlichen Ausdauer dieſer beiden Gewerbetreibenden gelang es endlich, die Vorzüge dieſer Fußbekleidung dergeſtalt geltend zu machen, daß nicht allein das königl. preußiſche Kriegs-Miniſterium im Begriffe iſt, dergleichen Schuhzeug für die geſammte Armee einzuführen, ſondern daß ſich dieſelbe in Deutſchland auch unter dem Publikum immer allgemeiner verbreitet, ſo zwar, daß beide der vorhin genannten Schuhmacher nicht ſo viel fertig ſchaffen können, als von ihnen gefordert wird, und daß viele ihrer Mitmeiſter, die früher die ärgſten Gegner waren, jetzt ebenfalls dergleichen Schuhzeug anfertigen. Unſer verehrtes

correſpondirendes Mitglied Herr Denninger, Lederfabrikant in Mainz, welcher vor Kurzem einige Zeit in unſerer Mitte verweilte, verſicherte mich ebenfalls, daß ein großer Theil der Verbraucher, die ſich von der Zweckmäßigkeit der neuen Erfindung überzeugt haben, keine andere Fußbekleidung mehr tragen wollen.

Das Kriegs-Miniſterium in Berlin hat vor einigen Monaten erſt die ſehr günſtigen Reſultate der durch zwei Jahre angeſtellten vielſeitigen Verſuche mit Stiftſtiefeln in einem Circulare an ſämmtliche Regimenter der preußiſchen Armee bekannt gemacht. Ich will Sie, geehrte Herren, mit dem Detail dieſer Verſuche nicht ermüden, ſondern nur erwähnen, daß ſich aus den Reſultaten derſelben folgende Vorzüge der Stiftſtiefeln ergaben:

1. Man geht in ihnen bequemer, weil ſie keinen Rand haben.

2. Sie ſind haltbarer.

3. Kommt das Abtrennen der Sohle bei ihnen gar nie vor.

4. Wird ihr Verſohlen viel ſpäter, als das der genähten Stiefel nöthig, weil ſich bei ihnen ſelbſt unter die Mitte der Sohle Flecken legen laſſen, ohne zu drücken.

5. Sind ihre Reparaturen größtentheils kleiner, als die, bei genähten Stiefeln.

6. Geht ihre Anfertigung und Ausbeſſerung ſchneller als die der gewöhnlichen Stiefel von Statten. Es zeigte ſich, daß bei der Anfertigung eines jeden Paares, im Vergleiche zu der bisherigen Methode, vier Stunden erſpart wurden.

7. Können ſie bei jeder Temperatur, im Winter ſelbſt in kalten Räumen, angefertigt werden, was, wie bekannt, bei den gewöhnlichen mit Pechdraht genähten Fußbekleidungen nicht der Fall iſt, weil das Pech in der Kälte ſpröde wird und beim Durchziehen des Drahtes abſpringt.

8. Schützen ſie, ihrer engeren und feſteren Verbindung wegen, mehr gegen das Eindringen des Staubes und der Feuchtigkeit. Die Sohle des Stiftſtiefels iſt nämlich durch zwei Reihen dicht neben einander, und en échiquier eingeſchlagener Stifte viel inniger mit dem Oberleder verbunden, als die Sohle der genähten Stiefeln durch die nur in einer Reihe und entfernter liegenden Pechdr[illegible]

Durch das Zuſammentrocknen des Leders kann die Haltbarkeit der Stiftſtiefeln nicht leiden, weil die kleinen, feſten, aus trockenem, zähen Holze geſchnittenen Stifte ſich unmöglich verhältnißmäßig mehr zuſammenziehen, als die loſere weit poröſere Sohle. Auch geht durch das Einkeilen der Stifte in kleinere Pfriemlöcher keine Maſſe verloren, das Leder wird vielmehr zuſammengepreßt. Es hat daher das Beſtreben ſich auszudehnen, und drückt mithin unaufhörlich gegen die Stiftlöcher. Wird die Sohle durch das Zuſammentrocknen kleiner, ſo müſſen nothwendig auch die Stiftlöcher kleiner werden, und deren Berührungsflächen ſich deſto mehr an die Stifte anſchmiegen.

Es iſt demnach erklärlich, daß man in ihnen im naſſen Wetter länger einen warmen trockenen Fuß behält, denn der Pechdraht kann das Pfriemloch unmöglich ſo vollſtändig ausfüllen, als der durch einen Hammerſchlag gewaltſam hineingetriebene, es erweiternde, vierkantige hölzerne Stift, und die bei gewöhnlichen Stiefeln ſo oft vorkommende Trennung der Sohle kann nie Statt finden; Leder und Stift laufen ſich ſo gleichförmig ab, daß die Sohle ſo dünn wie ein Blatt Papier wird.

Nachtheile, welche ſie vor den genähten Stiefeln voraus hätten, haben ſich dem erwähnten Berichte zu Folge nicht ergeben, es wäre denn, daß bei ihrer Anfertigung die Leiſten ein wenig mehr angegriffen werden, was aber bei ſolchen, die öfter gebraucht werden, dadurch verhindert wird, daß man die Leiſtenſohle mit gewalztem Eiſen beſchlägt.

Dieſe günſtigen Reſultate, ſo wie die Mittheilung, daß die fragliche Methode auch durch den Gewerb-Verein in Dresden, und die Localſection des großherzogl. heſſiſchen Gewerb-Vereines in Mainz, geprüft worden ſei, und die allergünſtigſte Beurtheilung erfahren habe, machten in mir den Wunſch rege, dieſe Fußbekleidung, auf welche mich ſchon früher unſer verehrtes Mitglied Herr Emil Weeger in Brünn, aufmerkſam machte, auch in Wien allgemein verbreitet zu ſehen. Herr Weeger hat, auf ſeiner Rückreiſe von England in Berlin verweilend, daſelbſt die zur Verfertigung dieſer Stiefel, und namentlich der dazu erforderlichen Holznägel, nöthigen Geräthe angekauft, um dieſe Fußbekleidung

auch in Brünn bekannt zu machen. Er überließ mir auf meine Bitte dieſe Werkzeuge für einige Zeit als Muſter, nach welchen unſer verehrtes Mitglied Herr Pfannkuche die hier vorliegenden anfertigte. Ich ließ ferner ein Paar Stiefel und ein Paar Schuhe aus der Werkſtätte des Schuhmachers Andreſen in Berlin kommen, und beſprach mich mit mehreren hieſigen Schuhmachern, welchen dieſe Methode nicht bekannt zu ſeyn ſchien. Einer derſelben jedoch, Herr Philipp Demmer, deſſen Name Ihnen, geehrte Herren, vielleicht durch ſeine ſchönen, mit der ſilbernen Medaille betheilten Arbeiten, welche er in der Wiener Gewerbe-Ausſtellung vom Jahre 1839 exponirte, nicht fremd ſeyn dürfte, verſicherte mich, daß er ſeit zwei Jahren nebſt genähten auch holzgenagelte Stiefel und Schuhe verfertige; er beſtätigte die vorhin angeführten Vorzüge dieſer Fußbekleidung; er erwähnte, daß einige ſeiner Kunden, welche die Stiftſtiefeln kennen lernten, keine anderen mehr tragen, und er bemerkte, daß einer allgemeineren Verbreitung derſelben in Wien jedoch manche Hinderniſſe, welche er mir näher bezeichnete, im Wege ſtünden.

Nachdem, meiner individuellen Anſicht nach, die Beſeitigung dieſer Hinderniſſe nicht ſchwierig, oder doch wenigſtens nicht außer den Gränzen der Möglichkeit liegend, ſeyn dürfte, ſo erlaubte ich mir, dieſen ſpeciellen Fortſchritt eines Gewerbes, welches für das allgemeine Fortſchreiten ſorgt, hier zur Sprache zu bringen, und den Antrag zu ſtellen, daß eine beſondere Commiſſion ernannt werde, welche mit Zuziehung des Herrn Demmer die Frage in Berathung ziehe: „Auf welche Weiſe und durch welche Mittel die Hinderniſſe, welche der Verbreitung und ausgedehnteren Anwendung dieſer gemeinnützigen Erfindung bei uns im Wege ſtehen, beſeitiget werden könnten?“

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Druck und Weberei über eine Eingabe des Herrn Philipp Janoch bezüglich der Willmann'schen Musterpappen-Schlagmaschine.

Von

Herrn Theodor Hornbostel,

k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. October 1844.)

In Ihrer letzten monatlichen Versammlung wurde Ihnen ein von Herrn Philipp Janoch, Shawlfabrikanten in Wien, eingegangenes Schreiben im Auszuge mitgetheilt, in welchem derselbe die Behauptung ausspricht, daß nicht der Maschinist Joseph Willmann, sondern der Shawlfabrikant Franz Keil in Wien, der Erfinder der allgemein üblichen Dessinkarten-Schlagmaschine sei; daß also auch nicht Herrn Willmann, sondern Herrn Keil die Anerkennung von Seite des Vereines zukomme, die Ersterem geworden. Diesen Ausspruch sucht Herr Janoch durch Erzählung der Geschichte der fraglichen Erfindung und durch Berufung auf das mündliche Zeugniß einiger Herren Maschinisten und Fabrikanten zu bekräftigen.

Im Namen Ihrer Abtheilung habe ich nunmehr das Vergnügen, zur Steuer der Wahrheit und zur Rechtfertigung des von ihr ausgegangenen Antrages auf Auszeichnung des verdienten Herrn Willmann, Ihnen Folgendes als wahren Sachverhalt mitzutheilen:

In den Jahren 1828 bis 1830 hatte Herr Johann Blümel, Shawlfabrikant in Wien, die erste Idee einer Karten-Schlagmaschine mit fixen Platten und gleichzeitig durch einen

Handgriff feſtzuſtellenden Locheiſen. Er führte dieſe Grundidee mit Hilfe ſeines Haustiſchlers Dreßler erſt in Holz als Modell aus, und ſpäter, ſie für beſſer als die früheren Hand-Schlagmaſchinen erkennend, ließ er die Preßplatten und die Rahme zum Feſtſtellen der Locheiſen aus Metall verfertigen.

Während dieſer Zeit war Herr Franz Keil Werkmeiſter in der Blümel'ſchen Fabrik, leiſtete natürlich hilfreiche Hand bei dieſen Arbeiten, und ward von ſeinem Herrn öfters beauftragt, einzelne Beſtandtheile bei verſchiedenen Profeſſioniſten außer Hauſe zu beſtellen. Herr Keil ließ, nachdem Blümel's Maſchinen im Gange waren, ohne Wiſſen ſeines Herrn eine ähnliche Maſchine für ſeinen Bruder anfertigen, und zog ſich dadurch Verweis und Unzufriedenheit ſeines Herrn zu, was nur dadurch begründet ſeyn konnte, daß Keil kein Recht auf dieſe Maſchine hatte. Noch als Werkmeiſter aber ſchon mit dem Gedanken, ſich ſelbſt zu etabliren, umgehend, ließ Herr Keil eine zweite ſolche Maſchine bei dem Maſchiniſten Striebel in Margarethen für ſich bauen, und brachte an derſelben unweſentliche, ſich ſpäter ſogar als unzweckmäßig zeigende Abänderungen an.

Herr Zeiſel, der jetzige Eigenthümer der Blümel'ſchen Fabrik, brachte bei Uebernahme des Geſchäftes dieſe Keil'ſchen Maſchinen käuflich an ſich, weil die erſte, von Herrn Blümel angeſchaffte und nach deſſen Principe conſtruirte Maſchine nach dem Ableben des Erfinders durch Erbſchaft an den Bruder desſelben übergegangen war; er ſah ſich jedoch bald genöthiget, dieſe Maſchine, ſo wie die in ſeinem Beſitze gebliebene hölzerne Maſchine von Blümel, zu verwerfen, und ſich von Willmann, der gleichzeitig mit Herrn Blümel an ſeinen Maſchinen arbeitete, eine nach der Idee des Erſteren gebaute aufſtellen zu laſſen. Herr Zeiſel iſt noch im Beſitze dieſer Maſchinen, und Ihre Abtheilung hatte dadurch Gelegenheit, ſich ſelbſt von der Beſchaffenheit derſelben zu überzeugen.

Bei Vergleichung der erſten Blümel'ſchen und der Willmann'ſchen Maſchine zeigt ſich allerdings eine Verwandtſchaft in den Grundideen; in beiden iſt der Hauptgedanke das gleichzeitige Feſtſtellen und Durchſchlagen ſämmtlicher Locheiſen durch Eine

Kurbeldrehung; aber zur Ausführung dieſes Gedankens haben beide Erfinder ſehr verſchiedene Mittel gewählt, und Willmann's Maſchine hat an Zweckmäßigkeit der Anordnung und Stabilität der einzelnen Theile, ſo wie an Sicherheit ihrer Leiſtungen, die Blümel'ſche Maſchine ſo weit überflügelt, daß man gedrungen iſt zu ſagen: Willmann habe das Werkzeug erſt zur Maſchine gemacht.

Uebrigens ſind beim Gebrauche der Willmann'ſchen Maſchine mehrere Handgriffe unnöthig geworden, die zeitraubend und kraftanſtrengend waren; kurz Willmann's Maſchine iſt, trotz der Verwandtſchaft des Grundgedankens, ſo durch und durch anders, ſo weit vollkommener als die Blümel'ſche, daß ſie als eine neue eigenthümliche Erfindung zu betrachten iſt, ſelbſt wenn er durch die Blümel'ſche erſt auf die Idee ſeiner eigenen Maſchine gebracht worden wäre. Sollte dieſes übrigens der Fall ſeyn, was zu ergründen Ihrer Abtheilung nicht möglich war, ſo müßte Herr Blümel, in keinem Falle aber Herr Keil als veranlaſſende Urſache zu Willmann's Erfindung angeſehen werden. Herrn Blümel würde alſo nächſt Willmann Dank und Ehre gebühren.

Daß Herr Zeiſel, bei Gelegenheit der Verhandlungen über Willmann's Auszeichnung, nicht auch den betreffenden Antheil für ſeinen Vorfahrer Herrn Blümel in Anſpruch genommen, dürfte wohl die Veranlaſſung der Reclamationen zu Gunſten des Herrn Keil geworden ſeyn.

Daß Herr Zeiſel aber damals die Anſprüche ſeines Vorgängers nicht geltend gemacht, hatte ſeiner eigenen Aeußerung nach darin ſeinen Grund, daß er ſelbſt Willmann's Maſchine als eine ſelbſtſtändige Erfindung anerkannte, gegen die alles ähnliche Beſtandene und Beſtehende zurücktreten muß.

Was die von Herrn Janoch angeführten ſpäteren Verbeſſerungen des Herrn Keil an der Willmann'ſchen Maſchine anbelangt, ſo kann die Abtheilung ſie nicht als ſolche anerkennen; denn die ſchmiedeeiſenen Beſtandtheile von Willmann's Maſchine in Gußeiſen zu copiren, und dadurch wohlfeilere Maſchinen herzuſtellen, was Janoch ſelbſt als von Herrn Keil geſchehen angibt, kann Letzterem wohl nicht zum Verdienſte angerechnet werden.

Die Leiſtung der Maſchine durch einmaliges Umdrehen der Kurbel, ſtatt durch zweimaliges, zu bewerkſtelligen, kann nicht als Verbeſſerung erkannt werden, weil dadurch nichts gewonnen wird; die Maſchine geht ſchwerer, und leiſtet deßhalb nicht mehr als die Willmann'ſche.

Ihre Abtheilung hofft durch dieſe kurze Mittheilung die wahre Sachlage genügend beleuchtet zu haben, und ſtellt deßwegen den Antrag: Herrn Philipp Janoch, in Antwort auf ſeine Eingabe, eine Abſchrift dieſes Berichtes zuſtellen zu laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion, welche die geeigneten Mittel zur allgemeineren Verbreitung der holzgenagelten Fußbekleidung in Berathung zu ziehen hatte.

Von

Herrn Franz Hauke,

Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. October 1844.)

(Siehe dieſes Heft, Seite 56.)

Die Commiſſion, welche mit der Unterſuchung über holzgenagelte Fußbekleidung in Folge eines Beſchluſſes der letzten Monatsverſammlung betraut war, zog die ihr zugewieſene intereſſante Angelegenheit in wiederholte ernſte Berathung, und erklärte, daß die von dem zweiten Vereinsſecretär, Herrn Dr. Schwarz, angegebenen Vortheile dieſer Arbeit vollkommen begründet ſind. Konnten auch wegen Kürze der Zeit, und wegen anderer Umſtände, keine weitläufigen, genau vergleichenden Verſuche über die Dauerhaftigkeit holzgenagelter Schuhmacherarbeit angeſtellt werden, ſo ſetzte doch, abgeſehen von den günſtigen Ergebniſſen der in Berlin, Dresden und Mainz gepflogenen Unterſuchungen, Niemand einen Zweifel in das Vorhandenſeyn dieſer Eigenſchaft, um ſo mehr, da Herr Demmer nicht nur erklärte: ſeine Kunden, die einmal mit ſolcher Arbeit bedient worden ſeien, wollten zu genähter Fußbekleidung nicht mehr zurückkehren, ſondern, da er auch an vielen vorgezeigten alten Stiefeln mit durchgegangener Sohle nachwies, daß ſie, ungeachtet der größten Abnützung, doch nicht getrennt ſeien, — eine Thatſache, welche auch mehrere Vereinsmitglieder, die ſolche Stiefeln

getragen hatten, bestätigten. Ist auch der Preis genagelter Fußbekleidung noch etwas höher, so wird doch dieses Verhältniß durch den Vortheil größerer Dauerhaftigkeit mehr als compensirt, wozu noch der Vortheil kommt, daß das Eindringen von Feuchtigkeit, welches bei genähter Arbeit auch ohne Trennung hauptsächlich an der Nahtlinie erfolgt und der Gesundheit nachtheilig ist, hier nicht leicht erfolgen kann. Die holzgenagelte Arbeit wird ferner auch durch den Umstand empfohlen, daß die durchgegangene Sohle, sei es nun in der Mitte oder an den Seiten, durch aufgenagelte abgeschärfte Sohlenstücke leicht wieder ergänzt werden kann, und daß die Stiftarbeit eben so auf die schwerste Landarbeit, wie auf die elegantesten Modestiefeln und Damenschuhe, gleich anwendbar ist, ja vielleicht die Hervorbringung schöner genauer Formen mehr begünstiget als Näharbeit.

Ueber die Geschichte dieser Erfindung wurde nichts Neues aufgefunden. Bemerkenswerth dürfte indessen seyn, daß in dem Fabriksproducten-Cabinete des k. k. polytechnischen Institutes sich eine bedeutende Anzahl von nicht genähten Schuhen und Stiefeln befindet, bei denen die Sohle mit Kupfer- oder Messingstiften aufgenagelt ist. Diese Arbeiten, welche von den Jahren 1820 bis 1823 herrühren, und aus Mailand, Linz, Prag, Innsbruck und dem Königreiche Würtemberg eingesendet wurden, sind ganz genau in derselben Art gemacht, wie die holzgenagelten Stiefel. Ja es findet sich daselbst sogar ein alter durchgegangener Schuh vor, der mit aufgenagelten, abgeschärften Sohlenflecken reparirt ist, und diese Arbeit konnte doch ohne Zweifel nur in der Absicht als Cabinetsstück eingesendet werden, damit daran die Vortheile aufgenagelter Sohlen ersichtlich werden. Die Erfindung genagelter Fußbekleidung scheint demnach lange unbemerkt an verschiedenen Orten fortvegetirt zu haben, bis sie nach mancherlei Modificationen Kraft genug erhielt, sich am Tageslichte der öffentlichen Verhandlung zu zeigen.

Nach diesen Ergebnissen sprach sich nun der Wunsch aus, die Erfindung allgemeiner verbreitet zu sehen. Eine Schwierigkeit jedoch wurde in dem Umstande besorgt, daß Neuerungen sich meistens nur langsam Bahn brechen. Diese Besorgniß zeigte sich

aber bald als ungegründet, denn die bei der Commiſſion zahlreich anweſenden Herren Schuhmacher erklärten, gleich mit dieſem neuen Arbeitszweige Verſuche machen zu wollen; es wurde jedem Einzelnen eine ſchriftliche Anweiſung über das Verfahren bei Anfertigung holzgenagelter Fußbekleidung durch die Vereinskanzlei zugeſtellt; ferner erklärte ſich Herr Demmer, dem dieſe Arbeit durch größeren Betrieb ſchon zur Fertigkeit geworden war, in höchſt uneigennütziger Art bereit, Jedermann mit ſeinen praktiſchen Erfahrungen gerne an die Hand zu gehen. Das Vereinslocale, in welchem Muſterarbeiten und Werkzeuge zur Verfertigung derſelben deponirt lagen, wurde von vielen Meiſtern und Geſellen mit gutem Vorſatze beſucht; Zeugſchmiede und Mechaniker bekamen Beſtellungen auf neue Werkzeuge, und der Obervorſteher der Schuhmacherzunft, Herr Johann Wudy, erklärte: er wolle in der bevorſtehenden Quartal-Verſammlung ſeinen Innungsgenoſſen insgeſammt holzgenagelte Fußbekleidung öffentlich empfehlen.

Das erſte Hinderniß der Verbreitung dieſer Erfindung, welches anfänglich in der zu geringen Vertrautheit der Schuhmacher mit dieſer neuen Sache vermuthet wurde, kann mithin als gänzlich beſeitiget angeſehen werden. Eine andere Wendung aber nahmen die Berathungen, da als zweites Hinderniß der Umſtand angeführt wurde, daß das Wiener Sohlenleder ſich für Stiftſtiefeln nicht eigne, in Folge deſſen Herr Demmer, nach wiederholten undankbaren Verſuchen mit hieſigem Sohlenleder, wieder zum ausländiſchen zurückgekehrt ſei. In Uebereinſtimmung mit dem aus Berlin eingeſendeten Berichte nämlich wurde als ein Haupterforderniß des für Stiftſtiefeln geeigneten Sohlenleders angegeben, daß es mit Eichenlohe gegärbt ſeyn müſſe; jedoch verſicherten mehrere Schuhmacher, auch mit Knoppernleder von beſter Art genaue Verſuche machen zu wollen. Die Commiſſion überließ ſich ſehr ernſthaften Betrachtungen über den Zuſtand der hieſigen Fabrikation von Sohlenleder ſowohl als von Oberleder; ſie drückte übrigens die Ueberzeugung aus, daß es mehreren der Herren Lederfabrikanten weder an gutem Willen noch an materiellen Mitteln fehle, um ihren Induſtriezweig auf

jene Höhe zu bringen, auf der wir ihn im Auslande sehen, und daß einige Fortschritte, welche bei Einzelnen wahrgenommen wurden, zu dieser Hoffnung auch Raum geben. Der näheren Verständigung wegen wurden mehrere der angesehensten Herren Lederfabrikanten zu einer Commissionsberathung eingeladen. Einige derselben nahmen die Ehre ihres Industriezweiges auf das Eifrigste in Schutz, und führten an: ihr Fabrikat stehe so hoch, daß sie knopperngegärbtes Leder sogar exportiren, — ein Umstand, welcher aber noch nicht das Verhältniß aufhebt, daß Oesterreich sehr bedeutende Summen für gutes lohegegärbtes Leder an das Ausland abgibt; denn der theuer bezahlte Unterschied zwischen Stiefeln von ausländischem und Stiefeln von inländischem Leder ist gewiß kein eingebildeter. Die Herren Lederfabrikanten versprachen übrigens, Musterproben von vorzüglichem Sohlen- und Oberleder an den Verein zur Prüfung einzusenden, und den Herren Schuhmachern auf ihre Bestellungen jederzeit eben so gute Musterwaare zu liefern, welche Versicherung dieselben mit gläubigem Gemüthe annahmen. Die zugesagten Einsendungen sind erfolgt, konnten aber wegen Kürze der Zeit keiner Prüfung unterzogen werden, weßhalb die Commission diesen Gegenstand noch unerledigt läßt.

Um nun dem Vereine zu zeigen, daß die Herren Schuhmacher für alles Gute empfänglich sind, was zur Ausbildung ihres Gewerbzweiges beiträgt, und daß der vom Vereine ausgestreute Same bei ihnen auf guten Boden gefallen sei, stellen dieselben in ihrem Namen, und im Namen mehrerer Nicht-Commissionsmitglieder, das Anerbieten: Donnerstag den 31. October d. J. zu den gewöhnlichen Besprechungsstunden eine kleine Ausstellung von holzgenagelten Stiefeln und Schuhen in den Vereins-Localitäten veranstalten zu wollen.

Dieses Anerbieten wurde mit vielem Vergnügen angenommen.

Ueber die Leiſtungen der Locomotive aus der Wiener-Neuſtädter Locomotive-Fabrik.

Von

Herrn Adalbert Schmid,

k. k. Rath und Inſpector der k. k. Staats-Eiſenbahnen.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. October 1844.)

Es iſt mir von dem Herrn Betriebs-Commiſſär der k. k. ausſchl. priv. Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, Paul Stopſl, eine Mittheilung über die in neuerer Zeit in der Wiener-Neuſtädter Locomotive-Fabrik ausgeführten, und auf der k. k. ausſchl. priv. Kaiſer-Ferdinands Nordbahn in Anwendung gekommenen Locomotive, gemacht worden.

Nachdem dieſe Mittheilung wieder einen ſehr erfreulichen Beweis von den Fortſchritten unſerer vaterländiſchen Induſtrie liefert, ſo halte ich mich verpflichtet, den vollen Inhalt derſelben in Folgendem zu Ihrer Kenntniß zu bringen.

Mit der ununterbrochenen Zunahme des Güterverkehres, namentlich in den Wintermonaten, wuchſen nach und nach die Güterzüge auf der Kaiſer-Ferdinands Nordbahn ſelbſt bis auf 50 Wägen mit 5000 Zentnern Brutto-Gewicht an, und es ergab ſich, um die täglich zur Beförderung beſtimmten Güter fortſchaffen zu können, die Nothwendigkeit, in der Bahnſtrecke zwiſchen Prerau und Lundenburg, in welcher viele und nicht unbedeutende Steigungen vorkommen, den Dienſt für die Laſtzüge durch zwei Locomotive verſehen zu laſſen.

Wie erklärlich, erforderten auf dieſe Weiſe die Güterzüge faſt doppelt ſo viel Brennſtoff und Schmiere, und doppelt ſo viel Maſchinen-Perſonale, als wenn eine einzige ſtarke Locomotive

verwendet wäre, was die Auslagen für die Güterbeförderung wesentlich vergrößerte.

Da für die Zukunft die Aussicht vorhanden war, daß der Güterverkehr sich keineswegs vermindern, vielmehr stets vermehren werde, so war es auch natürlich, daß man auf Mittel sann, die Güterzüge auf eine entsprechende Weise zu befördern, wozu sich als das Geeignetste die Anschaffung solcher Locomotive darstellte, welche kräftig genug sind, um allein das zu leisten, wozu man bisher deren zwei nothwendig hatte, und es war demnach der Entschluß zu fassen, von woher solche Locomotive zu beziehen wären.

Schon früher war der Ruf der in den vereinigten Staaten Nord-Amerika's gebauten Maschinen nach Oesterreich gedrungen, und hatte Veranlassung gegeben, daß die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von dorther einige bezog, welche, wenn sie auch dem wahrscheinlich durch irrige Zeitungsnachrichten übertriebenen Rufe in der Wirklichkeit nicht ganz entsprachen, doch zufriedenstellende Leistungen bewiesen. Auch England, vermuthlich derselben Erfahrung, welche auf dem Festlande gemacht wurde, folgend, hatte sich die Erbauung stärkerer Locomotive angelegen seyn lassen, und namentlich Herr Stephenson eben ein Patent auf sehr kräftige, viel leistende Maschinen genommen, als man im Begriffe war, solche Maschinen für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu erlangen. Ungeachtet vor dem großartigen Beschlusse der Staatsverwaltung, Eisenbahnen auf Staatskosten zu erbauen, die Aussichten auf die Zukunft einer Locomotive-Fabrik in Oesterreich nicht sehr glänzend gewesen sind, blieb es dennoch in diesem neuen Zweige, in welchem noch sehr viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, nicht zurück.

Schon im Jahre 1840 ging die erste österreichische Locomotive aus den Werkstätten der Kaiser-Ferdinands Nordbahn hervor, und lieferte durch mehre gelungene Versuchsfahrten und durch ihre bis nun fortgesetzte Benützung den Beweis, daß man im Inlande Locomotive zu bauen verstehe.

Die Direction der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn errichtete eine mit allen Mitteln sehr zweckmäßig ausgestattete und zum Baue von Locomotiven vollkommen geeignete Werkstätte; sie

erbaute zuerſt Locomotive für den Bedarf auf der eigenen Bahn, ſpäter auch für fremde Bahnen.

Endlich entſtand zu Wiener-Neuſtadt eine Locomotive-Fabrik, in welcher, ohne daß eine Beſtellung gemacht und ehe ſie bekannt geworden war, mehrere Locomotive nach dem ſogenannten amerikaniſchen Principe gebaut wurden. Eine von dieſen Locomotiven wurde auf die Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn gebracht, um daſelbſt ihre Probefahrten zu beſtehen und die Leiſtung der neuen Fabrik darzuthun. Dieſe Probefahrt wurde im Jahre 1842 im Beiſeyn mehrerer Sachverſtändigen vorgenommen, und fiel, wie Ihnen bereits aus früheren Mittheilungen bekannt iſt *), zur Zufriedenheit aus, ſo daß von jener Zeit an der Ruf der Fabrik als begründet betrachtet werden konnte, — ein Ruf, der ſich auch bei den folgenden Fahrten dieſer Locomotive bewährte. Die entſprechende Leiſtung der letzteren, und ihre lobenswerthe Ausführung in allen Theilen, beſtimmte, in Vereinigung mit dem Beſtreben, dem neu entſtandenen inländiſchen Induſtriezweige nach Kräften Unterſtützung angedeihen zu laſſen, die Direction der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, die beabſichtigte Lieferung zweier Laſtzugsmaſchinen der Wiener-Neuſtädter Fabrik zu übertragen.

Die zu beſtellenden Locomotive mußten jedoch, wie früher erwähnt worden, dem beſtimmten Endzwecke entſprechen, und unter angegebenen Umſtänden und mancherlei Beſchränkungen eine beſtimmte Leiſtungsfähigkeit beſitzen.

Demnach war es nöthig, Bedingniſſe vorzuſchreiben, welche den beſtehenden Bahnverhältniſſen entnommen waren, und die eine ſchwer zu löſende Aufgabe bildeten. Die weſentlichſten Bedingniſſe lauteten, wie folgt:

1. Die Locomotive müſſen ſo angeordnet ſeyn, daß ſie auf einer 30 Meilen langen Bahnſtrecke, in welcher abwechſelnd Steigungen von 1 : 300 vorkommen, ſelbſt bei naſſen Schienen, mäßigem Winde und 65 Pfund Dampfdruck, 5000 Zentner Bruttolaſt auf 50 Wägen, mit einer Geſchwindigkeit von drei deutſchen Meilen, zu ziehen im Stande ſind.

*) Siehe 8. Heft, Seite 93.

2. Ein Triebrad derſelben darf höchſtens mit 80 Wiener Zentnern Gewicht belaſtet ſeyn.
3. Die Entfernung der vorderen und hinteren Achſen darf 11 Fuß 2 Zoll; die Breite, nach den äußerſten Beſtandtheilen gemeſſen, darf 7½ Fuß; die Geleiſeweite 4½ Fuß nicht überſchreiten.
4. Der Verbrauch an Brennſtoff iſt mit ⅜ Klaftern weichen 36 zölligen Holzes auf die Meile bemeſſen, die Locomotive müſſen auswärts liegende Cylinder erhalten und mit dem Klein'ſchen Funken-Apparate verſehen ſeyn.

Außer dieſen durch die Größe der Güterzüge, die beſtehende Geleiſeweite, die Stärke der Bahnſchienen, Größe der Thoröffnungen und Drehſcheiben vorgeſchriebenen, und einigen anderen durch die Erfahrung als nothwendig erkannten Bedingungen, wurde die Bauart den Lieferanten überlaſſen. Die Locomotive wurden abgeliefert, und es hat eine jede ſechs Räder, wovon vier Triebräder und gekuppelt ſind; die Anzahl der 1⅚ Zoll im Durchmeſſer haltenden Keſſelröhren beträgt 130; ihre Länge 11 Fuß 2½ Zoll; der Durchmeſſer der Triebräder mißt 3 Fuß 9 Zoll; jener der Cylinder 14½ Zoll; die Länge der Leitſtangen 4 Fuß 4 Zoll. Die Kolbenhublänge 22 Zoll, die Fläche des Feuerkaſtens 45¼ □ Fuß Wiener Maß; demnach iſt die Heizfläche der Röhren 762 □ Fuß, und die wirkſame Heizfläche 300 □ Fuß.

Die Locomotive ſind mit ſo ausgezeichneter Genauigkeit und Vollendung in allen Theilen hergeſtellt, daß ſie in dieſer Beziehung nicht allein mit den amerikaniſchen und engliſchen Maſchinen wetteifern können, ſondern ſogar mehrere derſelben an Vollendung der Arbeit übertreffen. Die Anordnung der Verhältniſſe und die Zuſammenſtellung, welche von den Lieferanten beſorgt wurde, iſt mit ſolcher Genauigkeit bewerkſtelliget, daß ſie ſich ungeachtet ihrer rieſenmäßigen Größe und ihres ungewöhnlichen, ohne Waſſer- und Brennſtoff 310 Zentner betragenden Gewichtes, mit einer außerordentlichen Leichtigkeit bewegen. Mit Recht ließ ſich von dieſen Maſchinen, welche ihrer Größe wegen die bezeichnenden Namen „Koloß“ und „Elephant“ erhielten, die geforderte Leiſtung erwarten.

Nachdem mit den beiden Locomotiven auf der Bahnſtrecke zwiſchen Wien und Lundenburg einige Verſuchsfahrten gemacht wurden, bei welchen ſich die Lieferanten von der richtigen Zuſammenſtellung und dem guten Gange die Ueberzeugung verſchafften, und wobei eine der Maſchinen in die Lage kam, 71 Laſtwägen, alſo 7100 Zentner Bruttolaſt, zu ziehen, wurden ſie zur Vornahme der eigentlichen, zur Beurtheilung der Leiſtungsfähigkeit beſtimmten Probefahrten übergeben, und dieſe auf der durch den Contract dazu beſtimmten Bahnſtrecke zwiſchen Prerau und Lundenburg vorgenommen. Dieſe Strecke hat eine Länge von beinahe vierzehn deutſchen Meilen; ſie iſt nur auf einer Strecke von zwei Meilen horizontal, denn im Uebrigen hat ſie durchaus Steigungen in beiden Richtungen, von denen jene von 1 : 300 in beiden Richtungen $4\frac{1}{2}$ Meilen Länge haben, und eine derſelben ununterbrochen durch 3353 Klafter läuft.

Aus den vorliegenden Tabellen, welche die Ergebniſſe einer Probefahrt von Prerau nach Lundenburg, und zurück, auf 28 deutſche Meilen, für jede der beiden Maſchinen auseinanderſetzen, iſt zu entnehmen, in wie ferne dieſelben den geſtellten Forderungen entſprachen.

Die Maſchine „Elephant“ hatte nämlich bei dieſer Probefahrt eine durchſchnittliche Geſchwindigkeit von $2\frac{5}{6}$ Meilen, verbrauchte $\frac{36}{100}$ Klafter Holz und 46 Cubik-Fuß Waſſer pr. Meile, und beförderte 37 bis 64 Wagen, jeder zu 100 Zentner Bruttolaſt. Die Maſchine „Koloß“ legte ihren Weg mit einer Durchſchnittsgeſchwindigkeit von drei Meilen zurück, verbrauchte $\frac{38}{100}$ Klafter Holz und 50 Cubik-Fuß Waſſer pr. Meile, und beförderte 32 bis 52 Wagen. Auf der zwiſchen Biſenz und Göding vorkommenden Steigung von 1 : 300 betrug die Geſchwindigkeit des „Elephant“ $2\frac{3}{4}$, jene des „Koloß“ $2\frac{1}{3}$ Meilen in der Stunde, mit 52 Wägen.

Die Witterungsverhältniſſe waren nicht die günſtigſten, denn es regnete mitunter, beſonders aber bei der Fahrt mit der Locomotive „Koloß.“

In Betreff der Solidität der Arbeit laſſen beide Maſchinen nichts zu wünſchen übrig, und es konnte denſelben eher der Vor-

wurf zu großer als zu geringer Stärke der Beſtandtheile gemacht werden. Einen praktiſchen Beweis von der hinreichenden Stärke lieferte ein Unfall, welcher ſich am 23. April bei der erſten Probefahrt mit der Maſchine „Koloß“ ergab. Sie ging nämlich bei guter Witterung mit einem Zuge von 50 beladenen Wägen von Prerau ab, und gelangte mit der Geſchwindigkeit von drei Meilen bis an die zwiſchen Biſenz und Göding befindliche Ausweichbahn. An dem Wechſel derſelben gerieth ſie aus einem nicht auszumittelnden Grunde von der Bahn; die Wirkung des Druckes von 5000 Zentner Belaſtung auf die aus der Bahn gewichene Locomotive läßt ſich ſchwer beſchreiben, aber dadurch anſchaulich machen, wenn man erwähnt, daß die in der Bahn liegenden Rails an jener Stelle wie Drähte verbogen, und die gußeiſernen Schienenſtühle wie Glas zerbrochen wurden. Nachdem die Maſchine wieder auf die Bahn gebracht war, zeigte ſich an derſelben keine andere Beſchädigung, als daß die eine Triebachſe und die vordere Achſe der Laufräder etwas verbogen worden waren. Ungeachtet deſſen ſetzte ſie ohne den mindeſten Anſtand mit denſelben 50 Wägen den Weg bis Lundenburg fort, und ging von dort denſelben Tag noch mit 42 Wägen bis Wien.

Aus dieſen angeführten Thatſachen iſt der erfreuliche Beweis zu ſchöpfen, daß die vaterländiſche Induſtrie auch in der Erbauung von Locomotiven, ungeachtet der hohen Materialpreiſe, des Mangels an geſchickten Arbeitern und an Hilfsmaſchinen, Tüchtiges geleiſtet hat, und die Leiſtung der Wiener-Neuſtädter Locomotive-Fabrik iſt um ſo rühmlicher, als dieſelbe zu jener Zeit, in der ſie die beiden Maſchinen baute, noch mit ſehr beſchränkten Hilfsmitteln ausgerüſtet war, daher ſich erwarten läßt, daß dieſelbe jetzt, wo ihr bereits mehr Mittel zu Gebote ſtehen, wo ihr durch das großartige Inſtitut der k. k. Staatsbahnen ein weites Feld zur Entwicklung ihrer Thätigkeit eröffnet iſt, und ſie für die Zukunft die Ausſicht hat, daß ſie für ihre gehabten nicht geringen Opfer entſchädiget werde, ganz Vorzügliches leiſten werde.

Ueber die Einrichtungen der Kattun-Druckfabriken in Manchester.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. Hof- und priv. Papier-Tapetenfabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. October 1844.)

Vergangenen Sommer ist es mir endlich gelungen, einen längst gefaßten Vorsatz ausführen zu können, und von Paris aus einen kurzen Ausflug nach England zu machen. Mit Recht dürften Sie nun erwarten, daß ich Ihnen manches Neue und Interessante aus diesem unermeßlichen industriellen Bienenkorbe würde mitzutheilen haben. Allein die wenigen Tage, welche mir vergönnt waren, auf diesen ersten Besuch Englands zu verwenden, sind leider kaum hinreichend gewesen, die vorzüglicheren Merkwürdigkeiten einiger Städte zu besehen, und mir einen oberflächlichen Begriff von der Großartigkeit des dortigen Geschäftslebens zu verschaffen.

Meine Ausbeute im Gebiete der Industrie ist daher sehr karg ausgefallen; denn wenn man in diesem Lande nicht Zeit hat, Bekanntschaften zu machen, so fällt es für den Fremden sehr schwer, sich Eintritt in die Fabriken zu verschaffen, oder kommt man auch hinein mit irgend einer Empfehlung, so wird man recht höflich durchgejagt, und bei der übergroßen Eile sieht man dann den Wald vor lauter Bäumen nicht. Glücklicher war ich in dieser Hinsicht in Manchester, wo die persönliche Bekanntschaft meines Reise-Compagnons mir den Eintritt in einige der größten Kattun-Druckereien verschaffte, die ich dann auch mit aller Muße und im Detail kennen lernte.

Es iſt auffallend, wie ſehr dieſer Induſtriezweig gegen frühere Zeiten eine andere Richtung genommen hat; ehemals mußte man in Frankreich engliſche Zeichner haben, und beſoldete ſie mit ſchwerem Gelde. Im Graviren der Moletten und Walzen waren ſonſt die Engländer die erſten. Jetzt iſt es anders geworden; geſchickte engliſche Zeichner gibt es nur wenige mehr, und ſtatt neue Deſſins zu erfinden, begnügen ſich die dortigen Fabrikanten, die franzöſiſchen Deſſins zu copiren, ſie für ihre jetzige Fabrikation und ihren jetzigen veränderten Markt zuzurichten, ihnen mitunter einen gewiſſen engliſchen Typus zu geben, wodurch nicht ſelten der geſchmackvolle in einen geſchmackloſen Deſſin verwandelt wird. Mit der Walzenſtecherei iſt es auch nicht viel beſſer, ſie kaufen ſehr häufig die fertigen Moletten in Frankreich; kurz das künſtleriſche, das artiſtiſche Princip iſt in England aus dieſer Fabrikation verſchwunden, und an deſſen Stelle iſt das rein kaufmänniſche und empiriſche getreten, aber freilich beides in einer ſolchen Vollkommenheit und in einem ſo großartigen Maßſtabe, daß wir deutſche Fabrikanten uns wie arme Zwerglein ausnehmen, wenn wir in jene koloſſalen Etabliſſements treten.

So wird z. B. in einer dieſer Fabriken der Fremde zuerſt in einen ungewöhnlich ausgedehnten Saal geführt, in welchem die vorräthigen gravirten Walzen, über 4000 an der Zahl, gleich den Kanonen in einem Zeughauſe, in ſchönſter Ordnung auf eleganten Geſtellen aufbewahrt werden. Von dort gelangt man in andere Säle, wo zuſammen 18 Cylinder-Druckmaſchinen in voller Thätigkeit ſind. An dieſe ſchließen ſich 60 bis 70 Model-Druckmaſchinen an, welche im Principe einige Aehnlichkeit mit der Leitenberger'ſchen Hebel-Druckmaſchine haben; hingegen ſieht man keine einzige Perotine, die doch in den franzöſiſchen Druckereien immer mehr in Aufnahme kommt; einfachen Handdruck ſieht man nur ſehr wenig, denn in der neueren Zeit geht das Beſtreben dieſer Fabrikanten nur dahin, recht Vieles und recht wohlfeil zu produciren; da müſſen dann die Doppel- und dreifachen Rouleau's die Hauptrolle ſpielen, und die jetzige Art, dieſe zu graviren, den koſtſpieligen Handdruck, wo nur immer möglich, erſetzen. Bei ſolcher Einrichtung iſt es dann leicht begreiflich, daß

dieſes Haus jährlich 300,000 Stück Calicot à 28 Yard, und außerdem noch c^a 150,000 Mousselines und Mousselines de laine drucken und in den Handel bringen kann.

Das Product der engliſchen Hebel-Druckmaſchine läßt viel zu wünſchen übrig, in Bezug auf Reinheit und Genauigkeit des Druckes. Die Perotine ſcheint mir vorzüglicher zu ſeyn, ſowohl in der Schnelligkeit, als in der größeren Vollkommenheit der Arbeit; hingegen ſteht der Walzendruck in höchſter Vollendung da. Dieſer iſt aber auch die Seele in jeder Kattundruckerei, und die Engländer ſind ſtets darauf bedacht, ihn immer allgemeiner anzuwenden und wo möglich noch zu verbeſſern.

So hat in der neueſten Zeit dieſe Druckart eine weſentliche Verbeſſerung dadurch erhalten, daß man jetzt ein eigenthümliches waſſerdichtes Rouleau-Tuch als Unterlage anwendet. Dieſes Tuch beſteht aus vier einzelnen, mit Kautſchuk-Maſſe auf einander gekitteten, wollenen Zeugen, und gewährt gegen die bis jetzt in den Kattun-Druckereien angewendeten g e w a l k t e n Tücher folgende weſentliche Vortheile:

1. Größere Elaſticität und Gleichförmigkeit in der Dicke, daher bei mille-point, mille-rayon u. dgl. feinen Deſſins, einen viel reineren Druck;
2. dehnt ſich ein ſolches Tuch nicht aus, bildet daher keine Säcke und keine Falten;
3. ſaugt es die Feuchtigkeit der Farbe nicht auf, wird daher bei dem Durchgange durch die Heizkammer gleich wieder trocken, und es können mit ſolchen Rouleau-Tüchern bis 12,000 Stück Calicot hinter einander gedruckt werden, ohne daß das Tuch gewaſchen und von der Maſchine herunter genommen werden muß. Ein weiterer Vortheil beſteht noch darin, daß dieſe Tücher nicht zuſammen genäht, ſondern zuſammen gekittet werden, daher die Naht ganz wegfällt, welche ſtets eine Unebenheit bildet.

In England koſtet ein ſolches Tuch 4½ Schilling die Quadrat-Yard, oder nach unſerem Gelde und Maße 1 fl. 37 kr. C. M. die Wiener Quadrat-Elle.

Außer dieſen waſſerdichten Rouleau-Tüchern werden noch

zwei andere Gattungen wasserdichter Stoffe beim gewöhnlichen Handdrucke mit großem Vortheile angewendet; das erste dient zur Verfertigung der Bakchassis oder falschen Chassis, und besteht ebenfalls aus mehreren Lagen eines wollenen Zeuges, die mit Kautschuk-Masse zusammen gekittet sind; auf der äußeren Seite ist dieses Tuch noch überdieß mit einer festen Firniß-Farbe überzogen, und ersetzt die bis jetzt zu falschen Chassis verwendete Wachsleinwand, welche gewöhnlich sehr bald zu Grunde geht, während dieses Kautschuk-Tuch außerordentlich dauerhaft und sehr elastisch ist.

Die zweite Gattung ist ein eigentliches Chassis-Tuch, welches ebenfalls durch Kautschuk-Masse auf der Rückseite wasserdicht gemacht ist; dasselbe läßt daher die aufgestrichene Farbe nicht durchdringen, und gewährt ganz besonders bei dem jetzt wieder so sehr in Mode gekommenen Iris-Druck den bedeutenden Vortheil, daß bei weitem nicht so viele Farbe verloren geht.

Das Tuch für falsche Chassis ist 37 Zoll breit, und kostet 7 Schilling die Yard, oder 2 fl. 58 kr. C. M. die Wiener Elle.

Das Chassis-Tuch ist 26 Zoll breit, und kostet 5½ Schilling die Yard, oder 2 fl. 19 kr. C. M. die Wiener Elle.

Diese wasserdichten Tücher werden bei Carl Makintosh in Manchester verfertigt, und da ihre vortheilhafte Verwendung in englischen Fabriken bereits erprobt und anerkannt ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß auch unsere inländischen Fabrikanten dieselben gerne anwenden würden, wenn deren Beischaffung aus England nicht so umständlich und kostspielig wäre, oder bei unseren Zollverhältnissen überhaupt nur thunlich seyn würde. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß unser verehrtes Mitglied Herr Reithoffer, unser hiesiger Makintosh, der sich schon so viele Verdienste in der Kautschukwaaren-Fabrikation erworben hat, diesen neuen und nützlichen Industriezweig auf unseren vaterländischen Boden verpflanzte; denn wenn es ihm, wie nicht zu zweifeln, gelingen sollte, diese Stoffe eben so gut und eben so billig herzustellen, als die in England erzeugten, so dürfte an einem sicheren und nachhaltigen Absatze kaum zu zweifeln seyn, und dadurch unseren inländischen Druckereien ein wesentlicher

Vorſchub geleiſtet werden. Die kleinen Proben dieſer Stoffe, welche ich mitgebracht habe, werden der Vereinskanzley übergeben, wo ſie jedem Induſtriellen, der ein directes Intereſſe daran nimmt, zur näheren Einſicht ſtets bereit liegen.

Einige Notizen, welche ich mir geſammelt habe, über das Sengen der Mousselines de laine, über die Behandlung der gedruckten und mordanſirten Calicots, um ſchneller, ſchöner und ökonomiſcher zu fabriciren; dann über eine beſſere Conſtruction des Hydro-Extracteur (der Centrifugal-Trockenmaſchine) dürften ſich beſſer zur Mittheilung an unſeren donnerstägigen Beſprechungs-Abenden eignen, wo ich mit Vergnügen jeder Anfrage entſprechen werde, ohne jedoch mich verbürgen zu wollen, daß das Mitzutheilende etwas wirklich Neues ſei, denn mir als Laien in der Kattun-Druckerei dürfte Manches als neu und intereſſant erſchienen ſeyn, was bei näherer Beleuchtung ſich vielleicht als längſt Dageweſenes erweiſen könnte.

Bericht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über den Zustand der Privat-Sonntags-Zeichenschulen in Wien.

Von

Herrn Wilhelm Westmann,

zweitem Vorsteher der Copir-Anstalt.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. November 1844.)

Um auf die Verbesserung des Zeichen-Unterrichtes auch in den Privat-Sonntags-Zeichenschulen nach Kräften hinzuwirken, hat die Copir-Anstalt in dem ihr zu Grunde liegenden Programme sich ausgesprochen, zeitweise nach Thunlichkeit, geschmackvolle und praktisch ausführbare Vorlagen an jene unentgeltlich abzugeben.

Wir befinden uns nun theils durch die auf Anordnung des Vereines in Paris angekauften plastischen Gegenstände, theils durch einige von unseren Zöglingen angefertigte Handzeichnungen, in der Lage, mit der ersten Vertheilung unsere gestellte Programmsbedingung lösen zu können.

Um nun diese disponiblen Vorlagen so zu vertheilen, daß dadurch eine gewiß sehr dringend nothwendige Verbesserung des Gewerbe-Zeichnungs-Unterrichtes erzielt wird, hat es die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung als nothwendig erachtet, die einzelnen Individuen, ihre Ansichten, ihre Lehrbehelfe und den Zweig des Gewerbezeichnens, auf welchen sich ihre Schule beschränkt, genau kennen zu lernen, und hat daher Herrn Alois Röll und den Berichterstatter beauftragt, alle in Wien bestehenden Sonntags-Zeichenschulen dießfalls zu besuchen, und über den Befund, mit Rücksicht auf eine zweckmäßige Vertheilung von

brauchbaren Vorlagen Bericht zu erstatten, welchen vorzutragen ich nunmehr die Ehre habe.

Bei Besichtigung sämmtlicher Privat-Sonntags-Zeichenschulen hat es sich von vorneherein gleich gezeigt, daß es durchaus nicht räthlich sei, bei Vertheilung der uns zu Gebote stehenden Vorlagen, für alle Schulen ein gleiches Verfahren einzuleiten; einerseits, weil oft aus sehr natürlichen Gründen nicht jede Schule gehörig besucht, anderseits aber auch, weil nicht alle der Herren Zeichenschul-Inhaber dergleichen Vorlagen zu würdigen wissen, und daher weder für ihre Schule, noch für die Schüler, den erwünschten Nutzen daraus ziehen können. Wir sind leider auf Männer gestoßen, welche durchaus nicht mit dem Zeitgeiste vorwärts geschritten sind, welche die Bedürfnisse und Anforderungen, die man gegenwärtig an die Fabrikation und Gewerbe stellt, gar nicht kennen oder beachten, unsere im neuen Geschmacke angefertigte Vorlagen daher gewiß nicht zu würdigen wissen, und ihren Schülern auch gar nicht vorlegen würden. Die Unkenntniß und Eitelkeit einiger dieser Herren geht oft so weit, daß sie sich aus was immer für einer Veranlassung wohl bewogen finden, neuere, wenn auch nicht eigentlich gute, doch bessere als die in ihrem Besitze befindlichen, Werke anzukaufen, ihre Schüler aber doch immer einzig und allein nach den in ihrer Jugend nach einer elenden, unpraktischen und effektlosen Methode angefertigten Vorlagen unterrichten, weil sie diese im Verhältnisse zu den jetzigen Originalien, doch immer noch für viel gediegener und nützlicher halten; ja sie hängen diese neuen Muster nicht einmal auf, um ihre Schüler nur nicht von dem Wege, welcher sie zu so großen Meistern herangebildet hat, abzulenken; sie benützen so zu sagen solche Werke, nur um zu sehen, daß selbst die jetzt als gut anerkannten Werke die ihrigen, bei weiten noch nicht erreicht haben.

Da dieser Bericht zum Zwecke hat, die Art und Weise einer nutzbringenden Vertheilung von brauchbaren Vorlagen zu bestimmen, so wollen wir daher nur diejenigen Privat-Sonntags-Zeichenschul-Inhaber aufführen, welche den gewiß großen und unbestreitbaren Nutzen, den derlei Vorlagen auf den praktischen Zeichen-Unterricht ausüben, erkennen, und jeden wohlgemeinten Rath, welcher die

Vervollkommnung ihrer Anſtalten ſowohl für ihr eigenes, als für das allgemeine Beſte zum Zwecke hat, mit Dank annehmen.

Welch' großen Einfluß gute Vorlagen auf die Entwicklung der Talente ausüben, davon haben wir in der Copir-Anſtalt ſchon mehremale die deutlichſten Beweiſe gehabt. Es ſind nämlich junge Leute zur Aufnahme gekommen, mit Handzeichnungen, welche auch nicht das geringſte Talent verſprachen, ſo zwar, daß wir Anſtand nahmen, ſie als Praktikanten eintreten zu laſſen; wir haben ihnen daher nur als Verſuch unſere einfachſten Originalien vorgelegt, und nach dem zweiten oder dritten Blatte, welches ſie mit aller Sorgfalt und Liebe copirten, haben wir zu unſerer Freude bemerkt, daß ſich gerade aus ihnen ſehr brauchbare Zeichner heranbilden laſſen, und daß nur den mangelhaften Vorlagen einzig und allein, die Urſache ihrer ſchlechten Fortſchritte zuzuſchreiben ſei. Am deutlichſten ſpricht ſich dieſes bei einem unſerer Praktikanten Namens Höfermayer aus, welcher einer dieſer beanſtändeten Schüler war, und jetzt, da er durch drei Monate die Anſtalt beſucht, ſich ſchon eine Zeichnungsfähigkeit erworben hat, welche ihn befähiget, ganz brauchbare Muſterblätter für unſere Anſtalt anfertigen zu können. Zur Begründung des Geſagten liegen einige ſeiner Zeichnungen, welche er mitgebracht, um ſeine Zeichnungsfähigkeit zur Aufnahme zu belegen (nachdem er durch zwei Jahre eine Privat-Zeichenſchule beſuchte) und ſeine nachmals bei uns in der Anſtalt angefertigten Zeichnungen hier vor.

Die ſämmtlichen in Wien befindlichen Privat-Sonntags-Zeichenſchulen theilen ſich:

I. In Manufactur-Zeichenſchulen,
II. in Tiſchler-Zeichenſchulen, und
III. in ſolche, welche von allen der Zeichnungsfähigkeit bedürftigen Gewerbsleuten beſucht werden.

Unter den Manufactur-Zeichenſchulen ſind die des Herrn Johann Krzepela (Windmühle Nr. 84), und die des Herrn Ignaz Löbl (Neubau Nr. 201), ſehr beachtenswerthe Anſtalten; beide Herren ſehen recht gut ein, daß eine immerwährende Erneuerung der verſchiedenartigſten zeitgemäßen Vorlagen, für

einen, dem jetzigen Zweck entsprechenden Zeichenunterricht, ein unerläßliches Bedürfniß sei, und werden sich daher gewiß sehr dankverpflichtet fühlen, wenn der nied. österr. Gewerb-Verein ihrer Anstalt von dieser Seite eine Unterstützung angedeihen lassen würde.

Bei Besichtigung sämmtlicher Manufactur-Zeichenschulen, welche sich hauptsächlich mit dem Unterricht im Uebertragen der Zeichnungen in die Carta rigata beschäftigen, glauben wir auch nebenbei bemerkt zu haben, daß in diesen Schulen alle in Wien befindlichen Fabrikszeichner, Werkmeister ꝛc. hinreichend Gelegenheit finden, sich diesen Unterricht eigen zu machen, daher sich keineswegs die Nothwendigkeit herausstellt, in der Copir-Anstalt schon jetzt auch diesen Zweig zu lehren; denn der Zweck der Copir-Anstalt war keineswegs, mit schon bestehenden Zeichnungs-Lehr-Anstalten in Concurrenz zu treten, sondern eine Anstalt zu gründen, welche auf die künstlerische Ausbildung aller Industriellen und Gewerbtreibenden hinwirkt, und welche in der unseren jetzigen Bedürfnissen angemessenen Ausdehnung noch gar nicht besteht.

Unter den Zeichenschulen, welche vorzugsweise für Tischler eingerichtet sind, verdient die des Herrn Lorenz Schön (Jägerzeile Nr. 57) wohl am meisten berücksichtigt zu werden; denn aus der Menge und guten Wahl seiner zum Unterrichte verwendeten Originalien sieht man deutlich, wie sehr er bemüht ist das Neue und Gute nach Kräften für seine Schule zu benützen, auch hat er unter allen Tischlerschulen die meisten Schüler. Die Schule des Herrn Ladislaus Kerösy (Wieden Nr. 882) ist eben in ihrem ersten Entstehen. Dieser Mann ist zwar ein ganz einfacher Tischler, demungeachtet zeigen aber seine eigenen Zeichnungen von Meubel- und Bau-Gegenständen, einen netten und fleißigen Zeichner, an welchem das Streben nach etwas besseren gewiß nicht zu verkennen ist, daher eine Unterstützung von Seite der Copir-Anstalt nicht unrecht angewendet seyn dürfte.

Unter denjenigen Zeichenschulen, welche von allen der Zeichnungsfertigkeit bedürftigen Gewerbsleuten besucht werden, dürften zu berücksichtigen seyn:

Jene des Herrn Vinzenz Grünauer (Wieden Nr. 817),
» » » Carl Schmid (Wieden Nr. 820),

Jene des Herrn Vinzenz Bauer (Leimgrube Nr. 104),
und » » » Matthäus Prem (Alt-Lerchenfeld Nr. 110).

Obwohl dieser Bericht nicht zum Zweck hat, alle Ursachen, welche den Unterricht in so mancher Privat-Sonntags-Zeichenschule für das praktische Leben und die Ausbildung des Gewerbsmannes so nutzlos machen, hier anzuführen, so glauben wir außer den mangelhaften Originalien eine zweite Hauptursache, welche wir bei Besichtigung der Sonntags-Zeichenschulen bemerkt haben, hier nicht übergehen zu dürfen; sie besteht nämlich darin, daß die Zöglinge nur zu selten aufmerksam gemacht werden, vor allem das mit Verstand durchzustudiren und zu zeichnen, was sie im täglichen Leben brauchen, um nicht durch unnütze Spielerei ihre so kostbare Zeit und ihr mühsam erworbenes Geld zu verlieren. So zeichnet und tuscht oft ohne allen Verstand, mit dem größten Zeitaufwande, ein Tischlergeselle einen Tempel oder eine Säule über Eck, während es ihm viel nützlicher wäre, wenn er eine zweckmäßige Construction eines Fensters, einer Thüre, eines Meubels u. s. w., durchstudiren, groß auftragen, und so zu gleicher Zeit die Sache verstehen und zeichnen lernen würde, damit, wenn ihm in der Zukunft eine Zeichnung zur Ausführung übergeben wird, er sich doch in der Lage befinde, entweder als Arbeiter die Angabe seines Meisters zu verstehen, oder aber als Meister sie seinem Arbeiter zur Anfertigung angeben zu können.

Ein anderer und zwar der allgemeinste Grund der mangelhaften Einrichtung so mancher Privat-Sonntags-Zeichenschule ist wohl auch der, welchen wir leider nur zu oft an so vielen Privat-Unterrichtsanstalten sehen, daß nämlich der Schul-Inhaber zur Erhaltung seiner Familie auf den Ertrag der Schule angewiesen ist. Es bestimmt ihn dann selten die Liebe für den Unterricht, sondern einzig und allein die Nothwendigkeit dazu; er wird auch nur immer seine eigenen Interessen vor Augen haben, und es ist daher an ein Opfer zum Besten der Schüler gar nicht zu denken; er ist so zu sagen ein Geschäftsmann, der mit den mindesten Regieauslagen den größtmöglichsten Nutzen ziehen will.

Ueberhaupt ist eine allgemeine technische Bildung ein

unerläßliches Erforderniß für einen Gewerbe-Zeichenſchul-Inhaber; aber leider wird ſie ſo oft vermißt.

Nachdem die Copir-Anſtalt in neuerer Zeit eine für alle Induſtrielle und Gewerbetreibenden ſo allgemein nützliche Ausdehnung erhalten hat, ſo wird es auch nothwendig ſeyn, ſobald dem Mangel an ornamentalen Originalen nur einigermaßen abgeholfen iſt, auf Mittel zu denken, wie auf eine billige Weiſe dem eben ſo großen und fühlbaren Mangel der nicht ornamentalen, oder conſtructiven Vorlagen, abgeholfen werden kann.

Unter den gewöhnlichen Sonntags-Zeichenſchulen haben wir auch die des in Wien beſtehenden Vereines zur Beförderung des Handwerksbetriebes unter den inländiſchen Israeliten als eine ſehr beachtenswerthe Anſtalt kennen gelernt, und glauben, der nied. öſterr. Gewerb-Verein dürfte ſeinen wohlgemeinten Zweck nicht verfehlen, wenn er auch dieſe Anſtalt, gleich den übrigen Sonntagsſchulen, ſowohl mit gezeichneten als plaſtiſchen Vorlagen bedenken würde.

Der Verein genehmigte hierauf die von ſeiner Copir-Anſtalt zu veranſtaltende unentgeltliche Vertheilung von Vorlagen, an die von der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung, in dem vorſtehenden Berichte bezeichneten Privat-Sonntags-Zeichenſchulen in Wien.

Ueber die industriellen Fortschritte Frankreich's.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. Hof- und priv. Papier-Tapeten-Fabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. November 1844.)

Die im verflossenen Sommer zu Paris Statt gefundene Industrie-Ausstellung ist zwar in öffentlichen Blättern vielfach besprochen, und von einer großen Anzahl Vereins-Mitglieder persönlich besucht worden, allein es dürfte dennoch für die heutige Versammlung nicht ohne Interesse seyn, eine gedrängte Uebersicht jener Industrie-Zweige zu erlangen, welche vorzugsweise die in der neueren Zeit in Frankreich gemachten Fortschritte bezeichnen. Diese Schilderung befindet sich in der interessanten Rede des Präsidenten der Central-Beurtheilungs-Commission, die er bei der feierlichen Vertheilung von Decorationen und Medaillen an die ausgezeichnetsten Industriellen gehalten hat. — Ich werde mir daher erlauben, Ihnen jenen Theil der Rede vorzutragen, welcher sich auf die obenangeführte Schilderung bezieht, und diejenigen verehrten Mitglieder, welche die erwähnte Rede im Originaltexte lesen wollen, auf das Bulletin de la Société d'encouragement vom Monate August, aufmerksam zu machen, in welchem die Rede des Baron Thénard, sammt der Antwort des Königs, enthalten ist.

„Die Ausstellungen der Jahre 1834 und 1839 haben in unserem Geiste großartige Erinnerungen zurück gelassen, allein die vom Jahre 1844 wird deren noch weit größere hinterlassen; sie übertrifft im hohen Grade die Erwartungen, welche man von ihr gehegt hatte. — Die Industrie verfolgt ihre fortschreitende Bahn, denn nicht fortzuschreiten würde für sie ein Rückschritt seyn — sie

erkennt es auch und verdoppelt ihre Anſtrengungen, um ſtets neue, aber friedliche und fruchtbringende Eroberungen zu machen.

Kein Gewerbe beinahe iſt ſtehen geblieben; viele haben bedeutende Fortſchritte gemacht, andere ganz neue ſind entſtanden, die Mehrzahl der Erzeugniſſe iſt wohlfeiler geworden. Die gelehrten Berichterſtatter der Beurtheilungs-Commiſſion werden das vollſtändige Gemälde aller Erfindungen und Verbeſſerungen entwerfen, welche dieſe Ausſtellung auszeichnet; mir ſei es nur vergönt, eine gedrängte Skizze davon zu entwerfen.

Unſere Seefahrer werden in der Zukunft nie mehr an Waſſer Mangel zu leiden haben; der Feuerherd, der auf unſeren Schiffen zum Kochen der Nahrungsmittel dient, bewirkt zu gleicher Zeit die Deſtillation des Seewaſſers, und verwandelt es in ein vortreffliches Trinkwaſſer.

So haben Kunſt und Wiſſenſchaft Hand in Hand in kurzer Zeit unſerer Schifffahrt ſehr wichtige Dienſte geleiſtet, — ſie beſchenkten ſie mit ſtets friſchen Nahrungsmitteln, mit Ueberfluß an Waſſer, mit vortrefflichen und billigen Chronometern, ſie beſchenkten ſie endlich mit dem Dampfe, um die ſtärkſten Strömungen zu überwinden, um zwiſchen Klippen und unter Stürmen gefahrlos zu ſteuern.

Die Erzeugung unſerer Hohöfen hat ſich ſeit 25 Jahren vervierfacht; der Wärmeſtoff wird jezt vollſtändig benüßt, neue Heizmethoden ſind erfunden worden; kurz, alles, was zur Erzeugung des Eiſens dient, hat große Verbeſſerungen erhalten, und dennoch erkennt die Theorie zum voraus noch viele andere, welche gefunden werden können.

Die Volta'ſche Batterie, welche das Feld der Wiſſenſchaft ſo ſehr erweitert hat, wird nun auf die vortheilhafteſte Weiſe angewendet, zum Vergolden und Verſilbern der unedlen Metalle, und wird vielleicht einſt noch die Grundlage zur Gewinnung des Goldes, Silbers und Kupfers aus ihren Erzen.

Linſen von Flintglas von 60 Centimetres Durchmeſſer, und vollkommen rein, werden heute mit Leichtigkeit erzeugt, ja ſelbſt noch größere Durchmeſſer ſind ſchon erreicht worden, und Alles läßt hoffen, daß die Aſtronomie in kurzer Zeit Objective von einer nie

gehofften Größe erhalten werde, die ihr geſtatten, noch tiefer in der Unendlichkeit des Raumes vorzudringen, um neue und unerwartete Entdeckungen zu machen.

Jene Fabrikanten, welche die Theorie mit der Praxis verbinden, können Alles nützlich verwenden. Einige verdichten den ſo läſtigen Rauch des Holzes, und bereiten daraus einen Eſſig, der ſelbſt auf koſtbaren Tafeln verwendet wird; andere finden eine reichhaltige Quelle des Reichthums in den Mutterlaugen der Salzſoolen, die bis jetzt unbenützt blieben. Sie ſammeln dieſelben auf, und die Kälte des Winters ſcheidet daraus, was die Hitze des Sommers nicht vermochte, eine ſolche Menge ſchwefelſauren und ſalzſauren Kali's und ſchwefelſauren Natron's welche hinreichen wird, Frankreich von dem Tribute zu befreien, den es für dieſe Salze an das Ausland entrichtet. Noch andere bemächtigen ſich des vegetabiliſchen und animaliſchen Unrathes und bilden daraus einen reichen Dünger, der weit und breit verführt wird, um den Boden zu befruchten.

Neue Marmor-Gattungen von beſonderer Schönheit ſind gefunden worden, und vermehren die Ausbeute unſerer reichen Marmorbrüche.

Beſſere Heizmethoden fangen an, ſich zu verbreiten; ſie beſchränken ſich nicht bloß auf den häuslichen Herd, ſie werden angewendet in öffentlichen Gebäuden, in Kirchen, Spitälern und Paläſten. Ein einziger Apparat reicht oft hin, in den größten Räumen eine mäßige Temperatur bei der ſtrengſten Kälte zu unterhalten. Es iſt das Waſſer, welches dieſe heilſame Wirkung hervorbringt, das Waſſer, welches im Kreislauf durch tauſend Canäle den Wärmeſtoff abgibt, den es im Feuerherde erhalten und wohin es wieder zurückkehrt, ſich neuerdings erwärmend und ſeinen Kreislauf fortſetzend, gleich dem Blute in den Adern.

Die Conſtruction unſerer Leuchtthurm-Feuer hat einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht; ihre Bedienung iſt einfach und leicht, die Linſen ſind vortrefflich geſchliffen; das lebhafte und glänzende Licht wird weithin nach jeder möglichen Richtung verbreitet, ſo daß ſie jetzt allen andern vorgezogen werden.

Eines der wichtigſten chemiſchen Agentien, die Schwefelſäure, deren Verbrauch in Frankreich ſich jährlich auf 36 Millionen

Wiener Pfunde beläuft, kann jetzt in Mitte der bürgerlichen Wohnungen bereitet, und sehr billig verkauft werden. Die schädlichen Dämpfe, welche sich bei ihrer Bildung entwickeln, werden vollständig gebunden, und durch deren Verwendung vermindern sich die Fabrikationskosten. — Das Bleiweiß, welches wir zu unserem Bedarf benöthigen, beziehen wir nicht mehr aus Holland, unsere Fabriken könnten selbst davon ausführen, und was noch wichtiger ist, die jetzige Fabrication ist der Gesundheit beinahe ganz unschädlich geworden.

Einige hundert Theile Alaun reichen hin, dem Gypse die Härte des Steines zu ertheilen, ihn fähig zu machen, die Politur des Marmor's anzunehmen.

Das Schießen mit Karabinern hat eine größere Richtigkeit, und eine größere Schußweite bei geringerer Ladung erlangt.

Es war wünschenswerth, den Brotteig auf andere Weise, als mit dem menschlichen Arm kneten, und das Brot gleichförmig bei einer bestimmten Temperatur backen zu können. Die Knetmaschine und die Backöfen mit erhitzter Luft haben diese Aufgabe vollkommen gelöst.

In der Zuckerfabrication sind bedeutende Verbesserungen eingeführt worden.

Die Erzeugung der Seide bildet fortwährend den Gegenstand unermüdlicher Anstrengungen. — Von allen Seiten werden Maulbeer-Pflanzungen angelegt, die Magnanerien werden täglich verbessert. Das Abhaspeln der Cocons, so wichtig und doch so lange vernachläßigt, geschieht in vielen Filatorien jetzt mit dem besten Erfolge. Die Seidenernte wird dieses Jahr einen Werth von nicht weniger als 160 Millionen Francen darstellen. Bald wird Frankreich keine Seide mehr aus dem Auslande zu beziehen nöthig haben.

Die Entwicklung der Flachsspinnerei verspricht die günstigsten Erfolge, sie bedarf aber noch eines weisen Schutzes, um jenen Grad und Wohlstand zu erlangen, dessen sie fähig ist. Die Erzeugnisse sind von schönster und bester Qualität.

In der Färberei ist ein großer Fortschritt gemacht worden; mehr als 20 Fabriken entziehen dem Krapp seine schädlichen Theile, und liefern ihn den Gewerben fünfmal reicher an Farbe. Seine

färbende Kraft, durch Analyſen erforſcht, kann noch auf das Vierzigfache geſteigert werden.

Des Malers Palette iſt mit ſchönen Farben bereichert worden, welche Glanz und Reinheit vereinigen; — ſie geben jene Tinten wieder, welche wir an den Gemälden der großen Meiſter aus der Renaiſſancezeit bewundern. Mehr als fünfjährige Erfahrungen ſcheinen deren Dauerhaftigkeit erprobt zu haben.

Die Landwirthſchaft hat mit der Herde von Mauchamps eine wahre Eroberung gemacht. Dieſe Wolle hat koſtbare Eigenſchaften, ſie nähert ſich der Cachemir-Wolle, und kommt ihr öfters ganz gleich.

Ganz beſonders aber unter allen Künſten iſt es der Maſchinenbau, der ſich durch ſeine Fortſchritte am meiſten gehoben hat; der wegen ſeiner Wichtigkeit am würdigſten iſt, unſere Blicke zu feſſeln. Dieſe Meinung wird ſich zwar nicht ſogleich Geltung verſchaffen können, denn die Pracht unſerer Seidenſtoffe, die Feinheit unſerer Gewebe, die Schönheit und Zartheit unſerer Shawls, mit ihren tauſendfältigen Zeichnungen, die Klarheit und der ſchöne Schnitt unſerer Kriſtalle, die Eleganz unſerer Meubles, der Reichthum unſerer Teppiche, die Vollkommenheit unſerer Spitzen, die zierliche Form unſerer goldenen, ſilbernen und bronzenen Gefäße, unſerer Bijouterien, deren Feuer mit den edelſten Steinen wetteifert, — müſſen zur Bewunderung hinreißen, und die Phantaſie über das Wahre hinaus führen. Man glaubt ſich in einen Feenpalaſt verſetzt bei dem Anblicke ſo vieler bewunderungswerther Gegenſtände; das Auge entfernt ſich nur von dem einen, um einen noch vorzüglicheren zu bewundern.

Allein ſobald man dieſe von Pracht und Reichthum glänzenden Hallen verläßt, um in das Innere der mittleren Räume zu dringen, wo die Maſchinen aufgeſtellt ſind, wo man überall Eiſen und wieder Eiſen und immer nur Eiſen erblickt, da verſchwindet die Täuſchung, die Wahrheit bricht ſich Bahn, und der erleuchtete Geiſt iſt ergriffen von der Größe der Wirkung, welche dieſe ruhigen Werkzeuge hervorbringen müſſen, wenn Leben und Bewegung ſie durchdringt. Das Eiſen iſt die Bedingung der Kraft, die Macht der Nationen könnte bis zu einem gewiſſen

Grade nach der Maſſe des Eiſens bemeſſen werden, welche ſie verbrauchen.

In dieſen ſo ernſten und ſchön geordneten Räumen findet man:

Werkzeuge, womit die Erde bis zu einer Tiefe von 1500 Schuh durchbohrt werden kann, um die unterirdiſchen Wäſſer in mächtigem Strahle hoch in die Luft zu treiben.

Werkzeuge der Genauigkeit, welche die Geſchicklichkeit und die Kenntniſſe unſerer Künſtler beurkunden.

Ackerbauwerkzeuge aus allen Provinzen des Reiches, welche beweiſen, daß man ſich überall beſtrebt, die Landwirthſchaft zu vervollkommnen.

Einen Hammer, 16000 Pfund ſchwer, der mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes arbeitet.

Einen Webeſtuhl, um zwei Shawls zugleich zu weben, welche dann durch eine ſinnreiche Maſchine getrennt werden, indem der Faden zerſchnitten wird, der ſie vereinigt.

Eine bewegliche Dämmung, deren leichte Handhabung zu jeder Zeit, ſelbſt bei dem niedrigſten Waſſerſtande, die Schifffahrt auf den Flüſſen geſtattet.

Eine ſchwimmende Pfeife im Dampfkeſſel, welche die zu geringe Menge des Waſſers anzeigt, und vor der Gefahr warnt.

Eine Münz-Preſſe, vom Dampf getrieben, welche die Münze zu gleicher Zeit und mit der größten Genauigkeit prägt und rändert.

Eine andere Maſchine, deren Leiſtungen von der Hand des Menſchen nicht zu erreichen ſind, zur Verfertigung der Keſſel.

Dann folgt ein vollſtändiges Syſtem von Werkzeugen, ohne welche nichts Großes, nichts Vollkommenes hergeſtellt werden kann.

Hier ſind Drehbänke mit veränderbaren Dimenſionen; dort Theilmaſchinen, dann Hobelmaſchinen, Bohr- und Lochmaſchinen und Schraubenſchneid-Maſchinen, alle von ſeltener Vollendung, alle nützlich, alle nothwendig, beſonders bei dem Baue großer Maſchinen.

Endlich erblickt man jene großen Motoren, die Wunder der

neueren Zeit, von verschiedener, bisweilen riesenmäßiger Kraft — Motoren, welche jetzt bei uns in gleicher Vollkommenheit, wie in England, gebaut werden, und deren Bestimmung zu seyn scheint, das Angesicht der Erde zu verändern, indem sie in der Gesittung der Menschen eine der größten und glücklichsten Umwälzungen bewirken.

Man darf in der That nicht bezweifeln, daß die Schnelligkeit, mit welcher jetzt die Entfernungen übersprungen werden, eine viel häufigere Verbindung zwischen den Völkern, ein Band brüderlicher Eintracht, hervorrufen wird: das gegenseitige Interesse wird besser verstanden werden, und man darf der Hoffnung Raum geben, daß der Krieg, der nur dann ehrenvoll seyn kann, wenn er die Vertheidigung des Vaterlandes oder der National-Ehre zum Zwecke hat, dem Frieden werde weichen müssen, der nie aufhören sollte, wenigstens unter gesitteten Völkern nicht.«

Herr Thénard berührt dann im Verfolge seiner Rede den bekannten Umstand, daß Frankreich einen großen Theil seines früheren Handels mit dem Oriente dadurch verloren hat, daß viele Fabrikanten ihre Waare mit trügerischen Etiquetten und Zeichen versehen haben, und spricht sich darüber folgender Maßen aus:

„Soll aber unsere Industrie ihre edle Aufgabe vollenden, so ist es nicht genug, daß sie beharrlich die rasche Bahn des Fortschrittes befolge; sie muß sich bestreben, jenen alten Ruhm der Redlichkeit wieder zu erwerben, den sie ehemals mit Recht verdient hat; jenen Ruhm, so groß und ungetrübt, daß ihre Ballen und Kisten, von Frankreich abgesendet, stets uneröffnet angenommen wurden.

Dieses ehrende Vertrauen besteht nicht mehr; denn leider nur zu oft haben wirkliche Verfälschungen dieses Zutrauen in dem Geiste der Völker tief erschüttert. Unsere Handelsverbindungen sind gestört, und werden noch lange darunter zu leiden haben, weil der Verdacht bald hervorgerufen, aber nur schwer und langsam wieder entfernt wird. Aber nichts darf unmöglich scheinen, wenn es sich um die Ehre des französischen Namens handelt. Möchten nur alle redlichen Männer sich fest verbinden, und der

Triumph jener, welche ihrem gegebenen Worte untreu werden, wird nicht lange dauern; ihre ſtrafbaren Handlungen werden bald vereitelt ſeyn. Unſere Induſtrie darf immerhin in dem Glauben an ihre glänzende Zukunft verharren, ſeit lange iſt ſie eine der kräftigſten Stützen Frankreichs, bald wird ſie deſſen vorzüglichſten Ruhm ausmachen.»

Protokoll,

aufgenommen in der General-Versammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins

am 2. December 1844.

Gegenwärtige.

Se k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Protector Erzherzog Franz Carl.

Se k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl.

Der Herr Vorsteher. — Die Herren Vorsteher-Stellvertreter. — 231 ordentliche Mitglieder. — 110 auf statuellem Wege angemeldete Fremde, und der zweite Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden Wahl-Listen vertheilt zur Wahl:

a) des Vorstehers,
b) eines Vorsteher-Stellvertreters,
c) des Oekonomie-Verwalters,
d) des Archiv-Verwalters,
e) von Mitgliedern der Abtheilung für Physik,
» » » » » Chemie,
» » » » » Mechanik,
» » » » » Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewebe,
» » » » » gewerbliche Zeichnung,
» » » » » Baukunst,
» » » » » den Handel,
» » » » » Druck und Weberei,
f) zur Wahl von ordentlichen Mitgliedern.

Nach dem üblichen Vorleſen des Protokolles der zunächſt vorangegangenen Verſammlung relationirte der Herr Vorſteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, nach vorliegender Tagesordnung über den Geſchäftsgang im Monate November, und es gelangte auf dieſem Wege unter Anderem auch Folgendes zur Kenntniß der Verſammlung:

1. In der letzten monatlichen Verſammlung ſeyen die Herren Hruby, Lenk, Nagy von Galántha, Norris, Peterle, Purgold, Rad und Sichrovsky einſtimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden.

2. Das Präſidium der kaiſerlichen Akademie der vereinigten Künſte in Wien zeige an, daß ſich die kaiſerliche Akademie aus wichtigen Gründen veranlaßt finde, höheren Ortes darauf anzutragen, daß ſie von der Unterrichts-Ertheilung an die Gewerbs-Lehrlinge bei ihren Manufactur- und Graveurſchulen, welche ihrer Beſtimmung entſprechender als Kunſtſchulen reorganiſirt werden, enthoben, und von Seite des Staates für die Errichtung gehöriger Gewerbeſchulen, deren Bedürfniß ſo vielfältig und dringend gefühlt wird, Sorge getragen werden möge, indem dieſer Unterricht derzeit dem Wirkungskreiſe einer Kunſt-Akademie nicht mehr angemeſſen erſcheint. Das Präſidium theilt dem Vereine vor allem weiteren Einſchreiten eine Abſchrift des Protokolles der zur Berathung dieſes Gegenſtandes gehaltenen Rathsſitzung mit dem Erſuchen mit, daß es dem Vereine gefällig ſeyn wolle, davon genaue Einſicht zu nehmen, und ihm dann ſeine Anſicht bezüglich der Auflaſſung der in Rede ſtehenden Gewerbeſchulen bei der Akademie, und Errichtung ſolcher von dieſem Kunſt-Inſtitute abgeſonderten Schulen, bekannt zu geben.

Dieſer Gegenſtand ſei der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung zugewieſen, und der Erfolg der von dieſer Abtheilung und dem Verwaltungsrathe dießfalls gepflogenen Berathungen in einem an die kaiſerliche Akademie gerichteten umfaſſenden Antwortſchreiben ausgedrückt worden. Es wurde in demſelben bemerkt, der Verein ſtimme mit voller Ueberzeugung dem von der kaiſerlichen Akademie geſtellten Antrage bei, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Induſtrie die Reorganiſation der

Graveur- und Manufactur-Zeichenschule höchst nothwendig geworden sei, und daher der Zeichenunterricht an Gewerbs-Lehrlinge daraus geschieden werden müsse, wenn sie dem Zwecke höherer Kunstschulen entsprechen sollen. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß sich bei dieser Umstaltung der beiden genannten Schulen nur um so lebendiger das von allen denkenden Industriellen längst gefühlte Bedürfniß nach umfassenden und zweckmäßig organisirten Gewerbeschulen hervordränge. Dieses dringende Bedürfniß beschränke sich aber nicht allein auf Gewerbe-Zeichenschulen, seine Befriedigung erfordere Gewerbeschulen nach dem vollen Umfange des Wortes, in welchen Mathematik, Physik, Mechanik und Chemie populär vorgetragen und praktisch gelehrt werden. In solchen Gewerbeschulen, wie sie die österreichische Industrie auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte nicht mehr entbehren könne, wenn sie gleichen Schritt mit dem Auslande halten, und sich intelligente inländische Arbeiter bilden soll, werde dann der für alle Gewerbtreibenden so nothwendige Zeichenunterricht viel zweckmäßiger seyn, als an einer höheren Kunstschule, weil er dort stets Hand in Hand mit der praktischen Anwendung ertheilt werden könne.

3. Die von der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung in der Monatsversammlung am 4. November bezeichneten Privat-Sonntags-Zeichenschulen Wien's seyen durch die Copir-Anstalt des nied. österr. Gewerb-Vereines mit plastischen Ornamenten betheilt worden, und es wurde ihnen eröffnet, daß der Verein bedacht seyn werde, diese Studienbehelfe nach Wahrnehmung eines günstigen Erfolges zeitweise zu vermehren.

4. Von Sr. Excellenz dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Talatzko sei ein Schreiben an den Herrn Vorsteher eingelangt, mit welchem er eröffnet, daß die zur Leitung aller, die nächste allgemeine Gewerbe-Ausstellung in Wien betreffenden Angelegenheiten ernannte Hof-Commission für nothwendig befunden habe, ein neues Programm für diese Ausstellung zu entwerfen. Der Herr Regierungs-Präsident übersende demnach in Folge hohen Hofkammer-Präsidial-Erlasses eine Anzahl Exemplare dieses Programmes zur gefälligen Benützung

mit dem Bemerken, daß er gleichzeitig die Einleitungen treffe, damit die hierländigen vorzüglicheren Fabriks-Manufactur- und Gewerbe-Besitzer mit diesem Programme, in der kürzesten Zeit und in der größtmöglichsten Ausdehnung, individuell betheilt werden.

Der Herr Vorsteher machte hierbei die Versammlung auf die hohe Wichtigkeit der in Rede stehenden Ausstellung aufmerksam, und bemerkte, daß die Vereins-Mitglieder aus dem genannten Programme, von welchem jedem Eintretenden ein Exemplar eingehändigt wurde, ersehen werden, daß die hohe Staatsverwaltung kein Opfer scheue, diese Ausstellung so einzurichten, wie es sowohl der Zweck und der allgemeine Nutzen derselben, als auch das besondere Interesse der Aussteller selbst erheischt. „Nur von Ihnen, meine Herren," schloß der Herr Vorsteher, „wird es nunmehr abhängen, dadurch, daß Sie Vieles und Schönes ausstellen, daß Sie zeigen, was Oesterreichs Industrie zu leisten vermag, nicht nur dem Vertrauen der hohen Staatsverwaltung und ihren umsichtigen Anordnungen, sondern auch den großen Erwartungen, die man von dieser Ausstellung hegt, genügend zu entsprechen.

5. Das Landes-Präsidium in Zara benachrichtigte den Verein, daß es im Interesse der Provinz Dalmatien für nöthig erachtete, noch einige Dalmatiner Musterweine nach Wien zu schicken, und es nehme auch diesesmal die besondere Güte und Willfährigkeit des nied. österr. Gewerb-Vereines mit der Bitte in Anspruch, daß diese neuen Weinsorten, so wie die früher nach Wien gesendeten, geprüft, und der Befund dieser Prüfung ihm bekannt gegeben werden möge.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß dieser Gegenstand jener besonderen Commission zugewiesen wurde, welche sich schon früher mit demselben beschäftiget hat.

6. Die königliche Commission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin, erstatte dem Vereine ihren ergebensten Dank für die der Berliner Industrie-Ausstellung geschenkte Theilnahme.

7. Die bürgerlichen Brunnenmeister in Wien übersendeten die gewünschte Beantwortung der von der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewebe an sie gestellten Fragen bezüglich der Bewahrung der Kenntniß der abgeteuften

Schichten beim Bohren der arteſiſchen und Pumpbrunnen im geognoſtiſchen Becken Wien's.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſe Zuſchrift der genannten Abtheilung vorgelegt wurde, welche die Berathungen bezüglich dieſes von ihr angeregten Gegenſtandes fortſetzt.

8. Die Direction der erſten Siebenbürgiſchen Stearinſäure-Kerzen- und Schwefelſäure-Fabrik zu Hermannſtadt, erſuche um die Beantwortung mehrerer Fragen bezüglich der Anſchaffung eines Platinkeſſels zur Concentrirung der Schwefelſäure.

Der Herr Vorſteher bemerkte, dieſem Wunſche werde entſprochen werden.

9. Von den Herren Georg Demeter, Dr. der Medicin, Johann Wenzel Hocke, Inhaber und Vorſteher einer Knaben-Erziehungsanſtalt in Wien, und Simon Thaddäus Frank, geweſener Bäckermeiſter in Grätz, ſeyen Geſchenke für die Vereins-Bibliothek eingelangt.

Eben ſo habe Herr Philipp Demmer, bürgerlicher Schuhmacher in Wien, vier Paare von ihm verfertigte holzgenagelte Stiefel und Schuhe, als Geſchenk für die Sammlungen des Vereines übergeben.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß den Gebern für dieſe Geſchenke der Dank des Vereines ausgedrückt wurde.

10. Die Abtheilung für Chemie habe den Beſchluß gefaßt, mit dem Feuerlöſchpulver der Herren Johann Dietrich in Grätz und Joſeph Schielder in Waidhofen an der Ybbs einen Verſuch im Großen zu veranſtalten. Dieſer Verſuch werde Montag den 9. December in Lieſing nächſt Wien auf einem freien Felde Statt finden, und diejenigen Herren Vereins-Mitglieder, für welche derſelbe Intereſſe haben ſollte, ſeyen eingeladen, dieſem Verſuche beizuwohnen.

11. Die vom Vereine beſchloſſene Verſicherung ſeines ſämmtlichen Eigenthums gegen Brandſchaden, ſei zu Anfang des Monates November, bei der k. k. privilegirten erſten öſterreichiſchen Verſicherungs-Geſellſchaft vorläufig für die Dauer eines Jahres bewerkſtelliget worden. Der nach den Inventarien erhobene Werth ſämmtlicher in den Localitäten, im chemiſchen Laboratorium,

in der Bibliothek und in der Copir-Anstalt des Vereines befindlichen Gegenstände betrage 30.000 fl. Conv. Münze, wofür als einjährige Assecuranz-Prämie 21 fl. 45 kr. entrichtet wurden.

Der Herr Vorsteher machte hierauf auf den durch den §. 37 der Statuten festgestellten Zweck jeder im Monate December Statt findenden General-Versammlung aufmerksam. Dieser Paragraph ordne nämlich an, daß

a) über reglementarische Fragen verhandelt werde, deren Entscheidung durch Wahrnehmungen im Laufe des Jahres für nothwendig erkannt worden ist, und daß

b) eine Wahl jener Mitglieder des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen Statt finde, welche nach §. 21 der Statuten zur theilweisen Erneuerung dieser Organe des Vereines durch Losung anzutreten haben.

„Der Verwaltungsrath und die beständigen Abtheilungen," fuhr der Herr Vorsteher in seiner Anrede fort, „seyen einstimmig der Ansicht, daß keine Wahrnehmungen vorliegen, welche Aenderungen des Reglements wünschenswerth machen würden, und es sei auf die in der letzten monatlichen Versammlung ergangene Aufforderung von keinem Mitgliede eine Eingabe vorgelegt worden, in welcher auf Abänderungen in dem Reglement angetragen worden wäre."

Nach dieser Mittheilung entschied die General-Versammlung einstimmig, das Reglement ungeändert zu lassen.

Hierauf gab der Herr Vorsteher eine Uebersicht der bestehenden und eingetretenen Verhältnisse in dem Stande des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen, er ersuchte die Versammlung, die Namen der zur Wahl als Mitglieder dieser beiden besonderen Geschäftskreise nicht geeignet erscheinenden Candidaten auf den vertheilten Wahllisten durchzustreichen, die Namen jener Vereins-Mitglieder hingegen, deren Wahl wünschenswerth wäre, und welche nicht vorgeschlagen seyen, aufzuzeichnen, und verließ dann den Präsidentenstuhl, nachdem auch ihn in diesem Jahre die Reihe zum Austritte traf, und somit auch eine Wahl des Vorstehers vorzunehmen war.

Der Wahlact fand in der vorgeschriebenen Weise Statt,

und das ſogleich vorgenommene Scrutinium ergab, daß Herr Adam Burg, k. k. Regierungsrath und Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, zum Vorſteher-Stellvertreter, — Herr Johann Mayer, k. k. priv. Großhändler, zum Archiv-Verwalter, und Herr Joſeph Zeiſel, k. k. priv. Shawl-Fabrikant, zum Oekonomie-Verwalter gewählt worden ſei, worauf die General-Verſammlung eben ſo Herrn Ferdinand Grafen von Colloredo-Mannsfeld als den auf weitere zwei Jahre gewählten Vorſteher des niederöſterreichiſchen Gewerb-Vereines mit lebhaften und anhaltenden Beifalls-Bezeugungen begrüßte.

Hierauf wurden Vorträge in folgender Ordnung gehalten.

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses, welcher auf die Erzeugung weißgefärbter, der Lyoner gleichen Seide ausgeschrieben wurde.

Von

Herrn Theodor Hornbostel,

k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant.

(Siehe 11. Heft S. 4)

In der Monatsversammlung vom 5. Februar l. J. beschloß der Verein, die erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Darstellung einer nach Lyoner Art schön und dauerhaft weißgefärbten Seide. Der Concurs um diese Prämie ist nun geschlossen, und die mit Beurtheilung der eingereichten Proben beauftragte Commission beeilt sich, die erfreulichen Resultate derselben kund zu geben.

Ende Februar wurden, nach Vorschrift des Programmes, an sieben hiesige Färber, welche sich zum Concurse gemeldet hatten, gleiche Quantitäten Seide zum Färben übergeben, und von denselben Ende März gefärbt und mit Divisen bezeichnet, zur Beurtheilung eingereicht.

Die Commission prüfte die Seidenproben bezüglich der Schönheit und Reinheit der Farbe gleich nach dem Einlangen derselben, sowohl bei Tageshelle als bei Kerzen- und Lampenlicht; übergab die Proben dann wohlverwahrt an das Secretariat zur Aufbewahrung, und wiederholte diese Beurtheilung noch Ablauf von vier Monaten.

In Folge dieser beiden Beurtheilungen sieht sich die Commission veranlaßt, sämmtlichen Concurrenten alle Anerkennung für ihre lobenswerthen Bemühungen angedeihen zu lassen. Alle

ſind dem gewünſchten Ziele näher gekommen, als dieß bei dem erſten Concurſe der Fall geweſen iſt. Alle haben größere Reinheit und Dauerhaftigkeit der Farbe erzielt, ſo daß ſich allgemein der Wunſch ausſprach, die Herren Färber möchten immer ihr Können und Wiſſen ſo in Anwendung bringen, wie ſie dieß bei dieſem Concurſe gethan haben.

Unter den weich weiß gefärbten Organzinen zeichneten ſich vor allen, die mit der Deviſe „Hoffen und Streben“ bezeichneten, durch beſondere Reinheit und Klarheit der Farbe, Glanz des Fadens und Lieblichkeit der Nuance aus, und übertrafen in dieſer Hinſicht nicht nur die Organzine der anderen Concurrenten, ſondern auch die Lyoner Proben bei weitem; aber in der ſouple und roh gefärbten Seide wurde dieſer Concurrent noch von der Deviſe „30. März 1844“ übertroffen, die bei dieſen beiden Sorten durch Reinheit und Schönheit der Farbe den erſten Rang behauptete, ſo wie die weich gefärbte Probe dieſes letzteren Concurrenten an Schönheit der des früher erwähnten zunächſt ſtand, daher für beide Concurrenten gleich viele Vorzüge ſprachen. Jeder von ihnen hatte die Aufgabe des Programmes gelöſt, wurde aber in einem Punkte von dem Anderen noch übertroffen. Ihnen gegenüber konnten die übrigen fünf Concurrenten nicht weiter berückſichtiget werden.

Die Commiſſion hielt es deßhalb für angemeſſen, die Leiſtungen beider gleich verdienſtvollen Concurrenten einer weiteren Prüfung zu unterziehen, und übergab ihnen neuerdings ein Quantum Seide zur Begründung der Sicherheit ihres Verfahrens. Nach Ablauf der im Programme für die zweiten Färbeverſuche beſtimmten Zeit, wurden von beiden Concurrenten die gefärbten Seidenpoſten abgeliefert und wiederholt begutachtet.

Die Commiſſion verglich die neu gefärbten Proben unter ſich und mit den bei den früheren Beurtheilungen als die beſten erkannten, und gewann die Ueberzeugung, daß die mit der Deviſe „30. März 1844“ bezeichneten weich, ſouple und roh gefärbten Proben wo möglich noch ſchöner und reiner waren, als die früher von demſelben Concurrenten gelieferten, und daß die weiße weich gefärbte Probe ſelbſt die früher als beſte erkannte, mit der Deviſe

„Hoffen und Streben“ noch an Reinheit und Schönheit der Farbe bei Tages-, ſo wie bei Lampenlicht übertraf; daß dagegen alle drei Sorten der Deviſe „Hoffen und Streben“ hinter den früheren Leiſtungen deſſelben Concurrenten zurückgeblieben, und dadurch die Deviſe „30. März 1844“ als allein des Preiſes würdig erkannt werden mußte. Der Concurrent hat alle Punkte des Programmes erfüllt, ſämmtliche Proben in allen drei Sorten ſind vollkommen ſchön und dauerhaft in der Farbe; er hat durch wiederholte Verſuche Sicherheit und gründliches Wiſſen in dieſem Zweige der Färbekunſt beurkundet. Es wurde nun die Deviſe geöffnet, und die Commiſſion hat das Vergnügen, Herrn Johann Frank, bürgerlichen Seidenfärber (Gumpendorf Nr. 154), als denjenigen zu nennen, durch deſſen Beſtrebungen dieſe erfreulichen Reſultate erzielt wurden.

Mehrere der Commiſſionsglieder fanden ſich durch Frank's Leiſtungen veranlaßt, für eigenen Bedarf bei demſelben verſchiedene Seidengattungen weiß färben zu laſſen, und Alle haben erklärt, daß ſie in Bezug auf Schönheit und Haltbarkeit der Farbe und des Fadens, vollkommen zufrieden geſtellt worden ſeyen, was überdieß Herr Frank, durch beigebrachte Zeugniſſe von Fabrikanten und Kaufleuten, noch weiter beurkundete.

Die Commiſſion ſtellt nunmehr den Antrag: Herrn Johann Frank die im Programme beſtimmte Auszeichnung mit der kleinen goldenen Vereins-Medaille, im Werthe von 500 fl. Conv. Münze, deren er ſich ſo ſehr würdig gemacht hat, zuerkennen zu wollen, und gleichzeitig die Zuſendung einer Abſchrift dieſes Berichtes an denſelben zu genehmigen. Die Commiſſion ſchließt endlich dieſen Bericht mit dem Wunſche, daß der durch dieſen Concurs bei unſeren Färbern rege gewordene Eifer nicht zu bald erkalten möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über die Wirksamkeit der Copir-Anstalt.

Von

Herrn Carl Roesner,
k. k. akad. Rath und Professor.

Am Tage der December-General-Versammlung des verflossenen Jahres (1843) wurde die von dem niederösterr. Gewerb-Vereine gegründete Copir-Anstalt eröffnet.

Während des nunmehr verflossenen ersten Jahres des Bestandes dieser Anstalt hatte ich mehrmals die Ehre, Ihnen über den Anfang und Fortgang derselben Bericht zu erstatten, obwohl ich nur immer mit Ausdrücken des Wunsches und Erwartens einer lebhafteren Frequenz schließen konnte.

Bei oftmaligen, von der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung über diesen Punkt gepflogenen Berathungen schien die Ursache der geringeren Theilnahme an einer so wohl organisirten Anstalt, in der nicht hinlänglich verbreiteten Bekanntschaft mit der Existenz derselben zu liegen.

In dem, von dem zweiten Vorsteher der Copir-Anstalt, Herrn Wilhelm Westmann, in der letzten Monatsversammlung erstatteten Berichte wurde des Umstandes gedacht, daß die obgenannte Abtheilung die Herren Vorsteher sämmtlicher Gewerbe-Innungen, nebst mehreren anderen tüchtigen Männern verschiedener Gewerbszweige in das Lokal der Copir-Anstalt einlud, um dieselben mit der Tendenz, Organisirung und der gewählten Sammlung graphischer und plastischer Vorlagen bekannt zu machen.

Es wurde das, die Tendenz der Anstalt auf das Genaueste bezeichnende Programm und das Reglement derselben vorgelesen, in vielen gedruckten Exemplaren an die Herren vertheilt, und

ihnen mit Wärme ans Herz gelegt, ihre Arbeiter und Lehrlinge zum Beſuche derſelben anzuhalten.

In wie ferne dieſe Anſtalt ſich des Beifalls der damals anweſenden Induſtriellen erfreute, mögen Sie, verehrte Herren, aus dem Umſtande entnehmen, daß die Zahl der Praktikanten ſeit jener Zeit von 11 auf 43 ſtieg.

Ich füge dieſer erfreulichen Thatſache noch die Anzeige bei, daß die Plätze in der Copir-Anſtalt nicht nur von fleißigen, ſondern auch meiſtens von ſehr befähigten Individuen benützt werden, und lade Sie im Namen der Abtheilung ein, die hier aufgeſtellten Zeichnungen einer näheren Betrachtung zu würdigen, indem ſie auf eine ſo ſchlagende Weiſe nicht nur die gute Einrichtung der Anſtalt, ſo wie die Vortrefflichkeit der beiden Herren Vorſteher, ſondern auch das Vorhandenſeyn junger keimender Talente beurkunden, welche nur einer ſo guten Leitung und Pflege bedurften, um die in kurzer Zeit auf wahrhaft erſtaunliche Weiſe erlangte Zeichnungs-Geſchicklichkeit an's Licht zu ſtellen.

Ihre Abtheilung iſt demnach ſchon in der angenehmen Lage, ſich durch die Praktikanten die von dem niederöſterr. Gewerb-Vereine den Privat-Sonntags-Zeichenſchulen verſprochenen Zeichnungen zu verſchaffen, und alle hier aufgeſtellten Blätter, auf welchen die Deviſe der Copir-Anſtalt geheftet iſt, ſind dieſem Zwecke gewidmet.

Zugleich habe ich die Ehre, Sie auf ein Heft „ornamentaler Vorlage-Blätter“ aufmerkſam zu machen. Herr Weſtmann nämlich, von dem regſten Eifer beſeelt, auf ſeinem Standpunkte die gute Sache nach beſten Kräften zu fördern, hat den Entſchluß gefaßt, ein Werk von mehreren Heften zuſammen zu ſtellen, welches zum Unterrichte im Ornamenten-Zeichnen dienend, von ihm entworfen und gezeichnet, durch Umdruck auf Stein vervielfältiget wird. Dieſe Hefte ſollen nach ſeinem Plane in den Zwiſchenräumen von vier Monaten erſcheinen, bis die ganze Sammlung etwa 50 Blätter ſtark iſt. Davon ſollen ſowohl Abdrücke auf weißem Papier, als feine Abdrücke auf Naturpapier (letztere ſchattirt mit weiß aufgeſetzten Lichtern) gemacht werden, welche gleichfalls die Beſtimmung der möglichſt allgemeinen

Verbreitung und ſpeciellen Vertheilung an die Sonntagsſchulen haben.

Ein ſo uneigennütziges Unternehmen, welches Herrn Weſtmann's ohnedieß eifrige, aber durch den ſchönſten Erfolg gekrönte Mühewaltung noch mehr erhöht, muß die freudigſte Anerkennung finden, und gibt auf's Neue den Beweis, daß der befähigte Mann nur eines Wirkungskreiſes bedarf, um Außergewöhnliches zu leiſten, und dieß iſt der Fall bei Herrn Weſtmann zu ſeiner Ehre und zur Ehre des niederöſterr. Gewerb-Vereines.

Ein allgemein von den damals verſammelt geweſenen Gewerbsmännern ausgeſprochener Wunſch war: die Copir-Anſtalt auch an Sonntagen eröffnet zu ſehen, weil ſie ihren Lehrlingen während der Wochentage nicht viel Zeit zum Beſuche der Anſtalt zukommen laſſen können, obwohl ſie nach Maßgabe der Umſtände Alles beitragen zu wollen erklärten, um denſelben zu einem möglichſt häufigen Beſuche Gelegenheit zu geben, was jedoch ſelbſt für eine dürftige Zeichnungsbildung kaum ausreicht. Es wurde, in Erwägung dieſes ſehr begründeten Wunſches, bei der hohen Landesſtelle die Genehmigung zur Offenhaltung der Copir-Anſtalt an Sonntagen angeſucht, und bei deren Erfolgung dürfte der Andrang der Beſuchenden über die Gränzen des vorhandenen Raumes wohl vorherzuſagen ſeyn.

So führt Ihnen, verehrte Herren, die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung die erſten Früchte einer Pflanzung vor Augen, welche der Grundſtein zu allgemeiner Zeichnungsbildung, und dieſe wieder das Fundament für Vervollkommnung aller Induſtriezweige genannt werden muß. Die folgenden Generationen werden es in alle Zukunft dankend anerkennen, daß es in der Gegenwart einen Verein von Männern gab, der Zeichnungsbildung unter den gewerbtreibenden Claſſen als nothwendig erkannte, deren Mangel fühlte, das rechte Mittel zur Abhilfe fand, und mit feſtem Willen dieſe Abhilfe bot. Einem der wichtigſten Bedürfniſſe für den künftigen Aufſchwung induſtriellen Wirkens iſt ſomit auf eine beiſpielvolle Weiſe begegnet, ſtellt ſich, wie nicht zu zweifeln, der Verlauf dem glänzenden Beginnen gleich.

Bericht einer besonderen Commission über die Beschaffenheit der Eichenspiegellohe-Vorräthe und Verkleinerungs-Maschinen der Herren Gebrüder Schmitt in Krems.

Von

Herrn Dr. Ludwig Ritter von Köchel,
k. k. Rath.

In der Monatsversammlung vom October d. J. hatte der Verein beschlossen, daß eine eigene Commission von der Beschaffenheit der Vorräthe an Spiegellohe, und der damit in Verbindung stehenden Verkleinerungs-Maschinen der k. k. landesprivil. Lederfabrikanten Herren Gebrüder Schmitt in Krems Kenntniß nehme, und darüber Bericht erstatte.

Diesem Beschlusse zufolge begab sich die Commission im Laufe des Monats November nach Krems und dem nahe dabei gelegenen Rechberg, wo sich das eben noch theilweise im Bau begriffene schöne Etablissement der Herren Schmitt befindet. Die Vorräthe an Spiegellohe, in gleichförmige Bündel abgetheilt, füllten daselbst die Räume eines abgesonderten, zwei Stockwerke hohen Hauses, vom Erdgeschosse bis unter das Dach, so wie eine anstehende Remise, und können ohne Zweifel das von den Herren Schmitt angegebene Quantum von 6000 Zentnern und darüber erreichen.

Es zeigte sich, daß die Rinde durchgehends von jungen, gesunden Eichen gewonnen, und mit Sorgfalt eingesammelt worden seyn müsse, da nirgends Spuren von ungünstiger Einwirkung durch Witterungs-Einflüsse zu bemerken waren. Die Verwahrungsorte sind luftig und trocken.

Die Verkleinerungs-Maſchinen beſtehen aus zwei Vorſchneide-Maſchinen und zwei Metall-Cylinder-Mühlen, welche durch eine bedeutende Waſſerkraft getrieben werden. Die Commiſſion fand ſie dem Zwecke entſprechend gebaut, und geeignet, beträchtliche Quantitäten in verhältnißmäßig kurzer Zeit — acht Zentner in der Stunde, nach den Angaben der Herren Schmitt — zu vermahlen.

Da bereits mehrere hundert Zentner von der auf dieſen Mühlen verkleinerten Lohe in den Handel gekommen, und von mehreren unſerer verehrten Mitglieder bereits in Anwendung gebracht wurden, ſo iſt es vielleicht überflüſſig, zu bemerken, daß die auf ſolche Weiſe gewonnene Waare rein, der ausländiſchen durchaus gleichkommend und vollkommen tadellos befunden worden; man müßte nur etwa das daran tadeln wollen, daß die Lohe der Herren Schmitt um 2 fl. 30 kr. C. M. loco Wien geſtellt wird, während die bairiſche mit 4 fl. C. M. und darüber bezahlt wird.

Da bei dieſer Gelegenheit von den ſämmtlichen techniſchen und adminiſtrativen Einrichtungen der Fabrik Kenntniß genommen wurde, ſo kann die Commiſſion nicht umhin zu bemerken, daß dem Lande Glück zu wünſchen iſt, welches unter ſeine Induſtriellen Männer zählt von der Geſchäfts-Gewandtheit, dem Unternehmungsgeiſte und dem warmen, patriotiſchen Eifer der Herren Gebrüder Schmitt in Krems.

Ueber Maſchinen zum Reduciren plaſtiſcher Gegenſtände.

Von

Herrn Paul Sprenger,
k. k. Hofbaurath.

Bei meinem jüngſten Aufenthalte in Paris, haben unter Andern die in einem kleineren Maßſtabe reducirten Statuen der ausgewählteſten Antiken darum in einem hohen Grade meine Aufmerkſamkeit in Anſpruch genommen, weil dieſe Reduction nicht aus freier Hand, ſondern mit mechaniſchen Verrichtungen bewerkſtelliget wurde.

Durch dieſelben wird das Original mit ſehr großer Treue im kleinen Maßſtabe wiedergegeben, und weil ein einmal reducirtes plaſtiſches Kunſtwerk durch Abgüſſe ſehr leicht vervielfältiget werden kann, ſo iſt dadurch ein Element mehr zur billigen Ausſchmückung von Gemächern mit ausgezeichneten Kunſtwerken geboten. Auch beſitzt die Induſtrie in den Reductions-Maſchinen ein Mittel mehr, um plaſtiſche Gegenſtände zu allerlei Geräthen in verſchiedenem Maßſtabe mit Leichtigkeit ausführen und darſtellen zu können.

Die meiſten dieſer reducirten Statuen der Pariſer Muſeen ſind durch Herrn Collas ausgeführt worden, welcher der Erfinder der bekannten numismatiſchen Maſchine ſeyn ſoll, durch welche Münzen und Medaillen mit ſtaunenswerther Treue in Kupferſtich dargeſtellt werden.

Herr Collas, welcher damit begonnen hat, die ſämmtlichen plaſtiſchen Kunſtwerke des Muſeums im Louvre zu reduciren, um dieſelben gleichſam in einer verkleinerten Ausgabe dem Publikum leicht zugänglich zu machen, hüllt aber ſeine Vorrichtung

in ein Geheimniß, und ich war, meiner großen Mühe ungeachtet, nicht so glücklich seine Reductions-Maschine zu sehen.

Die vorliegenden vier Statuetten nach antiken Statuen aus Marmor, worunter die Venus de Milos und l'enfant à l'oie sehr berühmt sind, so wie auch die vorliegenden 22 Stück Reductionen der Elgin marbles sind aus dem Atelier des Herrn Collas hervorgegangen. Glücklicher jedoch war ich bei Herrn Sauvage, der sich ebenfalls mit der Erfindung einer Reductions-Maschine durch geraume Zeit beschäftigt hatte, und in dessen Atelier es mir vergönnt war, mehrere plastische Reductionen zu sehen, während mit zwei seiner Vorrichtungen Statuetten für Bronze-Leuchter reducirt wurden.

Ich habe aus dem Gedächtnisse unserem Vereins-Mitgliede, dem Mechaniker Herrn Wurm, eine Skizze dieser Reductions-Vorrichtung entworfen, und derselbe hatte die besondere Gefälligkeit, nach diesem Prinzipe die vorstehende Vorrichtung vor einigen Tagen anzufertigen und mir zu übergeben.

Wiewohl nun diese Vorrichtung zum Zwecke der Reduction noch nicht vollkommen geeignet ist, und dieselbe bezüglich der Subtilität ihrer Bewegung noch manches zu wünschen übrig läßt, wie dieß an der ersten mit derselben reducirten Büste zu ersehen ist, — so gibt sie doch wenigstens eine ganz deutliche Anschauung einer solchen Vorrichtung, und dürfte die Wißbegierde befriedigen, die viele von den Vereins-Mitgliedern so gütig waren, gegen mich in dieser Beziehung erkennen zu geben.

Durch die erste Zusammenstellung dieser Vorrichtung, welche einem Pantographen nicht unähnlich ist, konnten auch die mathematischen sowohl, als constructiven Bedingungen, welche die Vorrichtung zu erfüllen hat, nach dem vorgenommenen Versuche präcise erkannt und festgestellt werden. Meine Absicht ging dahin, im Falle sich einige Industrielle für eine solche Reductions-Maschine plastischer Gegenstände zum Zwecke ihres Gewerbsbetriebes näher interessiren, und aus ihren Mitteln eine solche übrigens sehr einfache Maschine anfertigen wollten, durch diesen ersten Versuch den Weg zur vollkommenen Erreichung dieses Zweckes zu bahnen, und ihnen einen Begriff von dieser Maschine zu geben.

Es mangelt mir die phyſiſche Zeit, mich mit dieſem Gegenſtande ausſchließend näher zu beſchäftigen, und ich möchte die beſondere, mit Ausgaben verbundene Gefälligkeit des Herrn Mechanikers Wurm nicht weiter mißbrauchen; demnach ſtelle ich den Antrag: der hochanſehnliche Verein möge dieſen Gegenſtand ſeiner Abtheilung für Mechanik zu dem Zwecke zuweiſen, damit diejenigen Mitglieder, welche in der Lage ſind, für ihren Gewerbsbetrieb eine ſolche Vorrichtung zu gebrauchen und anzufertigen, ſich an dieſe Abtheilung wenden können, in welcher ſie gewiß alle intellectuellen Mittel finden werden, um ihr Vorhaben vollkommen zu realiſiren.

Der Antrag wurde genehmigt.

Ueber das Härten des Gypſes.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurath.

In der jüngſten Zeit bedient man ſich eines mit Alaun vermiſchten Gypſes, um dem Marmor ähnliche Ueberkleidungen, Fußböden von verſchiedener Farbe, und auch Abgüſſe von Figuren u. dgl., zu machen.

Der Erfinder, Herr Keene, ſoll zu dieſem Zwecke den Gyps auf folgende Weiſe vorbereiten.

Nach dem erſten Brande des natürlichen Gypſes, oder beſſer Alabaſters, welcher denſelben ſeines Kriſtalliſations-Waſſers beraubt, ſchüttet man den Gyps unmittelbar in eine geſättigte Alaunauflöſung. Nach ſechs Stunden nimmt man denſelben wieder aus dieſer Auflöſung, und brennt ihn, nachdem er an der Luft gehörig getrocknet wurde, neuerdings bis zur dunklen Rothglühhitze.

Dieſer Gyps wird ſodann wie gewöhnlich gemahlen, und wie ordinärer Gyps angewendet.

Der alaunirte Gyps muß derb angemacht werden, und die Oberflächen, auf welche er aufzutragen kommt, müſſen vorher benetzt werden, um eine zu ſtarke Abſorption abzuhalten.

Er nimmt nicht augenblickliche Feſtigkeit an, wie der gewöhnliche Gyps, und erſt in einigen Stunden beginnt er trocken zu werden, ſo daß derſelbe vor dieſer Zeit von Neuem ohne Nachtheil umgearbeitet werden kann. Seine Ausdehnung beim Trocknen iſt nicht ſo groß, wie die des gewöhnlichen Gypſes, und er hängt ſehr gut an dem Holze oder Steinen an; ſein Ausſehen iſt nicht ſo kreideartig und opak, wie das des ordinären Gypſes, ſondern etwas durchſcheinend.

Mit kolorirenden Subſtanzen und Erden gemengt, wird der alaunirte Gyps als künſtlicher Marmor zu Wänden und Fußböden verwendet; ſchwefelſaures Eiſen gibt demſelben die Farbe der terra cotta.

In Stearinſäure getaucht hat derſelbe eine große Aehnlichkeit mit Elfenbein.

Die vorliegenden Muſter von Abgüſſen aus Alaungyps, welche überdieß in Gelatine geformt, und darum ſo außerordentlich ſcharf ſind, wurden theils mit Stearinſäure imprägnirt, theils nicht, und zeigen von der großen Härte dieſes Materials. Sie ſind von einem der renomirteſten Mouleurs, Herrn Hippolite Vincent in Paris.

Bei der großen Verwendung dieſes Materiales zur Ausſchmückung von Kirchen, Altären, Appartements u. dgl., welche ich in Paris beſuchte, und in denen beſonders die mit alaunirtem Gypſe ausgeführten Fußböden meine Aufmerkſamkeit in hohem Grade erregten, dürften unſere Induſtriellen ſich aufgefordert fühlen, dieſes Materiale nachzumachen, und ich ſtelle den Antrag, dieſen Gegenſtand der Abtheilung für Chemie zur Beurtheilung, und im Falle dieſelbe günſtig lautet, zur geeigneten Verbreitung vorzulegen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Adam Burg, k. k. Regierungsrath und Professor am k. k. polytechnischen Institute, zeigte und erklärte hierauf die von dem Mitgliede der Abtheilung für Mechanik Herrn J. D. Schmid, Mechaniker und Maschinenfabrikant, ausgeführte Letestu'sche Pumpe, welche bei der letzten Pariser Industrie-Ausstellung so viel Aufsehen erregt hatte. Der Herr Sprecher bemerkte, daß diese Pumpe unter den auf der genannten Ausstellung exponirten hydraulischen Maschinen unstreitig den Glanzpunkt gebildet, und Herr Letestu habe, selbst wenn es sich zeigen sollte, daß ihm die alten in Deutschland üblich gewesenen Bergwerkspumpen, welche auf einem ähnlichen, jedoch minder vollkommenen Principe beruhten, bekannt gewesen, die für diese Erfindung erhaltene goldene Medaille vollkommen verdient. Die große Einfachheit des trichterförmigen metallenen Kolbens, welcher anstatt der Ventile auf seiner Mantelfläche siebartig durchbohrt ist, und in welchen ein ähnlicher an der unteren kleineren Basis mittelst der Kolbenstange befestigter Trichter aus Leder ganz leicht eingelegt ist, der durch die Erweiterung seines über den metallenen Conus etwas vorspringenden Randes eine Art Kappenliederung formt, welche die geringst mögliche Reibung im Kolbenrohre, und dennoch einen guten Verschluß bildet, so wie das eben so einfache Saugventil, dessen kreisrunde auf einer Metallscheibe im Mittelpunkte befestigte Lederscheibe nach ihrer Benützung eben so leicht wie der lederne Trichter des Kolbens ausgewechselt werden kann, mache diese Pumpe zu einer der wohlfeilsten und wirksamsten Wasserheb-Maschinen. Außer diesen Vorzügen biete Letestu's Pumpe nach der weiteren Erörterung des Herrn Sprechers noch den schätzenswerthen Vortheil dar, daß das auszupumpende Wasser, wie es namentlich öfter bei Grund- und Flußbauten vorkomme, mit Sand, Schlamm und selbst kleinem Kies vermengt seyn kann, ohne daß dadurch ihre Wirksamkeit im geringsten gestört, oder eine namhafte Abnützung ihrer einzelnen Bestandtheile herbeigeführt würde. Herr Regierungsrath Burg legte zugleich eine Broschüre vor, in welcher mehrere Zeugnisse öffentlicher Behörden in Frankreich abgedruckt sind, die sich sämmtlich über die Vorzüge der Letestu'schen Pumpe günstig aussprechen, und

lud die Anwesenden für den nächsten donnerstägigen Besprechungs-Abend in's Vereins-Locale ein, wo er die wesentlichsten Bestandtheile dieser Pumpe noch näher vorweisen, und dann auch einen kleinen Schöpfversuch mit derselben vornehmen wolle. Schließlich bemerkte der Herr Sprecher, daß er sich hinsichtlich der Vortheile, welche dieses Kolben- und Ventilsystem bei Feuerspritzen, wo es sich um einen hohen Druck handle, nach Herrn Letestu gewähren soll, vorläufig noch nicht aussprechen, sondern erst die Versuche abwarten wolle, welche Herr Mechaniker Schmid in dieser Beziehung nächstens einleiten werde.

Herr Franz Kirchlehner, k. k. priv. Lederfabrikant, entwickelte in einem Vortrage seine eigenen und die Ansichten mehrerer inländischer Lederfabrikanten, über die Vortheile des in Knoppern und in Fichtenlohe gearbeiteten inländischen Sohlenleders. Der Herr Sprecher brachte zuerst den von Herrn Franz Hauke, Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechnischen Institute, in der monatlichen Versammlung am 7. October l. J. erstatteten Bericht der besonderen Commission, welche die geeigneten Mittel zur allgemeineren Verbreitung der holzgenagelten Fußbekleidung zu berathen hatte, in Erinnerung; er suchte in diesem Berichte mehrere Widersprüche nachzuweisen, und erwähnte, daß die Wahrheit der von der Commission ausgesprochenen Behauptung: „Der theuer bezahlte Unterschied zwischen Stiefeln von ausländischem und Stiefeln von inländischem Leder sei gewiß kein eingebildeter," nur für die Schuhmacher, da diese denselben nicht bezahlen, als richtig anzunehmen, in so weit dieser Ausspruch aber die Consumenten betreffe, sehr in Zweifel zu ziehen sei, da bei Manchem der letzteren die Begriffe „gut" und „theuer" gleichbedeutend seien, und denselben von den Schuhmachern nicht selten das für die Stiefel verwendete inländische Leder für ausländisches angepriesen und im Preise höher gestellt werde. Die von der Commission ausgesprochene Ansicht entbehre auch übrigens noch jeder Begründung, da die von einigen hiesigen Lederfabrikanten der genannten Commission zur Untersuchung

vorgelegten Lederſorten dieſer Prüfung noch nicht unterzogen worden ſeien; man dürfe ſich überhaupt nicht ganz dem blinden Wahne hingeben, daß alles ausländiſche Leder ſo überaus vorzüglich ſei, wie man es gewöhnlich anpreiſet, da es ſelbſt auch im Auslande nur wenige Fabriken gebe, welche ganz ſolide arbeiten, und hierin nur einige in Malmedy, Maſtricht, Stablon und Lüttich beſtehende, ausgezeichnet ſeien, während die übrige Maſſe Leder, welches alle Länder überſchwemmt, meiſtens eben ſo wenig tauge, als ſo manches auch bei uns ſchlecht erzeugte Pfundſohlenleder. Die Vorzüglichkeit des inländiſchen Leders werde auch von dem größten Theile der Bevölkerung, welche den Nutzen eines guten dauerhaften Stiefels am beſten zu ſchätzen und zu beurtheilen weiß, anerkannt, und der Herr Sprecher erlaube ſich, dem nied. öſterr. Gewerb-Verein die Vorſtellung zu machen, ob es wohl denkbar ſei, daß ſämmtliche Lederfabrikanten des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, worunter ſich ſo viele intelligente Männer, die bedeutende Betriebs-Capitalien aufweiſen können, befinden, — die in ihrem Geſchäftszweige im Auslande ſich Kenntniſſe ſammelten, in ihren Fabriken Geſellen aus den beſten ausländiſchen Etabliſſements in Arbeit haben, und mit Allem ausgerüſtet ſind, was die Monarchie Vortreffliches an Roh- und Gärbeſtoffen liefert, nicht im Stande ſeyn ſollten, die Bedürfniſſe der Zeit zu begreifen und ihr Genüge zu leiſten?

Der Herr Sprecher ſuchte hierauf darzuthun, daß der Mangel eines Schutzes gegen die Ausfuhr des Rohſtoffes, verbunden mit dem niedrigen Zollſatze auf ausländiſches Leder, als Haupturſache zu betrachten ſei, daß die inländiſche Lederfabrikation noch nicht jene Höhe erreicht habe, wozu ſie befähiget iſt, und welche ſie ſicher in kurzer Zeit durch ſich ſelbſt erreichen würde, wenn dieſem Uebel abgeholfen und die beſtehenden weiſen Verordnungen ſtets feſt im Auge behalten und realiſirt werden möchten, und er müſſe, ohne in ein ſo abſprechendes Urtheil, wie es ſich einige der hieſigen Schuhmacher über die inländiſche Lederfabrikation anmaßen, näher eingehen zu wollen, nur noch die Bemerkung beifügen, daß den meiſten von dieſen, die beſſeren Erzeugniſſe des inländiſchen Pfundſohlenleders gänzlich unbekannt ſeien. Dieſe Fabrikate

würden nämlich größtentheils nur in ganzen Ballen in den Handel versendet und erscheinen auf dem hiesigen Platze gar nicht, da die Schuhmacher diese Qualität nicht bezahlen, und sich meistens nur mit der schwächsten, leichtesten und folglich billigsten Waare begnügen, die dann freilich nicht allen Anforderungen ihrer Kunden entsprechen könne.

Herr Kirchlehner ging hierauf auf den Vortrag über, welchen Herr Adolph Schmitt, Lederfabrikant in Krems, in der Anfangs erwähnten Monatsversammlung über die Vorzüge des in Eichenspiegellohe gegärbten Leders gehalten hatte, und bemerkte, daß Herr Schmitt das technische Verfahren bei der üblich seyn sollenden Gärbemethode des Pfundsohlenleders so geschildert habe, daß man nach seiner Angabe jedenfalls nur ein narbenbrüchiges, sprödes, aller Elasticität entbehrendes Leder erwarten müßte, indem er von der unerläßlichen Vorgärbung vor dem Einsetzen mit Knoppern, welche dem Leder eben die vorzüglichsten Eigenschaften verleihe, keine Erwähnung gemacht habe; daß die von Herrn Schmitt angegebene Ausbeute von 6000 Zentnern Spiegellohe, aus 70 Joch Eichenmaisholz, ferner beinahe um die Hälfte zu groß angegeben sei, wobei sich der Herr Sprecher auf die Mittheilungen der k. k. Forstschule in Mariabrunn, der Direction des Gewerb-Vereines in Hannover, und des Herrn Höck, Lederfabrikanten in Iglau, welcher, als ein zuverläßiger Mann bekannt, schon seit dem Jahre 1828 Eichenrinde geschält und sie in seiner Gärberei verarbeitet habe, berief. Daß Eichenspiegelrinde, welche Herr Schmitt als das einzige Gärbematerial erkläre, durch dessen Anwendung die inländische Lederfabrikation auf eine gleiche Stufe mit der ausländischen gestellt werden könne, ein gutes Gärbematerial sei, wäre allbekannt und kein Geheimniß für die inländischen Lederfabrikanten, welche zwar allerdings die Verdienste des nied. österr. Gewerb-Vereines, die Gewinnung dieses Gärbestoffes in größeren Quantitäten im österreichischen Kaiserstaate angeregt und gefördert zu haben, mit Dank anerkennen, aber auch die Ueberzeugung hegen, daß der Verein diesen Gärbestoff nicht überschätzen und mit gewohnter Umsicht den praktischen Nutzen für's Inland erst prüfen werde, bevor

er ſich ſo entſchieden, wie es Herr Schmitt verlangt, für den Werth einer Neuerung ausſprechen werde.

Der Herr Sprecher behauptete weiters, daß ſeinen auf Verſuchen gegründeten Erfahrungen zufolge, die Knopper bis jetzt noch unerſetzlich ſei, und berief ſich auf den Lederfabrikanten Herrn Weeger in Brünn, der vielfältige Verſuche mit Eichenſpiegellohe und mit anderen Gärbeſtoffen veranlaßt habe, immer aber wieder zur Knopper zurückgekehrt ſei. Die Anwendung der Eichenſpiegellohe zur Gärbung von Pfundſohlenleder müſſe demnach entſchieden zurückgewieſen werden, dagegen deren Brauchbarkeit für die Gärbung von Kalb- und Oberleder anerkannt werden, und es wäre zu wünſchen, daß dieſer Gärbeſtoff, von dem man überhaupt nie zu viel haben könne, in größerer Menge, beſſerer Qualität und zu geringeren Preiſen als bisher, den inländiſchen Lederfabrikanten zu Gebote ſtünde. Für jetzt könnten ſich dieſelben, ſelbſt bei der Richtigkeit von Herrn Schmitt's Angaben, nicht von einem Gärbeſtoffe abhängig machen, der in Oeſterreich noch nicht kultivirt ſei, ſondern erſt geſchaffen werden müſſe, und überhaupt in der erforderlichen Quantität und Qualität für jetzt noch nicht aufzubringen ſei, was ſich leicht erweiſen laſſe. Das Conſumo der öſterreichiſchen Monarchie an Knoppern betrage jährlich 300.000 Zentner; da man nun drei Zentner Eichenlohe auf einen Zentner Knoppern rechne, ſo wäre, ohne des Verbrauches für Kalb- und Oberleder zu gedenken, für das Minimum eine Maſſe von 900.000 Zentner Eichenlohe erforderlich, deren Gewinnung bisher als ein chimäriſches Problem zu betrachten ſei.

Der Herr Sprecher bemerkte ferner, daß die inländiſche Lederfabrikation nicht ſo darniederliege, wie ihr Herr Schmitt zumuthe; ſie befinde ſich in einem blühenden, mit ſicherem Schritte in der Cultur vorwärts ſchreitenden Zuſtande. Sie befriedige die Bedürfniſſe und Anforderungen des inländiſchen Marktes, da die Mehrzahl der Bevölkerung ein kerniges, feſtes, jeder Witterung Widerſtand leiſtendes, dauerhaftes Sohlenleder verlange, in deſſen Erzeugung das Ausland zurückſtehe; denn nur in Knoppern gut gearbeitetes Leder vermöge der Näſſe hinreichenden Widerſtand zu leiſten, behalte immer ſeine Form bei, dehne ſich nicht

aus, werde nach dem Trocknen nicht weich und filzig, und biete dem Fuße immer eine warme, gegen jedes Eindringen von Feuchtigkeit sichernde Bekleidung dar, was die, die stärkste Solidität erfordernden Sohlen an Schuhen der Bergleute und der in Gebirgsgegenden beschäftigten Arbeiter hinreichend beweisen, die sich im Auslande der Holzschuhe bedienen müssen. Den inländischen Bedarf an mehr elastischem und zugleich nicht minder kernigem und zweckmäßigem Leder liefere das sogenannte deutsche Sohlenleder, welches alle Vorzüge des besten ausländischen mit der eigenthümlichen Dichtheit und Gedrungenheit der Knopperngärbung vereinige.

Daß ein Export von inländischem Leder nach dem Oriente nicht Statt finde, liege keineswegs in der schlechten Qualität desselben, sondern in anderen Ursachen. Triest versende in die Levante mit Valonea, einem noch heftigeren Gärbestoffe als die Knopper, gegärbtes Sohlenleder, und der Ausfuhr desselben stehe nur die Entfernung von den Seeküsten und die hohe Dampfschifffahrtsfracht, nicht aber die Anwendung der Knoppern, hindernd entgegen. Die Moldau und Wallachei beziehe ihr Leder theils von uns, theils aus dem näher liegenden Rußland, und die Einfuhr von belgischem und norddeutschem Sohlen-, und elsässischem, schweizerischem und Brüsseler Oberleder nach Oesterreich, sei eben so keineswegs in unserer einheimischen Industrie oder in einem reellen Bedürfnisse des Landes begründet, sondern nur einem Zusammenwirken von Umständen zuzuschreiben, die auch ohne den völligen Umsturz der in Anwendung stehenden Gärbemethode, und ohne Nachtheil für die Consumenten, durch einen gehörigen Schutzzoll beseitiget werden könnten.

Herr Kirchlehner erwähnte schließlich, daß er die Ueberzeugung hege: der nied. österr. Gewerb-Verein werde aus dieser getreuen Darstellung des Sachverhaltes eine günstigere Ansicht von dem Zustande der inländischen Lederfabrikation gewinnen, sie als keine darniederliegende, sondern als eine lebenskräftige erkennen, und ihr darum allen Vorschub angedeihen lassen, welcher sie sicher dahin führen wird, den Erwartungen eines der ersten Staaten des Continents zu entsprechen, welcher in seinen weiten Gränzen

dem in Rede ſtehenden ſehr wichtigen Induſtriezweige einen Wirkungskreis anweiſe, der um Millionen mehr Conſumenten umfaſſe, als ſämmtliche Vereinsſtaaten und Belgien zuſammengenommen. In dieſer Vorausſetzung erlaube ſich demnach der Sprecher die Anträge zu ſtellen:

1. Daß der Verwaltungsrath beauftragt werde, eine Commiſſion zu ernennen, welche die Mittel in Berathung ziehe, um die angeführten nachtheiligen Einwirkungen auf die inländiſche Lederfabrikation zu beſeitigen, und mit Beziehung auf die bereits beſtehenden Verordnungen, dieſem Induſtriezweige einen Schutz angedeihen zu laſſen, der den Intereſſen des Landes angemeſſen, und

2. daß der von Herrn Schmitt geſtellte Antrag, das hohe Aerar zu bitten, erneuerte Proben von mit Eichen und mit Knoppern gegärbtem Sohlenleder vornehmen zu laſſen, deren Reſultate demſelben durch frühere häufige Verſuche ohnehin zur Genüge bekannt ſeien, bis dahin auf ſich beruhen zu laſſen, als die Herren Schmitt im Stande ſeyn werden, ihre eigenen Erzeugniſſe von eichengegärbtem Sohlenleder zu produciren, und thatſächliche Proben von der Anwendung ihrer Gärbe-Theorie abzulegen, da die in neuerer Zeit geſchehenen Lieferungen von inländiſchem Pfundſohlenleder den Wünſchen des hohen Aerars dermaßen entſprochen haben, daß mehreren der hieſigen Lederfabrikanten die ehrenvollſten Belobungs-Decrete von Seite der löbl. Monturs-Commiſſion zu Theil wurden, und dieſe gewichtige Autorität die belohnende Ueberzeugung ausſprach, daß die inländiſche Lederfabrikation mächtig fortgeſchritten und das hier erzeugte Pfundſohlenleder für die Armee unerſetzlich ſei.

Herr Adolph Schmitt, k.k. landespriv. Lederfabrikant, welcher ſchon während des Vortrages um's Wort gebeten hatte, bemerkte nach Beendigung desſelben, daß die General-Verſammlung nicht der Ort ſei und nicht die Zeit gewähre, in eine Beleuchtung der von Herrn Kirchlehner ausgeſprochenen Behaup-

tungen einzugehen; er behalte ſich daher dieß für ſpäter vor und wolle nur noch erwähnen, daß er durch ſeine in der Monatsverſammlung vom 7. October ausgeſprochenen Anſichten nur die gute Sache zu fördern beabſichtigte; ob und in wie ferne ihm dieß nun gelungen ſei, werde die Folge lehren.

Herr Heinrich Pollak, bürgerl. Handelsmann und Fabriks-Inhaber, bat gleichfalls um's Wort und bemerkte: Er glaube, es ſei nicht nothwendig zu wiederholen, daß die Knopper zur Erzeugung von Sohlenleder der beſte Gärbeſtoff ſeyn müſſe, da das Königreich Baiern und die Provinz Preußiſch-Schleſien, wo die ſchönſte Eichenlohe im Ueberfluſſe und zu den billigſten Preiſen vorhanden ſei, dennoch von Oeſterreich Knoppern und Knoppern-Extract beziehen, ſondern er beabſichtige nur, die Hauptfrage zu beantworten, ob es für das hohe Aerar vortheilhafter wäre, jenes Leder zu nehmen, welches mit Eichenlohe gearbeitet, oder jenes, welches mit Knoppern gegärbt iſt? Der Herr Sprecher bemerkte, daß er ſich ſeit zwanzig Jahren mit dem Lederhandel befaſſe, und es daher wage, öffentlich auszuſprechen, daß das in Knoppern gegärbte Leder den Vorzug verdiene, und dem hohen Hofkriegsrathe für die Oekonomie-Verwaltung aus folgenden Gründen beſonders anzuempfehlen ſei:

1. Wegen ſeiner Feſtigkeit, Dauerhaftigkeit und wegen ſeiner Eigenſchaft, gegen das Eindringen der Feuchtigkeit zu ſchützen.

2. Sei die Concurrenz in der Erzeugung von Sohlenleder, weil jeder Fabrikant mit Knoppern gärbt, ſo groß, daß die billigſten Preiſe trotz der beſſeren Qualität erzielt werden können, während ſich beim hohen Hofkriegsrathe höchſtens zwei Concurrenten melden würden, wenn mit Eichenlohe gegärbtes Sohlenleder verlangt würde. In dieſem letzten Falle würde für das hohe Aerar ſowohl, als auch für ſämmtliche inländiſche Leder-Erzeuger, der größte Nachtheil erwachſen; endlich

3. würde auch der nachtheilige Fall eintreten, daß der Bedarf des hohen Aerars durch das Inland nicht gedeckt werden

könnte, und das Fehlende vom Auslande bezogen werden müßte, wodurch der inländischen Industrie wahrlich nicht aufgeholfen werden würde.

Der Herr Sprecher bemerkte schließlich, daß es für den vaterländischen Gewerbsfleiß von sehr wohlthätigen Folgen seyn würde, wenn auch die Eichenspiegellohe, welche zur Erzeugung von Oberleder vorzüglich geeignet ist, in der größtmöglichen Menge gewonnen würde, da es auch Perioden gibt, wo es an Fichtenlohe mangelt, und endlich sei es allgemein bekannt, daß man mit Knoppern, mit Eichen- und mit Fichtenrinde sehr gutes Leder erzeugen könne, wenn diese drei Gärbestoffe ihrem Zwecke gemäß gehörig angewendet und benützt werden.

Der Verein beschloß hierauf, auf Bemerkungen des Herrn Vorstehers, daß der Verwaltungsrath eine besondere Commission zusammensetze, welche über die Gärbemethoden mit Knoppern und mit Eichenspiegellohe, so wie über das mit diesen Gärbestoffen erzeugte Leder, umfassende und genaue vergleichende Untersuchungen vornehmen, die gestellten Anträge sodann in Berathung ziehen und die erlangten Resultate bekannt geben soll.

Herr Eduard Bon, Chemiker, theilte dem Vereine seine Ideen zu einer neuen Gärbemethode mit, und warf im Eingange seines Vortrages die Frage auf: „ob die Vorzüge des rheinpreußischen und belgischen Sohlenleders aus dem Gebrauche der Eichenrinde bei der Gärberei allein entstehen, oder ob diese Vorzüge auch durch die Anwendung der Knoppern zu erreichen seien?“ Der Herr Sprecher ging bei der Erörterung dieser Frage auf die Grundsätze der Gärberei zurück, und bemerkte, daß die Gärbesäure, welche den adstringirenden Bestandtheil sehr vieler wildwachsenden und cultivirten Pflanzen ausmache, und die in ihrer chemischen Verbindung mit den rohen Thierhäuten dieselben zu jener festen, zähen, der Verwesung nicht fähigen, im Wasser unauflöslichen Substanz — Leder genannt — verwandle, in den verschiedenen Arten und Theilen des Eichenbaumes vollkommen identisch rück-

sichtlich der sie bildenden Grundstoffe und deren Verhalten gegen einander sei. Es wäre daher eine irrige Ansicht, daß die der Qualität nach ganz gleiche Gärbesäure in den gleichsam als Frucht des Eichbaumes zu betrachtenden Knoppern, und in der Rinde desselben, der Spiegellohe, bei einerlei Gärbemethode die Ursache der angeblich verschiedenen Gärbe-Resultate sei, da diese Producte bei ihrer verschiedenen Reichhaltigkeit an Gärbesäure nur durch die ungleiche Quantität dieser Säure, oder allenfalls bloß durch ihre anderen Nebenbestandtheile verschieden wirken könnten. Der Herr Sprecher ließ sich nun in eine Vergleichung der quantitativen und qualitativen Bestandtheile der Spiegellohe und der Knopper ein, und bemerkte, daß nach seinen eigenen Erfahrungen und angestellten Versuchen die Knopper 25 Procente, die Eichenlohe nach Davy's Angaben hingegen durchschnittlich nur $5\frac{2}{3}$ Procente Gärbesäure enthalte. Das Ausziehen des Gärbestoffes aus dem Knoppernmehle und der Eichenrinde sei eine Operation von größter Wichtigkeit, werde jedoch im Allgemeinen mit wenig Sorgfalt vorgenommen, da man sich begnüge, aus der Knopper, deren Aggregationszustand bedeutend dichter ist, den Gärbestoff durch bloßes Einweichen in den Gruben, wie bei der porösen Eichenrinde, zu extrahiren, daher es komme, daß $\frac{2}{5}$ des Gärbesäure-Gehaltes der Knopper unbenützt bleiben. Diese Behauptung könne durch die Einwendung, daß das gebrauchte Gärbematerial nur dann als unnütz weggeworfen werde, wenn es erschöpft scheint, nicht entkräftet werden, denn ein frisch und kalt bereiteter Auszug aus guten neuen Knoppern enthalte eine große Menge Gärbesäure und nur eine Spur Gallussäure. Diese wässerige Auflösung verliere aber nach und nach ihr Vermögen, den Leim zu fällen; der Gehalt an Gärbesäure verschwinde nämlich, indem diese in Gallussäure umgewandelt wird. Es sei daher die Annahme, daß bei der Anwendung der Eichenrinde wegen ihres geringeren Gehaltes und ihrer leichteren Extrahirung ein relativ geringerer Verlust an Gärbesäure in den Gruben Statt finde, als bei den Knoppern, wohlbegründet, — ein Umstand, der mißverstanden nicht wenig zur Ueberschätzung der Eichenrinde bezüglich ihres Gärbestoffes, beigetragen haben mag. Was die Meinung betreffe, daß das mit

Knoppern gegärbte Leder darum mehr Schaden und Nachtheil erleide, weil ſich im Knoppernſatze mehr Gallusſäure als im Satze der Spiegellohe bilde, ſo ſpreche dagegen ein Verſuch von Pelouze, welchen der Herr Sprecher anführte, woraus hervorgehe, daß die Gallusſäure mit der Haut keine Verbindung eingehe, und daher auf dieſelbe nicht ſchädlich wirken könne.

Der Herr Sprecher bemerkte, daß die Knopper, trotz der bedeutenden Zerſetzung ihres Gärbeſäuregehaltes, immer noch ein dreimal ſtärkerer Gärbeſtoff bleibe, als die Eichenrinde; er erörterte, in welcher Weiſe beim Gärbeprozeſſe die ſtärkeren Gärbe-Materialien wirken, woraus hervorging, daß man, um ein ganz vorzügliches Leder zu erzeugen, Sorge tragen müſſe, daß durch ſtets friſche, Anfangs ſchwache, und erſt nach und nach verſtärkte Brühen, dann durch paſſende mechaniſche Bewegung, Herausnehmung und Verſetzung der Häute die Gärbung langſam und lange genug vor ſich gehe, da durch die Anwendung konzentrirter oder zu ſtarker Brühen, die Haut an ihrer Oberfläche zu ſchnell zuſammengezogen, d. h. vergärbt, das weitere Eindringen der Gärbeſäure verhindert werde, und ſomit die Nachtheile der Schnellgärbe-Methode eintreten.

Die Meinung, daß die Knopper in gewiſſen Fällen nicht ſo gut gärbe als die Eichenrinde, könne daher nur unter der Vorausſetzung des unvollkommenen Gärbeverfahrens mit der Knopper als wahr angenommen werden, allein eben weil ſie ſich auf eine falſche Vorausſetzung begründe, könne ſie in der Praxis großen Schaden anrichten. Der wirkliche Werth eines Mittels hänge nämlich bloß von ſeinem Effekte ab, den man bei abſolut richtiger Anwendung erreichen kann, und in dieſer Beziehung ſowohl als mit Rückſicht auf die Ankaufspreiſe müſſe der Knopper unbedingt der Vorzug eingeräumt werden, da die Gewichtszunahme der Haut bei Anwendung der Eichenrinde 6 Procente, bei der Knoppergärbung aber 25 Procente betragen müſſe, welche Zahlen das wahre Regulativ für die Praxis bilden. Jenen Gärbereien, welche aber dennoch die Eichenrinde vorziehen, könne der Herr Sprecher nur rathen, 100 Pfund gute Knoppern vollſtändig mittelſt der Realiſchen Preſſe zu extrahiren, und 4½ Zentner erſchöpfte, aber

nicht gefaulte Eichen- oder Fichtenrinde, oder ſonſt eine Holzſubſtanz, beſonders aber Holzkohle, als ein Vehikel mit dem erhaltenen Extracte zu imprägniren, wodurch ſie in jedem Falle ein ganz gleiches Verhältniß der Gärbeſäure und Holzſubſtanz, wie in der Eichenrinde, erhalten werden. Man würde übrigens, wenn ſich auch durch dieſe Idee ein einfacher und billiger Weg zeige, mittelſt Knoppern ein in der Wirkung der Eichenrinde ganz gleichkommendes Materiale zu haben, den Gärbeprozeß ſchlecht beurtheilen, wenn man einen permanenten Gärbeſäuregehalt der Gärbematerialien zu Grunde legen wollte.

Der Herr Sprecher bemerkte hierauf als Beantwortung der Anfangs aufgeworfenen Frage, daß die Vorzüglichkeit des rheinländiſchen und belgiſchen, fälſchlich ſogenannten Maſtrichter Leders, nicht auf der Gärbung mit Eichenlohe beruhe, die doch im Zollvereinsſtaate angewendet werde, wo man aber gleichfalls, wie bei uns, Klagen über ſchlechtes Leder höre, ſondern auf dem Umſtande, daß die hierzu genommenen, der Eichenrinde-Gärbung unterzogenen Häute von den Wildochſen aus Buenos-Ayres, Rio de Janeiro, Rio Grande da Sul, Bahia und Pernambuk herſtammen, die durch den überſeeiſchen Handel bezogen werden, und ſchon bei ihrer Ankunft in Europa durch Behandlung mit Salz bereits von der Lymphe, dem Blutwaſſer und allen fleiſchigen und ſeröſen Theilen gereiniget, und daher zur Lederfabrikation vorzüglich geeignet ſeien. Es erweiſe ſich dadurch zur Evidenz, daß die Vorzüge des rheinpreußiſchen und belgiſchen Sohlenleders nicht ſo ſehr aus dem Gebrauche der Eichenlohe, als vielmehr aus der Verwendung der Wildhäute und der richtigen Gärbe-Methode abzuleiten ſeien, und daß dieſe Vorzüge auch im Inlande bei Verwendung guter Häute durch zweckmäßige Benützung der Knopper, und nicht geradezu durch den Gebrauch der Eichenlohe zu erreichen wären.

Der Herr Sprecher erwähnte ſchließlich, daß er an die Nützlichkeit und Ausführbarkeit der von ihm erörterten Ideen glaube, und daher den Antrag ſtelle: Der niederöſterr. Gewerb-Verein wolle: erſtens, eine beſondere Commiſſion von Gärberei-Inhabern ernennen, welche ſeine Vorſchläge zu einer neuen Gärbe-Methode

zu prüfen hätte, und zweitens, im Falle des Gutbefundes dahin wirken, daß hierüber Verſuche im Großen veranſtaltet werden.

Der Verein beſchloß, dieſen Gegenſtand derſelben beſonderen Commiſſion zuzuweiſen, deren Zuſammenſetzung er dem Verwaltungsrathe vorhin übertragen hatte.

Hiermit wurde das Protokoll geſchloſſen.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Kilian Werner zur Erzeugung von Seidenhüten neuerlich angewendete Steife.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Jänner 1845.)

Die Abtheilung für Chemie, welche mit der Untersuchung der von Herrn Kilian Werner, bürgerlichen Hutmacher in Wien, dem Vereine zur Begutachtung vorgelegten Seidenhüte beauftragt worden war, hat zu diesem Ende eine besondere Commission aus ihrer Mitte zusammengesetzt, und in dieselbe die Hutstepperwaarenhändler Herren Johann Hardtmuth und Ignaz Reitz v. Bolheim berufen. Dieses Comité hat nicht allein die zwei von Herrn Werner eingesendeten Felbelhüte, sondern auch dessen Verfahrungsweise beim Aufkleben des Plüsches auf die Unterlage untersucht, und die von dem genannten Industriellen in seiner schriftlichen Eingabe an den Verein belobten Eigenschaften seiner derartigen Erzeugnisse, an den beiden Hüten erprobt gefunden. Es können dieselben hinsichtlich ihrer Leichtigkeit, Elasticität, gleichförmigen und selbst im Wasser ausdauernden Adhäsion des Felbels an die Unterlage, dann bezüglich der schnellen Wiederherstellbarkeit der durch Mißhandlung veränderten Façon, ohne Anstand empfohlen werden. Die zur Herstellung solcher Hüte nöthige Harzsteife hat Herr Werner in beträchtlicher Quantität der Commission vorgewiesen, und diese hat sich von deren leichten und schnellen Anwendbarkeit zum Auf-

kleben des Plüſches auf die Galetten auch durch den genommenen Augenſchein überzeugt. Nach mehrfältiger Aenderung der zur Schöpfung eines haltbaren Urtheiles nöthig erſchienenen Erprobungsverſuche der Hüte und der zu denſelben verwendeten Steife, ſprach die Commiſſion einſtimmig die Meinung aus, daß die Steife alle zur Fabrikation von dauerhaften, elaſtiſchen und hinlänglich waſſerdichten Felbelhüten erforderlichen Eigenſchaften beſitzt, und daß die ausgedehntere Anwendung derſelben um ſo mehr zu empfehlen, und um ſo wünſchenswerther ſei, als die Vorzüge der damit erzeugten Seidenhüte von Seite der Verbraucher immer mehr anerkannt werden. Aus dieſem Grunde hat daher die Commiſſion auch darauf eingerathen: die Abtheilung möge veranlaſſen, daß der Verein Herrn Kilian Werner eine Anerkennungsurkunde des lobenswerthen Strebens, ſeine Erzeugniſſe zu vervollkommnen, auf angemeſſene Weiſe ausfertigen laſſe. Im Auftrage der beiſtimmenden Abtheilung habe ich nun die Ehre, für das folgende, an Herrn Werner zu erlaſſende Schreiben Ihre Genehmigung einzuholen:

„Der niederöſterr. Gewerb-Verein hat auf Ihr Anſuchen die von Ihnen neuerlich in Anwendung gebrachte Aufklebungsweiſe des Felbels auf Filzunterlagen zur Erzeugung von möglichſt waſſerdichten, elaſtiſchen, leichten und dauerhaften Seidenhüten, durch eine aus Mitgliedern der Abtheilung für Chemie und aus Hutſtepperwaarenhändlern zuſammengeſetzte Commiſſion erproben laſſen. Auf Grundlage des von der genannten Abtheilung darüber erſtatteten Berichtes erklärt er die von Ihnen zur Begutachtung vorgelegte Steife, zur Fabrikation leichter, elaſtiſcher, dauerhafter und hinlänglich waſſerdichter Plüſchhüte ganz geeignet, und gibt Ihnen als Zeichen der Anerkennung Ihres Beſtrebens, die Erzeugung der Seidenhüte zu vervollkommnen, dieſe Erklärung hierdurch bekannt.“

Der Verein gab dieſem Antrage ſo wie der Textirung des vorſtehenden, an Herrn Werner zu erlaſſenden Schreibens, ſeine

Zuſtimmung; auch beſchloß er auf einen weiteren Antrag des Herrn Berichterſtatters, dem zur Commiſſion beigezogenen Herrn Hutſtepper Ignaz Reitz v. Bolheim, da er kein Mitglied des Vereines iſt, für ſeine mehrfache Bemühung bei der Begutachtung der in Rede ſtehenden Hüte den Dank des Vereines ausdrücken zu laſſen.

Ueber die Wichtigkeit der dritten allgemeinen österreichischen Gewerbe-Ausstellung.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. Hof- und priv. Papier-Tapeten-Fabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Jänner 1845.)

In der General-Versammlung vom 2. December v. J. wurde dem Vereine das Programm mitgetheilt, welches die zur Leitung der Industrie-Ausstellung Allerhöchst angeordnete Hofcommission bekannt gemacht hat. Sie werden daraus mit freudiger Empfindung ersehen haben, daß durch die Gnade Seiner Majestät die hohe Staatsverwaltung in den Stand gesetzt wurde, die großartigsten und zweckmäßigsten Vorkehrungen zu treffen, damit die billigen Wünsche der Industriellen möglichst erfüllt werden, und die Ausstellung selbst so vollständig und würdevoll ausfalle, als es der hohe Standpunkt, auf welchem Oesterreichs Industrie steht, nur immer verlangen kann. Die bedeutenden Opfer, welche die hohe Staatsverwaltung, hauptsächlich im Interesse der Industriellen selbst, bringt, sollen aber auch für diese eine mächtige Aufforderung seyn, den wohlwollenden Absichten Seiner Majestät dadurch zu entsprechen, daß sie sich beeilen, aus allen Theilen der Monarchie ihren Beitrag zu diesem schönen und großen Nationalfeste einzusenden, auf welches die Augen von ganz Europa erwartungsvoll gerichtet sind, und welchem Abgeordnete aus allen Staaten Europa's beiwohnen werden.

Die früheren beiden Ausstellungen in den Jahren 1835 und 1839 haben bereits schöne Beweise geliefert von den erfolgreichen Fortschritten, welche in den hervorragendsten Industriezweigen

gemacht worden ſind. Allein dieſe beiden Ausſtellungen waren bei weitem nicht vollſtändig. Manche Induſtriezweige haben gänzlich gefehlt, andere waren nur ſehr ſpärlich vorhanden; ſie gewährten keineswegs ein richtiges Bild der geſammten Induſtrie, und doch iſt es einer der Hauptzwecke der Gewerbe-Ausſtellungen, ſowohl der Staatsverwaltung als dem Publicum einen richtigen Ueberblick der geſammten Gewerbethätigkeit aller Theile der Monarchie zu gewähren. Die Neuheit der Sache ſelbſt mag bei den erſten Ausſtellungen eine Haupturſache der geringeren Theilnahme geweſen ſeyn, da der Zweck und der Nutzen derſelben noch zu wenig erkannt worden iſt. Seit dieſer Zeit haben aber unſere Fabrikanten und Gewerbetreibenden Gelegenheit gehabt, ſich näher damit vertraut zu machen und den großen Nutzen einzuſehen, welchen die Induſtrie im Allgemeinen, ſo wie der einzelne Gewerbetreibende, aus ſolchen Ausſtellungen zu ziehen vermag. Viele unſerer Induſtriellen haben ſeitdem die Ausſtellungen in Mainz, Paris und Berlin beſucht, und werden die Ueberzeugung erlangt haben, daß es ihnen nur zur Ehre und zum Nutzen gereichen kann, wenn ſie an der nächſten, ſo ſchön und großartig angeordneten vaterländiſchen Induſtrie-Ausſtellung Theil nehmen.

Allein es gibt noch eine große Anzahl Induſtrieller, welche es nicht wagen, in die Schranken zu treten, theils aus zu großer Beſcheidenheit, theils in der irrigen Meinung befangen, daß ihre Erzeugniſſe zu unbedeutend, nicht ſchön, nicht ausgezeichnet genug ſeien, weil ſie nur für das tägliche Bedürfniß, nicht für den Luxus beſtimmt ſind.

Dieſe braven und beſcheidenen Männer aufzuklären, muß unſer eifrigſtes Beſtreben ſeyn. Wir müſſen ſuchen, ihnen begreiflich zu machen, daß es der Wunſch und die Abſicht der hohen Staatsverwaltung ſei, daß alle Zweige der Induſtrie auf der Ausſtellung vertreten werden; daß das Verdienſt, eine wohlfeile, aber gute und dauerhafte Waare zu erzeugen, die dem Bedürfniſſe des minder Begüterten entſpricht, eben ſo groß, ja zuweilen noch größer ſei, als Luxus-Gegenſtände zu verfertigen, die nur der kleineren Zahl der Reichbegüterten zugänglich ſind, und daß jenes

Verdienſt eben ſo viele Anſprüche auf Anerkennung und Belohnung habe, als dieſes.

Wir haben in Wien eine große Anzahl Gewerbetreibender, deren Erzeugniſſe, einzeln betrachtet, vielleicht als unbedeutend erſcheinen, die aber Gegenſtand eines weit verbreiteten Handels ſind, in großer Menge erzeugt werden und Hunderten von fleißigen Menſchen einen redlichen Erwerb ſichern.

Hieher gehören vorzugsweiſe die mannigfaltigen Drechslerarbeiten, mit welchen ſich mehr als 500 Meiſter, nebſt einer großen Anzahl Geſellen, beſchäftigen, und die auf den früheren Ausſtellungen beinahe gar nicht vertreten waren.

Ferner gehören hieher: Knöpfe aller Art, in Holz, Bein, Horn, Perlmutter u. dgl., die in großen Maſſen von mehr als 150 Meiſtern verfertiget und nach allen Gegenden verſendet werden.

Bürſtenbinderarbeiten werden von mehr als 60 Meiſtern verfertiget, während die letzte Ausſtellung uns nur mit drei bekannt gemacht hat. Und doch lieferte die letzthin im Vereinslocale improviſirte kleine Ausſtellung den Beweis, daß auch dieſe Induſtrie ehrenvoll in die Schranken zu treten vermag und ſelbſt die eleganten Pariſer Arbeiten nicht zu ſcheuen hat.

Die Wiener feinen Stahlarbeiten ſind weit und breit, auch im Auslande, berühmt; mehr als 80 Meiſter beſchäftigen ſich damit, aber nur zwei davon haben im Jahre 1839 ausgeſtellt.

Unſere Gold- und Silberarbeiter, unſere Juweliere, über 400 an der Zahl, haben ſich auf den früheren Ausſtellungen kaum blicken laſſen.

Die Tiſchlerarbeiten, als Möbel, Billards, Parquetten, welche in großer Anzahl nach dem Auslande gehen, waren nur höchſt ſpärlich auf den Ausſtellungen zu ſehen. — Die Galanterie-Tiſchlerarbeiten, die Uhrkäſten, die ſchönen und reichen Chatouillen, dann die Riemer- und Taſchnerarbeiten, die Jagd- und Reiſe-Requiſiten, die Nadler- und Strumpfwirkerarbeiten u. dgl., waren theils ſparſam, theils gar nicht ausgeſtellt.

Eben ſo war die wichtige Fabrikation der Werkzeuge aller Art nur höchſt unvollſtändig vertreten.

Die Schuhmacherarbeiten Wiens sind seit lange schon ein bedeutender Handelsartikel geworden, und unter den 2000 Meistern gibt es gar manche, die den minder bescheidenen Titel: „Schuh- und Stiefel-Fabrikanten“ mit vollem Rechte führen könnten, daher auch diese Waare auf der Ausstellung nicht fehlen darf.

So kommt denn alle ihr braven Meister, folget dem ehrenvollen Rufe eures väterlichen Monarchen, nehmet Theil an dem großen Nationalfeste zu eurer und des Vaterlandes Ehre, und zeiget der Welt, was ihr zu leisten im Stande seid!

Es muß ja nicht das Schönste, das Vortrefflichste seyn; das Gute und Gediegene, das, was ihr täglich für eure Kunden verfertiget, ist vor Allem zur Ausstellung geeignet. Die derbe Fußbekleidung des Landmannes und des Kriegers, die zum Schutze der Gesundheit und des Lebens dient, gibt ein besseres Zeugniß eurer Gewerbetüchtigkeit, als das elegante Ballstiefelchen, das nur dem Luxus dient. Und so ist es mit noch gar vielen anderen Waaren, die wir nur für Befriedigung unserer nothwendigsten Bedürfnisse brauchen; daher sollen auch diese mit vollem Rechte um die Auszeichnungen concurriren, welche durch die Gnade unseres Monarchen für Aufmunterung und Belohnung des Gewerbfleißes bestimmt wurden.

Ich schließe nun mit dem Wunsche: Jene verehrten Mitglieder unseres Vereines, welche häufig mit Industriellen in Berührung kommen, möchten sich bemühen, durch Aufklärung und Zuspruch auch ihrerseits dazu beizutragen, daß unsere nächste Ausstellung eine möglichst vollständige werde; denn die mündliche und freundliche Belehrung von unserer Seite wird die wohlwollende Absicht der hohen Staatsverwaltung wesentlich befördern, und am meisten dazu beitragen, unsere Industriellen über die ehrenvolle Stellung aufzuklären, welche sie bei der Gewerbe-Ausstellung einzunehmen berufen sind.

Ueber Kleienzwieback.

Von

Herrn Leopold Wimmer,

bürgerl. Bäckermeiſter.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Jänner 1845.)

Angeregt von dem Vereinsmitgliede und Dirigenten der hieſigen k. k. ausſchl. priv. Dampfmühle, Herrn Ferdinand Burgett, ſo wie von dem Gedanken geleitet, daß der Menſch nicht rohes Mehl genieße, ſondern daß das Gebackene demſelben zuträglicher, nahrhafter und verdaulicher ſei, bin ich zur Idee gelangt, die Weizenkleie, welche, wie bekannt, ein ſehr wirkſames Nahrungsmittel für Thiere, beſonders für milchgebende iſt, in feſter Form darzuſtellen, und dieſelbe nach Art des Zwiebackes zu backen.

Die Vortheile dieſes Kleienzwiebackes beſtehen in Folgendem:

1. Erhält man in dieſem Zwiebacke eine Kleie, die nach dem Verbacken nicht mehr verfälſcht werden kann; er unterliegt, an trockenen Orten aufbewahrt, keinem Verderben, ſelbſt wenn er Jahre lang liegen bliebe, während dem die friſch gemahlene Kleie, beſonders im Sommer, wo grünes Futter vorhanden iſt, und wenn ſie in Maſſen aufgehäuft wird, ſchon nach Verlauf von acht Tagen dumpfig wird, und ſo ein ungeſundes Nahrungsmittel für Thiere abgibt.
2. Kann mit demſelben die gleichmäßigſte Fütterung erzielt werden.
3. Iſt die compacte Maſſe vollkommen geeignet, um in Gegenden, wo Futtermangel iſt, leicht verſendet zu werden.

4. Glaube ich, daß das Futter mit diesem Zwiebacke einflußreich auf die Milchabsonderung wirken dürfte, indem durch den verminderten Gährungsprozeß der gebackenen Kleie, im Verhältnisse zur rohen, den durch letztere so häufig entstehenden Krankheiten der sie genießenden Thiere möglichst abgeholfen würde, weßhalb ich auch, um meine Ansicht zu rechtfertigen, das Ansuchen um eine beaufsichtigte Fütterung an die hiesige k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft stellte, welche dieselbe auch bereitwilligst zusagte und bereits veranstaltete, mit deren Resultat ich Sie, verehrte Herren, seiner Zeit bekannt machen werde, und endlich:
5. Kostet die Erzeugung dieses Zwiebackes, besonders ausgedehnten Anstalten, wie dieß bei der k. k. ausschl. priv. Dampfmühle in Wien der Fall ist, welche Maschinen und Wärmestoff zu dieser Backung im Ueberflusse hat, fast gar nichts, wird also die Kleie um nichts vertheuern.

Ich erlaube mir nun an den Verein den Antrag und die Bitte zu stellen: Vorliegende Proben, im Einvernehmen mit der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, einer Prüfung und Beurtheilung zu unterziehen, und nach dem Gutbefunde der Erfindung, derselben eine möglichst weite und schnelle Verbreitung angedeihen zu lassen.

Der Antrag wurde genehmiget.

zu prüfen hätte, und zweitens, im Falle des Gutbefundes dahin wirken, daß hierüber Versuche im Großen veranstaltet werden.

Der Verein beschloß, diesen Gegenstand derselben besonderen Commission zuzuweisen, deren Zusammensetzung er dem Verwaltungsrathe vorhin übertragen hatte.

Hiermit wurde das Protokoll geschlossen.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Kilian Werner zur Erzeugung von Seidenhüten neuerlich angewendete Steife.

Von

Herrn Ignaz Gruber,
Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Jänner 1845.)

Die Abtheilung für Chemie, welche mit der Untersuchung der von Herrn Kilian Werner, bürgerlichen Hutmacher in Wien, dem Vereine zur Begutachtung vorgelegten Seidenhüte beauftragt worden war, hat zu diesem Ende eine besondere Commission aus ihrer Mitte zusammengesetzt, und in dieselbe die Hutstepperwaarenhändler Herren Johann Hardtmuth und Ignaz Reitz v. Bolheim berufen. Dieses Comité hat nicht allein die zwei von Herrn Werner eingesendeten Felbelhüte, sondern auch dessen Verfahrungsweise beim Aufkleben des Plüsches auf die Unterlage untersucht, und die von dem genannten Industriellen in seiner schriftlichen Eingabe an den Verein belobten Eigenschaften seiner derartigen Erzeugnisse, an den beiden Hüten erprobt gefunden. Es können dieselben hinsichtlich ihrer Leichtigkeit, Elasticität, gleichförmigen und selbst im Wasser ausdauernden Adhäsion des Felbels an die Unterlage, dann bezüglich der schnellen Wiederherstellbarkeit der durch Mißhandlung veränderten Façon, ohne Anstand empfohlen werden. Die zur Herstellung solcher Hüte nöthige Harzsteife hat Herr Werner in beträchtlicher Quantität der Commission vorgewiesen, und diese hat sich von deren leichten und schnellen Anwendbarkeit zum Auf-

wie ich nicht bezweifeln kann, zu erfüllen, ihr ganz zu entſprechen vermag, ſo wird er, als ein Wohlthäter von vielen Tauſenden, den lohnendſten, unvergänglichen Dank der Mit- und Nachwelt ſich verdienen.

Unſer Verein hat ſchon im erſten Jahre ſeines Beſtehens gezeigt, daß es ihm darum zu thun ſei, das Wohl der Arbeiter zu befördern und alle Hinderniſſe desſelben nach Thunlichkeit zu beſeitigen, durch den lauten Beifall, den er einem ſeiner Mitglieder ausgedrückt, als es den Antrag geſtellt, ſich mit allen Uebelſtänden bekannt zu machen, durch welche das Leben und die Geſundheit der Gewerbetreibenden bei der Ausübung ihres Berufes bedroht wird, und auf die Mittel, ſie abzuwenden, bedacht zu ſeyn. Daß dieſer Antrag bisher ohne Erfolg geblieben, iſt nicht ſeine Schuld. Noch mehr hat der Verein ſeine Theilnahme für die Arbeiter, und ſeine beſondere Hochachtung ihrer Verdienſte, durch die Betheilung mit auszeichnenden Medaillen an den Tag gelegt, die er im Jahre 1842 verdienten Werkführern und Altgeſellen in Folge eines Vortrages unſeres mit ſo vielem Rechte allverehrten Herrn Spoerlin veranſtaltete, die durch die eigenhändige Uebergabe dieſer Medaillen von unſerem durchlauchtigſten Herrn Protector ſo ſehr an Werth gewonnen hat. Nicht minder hat er endlich im Juni 1842, als Dr. Mauthner Anträge zur Verbeſſerung des Zuſtandes der Fabrikskinder geſtellt, ſeine wohlmeinenden Abſichten an den Tag gelegt, und als in Folge dieſer Anträge die väterlichen wohlwollenden Vorſorgen mehrerer unſerer Fabriks-Inhaber für ihre Arbeiter bekannt wurden.

Nach dieſen Erfahrungen darf ich wohl außer Zweifel ſetzen, daß der Antrag, den ich nunmehr an Sie, meine Herren, ſtelle, Unterſtützung finden und zu einem heilbringenden Erfolge führen wird, nämlich: Den Verwaltungsrath zu beauftragen, eine Commiſſion zu beſtellen, mit der Aufgabe, in ſorgſame Ueberlegung zu ziehen, auf welche Weiſe am erfolgreichſten den Fabriks- und Gewerbe-Arbeitern die Mittel verſchafft werden könnten, ſich durch Fleiß, Sittlichkeit und Ordnung einen entſprechenden Wohlſtand zu ſichern, ihre Kinder vor Noth und Verderben zu

verwahren, und ſich ſowohl, als dieſe letzteren, in den Stand zu ſetzen, ſich die zur Verbeſſerung ihrer Verhältniſſe nöthigen Kenntniſſe zu erwerben, dann aber auch Anſtalten anzugeben, die ihnen in unverſchuldeten Krankheiten oder ſonſtigen Unglücksfällen Hilfe bringen.

Der Verein genehmigte dieſen Antrag.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Frage: Wodurch unterscheiden sich die Producte verschiedener Mahlsysteme?

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Regierungsrath und Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Februar 1845.)

(Siehe 11. Heft, Seite XXXII.)

In Beziehung auf den in der monatlichen Versammlung am 4. März 1844 von dem Herrn Vorsteher-Stellvertreter Michael Spoerlin gestellten Antrag: „Der nied. österr. Gewerb-Verein wolle eine auf bestimmte Thatsachen gegründete Zusammenstellung der Eigenschaften veranlassen und veröffentlichen, wodurch sich die Producte des nach verschiedenen Mahlsystemen erzeugten Mehles von einander unterscheiden, oder eines vor dem anderen sich auszeichnet; ferner welche Kraft, welcher Raum und welches Capital erforderlich sind, um in einer gegebenen Zeit ein bestimmtes Quantum des besten Banater Weizens nach dem einen oder anderen Mahlsysteme zu vermahlen?« glaubt die Abtheilung für Mechanik die Meinung aussprechen zu müssen, daß der Verein wohl kaum in der Lage seyn dürfte, dem Wunsche des verehrten Antragstellers entsprechen zu können.

Denn bloße Erhebungen hierüber können dem Vereine bei der Lösung obiger Frage nicht genügen, da die Resultate auf bestimmte Thatsachen gegründet und vom Vereine veröffentlicht werden sollen. Ausgedehnte umfassende und lange währende vergleichende Versuche könnten allein den geforderten Bedingungen entsprechen.

Wollte nun aber auch der Verein, die Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes, der von ſo vielfachem Intereſſe iſt, erkennend, derlei mühevolle und koſtſpielige Verſuche veranlaſſen, ſo dürfte ihm dieß wohl aus zweifachen Gründen unmöglich ſeyn: weil nämlich einerſeits ſchwerlich nach allen Syſtemen mahlende Mühlenbeſitzer bereit ſeyn werden, in ihren Mühlen den Betrieb ſtörende Verſuche anſtellen zu laſſen, auf welchem Wege allein der Verein die gewünſchten Reſultate erhalten könnte, — und weil anderſeits alle Mahlſyſteme in Wien und deſſen Umgebungen gar nicht repräſentirt ſind.

Die obige Aufgabe in jenem Umfange und in der Allgemeinheit zu löſen, wie ſie geſtellt iſt, dürfte überhaupt, bei den unzähligen Nebenumſtänden und Verfahrungsarten, welche bei jedem Mahlſyſteme ſich vorfinden, — kaum irgend Jemand im Stande ſeyn. Beiträge hiezu können vollkommen ſachkundige Reiſende weit leichter und beſſer liefern, als dieß dem Vereine möglich wäre.

Der Verein ſtimmte dieſen Anſichten bei.

Bericht einer beſonderen Commiſſion über die Reſultate des Concurſes um den Preis, welcher auf die Darſtellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide ausgeſchrieben wurde.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. landespriv. Seidenzeugfabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 3. Februar 1845.)

(Siehe 11. Heft, S. 19.)

In der Monatsverſammlung vom 5. Februar 1844 genehmigte der Verein die Ausſchreibung einer Prämie für die Darſtellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide, und beſtimmte das Ende des Jahres 1844 als Termin für den Schluß des Coucurſes.

Im Laufe des verfloſſenen Jahres ſind zu wiederholten Malen Proben von bleu français gefärbter Seide der behufs dieſes Concurſes ernannten Commiſſion zur Beurtheilung übergeben worden, die ſämmtlich ein lobenswerthes Streben von Seite unſerer Färber beurkundeten, von denen aber keine als vollkommen gelungen erkannt wurde, da ſie theils nicht in allen Nuancen die gewünſchte Schönheit der Farbe zeigten, theils an der Qualität des Fadens bedeutend gelitten hatten, ſpröde und klebrig waren.

Zum Schluſſe des Concurſes lagen nun der Commiſſion Proben von zwei Concurrenten vor, die mit den Deviſen „Fleiß bringt Lohn“ und „Verſuche führen zum Fortſchritte“ bezeichnet waren.

Von den Proben des erſten Concurrenten waren die mittleren und dunkleren Nuancen der Farbe nach ziemlich gelungen, nur

die lichteren hatten einen etwas grünlichen Stich, der Faden war ziemlich geschmeidig. Die Seide hatte aber starken Fettgeruch, welche Eigenschaft sich bereits durch die Erfahrung als großen Uebelstand erwiesen hat, weil die Seide in Folge großen Fettgehaltes in der Verarbeitung stark stäubig wird und allen Glanz und Lustre verliert.

Die Proben des anderen Concurrenten waren der Farbe nach besser gelungen, als die des ersteren, obwohl auch bei diesen die lichten Nuancen einen grünlichen Stich, die dunkelsten aber röthliche Streifen hatten. Im Faden war die Seide sehr spröde und klebrig, was bei der Verarbeitung große Schwierigkeiten verursacht.

Die Commission ist dem zu Folge außer Stande, für einen dieser Concurrenten auf eine Auszeichnung antragen zu können, obwohl sie das Geleistete lobend anerkennt und die sichere Hoffnung hegt, daß es den Herren Concurrenten bei fortgesetzten Versuchen gewiß gelingen werde, die gestellte Aufgabe vollkommen zu lösen. Sie erlaubt sich deßhalb auf erneuerte Ausschreibung dieses Concurses anzutragen und dem Vereine das darauf bezügliche Programm zur Genehmigung vorzulegen.

Der Verein gab diesem Antrage, so wie dem von dem Herrn Berichterstatter hierauf vorgelesenen Preis-Programme, seine Zustimmung.

Ueber die Erzeugung der Kratzen-Garnituren im Inlande.

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Regierungsrath und Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 8. März 1845.)

In einem vor vier Jahren im Kreise unseres Vereines gehaltenen Vortrage*) habe ich mir unter Anderem auf den Um- oder vielmehr Uebelstand aufmerksam zu machen erlaubt, daß beinahe die sämmtlichen größeren inländischen Spinnereien noch immer genöthiget sind, ihren Bedarf an Kratzen-Garnituren, womit die Walzen, Trommeln und Deckel der Baum- und Schafwoll-Kratz- oder Kardir-Maschinen belegt werden, aus dem Auslande zu beziehen, oder daß wenigstens das hiezu nöthige Materiale, nämlich der Draht und das Leder, von dorther bezogen werden müsse, wenn unsere wenigen inländischen Fabrikanten, welche sich mit dieser Erzeugung befassen, gute und brauchbare, den ausländischen an die Seite zu stellende Kratzenbeschläge liefern wollen. Ich habe bemerkt, daß es uns keineswegs an jenen schönen automatischen Maschinen oder sogenannten Bouteusen fehle, wovon, obschon deren 12 bis 15 von einem einzigen Menschen betrieben werden können, jede pr. Minute 60 bis 80 Doppelhäkchen nicht bloß verfertigt, sondern zugleich in das Leder, in welches gleichzeitig auch die Löcher gestochen werden müssen, so schön und regelmäßig, wie es durch keinen Handsatz, selbst bei dem größten Zeitaufwande, zu erreichen ist, einsetzt; sondern daß uns diese wundervoll arbeitenden Maschinen nichts nützen, wenn

*) Siehe 3. Heft, Seite 74.

uns nicht ein durchaus reiner, glatter, runder und gleich dicker, kurz ein so gut dressirter Draht, wie er bisher im Inlande noch nicht erzeugt wurde, zu Gebote stünde.

Ich habe ferner bemerkt, daß es übrigens mit dem Drahte allein noch nicht abgethan sei, und daß die besten Drahthäkchen nichts helfen, wenn nicht auch das Leder, in welches diese eingesetzt werden müssen, die gehörige Festigkeit, gepaart mit Weichheit, Biegsamkeit und Elasticität, besitze; sondern daß die Häkchen, wenn das Leder, wie es bei uns in der Regel erzeugt werde, ungar, schwammig oder bretartig ist, im ersten Falle keinen Halt haben und locker werden, im letzteren dagegen sich verbiegen oder brechen müssen.

Ich schloß endlich meinen Vortrag damit, daß ich die Hoffnung ausdrückte: es würden sich vorerst unsere Drahtfabrikanten, denen ein so vortreffliches Materiale, wie es das steierische, besonders das Vordernberger und kärnthnerische Eisen ist, zu Gebote steht, und weder von dem besten englischen noch französischen übertroffen, ja vielleicht nicht einmal erreicht wird, mit der Aufgabe befassen, solchen Kratzendraht zur Ehre unserer inländischen Industrie eben so gut zu erzeugen, wie dieß bisher nur im Auslande, besonders in Frankreich und England, der Fall war.

Eben so war ich der Meinung, daß vielleicht durch eine Preisausschreibung von Seite des Vereines auch die inländischen Lederfabrikanten zur Erzeugung von gutem und brauchbarem Kratzenleder angeeifert werden könnten.

Obschon sich nun diese Hoffnungen, welche ich mit allen Jenen theile, denen das Wohl und Gedeihen der inländischen Industrie überhaupt am Herzen liegt, und die es nicht gleichgiltig mit ansehen können, wenn nicht unbedeutende Geldsummen für Gegenstände in's Ausland gehen, zu deren Erzeugung wir den vortrefflichsten Rohstoff im Lande selbst besitzen, bisher noch nicht so weit, als es zu wünschen wäre, realisirt haben, so bin ich gleichwohl heute in der angenehmen Lage, Ihnen, geehrte Herren, wenigstens den Anfang jener rühmlichen Bestrebungen, welche, mit Ausdauer fortgesetzt, nothwendig zum Ziele führen müssen, anzeigen zu können.

Sie sehen nämlich hier eine solche Kratzen-Garnitur, welche unser wackerer Scheibler, der sich um diesen Fabrikationszweig besonders verdient macht, und zur Verbesserung desselben nach allen Seiten hin einen sehr lobenswerthen Eifer entwickelt, auf einer der vorhin erwähnten Maschinen, und zwar aus inländischem Materiale, verfertiget hat. Der Draht hiezu wurde aus der mit allen neueren Hilfsmaschinen versehenen Drahtzieherei des Herrn Schedl zu Frauenthal bei Klein-Zell, und das Leder von den Gebrüdern Schmitt zu Krems, denen es, wie uns noch aus den letzten Debatten erinnerlich ist, ebenfalls um das reelle Fortschreiten ihres wichtigen Fabrikationszweiges im Inlande zu thun ist, bezogen.

Da man jedoch die Güte und Brauchbarkeit, so wie die etwa noch bestehenden oder zu verbessernden Mängel dieser aus inländischem Materiale erzeugten Kratzenbeschläge keineswegs schon durch das bloße Ansehen allein beurtheilen kann, und es gleichwohl höchst wichtig ist, den heutigen Stand dieses Fabrikationszweiges im Inlande kennen zu lernen, so erlaube ich mir somit den Antrag zu stellen: Es möge Ihnen genehm seyn, daß die Abtheilung für Mechanik beauftragt werde, nicht nur die nöthigen Proben mit diesen Kratzen vorzunehmen, oder was einfacher und sicherer ist, wenn diese bereits irgendwo in Anwendung sind, sich von dorther die Ueberzeugung von dem Grade ihrer Güte und Brauchbarkeit zu verschaffen, sondern überhaupt jene Erhebungen zu pflegen, welche geeignet sind, die während der genannten Periode von vier Jahren in diesem Fabrikationszweige im Inlande gemachten Fortschritte, so wie die etwa noch bestehenden Mängel und allenfallsigen Mittel zu ihrer Abhilfe, kennen zu lernen und hier an diesem Orte zur Sprache zu bringen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber die Nothwendigkeit eines geſetzlichen Schutzes für Manufactur-Zeichnungen.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. Hof- und priv. Papier-Tapeten-Fabrikant.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 8. März 1845.)

Zu wiederholten Malen ſchon ſah ich mich veranlaßt, in unſerem Kreiſe einen Uebelſtand zu beſprechen, der ſchwer auf der vaterländiſchen Induſtrie laſtet; der ein weſentliches Hinderniß bildet zur ſelbſtſtändigen Entwicklung aller jener Induſtrie-Zweige, deren Erzeugniſſe von der Gabe der Erfindung in Form und Zeichnung, von dem guten Geſchmacke, abhängen. Es iſt der Mangel an tüchtigen Manufactur-Zeichnern, wodurch ſo viele Fabrikanten gehindert ſind, auf ausländiſchen Märkten, beſonders mit franzöſiſchen Erzeugniſſen, in Concurrenz zu treten, weil ſie, ſtatt ſelbſtſtändig und eigenthümlich in ihren Zeichnungen zu ſeyn, ſich an das empiriſche Nachahmen ausländiſcher Muſter halten, und daher ſtets hinter jenen zurück bleiben. Dieſem Uebelſtande abzuhelfen, war ſchon ſeit dem Entſtehen unſeres Vereines ſeine unausgeſetzte Sorge, und es wurden in dieſer Hinſicht mehrere wichtige Beſchlüſſe gefaßt, mit deren Ausführung die Abtheilungen für gewerbliche Zeichnung und für Druck und Weberei betraut wurden. Erlauben Sie nun, daß ich Ihnen mit wenigen Worten die dadurch bereits erlangten und gewiß ſehr erfolgreichen Reſultate in Erinnerung bringe, um dann die Beſprechung eines anderen Uebelſtandes daran zu knüpfen, der unmittelbar damit zuſammenhängt, und durch deſſen Beſeitigung die wohlthätigen Abſichten, welche Sie zum Theile mit bedeutenden pecuniären Opfern

zu verwirklichen ſtreben, erſt dann vollſtändig erreicht werden können.

Die große Anzahl ſchöner Original-Zeichnungen, welche der Manufactur-Zeichenſchule an der kaiſerl. Academie der vereinigten bildenden Künſte übergeben wurden, in Folge der während fünf Jahren Statt gefundenen Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen, haben jetzt ihren vollen Werth erhalten und den beabſichtigten Zweck erreicht, ſeitdem in Folge Ihrer Verwendung bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Curator der Academie, ein geſchickter Ornamenten-Zeichner an dieſer Lehranſtalt angeſtellt wurde. Auch hat die letzte Ausſtellung der Preiszeichnungen von Schülern dieſer Anſtalt den aufmerkſamen Beobachter die bedeutenden Fortſchritte nicht verkennen laſſen, welche durch dieſe ſchönen und geſchmackvollen Vorlagen hervorgerufen worden ſind.

Dann haben einige inländiſche Künſtler, begeiſtert durch die genialen Leiſtungen ihrer auswärtigen Collegen, ſich mit Glück im Manufactur-Fache verſucht und mehrere bedeutende Prämien errungen. Die wohlbegründeten Vorſtellungen des Vereines, wie unumgänglich nothwendig dem Manufactur-Zeichner das umfaſſendſte Studium der Ornamente ſei, hat weſentlich dazu beigetragen, daß gegenwärtig an der kaiſerl. Academie eine eigene Schule für Ornamentik gegründet worden iſt, — eine Schule, die ſowohl durch ihre glänzende Ausſtattung, als durch die vortreffliche Wahl des dabei angeſtellten Profeſſors, uns mit den ſchönſten Hoffnungen erfüllt, und uns neuerdings die frohe Ueberzeugung gewährt, daß unſere weiſe Staatsverwaltung ſtets geneigt iſt, der immer fortſchreitenden Induſtrie da, wo ſie es bedarf, ihre hilfreiche Hand zu bieten.

Die periodiſchen Ausſtellungen für Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe, welche auf Koſten des Vereines organiſirt wurden, haben den beſten Fortgang; eine große Anzahl ſchöner Original-Zeichnungen wird alljährlich von unſeren Fabrikanten gekauft und ausgeführt. Regelmäßige Verbindungen mit geſchickten auswärtigen Zeichnern ſind dadurch angeknüpft worden; unſere Fabrikanten erkennen je länger je mehr die Vortheile, welche ihnen durch Neuheit und Eigenthümlichkeit der Zeichnungen zu Statten

kommen, und das empiriſche Nachahmen ausländiſcher Stoffmuſter vermindert ſich immer mehr.

Unſere Copir-Anſtalt zur Ausbildung in der gewerblichen Zeichnung iſt noch zu jung, um jetzt ſchon bedeutende Reſultate gewähren zu können, denn vor Allem mußte der Grund zu ſchöner geſchmackvoller Zeichnungs-Fertigkeit gelegt werden. Allein es iſt erfreulich, das emporſtrebende Talent an vielen unſerer Praktikanten zu erkennen und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß in nicht gar langer Zeit mit der höheren Ausbildung wird begonnen werden können, und daß wir die Hoffnung nähren dürfen, einſt aus dieſer von dem Vereine ſo großmüthig gegründeten Anſtalt ganz tüchtige Manufactur-Zeichner hervorgehen zu ſehen. Mehr als 50 Praktikanten von ſehr verſchiedener Bildungsſtufe beſuchen gegenwärtig dieſe Anſtalt, aber wir haben über keine Unordnung, über keinen Unfug zu klagen; alle arbeiten mit Luſt und Liebe, ſie achten ihre Vorſteher, und befolgen eifrig den ihnen gebotenen freundlich-ernſten Rath, — ein ſicherer Beweis, daß die Art des Unterrichtes, ſo wie die vorhandene Ausſtattung, die Liebe zur Kunſt in ihnen erweckt, ihren regen Eifer nicht erkalten läßt, und den jugendlichen Hang zu Leichtſinn und Zerſtreuung in den gehörigen Schranken hält.

Dieß ſind die Reſultate, meine Herren, welche durch Beharrlichkeit, Umſicht und zweckmäßig verwendete geiſtige und materielle Kräfte, bis dahin erreicht worden ſind. Wir dürfen ſie immerhin als ſehr erfreulich bezeichnen, denn das, was wir bezwecken wollen, kann nur das Reſultat mehrjähriger beharrlicher Anſtrengungen ſeyn. Sie dürfen mit Vertrauen und Beruhigung auf die Bahn blicken, welche Sie dem Talente eröffnet haben. Sicherlich wird ſie zu dem erwünſchten Ziele führen und der vaterländiſchen Induſtrie mit der Zeit Manufactur-Zeichner zur Verfügung ſtellen, deren Phantaſie fortwährend nur mit ſchönen und verwendbaren Bildern genährt, deren Talente zur praktiſch-techniſchen Fertigkeit ausgebildet worden ſind. Allein, meine Herren! wenn wir auf ſolche Weiſe dem jugendlichen Talente die Mittel und Wege zur Ausbildung erleichtern; wenn wir auf ſolche Weiſe die Luſt und Liebe in ihnen erwecken, ſich dem Fache der

Manufactur-Zeichnung zu widmen, ſo müſſen wir anderſeits auch die Frage beſprechen und zu löſen ſuchen, ob ſolche talentvolle Manufactur-Zeichner dann auch einen hinreichenden Erwerb finden werden, ob unſere Fabrikanten in der Lage ſind, ob unſere induſtriellen Verhältniſſe es geſtatten, ſolche Zeichner mit Vortheil zu beſchäftigen und nach ihren Verdienſten zu belohnen? Dieſe Fragen ſind allerdings von ernſter Art, und ihre gründliche Beantwortung um ſo dringender, wenn wir uns vor dem Vorwurfe bewahren wollen, junge Leute auf eine Bahn zu leiten, die ihnen vielleicht kein ſicheres Brot, keinen genügenden Erwerb verſchaffen könnte!

Die Beantwortung eines Theiles dieſer Frage liegt wohl ſchon in der allgemeinen Klage über Mangel an talentvollen, phantaſiereichen Manufactur-Zeichnern. Es beſteht alſo eine beſtimmte Nachfrage nach ſolchen Individuen, und wo dieſe Statt findet, darf man wohl auch mit Sicherheit auf deren Verwendung zählen. Zudem ſind wohl Viele berufen, aber die Zahl der Auserwählten wird immer die kleinere bleiben. Allein weit ſchlimmer verhält es ſich mit der Beantwortung des anderen Theiles dieſer Frage: „Ob nämlich unſere induſtriellen Verhältniſſe den Fabrikanten geſtatten, talentvolle Zeichner nach ihren Verdienſten ſo zu belohnen, daß ſie ſich zu einer ehrenvollen ſelbſtſtändigen Exiſtenz emporſchwingen können, ſo wie wir ſie in Frankreich in großer Anzahl zu finden gewohnt ſind?“ Hier ſtoßen wir leider auf einen großen Uebelſtand, auf ein Hinderniß, welches nur durch eine weiſe Geſetzgebung beſeitigt werden kann.

Dieſer Uebelſtand iſt der Nachdruck, der Muſter-Diebſtahl, der in großem Maßſtabe und auf die unverſchämteſte Weiſe in der induſtriellen Welt betrieben wird, und zwar zum größten Nachtheile aller jener Fabrikanten, welche mit großen Koſten ſich Original-Zeichnungen anſchaffen. Nicht genug, daß ſolche neue Muſter nachgemacht werden, ſobald die Waare im Handel erſchienen iſt, ſondern häufig genug erſcheint die Copie gleichzeitig mit dem Original; denn es gibt Leute unter allerlei Geſtalten und Claſſen, die Alles für erlaubt halten, was nicht ausdrücklich im Geſetzbuche verboten iſt, welche die goldene Regel nicht achten;

„Thue Anderen nicht, was du nicht willſt, daß man dir thue!“ Solche Leute ſcheuen ſich nicht, die Muſterkarte des Tapeten-Fabrikanten holen zu laſſen, die gewählten Muſter herauszuſchneiden, und ſie dem Zimmermaler zum Patronenſchneiden zu übergeben! Sie kennen die Mittel und Wege vortrefflich, wie man ſich den Abdruck eines neuen Models verſchafft; wie man die Deſſinkarte zum zweiten Male ſchlagen läßt! Ja ſie ſcheuen ſich ſelbſt nicht, Arbeiter zu verführen, ſie zu beſtechen, daß ſie ihnen ihren Model abdrucken oder Muſter-Abſchnitte entwenden; denn der Muſter-Diebſtahl iſt ja nach dem Wortlaute des Geſetzes nicht verboten und gibt reichlichen Gewinn. Oder ſollte dieß wirklich kein Diebſtahl ſeyn, weil das Corpus delicti keinen materiellen Werth hat, oft nur in einer Idee beſteht? In einer noch nicht gar fernen Zeit möchte dieſe Vorausſetzung vielleicht gegründet geweſen ſeyn. Aber heute iſt dieß nicht mehr der Fall; die Geiſtesproducte ſtehen unter dem Schutze der Geſetze, die Geiſtesproducte ſind ein Eigenthum geworden, ſie haben einen Werth wie jedes andere materielle Eigenthum; ihre Entwendung oder unbefugte Benützung wird mit ſtrenger Strafe geahndet. Das kleinſte Gedicht, der unbedeutendſte Kupferſtich wird als Geiſtesproduct erkannt und genießt den geſetzlichen Schutz; aber unſere koſtbaren Original-Zeichnungen für Shawls, für Teppiche, für Meubelſtoffe u. dgl., die oft mit 2- bis 300 fl. C. M. bezahlt werden müſſen, ſind bis jetzt noch vogelfrei; ſie gehören geſetzlich noch nicht in die Categorie der Geiſtesproducte; ſchuldlos fallen ſie der Freibeuterei anheim; ſie werden als Gemein-Gut betrachtet, während der Privatmann ſie mit ſeinem theuren Gelde bezahlt hat.

So lange aber ſolche Verhältniſſe beſtehen, hat der talentvollſte Manufactur-Zeichner wenig Ausſicht auf eine gute Anſtellung; er darf ſich der Hoffnung nicht hingeben, durch ſeine Talente ſich einen eigenen Herd zu gründen, ſich einen Nothpfennig zu erſparen, der ihn vor Mangel ſchützt, wenn die Jahre ſeine Phantaſie geſchwächt oder die Augen ihm den Dienſt verſagt haben. Denn ſo lange ſolche Verhältniſſe beſtehen, iſt der Fabrikant entmuthigt; er darf es nicht wagen, große Auslagen für Original-Zeichnungen zu machen, denn kaum ſind ſie

ausgeführt, ſo erſcheint der Freibeuter damit, verkauft ſeine Waare um ſo viel billiger, und macht das Original zur Maculatur.

Glauben Sie ja nicht, meine Herren, daß dieſe Schilderung übertrieben ſei; nur Thatſachen habe ich berührt, deren Beſtätigung Sie jeden Augenblick von unſeren erſten Cattun- und Schafwoll-Druckereien in Böhmen und Oeſterreich, ſo wie von unſeren Seidenzeug- und Modewaaren-Fabrikanten, erhalten können. Wenn aber wirklich dieſer Unfug in ſolchem Grade beſteht, ſo könnte man uns mit Recht den Vorwurf machen, warum wir dieſe Klage über Mangel an geſetzlichem Schutze für Manufactur-Zeichnungen nicht ſchon früher zur Sprache gebracht; warum wir ſo lange gezögert haben, unſerem väterlichen Monarchen, unſeren wohlwollenden Behörden, die gehorſamſte Bitte um Abhilfe zu unterbreiten?

Hierauf muß ich erwiedern, daß allerdings das Muſter-Raub-Syſtem ſchon lange beſteht; allein ſo lange alle unſere Fabrikanten, ſelbſt nur Nachdrucker und Freibeuter der ausländiſchen Muſter waren, hätte ein ſolches Schutzgeſetz keine rechte Begründung und keinen Nutzen für die inländiſche Induſtrie gehabt. Erſt in neuerer Zeit haben ſich dieſe Verhältniſſe geändert; jetzt erſt haben viele unſerer Fabrikanten ſich vom Nachdrucke und empiriſchen Nachmachen ausländiſcher Stoffmuſter emancipirt, ſie ſind nun ſelbſtſtändiger geworden, die hervorragendſten unter ihnen ſind es ſogar vollkommen, und haben durchaus nur Original-Muſter in ihrem Sortimente. Jetzt ſcheint alſo der Zeitpunkt herangerückt zu ſeyn, wo man mit voller Ueberzeugung einen geſetzlichen Schutz der Manufactur-Zeichnungen als dringend nothwendig für den ferneren Aufſchwung der inländiſchen Induſtrie bezeichnen kann. Ein weiterer Grund der Zögerung lag allerdings auch in den vorausſichtlichen großen Schwierigkeiten, welche ſich der Handhabung eines ſolchen Schutzgeſetzes bei unſerer gegenwärtigen Gerichts-Verfaſſung nothwendig entgegen ſtellen müßten. Zwar wurden durch eine Verzögerung dieſe Schwierigkeiten weder überwunden, noch vermindert; allein der Zeitpunkt mußte abgewartet werden, wo die Dringlichkeit eines durchgreifenden und umfaſſenden Schutzes durch überzeugende Gründe

dargethan werden konnte; die Nothwendigkeit des Schutzes mußte erſt erwieſen ſeyn, um der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß dann auch die Schwierigkeiten beſeitigt werden können.

Hier iſt weder der Ort dazu, meine Herren, noch halte ich mich berechtigt, dieſe Schwierigkeiten näher zu beleuchten und zu beſprechen, ſo lange, bis wir nicht höheren Orts dazu aufgefordert und ermächtiget werden; denn die Wünſche, welche wir hegen müſſen, damit der uns zu gewährende Schutz ſich in der Wirklichkeit auch bewähre, gehören nicht mehr in das Gebiet der Induſtrie, ſondern in jenes der Juſtiz und Geſetzgebung.

Allein meine innigſte Ueberzeugung geht dahin, daß unſer Verein jetzt nicht mehr zögern dürfe; ja daß es ihm zur Pflicht geworden iſt, einen Uebelſtand zur Kenntniß der Behörde zu bringen, der dem blühenden Aufſchwunge unſerer Induſtrie entgegen ſteht; der einen wichtigen Theil des geiſtigen Eigenthumes ſchutzlos der Plünderung Preis gibt.

Schon im Jahre 1794 hat England die Nothwendigkeit erkannt, den Fabriksmuſtern einen geſetzlichen Schutz zu gewähren, und erließ damals das ſogenannte Copyright in designs, — ein Geſetz, welches hauptſächlich den Schutz der Cattun-Druckereien bezweckte.

Weit umfaſſender und durchgreifender ſind die muſterhaften Geſetze, welche in Frankreich ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts beſtehen. Sie gewähren den Zeichnungen den vollſtändigſten Schutz, denn der Grundſatz iſt feſtgeſtellt und durchgeführt, daß der Gedanke das Eigenthumsrecht begründe, gleichviel auf welche Weiſe und mit welchen Mitteln er ausgeführt werde. Daher darf der Drucker nicht den Weber, der Maler nicht den Drucker plündern. Jeder iſt angewieſen, ſelbſt zu ſchaffen, ſelbſt zu denken. Dieſem Geſetze verdankt Frankreich größtentheils ſeine zahlreichen und geſchickten Zeichner, ſein großes Uebergewicht in allen Erzeugniſſen der Mode und des Geſchmackes.

In Frankreich und England ſind die Schwierigkeiten der Ausführung eines Schutzgeſetzes für Fabriks-Muſter vollkommen beſeitigt worden. Wir dürfen uns daher gleichfalls vertrauungsvoll der Hoffnung hingeben, daß ſie auch bei uns nicht unüberwindlich ſeyn werden.

Wenn Sie alſo, meine Herren, dieſe Anſichten und Ueberzeugungen theilen, ſo dürfte es wohl vor der Hand genügen, dieſen wichtigen Gegenſtand Ihrem Verwaltungsrathe zur weiteren Berathung anheim zu ſtellen; er wird ſich die geeignetſten Organe wählen, um die Thatſache feſtzuſtellen, und die Wege zu ermitteln, auf welchen die Wünſche der Induſtriellen zur Kenntniß der betreffenden Behörden gebracht werden können.

Der Verein genehmigte den geſtellten Antrag.

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die Benützung der künftigen Brunnenanlagen zur Erweiterung der speciellen Kenntniß der geognostischen Beschaffenheit des Wiener Beckens.

Von

Herrn F. J. Ritter v. Kleyle,
erzherzogl. Hofrath.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. März 1815.)

Die mehrfältigen Verhandlungen, welche über die Bohrung von Springquellen sowohl bei unserem Vereine als bei der hiesigen k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft gepflogen wurden, veranlaßten die Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe zu dem Versuche, mehrere specielle geognostische Erhebungen damit in Verbindung zu bringen. Zu dem Ende erging eine Aufforderung an die hiesigen Brunnenmeister, und die an sie gestellten Fragen erhielten eine eben so bereitwillige als verständige Erwiederung. Allein die mitgetheilten Beobachtungen erstreckten sich nur auf die Erfahrungen, für welche der Betrieb und die Aufgabe des Gewerbes ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, also im Wesentlichen auf die Zahl der Brunnen und ihre Tiefe. Ueber die Folge der Schichten, ihre Art und Mächtigkeit, vermochten sie nur allgemeine unbestimmte Bemerkungen zu geben.

Um nun die angeregte Untersuchung näher zu verfolgen, wird der Antrag gestellt, an diejenigen, welche künftig Brunnen graben oder bohren, nachfolgende Bekanntmachung und Aufforderung zu erlassen:

„Die vielen Versuche und zum Theile sehr großartigen

Unternehmungen zur Verſorgung der Stadt Wien mit Brunnen und Waſſerleitungen liefern den klarſten Beweis, wie in gleichem Verhältniſſe mit der Bevölkerung, der Betriebſamkeit und der Rückſicht auf Reinlichkeit und Geſundheit, ſich das Bedürfniß nach ergiebigem und geſichertem Waſſerbezuge ſteigert. In und zunächſt um Wien rechnet man bei zwölf Tauſend Hausbrunnen, die auf 2 bis 45 Klafter gegraben, und oft noch 20 bis 30 Klafter tief gebohrt ſind, auch eine nicht unbedeutende Zahl Springquellen (arteſiſche Brunnen) in ſich begreifen. Dazu kommen noch zehn Quellenleitungen aus der Ferne, und die große 2270 Klafter lange Kaiſer-Ferdinands-Leitung von der Spitelau bis gegen die Mariahilfer Linie, welche auf eine Waſſerlieferung von 100,000 Eimern binnen 24 Stunden, berechnet iſt. Mit jedem Neubaue entſteht ein neues Bedürfniß nach Waſſer, und meiſtens die Nothwendigkeit, einen Brunnen in der Nähe zu graben oder zu bohren. Es liegt viel daran, mit einiger Wahrſcheinlichkeit im Voraus zu beſtimmen, wo und wie tief das Waſſer heraufgeholt werden müſſe; wo etwa eine Springquelle, die einmal eröffnet, ohne weitere Vorrichtung und Arbeit das Waſſer über den Boden herauf triebe, zu erbohren wäre? Die Ermittelung dieſer Wahrſcheinlichkeit beruht auf der Kenntniß der Lagerung und des Streichens der Erdſchichten, in und zwiſchen welchen ſich das Waſſer unterirdiſch ſammelt und bewegt. Man lernt dieſe Folge der Erdſchichten um ſo genauer kennen, je mehr die Richtung und die Tiefe, in welchen Brunnen eröffnet wurden, erforſcht und bekannt werden.

„Man kennt zwar die Folge und Richtung der Erdſchichten unſerer Gegend im Großen; aber zum Behufe einer ſicheren und möglichſt wohlfeilen Eröffnung eines ergiebigen Brunnens iſt es nothwendig, oder doch ſehr beförderlich, über Beides Angaben für kleinere Entfernungen zu erhalten. Der nied. öſterr. Gewerb-Verein und die hieſige k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft fordern daher alle Eigenthümer und Brunnenmeiſter, welche neue Brunnen anlegen, auf, von der Erdoberfläche an bis zur Brunnſohle

1. die wechſelnden Schichten von Erde, Sand, Schotter, Lehm und Stein genau nach ihrer Tiefe zu meſſen und nach Zoll und Linien aufzuzeichnen;

2. von jeder solchen Schicht wenigstens Ein Pfund aufzubewahren, und diesem Muster einen Zettel mit der Zahl der Reihe, in welcher die Schicht von oben her folgt, beizulegen;
3. anzumerken, in oder unter welcher Schicht sich Wasser zeigt und wie hoch es etwa steigt;
4. aus welcher Lage übel riechende, das Athmen erschwerende Luft hervor strömt.

„Bei der Sammlung der Schichtmuster verdienen vorzüglich die vorkommenden größeren und kleineren Versteinerungen sorgfältige Beachtung, um so viel als möglich unverstümmelte Stücke zu erhalten.

„Wenn die Aufzeichnungen nach dem vorliegenden Muster, und die Schichtmuster mit den Versteinerungen in einer Kiste an die Kanzlei des nied. österr. Gewerb-Vereines (Stadt, Himmelpfortgasse Nr. 965), oder an die Kanzlei der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft (Stadt, im nied. österr. ständischen Landhause), abgegeben werden, so wird der Gewerb-Verein die Untersuchung und Bestimmung derselben veranlassen. Es können dann die Einsender nach einigen Wochen die Verzeichnisse, ausgefüllt mit der wissenschaftlichen Benennung jeder Schicht, wieder abholen. Es hat gewiß für Jeden einiges Interesse, den Boden zu kennen, über welchem sich sein Wohnsitz erhebt, und in welchem ein so wesentliches Element des Lebens nnd Wohlseyns ihm geboten ist. Wer aber vollends in die Noth kommt, Wasser aufzusuchen, der wird mit besonderem Danke die Versuche und Angaben aufnehmen, die ihm auf die Spur helfen, wo er es in geringerer Tiefe, also mit minderen Kosten, finden kann. Der Gewerb-Verein und die Landwirthschafts-Gesellschaft dürfen sich aus allen diesen Gründen wohl schmeicheln, daß ihnen reichliche Beiträge geliefert werden, die sie mit der zugesicherten Belehrung zu erwiedern sehr bereit sind.“

Genehmigen Sie den Inhalt dieser Aufforderung, so wird solche durch die Wiener Zeitung bekannt gemacht werden. Ueber die Eingaben, welche ihr folgen, soll von Zeit zu Zeit Bericht erstattet, und endlich eine Zusammenstellung aller gesammelten Erhebungen verfaßt werden, um in Verbindung mit anderweitigen Beobachtungen und Forschungen ein möglichst genaues Bild der

Wenn Sie alſo, meine Herren, dieſe Anſichten und Ueberzeugungen theilen, ſo dürfte es wohl vor der Hand genügen, dieſen wichtigen Gegenſtand Ihrem Verwaltungsrathe zur weiteren Berathung anheim zu ſtellen; er wird ſich die geeignetſten Organe wählen, um die Thatſache feſtzuſtellen, und die Wege zu ermitteln, auf welchen die Wünſche der Induſtriellen zur Kenntniß der betreffenden Behörden gebracht werden können.

Der Verein genehmigte den geſtellten Antrag.

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe, über die Benützung der künftigen Brunnenanlagen zur Erweiterung der speciellen Kenntniß der geognostischen Beschaffenheit des Wiener Beckens.

Von

Herrn F. J. Ritter v. Kleyle,
erzherzogl. Hofrath.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. März 1845.)

Die mehrfältigen Verhandlungen, welche über die Bohrung von Springquellen sowohl bei unserem Vereine als bei der hiesigen k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft gepflogen wurden, veranlaßten die Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe zu dem Versuche, mehrere specielle geognostische Erhebungen damit in Verbindung zu bringen. Zu dem Ende erging eine Aufforderung an die hiesigen Brunnenmeister, und die an sie gestellten Fragen erhielten eine eben so bereitwillige als verständige Erwiederung. Allein die mitgetheilten Beobachtungen erstreckten sich nur auf die Erfahrungen, für welche der Betrieb und die Aufgabe des Gewerbes ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, also im Wesentlichen auf die Zahl der Brunnen und ihre Tiefe. Ueber die Folge der Schichten, ihre Art und Mächtigkeit, vermochten sie nur allgemeine unbestimmte Bemerkungen zu geben.

Um nun die angeregte Untersuchung näher zu verfolgen, wird der Antrag gestellt, an diejenigen, welche künftig Brunnen graben oder bohren, nachfolgende Bekanntmachung und Aufforderung zu erlassen:

„Die vielen Versuche und zum Theile sehr großartigen

	Uebertrag .	54,768 fl. 44 kr.
an Betrag der verkauften Vereinsschrift	16 fl. 12 kr.	
» Betrag der verkauften Seide, die zu den Concursen auf gefärbte Seide diente	395 » 54 »	
» Vergütung für einen Ofen in der Copir-Anstalt . .	33 » 4 »	
		445 fl. 10 kr.
Die Total-Einnahme beläuft sich demnach auf		55,213 fl. 54 kr.
» Auslagen betragen in diesem Zeitraume .		19,100 » 33 »
nach deren Abzug verbleiben		36,113 fl. 21 kr.

welche vorhanden sind, in:

26,000 fl. — kr. in einem Satze auf das gräfl. Kinsky'sche Haus;
6,000 » — » » 5% Metalliques-Obligationen;
1,000 » — » » 4% » »
3,000 » — » » Central-Casse-Anweisungen;
113 » 21 » » Barem.

Es gehören davon:

36,098 fl. — kr. dem Stamm-Capitale an, und
15 » 21 » bleiben zur Bestreitung der laufenden Auslagen in Vortrag zu nehmen.

Sämmtliche Auslagen sind, im Sinne der Statuten, nur gegen die schriftlichen Anweisungen des Herrn Vorstehers geleistet worden.

Zur Prüfung der dießfälligen Belege bitte ich die verehrte Versammlung, die statutenmäßige Commission von drei Mitgliedern zu ernennen.

Der Verein wählte hierauf die Herren Ignaz Engelhardt, k. k. wirkl. Hof-Secretär und Directions-Adjunct der administrativen Statistik; Anton Pfanzert, Kaufmann, und

Joſeph Robert, öffentlicher Geſellſchafter des k. k. priv. Groß-handlungshauſes Robert & Comp., zu Mitgliedern dieſer, aus mit keiner Function im Verwaltungsrathe betrauten Mitgliedern zu bildenden Commiſſion, welcher die Reviſion der vorgelegten Rechnungen übertragen wurde.

Antrag der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung, auf die Verbesserung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben, Haar- und Borstenpinsel, einen Preis auszuschreiben.

Von

Herrn Carl Roesner,

k. k. akademischer Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. April 1845.)

Die Aquarell-Malerei ist in der neuesten Zeit zu einem so hohen Grade von Vollkommenheit gebracht worden, daß die in dieser Manier verfertigten, durch freie und geistvolle Behandlung so ansprechenden Gemälde gegenwärtig auch in Hinsicht auf Kraft und Wahrheit des Colorits mit der Oelmalerei wetteifern.

Abgesehen von dem Talente des Künstlers hängt aber diese Vollkommenheit der Ausführung wesentlich von der guten Zubereitung der dazu nöthigen Tusch- oder Aquarell-Farben ab.

Bekanntlich werden die vorzüglichsten Farben dieser Art aus England und Frankreich bezogen, und die Namen Newman, Akerman, Chenal u. A., haben in der Künstlerwelt eine wohlverdiente Berühmtheit erhalten, wegen der Schönheit, Reinheit und vortrefflichen Zubereitung ihrer Aquarell-Farben.

In Oesterreich ist dieser Industriezweig sehr lange vernachläßiget worden, und erst seit wenigen Jahren wird mehr Sorgfalt darauf verwendet; man findet auch mitunter recht brauchbare, im Inlande verfertigte Aquarell-Farben, allein manche Sorten darunter leiden noch an wesentlichen Mängeln. Bald sind sie schleimig (sulzig), und häufig lassen sie sich nicht gut mischen, ohne eine Zersetzung zu erleiden, — ein Beweis, daß solche Farben

noch nicht ganz frei von Salztheilen sind; anderntheils scheint das Bindungsmittel nicht im gehörigen Verhältnisse, oder nicht in jeder Farbe entsprechend beigemengt worden zu seyn. Bei den lobenswerthen Fortschritten, welche im Inlande bereits gemacht worden sind, und welche die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung freudig begrüßt und anerkennt, ist sie der Ansicht, daß eine Aufmunterung von Seite des nied. österr. Gewerb-Vereines wesentlich beitragen würde, diesen Industriezweig seiner Vollendung entgegenzuführen, um uns auch von dieser Seite von dem Tribute zu befreien, den wir noch fortwährend der fremden Industrie bezahlen müssen.

So wie in der Fabrikation der Aquarell-Farben, so stehen wir auch in der Erzeugung der Malerpinsel gegen das Ausland noch sehr im Nachtheile. Einige Fortschritte in der Anfertigung der Borstenpinsel sind vor einiger Zeit von dem Vereine anerkannt und mit der Bronze-Medaille belohnt worden.

Auch in der Fabrikation der elastischen rothen Marderpinsel ist eine bedeutende Verbesserung gegen frühere Jahre eingetreten; aber im Allgemeinen leiden auch diese Erzeugnisse noch an mancherlei Gebrechen. Mit einem guten Pinsel, der die Spitze hält, sich nicht spaltet, dessen Haare sich im Wasser nicht ringeln, arbeitet man nicht nur besser, sondern auch viel schneller, und unsere Künstler sind daher genöthiget, sich größtentheils mit Pariser Pinseln zu versorgen.

Diese beiden Industriezweige, nämlich die Fabrikation der Aquarell-Farben und jene der Pinsel, gehören zwar nicht in die Zahl jener Gewerbe, welche einen merklichen Einfluß auf die Staats-Oekonomie ausüben, allein es sind Erzeugnisse, zu denen die Rohstoffe in dem Bereiche der Monarchie vorhanden und daher selbst zum Ausfuhrhandel geeignet sind, wenn sie in gehöriger Vollkommenheit dargestellt werden. Die Ausfuhr der Malerfarben, Borsten- und Haarpinsel aus Paris ist nicht so ganz unbedeutend.

Die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung glaubt daher, folgende Anträge der Genehmigung des Vereines vorlegen zu sollen:

1. Die Ausſchreibung einer ſilbernen Medaille als Preis für denjenigen inländiſchen Fabrikanten, deſſen ſelbſt erzeugte Aquarell-Farben, ihren Eigenſchaften nach, den beſten franzöſiſchen und engliſchen Farben dieſer Art gleich kommen.
2. Einer ſilbernen Medaille für Borſtenpinſel zur Oel- und Waſſer- (Gouache-) Malerei, welche den beſten Pariſer Borſtenpinſeln gleich kommen.
3. Einer ſilbernen Medaille für ganz fehlerfreie elaſtiſche Haarpinſel aus rothen oder ſchwarzen Marder-Haaren.

Der Verein genehmigte dieſe Anträge, ſo wie die Tertirung der von dem Herrn Sprecher hierauf vorgeleſenen Entwürfe der dießfälligen Preis-Programme.

Bericht der Abtheilungen für Baukunst und für gewerbliche Zeichnung über die verbesserten Bleistifte der Herren C. und L. Hardtmuth.

Von

Herrn Carl Roesner,

k. k. akademischer Rath und Professor.

(Erstattet in der Monatsversammlung am 7. April 1845.)

Die Herren Gebrüder Hardtmuth, Inhaber einer k. k. landespriv. Steingutwaaren- und Bleistift-Fabrik, haben die durch ihren verewigten Vater vor vielen Jahren begonnene Fabrikation von Bleistiften, dieses seit seinem Entstehen weitberühmte Product des industriösen Strebens des dahin Geschiedenen, stets zeitgemäß zu vervollkommnen getrachtet, und nunmehr Assortiments ihrer Erzeugnisse in verbesserter Art und stufenweise nach dem Grade der Weichheit und Härte geordnet, dem nied. österr. Gewerb-Vereine mit dem Ansuchen übergeben, dieselben von den Abtheilungen für Baukunst und für gewerbliche Zeichnung prüfen zu lassen.

Die genannten Abtheilungen ließen es sich bestens angelegen seyn, die Prüfung sorgfältig vorzunehmen, von deren Ergebniß ich die Ehre habe, Ihnen im Namen beider Abtheilungen Bericht zu erstatten.

Es lagen zur Beurtheilung viele Exemplare von einzelnen Etuis vor, deren jedes sechs Bleistiftsorten, mit Lit. A bis einschließlich Lit. F bezeichnet, enthielt, und von welchen jedem Abtheilungs-Mitgliede eines zur Anstellung genauer Versuche und Proben übergeben wurde. Kleine erklärende Devisen bezeichneten

Lit. A mit ganz weich und ſchwarz,
» B » weich und ſchwarz,
» C » mittelweich,
» D » mittelhart,
» E » hart,
» F » ganz hart.

Die Beurtheilung von Seite der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung ging dahin, daß die weichen Sorten A, B, C ſchön ſchwarz ſind, leicht angehen, gleichförmiges Korn zeigen, und ſich mit dem Gummi-Elaſticum gut wegwiſchen laſſen. Für eine vorzügliche Bleiſtiftgattung zum Zeichnen überhaupt erkennt die Abtheilung die Sorte D. Dieſe geht leicht an, hält die Spitze lange, hat feines gleichmäßiges Korn, iſt ſchön ſchwarz und geht mit dem Gummi-Elaſticum gut weg. Die beiden härteſten Sorten E und F gehen etwas rauh an und laſſen ſich ſchwer auslöſchen.

Im Ganzen erblickt die Abtheilung in dieſer neuen Production einen bedeutenden Fortſchritt in der Hardtmuth'ſchen Bleiſtift-Fabrikation, und ſpricht nur den Wunſch aus, daß die harten Sorten E und F ein noch feineres Korn erlangen dürften, und daß die Sorte des Cedernholzes, welches zuweilen etwas zähe und im Anſchneiden ungefüglg iſt, mit einer etwas geſchmeidigeren vertauſcht werden möge.

Der Verkaufspreis für das Dutzend jeder Sorte mit 50 kr., im Etui à 6 Stück mit 40 kr. bemeſſen, iſt als mäßig erkannt worden.

Die Abtheilung für Baukunſt weicht in ihrem Urtheile nicht weſentlich davon ob, doch mögen hier einige beſonders eingeſendete Beurtheilungen in Kürze angeführt erſcheinen.

Zum Vortheile dieſer Bleiſtifte wird geſagt: daß die Bleiſtifte, ihrer ganzen Länge nach, gleichartig in der Maſſe ſind; daß ſie die Spitze gut halten; daß die Abſtufung der Nummern gut getroffen ſei; daß ſie ſich gut auswiſchen laſſen, ſelbſt auf rauhem Papier; daß ſie im Allgemeinen, beſonders aber die Sorten D und E, zu den vorzüglichſten gezählt werden dürfen.

Als wünſchenswerth wird bemerkt: daß die Sorten E und F, als die zum Architekturzeichnen geeignetſten, nicht zuweilen ſandig

ſeien; daß eben dieſen beiden Sorten etwas mehr Schwärze eigen ſeyn dürfte; daß die Sorten A und B manchmal beim Auslöſchen nicht Schmutzflecken zurücklaſſen; daß bei A und C immer ganz gleiche Beſchaffenheit angetroffen werden möge.

Beide genannte Abtheilungen vereinigen ſich darin, daß ſie nicht übergehen können, ihre große Freude mit aller Wärme darüber auszuſprechen, daß die Herren Hardtmuth, als Söhne eines mit Recht weithin geſchätzten Mannes, das Andenken an deſſen bedeutende Leiſtungen, von denen die Erſtlinge beiläufig vor einem halben Jahrhunderte in den Handel kamen, durch eine weſentliche Verbeſſerung des nämlichen Fabrikates rühmlich ehren; — eines Fabrikates, welches ſie, ſeit es ihnen zur Erzeugung übertragen war, bei dem großen Wetteifer vieler anderer Bleiſtift-Fabrikanten und der dadurch entſtandenen großen Concurrenz, nicht nur ſtets in lebendigem Verkehre als eine ſehr creditirte Waare zu erhalten wußten, ſondern es jetzt neuerdings in einer ſo verbeſſerten Art zu liefern im Stande ſind, daß die Söhne ihrem erfinderiſchen Vater gleich ehrenvoll zur Seite ſtehen.

Die Herren Hardtmuth haben ihrem Vater dadurch das ſchönſte Denkmal geſetzt, und der Beiſpiele ſind wohl nur wenige anzuführen, wo die Nachkommen mit einem blühenden Fabriksgeſchäfte und dem damit gewonnenen Gute, den regſamen Geiſt, die Energie, Mühe und Sorgſamkeit, die kein Opfer für Verſuche ſcheuen, von den Aeltern zugleich miterbten.

Das geleiſtete Verſprechen der Herren Hardtmuth, die Qualität der einzelnen Sorten fortwährend zuzuhalten, iſt ein Vorzug mehr, der dieſen Bleiſtiftgattungen zukommen wird, den diejenigen, welche viel mit Zeichnen zu thun haben, ſehr hoch ſchätzen werden, und zwar um ſo mehr, als man ihn keiner der bisherigen noch ſo berühmten Fabrikate ohne Ausnahme zugeſtehen konnte; denn ſelten oder nie bekommt man bei ſpäterem Verlangen einer beſtimmten Nummer dieſelbe Qualität und den gewünſchten Härte- oder Weichheitsgrad wieder, welcher derſelben Nummer, die man früher wählte und beizubehalten ſich vornahm, eigen war. Die Erprobung dieſer neuen ſehr wichtigen Eigenſchaft iſt und konnte nun freilich wohl kein Gegenſtand der Unterſuchung

von den Abtheilungs-Mitgliedern ſeyn, darüber kann nur die Zukunft entſcheiden.

Bei dem großen Vertrauen aber, welches die Herren Gebrüder Hardtmuth verdienter Maßen genießen, und auf welches ſie in ſo ehrenwerther Weiſe durch dieſe ihre letzte Leiſtung erneuerten vollen Anſpruch machen können, laſſen die genannten Abtheilungen vorausſetzen, daß, wenn die Herren Hardtmuth ein Verſprechen geben, man dieſem auch Glauben ſchenken darf, denn es iſt die Gewährleiſtung, daß ſie ihrer Sache gewiß ſind.

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des zweiten Concurses zur Belohnung verdienstvoller Werkführer und Altgesellen.

Von

Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel,
k. k. Rath.

(Vorgetragen von Herrn Michael Spoerlin in der Monatsversammlung am 7. April 1845 *).

Die Anerkennung und Auszeichnung des geräuschlosen Verdienstes gehört wohl zu den erfreulichsten Berechtigungen unseres Vereines. Weit über den äußeren Werth der Belohnung erhebt das schöne Bewußtseyn, eine höhere Stufe der Geltung in dem Urtheile von Sachverständigen errungen zu haben, und eine neue Thatkraft zu künftigen Leistungen entspringt aus dieser inneren Befriedigung. Durch Ihren Beschluß vom 6. Mai 1844, haben Sie, meine Herren, einer Reihe von ehrenwerthen Männern neuerdings die Schranken geöffnet; es liegen uns die Beweise

*) Herr Spoerlin begleitete diesen Bericht mit folgenden Worten ein: »Die besondere Commission, welche Sie in der Monatsversammlung am 3. Februar l. J. ernannten, um die Zeugnisse der Werkführer und Altgesellen zu prüfen, welche sich zum Concurse gemeldet hatten, hat zu ihrem Berichterstatter meinen verehrten Freund Herrn k. k. Rath Ritter v. Köchel ernannt, der sich auch mit Liebe und Eifer dieses ehrenvollen Auftrages entlediget hat. Allein seine seitdem erfolgte Abreise nach Italien gestattete ihm nicht, seinen Bericht heute selbst vorzutragen, und mir wird nun zum zweiten Male die Ehre zu Theil, Ihnen über diesen Gegenstand das Gutachten der Commission vorzutragen, und Ihre Genehmigung darüber einzuholen.«

von einigen zwanzig tüchtigen Werkführern und Altgesellen vor, die, theils im treuen Dienste ihrer Brotherren ergraut, theils noch rüstig, aber mit lobenswerther Anstrengung und Selbstverläugnung, das Interesse ihrer Vorgesetzten als ihr eigenes besorgten, und eine Schaar von Lehrlingen ihrem künftigen Berufe heranbildeten. Es gereicht Ihrer Commission zum besonderen Vergnügen, bei dem nicht immer leichten Urtheile über das Verdienst, nur auf sehr wenige Fälle gekommen zu seyn, wo die Bedingungen des Programmes es nicht gestatteten, auf eine Auszeichnung einzurathen.

Erlauben Sie nun, daß wir Ihnen diejenigen Preiswerber vorführen, welche wir als der von Ihnen ausgeschriebenen Preis-Medaille, nach strenger Prüfung, für durchaus würdig erkannt haben.

1. Georg Heftner, durch 17 Jahre als Werkführer in der k. k. landespriv. Druckfabrik des Herrn Marcus Blumauer in Inzersdorf, brachte es durch seine Geschicklichkeit und Geschäftstüchtigkeit dahin, daß die 32 Drucktische, früher von Männern versehen, gegenwärtig unter seiner Leitung und Aufsicht nur von Mädchen versehen werden. Durch den verminderten Arbeitslohn und die Vorzüglichkeit der Fabrikate hat der Unternehmer selbst die ausländische Concurrenz nicht zu scheuen. Der sittliche Wandel des Herrn Heftner wird als musterhaft bezeichnet.

2. Franz Lesigang diente durch 24 Jahre als Werkmeister in der k. k. landespriv. Baum- und Schafwollwaaren-Fabrik des Herrn Fridolin Ullinger (vormals Alois Reyer & Comp.) zu Oels, erwarb sich durch seine praktischen Kenntnisse in der gemeinen und Kunstweberei wesentliche Verdienste um die Ausdehnung des Verkehres und um die Vervollkommnung der Fabrikate, so wie durch Bildung von 83 Lehrjungen und mehr als 200 Webergesellen, deren Mehrzahl bereits Meister sind. Das Mittel der Weber, welches ihn zum Vorstande wählte, gibt ihm ein sehr ehrenvolles Zeugniß.

3. Dominik Biber, seit 24 Jahren, davon 17 Jahre als Bleistift-Tischler und 7 Jahre als Werkführer, in der k. k.

landespriv. Bleistift-Fabrik der Herren C. und L. Hardtmuth in Wien, wird als der älteste, treueste und um das Gedeihen der Fabrik verdienstvollste Diener gerühmt; ihm unterstehen 60 Arbeiter, deren Arbeit er mit unbedingter Verläßlichkeit verrechnet. Im Jahre 1809 diente er als Freiwilliger sehr ehrenvoll.

4. Johann Zapf arbeitet 15 Jahre, darunter 7 Jahre als Werkführer, bei dem Shawlfabrikanten Herrn Joseph Wolf in Wien. Seine ungewöhnliche Geschicklichkeit in Vorrichtung der Stühle, seine schnelle Auffassung und Anwendung von Verbesserungen, haben ihm die vollste Zufriedenheit seines Dienstherrn erworben. Eben so lobenswerth ist sein geregelter sittlicher Lebenswandel.

5. August Ernst arbeitet durch 27 Jahre, und darunter 20 Jahre als Werkführer, in der k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrik der Herren Joseph Amon & Sohn in Wien, und zeichnet sich durch die gewandte Ausführung der mannigfaltigsten Arbeiten, so wie durch Heranbildung von mehr als 100 Lehrlingen zu tüchtigen Gesellen und Meistern, vortheilhaft aus. Sein sittlich-religiöses Benehmen wird von der geistlichen Behörde ehrenvoll erwähnt.

6. Franz Dworzak ist seit 23 Jahren, darunter 4 Jahre als Lohgärbergeselle, 4 Jahre als Altgeselle und 14 Jahre als Werkführer, bei Herrn Martin Hassek, bürgerl. Lohgärbermeister zu Trebitsch in Mähren, in Arbeit, wo er 35 Arbeiter und Lehrlinge unter seiner Aufsicht und Leitung hat. Seine Geschicklichkeit im Geschäfte, sein tadelloses Betragen und seine Anhänglichkeit an seinen Herrn, werden besonders hervorgehoben.

7. Joseph Hartmann, durch 16 Jahre, darunter 11 Jahre als Lohgärber-Altgeselle, bei dem genannten Herrn Hassek zu Trebitsch, in Arbeit, hat 23 Arbeitsleute zu beaufsichtigen. Herr Hassek gibt ihm das ehrenvollste Zeugniß eines treuen, fleißigen und besonders geschickten Arbeiters, dem das Wohl seines Herrn am Herzen liegt. Sein sittliches Betragen sei untadelhaft.

8. Georg Gruber arbeitet seit 11 Jahren bei Herrn Ignaz Wallner in Wien, früher auch unter der Firma Messat & Wallner, darunter 7 Jahre als Werkführer, mit solchem

Erfolge, daß ihm von den Herren Meſſat & Wallner das Verdienſt zugeſchrieben wird: Er habe einen weſentlichen Antheil an der Auszeichnung mit der goldene Medaille, welche dieſer Firma bei der Gewerbe-Ausſtellung vom Jahre 1839 zu Theil wurde. Es ſtehen gegen 50 Geſellen und Lehrlinge unter ſeiner Aufſicht, die ihm ein lobendes Zeugniß geben.

9. Georg Müllner diente 11 Jahre als Werkführer in der Modeband-Fabrik des Herrn Franz Heller bis zu deren Auflöſung im Jahre 1836, von wo er von Herrn Carl Moering, Bandfabrikanten in Wien, übernommen, und ihm die Leitung von 50 Arbeitern und 4 bis 6 Lehrlingen übertragen wurde. Seine Tüchtigkeit des Charakters, ſeine Geſchicklichkeit und Gewandtheit in ſchneller Auffaſſung der raſch wechſelnden Mode, bewies er ſowohl hier, als bei ſeinem früheren Dienſtherrn. Auch hat er mancherlei nützliche Verbeſſerungen und Vorrichtungen an den Bandſtühlen angebracht.

10. Ludwig Reiter bildete in ſeiner Eigenſchaft als Spinnmeiſter in der k. k. priv. Burgauer Baumwoll-Spinnfabrik des Herrn Georg Borckenſtein, während ſeiner zwölfjährigen Dienſtzeit den größten Theil der daſelbſt beſchäftigten 200 Arbeiter. Dieſe Arbeiter, aus der umwohnenden Bevölkerung gezogen, geben Herrn Reiter das lohnendſte Zeugniß, ſie durch ſeinen Eifer und freundliches Benehmen zu tüchtigen Spinnern gebildet zu haben. Seiner praktiſchen Geſchicklichkeit und Thätigkeit wird ein unmittelbarer Einfluß und Antheil beigemeſſen auf die Ausdehnung des Geſchäftes von einem völligen Stillſtande bis zum gegenwärtigen Betriebe von mehr als 7000 Spindeln, ſo wie auf die Vollkommenheit der Fabrikate, welche auf den Ausſtellungen mit der ſilbernen und goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Außerdem wird ſein Verhalten ſeinen Untergebenen als Vorbild dargeſtellt.

11. Wilhelm Heinrich Rothermann leitete ſeit 24 Jahren als Obermeiſter und Werkführer die k. k. priv. Zucker-Raffinerie der Herren Reyer & Schlick in Wiener Neuſtadt, mit ſolcher Befähigung und ausgebreiteten Kenntniſſen in dem Fache der Zuckerſiederei, daß die Betheilung dieſer zu den größten

Etabliſſements der Monarchie zu rechnenden Raffinerie, mit der goldenen Medaille, ſeinem Eifer und ſeiner Geſchicklichkeit vorzüglich zugeſchrieben wird. Die Heranbildung von zwei tüchtigen Söhnen zu gewandten Meiſtern, ſo wie ein gediegener Charakter, der ſich bei Anläſſen des Wohlthuns, wie in Zeiten der Gefahr, gleich ſchön bewährte, erhöhen das Ehrenvolle des ihm ertheilten höchſt rühmlichen Zeugniſſes.

12. Johann Beniſch arbeitete 11 Jahre als Geſelle und 17 Jahre als Werkführer in der k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrik der Herren Ch. G. Hornboſtel & Comp. in Wien, mit gleich unermüdlichem Eifer. Seiner Sachkenntniß und Aufmerkſamkeit ſchreiben ſeine Dienſtherren hauptſächlich den vortheilhaften Ruf zu, welchen ihre Fabrikate in Bezug auf Reinheit und Nettigkeit in der Ausführung, Appretur und Adjuſtirung erlangt haben, und rechnen ihn zu den ſeltenen Männern, die in anſpruchloſer Beſcheidenheit das Intereſſe ihrer Herren als ihr eigenes betrachten. Daß der Lebenswandel in jeder Hinſicht ausgezeichnet ſei, bedarf wohl kaum noch erwähnt zu werden.

13. Heinrich Liebergeſell, Werkführer der bürgerlichen Buchdruckerei der verſtorbenen Buchdruckers-Witwe Frau Juliana Fritſch in Wiener Neuſtadt, hatte durch 15 Jahre als Geſelle, wegen Altersſchwäche ſeines Dienſtherrn Joſeph Fritſch, das Geſchäft geführt; nach deſſen Ableben aber bei der Witwe bis zu ihrem Tode im Jahre 1844, durch 16 Jahre, und gegenwärtig als obrigkeitlich beſtellter Werkführer, alſo durch 31 Jahre in einem und demſelben Geſchäfte, mit immer gleicher Thätigkeit und genauer Beobachtung der geſetzlichen Vorſchriften ſich zur vollen Zufriedenheit ſeiner Vorgeſetzten benommen, und dadurch allein den bürgerlichen Erwerb ſeiner arbeitunfähigen Dienſtgeber aufrecht erhalten.

14. Johann Biebl wurde nach ſechsjähriger Dienſtzeit, als Drechslergeſelle, bei den k. k. landespriv. Commercial-Werkzeug-Maſchiniſten Herren Johann Seuffert & Sohn in Wien, Werkführer, und hat als ſolcher während 8 Jahren ſich durch Verbeſſerung des Bandmühlſtuhles beſondere Verdienſte erworben, wie dieß aus mehreren ehrenvollen Zeugniſſen unſerer

ersten Bandfabrikanten hervorgeht. Er entsprach auch sonst jeder anderen Anforderung im Maschinen-Fache, und hat sich unausgesetzt für das Beste seiner Dienstherren besorgt erwiesen.

15. Gottlieb Müller versieht in der Bandfabrik des Herrn Franz Weinlich in Wien, die Stelle eines Werkführers seit 14 Jahren zur vollkommensten Zufriedenheit seines Dienstherrn. Seiner technischen Leitung unterstehen 25 bis 30 Arbeiter, und bei 30 Lehrlinge sind durch ihn zu geschickten Arbeitern gebildet worden. Seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit hat er eben so in seinem gegenwärtigen Dienste, als auch früher bei Herrn J. Wilhelm Sanguin bethätiget, wo er gleichfalls durch 8 Jahre als Werkführer angestellt war.

16. Johann Hackenberger ist seit 16 Jahren als Werkführer in der Fabrik von Kautschuk-Erzeugnissen des Herrn Johann Reithoffer angestellt, und hat bei der Neuheit und Vielseitigkeit dieser Fabrikation sich durch seine Geschicklichkeit und durch seinen Eifer eben so viele Verdienste erworben, als durch seine Geduld und Ausdauer bei der schwierigen Ausbildung von 40 Arbeitern, welche seiner Leitung unterstehen. Mit diesen ausgezeichneten Eigenschaften verbindet er eine warme Anhänglichkeit an seinen Dienstherrn, und ein lobenswerthes sittliches Benehmen.

17. Wilhelm Rodek, seit 17 Jahren in Arbeit bei der k. k. landesbef. Eisen-, Bronze-, Gold- und Silber-Gußwaaren-Fabrik des Herrn Joseph Glanz in Wien, versieht seit 13 Jahren die Stelle eines Werkführers, mit ausgezeichneter Geschicklichkeit, seltener Uneigennützigkeit und beispiellosem Eifer. Die seiner Leitung anvertrauten Arbeiter, welche zuweilen bis auf 40 ansteigen, behandelt er, bei gehöriger Strenge, mit freundlicher Theilnahme. Während der öfters mehrmonatlichen Abwesenheit seines Herrn überwacht er mit gleicher Pünktlichkeit und Treue das ganze Arbeits-Personale von mehr als 60 Personen, und verrechnet mit Genauigkeit die ihm unbedingt anvertrauten edlen Metalle und Fabriks-Materialien. Gleiche Anerkennung verdient sein streng-sittlicher Charakter.

18. David Rusch war seit 30 Jahren ununterbrochen als Plättner, seit 10 Jahren aber als Werkführer und Spinn-

meiſter in der k. k. landespriv. Golddraht = Geſpunſt = Fabrik von Franz B. Partenau Witwe & Sohn in Wien, und hat durch ſeine Geſchicklichkeit in Verbeſſerung der Maſchinen, ſeinen Fleiß und ſeine treue Anhänglichkeit an das Intereſſe ſeiner Dienſtgeber, ſich deren volle Zufriedenheit in hohem Grade erworben. Die unter ſeiner Leitung ſtehenden 25 Arbeiter hat er durch ſein humanes Betragen und ernſte Aufmunterung in beſtändiger Thätigkeit zu erhalten und zu tüchtigen brauchbaren Arbeitern heranzubilden gewußt.

19. Eduard Hickmann, während 24 Jahren Werkführer in der k. k. priv. Metallwaaren=Fabrik der Herren Gebrüder Winkler zu Ebersdorf, war durch ſorgfältige Vorbildung ſchon früher befähiget, außer der techniſchen Leitung von mehr als 100 Arbeitern auch mit der Buchführung betraut zu werden. Unter vielen neuen Einrichtungen und Verbeſſerungen an Maſchinen, hat er der Fabrik weſentliche Vortheile zugeführt, ſo wie durch die Einführung einer neuen Manipulation bei dem Auftragen des Goldfirniſſes, wodurch die Fabrikate den vergoldeten ſehr nahe kommen und ſich eines immer zunehmenden Abſatzes erfreuen. In ſchwieriger Zeit hat dieſer verdienſtvolle Werkführer eine nachahmungswürdige Charakterfeſtigkeit an den Tag gelegt. Durch die ſeit einem Jahre erfolgte Beförderung zum Fabriks=Director wurde ihm die lohnende Anerkennung ſeiner Dienſtherren zu Theil.

20. Mathias Stürbl, durch mehr als 25 Jahre Fabriksarbeiter, dann Vorarbeiter und Maſchinenmeiſter in der k. k. priv. erſten öſterreichiſchen Eiſen=, Stahl= und Walzblech=Fabrik des Herrn Andreas Töpper bei Scheibbs, verdankt ſeiner Geſchicklichkeit, Thätigkeit und ausgezeichneten moraliſchen Eigenſchaften ſeine Beförderung vom einfachen Hilfsarbeiter zu ſeiner gegenwärtigen Anſtellung, wo er ſeit einer Reihe von 20 Jahren durch die Leitung von 60 Arbeitern und 8 Lehrlingen die erſprießlichſten Dienſte mit unermüdetem Eifer leiſtet. Zu der allgemeinen Achtung, die er genießt, trägt das ſchöne, kindlich dankbare Benehmen gegen ſeine dürftigen Eltern gewiß nicht den kleinſten Theil bei.

21. Franz Schleyer, 29 Jahre ununterbrochen in der Modeband=Fabrik des Herrn Anton Harpke in Wien, welche

vom Vater auf den Sohn übergegangen ist; davon 15 Jahre als Werkführer. Er wußte durch seine Geschicklichkeit im Geschäfte, seine ausgezeichneten Kenntnisse im Fabrikswesen, durch Verträglichkeit gegen die Untergebenen, so wie durch Eifer und strenge Rechtlichkeit, sich das volle Vertrauen seines Dienstherrn zu erwerben.

22. Robert Schreiber arbeitete mit Auszeichnung durch 7 Jahre als erster Arbeiter in dem Plattirwaaren-Geschäfte, dann durch 10 Jahre als Werkführer in der Packfongwaaren-Fabrik des Herrn Joseph Braun in Wien. Er leitet mit Umsicht, während der öfteren Reisen seines Herrn, das ganze Geschäft; behandelt das ganze ihm unterstehende Personale von 70 Individuen, nach einem Zeugnisse, welches diese selbst ihm ausstellten, mehr als Freunde, denn als Untergebene, und wußte durch seine Erfahrungen und seine Gewandtheit, so wie durch seine Geschicklichkeit im Zeichnen, sich dem Geschäfte besonders nützlich zu machen.

Hiemit haben wir Ihnen 22 Werkführer vorgeführt, welche nach den vorliegenden Zeugnissen nicht nur die moralischen Anforderungen des Programmes vollkommen erfüllt haben, sondern in Hinsicht der Dienstzeit dasselbe noch übertreffen, denn die Hälfte davon haben 19 bis 31, die andere Hälfte aber 12 bis 18 Dienstjahre ausgewiesen.

Ihre Commission kann daher nur ihre innigste Ueberzeugung aussprechen, daß die Belohnungen des Vereines nur dem wahren Verdienste zu Theil werden, und trägt darauf an, daß diese 22 verdienstvollen Werkführer mit der silbernen Medaille belohnt werden.

Noch erübriget uns, Ihnen meine Herren einen verdienstvollen Mann zur Preisvertheilung zu empfehlen, der zwar durch den Wortlaut des Programmes davon ausgeschlossen wäre, dessen ausgezeichnete sonstige Eigenschaften, so wie sein hohes Verdienst um einen wichtigen Industriezweig, ihn jedoch einer vorzüglichen Rücksichtsnahme würdig machen.

Franz Ekhardt, seit 8 Jahren bei dem Gewerke des Herrn Joseph v. Reichenberg zu Kindthal in Steiermark, hat

ſich durch 24 Jahre als Eſſenmeiſter um die Fabrikation der Senſen, ganz beſonders durch die Einführung der Steinkohlen, ſtatt der immer ſeltener werdenden Holzkohlen, in hohem Grade verdient gemacht. Durch ſeinen Eifer und ſeltene Ausdauer iſt es ihm gelungen, die Vorurtheile der Gewerke und die Abneigung der Arbeiter gegen dieſe Neuerung, mit dem glänzendſten Erfolge und zur großen Erſparniß der Gewerke zu überwinden. Eine große Anzahl rühmlicher Zeugniſſe von einzelnen Gewerken und von der Ortsobrigkeit in Kindthal, ſo wie von dem Vereine zur Beförderung und Unterſtützung der Induſtrie und Gewerbe in Inneröſterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg, bezeichnen ihn als einen in jeder Hinſicht ausgezeichneten und um die Senſen-Erzeugung mit Steinkohlen ſehr verdienten Mann.

Die Commiſſion iſt nun der Anſicht, daß dieſe hervorragenden Eigenſchaften als ein vollgültiges Aequivalent der fehlenden zwei Dienſtjahre betrachtet werden dürften, und erlaubt ſich daher in der angenehmen Erwartung Ihrer Beiſtimmung, den Antrag zu ſtellen, auch dieſem braven Meiſter die Ehren-Medaille zuzuerkennen.

Der Verein entſchied, daß ſowohl den angeführten 22 Bewerbern, als auch dem zuletzt genannten Concurrenten, die ausgeſchriebene Auszeichnung zuerkannt werde.

---

von den Abtheilungs-Mitgliedern ſeyn, darüber kann nur die Zukunft entſcheiden.

Bei dem großen Vertrauen aber, welches die Herren Gebrüder Hardtmuth verdienter Maßen genießen, und auf welches ſie in ſo ehrenwerther Weiſe durch dieſe ihre letzte Leiſtung erneuerten vollen Anſpruch machen können, laſſen die genannten Abtheilungen vorausſetzen, daß, wenn die Herren Hardtmuth ein Verſprechen geben, man dieſem auch Glauben ſchenken darf, denn es iſt die Gewährleiſtung, daß ſie ihrer Sache gewiß ſind.

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des zweiten Concurses zur Belohnung verdienstvoller Werkführer und Altgesellen.

Von

Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel,
k. k. Rath.

(Vorgetragen von Herrn Michael Spoerlin in der Monatsversammlung am 7. April 1845 *).

Die Anerkennung und Auszeichnung des geräuschlosen Verdienstes gehört wohl zu den erfreulichsten Berechtigungen unseres Vereines. Weit über den äußeren Werth der Belohnung erhebt das schöne Bewußtseyn, eine höhere Stufe der Geltung in dem Urtheile von Sachverständigen errungen zu haben, und eine neue Thatkraft zu künftigen Leistungen entspringt aus dieser inneren Befriedigung. Durch Ihren Beschluß vom 6. Mai 1844, haben Sie, meine Herren, einer Reihe von ehrenwerthen Männern neuerdings die Schranken geöffnet; es liegen uns die Beweise

---

*) Herr Spoerlin begleitete diesen Bericht mit folgenden Worten ein: »Die besondere Commission, welche Sie in der Monatsversammlung am 3. Februar l. J. ernannten, um die Zeugnisse der Werkführer und Altgesellen zu prüfen, welche sich zum Concurse gemeldet hatten, hat zu ihrem Berichterstatter meinen verehrten Freund Herrn k. k. Rath Ritter v. Köchel ernannt, der sich auch mit Liebe und Eifer dieses ehrenvollen Auftrages entlediget hat. Allein seine seitdem erfolgte Abreise nach Italien gestattete ihm nicht, seinen Bericht heute selbst vorzutragen, und mir wird nun zum zweiten Male die Ehre zu Theil, Ihnen über diesen Gegenstand das Gutachten der Commission vorzutragen, und Ihre Genehmigung darüber einzuholen.«

von einigen zwanzig tüchtigen Werkführern und Altgesellen vor, die, theils im treuen Dienste ihrer Brotherren ergraut, theils noch rüstig, aber mit lobenswerther Anstrengung und Selbstverläugnung, das Interesse ihrer Vorgesetzten als ihr eigenes besorgten, und eine Schaar von Lehrlingen ihrem künftigen Berufe heranbildeten. Es gereicht Ihrer Commission zum besonderen Vergnügen, bei dem nicht immer leichten Urtheile über das Verdienst, nur auf sehr wenige Fälle gekommen zu seyn, wo die Bedingungen des Programmes es nicht gestatteten, auf eine Auszeichnung einzurathen.

Erlauben Sie nun, daß wir Ihnen diejenigen Preiswerber vorführen, welche wir als der von Ihnen ausgeschriebenen Preis-Medaille, nach strenger Prüfung, für durchaus würdig erkannt haben.

1. Georg Heftner, durch 17 Jahre als Werkführer in der k. k. landespriv. Druckfabrik des Herrn Marcus Blumauer in Inzersdorf, brachte es durch seine Geschicklichkeit und Geschäftstüchtigkeit dahin, daß die 32 Drucktische, früher von Männern versehen, gegenwärtig unter seiner Leitung und Aufsicht nur von Mädchen versehen werden. Durch den verminderten Arbeitslohn und die Vorzüglichkeit der Fabrikate hat der Unternehmer selbst die ausländische Concurrenz nicht zu scheuen. Der sittliche Wandel des Herrn Heftner wird als musterhaft bezeichnet.

2. Franz Lesigang diente durch 24 Jahre als Werkmeister in der k. k. landespriv. Baum- und Schafwollwaaren-Fabrik des Herrn Fridolin Ullinger (vormals Alois Reyer & Comp.) zu Oels, erwarb sich durch seine praktischen Kenntnisse in der gemeinen und Kunstweberei wesentliche Verdienste um die Ausdehnung des Verkehres und um die Vervollkommnung der Fabrikate, so wie durch Bildung von 83 Lehrjungen und mehr als 200 Webergesellen, deren Mehrzahl bereits Meister sind. Das Mittel der Weber, welches ihn zum Vorstande wählte, gibt ihm ein sehr ehrenvolles Zeugniß.

3. Dominik Biber, seit 24 Jahren, davon 17 Jahre als Bleistift-Tischler und 7 Jahre als Werkführer, in der k. k.

landespriv. Bleistift-Fabrik der Herren C. und L. Hardtmuth in Wien, wird als der älteste, treueste und um das Gedeihen der Fabrik verdienstvollste Diener gerühmt; ihm unterstehen 60 Arbeiter, deren Arbeit er mit unbedingter Verläßlichkeit verrechnet. Im Jahre 1809 diente er als Freiwilliger sehr ehrenvoll.

4. Johann Zapf arbeitet 15 Jahre, darunter 7 Jahre als Werkführer, bei dem Shawlfabrikanten Herrn Joseph Wolf in Wien. Seine ungewöhnliche Geschicklichkeit in Vorrichtung der Stühle, seine schnelle Auffassung und Anwendung von Verbesserungen, haben ihm die vollste Zufriedenheit seines Dienstherrn erworben. Eben so lobenswerth ist sein geregelter sittlicher Lebenswandel.

5. August Ernst arbeitet durch 27 Jahre, und darunter 20 Jahre als Werkführer, in der k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrik der Herren Joseph Amon & Sohn in Wien, und zeichnet sich durch die gewandte Ausführung der mannigfaltigsten Arbeiten, so wie durch Heranbildung von mehr als 100 Lehrlingen zu tüchtigen Gesellen und Meistern, vortheilhaft aus. Sein sittlich-religiöses Benehmen wird von der geistlichen Behörde ehrenvoll erwähnt.

6. Franz Dworzak ist seit 23 Jahren, darunter 4 Jahre als Lohgärbergeselle, 4 Jahre als Altgeselle und 14 Jahre als Werkführer, bei Herrn Martin Hassek, bürgerl. Lohgärbermeister zu Trebitsch in Mähren, in Arbeit, wo er 35 Arbeiter und Lehrlinge unter seiner Aufsicht und Leitung hat. Seine Geschicklichkeit im Geschäfte, sein tadelloses Betragen und seine Anhänglichkeit an seinen Herrn, werden besonders hervorgehoben.

7. Joseph Hartmann, durch 16 Jahre, darunter 11 Jahre als Lohgärber-Altgeselle, bei dem genannten Herrn Hassek zu Trebitsch, in Arbeit, hat 23 Arbeitsleute zu beaufsichtigen. Herr Hassek gibt ihm das ehrenvollste Zeugniß eines treuen, fleißigen und besonders geschickten Arbeiters, dem das Wohl seines Herrn am Herzen liegt. Sein sittliches Betragen sei untadelhaft.

8. Georg Gruber arbeitet seit 11 Jahren bei Herrn Ignaz Wallner in Wien, früher auch unter der Firma Messat & Wallner, darunter 7 Jahre als Werkführer, mit solchem

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher für die beste Abhandlung über die vortheilhaftesten Dimensionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen wesentlichen Theile bei größeren Feuerungen, ausgeschrieben wurde.

Von

Herrn Dr. Ferdinand Heßler,

Professor der Physik am k. k. polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. April 1845.)

Die Bedingungen, welche eine Abhandlung zu erfüllen hat, um den vom nied. österr. Gewerb-Vereine ausgesetzten Preis erlangen zu können, sind nach dem Inhalte der veröffentlichten Preisausschreibung folgende:

1. Sie muß die Mittel bieten, bei Anlage von Feuerungen a priori die richtigen Dimensionen der Rauchfänge und der übrigen constituirenden Theile der größeren Feuerungen zu erschließen; sie soll insbesondere
2. einen festen Anhaltspunkt zur Lösung der Fragen liefern: „ob bei größeren Feuerungsanlagen mehrere enge, aber niedrige, oder ein einziger weiter und sehr hoher Rauchfang vortheilhafter sei? bis zu welcher Gränze die Vermehrung des Zuges oder die Geschwindigkeit der Luft in den Rauchfängen und Feuerungen nothwendig sei? und welchen Einfluß die Verdünnung der Luft in den Feuerzügen durch die Wirkung der Rauchfänge hat?“ Endlich hat sie
3. diese einzelnen Erscheinungen auf Naturgesetze zurück zu führen, die Gründe dieser Erscheinungen zu erforschen und

eine Theorie zu liefern, welche die für sich allein daſtehenden Beobachtungen aus haltbaren phyſiſchen und mechaniſchen Urſachen zu erklären im Stande iſt.

Dieſen Anforderungen der Preisausſchreibung entſpricht nun die von dem Herrn Architekten Ortmann in Meiningen eingeſendete Preis-Bewerbungsſchrift nicht in genügender Weiſe, wie aus Folgendem erhellet:

Zu 1. Der Preisbewerber entwickelt zwar in ſeiner Schrift Formeln zur Berechnung der vortheilhafteſten Höhe und des Querſchnittes des Schornſteins; ferner des möglichſt kleinſten Querſchnittes des Aſchenraumes, handelt vom Heizraume, Roſte u. ſ. w., ſpricht aber nicht über die Anordnungen dieſer Feuerungstheile, und läßt

zu 2. die durch mehrfache Erfahrungen, welche auf wirkliche Vortheilhaftigkeit mehrerer enger und niedriger Rauchfänge anſtatt eines einzigen weiten und hohen hinweiſen, gebotene und wichtig erſcheinende Frage: „ob es nämlich unter Umſtänden, und wann, nicht vortheilhafter wäre, mehrere enge und niedrige Rauchfänge anſtatt eines einzigen hohen und weiten Rauchfanges anzuwenden?“ unbeantwortet, indem er ſich hierüber auf die bloß oberflächliche, offenbar unzureichende Bemerkung beſchränkt: „Seine Theorie enthalte für eine ſolche Anordnung keinen Grund, da ſich durch ein einziges Rohr Alles erreichen läßt, was durch mehrere erreicht werden kann.“

Es muß ein um ſo größeres Gewicht darauf gelegt werden, daß der Preisbewerber nicht in die beſagte Frage, betreffend die Subſtituirung mehrerer enger und niedriger Rauchfänge, anſtatt eines einzigen weiten und hohen, eingegangen iſt, als ſolche Subſtituirungen bereits wirklich vorgenommen worden ſind und ſehr günſtige Reſultate geliefert haben, ſo daß dieſer Gegenſtand alle Aufmerkſamkeit und eine genaue theoretiſche Prüfung und Beleuchtung verdient. Dieſe günſtigen Reſultate haben ihren Grund wahrſcheinlich darin, daß bei engen Rauchfängen ſich die Wände wegen des größeren Hinderniſſes, das ſie der Bewegung der durchziehenden heißen Gaſe entgegenſetzen, ſtärker erhitzen; daß dieſe höhere Temperatur der Schornſteinwände der dem Zuge im

Schornsteine so nachtheiligen Abkühlung der Schornsteinwände von Außen her, besser steuert, auf diese Art den aufsteigenden Gasen eine gleichmäßigere Hitze, und in Folge dessen dem Schornsteine einen besseren und gleichförmigeren Zug sichert. Uebrigens hat der Vorsitzende der hier referirenden Commission, schon lange von der Wichtigkeit des in Rede stehenden Gegenstandes durchdrungen, Versuche im ausgedehnten Maßstabe über die Anwendung kurzer und enger Rauchfänge eingeleitet. Diese Versuche sind bereits in vollem Gange, und die Commission wird seiner Zeit die Resultate derselben zur Kenntniß des Vereines bringen.

Anbelangend die vortheilhaftesten Dimensionen des Heizraumes der Feuerzüge und des Rostes, begnügt sich der Preisbewerber mit der Wiederholung schon bekannter, für die praktischen Zwecke aber immer unzureichend gewesener Thatsachen. Eben so wenig findet sich an jenen Stellen der Abhandlung, wo über den Zug oder die Geschwindigkeit der Luft gehandelt wird, eine besondere Bedachtnahme auf die Gränze, bis zu welcher in den Rauchfängen und Feuerzügen die Luftzugvermehrung nothwendig ist.

Zu 3. Die hier geforderte Zurückführung der unter 2. angedeuteten und anderer bei größeren Feuerungen sich darbietenden, mit den Dimensionen der Haupttheile dieser Feuerungen sich ändernden Erscheinungen, auf Naturgesetze und allgemeine Principien, so wie die Erklärung dieser Erscheinungen aus haltbaren physischen und mechanischen Ursachen, wird in der Bewerbungsschrift fast gänzlich vermißt.

Es kann somit von dieser Schrift nicht gesagt werden, daß sie den Bedingungen der Preisausschreibung zufolge genügend und preiswürdig erscheine, obgleich dieselbe anderweitige, für pyrotechnische Zwecke recht werthvolle Untersuchungen enthält, von deren Resultaten aber wieder zu bedauern ist, daß sie in einer Reihe unter einander mannigfaltig verknüpfter, ungesonderter mathematischer Ausdrücke stecken, aus welchen sie der bloß praktische Techniker zum Behufe der Anwendung bei Construction größerer Feueranlagen kaum, und selbst der theoretisch gebildete Architekt nur mit großer Mühe herausfinden dürfte.

Da die ausgeſchriebene Preisfrage bis jetzt noch nicht beantwortet worden, ſo hat die Commiſſion in Anbetracht der großen Wichtigkeit derſelben beſchloſſen, an den Verein den Antrag zu ſtellen: Den Termin zur Löſung dieſer Frage, ohne Abänderung des Programmes, auf weitere drei Jahre, das iſt bis 31. December 1847, zu verlängern.

Der Verein gab dem Urtheile und den darauf bezüglichen Entſcheidungsgründen der Commiſſion ſeine volle Zuſtimmung, und genehmigte den geſtellten Antrag.

Bericht einer besonderen Commission über die Resultate des Concurses um den Preis, welcher für die fabrikmäßige Erzeugung des Indigo-Carmins im Inlande, ausgeschrieben wurde.

Von

Herrn Dr. Joseph Netwald,

Assistent des Lehrfaches der Chemie an der k. k. Universität.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. April 1845.)

Sein edles Ziel, die Förderung der inländischen Industrie, stets im Auge haltend, verfolgt der nied. österr. Gewerb-Verein zwei zu dessen Erreichung führende Wege: einerseits, indem er die Vervollkommnung bereits bestehender Industriezweige aufmuntert; andererseits dadurch, daß er im Inlande die fabrikmäßige Erzeugung solcher Stoffe in Anregung bringt, welche, wiewohl sie hier ohne Schwierigkeit gut erzeugt werden könnten, bisher dennoch ganz oder größtentheils nur vom Auslande bezogen wurden.

In letzterer Beziehung glaubte die Abtheilung für Chemie die Aufmerksamkeit der Erzeuger chemischer Farben auf die Fabrikation des Indigo-Carmins, eines dem Färber und Drucker unentbehrlich gewordenen Kunstproduktes, lenken zu sollen, indem kein Zweifel obwaltete, daß dessen Erzeugung eben so gut in Oesterreich als in Frankreich gelingen müsse, da es sich nur um kunstgemäße Verarbeitung eines hier und dort gleich zu Gebote stehenden Rohmaterials, des Indigo's, handelt, aus welchem schon Bergmann das, was nun in Deutschland sonderbarer Weise als Indigo-Carmin, in Frankreich als Indigo soluble bezeichnet wird,

unter dem Namen „präcipitirter Indigo“ darzustellen wußte.

Um nun die Erzeugung dieses Farbestoffes im Großen im Inlande hervorzurufen und zu beleben, schlug die Abtheilung für Chemie die Ausschreibung eines Preises vor, welche von der General-Versammlung im Monate Mai 1843 genehmigt wurde. In Folge dieser Ausschreibung haben zwei Concurrenten, nämlich die Herren Ignaz v. Hackhofer und Bernhard Schwarzer in Nußdorf, und Herr Ignaz Edler v. Würth in Wien, Muster ihrer Erzeugnisse von Indigo-Carmin, begleitet von Ausweisen über die von ihnen bereits in den Handel gesetzten Mengen des genannten Produktes, eingesendet.

Ich entledige mich nun des ehrenvollen Auftrages, Ihnen im Namen der aus Mitgliedern der Abtheilungen für Chemie und für Druck und Weberei, zusammengesetzten besonderen Commission darüber Bericht zu erstatten, in wieferne die Herren Preisbewerber den im veröffentlichten Programme gestellten Bedingungen Genüge geleistet haben.

Durch Besichtigung der zur Erzeugung des Indigo-Carmins bestimmten Localitäten beider Concurrenten, hat die Commission die Ueberzeugung gewonnen, daß die Möglichkeit zur fortdauernden Fabrikation im Großen durch die Vorrichtungen und Mittel Beider gewährleistet sei.

Was die zufolge des Preis-Programmes beigebrachten, von Käufern ausgestellten Zeugnisse anbelangt, so besagen diese ausdrücklich, daß sie den von beiden Concurrenten bezogenen Indigo-Carmin, bei weit geringeren Preisen als jene des französischen sind, diesem dennoch an Güte nicht nachstehend befunden haben, wodurch am besten dem Wahne, daß jeder französische Indigo-Carmin dem im Inlande erzeugten den Rang ablaufen müsse, begegnet wird.

Aus den von Herrn Ignaz v. Würth beigebrachten Zeugnissen mehrerer unserer ausgezeichnetsten Druckfabriken geht jedoch hervor, daß derselbe unmittelbar nach der Preis-Ausschreibung im Monate Mai 1843, die Produktion im Großen mit so günstigem Erfolge begonnen habe, daß er schon kurz darauf

bedeutende Verkäufe ſeines Indigo-Carmins machte, deſſen Güte von den Käufern durch den bis zum heutigen Tage immer ſich ſteigernden Begehr am ſprechendſten anerkannt wird. Auch hat Herr v. Würth bereits im Monate Auguſt 1843 dem Vereine Proben ſeines Erzeugniſſes vorgelegt, welche von der Abtheilung für Druck und Weberei geprüft, und dem betreffenden Abtheilungs-Protokolle zufolge, dem franzöſiſchen Indigo-Carmin ganz gleich befunden wurden. Eben ſo fand die Commiſſion bei Herrn v. Würth ſo bedeutende Vorräthe, daß er einen beträchtlichen Bedarf ſogleich zu decken vermag, abgeſehen davon, daß das von ihm zur erwähnten Fabrikation beſtimmte Locale ſelbſt in der ungünſtigſten Jahreszeit einen ununterbrochenen Betrieb geſtattet, was bei der dermaligen Einrichtung der Localitäten des anderen Concurrenten nicht der Fall iſt.

Die Commiſſion verkennt nun zwar keineswegs die lobenswerthen Beſtrebungen der Herren v. Hackhofer und Schwarzer; da dieſe aber erſt ſeit ſechs Monaten die Fabrikation des Indigo-Carmins im Großen begonnen haben, während Herr v. Würth einen beinahe zweijährigen ausgedehnten Betrieb dieſer Erzeugung nachgewieſen hat, und daraus hervorgeht, daß er dem inländiſchen Verkehre bedeutende Summen erhalten habe, die ſonſt in's Ausland gewandert wären, ſo ſieht ſich die Commiſſion veranlaßt, zu erklären, daß Herr v. Würth dem Sinne der Preisausſchreibung in jeder Beziehung entſprochen habe. Sie hält mithin denſelben der Auszeichnung für würdig, und ſtellt den Antrag, ihm die als Preis ausgeſchriebene kleine goldene Vereins-Medaille zu ertheilen.

Der Verein erklärte ſich mit dem Ausſpruche der Commiſſion vollkommen einverſtanden und genehmigte den geſtellten Antrag.

Bericht über die Farbholz-Verkleinerungs- und Farbenextract-Fabrik des Herrn Johann Dietz.

Von

Herrn Ignaz Gruber,
Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. April 1845.)

Der Herr Vorsteher-Stellvertreter Michael Spoerlin und der Berichterstatter wurden von dem Verwaltungsrathe aufgefordert, dem durch die heutige Tages-Ordnung bereits bekannt gewordenen Gesuche des Vereins-Mitgliedes Herrn Johann Dietz zu entsprechen. Wir verfügten uns dem zufolge am 13. v. M. Nachmittags in die unter den Weißgärbern Nr. 123, befindliche k. k. ausschl. priv. Farbholz-Verkleinerungs- und Extractions-Fabrik des Herrn Dietz, und wurden sofort in die zu besichtigenden Arbeits- und Vorrathsräume derselben von dem anwesenden Besitzer, in Begleitung des Maschinen-Fabrikanten und Vereins-Mitgliedes Herrn H. D. Schmid, eingeführt.

Zuerst lenkte man unsere Blicke auf die Ursprungsquelle aller mechanischen und chemischen Leistungen des Etablissements: den walzenförmigen Dampfkessel. Er äußert, bei einer Dampfspannung von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Atmosphären, die zur Bewegung der Dampf-, und mittelst dieser der übrigen Maschinen, so wie die zur Farben-Extraction nöthige Wirksamkeit, könnte aber vermöge seiner Heizfläche wohl eine, einigen vierzig Pferdekräften gleich zu schätzende Dampf-Kraft entwickeln.

Die in dem anstoßenden Locale aufgestellte Dampfmaschine

iſt eine aus der Fabrik des Herrn Schmid hervorgegangene, ſehenswerthe Hochdruckmaſchine von 12 Pferdekräften, mit Expansion variable. Durch dieſe, ihre Kraftäußerung nach dem jeweiligen Bedarfe regulirende Maſchine, werden zunächſt vier Paar Stampfer und eine, nach einem angeblich neuen, möglichſt wenig Kraft abſorbirenden Principe conſtruirte Mühle mit zwei Mahlgängen, in fortwährender Bewegung erhalten, wobei letztere täglich 30 Zentner feines Mehl und 30 Zentner Schrott, und zwar von Knoppern, welche auch eben vermahlen wurden, liefern ſoll.

Aus der Mühle gelangten wir in ein anderes Locale, in welchem wir eine Kreisſäge und drei Schneidemaſchinen mit der Verkleinerung der Farbehölzer beſchäftiget fanden. Wir hatten hier Gelegenheit, nicht allein die Schnelligkeit, mit welcher dieſelben das Farbholz über Hirn ſchneiden, zu beobachten, ſondern uns auch von der Genauigkeit, mit welcher jede Maſchine Späne von verlangter Dicke ſchneidet, und ſomit von der Gleichförmigkeit der Schnitte bei jeder, zu überzeugen.

Bei der engſten Stellung dieſer drei Schneidewerke, bei welcher ſie die feinſten, zur Farbſtoff-Extraction ganz beſonders ſich empfehlenden, über Hirn geſchnittenen Holzſpäne liefern, ſollen ſie 100 Zentner Farbholz täglich verkleinern; bei weiterer Stellung derſelben würde im Verhältniſſe ein noch bedeutenderes Gewicht Holz geſchnitten werden können.

Eben ſo großartig ſind, nach der Angabe des Geſchäftsleiters, die Leiſtungen der in dem oberen Stockwerke zur Farben-Extraction aufgeſtellten Apparate. Die drei dort geſehenen Syſteme von Extractions- und Abdampfungs-Vorrichtungen ſollen nämlich im Durchſchnitte täglich 15 Zentner Extract, mithin in einem Arbeitsjahre von 300 Tagen 4500 Zentner Farben-Extract von 10° Beaumé liefern. Durch Benützung der Nächte könnte dieſe Quantität des täglichen Erzeugniſſes nöthigen Falls noch verdoppelt werden, — ein Fall, der, vorausgeſetzt daß dieſe mit geſpannten Dämpfen erzeugten Farbenbrühen und Extracte den Anforderungen der Färber und Drucker völlig entſprechen, allerdings eintreten kann. Das Verlangen nach Farbholz-Extracten iſt bei dieſen Induſtriellen bereits rege, und das Beſtreben des Herrn Dietz,

dieſes Begehren durch inländiſche, den franzöſiſchen wenigſtens durchaus nicht nachſtehende derlei Erzeugniſſe zu befriedigen, dürfte die dankbare Anerkennung derſelben verdienen.

Wir können die Neigung des Herrn Dietz, ſeine Geldkräfte der Induſtrie zuzuwenden, nur eine lobenswerthe nennen, und müſſen dem in ſeinem Etabliſſement klar ausgeprägten Willen, mehreren Induſtriezweigen durch vorläufige Bearbeitung der Rohſtoffe eine erwünſchte materielle Unterſtützung zu gewähren, welche deren Arbeiten zu vereinfachen und den Gewinn derſelben zu ſteigern verſpricht, unſere Achtung zollen.

Möge ſein koſtſpieliges Unternehmen gedeihen!

Protokoll,

aufgenommen in der General-Verſammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins

am 13. Mai 1845.

Gegenwärtige.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector, Erzherzog Franz Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Albrecht.

Se. Excellenz der Herr Hofkammer-Präſident, Freiherr von Kübeck.

Der Herr Vorſteher. — Die Herren Vorſteher-Stellvertreter. — 414 ordentliche Mitglieder. — 103 ſtatutenmäßig angemeldete Fremde, und der zweite Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden gedruckte Ausweiſe über Einnahmen und Ausgaben des Vereines, der erſte Nachtrag zu dem Cataloge der Vereins-Bibliothek, das Programm der von der Copir-Anſtalt des Vereines herausgegebenen ornamentalen Vorlagen, und Candidaten-Liſten zur Vornahme einer Wahl von 22 ordentlichen Mitgliedern vertheilt.

Der Herr Vorſteher, Ferdinand Graf v. Colloredo Mannsfeld, eröffnete die Verhandlungen mit folgender Anrede:

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorstehers.

Unser Verein beginnt nun zum sechsten Male seine allgemeine Mai-Versammlung, in der ihm nach dem §. 36 unserer Statuten obliegt, sein bisheriges Wirken zu übersehen und zu erwägen, in welchem Maße und mit welchem Erfolge er der ihm gestellten Aufgabe bisher entsprochen hat. Auch soll billig jeder von uns in dieser nur einmal im Jahre Statt findenden Versammlung stille in seinem Innern überlegen, ob er auch seinerseits wirklich nach Kräften bemüht war, das schöne Ziel zu erstreben, das uns die ersten zwei Paragraphe der Vereins-Statuten vorzeichnen.

Zu diesem Ende wird Ihnen, meine Herren, von den Herren Secretären in möglichster Kürze Rechenschaft über die Leistungen unseres Vereines im letztverflossenen Jahre, gegeben werden; über den Stand unserer Bücherssammlung wird Ihnen der Herr Bibliothek-Verwalter vortragen, und die in der letzten Monatsversammlung hiezu gewählten Mitglieder werden Ihnen Bericht über den Stand des Vereins-Vermögens erstatten. Am Schlusse der Versammlung endlich sollen die von Ihnen zuerkannten, entschiedene Verdienste auszeichnenden und anerkennenden Medaillen vertheilt werden, durch deren Bewilligung Sie ganz vorzüglich bethätigen, wie sehr Sie erkennen, daß nur durch Fleiß und redliches Bemühen, so wie durch treue Anhänglichkeit an seine Vorgesetzten, das allgemeine Beste zu erreichen ist. Diese letzte Handlung, die Sie wohlberechnet nur alle drei Jahre vornehmen, gewinnt heute, wo sie zum zweiten Male Statt findet, eine um so größere Wichtigkeit, als sie mit der großartigen Ausstellung industrieller Erzeugnisse zusammentrifft, die wir der reichen Freigebigkeit unseres hochverehrten Kaisers und der wohlberechnenden Vorsorge unserer hohen Staatsverwaltung verdanken, zu der aber auch die ausstellenden Industriellen nicht zu verkennende Opfer bringen. Diese Ausstellung, übersehen Sie es nicht, wird ein genaues Bild darstellen von dem Fleiße, aber auch von der Bildung und den Sitten in Oesterreich. Sie wird, ich bin es im Voraus überzeugt, darthun, daß, so wie in den lange angedauerten Kriegsjahren, alle Stände und Völker Oesterreichs mit

vereinten Kräften zur Erhaltung des Ganzen keine Anſtrengung, kein Opfer geſcheut haben, und ein unerſchütterlich feſtes gegenſeitiges Vertrauen des Thrones und der Unterthanen über alle unüberwindlich geſchienenen Schwierigkeiten geſiegt hat: auch im Frieden unſere geſammten Kräfte ſtets übereinſtimmend zur Beförderung des allgemeinen Wohles, und dadurch zur fortwährenden Befeſtigung des Bandes hinwirken werden, das alle noch ſo verſchiedenartigen Theile unſeres gemeinſamen Vaterlandes vereinigt.

Die bisherige Erfahrung in unſerem Vereine befeſtiget dieſe meine Ueberzeugung. Seit ſeiner Gründung aus allen Ständen und Völkern unſeres Kaiſerſtaates zuſammengeſetzt, iſt er in ſeinem Wirken ſtets ein feſter innig verbundener Körper. Er hat bei der unbeſchränkteſten Discuſſion nie einen Zwieſpalt, nie eine Unordnung in ſeiner Mitte aufkommen laſſen; die verſchiedenſten einander widerſprechendſten Anſichten konnten ausgeſprochen, vertheidigt werden, ohne Störung zu verurſachen, ohne das Ganze in ſeinem geordneten ſicheren Gange nach Wahrheit zu beirren. Wir können uns deſſen nur als des ſicherſten Beweiſes wahrer Bildung und Sittlichkeit freuen, da ſie allein nur ſolchen Erfolg zu begründen vermögen. Dieſe ſchönen Eigenſchaften haben uns gelehrt, nach jenen Kenntniſſen zu ſtreben, von denen wir bemerkt, daß ſie uns fehlen, und von deren Erwerb ſich ſo mancher Beweis in der Ausſtellung finden dürfte. Sie haben uns auch die Achtung und Unterſtützung des hohen Hofkammer-Präſidiums erworben, von dem wir fortwährend ſo ſchätzbare Mittheilungen erhalten, denen wir ſchon ſo manchen Fortſchritt unſerer Induſtrie verdanken. Wir werden dieſe ſo wichtige Bildung und Sittlichkeit gewiß ferner erhalten, ſorgfältig pflegen, und nebſt gründlichen Kenntniſſen immerwährend mehr zu verbreiten bemüht ſeyn. Das hierauf beruhende, uns von allen Seiten des In- und Auslandes erworbene Vertrauen zu erhalten, uns desſelben ſtets würdiger zu bezeigen, bleibt unſere Aufgabe, der wir nur dadurch zu entſprechen vermögen, wenn wir den eingeſchlagenen Weg treu verfolgend, feſte Einigkeit und ſtrenge Ordnung unter uns erhaltend, das wahre Verdienſt ehren, uns

aber auch vor eitler Ueberschätzung des schon Erreichten bewahren, und mehr auf das achten, was uns fehlt, um es durch Fleiß und Thätigkeit zu erwerben, als uns mit dem bereits Erworbenen zu brüsten. Fleiß, Bescheidenheit und Ordnung werden uns wie bisher unserem vorgesetzten Ziele zuführen! —

Der Herr Vorsteher richtete nach dieser Eröffnungsrede an die Versammlung noch folgende Worte:

„Sie haben, meine Herren, meiner in der letzten Monatsversammlung an Sie gestellten Aufforderung zu einer Sammlung für die Industriellen Böhmens, die durch das Austreten der Gewässer zu Schaden gekommen, so freigebig entsprochen, daß es mir Pflicht wird, Ihnen dafür zu danken. Beim Eintritte ist Ihnen das gedruckte Verzeichniß der einzelnen Beiträge eingehändigt worden. Sie werden daraus ersehen, daß durch diese Sammlung der namhafte Unterstützungs-Beitrag von 2892 fl. Conv. Münze und 2 Ducaten in Gold, erzielt wurde, und ich muß nur bedauern, daß die letzteingegangenen 5 fl. erst nach vollendetem Drucke des genannten Verzeichnisses einlangten, daher nicht mehr in dasselbe aufgenommen werden konnten. Von dieser Gesammt-Summe habe ich an Se. k. k. Hoheit den Durchlauchtigsten Herrn Landeschef von Böhmen, am 15. und 17. April durch das Großhandlungshaus Fiedler & Söhne in Prag, je Tausend, zusammen zwei Tausend Gulden Conv. Münze, übermittelt, und ich hatte die Ehre, den Rest unmittelbar in die Hände Sr. k. k. Hoheit zu übergeben.“

Der Herr Vorsteher las endlich den Inhalt eines an den nied. österr. Gewerb-Verein von Prag aus gerichteten Schreibens des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs vor, in welchem Hochderselbe für die zugemittelten Beträge im Namen der verunglückten Gewerbetreibenden Seinen innigsten und wärmsten Dank mit dem Beisatze ausdrückt: „Er werde strenge darüber wachen, daß dieser Unterstützungsbeitrag genau nach der Absicht der hochherzigen Geber verwendet werde.“

Bericht des zweiten Secretärs des nied. österr. Gewerb-Vereines,

Herrn Dr. Wilhelm Schwarz.

Dem §. 36 unserer Statuten gemäß, wird mir die Ehre zu Theil, durch eine gedrängte Uebersicht der Ausbildung des nied. österr. Gewerb-Vereines seit Einem Jahre, und durch die Aufzählung derjenigen Gegenstände, welche besonderen Commissionen zur Berathung zugewiesen wurden, das Bild zu ergänzen, welches Ihnen, geehrte Herren, durch die nachfolgenden Berichte über die Thätigkeit unseres Institutes seit der General-Versammlung im Monate Mai 1844, entrollt werden wird. Diese Darstellung dürfte in dem gegenwärtigen Augenblicke um so bedeutungsvoller erscheinen, wenn Sie sich hierbei erinnern, daß übermorgen schon die Pforten eines Schauplatzes geöffnet werden, in welchem die dritte industrielle Olympiade unseres Vaterlandes beginnt; wenn Sie sich erinnern, daß die in den Jahren 1835 und 1839 in Wien veranstalteten Gewerbe-Ausstellungen die Veranlassung zur Gründung unseres Vereines waren; wenn Sie sich vergegenwärtigen, was derselbe seit der letzten Industrie-Ausstellung, nach welcher er in's Leben trat, angeregt, verfolgt, erreicht hat; wenn Sie endlich die schönen Räume unserer dießjährigen Gewerbe-Ausstellung prüfend durchschreiten, und so Manches finden werden, an welchem Sie den Einfluß unseres Vereines nicht verkennen dürften. Sollte sich hiebei Ihrem Auge auch Anderes wieder aufdrängen, das sich für den Verein zu einer noch zu lösenden Aufgabe gestaltet, so werden Sie dennoch, geehrte Herren, gewiß mannigfache Gelegenheit finden, zu bemerken, daß er seine Tendenz: „Aufmunterung, Beförderung und Vervollkommnung der Industrie unseres Vaterlandes," beharrlich verfolgte; Sie

werden ersehen, daß er eben so sehr den praktischen Moment des Tages und die wichtigsten Bedürfnisse der einheimischen Industrie stets in's Auge faßte, als die neuesten Entdeckungen im Gebiete der Naturwissenschaften auf die Verfahrungsweisen der mannigfaltigen Arten des Gewerbebetriebes, anzuwenden suchte; es wird Ihnen nicht entgehen, welchen Einfluß der Verein auf die Hervorrufung eines durch die bildenden Künste geläuterten Geschmackes in der Darstellung der Formen und Farben aller einer solchen Veredlung fähigen Gewerbserzeugnisse zu üben suchte, — kurz, Sie dürften erkennen, daß er einen Weg verfolgt, auf dem allein die Industrie nicht nur fortschreitet, sondern ihre wohlthätigen, segensreichen Ergebnisse zum Gemeingute Aller macht, — eine Bahn, auf der sich der Verein das ehrenvolle Vertrauen der Behörden, die vollste Achtung jedes Freundes unseres Vaterlandes, und eine wahre folgenreiche Popularität errungen hat.

Dieses für seine Zwecke so einflußreiche Vertrauen hat sich auch im verflossenen Jahre nicht nur befestiget, sondern auf eine erfreuliche Weise gesteigert.

Unter den nützlichsten Theil seines Wirkens darf der Verein die Beantwortung der Gewerbe- und Handelsfragen, so wie die gutächtlichen Aeußerungen zählen, zu denen er von den hohen Behörden im Laufe dieses Jahres aufgefordert wurde, — Aufgaben, die er immer mit Umsicht und steter Berücksichtigung des praktischen Gesichtspunktes zu lösen bemüht war.

Wie sehr sich im Allgemeinen das Interesse an unserem Vereine gesteigert hat, bethätiget die seit seiner Gründung mit jedem Jahre wachsende Zahl seiner Mitglieder. Er zählt gegenwärtig 1001 ordentliche, 25 correspondirende und 9 Ehrenmitglieder, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich seine Thätigkeit nicht selten über die Gränzen der Provinz Nieder-Oesterreich ausdehnte, da er theils eine nicht unbedeutende Anzahl Mitglieder in den Provinzen der Monarchie zählt, und andererseits die in der Wiener Zeitung erscheinenden Berichte, welche, wie es thatsächlich vorliegt, mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt werden, zahlreiche Anfragen und Mittheilungen aus allen Theilen des österreichischen Kaiserstaates veranlaßten.

Allein, nicht nur der geiſtige Verkehr nach Außen, der auch durch unſere Verbindungen mit 34 gleiche gemeinnützige Zwecke verfolgenden Vereinen des In- und Auslandes rege erhalten wurde, ſondern auch der innere Verkehr im engeren Kreiſe wurde auf die lebhafteſte Weiſe fortgeſetzt und erweitert. Unſere Induſtriellen erkennen immer mehr und mehr die Wichtigkeit und den erheblichen Nutzen der Vereinigung einer großen Maſſe praktiſcher und theoretiſcher Kenntniſſe in einem Central-Punkte, als Elemente der Belehrung, — einer Belehrung, die ſtets nur Hand in Hand mit der Erfahrung geboten wird, und welche die Prüfung des Neuen, und dadurch ſeine Anwendung, ſo mächtig erleichtert. Die vermehrte Annäherung der Individualitäten, der gegenſeitige Ideen-Austauſch in den Monatsverſammlungen, in jenen der Abtheilungen und beſonderen Commiſſionen, ſo wie an den donnerstägigen und ſonntägigen Beſprechungen, gaben reiche Gelegenheit zu ſolchen Belehrungen, nicht allein durch das Wort, ſondern auch durch die Anſchauung und die Schrift. Unſere in Druck gelegten Verhandlungen, von welchen das 10. und 11. Heft erſchienen, das 12. mit den Verhandlungen der heutigen Verſammlung ſchließende, zur Drucklegung bereit liegt, finden die ehrendſte Anerkennung.

Dieſe Belehrungen, welche ſehr häufig die unmittelbare Anwendung des Gelernten hervorriefen, wurden aber nicht nur freundlich geboten, ſondern auch lebhaft geſucht, indem ſich viele Induſtrielle in der Nähe und Ferne, zur Würdigung und Begutachtung neuer Erfindungen und Verbeſſerungen, ſo wie zur Ertheilung von Auskünften, vertrauensvoll an den Verein wendeten. Nicht gering endlich iſt die Zahl derjenigen Gewerbetreibenden, die ſich auf kurzem Wege um Ertheilung von Aufſchlüſſen an die Vereins-Kanzlei gewendet haben, und deren Wünſchen entweder unmittelbar, oder durch Hinweiſung und Benützung der in der Vereins-Bibliothek befindlichen literariſchen Hilfsmittel, entſprochen wurde.

So wie der Verein auf dieſe Weiſe belehrend einwirkte, eben ſo ſuchte er auch aufmunternden Einfluß auf die Bemühungen der Induſtriellen zu nehmen. Auch in dieſem Jahre hat er

ausgezeichneten industriellen Leistungen seine Anerkennung nicht versagt, und durch Preisausschreibungen die Verbesserung wichtiger Fabrikationszweige hervorzurufen gesucht.

Als besonders wichtig darf wohl der Umstand hervorgehoben werden, daß es dem Vereine namentlich in diesem letzten Jahre gelungen ist, unter dem eigentlichen, so ehrenwerthen Gewerbe- und Handwerkerstande eine rege Theilnahme zu erwecken, und einen wohlthätigen Einfluß auf die große Masse der niederen und mittleren Gewerbsleute zu üben, die nicht, so wie der mächtige Fabriks- und Handelsstand, über selbstständige materielle und geistige Kräfte zu verfügen haben. Der große Nutzen einer solchen anregenden Einwirkung von Seite unseres Vereines bedarf keiner erörternden Worte; so mancher Gewerbetreibende wird durch diese Einwirkung erweckt, er gewöhnt sich dadurch an's Nachdenken, und lernt die Kunst, einige Schlüsse ordentlich an einander zu reihen. Der Gewerbsmann aber, der sich einmal zum Nachdenken gewöhnt hat, wird sich gewiß nicht entschließen, fernerhin ganz ohne Kopf, nur mit der Hand fortzuarbeiten; er wird aus dem maschinenmäßig arbeitenden Empiriker ein selbstständig denkender Gewerbsmann. In dieser Uebung der Verstandeskräfte liegt, wie uns das Beispiel Englands und Frankreichs lehrt, die erhöhte und allgemeine Bildung des Handwerkers und kleinen Gewerbsmannes, und in dieser Bildung ein mächtiger Hebel der Industrie.

Dieß, geehrte Herren, sind die Wirkungen des Vereines, und die Ergebnisse seiner Thätigkeit im verflossenen Jahre; wir dürfen sie ohne Scheu vor dem Vorwurfe eines Selbstlobes aussprechen, denn es sind Thatsachen, die sich nicht läugnen lassen. Es mag nun Ihrer eigenen prüfenden Beschauung überlassen bleiben, das flüchtige Bild noch mehr zu vervollständigen; mir erübrigt nur noch, hieran diejenigen Gegenstände anzureihen, welche von besonderen Commissionen in Verhandlung genommen wurden.

Die besondere Commission, welche die von Herrn Rittler zur Sprache gebrachten Mängel an allen Locomotiven, und die von ihm als unzweckmäßig dargestellte Behandlung der Feuerung, welche der Verwendung der Steinkohlen als Beheizungsmateriale

im Wege ſtehen, in Berathung zog, hat nach Beendigung der nöthigen Vorarbeiten auf der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn mehrere Probefahrten nach Lundenburg, ſowohl mit Holz- als Coaks-Feuerung, vorgenommen, und hofft, im Laufe dieſes Jahres die bei der Ausdehnung der Eiſenbahnen ſo wichtige Frage ihrer Erledigung zuführen zu können.

In Folge des von dem Herrn Vorſteher in der Monatsverſammlung am 3. Februar l. J. geſtellten Antrages, beſchäftiget ſich eine zweite beſondere Commiſſion mit Berathungen: „auf welche Weiſe am erfolgreichſten den Fabriks- und Gewerbe-Arbeitern die Mittel verſchafft werden könnten, ſich durch Fleiß, Sittlichkeit und Ordnung einen entſprechenden Wohlſtand zu ſichern, der ſie und ihre Kinder in unverſchuldeten Krankheiten oder ſonſtigen Unglücksfällen vor Noth und Verderben bewahrt?“

In der monatlichen Verſammlung am 5. März wurden ſieben Mitglieder zu einer beſonderen Commiſſion gewählt, welcher die Prüfung der Geſuche übertragen wurde, die in Folge des im verfloſſenen Jahre ausgeſchriebenen zweiten Concurſes für verdienſtvolle Werkführer und Altgeſellen, zur Auszeichnung mit ſilbernen Medaillen, eingelangt ſind. Die Commiſſion erſtattete ihren Bericht in der letzten monatlichen Verſammlung, in welchem ſie 23 Concurrenten für würdig zur Betheilung mit der Ehren-Medaille erklärte. Sie gaben dieſem Antrage Ihre volle Zuſtimmung, und der Herr Vorſteher wird Sie nun einladen, dieſem Beſchluſſe die ſtatutengemäße Beſtätigung ertheilen zu wollen.

Eine neuerliche Zuſchrift des k. k. Landes-Präſidiums in Zara, gab Veranlaſſung, die beſondere Commiſſion, welche die Frage in Berathung gezogen hatte: „wie der Provinz Dalmatien eine vermehrte Nachfrage nach ihren Weinen zugeführt werden könne?“ nochmals zuſammen zu berufen. Sie wird binnen Kurzem die von dem genannten Landes-Präſidium weiters gewünſchten Aufſchlüſſe über eine rationelle Weincultur für die in Rede ſtehende Provinz, ertheilen.

Der fünfte Gegenſtand, zu deſſen Berathung eine beſondere Commiſſion zuſammengeſetzt wurde, betraf die von Herrn Ferdinand Leitenberger gewünſchte Beurtheilung der von ihm

erfundenen transportablen Dreschmaschine. Das dießfällige Gutachten wurde Ihnen, meine Herren, bereits bekannt gegeben.

Zufolge des von dem k. k. landespriv. Lederfabrikanten Herrn Adolph Schmitt in Krems, in der Monatsversammlung am 7. October v. J. gestellten Antrages, hat sich eine besondere Commission in seine Fabrik nach Krems begeben, daselbst von der Beschaffenheit der Vorräthe an Eichenspiegellohe und der damit in Verbindung stehenden Verkleinerungs-Maschinen, Kenntniß genommen, und Ihnen auch bereits über den Befund Bericht erstattet.

Die dem Vereine von dem hohen k. k. Hofkammer-Präsidium mitgetheilte Muster-Sammlung von Pariser Bürstenbinder-Arbeiten veranlaßte die Zusammensetzung einer siebenten besonderen Commission. Sie werden bei dem Besuche der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung Gelegenheit finden, zu bemerken, daß die dießfälligen Verhandlungen dieser Commission, welche bereits zu Ihrer Kenntniß gelangten, merkliche Fortschritte dieses Industriezweiges hervorriefen.

Die besondere Commission, welche mit der Ausmittlung der für die verschiedenen häuslichen Verhältnisse passendsten Oefen betraut wurde, hat ihre zweijährigen Versuche im verflossenen Winter zu Ende geführt, und beschäftiget sich nun damit, die aus diesen Untersuchungen hervorgegangenen Resultate zu ordnen, und auf wissenschaftliche Principien zurückzuführen.

Die besondere Commission, welche zur Untersuchung der in der österreichischen Monarchie vorkommenden mineralischen Brennstoffe ernannt wurde, hat sich das zu ihren Arbeiten erforderliche Materiale bereits von zwölf verschiedenen Localitäten verschafft, und ist gegenwärtig eben mit der Prüfung von drei verschiedenen Steinkohlenarten beschäftiget.

Zufolge des von Ihnen genehmigten Antrages, die in der Umgebung Wiens brechenden Kalksteine auf ihre Brauchbarkeit zu hydraulischem Kalke zu prüfen, wurde die zehnte besondere Commission bestellt, welche die Fundorte des Kahlen- und Leopoldsberges untersuchte, und nun seit Kurzem in den Besitz einer hinlänglichen Menge dieser Kalksteine gelangte. Sie wird die ihr übertragene Arbeit nunmehr baldigst zu Ende führen.

Die eilfte aus Schuhmachern zusammengesetzte Commission hatte die Mittel in Berathung zu ziehen, durch welche auf eine allgemeinere Verbreitung der als vorzüglich erkannten holzgenagelten Fußbekleidung hingewirkt werden könnte. Die große Menge holzgenagelter Schuhmacher-Arbeiten, welche Sie in der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung exponirt finden werden, wird Sie, geehrte Herren, überzeugen, daß die Bemühungen Ihrer Commission, diese Verbesserung schnell in's praktische Leben einzuführen, von dem schönsten Erfolge begleitet wurden.

Die zwölfte Commission endlich, welche aus Leder-Producenten und Leder-Consumenten gebildet wurde, hat den Zustand der inländischen Lederfabrikation in Berathung gezogen. Die Commission hat vorerst in fünfzehn Versammlungen die Qualität des inländischen Leders, im Vergleiche zu jener des ausländischen Productes, ermittelt, und nun aus ihrer Mitte einen besonderen Ausschuß gewählt, welcher den Zustand der inländischen Gärberei darlegen, und mit der Ausmittlung der etwa nothwendig scheinenden Verbesserungs-Vorschläge schließen soll.

Die General-Versammlung bestätigte nach dem in diesem Berichte gestellten Antrage, die Auszeichnung von 23 verdienstvollen Werkführern und Altgesellen mit silbernen Medaillen.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Chemie,

Herrn Ignaz Gruber,
Dr. der Medicin.

Die Abtheilung für Chemie, jenes Organ des Vereines, welches schon manches unbekannte Object der Industrie aufgeschlossen, in seiner Wesenheit zur klaren Anschauung gebracht, und Sie, geehrte Herren, in die angenehme Lage versetzt hat, in das mitunter dunkle Gebiet der Technik eine Leuchte hängen, und ein gesicherteres Gedeihen und rascheres Wachsen einiger Industriezweige veranlassen zu können, hat auch in diesem Jahre ihre mühevollen Verrichtungen ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Durch dieselbe haben Sie im abgelaufenen Jahre erfahren, daß von sieben, von Herrn Fischer in dem V. O. W. W. aufgefundenen Mergelarten, nur zwei, hydraulischen Kalk zu liefern, geeignet, die auf dem Gute des Herrn Ritters v. Hohenblum brechenden Steine aber nicht dazu befähiget seien; daß die Amalitherde des Herrn Neuber eine ziemlich reine Thonerde sei, welche sowohl zur Fayence- und Steingutfabrikation, als auch zur Erzeugung feuerfester Ziegel, zu empfehlen sei; daß die von Herrn Grafen v. Seilern eingesendete Erde ein Thon sei, der zur Bereitung von Töpferarbeiten verwendet werden kann, und daß die Glasur des von Herrn Raufer zu Krawska, erzeugten Töpfergeschirres keine gesundheitschädlichen Metalloxyde enthalte.

Eben so wurde durch die chemische Untersuchung dargethan, daß die Gosauer Kreide nebst dem, Jedem in die Augen fallenden Sande, noch Eisenoxyd führet.

Die Prüfung des Rannaer Graphits wies vorläufig die Verwendbarkeit desselben zur Fabrikation ordinärer Bleistifte nach; über dessen fäulnißwidrige Wirkung auf die Pflanzenfaser haben die sogleich unternommenen comparativen Versuche noch zu keiner Entscheidung geleitet.

Das Dietrich'sche Feuerlöschmittel hat sich bekanntlich bewähret, und das Löschpulver des Herrn Schilder, welches jenem in Bezug auf das bei der Zusammensetzung leitende Princip sehr verwandt befunden wurde, steht dem ersteren nur betreffs der, zur Vertheilung im Wasser so nöthigen möglichst kurzen Zeit nach.

Herrn Henkl wurde unter Mitwirkung des Herrn Glanz, dem die Abtheilung in der Mitte des Vereines für seine dießfälligen Bemühungen dankt, Anleitung zu der, der französischen gleichenden Versilberung tombackener und messingener Zifferblätter, gegeben.

Mehrere Leimfabrikanten wurden einerseits auf die Ursachen der Mangelhaftigkeit ihres Fabrikates, andererseits auf die Mittel und Wege aufmerksam gemacht, erstere zu vermeiden und zu beheben, und die Abtheilung erfreut sich, von denselben das Versprechen erhalten zu haben, nächstens bessere Erzeugnisse zu liefern. Dieselbe hat mittlerweile den Eschweger oder russischen Leim auf seinen Bleigehalt untersucht, und 3 bis 4 Procent Bleiweiß, d. h. kohlensaures Bleioxyd mit Bleioxydhydrat, in dem geprüften Muster nachgewiesen. Dieser Leim soll seiner lichteren Farbe wegen zur Ausführung mancher Holzarbeiten gesucht seyn; daß er sich zur Appretur der Zeuge nicht empfiehlt, hatte bereits im vorigen Jahre der französische Chemiker Chevreul ausgemittelt.

Die Abtheilung zeigt Ihnen weiters mit wahrem Vergnügen an, daß die auf ihre Veranlassung vorgenommenen Erzeugungsversuche feuerfester, vielen Gewerben so nothwendiger Tiegel, nun keinen Zweifel mehr gestatten über das endliche Gelingen derselben, und über die abermaligen Ansprüche der Gebrüder Hardtmuth auf die Anerkennung von Seite des Vereines und des

Vaterlandes, indem man ihnen dieſe Erfindung zu danken haben wird.

Dem Hutmacher Herrn Kilian Werner hat der Verein, nach dem Antrage der Abtheilung, ein Anerkennungsſchreiben ſeines Beſtrebens, die Seidenhut-Erzeugung zu verbeſſern, zugehen laſſen, und dem techniſchen Chemiker Herrn Siegl, welcher eine Harzcompoſition zur Erzeugung elaſtiſcher Seidenhüte erfunden hat, wollen Sie, geehrte Herren, nach dem vom Vereine bereits gut geheißenen Vorſchlage, die kleine goldene Medaille nun zuerkennen.

Das aus angeblich enthülſ'tem Repſe von Herrn Braun in Mainz, kalt ausgepreßte Oel wurde als Speiſe- und Brennöl zwar verwendbar befunden, indeſſen könnte dieſe Erzeugungsart nur dann zur Brennöl-Fabrikation anempfohlen werden, wenn bei dieſer Bereitungsweiſe eine größere Ausbeute an Oel erzielt, oder an Zeit gewonnen würde, worüber keine Daten von dem Einſender Herrn Denninger in Mainz, welcher auf dieſen Gegenſtand aufmerkſam machte, geliefert worden ſind.

Die Mittheilungen des k. k. General-Conſulates in Paris, welche dem Vereine im Auftrage des hohen k. k. Hofkammer-Präſidiums zugeſtellt worden ſind, betrafen unter Anderem auch Gegenſtände der techniſchen Chemie. Da dieſe jedoch durch die franzöſiſchen und deutſchen Zeitſchriften ſchon viel früher bekannt wurden, ſo glaubt die Abtheilung bei dieſem Anlaſſe nur erwähnen zu ſollen, daß ſie die Gewinnung der ſchwefelſauren Soda aus dem Meerwaſſer, die Nachtheile der Verwendung bleihältigen Leimes zur Appretur der Woll- und Leinenzeuge, und die Darſtellung der Garancine in der, wie geſagt, bekannten Weiſe, beſprochen habe.

Als Bewerber um den für die inländiſche Erzeugung eines dem franzöſiſchen gleichen Indigo-Carmins ausgeſetzten Preis, hatten ſich die Herren Ignaz v. Hackhofer und Bernhard Schwarzer einer-, und Ignaz Edler v. Würth anderſeits, zeitgemäß gemeldet. Die aus Mitgliedern der Abtheilungen für Chemie und für Druck und Weberei zuſammengeſetzte Commiſſion rägt mit Genehmigung des Vereines darauf an, daß die General-

Verſammlung dem bürgerl. Apotheker Herrn Ignaz Edlen v. Würth die kleine goldene Vereins-Medaille, für die fabriksmäßige Erzeugung von Indigo-Carmin, zuſprechen möge.

Zu den übrigen auf Antrag der Abtheilung ausgeſchrieben geweſenen Prämien-Concurſen, nämlich für die Erzeugung von Ultramarinblau, von Clavier-Stahlſaiten und von beſſer geleimtem Maſchinenpapiere, welche mit dieſem Jahre abgelaufen ſind, haben ſich keine Concurrenten gemeldet; die Abtheilung trägt darauf an: die General-Verſammlung wolle die Erneuerung der Preis-Ausſchreibung für Ultramarin und für Clavier-Stahlſaiten, nach den früheren Programmen, für das Jahr 1847 genehmigen.

Die General-Verſammlung beſtätigte auf die in dieſem Berichte geſtellten Anträge, die Zuerkennung der kleinen goldenen Medaille an die Herren Joſeph Siegl und Ignaz Edlen v. Würth, und genehmigte die erneuerte Ausſchreibung von Preiſen für die inländiſche Erzeugung von Ultramarin und von Clavier-Stahlſaiten.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Physik,

Herrn Carl Rumler,

Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete.

Welche Gegenstände die Abtheilung für Physik innerhalb des seit unserer letzten General-Versammlung im Mai 1844, verflossenen Zeitraumes von Einem Jahre, zur Erledigung gebracht hat, habe ich die Ehre in nachfolgendem Umrisse vorzuführen.

Die zufolge eines hohen Regierungs-Auftrages der Abtheilung abgeforderte Begutachtung eines in einer eigenen Broschüre beschriebenen und abgebildeten Heiz-, Koch-, Brat- und Brotbackofens, wurde vorgenommen und der Befund zur bestimmten Zeit abgegeben.

Der Bericht über die Vorzüge der von den Herren Voigtländer & Sohn, nach der Berechnung des Herrn Professors Petzval ausgeführten Theater-Perspective, wurde in der Monatsversammlung vom 3. Juni v. J., ausführlich erstattet.

Ueber den projectirten Taucher-Apparat des Herrn Ignaz Rötzer äußerte sich die Abtheilung dahin, daß sich der Verein auf die Beurtheilung von Apparaten nur dann einlassen könne, wenn dieselben bereits existiren. Denn wenn auch der Ausführbarkeit eines Apparates vom theoretischen Standpunkte aus nichts im Wege stehe, so könne seine praktische Zweckmäßigkeit mit Sicherheit doch erst nach mehreren damit im Großen vorgenommenen Versuchen festgestellt werden.

Der Anwendung der von den Herren Cornides & Comp. fabriksmäßig erzeugten Messingdraht-Stricke zu Ableitungen bei Blitzableitern, statt der eisernen Stangen oder Schienen, konnte die Abtheilung unbedingt das Wort reden, weil dieselben leichter

anzubringen, und daher billiger sind als die letzteren, und weil sich derlei Drahtstricke auch schon an den Blitzableitern in Baiern vollkommen bewährt haben.

Den der Abtheilung zugewiesenen Versuchen: „In wieferne ein Ausstreichen der inneren Wände eines Dampfkessels mit gepulvertem Graphit dem so lästigen Ansetzen des Kesselsteines begegnen, oder doch wenigstens das noch immer schwierige Losschlagen desselben erleichtern möchte?“ wurde die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt, und es gewährt der Abtheilung die größte Zufriedenheit, daß diese Versuche bisher ein nur günstiges Resultat geliefert haben, über welches der ausführliche Bericht noch im Verlaufe dieses Jahres erstattet werden soll.

An dem von Herrn Winter erfundenen, auf den Gesetzen der bloßen Reibungs-Electricität beruhenden Telegraphen nahm die Abtheilung das lebhafteste Interesse, indem sich derselbe nicht allein durch seine überraschende Einfachheit, sondern auch durch seine vollkommene Unabhängigkeit von den gewöhnlichen atmosphärischen Einflüssen, höchst vortheilhaft auszeichnet. Den mit diesem Telegraphen an einem Besprechungstage in unseren Localitäten vorgenommenen Versuchen wurde voller Beifall geschenkt.

Es erübriget nunmehr nur noch, die Entfernung auszumitteln, bis zu welcher dieser Telegraph in seiner gegenwärtigen Einfachheit noch eine sichere Anwendung gestattet. Ihr Verwaltungsrath wird sich daher auf Anregung der Abtheilung an die Direction der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn wenden, damit diese, Herrn Winter in der Vornahme der in letzter Beziehung noch anzustellenden Versuche bestens unterstützen möge, und es läßt sich erwarten, daß man von dieser Seite dem Vereine mit der größten Bereitwilligkeit entgegen kommen werde.

Einem hohen Auftrage, sich über ein Gesuch des Optikers Jakob Waldstein, um eine Staatsunterstützung zur fabriksmäßigen Erzeugung von Crown- und Flintglas, gutächtlich zu äußern, entsprach die Abtheilung dadurch, daß sie über diesen Gegenstand, in Gemeinschaft mit Mitgliedern der Abtheilung für Chemie, einen erschöpfenden Bericht erstattete.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Mechanik,

Herrn Johann Hönig,
Professor der beschreibenden Geometrie am k. k. polytechnischen Institute.

Die Arbeiten und Verhandlungen der Abtheilung für Mechanik, über welche ich die Ehre habe, Ihnen einen Umriß zu geben, betrafen seit der General-Versammlung im Mai 1844, folgende bereits erledigte Gegenstände:

Den von Herrn Philipp Schmidt aus Wiener Neustadt eingesendeten Partschelder'schen Dynamometer, welcher seiner guten Ausführung wegen, und in Folge der damit vorgenommenen Versuche, vollkommen preiswürdig erschien. Bis zu Kraftäußerungen von drei Pferdekräften und entsprechenden Geschwindigkeiten, gaben die Untersuchungen eine vollkommen befriedigende Genauigkeit.

Ueber den Werth des Brielmayer'schen Mahlsystems sich auszusprechen, war die Abtheilung außer Stande, indem sie zur Beurtheilung nicht hinreichende und genaue Kenntniß von demselben erhielt.

Die Anzeige des Herrn Wilhelm Fischer in Salzburg, daß derselbe durch den vom Vereine auf die inländische Erzeugung des Moletten-Stahles ausgeschriebenen Preis veranlaßt wurde, sich mit diesem Erzeugnisse zu beschäftigen, bestimmte den Verein im vorigen Jahre, diese Preisausschreibung zu erneuern. Seitdem hat Herr Fischer bereits einige Proben dieses Materials eingesendet, welche ein Gelingen seiner Versuche in Aussicht stellen. Auch haben bereits die Herren J. G. v.

Reichenau in Waidhofen an der Ybbs und Franz Winkler & Söhne in Wien, Proben desselben Materials eingesendet, mit deren Untersuchung noch eine Commission beschäftiget ist. Da nun während des Termines zum Concurse nur Einsendungen von Proben Statt fanden, aber doch Umstände vorhanden sind, welche die Erreichung der Absicht des Vereines hoffen lassen, so glaubt die Abtheilung für Mechanik, auf die nochmalige Erneuerung dieser Preisausschreibung für das folgende Jahr, antragen zu sollen.

Bereits bei einer früheren Gelegenheit wurden in einem ausführlichen Berichte die Gründe und Umstände angedeutet, warum der Verein eine auf Thatsachen gegründete vergleichende Zusammenstellung der verschiedenen Mahlsysteme nicht in der Art veranlassen könne, daß sie für den Verein ehrenvoll und dem Mühlenbesitzer nützlich wäre.

Bei der mangelhaften Beschreibung und Angabe des Rötzer'schen Taucher-Apparates ließen sich, im Vergleiche mit den bekannten Apparaten dieser Art, keine Vortheile erkennen.

Die Versuche, welche mit dem von Herrn Delamotte zur Prüfung vorgelegten, als Schmiermittel für Maschinen zu verwendenden Elain vorgenommen wurden, zeigten, daß dasselbe diesem Zwecke nicht entspreche.

Dagegen ergaben die mit Herrn Carl Archold's gereinigtem Oele zum Schmieren von Maschinen, vorgenommenen Proben, daß dasselbe diesem Zwecke sonst eben so gut wie das feinste Tafelöl entspreche, allein schon bei + 5° R. zu erstarren beginne, und jedenfalls viel zu hoch im Preise stehe.

Ueber das von Herrn Barth in Krems, durch Zeichnungen und Beschreibung erläuterte Pumpwerk, wurde bemerkt, daß ihm sowohl die Neuheit als Zweckmäßigkeit fehle.

Dasselbe betrifft auch die hydraulische Winde desselben Erfinders, worüber in der folgenden Monatsversammlung der ausführliche Bericht erstattet werden wird.

Herrn Sorger in Galizien, welcher das Anerbieten machte, auf Kosten des Vereines ein Modell seiner durch Beschreibung erläuterten horizontalen Windmühle einzusenden, erklärte

die Abtheilung, daß ſie die Vortheile der nach dieſem Principe ausgeführten Windmühlen nicht ſo hoch anſchlage, um die Transportkoſten jenes Modelles dadurch zu rechtfertigen, um ſo mehr, als im k. k. polytechniſchen Inſtitute mehrere derlei gut ausgeführte Modelle vorhanden ſind.

Die von Herrn Schlöſſer unterſtützten Berathungen über die künſtliche Hand des Herrn Amand Deutſchmann, gaben das Reſultat, daß dieſe Arbeit das Talent des Erfinders bethätige, ſich durch nette und zweckmäßige Ausführung, ſo wie durch Leichtigkeit, auszeichne; daß jedoch von dem Erfinder das Ausbreiten der Finger überſehen worden ſei, zu deſſen Erläuterung Herr Schlöſſer mehrere künſtliche hölzerne und eiſerne Hände vorlegte.

Mit dem angeblich unübertragbaren Waaren-Stämpel des Herrn Wappenſteiner wurden vergebliche Verſuche angeſtellt.

In dem von Herrn Baron v. Handel aus Brüſſel, dem Vereine zugeſendeten Berichte des Herrn Jobard, erſchien nur der Vorſchlag von einigem Intereſſe, vermöge welchem die Dampfkeſſel bei ihrer Probe mit kaltem Waſſer zu füllen, und dieſes ſodann zu erwärmen ſei, damit es bei ſeiner eintretenden Ausdehnung das belaſtete Ventil hebe.

Die Erfindung des Büchſenmachers Gaſtine Renette zu Paris, Gewehrläufe aus zwei dreikantigen prismatiſchen, neben einander über einen Dorn gewundenen und zuſammengeſchweißten Eiſenſtäben zu verfertigen, ſo wie über die coniſchen Kugeln, wurde, wie bereits aus einem früheren Berichte bekannt, als ein ſehr intereſſanter Gegenſtand erklärt.

Die Mittheilungen der Erfahrungen, welche Herr Hain an Mühlen in Nord-Deutſchland gemacht hat, wurden weder als unbekannt, noch als geeignet betrachtet, in irgend einer Weiſe einen Beitrag zur Löſung jener Fragen zu liefern, welche über Mühlen vorgelegt waren.

Die mit dem von Herrn Wagner ausgeführten Kolben-Manometer vorgenommenen Unterſuchungen ſprechen zu deſſen Gunſten, worüber in der nächſten Monatsverſammlung ausführlicher Bericht erſtattet werden wird.

Endlich durch die überaus hohen Preiſe der gehärteten

Streckwalzen, so wie durch die nicht seltenen Mängel, welche selbst ausländische Erzeugnisse dieser Art an sich tragen, und durch den immer ausgedehnteren Bedarf dieser Walzen veranlaßt, stellte Ihre Abtheilung den Antrag, daß auf die inländische Erzeugung derselben von dem Vereine ein Preis, bestehend in der großen goldenen Vereins-Medaille, ausgeschrieben werden möge, welcher Antrag bereits in einer Monatsversammlung genehmigt wurde, und worüber Ihre Bestätigung einzuholen, ich mir hier zugleich erlaube.

Die General-Versammlung bestätigte die genannte Preisausschreibung, und genehmigte nach dem in diesem Berichte gestellten Antrage, die wiederholte Ausschreibung der kleinen goldenen Medaille als Preis für die inländische Erzeugung des Moletten-Stahles zu Druckwalzen.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe,

Herrn Vincenz Kollar,
Custos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete.

In Abwesenheit des Secretärs, des k. k. Rathes Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel, hat die Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montangewerbe mich beauftragt, Ihnen über die Thätigkeit derselben während des verflossenen Jahres folgende kurze Uebersicht mitzutheilen:

Nebst der regen Theilnahme mittelst mehrerer aus ihrer Mitte dazu delegirten Ausschüsse an der besonderen Commission zur Untersuchung der in der österreichischen Monarchie vorkommenden Braun- und Steinkohlen, so wie an den nicht minder wichtigen Verhandlungen über den hydraulischen Kalk, hat diese Abtheilung in einer ihrer Monatssitzungen zunächst die Flachs-Cultur und Linnen-Industrie in Oesterreich, zum Gegenstande ernster Besprechungen gewählt.

Sie hat die Ursachen der Vernachläßigung dieses wichtigen Cultur- und Industriezweiges zu erörtern, die Mittel zur Beförderung und Hebung desselben anzugeben versucht, und Ihnen die Resultate dieser Verhandlungen durch einen Vortrag in der Monatsversammlung vom 3. Juni v. J., bekannt gemacht.

Ueber den Olivier'schen Dendrometer, ein Instrument zur Ermittlung des Cubikinhaltes der Bäume, dessen Originalbeschreibung dem Vereine von der k. k. nied. österr. Regierung zur Begutachtung übergeben worden, entschied die Abtheilung: daß

mittelſt dieſes Inſtrumentes allerdings die Höhe und der Durchmeſſer in jedem Höhenabſtande genau erzielt werden könne, daß aber der praktiſche Forſtmann auf einem einfacheren Wege denſelben Zweck zu erreichen im Stande ſei.

Mehrere von Seite der hohen k. k. Hofkammer in Münz- und Bergweſen dem Vereine mitgetheilte Muſter von Kreide aus einem in der Goſau im Salzkammergute entdeckten Kreidelager, wurden einer genauen Prüfung unterworfen, deren Reſultate dahin lauteten, daß, obſchon die mit „obere“ und „oberſte Schicht“ bezeichneten Sorten, der Kölner Kreide an Güte nachſtehen, dieſelben dennoch für gewiſſe techniſche Zwecke, namentlich für Glaſerarbeiten, gut verwendbar ſeien. Es wurde davon ein jährlicher Abſatz von 8- bis 10,000 Zentnern in Ausſicht geſtellt, wenn der Zentner bis loco Wien um 18 Groſchen, oder nach einer ſorgfältig vorgenommenen Sortirung beim Bergwerke ſelbſt, um 1 fl. C. M. geſchafft werden könnte. Jedenfalls iſt der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit einer hohen Staatsbehörde würdig erachtet worden. Bei dieſer Gelegenheit richtete die Abtheilung ihre Aufmerkſamkeit nochmals auf ein anderes Kreidelager, nämlich jenes bei Nisznіow in Galizien, deſſen Daſeyn in neueſter Zeit zwar in Zweifel gezogen worden, obſchon ſehr gewichtige Autoritäten, als Hacquet, Lill v. Lilienbach und Puſch, in ihren geognoſtiſchen Schriften deutlich von Kreidelagern in jener Gegend ſprechen; es wurde daher beſchloſſen, die hohe Hofkammer zu erſuchen, die bezeichnete Gegend durch montaniſtiſche Beamte in dieſer Beziehung unterſuchen zu laſſen.

In Folge eines bei dieſer Abtheilung im verfloſſenen Jahre geſtellten Antrages: „die hieſigen Brunnenmeiſter zu veranlaſſen, dem Vereine über die beim Bohren von arteſiſchen und gewöhnlichen Pumpbrunnen abgeteuften Schichten in dem Becken von Wien, Auskünfte zu ertheilen,“ gelangte an die Abtheilung eine von dem Brunnenmeiſter Herrn Mathias Lueger im Namen des ganzen Gremiums verfaßte Zuſchrift, welche eine ſachgemäße und intereſſante Beantwortung der an dieſes Gremium geſtellten Fragen enthielt. Dieſer Gegenſtand wird übrigens, wie aus dem in der Monatsverſammlung vom 3. Februar l. J. gehaltenen Vortrage

zu erſehen, wegen ſeines wiſſenſchaftlichen und techniſchen Intereſſes, von der betreffenden Abtheilung fortwährend im Auge behalten.

Behufs der im vorigen Jahre beantragten Verpflanzung der mexikaniſchen Cochenille nach Dalmatien, ſind vorläufig mehrere Exemplare des Cactus coccinellifer Linn., der Futterpflanze dieſes Inſects, an Herrn Cattich in Zara geſendet worden, welcher ſich mit der Cultur dieſer Pflanze zu befaſſen verſprochen hatte. In einem Schreiben vom December berichtet Herr Cattich, daß ſowohl der mexikaniſche Cactus, als auch die Ananas, wovon ihm ebenfalls auf ſein Anſuchen einige Stücke geſchickt worden, in ſeinem Vaterlande im Freien vollkommen gut fortkommen; er erſucht um einen neuen Transport beider Pflanzenarten, welcher ſeiner Zeit veranſtaltet werden ſoll. Sobald die Nahrungspflanze der Cochenille in Dalmatien eine größere Verbreitung erlangt hat, wird die Abtheilung bemüht ſeyn, ſich die Brut des Inſects zu verſchaffen, und dieſelbe mit den nöthigen Anweiſungen zur Zucht nach Dalmatien ſenden.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für den Handel,

Herrn Carl Czoernig,
k. k. wirkl. Hofrath.

(Vorgetragen von Herrn Rudolph Freiherrn v. Puthon.)

Die Abtheilung für den Handel, über deren Wirken in dem eben zu Ende gegangenen Vereinsjahre ich die Ehre habe, Ihnen, meine Herren, Bericht zu erstatten, setzte auch in diesem Zeitraume die in dem vorhergehenden Jahre gepflogenen Berathungen über die ihrer Behandlung zugewiesenen mannigfachen Gegenstände fort.

Zunächst waren es die Beziehungen des auswärtigen Verkehres, welche Stoff zu den Verhandlungen der Abtheilung darboten. Ohne auf die einzelnen Gegenstände dieser Verhandlungen, welche Ihnen, meine Herren, durch die Tages-Ordnung ohnehin bekannt geworden, im Detail einzugehen, möge die Andeutung genügen, daß die Richtung unseres Verkehres nach den italienischen Staaten, nach der Schweiz, Frankreich und Rußland, in den Kreis der Besprechungen gezogen wurde, welche aber vor Allem die Beziehungen zu den Zollvereins-Staaten und jene zu der Türkei, in Anspruch nahmen. Es wurden die jüngst von dem Zollvereine erlassenen Transito-Zollbestimmungen erörtert, welchen zufolge der hohe Vereinszoll für die Waaren-Durchfuhr in gewissen Verkehrsrichtungen von 15 auf 10 und 4 Silbergroschen, für den Zoll-Zentner, herabgesetzt wird, und welche in so ferne von einigem Belange sind, als der von der Donau nach

Frankreich, Belgien und Holland betriebene Handel in einer der begünstigten Verkehrsrichtungen gelegen ist.

In der erleuchteten Fürsorge, welche Seine Excellenz der Herr Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Freiherr v. Kübeck, der vaterländischen Industrie in allen ihren Verzweigungen widmet, fand er sich bestimmt, eine im Interesse unseres Handels nach Constantinopel veranstaltete Mission zu dem Ende zu benützen, um in jener Hauptstadt des Orients die gangbarsten Waaren-Artikel, in welchen die österreichische Industrie mit der auswärtigen zu wetteifern vermag, auffammeln, mit genauer Beziehung aller darauf bezüglichen Daten versehen zu lassen, und diese belangreiche Mustersammlung unserem Vereine zur Verfügung zu stellen. Diese in dem Vereins-Locale zur Einsicht ausgelegte Sammlung wurde von vielen Industriellen einer genauen Prüfung unterzogen, und die Abtheilung behält sich vor, auf Grundlage der hiebei gemachten Bemerkungen und lautgewordenen Wünsche das Weitere zu veranlassen, um von dieser Einleitung die volle bei ihrer Anordnung beabsichtigte Wirkung zu erzielen.

Unter den mannigfachen anderweitigen Mittheilungen des hohen Hofkammer-Präsidiums, welche sich über alle Gegenstände und Fächer erstrecken, deren Kenntniß der Industrie zum gedeihlichen Nutzen gereichen kann, und womit sich die Abtheilung zu beschäftigen hatte, müssen vor Allem die Ausweise des österreichischen Handels für das Jahr 1842, erwähnt werden, welche, an die früheren Jahrgänge sich anschließend, nunmehr ein volles Licht über die Verhältnisse unseres auswärtigen Handels während einer geraumen Zeitperiode, werfen, und in diesem neueren Jahrgange auch noch den Durchfuhrhandel, dann jenen mit Gegenständen, die zur weiteren Zubereitung, oder auf ungewissen Verkauf, die Zwischen-Zollinie überschreiten, umfassen. Eben so muß der durch das hohe Hofkammer-Präsidium mitgetheilten interessanten, auf strenger und wahrheitsliebender Prüfung beruhenden Berichte der Mission gedacht werden, welche von der Triester Börse-Deputation nach Ostindien zur Erforschung der dortigen Handelsverhältnisse und deren Beziehung zu dem österreichischen Seehandel, abgesendet worden ist. Wenn auch das

Ergebniß dieſer Relationen zu keiner unmittelbaren Waarenverſendung Anlaß darbietet, ſo lange nicht eine regelmäßige und häufigere Communication zwiſchen den öſterreichiſchen Häfen, und jenen der oberwähnten fernen Länder, eingeleitet iſt, ſo kann doch nicht verkannt werden, wie ſehr die von jener Miſſion unter ſolchen Umſtänden vorgenommene Vergleichung beſtimmter Erzeugniſſe einzelner genannter Fabriken unſeres Vaterlandes, geeignet iſt, einer richtigen Beurtheilung unſerer Productionen den Weg zu bahnen, und die Ueberzeugung von dem, woran es ihnen in der Concurrenz mit anderen noch gebricht, hervorzurufen. Die Abtheilung beabſichtiget, dieſe Beurtheilungen zur Kenntniß der betreffenden Induſtriellen zu bringen.

Bei dieſem Anlaſſe ſowohl, als bei mehreren früheren Gelegenheiten, drängte ſich die Ueberzeugung von der Unzureichniß der bisher zur Anwendung gebrachten Mittel auf, um zwiſchen den Organen des Vereines und ſeinen Gliedern eine Mittheilung zu unterhalten, welche ſchneller und umſtändlicher als es durch die monatlichen Verſammlungen und die Jahresſchrift erfolgen kann, die Aufmerkſamkeit der Mitglieder auf ſo viele der Erörterung würdige und bedürftige Gegenſtände zu leiten vermag. Die Abtheilung verfolgt ſeit längerer Zeit die Unterſuchung, wie dieſe Lücke am geeignetſten auszufüllen ſei, und will, wenn die Sache zur Reife gediehen, und ſie im Stande ſeyn wird, beſtimmte Anträge zu erſtatten, dieſelbe der weiteren Erwägung des Verwaltungsrathes anheimſtellen.

Von der hochlöbl. Landes-Regierung wurden mehrere Gutachten über Gegenſtände, welche unſere Induſtrie zunächſt betreffen, abgefordert. Hievon betraf eines die Behandlung des aus Ungarn hieher zur Appretur geſendeten Leders, und ein anderes die zu gleichem Ende die Zwiſchen-Zollinie überſchreitenden Manufacturwaaren. Die Abtheilung ließ ſich es angelegen ſeyn, dieſe Gutachten im Intereſſe unſeres Gewerbfleißes zu erſtatten. Den wichtigſten Gegenſtand eines ſolchen Gutachtens bildete aber die Verhandlung über die Errichtung von Wollmärkten in Wien, eine von vielen Seiten angeregte, und wenn ſie gehörig benützt wird, den Producenten nicht minder als den Fabrikanten und fremden

Wollkäufern, zusagende Maßregel. Um diesen höchst belangreichen Gegenstand nach allen Seiten hin zu beleuchten, hielt die Abtheilung bereits mehrere Versammlungen, welchen erfahrene Wollhändler und Fabrikanten beigezogen wurden. Das Ergebniß ihrer Untersuchung, welches der Errichtung solcher Wollmärkte in jeder Hinsicht günstig ist, wird in Kurzem der hochlöbl. Landes-Regierung berichtet werden.

Hiemit wird der freilich nur flüchtige Umriß der Leistungen Ihrer Handels-Abtheilung in dem verflossenen Jahre, beschlossen; möge er trotz seiner Mangelhaftigkeit die Ueberzeugung in Ihnen, meine Herren, rege erhalten, daß dieselbe bemüht war, in dem Kreise ihres Wirkens zu nützen und Ihrem Vertrauen zu entsprechen!

Bericht des Secretärs der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung,

Herrn Carl Roesner,
k. k. akademischer Rath und Professor.

Ich habe die Ehre, im Namen der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung das Wirken derselben in dem letztverflossenen Jahre, mit kurzen Worten darzulegen. Obwohl die Hauptaufgabe dieser Abtheilung in der sorglichen Ueberwachung der bereits vor Einem Jahre schon in voller Wirksamkeit gewesenen Copir-Anstalt besteht, so wurden derselben im Laufe dieses letzten Jahres manche andere Gegenstände zur Bearbeitung zugewiesen, worunter die Begutachtung mehrerer Assortiments der Hardtmuth'schen Bleistifte, an welchen die Abtheilung wesentliche Fortschritte gegen die frühere Fabrikation erkannte; dann der Versuch, einen Wagenbau-Zeichen-Unterricht zu constituiren, der sogleich näher besprochen werden wird, und die Eröffnung der Copir-Anstalt an Sonntagen, worüber sich die Abtheilung vorbehalten muß, nächstens einen detaillirten Bericht zu geben, vorzugsweise Erwähnung verdienen.

Ich erlaube mir, in Erinnerung zu rufen, daß der Wagnermeister Herr Joseph Moser in der General-Versammlung vom 4. December 1843, einen Vortrag über die sehr begründete Nothwendigkeit eines gediegenen Zeichen-Unterrichtes für Wagenbau, hielt, welcher mit größtem und wohlverdientem Beifalle aufgenommen wurde. Da Herr Moser darauf hindeutete, diesen Unterricht mit der Copir-Anstalt zu vereinen, so wurde dieser Gegenstand der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung zugewiesen, welche sich am 2. Februar 1844 unter dem Vorsitze des Herrn

Vorſtehers des nied. öſterr. Gewerb-Vereines, mit Beiziehung ſämmtlicher, den Wagenbau betreffenden Herren Innungs-Mitglieder, verſammelte.

Nachdem der Herr Vereins-Vorſteher die Nützlichkeit des Unternehmens beſprochen und die Willfährigkeit des Vereines zugeſichert hatte, durch Geſtattung der Benützung des Locales und der Lehrmittelſammlungen der Copir-Anſtalt, dann durch Anſchaffung der beſten Journale über Wagenbau, die Sache zu unterſtützen, wies der Herr Vereins-Vorſteher auf die Nothwendigkeit einer unter den Herren Innungs-Mitgliedern zu veranſtaltenden Subſcription für die Erhaltung eines beſonderen Zeichenlehrers, hin.

Der beifällige Anklang ſprach ſich von den Anweſenden ungetheilt aus, und mit großen Hoffnungen wurde die erſte Sitzung aufgehoben.

Bald darauf hörte man von der bedeutenden Subſcription von 300 fl., welche ſchon die Herren Sattlermeiſter allein per majora votirt hätten, wartete jedoch 13 Monate vergebens auf eine beſtimmte Erklärung.

Am 30. März 1845 fand die zweite dieſer Verſammlungen Statt, bei welcher ebenfalls unter dem Vorſitze des Herrn Vorſtehers des Vereines, nebſt den Herren Abtheilungs-Mitgliedern, von 97 eingeladenen Wagenbau-Innungs-Mitgliedern nur 14 gegenwärtig waren. Die Subſcriptions-Liſten wurden eingeſehen, und es ergab ſich, daß:

die Herren	Plattirer . . .	3 fl. 24 kr.	für fünf Jahre,
		2 „	ein für allemal;
„ „	Wagner . . .	220 „	für fünf Jahre,
		10 „	ein für allemal;
„ „	Schmiede . . .	45 „	für fünf Jahre,

unterzeichnet hatten.

Mit dieſem Betrage von 268 fl. 24 kr. für fünf Jahre, und 12 fl. ein für allemal, hätte man keinen Lehrer beſolden können.

Die Herren Sattler, Schloſſer, Lackirer und Tiſchler für Wagenbau, hatten keine Erklärungen gegeben.

Der Herr Vereins-Vorſteher reaſſumirte bei dieſer Sitzung

Alles, was zu Gunſten des begonnenen Unternehmens zu ſagen war, und fügte mit Ausdrücken des Bedauerns bei, daß der ſo ſehr berühmte Wiener Wagenbau an Credit verloren habe, und daß ausländiſche Producte der Art bereits in überwiegendem Rufe ſtehen, wozu vernachläßigte tüchtige Zeichnungsbildung für Conſtruction und Form, weſentlich beigetragen haben dürfte.

Die anweſenden Herren Innungs-Mitglieder beklagten dieſen geſunkenen Credit ebenfalls, glaubten dieſen Umſtand aber in anderen Urſachen, und zwar in der ſogenannten Handwerkspfuſcherei, ſuchen zu müſſen.

Sie erkannten jedoch neuerdings die Zeichenbildung für ſehr wichtig, und ſprachen den Wunſch aus, daß die hohe Staatsverwaltung ſich bewogen finden möge, bei den Meiſterrechts-Ertheilungen mit Strenge die Zeichnungsfertigkeit zur unerläßlichen Bedingung zu machen; ſie fügten bei, daß den von ihrer Seite ausgegangenen mündlichen Vorſtellungen am geeigneten Orte nicht genug Wichtigkeit beigelegt worden ſei, und baten den Herrn Vereins-Vorſteher um geneigte Verwendung für dieſe Sache.

Im Uebrigen verſprachen die anweſenden Herren Vorſteher jener Innungen, von denen noch keine Subſcriptionsbeträge eingelaufen waren, dieſe Angelegenheit energiſch zu betreiben, was ſich jedoch bei der dritten dießfalls unter dem Vorſitze des Herrn Vereins-Vorſtehers abgehaltenen Sitzung am 20. April l. J., nicht beſtätigte; denn außer einem Briefe von dem Vorſteher der Herren Sattlermeiſter, worin erklärt wurde, daß die Majorität derſelben der Sache nicht geneigt ſei, hörten wir von den ſpärlich verſammelten Herren Innungs-Mitgliedern, worunter auch Sattlermeiſter ſich befanden, daß ſie ſämmtlich von einer neuerlichen Aufforderung durch ihre Vorſteher nichts wüßten, und ſie ſtellten das Anſuchen, daß die Subſcriptionsbögen vom Gewerb-Vereine aus an jeden Einzelnen geſendet werden möchten. Dieß geſchah, doch nur ein einziger Wagenbau-Schloſſermeiſter unterzeichnete, von allen anderen Innungs-Mitgliedern wollte keines den Anfang machen.

Iſt demnach ein guter Antrag, wie der des Herrn Moſer, der ſo allgemeine Anerkennung fand, in dieſem Augenblicke nicht

zu effectuiren, so wird die Abtheilung für gewerbliche Zeichnung die Sache nicht aus den Augen verlieren; denn Nützliches im Gebiete der Industrie zu fördern, ist der Zweck des Gewerb-Vereines. Die Zeit kann nicht ferne liegen, wo unter den besprochenen Herren Innungs-Mitgliedern die Zahl der Einsichtsvollen und Willenskräftigen für das Wohl ihrer eigenen Sache die Majorität erlangen wird.

Somit erklärt die Abtheilung diese Verhandlung noch nicht für geschlossen. —

Dem von unserem Vereine gegebenen Versprechen gemäß wurden bereits an jene Sonntagsschulen, deren Eigenthümer die Sache zu würdigen verstehen, plastische Vorlagen abgegeben, was in angemessenen Zeiträumen für plastische und gezeichnete Vorlagen fortgesetzt werden wird.

An schätzbaren Geschenken erhielt die Anstalt:

Von der k. k. priv. Thonwaarenfabrik zu Wagram: 51 Stück daselbst erzeugte Ornamente aus gebranntem Thone.

Von Herrn Joseph Glanz, k. k. landespriv. Metallgußwaaren-Fabrikanten: ein Werk von Weitbrecht.

Von Herrn Gottwill Schottner, erstem Vorsteher der Copir-Anstalt: Strenzl's Blumenschule.

Von Herrn Paul Sprenger, k. k. Hofbaurathe: interessante englische Wagenbau-Original-Handzeichnungen.

Die k. k. akademischen Professoren Herren August Siccard v. Siccardsburg und Eduard van der Nüll, welche von ihren Studienreisen eine höchst interessante Sammlung von Zeichnungen sehr gewählter und besonders geschmackvoll und meisterhaft gegebener architektonischer und ornamentaler Gegenstände, mitbrachten, boten die Benützung ihrer sehr zahlreichen Portefeuilles zur Auswahl an, und ermächtigten den zweiten Vorsteher der Copir-Anstalt, Herrn Westmann, von allen jenen Blättern Copien zu nehmen, welche die Abtheilung für die Zwecke der Anstalt passend erachten würde. Da nun dadurch letzterer viele sehr schätzenswerthe Acquisitionen erwachsen, so trägt die Abtheilung darauf an, diesen beiden, wie auch den

früher genannten Herren, den wärmſten Dank von Seite des nied. öſterr. Gewerb-Vereines ſchriftlich auszudrücken.

Das Weſtmann'ſche Werk iſt in dem erfreulichſten Fortſchreiten begriffen.

Es liegen hier bereits fünf vollendete Hefte vor, und in jedem entfaltet uns der Autor neue ſchöne Gedanken in ſehr geſchmackvollen Umriſſen, und immer mehr zeigt er darin ſeinen entſchiedenen Beruf für den Unterricht im Ornamenten-Fache. Da er ſehr richtig erkannte, daß man jeden einzelnen Praktikanten genau beobachten müſſe, um ihn im rechten Momente mit dem Zeichnen nach plaſtiſchen Modellen zu beſchäftigen, ſo entſtand bei ihm der Gedanke, die in ſeinem Werke enthaltenen Beiſpiele in derſelben Größe plaſtiſch darſtellen zu laſſen. Der Anfänger ſieht daraus deutlich das Verhältniß der Contour zum wahren Effecte in der Schattirung; er lernt die Contour aus dem plaſtiſchen Modelle, wo es nur Licht- und Schattengränze, aber keine ſichtbaren Linien gibt, herausfinden, während der Anfänger im Schattiren die Contouren richtig in Effect zu ſetzen ſchnell begreift. Es gibt bisher keine beſſere Methode für den Ornamenten-Unterricht; dem begabten Lehrlinge wird bei großer Zeiterſparniß die tiefſte Gründlichkeit eingeprägt.

Hoffentlich wird ſich das Werk eines ſehr verbreiteten Gebrauches erfreuen, den es in ſo hohem Grade verdient.

Die plaſtiſchen, bereits fertigen Modelle zu dem Werke, welche hier vorliegen, verfertigte unſer geſchätztes Abtheilungs-Mitglied Herr Bildhauer Wandrak. Ihre reine und geſchmackvolle Ausführung ſpricht am beſten ihren Werth aus.

Sobald alle Modelle und deren Abformung vollendet ſeyn werden, wird Herr Wandrak deren Acquiſition für Jedermann durch ſehr mäßige Preiſe leicht möglich machen; der Copir-Anſtalt aber wird Herr Wandrak ein ganzes Exemplar davon zum Gebrauche verehren. Die bereits verfertigten Modelle wurden auch ſchon an die Anſtalt abgegeben, und die Abtheilung bringt dafür ein der ſchönen Gabe entſprechendes Anerkennungs-Schreiben von Seite des nied. öſterr. Gewerb-Vereines, in Antrag.

Es gereicht der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung zum

großen Vergnügen, in der Lage zu ſeyn, von ſo ehrenwerthen Beiſpielen uneigennütziger, das allgemeine Beſte bezweckender Beſtrebungen, die Anzeige machen zu können.

Die General-Verſammlung genehmigte die geſtellten Anträge, und beſtätigte die von der Abtheilung beantragte Ausſchreibung von Preiſen für die Verbeſſerung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben, Borſt- und Malerpinſel.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Baukunſt,

Herrn Paul Sprenger,
k. k. Hofbaurath.

Die Abtheilung für Baukunſt hat mich mit dem Auftrage beehrt, dem Vereine in kurzen Umriſſen über die Reſultate ihres Wirkens in dem verfloſſenen Jahre, Bericht zu erſtatten.

Ich gehe hier nicht in eine Aufzählung aller der genannten Abtheilung in dieſem Zeitraume zur Begutachtung zahlreich zugewieſenen baulichen Gegenſtände ein; die Reſultate dieſer Begutachtungen ſind Ihnen theils durch die Berichterſtattungen in den Monatsverſammlungen, theils durch die Tagesordnung bekannt, daher Sie die Wiederholung dieſer Gegenſtände mir gerne nachſehen werden.

Den größeren Nutzen für die baugewerblichen Kenntniſſe beförderte die Abtheilung ſicherlich dadurch, daß ſie mit der zahlreichen permanenten Commiſſion der Architekten und Ingenieure, nach der im verfloſſenen Jahre erfolgten Genehmigung des Vereines, in Ein Organ zuſammenſchmolz.

Nicht bloß die dieſer Abtheilung für Baukunſt zugewieſenen Berichterſtattungen machten den Gegenſtand ihrer Berathungen aus, ſondern es lernten ſich die Männer wechſelſeitig näher kennen, welchen die Führung, Leitung oder Aufſicht faſt aller bemerkenswerthen Bauten in unſerer Reſidenz und deren Umgebung, anvertraut iſt.

Die Specialitäten ihres Wirkungskreiſes wurden ein Gegenſtand des Austauſches; jede gemachte Erfahrung ein Gemeingut;

die von dem einen oder anderen Mitgliede gesehenen neuen Erfindungen oder Vervollkommnungen im Bauwesen bildeten einen Gegenstand näherer Würdigung, und somit war dieser wechselseitige freundschaftliche Austausch der gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, die gewiß Jeder zur Vervollständigung seiner Bau-Projecte nicht unbeachtet lassen und sie zur Realisirung bringen wird, der eigentliche Fortschritt und das Resultat zu nennen, welches durch die Abtheilung theils erreicht ist, und welches sie durch Förderung bauwissenschaftlicher Betriebsamkeit noch vollkommener zu erreichen strebt.

Die Mitglieder derselben haben während des verflossenen Jahres über vielfach durch Zeichnungen, Modelle oder Relationen übergebene Aufgaben, oder gesehene Bau-Objecte, ihren Collegen Mittheilungen gemacht; an eine öfters unbedeutende Zuweisung einer Begutachtung knüpften sich wichtige Erörterungen, welche, obwohl den Abend der Versammlung ausfüllend, zwar nicht in das Protokoll niedergelegt werden konnten, demungeachtet aber gut aufbewahrt sind in der frischen Erinnerung der Fachgenossen.

Unter den speciellen Gegenständen, mit welchen sich die Abtheilungsmitglieder beschäftigten, ist auch die Berathung über die Mittel, wie für die Erhaltung und Kenntnißnahme mittelalterlicher Bau-Denkmale bei uns eingewirkt werden könnte, um einen schon vor länger als einem Jahre ausgesprochenen Wunsch zu realisiren; wie eine solche Aufgabe, ähnlich jener der Société historique in Paris, obwohl in einem viel bescheideneren Maßstabe, zu lösen wäre?

Die Abtheilung fand jedoch, nach mehrfachen Erörterungen, daß sie zuvörderst viel nähere Interessen zu befriedigen habe, und daß vor Allem auch ein kleiner Fond müsse creirt und disponibel werden, um Zeichnungen durch Umdruck, durch Litho- oder Zinkographie, zu vervielfältigen.

Fast die meisten Mitglieder der Abtheilung, deren sie 32 zählt, haben seit dem letzten September v. J., durch monatliche Einlage von 5 fl. C. M., auf die Dauer Eines Jahres, zur Bildung einer kleinen Summe sich verpflichtet, und wir hoffen, durch diese monatlich wachsenden Zuflüsse bald im Stande zu seyn, auch Zeichnungen über nachahmungswürdige und zeitgemäße

Bau-Details in dem engeren Kreiſe der Abtheilungs-Mitglieder vertheilen zu können.

Die Realiſirung der früheren Idee, mittelalterliche Baugegenſtände zur Vertheilung unter den Mitgliedern, zu wählen, muß, wegen der erforderlichen größeren Mittel zur erſten Aufnahme, der Zukunft vorbehalten bleiben.

Einen ſehr wichtigen und zeitgemäßen Gegenſtand der Bau-Conſtructionen bildete die Frage bezüglich der vortheilhaften Anwendbarkeit enger runder Rauchſchlotte bei größeren Keſſel-Feuerungen.

Es iſt bereits aus dem in der verfloſſenen Monatsverſammlung erſtatteten Berichte bekannt, daß die vom Vereine genehmigte und in dieſer General-Verſammlung zu erledigende Preisausſchreibung für eine Abhandlung über die vortheilhafteſten Dimenſionen und Anordnungen der Rauchfänge, und übrigen weſentlichen Theile bei größeren Feuerungen, zu welcher nur Ein Concurrent ſeine Abhandlung eingeſendet, kein praktiſches Reſultat ergeben hat.

Da ſomit die ausgeſchriebene Preisfrage bis jetzt noch nicht beantwortet worden iſt, ſo hat die Abtheilung, in Anbetracht der großen Wichtigkeit dieſer Frage, beſchloſſen, den Termin zur Löſung derſelben, ohne Abänderung des Programmes, auf weitere drei Jahre, d. i. bis 31. December 1847, zu verlängern, wozu die Genehmigung der General-Verſammlung hiemit eingeholt wird.

Indeſſen haben ſich die Abtheilungs-Mitglieder nicht darauf beſchränkt, von der Löſung dieſer Preisaufgabe ihre künftigen Bau-Conſtructionen für ähnliche Feuerungs-Anlagen, abhängig zu machen, ſondern diejenigen, welche dazu Gelegenheit hatten, haben für größere Dampfkeſſel-Feuerungen mehrere enge runde Rauchfänge, welchen keine bedeutende Höhe über die Dachungen gegeben wurde, theils bereits vollendet, theils ſind andere ſolche Feuerungs-Anlagen in der Ausführung begriffen.

Wenn nun ſchon aus der bloßen Anſicht der Bau-Anlage verhältnißmäßig geringere Baukoſten hervorgehen, und aus dem Gelingen eines rauchloſen guten Verbrennens eine Oekonomie des Brennmateriales wahrſcheinlich iſt, ſo werden doch erſt prüfende

Verſuche, welche vergleichungsweiſe durch längere Zeit fortgeſetzt werden müſſen, über den letzten Punkt entſcheiden, worüber wir in kurzer Zeit einen erfreulichen Bericht zu erſtatten hoffen.

Die ausgedehntere Anwendung dreier verſchiedener Baumaterialien, nämlich des Aſphaltes, beſſerer Mörtel und Cemente, dann des Guß- und Schmiedeiſens bei Bauconſtructionen, bildete ebenfalls den Gegenſtand umfaſſender Mittheilungen im Kreiſe der Abtheilung.

In erſterer Beziehung iſt durch Abtheilungs-Mitglieder der Aſphalt auch bereits als eine die Erdfeuchtigkeit gänzlich abſchließende horizontale Schichte gebraucht worden, um der Abſorption des Waſſers von unten auf Schranken zu ſetzen, welche Aufſaugung des Waſſers durch die Capillarität der Ziegeln und Steine die Veranlaſſung von feuchten Mauern iſt.

Wir werden ein wachſames Auge auf die Erfolge dieſes viel verſprechenden Mittels gegen feuchte Mauern richten.

Die mit der Genehmigung des Vereines erfolgte Ausſchreibung eines Preiſes für ein größeres Etabliſſement zur Erzeugung guter Cemente, wie ſolche in England und auch ſchon an einigen Orten Deutſchlands fabrikmäßig erzeugt werden, hat die Aufmerkſamkeit auf dieſes höchſt wichtige Baumateriale in einem hohen Grade erregt.

Die mannigfaltigen Einſendungen von rohen Foſſilien, dann von hydrauliſchen Kalken, welche zur Begutachtung und zu Probeverſuchen dem Vereine und den einzelnen Mitgliedern der Abtheilung übergeben wurden, beweiſen, daß dieſer Impuls ſehr erfreuliche Folgen haben wird.

In der bevorſtehenden ſchöneren Jahreszeit haben viele Abtheilungs-Mitglieder die erwünſchte Gelegenheit, nicht bloß Verſuche, ſondern auch größere Anwendungen von dieſem Baumateriale machen zu können, als dieß im verfloſſenen Jahre geſchehen war, — Verſuche, die uns in den Stand ſetzen dürften, das eine oder das andere dieſer Baumaterialien bei Bauführungen vorzugsweiſe anempfehlen zu können.

Der Concurs für die eben genannte Preisausſchreibung iſt geſchloſſen; die Beurtheilung der Preiswürdigkeit aber iſt bis zur

General-Verſammlung im Monate Mai des künftigen Jahres verſchoben.

Die größere Anwendung des Guß- und Schmiedeiſens in der Baukunſt, in anderen Ländern, konnte nicht ohne Beiſpiel für unſere Bauführungen bleiben, und ſelbſt bei den im Inlande verhältnißmäßig höheren Preiſen dieſes Baumateriales, ſind viele Anwendungen hier aufgetaucht, welche ebenfalls in die Gegenſtände der wiederholten bauwiſſenſchaftlichen Beſprechungen einbezogen wurden. Die Ausbildung angemeſſener und zweckmäßiger Eiſen-Conſtructionen iſt in einer ſteten Pflege begriffen, welche ſich die Mitglieder der Abtheilung angelegen ſeyn laſſen; ſie wird und muß in dem ruhigen Fortſchritte der Bauwiſſenſchaften und Baugewerbe von erfreulichen Erfolgen begleitet ſeyn.

Die General-Verſammlung beſtätigte nach dem in dieſem Berichte geſtellten Antrage, die erneuerte Ausſchreibung der kleinen goldenen Medaille, als Preis für die beſte Abhandlung über die vortheilhafteſten Dimenſionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen weſentlichen Theile bei größeren Feuerungen.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Druck und Weberei,

Herrn Theodor Hornboſtel,
k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikant.

Ich entledige mich hiemit der angenehmen Pflicht, Sie, verehrte Herren, von der Wirkſamkeit der Abtheilung für Druck und Weberei ſeit der General-Verſammlung im Mai 1844, in Kenntniß zu ſetzen.

Bezüglich der von Herrn Dr. Roth in Paris, in einem Berichte an die hohe k. k. allgemeine Hofkammer erwähnten Marin'ſchen Muſterpappen-Schlagmaſchine, fand die Abtheilung Gelegenheit, Ihnen die erfreuliche Verſicherung zu geben, daß wir durch die Erfindung Willmann's im Beſitze einer weit zweckmäßigeren und vortheilhafteren Maſchine der Art ſind. Leider gab der Ihnen über dieſen Gegenſtand in der Monatsverſammlung vom 3. Juni v. J., erſtattete Bericht Veranlaſſung zu einer Eingabe, welche die Verdienſte Willmann's ſchmälernd, Anerkennung für einen Dritten reclamirte, ſo daß ſich die Abtheilung genöthigt ſah, Herrn Willmann's allgemein anerkannte Verdienſte wiederholt durch Widerlegung der in der Eingabe enthaltenen Irrthümer und Anſchuldigungen, zu bekräftigen.

In Folge der von der General-Verſammlung im Mai v. J., genehmigten Preisausſchreibung für gebleichte Baumwollwaaren, meldeten ſich einige Bleicher unſerer Provinz zum Concurſe, und die praktiſche Prüfung ihrer Leiſtungen iſt nach der Vorſchrift des Programmes eingeleitet.

Durch die Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, aufmerkſam gemacht auf die

Erfindung des Färbers Neumann in Görlitz, der Waid-Indigoküpe Runkelrüben-Syrup ſtatt des Krapps zuzuſetzen, fand ſich die Abtheilung veranlaßt, dieſen Gegenſtand den erſteren Tuchfabriken mitzutheilen, und dieſelben aufzufordern, die Reſultate der etwa vorzunehmenden Verſuche der Abtheilung bekannt zu geben.

Auf demſelben Wege wurde der Abtheilung eine Methode bekannt, den Indigo aus den gebrauchten Küpen wieder zu gewinnen, und ein Mitglied derſelben hat es übernommen, Verſuche im Großen vorzunehmen, deren Ergebniſſe dem Vereine ſeiner Zeit mitgetheilt werden ſollen.

Herr Barnoux aus Lyon, legte Proben von nach ſeinem Verfahren echt pensée gefärbter Seide zur Begutachtung vor, welche zwar ſchöner und lebhafter in der Farbe befunden wurden, als die auf die bisher bekannte Weiſe derartig gefärbte Seide, jedoch den Orſeille-Farben ſo weit an Schönheit nachſtanden, daß die Abtheilung, bei der großen Vorliebe der Conſumenten für dieſe lebhafteren Farben, keinen beſonderen Werth auf die Sache legen konnte. Da aber Herr Barnoux beabſichtigte, ſein Verfahren zu verkaufen, ſo wies ihn die Abtheilung an die erſteren Seidenfärber, um mit dieſen in directe Verbindung treten zu können.

Dem Anſuchen Herrn Echaldt's, ſeine Farben-Extracte zu prüfen, konnte nicht entſprochen werden, da derſelbe die gewünſchten Proben ſeiner Erzeugniſſe nicht vorlegte.

Ueber Anfrage der hohen k. k. allgemeinen Hofkammer, bezüglich der ämtlichen Bezeichnung der aus Ungarn eingehenden Appreturwaaren, gab die Abtheilung, nach gründlicher Berathung gemeinſchaftlich mit der Abtheilung für den Handel, ihr Gutachten ſchriftlich an die hohe Landesſtelle ab.

Bezüglich der von derſelben hohen Behörde zur Einſicht übergebenen Muſter von im Orient gangbaren Waaren, begleitet von einem Berichte des Herrn Ober-Einnehmers Tiſcher, hat die Abtheilung wiederholte Beſprechungen gepflogen, deren Ergebniſſe, in einem Berichte zuſammengeſtellt, dem Vereine ſeiner Zeit mitgetheilt werden ſollen.

Durch eine aus der Abtheilung hervorgegangene Commiſſion wurde die Herausgabe des zweiten Jahrganges des Adreſſenbuches bewerkſtelliget, und wir können die erfreuliche Nachricht geben, daß das Werk mehr und mehr Anklang im Publicum findet, ſo daß zuverläſſig die hiefür gemachten Vorauslagen genügend gedeckt werden. Auch haben die Vorarbeiten für den Jahrgang 1846 bereits begonnen.

Einer anderen Commiſſion, die aus der Abtheilung hervorgegangen, wurde die Begutachtung der zum Concurſe eingereichten Proben von weißer Seide zugewieſen; ſie hat bereits ausführlich in der General-Verſammlung vom 2. December v. J., berichtet, und zugleich auf Zuerkennung der ausgeſetzten Prämie, beſtehend in der kleinen goldenen Vereins-Medaille, im Werthe von 500 fl. C. M., für den Concurrenten Herrn Johann Frank angetragen. Sie erſucht nunmehr, die damals genehmigte Zuerkennung zu beſtätigen.

Dieſelbe Commiſſion hat über die Reſultate des Concurſes für bleu français gefärbte Seide berichtet, und der Verein genehmigte damals die Erneuerung des Concurſes bis Ende Juli l. J.

Die Abtheilung fand ſich ferner veranlaßt, den vielfältig geäußerten Wünſchen der Herren Druckfabrikanten nachzukommen, und eine Preisausſchreibung für ein zu den Zwecken der Druckerei geeignetes Gummi-Surrogat zu beantragen, worüber heute in einem beſonderen Berichte ein Antrag geſtellt werden wird.

Einer Eingabe des Herrn Prandini zu Folge delegirte die Abtheilung eine beſondere Commiſſion zur Begutachtung der von demſelben vorgelegten Proben von in Wien erzeugter Phantaſie-Seide, welche Commiſſion binnen Kurzem berichten wird.

Dem Antrage unſeres verehrten Mitgliedes Herrn Michael Spoerlin, bezüglich eines geſetzlichen Schutzes für Manufactur-Zeichnungen, wendete die Abtheilung ihre volle Thätigkeit zu, und hofft, bald das nöthige Materiale zuſammen zu bringen, um motivirte Anträge ſtellen zu können.

Einem Beſchluſſe des Verwaltungsrathes zu Folge werden ſeit einiger Zeit die, die öſterreichiſche Induſtrie näher berührenden Handelsberichte auch der Abtheilung für Druck und Weberei zugewieſen, und es wurden ihr auf dieſem Wege ſehr

ſchätzenswerthe Mittheilungen über den Zuſtand des Waarenhandels nach China, bekannt, welche ſie mit dem Wunſche zur Kenntniß nahm, daß Herr Schöller, deſſen Güte wir dieſe Mittheilungen danken, ſich veranlaßt finden möchte, auch die Fortſetzungen dieſer Berichte an den Verein gelangen zu laſſen.

Eben ſo gelangte die Abtheilung für Druck und Weberei auch zur Kenntniß der Berichte der von der Trieſter Börſe-Deputation veranlaßten Handels-Miſſion, ddo. Bombay und Calcutta, welche durch höchſt intereſſante allgemeine Bemerkungen über Handel und Verkehr in den dortigen Gegenden, beſonders aber durch mit großer Umſicht zuſammengeſtellte detaillirte Notizen und vergleichende Angaben über die von öſterreichiſchen Induſtriellen an Herrn Erichſen abgegebenen Muſterſtücke und Proben, von großer Wichtigkeit für unſere Induſtriellen ſind.

Dem zu Folge, und in dankender Anerkennung der rühmlichen Bemühungen der Trieſter Börſe-Deputation, fühlte ſich die Abtheilung verpflichtet, dieſen werthvollen Berichten die möglichſte Publicität zu verſchaffen, und trug dafür Sorge, daß dieſelben nicht nur in Abſchriften im Vereins-Locale zu Jedermanns Einſicht aufliegen, ſondern auch den betreffenden Induſtriellen die auf ſie bezüglichen Stellen im Auszuge ſchriftlich mitgetheilt wurden.

Die General-Verſammlung beſtätigte auf den in dieſem Berichte geſtellten Antrag, die Zuerkennung der kleinen goldenen Medaille an Herrn Johann Frank.

Bericht des Bibliothek-Verwalters,

Herrn Johann Baptist Zahlbruckner,

Privat-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist.

Bei dem mit Ablauf des sechsten Vereins-Jahres zu Ende April d. J. vorgenommenen Abschlusse der Vereins-Bibliothek, ergab sich nachstehender Bestand derselben:

1336 Werke in 3038 Bänden; 589 theils in Atlasen, theils einzeln vorhandene Landkarten; 46 verschiedene Kunsthefte; 7 geognostische Tabellen und 3 Manuscripte.

Es zeigte sich daher im Vergleiche mit dem Abschlusse des vorigen Jahres, für das Vereins-Jahr $18^{43}/_{44}$ eine Vermehrung von 101 Werken in 281 Bänden, 7 Landkarten und 10 Kunsthefte, welche theils durch Ankauf, theils durch Geschenke der Bibliothek zugeführt wurden.

Wenn Ihnen, meine verehrten Herren, vielleicht nicht entgehen dürfte, daß dieser Zuwachs der Vereins-Bibliothek, gegen jenen der früheren Jahre, als ein geminderter sich herausstellt, so wollen Sie dieß nur als eine Beschränkung betrachten, welche Ihre Bibliothek-Verwaltung, gegenüber der vermehrten Wirksamkeit des Vereines, und der Begründung neuer und hochnützlicher Nebenzweige derselben, sich selbst und freiwillig auflegen zu müssen glaubte. Diese Verminderung betraf jedoch nur die Anschaffung von Büchern. Die Fortsetzungen der früher vorhandenen Werke wurden angeschafft, und die für den gewerblichen Fortschritt so unentbehrliche Journalistik erlitt keinen Abbruch, vielmehr die Zuführung von neuen industriellen Zeitschriften.

Bei dem großen Antheile und der unverkennbaren Anerkennung, welche unser Verein mit jedem Tage mehr und mehr in der Oeffentlichkeit findet, ist Ihr Berichterstatter in vollster

Hoffnung, daß er recht bald im Stande seyn werde, zu der früher eingehaltenen Vermehrung des Bibliothek-Materiales zurückkehren, und dadurch auch die von dem Vereine in seinem Grundgesetze auf diesem Wege zugesicherten Unterrichtsmittel wieder unbeschränkt erhalten zu können.

Von Seite der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei erfreute sich die Bibliothek des Vereines der Mittheilung eines interessanten Werkes: „Ricerche sulla fabbricazione dei fili di ferro in Sardegna," — und die hohe k. k. allgemeine Hofkammer beehrte den Verein mit der Abgabe eines Exemplares der „Raccolta dei trattati concernenti il commercio e la navigazione dei sudditi austriaci negli Stati della Porta Ottomana."

Die Personen und Mitglieder, welche im verflossenen Jahre die Bibliothek mit Geschenken unterstützten, und deren Namen hier dankbarlich erwähnt werden, sind nachverzeichnete:

1. Aus dem Inlande: Die Herren André, Braumüller & Seidl, Demeter, Graf Deym, Frank, Geyer, Henszlmann, Hocke, Klang, Ritter v. Krauß, Netwald, v. Platthy-Polugya, Baron Ransonnet, Schnirch, Vizer und Wallner.

2. Aus dem Auslande: Die Herren Director Karmarsch in Hannover, Hofrath Petzholdt in Dresden und Weiß in Paris.

Wie in den früheren Jahren, so auch in dem verflossenen, wurden an die Copir-Anstalt des nied. österr. Gewerb-Vereines mehrere für ihre Zwecke geeignete Manufactur- und Gewerbe-Zeichnungs-Werke von der Vereins-Bibliothek abgegeben.

In Folge der vom Vereine beschlossenen Assecuranz des gesammten beweglichen Inventars des Vereines, wurde gleichmäßig mit den übrigen Theilen desselben, auch das Inventarial-Vermögen der Bibliothek im Juni des vorigen Jahres, und zwar auf seinen Stand mit Ende des Jahres 1843, aufgenommen, und der Ausweis davon dem Verwaltungsrathe übergeben. Mit Anschluß der im verflossenen Jahre hinzugekommenen Vermehrung zeigt nun dieses mit Ende December 1844 abgeschlossene Inventar der Vereins-Bibliothek nachstehenden Vermögensstand:

An Büchern, Journalen, Landkarten, Kunstblättern, Tabellen ꝛc.	13,340 fl. 48 kr.
An Mobiliar	367 » 30 »
Zuſammen .	13,708 fl. 18 kr.

Der Beſuch der Vereins-Bibliothek und ihrer Leſe-Locale war auch in dem vergangenen Jahre, ſowohl durch Mitglieder als Eingeführte, ein zahlreicher und ſtetiger. Die Bibliothek-Verwaltung erkennt hierin nur eine Aufforderung zur Vermehrung der dargebotenen Leſe- und Unterrichtsmittel, und wird derſelben nach Kräften, und mit beſtändiger Rückſicht auf die verſchiedenen Zweige der Gewerbe- und hilfswiſſenſchaftlichen Literatur, zu entſprechen bemüht ſeyn.

Bericht der beſonderen Commiſſion zur Prüfung der Caſſe-Rechnungen.

Von

Herrn Carl Schedl,

k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer.

Sie haben in der am 7. April d. J. abgehaltenen Monatsverſammlung eine Commiſſion gewählt, welche nach der Beſtimmung des §. 44 der Statuten, die jährlichen Caſſe-Rechnungen und Ausweiſe über die Gebahrung mit dem Vereins-Vermögen zu prüfen, und in der heutigen General-Verſammlung hierüber Bericht zu erſtatten hat. Mir wurde die Ehre zu Theil, Ihnen im Namen dieſer Commiſſion die Ergebniſſe des ihr anvertrauten Geſchäftes vorlegen zu dürfen.

Die Commiſſion konnte ſich ihres ſo ehrenvollen Auftrages auf eine würdige Art nicht anders entledigen, als daß ſie mit gewiſſenhafter Genauigkeit die Jahres-Rechnungen ſammt Belegen geprüft, und ſich ſowohl von der geregelten Einſchreibung der Einnahmen, als auch von der ſtatutenmäßigen Anweiſung für ſämmtliche in Aufrechnung gekommene Ausgaben, auf das Vollkommenſte überzeugt hat, und ſie glaubt Ihnen, meine Herren, die Verſicherung, daß der Verwaltungsrath die wirklichen Erforderniſſe unſeres Vereines mit Umſicht und möglichſter Wirthſchaftlichkeit beſorgt habe, auf ſo lange ertheilen zu müſſen, bis Sie dieſelbe nach Einſicht der Ihnen heute übergebenen Hauptrechnung über ſämmtliche Einnahmen und Ausgaben in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. December 1844, welche den am Abſchlußtage ſich zeigenden Stand des geſammten Vermögens mit 36,113 fl. 21 kr. C. M., ausweiſet, beſtätigt finden werden.

Sehr erfreulich ist die aus der vorliegenden Rechnung hervortretende Wahrnehmung, daß unser Verein bereits in der Lage ist, großen Anforderungen entsprechen, und seiner ihm gewordenen Aufgabe eine folgenreiche Lösung geben zu können.

Schließlich erlaubt sich die Commission den Antrag zu stellen: dem Herrn Rudolph Freiherrn v. Puthon für die mühevolle, ordnungsmäßige und mit Verantwortlichkeit verbundene Besorgung des Cassewesens des Vereines, den wohlverdienten Dank erkennen zu geben.

Die General-Versammlung genehmigte diesen Antrag mit einstimmigem Beifalle.

Antrag der Abtheilung für Druck und Weberei, auf die fabrikmäßige inländiſche Erzeugung eines Gummi-Surrogates einen Preis auszuſchreiben.

Von

Herrn Caſimir Chazel,

k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer.

Eines der wichtigſten und unentbehrlichſten Materialien in der Zeugdruckerei iſt das arabiſche oder Senegal-Gummi, das bis jetzt durch kein ähnliches inländiſches Product erſetzt werden konnte.

Es ſind zwar ſowohl im Inlande als auch im Auslande vielfältige Verſuche gemacht worden, ein künſtliches Gummi-Surrogat zu erzeugen, und manche dieſer Fabrikate haben in der Zeugdruckerei dauernde Verwendung erlangt, jedoch beſitzt bisher noch keines alle jene Eigenſchaften, welche das arabiſche Gummi auszeichnen.

Der Verbrauch an dieſem Artikel in den inländiſchen Druckereien beläuft ſich noch immer auf 12- bis 15,000 Zentner jährlich, wodurch bei dem gegenwärtigen hohen Preiſe desſelben ein Capital von Einer Million Gulden in Conv. Münze, und darüber, dem National-Vermögen entzogen wird.

Die Abtheilung für Druck und Weberei, in deren Namen mir heute die Ehre zu Theil wird, mich an Sie zu wenden, iſt überzeugt, daß die künſtliche Erzeugung eines Gummi-Surrogates, welches das echte arabiſche vollkommen zu erſetzen im Stande wäre, wohl eine ſchwierige, aber keineswegs unlösbare Aufgabe ſei, und ſie glaubt durch Ausſchreibung eines namhaften Preiſes,

dieſes für die Induſtrie ſo wünſchenswerthe Reſultat herbeiführen zu können.

Um jedoch die Caſſe des Vereines zu ſchonen, und ohne Verletzung der Statuten, die Genehmigung für Ausſchreibung eines ſolchen Preiſes noch in der heutigen General-Verſammlung beantragen zu können, hat die Abtheilung eine Subſcription unter den Druckwaaren-Fabrikanten eröffnet, und ſie kann dem Vereine die erfreuliche Mittheilung machen, daß bis heute eine Summe von Tauſend Gulden in Conv. Münze, für die Ausſchreibung dieſes Preiſes, unterzeichnet worden iſt.

Die Abtheilung für Druck und Weberei erlaubt ſich daher den Antrag zu ſtellen:

Eine goldene Medaille, im Werthe von Tauſend Gulden Conv. Münze, als Preis für denjenigen Fabrikanten im Inlande auszuſchreiben, der bis Ende December 1846 wenigſtens Hundert Zentner eines Gummi-Surrogates erzeugt und in den Handel gebracht hat, welches in jeder Hinſicht das echte arabiſche Gummi vollkommen erſetzen kann, und deſſen Verkaufpreis bedeutend geringer als der des echten iſt.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf ſchritt die General-Verſammlung zur Medaillen-Vertheilung. Die Betheilten hatten die Ehre, die Medaille von Sr. k. k. Hoheit dem Durchlauchtigſten Herrn Protector, und die Anerkennungs-Urkunde von dem Herrn Vorſteher, in folgender Ordnung zu empfangen.

Namen der Induſtriellen, welche für techniſche Leiſtungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden:

Herr Joſeph Siegl, Chemiker in Wien, mit der kleinen goldenen Medaille, in Anerkennung ſeines Beſtrebens, die inländiſche Seidenhut-Fabrikation zu vervollkommnen.

Herr Johann Frank, bürgerl. Seidenfärber in Wien, mit der für die Darſtellung einer der Lyoner gleichen weißgefärbten Seide, als Preis ausgeſchriebenen kleinen goldenen Medaille.

Herr Ignaz Edler v. Würth, bürgerl. Apotheker in Wien, mit der für fabrikmäßige Erzeugung des Indigo-Carmins im Inlande, als Preis ausgeſchriebenen kleinen goldenen Medaille.

Namen der verdienſtvollen Werkführer und Altgeſellen, welche mit ſilbernen Medaillen ausgezeichnet wurden:

Georg Heftner; Franz Leſigang; Dominik Biber; Johann Zapf; Auguſt Ernſt; Franz Dworzak; Joſeph Hartmann; Georg Gruber; Georg Müllner; Ludwig Reiter; Wilhelm Heinrich Rothermann; Johann Beniſch; Heinrich Liebergeſell; Johann Biebl; Gottlieb Müller; Johann

Hackenberger; Wilhelm Rodek; David Rusch; Eduard Hickmann; Mathias Stürbl; Franz Schleier; Robert Schreiber und Franz Eckhardt.

Hiemit wurde das Protokoll geschlossen.

Allgemeine Ueberſicht

der

Einnahmen und Ausgaben

des

nied. öſterr. Gewerb-Vereins

vom 1. Jänner bis 31. December 1844.

Einnahmen vom 1. Jänn. bis 31. Decemb. 1844.			Stamm-Capital in C. M. fl.	Stamm-Capital in C. M. kr.	Jahres-Beiträge in C. M. fl.	Jahres-Beiträge in C. M. kr.
Nach der am 10. April 1844 kundgemachten allgemeinen Ueberſicht betrug das Vereins-Vermögen am 31. December 1843			35,192	—	13	49
An Beiträgen bis 31. December 1844			906	—	15,670	—
„ „ zur Errichtung der Copir-Anſtalt			. .	.	55	—
An Zinſen vom Stammvermögen von 26,000 fl. à 4½ % vom 9. Oct. 1843 bis 9. Oct. 1844 .	1,170 fl.	— kr.				
An Zinſen von 6000 fl. à 5% Metalliques .	300 „	— „				
An Zinſen von 1000 fl. à 4% Metalliques .	40 „	— „	. .	.	1,510	—
An Zinſen von Central-Caſſe-Anweiſungen	187 fl.	15 kr.				
Hievon ab die Zinſen-Vergütung auf die vor der Verfallszeit eincaſſirten . . .	36 „	55 „	. .	.	150	20
Fürtrag . .			36,098	—	17,399	9

	Stamm-Capital in C. M. fl.	kr.	Jahres-Beiträge in C. M. fl.	kr.
Uebertrag . .	36,098	—	17,399	9
An Miethzins	. .	.	300	—
Zurückerstatteter Betrag von dem Vorschusse zur Herausgabe des Adressenbuches	. .	.	232	—
Abfuhr der Buchhändler für verkaufte Exemplare des Adressenbuches . .	. .	.	700	—
Beitrag zum nächsten Concurse der Werkmeister	. .	.	10	—
Für verkaufte Seide, welche zum Färbe-Concurse gedient hat	. .	.	395	54
An Betrag für verkaufte Vereinsschriften	. .	.	16	12
An Ertrag bei den Manufactur-Zeichnungs-Ausstellungen durch die Differenz der Curse gegen die Berechnung	. .	.	29	35
An Ersätzen	. .	.	33	4
Die Total-Einnahme betrug sonach bis 31. December 1844	36,098	—	19,115	54

Ausgaben
vom 1. Jänner bis 31. December 1844.

	Conv. Münze.
Miethzins von Georgi 1844 bis Georgi 1845	2,334 fl. 24 kr.
Gehalte der zwei Herren Secretäre, der zwei provisorischen Kanzellisten, der zwei stabilen und eines provisorischen Dieners, aus der jährlichen Gebühr von 3,685 fl., mit . .	3,544 » 20 »
Für Copiaturen, Uebersetzungen und Zeichnungen	183 » 28 »
Fürtrag .	6,062 fl. 12 kr.

	Conv. Münze
Uebertrag .	6,062 fl. 12 kr.
Auf Abschlag der durch die Erneuerung der Ausstattung der Vereins-Localitäten aufgelaufenen Kosten von 1555 fl. 11 kr. . .	755 » 11 »
Für Kanzlei-, Beleuchtungs- und Beheizungs-Erfordernisse	940 » 21 »
Für Porto, Brief- und Postwagen-Sendungen	276 » 35 »
Für Zeitungs-Ankündigungen	517 » 37 »
» Benützung des Musikverein-Saales zu den Monatsversammlungen	349 » 18 »
Für Aushilfsdiener, Wägen, Träger, Frachtlohn ꝛc. ꝛc.	323 » 21 »
Für Ankauf von Büchern, Abonnement von Zeitschriften und Buchbinder-Arbeiten . .	1,581 » 31 »
Für Buchdrucker-Arbeiten	501 » 45 »
» Druck und Herausgabe der Vereinsschrift	501 » 15 »
» Ausfertigung der Vereins-Diplome . .	377 » 28 »
» Anschaffung von Medaillen	336 » 7 »
» Ankauf eines Dynamometers von Partschelder	304 » — »
Für Einrichtung des chemischen Laboratoriums	848 » 49 »
» gekaufte rohe Seide zum Concurse für Seidenfärbung	560 » 49 »
Für Versuche zur Ermittlung der Leistungen verschiedener Oefen	250 » — »
Für die Copir-Anstalt an Gehalten (aus jährlichen 1,700 fl.) ꝛc. ꝛc.	4,228 » 40 »
Für Stämpel zu verschiedenen Quittungen .	68 » 57 »
» Auslagen wegen Herausgabe des Adressenbuches für das Jahr 1844	178 » — »
Verschiedene kleine Auslagen	138 » 37 »
Die Gesammt-Auslagen waren sonach bis 31. December 1844	19,100 fl. 33 kr.

	Conv. Münze.
Nach Abſchlag dieſer Ausgaben von den in der Rubrik „Jahres-Beiträge“ nachgewieſenen Einnahmen, betragend	19,115 fl. 54 kr.
erübrigen	15 fl. 21 kr.
welche zur Beſtreitung von Vereins-Auslagen verwendet werden können.	
Hiezu das nachgewieſene Stamm-Capital	36,098 „ — „
Es ſtellt ſich demnach das Geſammt-Vermögen des Vereines mit 31. December 1844 auf	36,113 fl. 21 kr.

von welchen angelegt waren:

26,000 fl. als ein Satz primo loco auf das Haus Nr. 21 in der Stadt, Herrngaſſe;
6,000 „ in 6 Metalliques-Obligationen von 1,000 fl. à 5 %;
1,000 „ „ 1 „ Obligation „ 1,000 „ à 4 %;
3,000 „ „ Central-Caſſe-Anweiſungen;
113 „ 21 kr. in Barem.

Wien, am 28. April 1845.

Die Commiſſion:

Ignaz Engelhardt m/p. Joſeph Robert m/p. Carl Schedl m/p.

Preisausſchreibung

für das Jahr 1845.

Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für die Darſtellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide.

Der nied. öſterr. Gewerb-Verein beſchloß in ſeiner Monatsverſammlung am 3. Februar 1845 die Ausſchreibung eines Preiſes für die Darſtellung einer eigenthümlich blau (bleu français) gefärbten Seide, von welcher in der Vereins-Kanzlei mehrere aus Frankreich bezogene Muſter eingeſehen werden können, und ſetzt zur Erlangung desſelben nachſtehende Bedingungen feſt:

1. Müſſen die bis längſtens Ende Juli 1845 an das Secretariat des Vereines abzugebenden Färbeproben aus Poſten von 4 bis 6 Pfunden W. H. G., im Geſammtgewichte, beſtehen, und in einer Schattirung von wenigſtens ſechs Abſtufungen nach den Mitte März in der Vereins-Kanzlei zu empfangenden Muſtern, gefärbt ſeyn.
2. Sollen ſämmtliche Nuancen an Schönheit der Farbe den empfangenen franzöſiſchen Muſtern gleichkommen, ohne daß die Seide an Haltbarkeit und Geſchmeidigkeit des Fadens verloren hat; auch muß ſie zum Verweben vollkommen tauglich ſeyn.
3. Müſſen ſämmtliche Nuancen durch das gleiche Verfahren erzeugt ſeyn, und ſich an der Luft und in der Appretur vollkommen dauerhaft zeigen.
4. Muß der Preisbewerber, deſſen Leiſtung als die vorzüglichſte anerkannt werden wird, vor Zuerkennung des Preiſes eine größere Partie Seide, circa 12 Pfunde, in verſchiedene, ihm zur weiteren Begründung ſeines Verfahrens von der Beurtheilungs-Commiſſion zu beſtimmende Nuancen getheilt,

färben, und binnen 14 Tagen an die Vereins = Kanzlei ab=liefern.

Der Preis beſteht in der kleinen goldenen Vereins=Medaille, im Werthe von 500 fl. C. M.

Die Zuerkennung erfolgt im Monate December 1845.

Preisausſchreibungen
für das Jahr 1846.

I.

Ausſchreibung eines Preiſes auf die Verbeſſerung der im Inlande erzeugten Aquarellfarben.

Man findet häufig unter den im Inlande erzeugten Tuſchfarben einzelne Sorten, welche bei der Miſchung mit anderen ſich zerſetzen (grieslich werden); andere, die ſich zu ſchwer auflöſen; wieder andere, die ſchleimig ſind. Auch die Schönheit und Feinheit des Farbentones läßt oft noch viel zu wünſchen übrig.

Die vorzüglichſten Aquarellfarben ſind bekanntlich die engliſchen und franzöſiſchen, welche in Hinſicht ihrer Eigenſchaft den Anforderungen der Künſtler am vollkommenſten entſprechen.

Der nied. öſterr. Gewerb-Verein bietet demjenigen inländiſchen Fabrikanten die ſilberne Medaille an, der bis zum letzten Jänner 1846 ſich ausweiſen kann, daß er Aquarellfarben erzeugt, welche den beſten ausländiſchen gleichkommen.

Mehrere vollſtändige Sortimente ſolcher Farben ſind bis Ende Jänner 1846 zur Unterſuchung an die Kanzlei des nied. öſterr. Gewerb-Vereines (Stadt, Himmelpfortgaſſe Nr. 965), abzugeben, nebſt ſchriftlichen Ausweiſen, daß davon ſchon namhafte Quantitäten abgeſetzt worden ſind.

Der Verein behält ſich überdieß vor, durch eine beſondere Commiſſion ſich die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß die eingereichten Färbeproben von den Concurrenten ſelbſt erzeugt worden ſind.

Die Zuerkennung dieſes Preiſes erfolgt in der General-Verſammlung im Mai 1846.

II.

Ausschreibung eines Preises für die Verbesserung der im Inlande erzeugten elastischen Pinsel, sogenannten rothen und schwarzen Marderpinsel, in Federkielen, blechernen Hülsen und Stielen.

Mehrere Sortimente solcher Pinsel in allen gangbaren Größen und Verhältnissen der Dicke zu der Länge, müssen für Untersuchungen bis Ende Jänner 1846 in der Kanzlei des nied. österr. Gewerb-Vereines (Stadt, Himmelpfortgasse Nr. 965), abgegeben werden, nebst schriftlichen Ausweisen, daß bereits namhafte Quantitäten davon abgesetzt worden sind.

Nebst den vorzüglichen Eigenschaften wird die Billigkeit der Preise besonders berücksichtiget werden.

Der nied. österr. Gewerb-Verein bietet demjenigen inländischen Fabrikanten die silberne Medaille an, dessen Erzeugnisse als die vollkommensten anerkannt werden, und welche jeden Vergleich mit den besten ausländischen auszuhalten im Stande sind.

Die Zuerkennung dieses Preises erfolgt in der General-Versammlung im Mai 1846.

III.

Ausschreibung eines Preises auf die Verbesserung der im Inlande erzeugten Borstpinsel zum Malen.

Ein guter Borstpinsel soll im Verhältnisse seiner Größe aus ganz gleichartigen, gut sortirten Borsten bestehen, er soll in Oel oder Wasser nur regelmäßig geschlossene Spitzen bilden, im Wasser dürfen die Haare sich weder kräuseln noch aus einander gehen, er muß fest und regelmäßig gebunden, der Bund nicht mit Leim, sondern mit einem guten Firnisse überzogen, oder in einer leichten blechernen Hülse fest eingekittet seyn. Die Stiele müssen glatt und gerade seyn.

Der nied. österr. Gewerb-Verein bietet demjenigen inländischen Fabrikanten die silberne Medaille an, dessen selbst erzeugte Borstpinsel alle jene Eigenschaften besitzen, den besten Pariser

Borſtpinſeln gleichkommen, und im Preiſe nicht höher ſtehen als dieſe letzteren.

Mehrere Sortimente in allen gangbaren Größen müſſen für Unterſuchungen längſtens bis Ende Jänner 1846 in der Kanzlei des nied. öſterr. Gewerb-Vereines (Stadt, Himmelpfortgaſſe Nr. 965), abgegeben werden, nebſt ſchriftlichen Ausweiſen, daß von dieſen Pinſeln ſchon namhafte Quantitäten abgeſetzt worden ſind.

Die Zuerkennung dieſes Preiſes erfolgt in der General-Verſammlung im Mai 1846.

IV.

Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für die inländiſche Erzeugung des Moletten-Stahles oder Eiſens (Imperial steel or iron).

Die bereits allgemein verbreitete ſinnreiche Molettir-Methode, welche die koſtſpielige Poncir- und Schlagmethode bei der Druckwalzen-Gravirung in den Kattun-Fabriken verdrängte, machte für die Erzeugung der Moletten, mittelſt welchen der in der Mutter-Molette vertieft gravirte Deſſin durch bloßen Druck zuerſt auf eine ähnliche Molette erhaben (en relief), und von dieſer auf die Druckwalze wieder vertieft übertragen wird, ein Materiale zum Bedürfniſſe, welches bis jetzt nur aus England, und zum Theile auch aus Frankreich, in der nöthigen Qualität erhalten werden kann.

Da es nun bei dem vortrefflichen Materiale, welches uns im Inlande zu Gebote ſteht, nicht beſonders ſchwierig ſeyn kann, dieſes Moletten-Eiſen im Lande ſelbſt zu erzeugen, ſo hat der nied. öſterr. Gewerb-Verein in ſeiner General-Verſammlung am 13. Mai 1845 beſchloſſen, neuerdings einen Preis von 200 fl. C. M., oder der kleinen goldenen Vereins-Medaille, auf die Erzeugung dieſes Materials unter folgenden Bedingungen auszuſchreiben:

1. Das um den Preis concurrirende Eiſen muß alle jene Eigenſchaften beſitzen, welche das engliſche Moletten-Eiſen auszeichnen, von welchem in der Kanzlei des Vereines (Stadt,

Himmelpfortgasse Nr. 965), Muster vorliegen; es muß nämlich besonders weich und rein seyn, und hauptsächlich ein durchaus gleichförmiges feines Korn besitzen, ein oft wiederholtes Härten ohne Nachtheil vertragen, und dabei eine ganz gleichförmige Härte annehmen.

2. Der Kern des Moletten-Eisens, aus welchem der einem bedeutenden Drucke ausgesetzte Zapfen der Molette gedreht wird, soll aus einem härteren, ebenfalls gleichförmigen Eisen bestehen, und im Durchmesser ungefähr zwei Drittel der Dicke der ganzen Molette betragen.
3. Es bleibt dem Preisbewerber freigestellt, das Moletten-Eisen in der gewöhnlichen im Handel vorkommenden runden Stangenform, von 1 bis 4 Fuß Länge und 1½ bis 3 Zoll im Durchmesser, oder auch gleich in der Form von Moletten, nämlich von 3 bis 5 Zoll in der Länge und von 1½ bis 3 Zoll im Durchmesser, zu erzeugen.
4. Als spätester Einsend-Termin der Proben wird der 31. Jänner 1846 festgesetzt, bis zu welchem die Preisbewerber wenigstens Einen Zentner von diesem Moletten-Eisen, sammt den Verkaufspreisen desselben, an die Vereins-Kanzlei gesendet haben müssen, welches ihnen dann durch die Vermittlung des Vereines, nach Maßgabe der Güte und Brauchbarkeit, verwerthet wird.

Es bleibt jedoch den Preisbewerbern unbenommen, sich auch gleich mit kleineren Partien des erzeugten Moletten-Eisens zur Begutachtung desselben an den Verein zu wenden, so daß sie die bedingte Quantität von Einem Zentner auf diese Art auch partienweise einsenden können.

Ohne den Industriellen, welche sich mit der Erzeugung dieses Moletten-Eisens zu beschäftigen gedenken, ein bestimmtes Verfahren vorschreiben zu wollen, mag die Erzeugungs-Methode, in so weit diese durch eingezogene Erkundigungen bekannt wurde, in Kürze hier erwähnt werden.

Von den aus sehr weichem und reinem Eisen unter dem Hammer ausgestreckten (nicht gewalzten) dünnen Blättern werden so viele über und neben einander geschweißt (paquetirt), als es

für den beabſichtigten Durchmeſſer und die Länge des Molletten-Eiſens erforderlich iſt; dieſes ſo erzeugte Blatt wird dann über einen aus hartem, aber gutem, gleichförmigen Eiſen geſchmiedeten Dorn gewunden, und das Ganze in eine vollkommen gleichförmige Maſſe verſchweißt.

Preisausschreibungen
für das Jahr 1847.

I.
Erneuerte Ausschreibung eines Preises für Erzeugung des Ultramarins im Inlande.

Seitdem man gelernt hat, den Ultramarin künstlich zu erzeugen, ist diese schöne und dauerhafte Farbe durch ihren so bedeutend billiger gewordenen Preis auch den industriellen Gewerben zugänglich geworden, und wird gegenwärtig bei vielen Fabrikationen in sehr bedeutender Menge verwendet.

Allein da bis jetzt in der österreichischen Monarchie die Erzeugung dieser Farbe nur versuchsweise und in kleinen Quantitäten betrieben wurde, so waren die inländischen Fabrikanten genöthiget, ihren Bedarf aus dem Auslande zu beziehen.

Um daher die fabrikmäßige Erzeugung des Ultramarins auf inländischen Boden zu verpflanzen, wird der nied. österr. Gewerb-Verein in seiner General-Versammlung im Mai 1847, demjenigen Fabrikanten eine goldene Medaille, im Werthe von 600 fl. C.M., zuerkennen, der nachstehende Bedingungen erfüllt haben wird:

1. Muß die feinste Sorte dieses inländischen Erzeugnisses an Qualität dem in der Kanzlei des nied. österr. Gewerb-Vereines aufbewahrten Muster nicht nachstehen, und sich auch im Preise nicht höher stellen, als die gleiche Qualität im Auslande bezahlt wird.
2. Müssen wenigstens 300 Pfund von dieser Sorte in Absatz gebracht worden seyn, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß

die Schattirung dieſer Farbe wenigſtens eben ſo hell und eben ſo feurig ſeyn muß, als das oben erwähnte Muſter, wovon auf Verlangen dem Bewerber kleine Proben zum Vergleiche abgetreten werden.

3. Muß der Bewerber ſich ausweiſen, eine ſolche fabrikmäßige Einrichtung zu beſitzen, womit monatlich wenigſtens ein Quantum von 2 bis 3 Zentnern Ultramarin, in verſchiedenen Schattirungen, erzeugt werden kann.
4. Wird derjenige Preisbewerber den Vorzug erhalten, der bei gleich ſchöner Qualität einen wohlfeileren Preis ſtellt und eine großartigere Fabrikeinrichtung beſitzt.

Die nöthigen Ausweiſe über den Abſatz und Betrieb der Fabrikation, ſo wie Proben von wenigſtens zehn Pfund von jeder der verſchiedenen Sorten Ultramarin, müſſen längſtens bis Ende Februar 1847 an das Secretariat des Vereines abgegeben werden.

II.

Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für die Verbeſſerung der im Inlande erzeugten Clavier-Stahlſaiten.

Die bedeutenden Fortſchritte, welche man in neueſter Zeit in England rückſichtlich der Stahlſaiten-Fabrikation gemacht hat, bemüſſigen die inländiſchen Pianoforte-Fabrikanten, ſich nun auch der in ihrer Haltbarkeit noch unerreichten engliſchen Stahlſaiten zu bedienen.

Die Nachtheile, welche hieraus der einheimiſchen Saiten-Fabrikation erwachſen, laſſen es höchſt wünſchenswerth erſcheinen, auch auf die Vervollkommnung dieſes Induſtriezweiges hinzuwirken, und ſomit hat der nied. öſterr. Gewerb-Verein in ſeiner General-Verſammlung am 13. Mai 1845 beſchloſſen, neuerdings einen Preis auf die Verbeſſerung der inländiſchen Clavier-Stahlſaiten auszuſchreiben, und zur Erlangung desſelben Nachſtehendes feſtzuſetzen:

1. Dürfen die bis längſtens Ende September 1846 an das Secretariat des Vereines (Stadt, Himmelpfortgaſſe Nr. 965),

einzuliefernden inländischen Probesaiten, den in dem Vereins-Locale hinterlegten echt englischen Gußstahlsaiten aller Nummern, weder hinsichtlich des Klanges noch der Haltbarkeit nachstehen.

2. Muß jeder Concurrent durch Zeugnisse von Seite seiner Abnehmer darthun, daß er bis Ende März 1847 von solchen Saiten mindestens 30 Zentner in den Handel gebracht habe.
3. Hat jeder Preisbewerber den Beweis zu stellen, daß die gelieferten Saiten wirklich im Inlande und aus inländischem Materiale verfertigt worden seien.
4. Ist von jeder Nummer der Probesaiten ein Quantum von wenigstens zehn Pfunden einzusenden.
5. Sollen die Saiten nicht auf Spulen, sondern in halbpfündigen, knotenfreien Ringen gewunden seyn, deren innerer Durchmesser vier Zolle zu betragen hat.
6. Bei mehrseitiger Erfüllung obiger Bedingungen wird die größere Vorzüglichkeit des Fabrikates entscheiden.

Der Preis besteht in der großen goldenen Vereins-Medaille, im Werthe von 1000 fl. C. M., und wird gegen Erfüllung der angeführten Bedingungen, in der General-Versammlung im Mai 1847 zuerkannt werden.

Echt englische Saiten-Musterstücke jeder Nummer sind in der Vereins-Kanzlei unentgeltlich, einzelne Ringe der verschiedenen Nummern aber gegen Ersatz der Kosten zu haben.

Prüfungen von den im Laufe der Concurszeit einlangenden Saitenproben werden auf Verlangen sogleich veranlaßt, und darüber Gutachten abgegeben.

III.

Ausschreibung eines Preises auf die inländische Erzeugung von gehärteten Streckwalzen.

Die überaus hohen Preise, so wie dessen ungeachtet, die nicht seltenen Mängel, welche selbst an den ausländischen

gehärteten Streckwalzen haften, und der bedeutende Bedarf derſelben, veranlaßten den nied. öſterr. Gewerb-Verein, einen Preis, beſtehend in der großen goldenen Vereins-Medaille, auf die Erzeugung dieſer Walzen im Inlande, unter folgenden Bedingungen auszuſchreiben:

1. Jedes um den Preis concurrirende Paar Walzen muß bei einer Länge von 12 Zoll einen Durchmeſſer von 5½ bis 6 Zoll, bei einer Bahnlänge von 14, 16 oder 18 Zoll aber, beziehungsweiſe die Durchmeſſer von 6½ bis 7 Zoll, 7½ bis 8 Zoll, oder 8½ bis 9 Zoll haben, ſo daß für jede der beſtimmten Bahnlängen dem Erzeuger für den entſprechenden Durchmeſſer ½ Zoll Spielraum gelaſſen wird.

   Die Zapfen ſollen nach Verhältniß nur eine ſolche Dicke haben, daß die eine Walze bloß Schleppwalze ſeyn kann, alſo nicht beide durch Getriebe verbunden werden müſſen, und beide Zapfen beider Walzen müſſen vierkantige Anſätze erhalten. Walzen von größerem Durchmeſſer haben den Vorzug.
2. Dieſe Walzen müſſen im Inlande erzeugt ſeyn, welches durch Zeugniſſe der nächſten Behörde beſtätiget werden ſoll; ihre Oberfläche muß vollkommen rein polirt ſeyn; ſie müſſen eine vollkommene und gleichförmige Härte in ſolcher Dicke beſitzen, daß ſie das Plätten von 13löthigem Silberdrahte, und das Strecken von ſolchem Silberbleche, ohne irgend eine Beſchädigung geſtatten.
3. Müſſen preiswürdige Walzen dieſer Art, mit Inbegriff der Zeit für die nöthige Aufſtellung und Einrichtung in die Geſtelle, Ein Jahr hindurch in einer von dem Vereine zu wählenden Fabrik in gehörigem Gebrauche geweſen ſeyn, ohne eine Beſchädigung erlitten zu haben, und ohne daß dabei ein eigentliches Nachſchleifen, ſondern höchſtens ein Nachpoliren, erforderlich geworden ſei.
4. Als ſpäteſter Einſendungs-Termin wird der 15. März 1846 feſtgeſetzt, worauf nach der nach §. 3 vorzunehmenden Probe der Antrag über die Preiszuerkennung der Monatsverſammlung im April 1847 zur Genehmigung, und der hierauf

folgenden General-Verſammlung im Mai, zur Beſtätigung vorgelegt werden wird.

IV.

Ausſchreibung eines Preiſes für die fabrikmäßige inländiſche Erzeugung eines Gummi-Surrogates.

Der nied. öſterr. Gewerb-Verein beſchloß in ſeiner General-Verſammlung im Mai 1845, die große goldene Vereins-Medaille, im Werthe von 1000 fl. C. M., als Preis für die fabrikmäßige inländiſche Erzeugung eines für die Zeugdruckerei vollkommen geeigneten Gummi's, auszuſchreiben, und ſetzt zur Erlangung dieſes Preiſes folgende Bedingungen feſt:

1. Soll das im Inlande erzeugte künſtliche Gummi, in ſeiner Anwendung in der Zeugdruckerei, das natürliche arabiſche vollkommen erſetzen.
2. Darf bei dem Walzendrucke die mit dieſem künſtlichen Gummi verdickte Farbe nicht mehr ſchäumen, als mit dem beſten arabiſchen Gummi.
3. Soll ſich das künſtliche Gummi während des Druckes nicht verdicken, wie dieß bei den bisher bekannten Surrogaten der Fall iſt.
4. Soll die verdickte Farbe ſich durch längere Zeit in brauchbarem Zuſtande erhalten.
5. Muß die Erzeugung im Großen betrieben werden, und bis zum Schluſſe des Concurſes (Ende December 1846), müſſen mindeſtens 100 Zentner in gleich guter Qualität in den Handel gebracht ſeyn, was der Concurrent durch genügende Zeugniſſe nachzuweiſen haben wird, und endlich
6. muß der Preis dieſes künſtlichen Gummi's bedeutend geringer als der des natürlichen arabiſchen ſeyn.

Zum Schluſſe des Concurſes, d. i. Ende December 1846, hat jeder Concurrent 20 bis 25 Pfund ſeines künſtlichen Gummi's an die Kanzlei des Vereines (Stadt, Himmelpfortgaſſe

Nr. 965), zur Prüfung zu übergeben, und mit den oberwähnten Zeugniſſen über die verkaufte Menge zu begleiten.

Eine von dem Vereine zu ernennende Commiſſion wird die Unterſuchung der Proben und Zeugniſſe vornehmen, und ſich durch Augenſchein von der Ausdehnung der Fabrikation der einzelnen Concurrenten überzeugen.

Die Zuerkennung dieſes Preiſes erfolgt in der General-Verſammlung im Mai 1847.

Preisausschreibung

für das Jahr 1848.

Erneuerte Ausschreibung eines Preises für eine Abhandlung über die vortheilhaftesten Dimensionen und Anordnungen der Rauchfänge und übrigen wesentlichen Theile bei größeren Feuerungen.

Ungeachtet vielseitiger Untersuchungen ist es bisher eine große Lücke unserer pyrotechnischen Kenntnisse geblieben, daß die Dimensionen mehrerer der wesentlichsten Theile der größeren Feuerungen, namentlich die der Rauchfänge, nur nach sehr schwankenden Annahmen bestimmt werden konnten. Man weiß aus Erfahrung, wie sehr die Anlage des Schornsteines auf den Erfolg einer industriellen Unternehmung einwirkt, und wie nachtheilig manche Anordnungen theils auf die Kosten der Construction, theils auf den Verbrauch von Brennmateriale, einwirken.

Die verschiedenartigsten Dimensionen sind bei Kesselfeuerungen von Dampfmaschinen von ganz gleichen Kräften in Anwendung gebracht, und während man sonst ein besseres Resultat des Verbrennens in hohen und weiten Rauchfängen suchte, finden sich im Gegensatze Beispiele, daß niedrige und enge Rauchfänge größere ökonomische Vortheile für den Verbrennungs-Prozeß gewähren. Ob daher bei einer größeren Feueranlage mehrere enge, oder ein einzelner größerer Rauchfang vortheilhafter sei? bis zu welcher Gränze die Vermehrung des Zuges oder die Geschwindigkeit der Luft in den Rauchfängen und Feuerzügen nothwendig sei? welchen Einfluß die Verdünnung der Luft in den Feuerzügen durch die Wirkung der Rauchfänge habe? sind Fragen, für die aus den bisherigen Erfahrungen noch kein fester Anhaltspunkt gefunden werden konnte.

Herr Burgett Ferdinand, Dirigent der k. k. priv. Dampfmühle in Wien.

» Bux Georg, k. k. landespriv. Fabrikant engliſcher Plattir- und Metallwaaren, Jägerzeile Nr. 48.

» Cadeo Martin, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.

» Cappellini Andreas v., Particulier, Stadt Nr. 824.

» Cavillier A. E., Negociant aus Paris, Leopoldſtadt Nr. 6.

» Chazel Caſimir, Inhaber einer k. k. landespriv. Kattun-Druckfabrik in Perchtoldsdorf.

» Chriſtl Joſeph, bürgerl. Männer-Schuhmacher, Stadt Nr. 941.

» Chwalla Joſeph, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 164.

» Coburg Ferdinand, Herzog zu Sachſen-Coburg-Gotha, k. k. Feldzeugmeiſter und General der Cavallerie, Wieden Nr. 316.

» Cohn Armin, öffentlicher Handlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 550.

» Coith Ch. H. Edler v., k. k. priv. Großhändler, und Fabrikbeſitzer, Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 894.

» Coizet J. B., Intereſſent der k. k. erbl. priv. Seidenzeug-Fabrik der Gebrüder Coizet in Mailand.

» Colloredo-Mannsfeld Ferdinand Graf v., Commandeur des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer, Major in der Armee, General-Hof-Baudirector, nied. öſterr. Herrenſtandes-Verordneter, Ober-Curator der erſten öſterr. Spar-Caſſe und General-Director der k. k. priv. wechſelſeitigen Brandverſicherungs-Anſtalt, Stadt Nr. 464.

» Colloredo-Mannsfeld Franz Fürſt v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, in Prag.

» Colloredo-Mannsfeld Joſeph Graf v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1129.

» Colloredo-Wallſee Franz Graf v. k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, außerordentl. Botſchafter in Rußland.

» Conradi Georg, k. k. priv. Baumwoll-Spinnfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 646.

» Conſtantinovich Demeter v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 704.

» Coppietres v. Tergonde Theodor, Gutsbeſitzer und galiziſcher Landſtand.

» Corra Bartholomäus, bürgerl. Seidenfärber, Wieden Nr. 785.

» Craigher J. N., königl. belgiſcher Conſul, in Trieſt.

Stand

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

Ende October 1846.

Protector.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Franz Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Curator.

Se. Excellenz Herr **Franz Anton** Graf von **Kolowrat-Liebſteinsky**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Gouverneur und General-Capitän des Königreiches Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Johann Baptiſt**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Rainer**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Vicekönig des lombardiſch-veneſianiſchen Königreiches ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Joſeph**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz

Herr Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden Nr. 120.
» Dinkelacker Wilhelm, erzherzogl. Induſtrialwerk-Verwalter, Stadt Nr. 925.
» Diószeghi S. v., Stadt Nr. 1011.
» Dittmar Rudolph, Inhaber einer k. k. priv. Blechwaaren-Fabrik, Erdberg Nr. 390.
» Doblhoff Ignaz Freih. v., nied. öſterr. Herr und Landſtand, Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1121.
» Doblhoff-Dier Anton Freih. v., Dr. der Rechte, nied. öſterr. ſtändiſcher Verordneter und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 147.
» Döß Joſeph, k. k. Zahlamts- und Oekonomie-Controlor an der Wiener-Neuſtädter k. k. Militär-Akademie, Vice-Delegat der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.
» Dolainsky Ferdinand, bürgerl. Kupferſchmiedmeiſter und k. k. landesbef. Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 67.
» Dommayer Ferdinand, Caſino-Inhaber in Hietzing.
» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 463.
» Dräxler Philipp, k. k. wirkl. Hofſecretär des k. k. Oberſthofmeiſter-Amtes, k. k. Hofburg.
» Draſche Heinrich, Bergbau-Director, Stadt Nr. 775.
» Draudt Carl, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 716.
» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber in Klein-Schwechat.
» Dreyer Johann Traugott, Dr. der Medicin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Profeſſor im Joſephinum.
» Droſa A., k. k. priv. Fabrik-Inhaber und Großhändler in Venedig, Stadt Nr. 149.
» Dvoráček Johann, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-, dann Hofkriegs- und Militär-Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 1127.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferſchmied, Wieden Nr. 601.
» Eberle Franz, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.
» Eckel Carl, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt Nr. 940.
» Eckel Franz, Dr. der Medicin und Director des k. k. Thierarznei-Inſtitutes in Wien.
» Eckhardt Johann, Kreis-Buchdrucker und Papier-Fabrikbeſitzer in Czernowitz.
» Eckmayer Julius, Director der k. k. priv. Kammgarn-Spinnfabrik in Vöslau.
» Eder Leopold jun., Agent der k. k. priv. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Stein bei Krems.

Herr Arnſtein Ignaz Freih. v., Stadt Nr. 767.
» Artaria Auguſt, k. k. priv. Kunſthändler, Stadt 1151.
» Arthaber Rudolph Edler v., Mitglied der Provinzial-Handels-Commiſſion, bürgerl. Handelsmann, Stadt 595.
» Auer Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Buchdruckerei, Wieden Nr. 899.
» Auersperg Vincenz Carl Fürſt v., Joſephſtadt Nr. 1.
» Auguſtin Vincenz Freih. v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Joſephſtadt Nr. 211.
» Auſpitz S., Großhändler, Stadt Nr. 758.
» Bach Alexander, Dr. der Rechte, Referent der k. k. Hof- und nied. öſterr. Kammer-Procuratur, Stadt Nr. 677.
» Bachmayer Leopold, k. k. Hof-Lieferant und bürgerl. Seifenſieder, Leopoldſtadt Nr. 273.
» Back Bernhard, k. k. priv. Fabrikant und nied. öſterr. General-Verleger, Stadt 696.

Herren Bader Gebrüder, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikanten, Schottenfeld Nr. 298.

Herr Baillet de la Tour Theodor Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Stadt Nr. 360.
» Bartenſtein Joſeph Freih. v., Herrſchaftbeſitzer in Mähren.
» Bauer Franz, bürgerl. Seifenſieder, Erdberg Nr. 64.
» Bauer Mathias, k. k. Hof-Zuckerbäcker, Stadt 1153.
» Baum Daniel, Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Stadt Nr. 781.
» Baum Ignaz, k. k. landespriv. Tuchfabrikant in Bielitz.
» Baumgartner Andreas, k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 31.
» Baumgartner Johann Michael, k. k. Rath, Stadt Nr. 136.
» Baumgartner Joſeph, k. k. nied. öſterr. Provinzial-Oberbau-Director, Stadt Nr. 511.
» Bearzi A. A., bürgerl. Handelsmann und Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 737.
» Beck Friedrich, k. k. Univerſitäts-Buchhändler, Stadt Nr. 683.
» Becker Auguſt, k. k. priv. Fabrikant lackirter Blechwaaren, Landſtraße Nr. 94.
» Becker Franz G. A, bürgerl. Tiſchlermeiſter und Kriſtallmodelle-Verfertiger, Wieden Nr. 675.
» Beer Franz, fürſtl. Schwarzenberg'ſcher Bau-Conſulent, Joſephſtadt Nr. 216.
» Beer J. G., Privatier, Stadt Nr. 1107.
» Benkovits Alexander, bürgerl. Juwelier, Stadt Nr. 1121.
» Benvenuti J. B., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 750.

Herr Berger Eduard, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 13.
» Berger Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 729.
» Berger Joſeph, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 483.
» Berizzi di Gaetano J. B., in Bergamo.
» Berkowitſch M., Inventurs- und Schätzungs-Commiſſär und bürgerl. Handelsmann, Wieden Nr. 471.
» Bermann Jeremias, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Stadt Nr. 619.
» Bermann Joſeph, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Stadt Nr. 595.
» Bernard Franz Alois, Realitäten-Beſitzer, Alſervorſtadt Nr. 316.
» Berndt Friedrich, Lithograph, Leopoldſtadt Nr. 547.
» Berner Franz, bürgerl. Bäcker- und Müllermeiſter, Wieden Nr. 745.
» Beskiba Joſeph, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute und an der k. k. Univerſität, Wieden Nr. 464.
» Bettini Jakob, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 326.
» Biehler Tobias, k. k. Hof- und bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 311 und 312.
» Bimper M., bürgerl. Seidenband-Fabrikant, Neubau Nr. 278.
» Blümel Chriſtian, Fabrik-Geſellſchafter, Schottenfeld Nr. 336.
» Blümel Johann, Fabrik-Geſellſchafter, Schottenfeld Nr. 336
» Blumſtock Franz, Krämpelbeleg-Fabrikant zu Reichenberg in Böhmen.
» Bodenhauſen Carl Freih. v., königl. Hannover'ſcher außerordentl. Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, Stadt Nr. 26.
» Bodn Andreas, Fabrik-Inhaber, Matzleinsdorf Nr. 94.
» Böck Benedict, Architekt und k. k. Hofbauraths-Official, Wieden Nr. 924.
» Böck Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Tiſchlermeiſter, Laimgrube Nr. 33.
» Böhm Joſeph Daniel, k. k. Kammer-Medailleur und Director der k. k. Münz-Graveur-Akademie, Wieden Nr. 447.
» Bollinger Samuel, Mechaniker, Leopoldſtadt Nr. 607.
» Bolze Michael, Oel-Raffineur zu Bruck an der Leitha, Stadt Nr. 857.
» Bon Eduard, Director einer Fabrik chemiſcher Producte in Warſchau.
» Bondi J. C., bürgerl. Papierhändler, Stadt Nr. 390.
» Borckenſtein G., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 574.

Herr Boſchan Friedrich, Großhandlungs-Aſſocié, Stadt Nr. 454.
» Boſchan Wilhelm, Großhandlungs-Aſſocié, Stadt Nr. 454.
» Boſſi Joſeph, Beſitzer einer Weberei in Nußdorf, und einer Schaf- und Baumwoll-Druckerei in Hacking, Stadt Nr. 648.
» Botzenhart Anton, k. k. landespriv. Glas-Fabrikant in Eugenia bei Schrems.
» Boué Ami, Dr. der Medicin, Wieden Nr. 594.
» Bracht Friedrich Wilhelm, Inhaber einer k. k. landespriv. Mode-Druckwaarenfabrik in Penzing.
» Bräunlich C. F., Baumwoll-Spinnfabrik-Inhaber in Wiener-Neuſtadt.
» Brandeis J., Procuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes Weikersheim & Comp., Stadt Nr. 1107.
» Brandl Philipp, Stadt-Baumeiſter, Jägerzeil Nr. 23.
» Braumüller Wilhelm, Buchhändler, Stadt Nr. 572.
» Braun Ferdinand, Amtszeichner der k. k. nied. öſterr. Provinzial-Baudirection, Wieden Nr. 453.
» Braun J., Packfongwaaren-Fabrikant, Landſtraße Nr. 646.
» Brauſewetter Victor, Architekt und Pächter der Thonwaaren-Fabrik in Wagram am Steinfelde.
» Bräyßner Emerich sen., k. k. landespriv. Band-Fabrikant, Margarethen Nr. 63.
» Brentano-Cimaroli Carl Freih. v., Stadt Nr. 894.
» Breuner August Graf v., k. k. wirkl. Hofrath, Wollzeile Nr. 877.
» Brevillier Ludwig v., k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 803.
» Brezina Severin, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 583.
» Bruchmann Johann Chriſtian Edler v., k. k. priv. Großhändler, Director der k. k. priv öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 914.
» Brückner Chriſtian, Handlungs-Buchhalter, Mariahilf Nr. 108.
» Brüll Joſeph, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 706.
» Bujatti Franz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 476.
» Burde Joſeph, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 108.
» Bureſch Johann, Verwalter der Herrſchaften Erlaa und Atzgersdorf.
» Burg Adam, k. k. Regierungsrath und Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden Nr. 892.
Herren Burg Anton & Sohn, k. k. Hof-Ackerwerkzeug- und Maſchinen-Fabrikanten, Wieden Nr. 73.

Herr Burgett Ferdinand, Dirigent der k. k. priv. Dampfmühle in Wien.

» Bux Georg, k. k. landespriv. Fabrikant engliſcher Plattir- und Metallwaaren, Jägerzeile Nr. 48.

» Cadeo Martin, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.

» Cappellini Andreas v., Particulier, Stadt Nr. 824.

» Cavillier A. E., Negociant aus Paris, Leopoldſtadt Nr. 6.

» Chazel Caſimir, Inhaber einer k. k. landespriv. Kattun-Druckfabrik in Perchtoldsdorf.

» Chriſtl Joſeph, bürgerl. Männer-Schuhmacher, Stadt Nr. 941.

» Chwalla Joſeph, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 164.

» Coburg Ferdinand, Herzog zu Sachſen-Coburg-Gotha, k. k. Feldzeugmeiſter und General der Cavallerie, Wieden Nr. 316.

» Cohn Armin, öffentlicher Handlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 550.

» Coith Ch. H. Edler v., k. k. priv. Großhändler, und Fabrikbeſitzer, Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 894.

» Coizet J. B., Intereſſent der k. k. erbl. priv. Seidenzeug-Fabrik der Gebrüder Coizet in Mailand.

» Colloredo-Mannsfeld Ferdinand Graf v., Commandeur des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer, Major in der Armee, General-Hof-Baudirector, nied. öſterr. Herrenſtandes-Verordneter, Ober-Curator der erſten öſterr. Spar-Caſſe und General-Director der k. k. priv. wechſelſeitigen Brandverſicherungs-Anſtalt, Stadt Nr. 464.

» Colloredo-Mannsfeld Franz Fürſt v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, in Prag.

» Colloredo-Mannsfeld Joſeph Graf v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1129.

» Colloredo-Wallſee Franz Graf v. k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, außerordentl. Botſchafter in Rußland.

» Conradi Georg, k. k. priv. Baumwoll-Spinnfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 646.

» Conſtantinovich Demeter v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 704.

» Coppietres v. Tergonde Theodor, Gutsbeſitzer und galiziſcher Landſtand.

» Corra Bartholomäus, bürgerl. Seidenfärber, Wieden Nr. 785.

» Craigher J. N., königl. belgiſcher Conſul, in Trieſt.

Herr Cseremiszky Nicolaus, Dr. der Philoſophie und k. k. wirkl. Hof-Concipiſt, Alſervorſtadt Nr. 197.
» Curti Conſt. M., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 704.
» Czapka Ignaz Ritter v. Winſtetten, k. k. wirkl. nied. öſterr. Regierungsrath und Bürgermeiſter der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, Stadt Nr. 331.
» Czernin zu Chudenitz Eugen Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Stadt Nr. 10.
» Czerweneh Joſeph, Architekt, Spittelberg Nr. 129.
» Czoernig Carl, k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 1134.
» Dalberg Carl Freih. v., k. k. Kämmerer, in Datſchitz.
» Damböck Ludwig, k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 561.
» Daumas Alexander, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 373.
» Daumer J. C., bürgerl. Handelsmann und Agent des Hauſes Jacquesson et fils zu Chalons, Leopoldſtadt Nr. 537.
» Dehne Auguſt, bürgerl. Zuckerbäcker, Stadt Nr. 3.
» Delamotte E. B., k. k. priv. Seifen-Fabrikant, Wieden Nr. 393.
» Demarteau Amedée, Architekt und Ingenieur, Joſephſtadt Nr. 210.
» Dembſcher Franz, k. k. Hofkriegsrath und Militär-Gränz-Agent, landgräfl. Heſſen-Homburg'ſcher Hofrath, Stadt Nr. 896.
» Demeter Georg, Dr. der Medicin, Magiſter der Augenheilkunde und Geburtshilfe, Landſtraße Nr. 53.
» Demmer Philipp, bürgerl. Männer-Schuhmacher, Neubau Nr. 36.
» Dengler Franz, Bräuhaus-Inhaber in Hütteldorf.
» Dengler J. N., Bräuhaus-Inhaber in Fünfhaus.
» Deuberth Eduard, Leipziger Großhändler, Stadt Nr. 754.
» Deutſch Bernhard, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 589.
» Deutſchmann Jakob, k. k. Hof- und bürgerl. Orgel- und Physharmonika-Verfertiger, Wieden Nr. 821.
» Dewald Vincenz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 636.
» Deym Friedrich Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer, Prag.
Herren Dierzer's J. ſel. Erben, k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Stadt Nr. 737.
Herr Dietrichſtein-Proskau-Leslie Franz Fürſt v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer.
» Dietrichſtein-Proskau-Leslie Moritz Graf v., k. k. Oberſt-Kämmerer und Hofbibliothek-Präfect, Stadt Nr. 766.
» Dietz Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 745.
» Dillmann Ferdinand Edler v. Dillmont, k. k. Ingenieur-Hauptmann in Wiener-Neuſtadt.

Herr Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden Nr. 120.
» Dinkelaker Wilhelm, erzherzogl. Induſtrialwerk-Verwalter, Stadt Nr. 925.
» Diószeghi S. v., Stadt Nr. 1011.
» Dittmar Rudolph, Inhaber einer k. k. priv. Blechwaaren-Fabrik, Erdberg Nr. 390.
» Doblhoff Ignaz Freih. v., nied. öſterr. Herr und Landſtand, Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1121.
» Doblhoff-Dier Anton Freih. v., Dr. der Rechte, nied. öſterr. ſtändiſcher Verordneter und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 147.
» Dötz Joſeph, k. k. Zahlamts- und Oekonomie-Controlor an der Wiener-Neuſtädter k. k. Militär-Akademie, Vice-Delegat der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.
» Dolainsky Ferdinand, bürgerl. Kupferſchmiedmeiſter und k. k. landesbef. Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 67.
» Dommayer Ferdinand, Caſino-Inhaber in Hietzing.
» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 463.
» Dräxler Philipp, k. k. wirkl. Hofſecretär des k. k. Oberſthofmeiſter-Amtes, k. k. Hofburg.
» Draſche Heinrich, Bergbau-Director, Stadt Nr. 775.
» Draudt Carl, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 716.
» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber in Klein-Schwechat.
» Dreyer Johann Traugott, Dr. der Medicin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Profeſſor im Joſephinum.
» Drosa A., k. k. priv. Fabrik-Inhaber und Großhändler in Venedig, Stadt Nr. 149.
» Dvoráček Johann, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-, dann Hofkriegs- und Militär-Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 1127.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferſchmied, Wieden Nr. 601.
» Eberle Franz, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.
» Eckel Carl, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt Nr. 940.
» Eckel Franz, Dr. der Medicin und Director des k. k. Thierarznei-Inſtitutes in Wien.
» Eckhardt Johann, Kreis-Buchdrucker und Papier-Fabrikbeſitzer in Czernowitz.
» Eckmayer Julius, Director der k. k. priv. Kammgarn-Spinnfabrik in Vöslau.
» Eder Leopold jun., Agent der k. k. priv. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Stein bei Krems.

Herr Eder Wilhelm, Abt des Benedictinerſtiftes zu Melk, k. k. Rath.
» Edler Johann Peter, Emailleur und Guillocheur, Laimgrube Nr. 194.
» Ehrenſtrom Franz Ritter v., Adminiſtrator, Leopoldſtadt Nr. 652.
» Eichhoff Joſeph Freih. v., k. k. wirkl. geh. Rath, Stadt Nr. 278.
» Elfinger Joſeph, bürgerl. Apotheker, Wieden Nr. 484.
» Elkan v. Elkansberg L. A., k. k. priv. Großhändler Stadt Nr. 863.
» Elles Joſeph, Specerei- und Farbwaarenhändler, Gumpendorf Nr. 51.
» Elſinger Matthäus, bürgerl. Handelsmann, Mariahilf Nr. 57.
» Elz Franz Graf zu, k. k. wirkl. Kämmerer, General-Major und Adjutant, Stadt Nr. 1160.
» Elz Friedrich, k. k. priv. Spinnfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 868 und 870.
» Ender Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor, Stadt Nr. 965.
» Endris J. C., Procuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes L. A. Elkan, Stadt Nr. 144.
» Engel Wilhelm, Geſchäftsführer der k. k. priv. Kattun-Druckfabrik von E. Steiner in Mödling.
» Engelbrecht Auguſt, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Wieden Nr. 541.
» Engelhardt Ignaz, k. k. wirkl. Hofſecretär und Directions-Adjunct der adminiſtrativen Statiſtik, Stadt Nr. 1009.
» Engerth Wilhelm, Profeſſor am ſt. ſt. Joanneum in Grätz.
» Engländer H., Großhändler in Peſth.
» Entres Bartholomäus, Baumwollwaaren-Fabrikant und Vorſteher der bürgerl. Weber-Innung, Gumpendorf Nr. 390.
» Epſtein Leopold, k. k. priv. Fabrik-Inhaber in Prag.
» Erb Franz S., Dr. der Rechte k. k. wirkl. Hofrath und Cabinets-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl, Stadt Nr. 1153.
» Erdl Caſpar, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 677.
» Erggelet Rudolph Freih. v., Aſſocié des k. k. priv. Großhandlungshauſes Henikſtein & Comp., Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 943.
» Ernſt Leopold, Architekt, Wieden Nr. 887.
» Ertl, Leopold, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld Nr. 23.
» Eskeles D. B. Freih. v., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 972.
» Eſterhazy v. Galantha Nicolaus Fürſt v., Mariahilf Nr. 42.

Um dieſe einzelnen Erſcheinungen, die auf unwandelbaren Naturgeſetzen beruhen müſſen, zu vereinigen, ihre Gründe zu erforſchen, und eine Theorie zu liefern, welche die für ſich allein daſtehenden Beobachtungen aus haltbaren phyſiſchen und mechaniſchen Urſachen zu erklären im Stande ſei, und Mittel an die Hand gäbe, bei ferneren Anlagen von Feuerungen a priori die richtigen Dimenſionen der Rauchfänge und der übrigen conſtituirenden Theile der größeren Feuerungen, zu erſchließen, hat der nied. öſterr. Gewerb-Verein in ſeiner General-Verſammlung vom 13. Mai 1845 beſchloſſen, ähnlich dem Beiſpiele der Société industrielle in Mühlhauſen, einen Preis auszuſchreiben für die beſte, den obigen Bedingungen genügende Abhandlung, der in der kleinen goldenen Vereins-Medaille zu beſtehen hat, und welcher in der General-Verſammlung vom Mai 1848 zuerkannt werden wird.

Die Abhandlungen müſſen durch Vermittlung in Wien anſäßiger Perſonen bis zum 1. Februar 1848 an das Secretariat des Vereines gelangt ſeyn, das den Empfang beſcheinigen wird.

Abhandlungen, welche bereits dem Drucke übergeben ſind, werden, wenn ſie nicht älter ſind als vom Jahre 1845, nicht minder zur Bewerbung zugelaſſen, als unveröffentlichte Werke.

Letztere ſind mit einem den Namen des Verfaſſers enthaltenden verſiegelten Zettel, und dieſer, ſo wie die Bewerbungsſchrift, mit einem gleichlautenden Motto zu verſehen.

Nur der Zettel der gekrönten Preisſchrift und der ihr an Verdienſt nachſtehenden, wird erbrochen, und zwar in der General-Verſammlung, in welcher der Preis zuerkannt wird.

Den Preisbewerbern bleibt das Eigenthums- und Verlagsrecht. Nur in dem Falle, daß der Verfaſſer vor Ablauf des Jahres 1848 nicht von ſeinem Verlagsrechte Gebrauch gemacht hätte, ſoll der Verein zur Veröffentlichung der Schrift ermächtiget ſeyn.

Nicht gekrönte Manuſcripte werden, unmittelbar nach der Preisertheilung, den zum Empfange derſelben authoriſirten Perſonen, gegen Aushändigung der Empfangsbeſcheinigung, durch das Secretariat ausgefolgt.

Stand

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

Ende October 1846.

Protector.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Franz Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Curator.

Se. Excellenz Herr **Franz Anton** Graf von **Kolowrat-Liebſteinsky**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Gouverneur und General-Capitän des Königreiches Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Johann Baptiſt**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Rainer**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Vicekönig des lombardiſch-veneſianiſchen Königreiches ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Joſeph**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz

von Ungarn und Böhmen, Palatin, königl. Statthalter und General-Capitän des Königreiches Ungarn ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. Durchlaucht Herr **Clemens Wenzel Lothar** Fürſt von **Metternich-Winneburg**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Carl** Graf von **Inzaghi**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Oberſter Kanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Carl Friedrich** Freiherr **Kübeck** von **Kübau**, k. k. wirkl. geh. Rath, Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer ꝛc. ꝛc.

Herr **Chriſtian Leonhard Philipp Eckhardt**, großherzogl. heſſiſcher geh. Rath, Präſident des Gewerb-Vereines in Darmſtadt ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Franz** Graf von **Hartig**, k. k. wirkl. geh. Rath und Sections-Chef im k. k. Conferenz-Rathe ꝛc. ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Stephan**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Landes-Chef des Königreiches Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Herr Adelpodinger Joſeph, k. k. Hofbaumeiſter, Stadt Nr. 826.
» Adenſamer Joſeph, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 231.
» Aff Friedrich, bürgerl. Korbflechter, Stadt 1111.
» Allſtern Rudolph Ritter v., Landſtraße Nr. 432.
» Alth Wilhelm v., k. k. Apotheker in Czernowitz.
» Althoff Heinrich, bürgerl. Lederermeiſter, Schottenfeld Nr. 52.
» Angele F., Mechaniker, Wieden Nr. 768.
» Angeli J. G. Edler v., k. k. Hof- und bürgerl. Wachshändler, Wieden Nr. 69.
» Angerer Alois, bürgerl. Holzhändler und Bräuhaus-Inhaber, Landſtraße Nr. 337.
» Antoſch Wenzel, Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 382.
» Arbeſſer Alois, bürgerl. Seidenwaarenhändler, Stadt Nr. 1105.
» Arlt Friedrich, k. k. landespriv. Plattirwaaren- und Knopffabrikant, Landſtraße Nr. 367.

Herr Arnſtein Ignaz Freih. v., Stadt Nr. 767.
» Artaria Auguſt, k. k. priv. Kunſthändler, Stadt 1151.
» Arthaber Rudolph Edler v., Mitglied der Provinzial-Handels-Commiſſion, bürgerl. Handelsmann, Stadt 595.
» Auer Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Buchdruckerei, Wieden Nr. 899.
» Auersperg Vincenz Carl Fürſt v., Joſephſtadt Nr. 1.
» Auguſtin Vincenz Freih. v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Joſephſtadt Nr. 211.
» Auſpitz S., Großhändler, Stadt Nr. 758.
» Bach Alexander, Dr. der Rechte, Referent der k. k. Hof- und nied. öſterr. Kammer-Procuratur, Stadt Nr. 677.
» Bachmayer Leopold, k. k. Hof-Lieferant und bürgerl. Seifenſieder, Leopoldſtadt Nr. 273.
» Back Bernhard, k. k. priv. Fabrikant und nied. öſterr. General-Verleger, Stadt 696.

Herren Bader Gebrüder, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikanten, Schottenfeld Nr. 298.

Herr Baillet de la Tour Theodor Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Stadt Nr. 360.
» Bartenſtein Joſeph Freih. v., Herrſchaftbeſitzer in Mähren.
» Bauer Franz, bürgerl. Seifenſieder, Erdberg Nr. 64.
» Bauer Mathias, k. k. Hof-Zuckerbäcker, Stadt 1153.
» Baum Daniel, Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Stadt Nr. 781.
» Baum Ignaz, k. k. landespriv. Tuchfabrikant in Bielitz.
» Baumgartner Andreas, k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 31.
» Baumgartner Johann Michael, k. k. Rath, Stadt Nr. 136.
» Baumgartner Joſeph, k. k. nied öſterr. Provinzial-Oberbau-Director, Stadt Nr. 511.
» Bearzi A. A., bürgerl. Handelsmann und Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 737.
» Beck Friedrich, k. k. Univerſitäts-Buchhändler, Stadt Nr. 683.
» Becker Auguſt, k. k. priv. Fabrikant lackirter Blechwaaren, Landſtraße Nr. 94.
» Becker Franz G. A, bürgerl. Tiſchlermeiſter und Kriſtallmodelle-Verfertiger, Wieden Nr. 675.
» Beer Franz, fürſtl. Schwarzenberg'ſcher Bau-Conſulent, Joſephſtadt Nr. 216.
» Beer J. G., Privatier, Stadt Nr. 1107.
» Benkovits Alexander, bürgerl. Juwelier, Stadt Nr. 1121.
» Benvenuti J. B., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 750.

Herr Berger Eduard, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 13.
» Berger Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 729.
» Berger Joseph, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 483.
» Berizzi di Gaetano J. B., in Bergamo.
» Berkowitsch M., Inventurs- und Schätzungs-Commissär und bürgerl. Handelsmann, Wieden Nr. 471.
» Bermann Jeremias, k. k. priv. Kunst- und Musikalienhändler, Stadt Nr. 619.
» Bermann Joseph, k. k. priv. Kunst- und Musikalienhändler, Stadt Nr. 595.
» Bernard Franz Alois, Realitäten-Besitzer, Alservorstadt Nr. 316.
» Berndt Friedrich, Lithograph, Leopoldstadt Nr. 547.
» Berner Franz, bürgerl. Bäcker- und Müllermeister, Wieden Nr. 745.
» Beskiba Joseph, Professor am k. k. polytechnischen Institute und an der k. k. Universität, Wieden Nr. 464.
» Bettini Jakob, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 326.
» Biehler Tobias, k. k. Hof- und bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 311 und 312.
» Bimper M., bürgerl. Seidenband-Fabrikant, Neubau Nr. 278.
» Blümel Christian, Fabrik-Gesellschafter, Schottenfeld Nr. 336.
» Blümel Johann, Fabrik-Gesellschafter, Schottenfeld Nr. 336
» Blumstock Franz, Krämpelbeleg-Fabrikant zu Reichenberg in Böhmen.
» Bodenhausen Carl Freih. v., königl. Hannover'scher außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister, Stadt Nr. 26.
» Bodn Andreas, Fabrik-Inhaber, Matzleinsdorf Nr. 94.
» Böck Benedict, Architekt und k. k. Hofbauraths-Official, Wieden Nr. 924.
» Böck Joseph, k. k. Hof- und bürgerl. Tischlermeister, Laimgrube Nr. 33.
» Böhm Joseph Daniel, k. k. Kammer-Medailleur und Director der k. k. Münz-Graveur-Akademie, Wieden Nr. 447.
» Bollinger Samuel, Mechaniker, Leopoldstadt Nr. 607.
» Bolze Michael, Oel-Raffineur zu Bruck an der Leitha, Stadt Nr. 857.
» Bon Eduard, Director einer Fabrik chemischer Producte in Warschau.
» Bondi J. C., bürgerl. Papierhändler, Stadt Nr. 390.
» Borckenstein G., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 574.

Herr Boſchan Friedrich, Großhandlungs-Aſſocié, Stadt Nr. 454.
» Boſchan Wilhelm, Großhandlungs-Aſſocié, Stadt Nr. 454.
» Boſſi Joſeph, Beſitzer einer Weberei in Nußdorf, und einer Schaf- und Baumwoll-Druckerei in Hacking, Stadt Nr. 648.
» Botzenhart Anton, k. k. landespriv. Glas-Fabrikant in Eugenia bei Schrems.
» Boué Ami, Dr. der Medicin, Wieden Nr. 594.
» Bracht Friedrich Wilhelm, Inhaber einer k. k. landespriv. Mode-Druckwaarenfabrik in Penzing.
» Bräunlich C. F., Baumwoll-Spinnfabrik-Inhaber in Wiener-Neuſtadt.
» Brandeis J., Procuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes Weikersheim & Comp., Stadt Nr. 1107.
» Brandl Philipp, Stadt-Baumeiſter, Jägerzeil Nr. 23.
» Braumüller Wilhelm, Buchhändler, Stadt Nr. 572.
» Braun Ferdinand, Amtszeichner der k. k. nied. öſterr. Provinzial-Baudirection, Wieden Nr. 453.
» Braun J., Packfongwaaren-Fabrikant, Landſtraße Nr. 646.
» Brauſewetter Victor, Architekt und Pächter der Thonwaaren-Fabrik in Wagram am Steinfelde.
» Bräyßner Emerich sen., k. k. landespriv. Band-Fabrikant, Margarethen Nr. 63.
» Breutano-Cimaroli Carl Freih. v., Stadt Nr. 894.
» Breuner August Graf v., k. k. wirkl. Hofrath, Wollzeile Nr. 877.
» Brevillier Ludwig v., k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 803.
» Březina Severin, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 583.
» Bruchmann Johann Chriſtian Edler v., k. k. priv. Großhändler, Director der k. k. priv öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 914.
» Brückner Chriſtian, Handlungs-Buchhalter, Mariahilf Nr. 108.
» Brüll Joſeph, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 706.
» Bujatti Franz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 476.
» Burde Joſeph, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 108.
» Bureſch Johann, Verwalter der Herrſchaften Erlaa und Atzgersdorf.
» Burg Adam, k. k. Regierungsrath und Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden Nr. 892.
Herren Burg Anton & Sohn, k. k. Hof-Ackerwerkzeug- und Maſchinen-Fabrikanten, Wieden Nr. 73.

Herr Burgett Ferdinand, Dirigent der k. k. priv. Dampfmühle in Wien.

» Bux Georg, k. k. landespriv. Fabrikant engliſcher Plattir- und Metallwaaren, Jägerzeile Nr. 48.

» Cadeo Martin, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.

» Cappellini Andreas v., Particulier, Stadt Nr. 824.

» Cavillier A. E., Negociant aus Paris, Leopoldſtadt Nr. 6.

» Chazel Caſimir, Inhaber einer k. k. landespriv. Kattun-Druckfabrik in Perchtoldsdorf.

» Chriſtl Joſeph, bürgerl. Männer-Schuhmacher, Stadt Nr. 941.

» Chwalla Joſeph, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 164.

» Coburg Ferdinand, Herzog zu Sachſen-Coburg-Gotha, k. k. Feldzeugmeiſter und General der Cavallerie, Wieden Nr. 316.

» Cohn Armin, öffentlicher Handlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 550.

» Coith Ch. H. Edler v., k. k. priv. Großhändler, und Fabrikbeſitzer, Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 894.

» Coizet J. B., Intereſſent der k. k. erbl. priv. Seidenzeug-Fabrik der Gebrüder Coizet in Mailand.

» Colloredo-Mannsfeld Ferdinand Graf v., Commandeur des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. Kämmerer, Major in der Armee, General-Hof-Baudirector, nied. öſterr. Herrenſtandes-Verordneter, Ober-Curator der erſten öſterr. Spar-Caſſe und General-Director der k. k. priv. wechſelſeitigen Brandverſicherungs-Anſtalt, Stadt Nr. 464.

» Colloredo-Mannsfeld Franz Fürſt v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, in Prag.

» Colloredo-Mannsfeld Joſeph Graf v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1129.

» Colloredo-Wallſee Franz Graf v. k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, außerordentl. Botſchafter in Rußland.

» Conradi Georg, k. k. priv. Baumwoll-Spinnfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 646.

» Conſtantinovich Demeter v., Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 704.

» Coppietres v. Tergonde Theodor, Gutsbeſitzer und galiziſcher Landſtand.

» Corra Bartholomäus, bürgerl. Seidenfärber, Wieden Nr. 785.

» Craigher J. R., königl. belgiſcher Conſul, in Trieſt.

Herr Cseremiszky Nicolaus, Dr. der Philoſophie und k. k. wirkl. Hof-Concipiſt, Alſervorſtadt Nr. 197.
» Curti Conſt. M., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 704.
» Czapka Ignaz Ritter v. Winſtetten, k. k. wirkl. nied. öſterr. Regierungsrath und Bürgermeiſter der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, Stadt Nr. 331.
» Czernin zu Chudenitz Eugen Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Stadt Nr. 10.
» Czerwenetz Joſeph, Architekt, Spittelberg Nr. 129.
» Czoernig Carl, k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 1134.
» Dalberg Carl Freih. v., k. k. Kämmerer, in Datſchitz.
» Damböck Ludwig, k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 561.
» Daumas Alexander, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 373.
» Daumer J. C., bürgerl. Handelsmann und Agent des Hauſes Jacquesson et fils zu Chalons, Leopoldſtadt Nr. 537.
» Dehne Auguſt, bürgerl. Zuckerbäcker, Stadt Nr. 3.
» Delamotte C. B., k. k. priv. Seifen-Fabrikant, Wieden Nr. 393.
» Demarteau Amedée, Architekt und Ingenieur, Joſephſtadt Nr. 210.
» Dembſcher Franz, k. k. Hofkriegsrath und Militär-Gränz-Agent, landgräfl. Heſſen-Homburg'ſcher Hofrath, Stadt Nr. 896.
» Demeter Georg, Dr. der Medicin, Magiſter der Augenheilkunde und Geburtshilfe, Landſtraße Nr. 53.
» Demmer Philipp, bürgerl. Männer-Schuhmacher, Neubau Nr. 36.
» Dengler Franz, Bräuhaus-Inhaber in Hütteldorf.
» Dengler J. N., Bräuhaus-Inhaber in Fünfhaus.
» Deuberth Eduard, Leipziger Großhändler, Stadt Nr. 754.
» Deutſch Bernhard, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 589.
» Deutſchmann Jakob, k. k. Hof- und bürgerl. Orgel- und Physharmonika-Verfertiger, Wieden Nr. 821.
» Dewald Vincenz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 636.
» Deym Friedrich Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer, Prag.
Herren Dierzer's J. ſel. Erben, k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Stadt Nr. 737.
Herr Dietrichſtein-Proskau-Leslie Franz Fürſt v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer.
» Dietrichſtein-Proskau-Leslie Moritz Graf v., k. k. Oberſt-Kämmerer und Hofbibliothek-Präfect, Stadt Nr. 766.
» Dietz Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 745.
» Dillmann Ferdinand Edler v. Dillmont, k. k. Ingenieur-Hauptmann in Wiener-Neuſtadt.

Herr Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden Nr. 120.
» Dinkelaker Wilhelm, erzherzogl. Induſtrialwerk-Verwalter, Stadt Nr. 925.
» Diószeghi S. v., Stadt Nr. 1011.
» Dittmar Rudolph, Inhaber einer k. k. priv. Blechwaaren-Fabrik, Erdberg Nr. 390.
» Doblhoff Ignaz Freih. v., nied. öſterr. Herr und Landſtand, Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1121.
» Doblhoff-Dier Anton Freih. v., Dr. der Rechte, nied. öſterr. ſtändiſcher Verordneter und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 147.
» Döß Joſeph, k. k. Zahlamts- und Oekonomie-Controlor an der Wiener-Neuſtädter k. k. Militär-Akademie, Vice-Delegat der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.
» Dolainsky Ferdinand, bürgerl. Kupferſchmiedmeiſter und k. k. landesbef. Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 67.
» Dommayer Ferdinand, Caſino-Inhaber in Hietzing.
» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 463.
» Dräxler Philipp, k. k. wirkl. Hofſecretär des k. k. Oberſthofmeiſter-Amtes, k. k. Hofburg.
» Draſche Heinrich, Bergbau-Director, Stadt Nr. 775.
» Draudt Carl, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 716.
» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber in Klein-Schwechat.
» Dreyer Johann Traugott, Dr. der Medicin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Profeſſor im Joſephinum.
» Droſa A., k. k. priv. Fabrik-Inhaber und Großhändler in Venedig, Stadt Nr. 149.
» Dvoráček Johann, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-, dann Hofkriegs- und Militär-Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 1127.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferſchmied, Wieden Nr. 601.
» Eberle Franz, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1127.
» Eckel Carl, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt Nr. 940.
» Eckel Franz, Dr. der Medicin und Director des k. k. Thierarznei-Inſtitutes in Wien.
» Eckhardt Johann, Kreis-Buchdrucker und Papier-Fabrikbeſitzer in Czernowitz.
» Eckmayer Julius, Director der k. k. priv. Kammgarn-Spinnfabrik in Böslau.
» Eder Leopold jun., Agent der k. k. priv. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Stein bei Krems.

Herr Eder Wilhelm, Abt des Benedictinerſtiftes zu Melk, k. k. Rath.
» Edler Johann Peter, Emailleur und Guillocheur, Laimgrube Nr. 194.
» Ehrenſtrom Franz Ritter v., Adminiſtrator, Leopoldſtadt Nr. 652.
» Eichhoff Joſeph Freih. v., k. k. wirkl. geh. Rath, Stadt Nr. 278.
» Elfinger Joſeph, bürgerl. Apotheker, Wieden Nr. 484.
» Elkan v. Elkansberg L. A., k. k. priv. Großhändler Stadt Nr. 863.
» Elles Joſeph, Specerei- und Farbwaarenhändler, Gumpendorf Nr. 51.
» Elſinger Matthäus, bürgerl. Handelsmann, Mariahilf Nr. 57.
» Elz Franz Graf zu, k. k. wirkl. Kämmerer, General-Major und Adjutant, Stadt Nr. 1160.
» Elz Friedrich, k. k. priv. Spinnfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 868 und 870.
» Ender Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor, Stadt Nr. 965.
» Endris J. C., Procuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes L. A. Elkan, Stadt Nr. 144.
» Engel Wilhelm, Geſchäftsführer der k. k. priv. Kattun-Druckfabrik von E. Steiner in Mödling.
» Engelbrecht Auguſt, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Wieden Nr. 541.
» Engelhardt Ignaz, k. k. wirkl. Hofſecretär und Directions-Adjunct der adminiſtrativen Statiſtik, Stadt Nr. 1009.
» Engerth Wilhelm, Profeſſor am ſt. ſt. Joanneum in Grätz.
» Engländer H., Großhändler in Peſth.
» Entres Bartholomäus, Baumwollwaaren-Fabrikant und Vorſteher der bürgerl. Weber-Innung, Gumpendorf Nr. 390.
» Epſtein Leopold, k. k. priv. Fabrik-Inhaber in Prag.
» Erb Franz S., Dr. der Rechte k. k. wirkl. Hofrath und Cabinets-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl, Stadt Nr. 1153.
» Erdl Caſpar, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 677.
» Erggelet Rudolph Freih. v., Aſſocié des k. k. priv. Großhandlungshauſes Henikſtein & Comp., Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 943.
» Ernſt Leopold, Architekt, Wieden Nr. 887.
» Ertl Leopold, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld Nr. 23.
» Eskeles D. B. Freih. v., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 972.
» Eſterhazy v. Galantha Nicolaus Fürſt v., Mariahilf Nr. 42.

Herr Eſterhazy v. Galantha Paul Fürſt v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer.
» Ettingshauſen Andreas v., k. k. Regierungsrath und Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße Nr. 48.
» Ettmayer Ritter v. Adelsburg Carl, Regiſtrator und Expeditor beim k. k. Hofbaurathe, Stadt Nr. 1063.
» Etzelt Joſeph, Kaufmann, Stadt Nr. 933.
» Etzelt Rudolph, k. k. landespriv. Fabrik-Inhaber, Weißgärber Nr. 14.
» Eurich Friedrich sen., Buchhändler in Linz.
» Faber Ludwig, Director der k. k. priv. Klein-Neuſiedler Papier-Fabrik.
» Faber Moritz, Aſſocié der k. k. priv. Lettowitzer Tull-anglais-Fabrik, Stadt Nr. 427.
» Falkbeer Anton, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 320.
» Falkenhayn Eugen Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſthofmeiſter Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl, Stadt Nr. 911.
» Faßbender Johann, k. k. landesbef. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 289.
» Fatton Johann, Miteigenthümer der k. k. priv. Neunkirchner Kattun-Fabrik.
» Faukal Joſeph, Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 823.
» Feiller Franz X. v., k. k. landespriv. Fabrik-Inhaber, Indigena des Königreichs Ungarn, Bürger von Wien und Ehrenbürger von Peſth, Stadt Nr. 1144.
» Fellinghauer Franz, Repräſentant im Handelsſtande für die Claſſe der Nürnberger Waarenhandlungen, Stadt Nr. 424.
» Fellner Ferdinand, Architekt, Alſervorſtadt Nr. 276.
» Fellner Jakob, k. k. Hof-, nied. öſterr. ſtändiſcher und bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Roßau Nr. 152.
» Felſenſtein Theodor, Maſchinen-Director der k. k. a. priv. Kaiſer Ferdinands-Nordbahn.
» Fenzl Eduard, Dr. der Medicin, Cuſtos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, Landſtraße Nr. 542.
» Fernkorn A., Bildhauer und Bronze-Bildgießer, Laimgrube Nr. 100.
» Feſt Michael, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 204.
» Feſtl Franz X., Stadt-Sequeſter, Stadt Nr. 950.
» Fiala Anton, bürgerl. Baumeiſter in Czernowitz.
» Fichtner Johann, k. k. landesbef. Fabrik-Inhaber in Atzgersdorf.

Herr Fillunger Johann, Ober-Ingenieur der k. k. Staats-Eisenbahnen, Jägerzeile Nr. 404 und 405.
» Fink Joseph, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 263.
» Finsterle Johann, bürgerl. Stadt-Schlossermeister, Stadt Nr. 152.
» Finzi del Sole Alexander.
» Fischer Anton, Eisengewerk-Inhaber in St. Aegidi.
» Fischer Christian, Porzellan-Fabrikant zu Pirkenhammer in Böhmen.
» Fischer Franz, bürgerl. Seifensieder und Associé der k. k. priv. ersten österr. Seifensieder-Gewerk-Gesellschaft, Landstraße Nr. 280.
» Fischer Georg, Gußstahl-Fabrikant in Hainfeld.
» Flatz Franz, Spediteur im Central-Speditions- und Incasso-Bureau, Stadt Nr. 859.
» Fleckles Maximilian, Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter, Stadt Nr. 461.
» Fleischhacker G., Associé des k. k. priv. Großhandlungshauses Reyer & Schlick, Stadt Nr. 435.
» Flemmich Anton, Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 266.
» Förster Ludwig, Architekt und k. k. akademischer Professor, Leopoldstadt Nr. 367.
» Foges Raphael, k. k. priv. Großhändler, Leopoldstadt Nr. 4.
» Forster Franz, Privatier, Stadt Nr. 946.
» Francesconi Hermenegild, k. k. wirkl. Hofrath und Vorsteher der k. k. technisch-administrativen General-Direction für die Staats-Eisenbahnen, Stadt Nr. 260.
» Frank Johann, bürgerl. Seidenfärber, Gumpendorf Nr. 154.
» Frank S. Th., Particulier in Grätz.
» Franz Franz, bürgerl. Gastwirth, Wieden Nr. 11.
» Fricke Heinrich Ludwig, k. k. priv. Feuerspritzen-Fabrikant, Leopoldstadt Nr. 119.
» Friedmann Maximilian, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 377.
» Fries Moritz Graf v., k. k. Legationsrath, Stadt Nr 541.
» Friesenhof Adolph Freih. v., Stadt Nr. 597.
» Fritz Anton, bürgerl. Siebmacher, Wieden Nr. 24.
» Fröhlich Franz Dominik, Fabrik-Inhaber, Wieden Nr. 900.
» Fruwirth Daniel, bürgerl. Eisenhändler, Stadt Nr. 212.
» Fruwirth Ferdinand, k. k. landespriv. Gewehr- und Eisenwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 100.
» Fürst Eduard, Spediteur und Commissionär, Wieden Nr. 167.

Herr Fürſtenberg Friedrich Egon Landgraf zu, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, k. k. Ober-Ceremonienmeiſter, k. k. Hofburg.
» Fuß Joſeph, Architekt aus Cöln, Leopoldſtadt Nr. 584.
» Galler Joſeph, Rechnungs-Official der k. k. Fonds-Buchhaltung, Stadt Nr. 1070.
» Galler Ludwig, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 290.
» Gaſtl Johann, k. k. priv. Großhändler in Brünn.
» Gatterburg Ferdinand Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer und Güterbeſitzer in Zwölfaxing.
» Geiringer Moritz, k. k. landesbef. Oelfabrik-Beſitzer und Hof-Oel-Lieferant, Stadt Nr. 1103.
» Geißler Bernhard, nied. öſterr. ſtändiſcher und bürgerl. Uhrmacher, Laimgrube Nr. 26.
» Geißler J. B., nied. öſterr. ſtändiſcher Buchhalter, Stadt Nr. 96.
» Gemeiner Jakob Theodor, Großhandlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 1128.
» Gemperle Anton, bürgerl. Kaffeh-Surrogat-Fabrikant und Repräſentant, St. Ulrich Nr. 133 und 134.
» Gerl Peter, Stadt-Baumeiſter, Landſtraße Nr. 135.
» Gerlach Jakob, bürgerl. Rothgärber und Lederhändler, Stadt Nr. 582.
» Gerlowich Andreas, Magiſter der Pharmacie und Chemie und Kaffehhaus-Inhaber, Stadt Nr. 549.
» Gerold Carl, Buchhändler und Buchdrucker, Stadt Nr. 625.
» Gerold Friedrich, Sohn, Buchhändler, Stadt Nr. 625.
» Gersdorff Johann Rudolph v., k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 253.
» Geſſelbauer Joſeph, Commercial-Güter-Beförderer, Stadt Nr. 695.
» Ghega Carl, Dr., k. k. Rath, Inſpector bei den k. k. Staats-Eiſenbahnen, Stadt Nr. 1150.
» Giani Joſeph, Kaufmann, Stadt Nr. 1073.
» Girardet Carl, k. k. landespriv. Buchbinderwaaren-Fabrikant, Stadt Nr. 1100.
» Glanz Joſeph, k. k. landesbef. Bronze- und Eiſengußwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 508.
« Glaſer Eduard, Geſchäftsleiter bei den Herren Gebrüdern Porges, Stadt Nr. 305.
» Glaubitz Rudolph, Mechaniker und Mühlen-Baumeiſter in Bielcze.
» Gobbi Ferdinand, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 1126.

Herr Goeßel Carl Heinrich, Procuraführer der Firma Joh. Liebig & Comp., Stadt Nr. 701.
» Göţel Sigmund, Baumwollwaaren-Fabrikant, Stadt Nr. 1125.
» Goham Leonhard, k. k. landesbef. Leder-Fabrikant, Landſtraße Nr. 390.
» Gohde Friedrich, k. k. Hof- und bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 225.
» Goldberger Philipp, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 557.
» Goldſchmidt Moriţ, königl. preußiſcher Conſul, Procuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v. Rothſchild, Stadt Nr. 138.
» Goldſchmidt S., Juwelier und Diamanteur, Stadt Nr. 642 und 643.
» Goldſchmidt S. J. N., Juwelier, Stadt Nr. 616.
» Gonzalles Carl, Techniker in Kaiſer-Ebersdorf.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie und Profeſſor am ſt. ſt. Joanneum in Grätz.
» Gradner Michael, Spinnfabrik-Inhaber in Ober-Waltersdorf.
» Granichſtädten Albert, k. k. landesbef. Druck-Fabrikant, Sechshaus Nr. 74 und 75.
» Granichſtädten Emanuel, k. k. landesbef. Druck-Fabrikant, Sechshaus Nr. 74 und 75.
» Granichſtädten Heinrich, Director der k. k. landesbef. Druck-Fabrik in Sechshaus Nr. 74 und 75.
» Greţ Carl, Gold-, Silber- und Bronze-Arbeiter in Czernowiţ.
» Gridl Johann, bürgerl. Schloſſermeiſter, Gumpendorf Nr. 396.
» Grieninger Heinrich, Fabrik-Geſellſchafter, Stadt Nr 459.
» Grienwaldt J. M., dirigirender Factor der Buchdruckerei der Edlen v. Ghelen'ſchen Erben, Landſtraße Nr. 658.
» Grohmann Adolph, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 278.
» Groll Joſeph, k. k. landesbef. Wachsleinwand-Fabrikant, Erdberg Nr. 71.
» Grube Auguſt, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, Leopoldſtadt Nr. 245.
» Gruber Ignaz, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 524.
» Gruber Vincenz Franz, Amts-Ingenieur der k. k. nied. öſterr. Provinzial-Baudirection, Wieden Nr. 60.
» Grünauer Vincenz, Architekt und Inhaber einer Bau-Gewerbſchule, Wieden Nr. 818.

Herr Grünewald Jakob, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 489.
» Grünhut Bernhard, Handlungs-Gesellschafter, Stadt Nr. 460.
» Grund Joseph, bürgerl. Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 746.
» Gülcher Theodor, k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Leopoldstadt Nr. 423.
» Gümbel Maximilian, Weinhändler, Stadt Nr. 268.
» Güntner Franz, Dr. der Medicin, k. k. nied. österr. wirkl. Regierungsrath und zweiter Leibarzt Sr. k. k. Majestät, Stadt Nr. 1107.
» Günzel Ferdinand, Associé der k. k. landespriv. Plattirwaaren- und Knopf-Fabrik des Herrn Friedrich Arlt, Landstraße Nr. 367.
» Gugel Christian, bürgerl. Perückenmacher und Innungs-Vorsteher, Stadt Nr. 1040.
» Guneſch Andreas, k. k. Consistorialrath und zweiter Prediger A. C., Stadt Nr. 1113.
» Gunkel Joseph, bürgerl. Männerkleidermacher, Stadt Nr. 253.
» Haas Jakob, Bandfabrikant, Neubau Nr. 302.
» Haas Ignaz, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 208.
» Haas Philipp, k. k. landespriv. Fabrik-Inhaber, Gumpendorf Nr. 201.
» Haase Andreas, k. k. Hof-Buchdruckerei-Besitzer, in Prag.
» Habenicht August, bürgerl. Buchbinder und Inhaber eines k. k. Privilegiums, Schottenfeld Nr. 92.
» Haberkalt Alois, Architekt der k. k. nied. österr. vereinigten Provinzial-Baudirection, Leopoldstadt Nr. 696.
» Habermann Franz Edler v., k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 464.
» Hackhofer Ignaz v., Schön- und Schwarzfärber in Nußdorf.
» Hagemann Bernhard, Wagenschlosser, Weißgärber Nr. 109.
Herren Haidinger Gebrüder, k. k. priv. Porzellanfabrik-Inhaber in Elbogen.
Herr Handel Maximilian Freih. v., k. k. Legationsrath in Brüssel.
» Handschke Ignaz, Kratzen- und Maschinen-Fabrikant zu Reichenberg in Böhmen.
» Haraſowsky Ritter v. Haras Carl, Landeshauptmann und Präsident des herzoglichen Landrechtes in Teschen.
» Hardt Albert, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 603.
» Hardtmuth J. B., k. k. Hof-Hutstepper, Repräsentant, Inventurs- und Schätzungs-Commissär der Hutsteppermaarenhändler, Stadt Nr. 278.
Herren Hardtmuth L. und C., k. k. landespriv. Steingut- und Bleistift-Fabrik-Inhaber, Alservorstadt Nr. 238.

Herr Harpke Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Neubau Nr. 320.
» Harrach zu Rohrau, Franz Ernſt Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer, Stadt Nr. 239
» Hjartl Georg, bürgerl. Seifenſieder, techniſcher Leiter, Mitglied und Intereſſent der erſten öſterr. Seifenſieder-Gewerk-Geſellſchaft, Roßau Nr. 98.
» Hartmann Carl, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 422.
» Haſſek Martin, Lohgärbermeiſter zu Trebitſch in Mähren.
» Haubtmannsberger J. B., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-, auch Hofkriegs-Advocat, k. k. Hof-Spiegel-Lieferant, Inhaber der k. k. priv. Spiegelfabriken zu Viehofen in Oeſterreich und zu St. Vincenz in Kärnthen, Stadt Nr. 1134.
» Hauer Joſeph Ritter v., k. k. wirkl. geh. Rath, Vice-Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Stadt Nr. 618.
» Hauke Franz, Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Neubau Nr. 106.
» Haumer Anton, k. k. landespriv. Siegellack-Fabrikant, Joſephſtadt Nr. 39.
» Haupt Leopold, k. k. priv. Leinenwaaren-Fabrikant in Brünn.
» Hauptmann Anton, bürgerl. Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, Stadt Nr. 1147.
» Hauſer Franz, bürgerl. Steinmetzmeiſter, Alſervorſtadt Nr. 193.
» Hauslab Franz Edler v., k. k. Oberſt, Wieden Nr. 899.
» Hausotter Franz, Haupt-Rechnungsführer der Fürſt Alois Liechtenſtein'ſchen Herrſchaft Lichtenthal.
» Haydt Franz, Vorſteher der bürgerl. Lederer, Wieden Nr. 452.
» Hefft Anton, Architekt, Wieden Nr. 832.
» Hefft Johann Philipp, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Wieden Nr. 832.
» Heger Wenzel, k. k. nied. öſterr. Regierungs-Baubeamter, Stadt Nr. 809.
» Heidenwag Georg, bürgerl. Schloſſermeiſter und Inhaber einer Zeichenſchule für Schloſſer, Wieden Nr. 268
» Heindörffer Daniel, bürgerl. Wagnermeiſter, Leopoldſtadt Nr. 386.

Heinrich Ignaz Edler v. Omorvicza, Handelsmann, Wieden Nr. 13.

» Heintl Ritter v. Plächelsfeld Carl, Dr. der Philoſophie und der Rechte, k. k. Truchſeß, Vice-Director der philoſophiſchen Studien, Syndicus und Notar der k. k. Wiener Univerſität, Stadt Nr. 749.

Herr Held J. G., k. k. penſ. Militär-Beamter und Bräuhaus-Eigenthümer in Ober-Lieſing.

» Helia Johann, bürgerl. Frauenſchuhmacher, Wieden Nr. 459.

» Hell Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 296.

» Henikſtein Wilhelm Ritter v., königl. niederländiſcher General-Conſul und k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 943.

» Henneberg Carl, Geſchäftsführer des Handlungshauſes Pescatory in Paris, Leopoldſtadt Nr. 51.

» Herbert Franz Paul Freih. v., in Klagenfurt.

» Herbſt Donat, Zahnarzt, Stadt Nr. 633.

» Herlth Johann, bürgerl. Handelsmann in Brünn.

» Herring Johann, k. k. priv. Großhändler in Brünn.

» Herzig Carl, Fabrik-Inhaber zu Reichenberg in Böhmen.

» Herzig Johann, Seidenzeug-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 511.

» Herzig Wilhelm, Dr. der Medicin und Chemie, Stadt Nr. 974.

» Heß Heinrich Ritter v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Vorſteher des General-Quartiermeiſterſtabes, Stadt Nr. 741.

» Heß Johann, Wirthſchaftsrath, Stadt Nr. 896.

» Heßler Ferdinand, Dr., Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden Nr. 320.

» Heubner J. G., Buchhändler, Stadt Nr. 590.

» Hickmann Eduard, Director der k. k. priv. Metallwaaren-Fabrik der Gebrüder Winkler zu Ebersdorf.

» Hieſer Joſeph, Director des Kunſtfaches ſämmtlicher mit den k. k. Volksſchulen vereinigten Zeichnungs-Claſſen, Wieden Nr. 1.

» Hipperſthal Joſeph Freih. v., k. k. nied. öſterr. wirkl. Regierungsrath, Stadt Nr. 928.

» Hirnczirs Carl, Privat-Secretär des Herrn Grafen v. Wilczek, Stadt Nr. 26.

» Hirſche Franz, bürgerl. Zinngießermeiſter in Brünn.

» Hlawatſch Carl, bürgerl. Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 224.

» Hocheder Johann Carl, Secretär bei der k. k. Central-Bergbau-Direction, Landſtraße Nr. 499.

» Hock Carl, Beſitzer der k. k. landespriv. Dampf-Oelfabrik, Leopoldſtadt Nr. 585.

» Höchsmann Richard Ludwig, Dr. der Rechte und Vice-Director der commerziellen Abtheilung des k. k. polytechniſchen Inſtitutes, Stadt Nr. 590.

» Höfel Blaſius, quiesc. k. k. Profeſſor, Xylograph und Inhaber einer k. k. priv. Kunſt-Buchdruckerei, Mariahilf Nr. 407.

Herr Höfelich Johann, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, Laimgrube Nr. 37.

» Höhenrieder Johann, k. k. Hof-Architekt, Stadt Nr. 1169.

» Hönig Anton, Großhändler in Peſth und Leinenwaaren-Fabrikant zu Schönberg in Mähren.

» Hoenig Johann, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden Nr. 30.

» Hoernes Moritz, Dr. der Philoſophie, Stadt Nr. 1153.

» Hoff Johann, bürgerl. Müllermeiſter, Gumpendorf Nr. 150.

» Hoffer Johann, Dr., k. k. Profeſſor und erzherzogl. Lehrer, Vorſteher des k. k. phyſikaliſchen und aſtronomiſchen Cabinetes, Stadt Nr. 324.

» Hoffmann L. W., bürgerl. Fiſchbein-Fabrikant, Wieden Nr. 892.

» Hofmann F. W., Wirthſchaftsrath, Stadt Nr. 641.

Herren Hofmann & Söhne, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 734.

Herr Hofmann Zacharias, Gewerk- und Fabrik-Beſitzer zu Rußkberg im Banat.

» Hohenbruck Eduard Freih. v., k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann des Traunkreiſes.

» Holle Wilhelm, Verzierungs-Maler, Stadt Nr. 1191.

» Hollenbach David, Bronzewaaren-Fabrikant, Joſephſtadt Nr. 80.

» Holzer Joſeph Ludwig, k. k. Hofbuchhaltungs-Ingroſſiſt, Laimgrube Nr. 19.

» Holzhauer Anton, bürgerl. Seifenſieder, Mitglied und Intereſſent der erſten öſterr. Seifenſieder-Gewerk-Geſellſchaft, Lichtenthal Nr. 5.

» Homolatſch Joſeph, k. k. Beamter, Joſephſtadt Nr. 213.

» Hornboſtel Otto, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrik-Aſſocié, Gumpendorf Nr. 190.

» Hornboſtel Theodor, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrik-Aſſocié, Gumpendorf Nr. 190.

» Hofer Joſeph Carl Eduard, Dr. der Medicin, k. k. Hofrath, Hofarzt und penſ. Leibarzt Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl, in Prag.

» Hottinger Adolph, bürgerl. Seidenfärber, Matzleinsdorf Nr. 87.

» Hoxa Friedrich, bürgerl. Clavier-Inſtrumentenmacher, Wieden Nr. 89.

» Hügel Carl Freih. v., Präſident der k. k. Gartenbau-Geſellſchaft, in Hietzing.

Herr Hügel Clemens Freih. v., k. k. Hofrath, Director des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivs, Stadt Nr. 56.
» Hügel Franz S., Dr. der Medicin, Wieden Nr. 481.
» Hütter Eduard, bürgerl. Leinwandhändler, Stadt Nr. 430.
» Hummel Ferdinand, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 1092.
» Hussian Raphael, Magister der Chirurgie und Geburtshilfe, Stadt Nr. 368.
» Jablonovsky Ludwig v., Gutsbesitzer in Galizien.
» Jacks Franz, bürgerl. Stadt-Zimmer- und Bauschätzmeister, Roßau Nr. 101.
» Jägermayer Samuel, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 1145.
» Jahn Carl, Verfertiger künstlicher Zähne und Gebisse, Stadt Nr. 610.
» Jaquemar Georg, Handschuh-Fabrikant, Mariahilf Nr. 37.
» Jauernig Jakob, Leder-Fabrikant in Wilhelmsburg.
» Jedliczka Leopold, Kaminfeger in Znaim.
» Jeiteles J., Großhandlungs-Disponent, Stadt Nr. 543.
» Jenny Melchior, Fabrik-Besitzer zu Hard in Vorarlberg.
» Innerhofer v. Innhof M., k. k. pens. General-Major, emerit. Studien-Inspector der k. k. Wiener-Neustädter Militär-Akademie, Stadt Nr. 393.
» Johne Carl, Buchbinder und Cartonnage-Arbeiter, Mariahilf Nr. 80.
» Jüttner Joseph, Privatgeschäfts-Kanzlei-Inhaber, Stadt Nr. 137.
» Julius, Abt des Cistercienserstiftes zu Zwettel, k. k. Rath.
» Jurasek Franz, fürsterzbischöfl. Güter-Director, Stadt Nr. 869.
» Kador Franz, Stadt-Baumeister in Czernowitz.
» Kaltschmid M., Handels-Agent, Stadt Nr. 427.
» Kanitz M. L., Großhändler in Pesth.
» Károlyi v. Nagy-Karoly Ludwig Graf, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Stadt Nr. 1004.
» Kauffmann Carl, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr 259.
» Kauffmann Christian, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 315.
» Keck Joseph, k. k. priv. Buchdrucker, Stadt Nr. 1188.
» Kéler Sigmund v., k. k. wirkl. Hofrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Stadt Nr. 1039.
» Keller v. Kellerer Albert, Kaufmann in Mailand.

Herr Kern Carl Guſtav, k. k. priv. Steinpappen-Fabrik-Inhaber, Landſtraße Nr. 514.

» Kerſcher Chriſtoph, bürgerl. Männerſchuhmacher, Windmühle Nr. 5.

» Keſaer Joſeph Ritter v., k. k. wirkl. Hofſecretär, Expedits-Director der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Stadt Nr. 728.

» Khünl Maximilian, k. k. landespriv. Druckwaaren-Fabrikant, in Himberg.

» Kiehaupt Andreas, Inhaber einer öffentlichen Schreib- und Ueberſetz-Anſtalt, Stadt Nr. 1149.

» Kirchlehner Bernhard, k. k. landesbef. Leder-Fabrikant, Leopoldſtadt Nr. 48.

» Kirchlehner Franz, k. k. landesbef. Leder-Fabrikant, Leopoldſtadt Nr. 48.

» Kirchlehner Joſeph, k. k. landesbef. Leder-Fabrikant, Leopoldſtadt Nr. 33.

» Kirchlehner Leopold sen., bürgerl. Leder-Fabrikant, Landſtraße Nr. 35

» Kledus Bernhard, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Wieden Nr. 218.

» Klee Joſeph, k. k. nied. öſterr. Regierungs- und bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Stadt Nr. 434.

» Kleebinder Joſeph, Pfarrer in Simmering.

» Klein Carl, Director der k. k. priv. öſterr. Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, Stadt Nr. 803.

» Kleyle Carl Ritter v., erzherzogl. Güter-Adminiſtrator, Stadt Nr. 939.

» Kleyle Franz Joachim Ritter v., erzherzogl. Hofrath, Stadt Nr. 965.

» Klima Wenzel, Magiſtratsrath, Laimgrube Nr. 169.

» Klinggruber Franz, Seidenband-Fabrikant, Neubau Nr. 310.

» Klobaſſer Johann, k. k. landesbef. Papier-Tapeten-Fabrikant, Alſervorſtadt Nr. 334.

» Knepper Wilhelm, k. k. priv. Buntpapier-Fabrikant, Wieden Nr. 348.

» Knoll Joſeph, bürgerl. Seifenſieder, Mitglied und Intereſſent der erſten öſterr. Seifenſieder-Gewerk-Geſellſchaft, Windmühle Nr. 19.

» Koch Auguſt, Kaufmann, Laimgrube Nr. 184.

» Koch Heinrich, k. k. Architekt, Stadt Nr. 469.

» Kochánski Thomas Wilhelm Lubia v., Redacteur des landwirthſchaftlichen Wochenblattes, in Lemberg.

Herr Köchel Ludwig Ritter v., Dr. der Rechte, k. k. Rath und erzherzogl. Erzieher, Stadt Nr. 1150.
» Köchlin Adolph, k. k. priv. Kattun-Fabrik-Beſitzer, in Jungbunzlau.
» Köller Franz, Dr., Aſſiſtent am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden Nr. 35.
» König Joſeph, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 625.
» Königs Egidius, Aſſocié der k. k. landespriv. Mode-Druckwaaren-Fabrik, Penzing Nr. 12.
» Königs Guſtav, Druck-Fabrikant in Penzing Nr. 9.
» Königsberg Dittmar Leopold, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 734.
» Körber Franz Edler v., k. k. Oberſt im Ingenieur-Corps und General-Genie-Directions-Adjunct, Stadt Nr. 407.
» Körting G., Ingenieur der Imperial-Continental-Gas-Aſſociation, Fünfhaus.
» Kohaut Johann Friedrich, k. k. Rath, nied. öſterr. Mercantil- und Wechſelgerichts-Beiſitzer, Stadt Nr. 1125.
» Kolbuszewski Johann, Pfarrer zu Jodlowa in Galizien.
» Kollar Vincenz, Cuſtos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, Landſtraße Nr. 517.
» Koller Philipp Nicolaus, k. k. Hof- und bürgerl. Sattler, Leopoldſtadt Nr. 538.
» Koller Wilhelm, Magiſter der Chemie und Farben-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.
» Kolletſchka Jakob, Dr. der Medicin, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Leopoldſtadt Nr. 453.
» Konaroski Johann, bürgerl. Büchſenmacher in Czernowitz.
» Kornhäufel Joſeph, k. k. Architekt, Stadt Nr. 495.
» Korompay Adolph, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Alſervorſtadt Nr. 295.
» Korzineck Anton, Vorſteher der bürgerl. Tiſchler-Innung, Leopoldſtadt Nr. 470.
» Korzineck J. B., bürgerl. Bau-Tiſchler, Leopoldſtadt Nr. 66.
» Koſtner Albert, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 29.
» Koudelka Joſeph Freih. v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Stadt Nr. 43.
» Kopyrz Peter, Eigenthümer eines öffentlichen phyſikaliſchen Cabinetes und bürgerl. Kaffehhaus-Inhaber, Laimgrube Nr. 166.
» Kraft C. E., Mechaniker, Laimgrube Nr. 189.

Herr Kratschinger Wenzel, Kassier bei Herrn Alois Miesbach, Stadt Nr. 775.
» Kraus Ernest, bürgerl. Tischlermeister, Weißgärber Nr. 37.
» Kraus-Elislago Anton Ritter v., k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 420.
» Krauß Philipp Edler v., k. k. wirkl. Hofrath und staatsräthlicher Referent, Stadt Nr. 805.
» Krembs Franz, bürgerl. Eisenhändler, Wieden Nr. 16.
» Kremser Leopold, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 945.
» Kreuzer Emanuel, Marmorirer, Mariahilf Nr. 74.
» Krickl Ernest, k. k. Hof-Seidenzeug- und Kirchenstoff-Lieferant, Stadt Nr. 1138.
» Kritsch Anton, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 144.
» Kronauge Ritter v. Kronwald Franz, Präsident des k. k. Landrechtes in Lemberg.
» Krzisch Thaddäus, k. k. Hofrath und Director der k. k. Patrimonial-, Fideicommiß-, Avitical- und Familien-Güter-Direction, Stadt Nr. 642 und 643.
» Kubelka Martin, Baumeister in Czernowitz.
» Kudler Joseph, Dr. der Rechte, k. k. wirkl. nied. österr. Regierungsrath und Professor an der k. k. Universität, Stadt Nr. 737.
» Kühner Anton, bürgerl. Handschuhmacher, Wieden Nr. 336.
» Kugel J. N., bürgerl. Kaffehhaus-Inhaber, Mariahilf Nr. 41.
» Kupelwieser Leopold, k. k. akademischer Rath und Professor, Alservorstadt Nr. 60.
» Kuppitsch Matthäus, k. k. Hofbibliothek-Antiquar-Buchhändler und Bücherschätzmeister, Stadt Nr. 911.
» Kurz Joseph, bürgerl. Gastwirth, Stadt Nr. 618.
» Kusche Eduard, Architekt, Stadt Nr. 1005.
» Kuschel Conrad, Inhaber der k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei in Wiener-Neustadt, Stadt Nr. 1116.
» Kussenitz v. Ibenicz Franz, k. k. Ingenieur-Major, Oekonomie-Inspector und Professor an der k. k. Ingenieur-Akademie, Laimgrube Nr. 186
» Kussy Joseph, bürgerl. Stadt-Zimmermeister, Thury Nr. 111.
» Lackenbacher Jakob, Procuraführer der Lederhandlung von Caspar Kohn's Sohn sel. Witwe, Leopoldstadt Nr. 566.
» Lamberti Johann, k. k. priv. Seidenwaaren-Fabrikant in Mailand.
» Lanckoronski Casimir Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer.
» Landesmann C., tolerirter Großhändler, Stadt Nr. 1123

Herr Landtmann Friedrich, bürgerl. Material-, Specerei- und Farbwaarenhändler, Stadt Nr. 902.
» Lang A. F, Apotheker und mehrerer Comitate Gerichtstafel Beisitzer, in Neutra.
» Lang Eduard, bürgerl. Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant, Neubau Nr. 210.
» Langer Johann, M. d. ä. R., Herrschaftbesitzer, Jägerzeile Nr. 641.
» Larisch Heinrich Graf v., Herrschaftbesitzer, Jägerzeile Nr. 518.
» Laserer Leopold, k. k. wirkl. Hofsecretär, Stadt Nr. 831.
» Layer Michael, k. k. wirkl. Hofrath und Central-Bergbau-Director, Landstraße Nr. 335.
» Lazanzky Procop Graf, Freih. v. Bukowe, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Stadt Nr. 1128.
» Lebzeltern Alfred Ritter v., Director der k. k. priv. Namiester Feintuch-Fabrik-Niederlage in Wien, Stadt Nr. 644.
» Lechleitner Anton C., bürgerl Handelsmann, Stadt Nr. 524.
» Lechner Anton Paul, bürgerl. Eisenhändler, Stadt Nr 944.
» Lechner Franz, k. k. Hof- und bürgerl. Tapezierer, Stadt Nr. 143.
» Lederer Carl Freih. v., Gouverneur der k. k. priv. österr. Nationalbank, Stadt Nr. 773.
» Lederer Thomas, Stadt Nr. 911.
» Lederer-Trattnern Carl August Freih. v., k. k. wirkl. Hofsecretär, Stadt Nr. 618.
» Leistler Carl, bürgerl. Tischlermeister und k. k. priv. Maschinen-Parquetten-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 9.
» Leistler Joseph, Baurath Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Alois v. Liechtenstein, Stadt, Herrngasse Nr. 251.
» Leitenberger Eduard, Kattun-Fabrikant in Reichstadt.
» Leitenberger Franz, Kattun-Fabrikant in Cosmanos.
» Leithner Franz Freih. v., k. k. Regierungsrath und Director der k. k. Aerarial-Porzellan-Fabrik, Roßau Nr. 137.
» Leitner Anton, Druck-Fabrikant in Penzing Nr. 45.
» Leitner Joseph, Großhandlungs-Associé, Stadt Nr. 464.
» Lenk Franz Ritter v. Dittersberg, Inhaber mehrerer Glasfabriken zu Charlottenthal in Baiern.
» Lenz Hermann, Apotheker und Fabrik-Director zu Bielsze in Galizien.
» Leßner Franz Ritter v., k. k. wirkl. Hofsecretär, Stadt Nr. 940.
» Lettmayer Paul, Großhändler und Fabrikbesitzer in Brünn.
» Leydolt Franz, Dr. der Medicin und prov. Professor am k. k. polytechnischen Institute, Landstraße Nr. 500.

Herr Leykum Alois, Inhaber einer lithographischen Anstalt, Laimgrube Nr. 201.
» Lichtenfels Friedrich Ritter v., Dr., Stadt Nr. 1116.
» Liebenberg Carl Emanuel Ritter v., öffentlicher Gesellschafter des Großhandlungshauses Liebenberg & Söhne, Stadt Nr. 729.
» Liebenberg Leopold Ritter v., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. österr. National-Bank, Stadt Nr. 729.
» Liechtenstein Alois, regierender Fürst von.
» Lilien Carl Wilhelm Freih. v., k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Stadt Nr. 24.
» Linz Ludwig, Civil-Ingenieur, Stadt Nr. 648.
» Lipp Carl, Oberbeamter der Herrschaft Schönau.
Herren Lippert und Haas, k. k. priv. Porzellan-Fabrikanten zu Schlaggenwalde in Böhmen.
Herr Liszt Anton, bürgerl. Uhrmacher, Stadt Nr. 1052.
» Lobmeyr Joseph, bürgerl. Glaser und Glashändler, Stadt Nr. 940.
» Löhr Franz Freih. v., k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Stadt Nr. 1045.
» Lößl Franz, k. k. Architekt, Stadt Nr. 267.
» Löwe Alexander, k. k. General-Land- und Haupt-Münzprobirer, Landstraße Nr. 495.
» Löwenstein Carl, öffentlicher Großhandlungs-Gesellschafter, Stadt Nr. 589.
» Löwenstern Georg Heinrich Freih. v., königl. dänischer General-Major, Kammerherr, außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister, Stadt Nr. 41.
» Löwenthal J. M., Kaufmann, Stadt Nr. 901.
» Lorenz Michael, k. k. priv. und bürgerl. Bronze-Waaren-Fabrikant, Wieden Nr. 321.
» Lützow Hieronymus Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Vice-Präsident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums, Stadt Nr. 1100.
» Lunardi J. B., Appreteur, Wieden Nr. 590.
» Luttenberger Franz, bürgerl. Glaser und Glashändler, Stadt Nr. 325.
» Lutzenleithner Franz, öffentlicher Gesellschafter der k. k. landespriv. Berchtesgadner Holzwaaren-Fabrik, Stadt Nr. 707.
» Luzzatto Marcus Georg, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 278.
» Machts Franz, k. k. landesbef. Plattirwaaren-Fabrikant, Matzleinsdorf Nr. 102.

Herr Mack Valentin Ritter v., k. k. wirkl. Hofconcipiſt und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 1094.

» Mahl Moritz, Dr. der Rechte in Lemberg.

» Malanotti Anton Sigmund, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 1128.

» Mandl Franz, Dr. der Medicin und Chirurgie, k. k. Regiments-Feldarzt und ſuppl. Profeſſor am k. k. Joſephinum, Laimgrube Nr. 200.

» Manuſſi Ferdinand Carl, Depoſitär im magiſtratiſchen Depoſitenamte, Stadt Nr. 1140.

» Manz v. Marienſee Vincenz, Stadt Nr. 1144.

» Mareda M. F. Sohn, bürgerl. Seifenſieder und Director der erſten öſterr. Seifenſieder-Gewerk-Geſellſchaft, Schottenfeld Nr. 301.

» Marenzeller Ignaz, bürgerl. Uhrmacher und Innungs-Vorſteher, Stadt Nr. 642.

» Marin Adolph, k. k. Kreis-Ingenieur in Czernowitz.

» Marin A. G., Techniker, Landſtraße Nr. 366.

» Marſchall Auguſt Graf v., k. k. wirkl. Hofſecretär, Stadt Nr. 789.

» Martienſen Theodor, Mechaniker, Landſtraße Nr. 144.

» Martin Anton, Cuſtos der Bibliothek des k. k. polytechniſchen Inſtitutes und emerit. Aſſiſtent, Wieden Nr. 29.

» Martyrt Georg v., türkiſcher Großhändler, Stadt Nr. 728.

» Maux Eduard, bürgerl. Seidenfärber, Gumpendorf Nr. 418.

» Mayer Anton, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 466.

» Mayer Auguſt, Director der k. k. priv. Kettenhofer Druck-Fabrik von S. Mayer.

» Mayer Carl, Dr. der Rechte und Herrſchaftbeſitzer, in Kettenhof.

» Mayer Carl Erneſt, fürſtl. Schwarzenberg'ſcher Wirthſchaftsrath, Stadt Nr. 954.

» Mayer Ignaz, k. k. Hof- und nied. öſterr. ſtändiſcher Glaſer und Glashändler, Stadt Nr. 425.

» Mayer Johann, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1109.

» Mayer Joſeph Ritter v. Gravenegg, k. k. wirkl. geh. Rath und Vice-Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Stadt Nr. 797.

» Mayer Vitus, k. k. priv. Kattun-Druck-Fabrikant in Guntramsdorf.

» Mayerhofer Thomas, bürgerl. Goldarbeiter, Stadt Nr. 902.

Herr Mayern Franz Ritter v., k. k. Oberſt-Lieutenant, Leopoldſtadt Nr. 77.
» Mayr Franz, Eiſengewerke in Leoben.
» Mayr Leopold, nied. öſterr. ſtändiſcher und bürgerl. Baumeiſter, Stadt Nr. 427.
» Meichl Theodor, Bräuhaus-Inhaber in Simmering.
» Meiſſel Franz, k. k. Hof- und bürgerl. Tuchſcherer, Leopoldſtadt Nr. 10.
» Melnitzky Joſeph, Amtsadjunct im Stadt-Unterkammeramte, Stadt Nr. 332.
» Memlaur Georg, k. k. priv. Großhändler in Peſth.
» Menninger Moritz Edler v., Wirthſchaftsrath, Stadt Nr. 765.
» Meſchorer A., Handelsmann, Stadt Nr. 706.
» Meſſat Anton, k. k. landesbef. Bandfabrikant, Schottenfeld Nr. 486.
» Meſtrozzi Paul, beeideter Schätzmeiſter in Seidenwaaren, Schottenfeld Nr. 318.
» Meßner Friedrich, k. k. landespriv. Leder-Fabrikant zu Reutte in Tyrol.
» Metzner Wilhelm, bürgerl. Drechslermeiſter, Gumpendorf Nr. 189.
» Mick Carl, k. k. landesbef. Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant in Neurod.
» Miesbach Alois, Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 775.
» Mikuli Ludwig v., Gutsbeſitzer und Kaufmann in Czernowitz.
» Mikulitſch Andreas, k. k. Tribunal-Ingenieur und Stadt-Baumeiſter in Czernowitz.
» Miller J. M., Cenſor der k. k. priv. öſterr. Nationalbank und bürgerl. Kaufmann, Stadt Nr. 1111.
Herren Miller M. & Sohn, Gußſtahlwaaren-Fabrikanten, Gumpendorf Nr. 351.
Herr Minelli Anton, Typograph in Rovigo.
» Mitis Ferdinand Ritter v., k. k. Hofbaurath, Stadt Nr. 368.
» Mitterbacher Heinrich, Eiſenwerkbeſitzer bei Salzburg.
» Mniszeck Stanislaus Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Oberſt-Landmarſchall in Galizien.
» Möring Carl, bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau Nr. 184.
» Mohn Ludwig, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, Wieden Nr. 953.
» Mohr Joſeph, k. k. priv. Spinnfabrikbeſitzer in Möllersdorf.
» Mohrenberg Carl, Architekt, Leopoldſtadt Nr. 367.

Herr Mack Valentin Ritter [illegible] wirkl. Kämmerer, General-
schaftbesitzer, Sta[illegible] [illegible] Adjutant Sr. k. k. Majestät, Stadt
» Mahl M[illegible]
» Mal[illegible] [illegible] Fürst v., Leopoldstadt Nr. 13.
Nr. [illegible] k. k. Hof-Bauübergeher, Stadt Nr. 1.
» M[illegible] Hieronymus, bürgerl. Stukadorer und
[illegible] Josephstadt Nr. 210.
[illegible] Johann jun., k. k. priv. Bronzewaaren-Fabrikant,
[illegible] Nr. 202.
» Moser Johann Freih. v., k. k. nied. österr. Regierungs-Secre-
tär und Gutsbesitzer, Stadt Nr. 1062.
» Moser Joseph, k. k. Hof-Wagner und k. k. priv. Wagen-
Fabrikant, Schottenfeld Nr. 293.
» Most Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 541.
» Mráz Franz, Ingenieur, Schaumburgergrund Nr. 84.
» Mühlbauer Carl, gew. bürgerl. Handlungs-Gesellschafter,
d. Z. Lehrer im Mercantil-Fache, Stadt Nr. 606.
» Mühlbeck Friedrich, k. k. Militär-Depositen-Administrator,
Landstraße Nr. 137.
» Müller C. L., k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Stadt Nr. 885.
» Müller Friedrich, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 772.
» Müller Heinrich Friedrich, k. k. priv. Kunst- und Musikalien-
händler, Stadt Nr. 1147.
» Müllner Alois, bürgerl. Goldarbeiter und Inhaber eines
k. k. ausschl. Privilegiums, Schottenfeld Nr. 112.
» Münzberg Anton, k. k. priv. Fabrikbesitzer, Stadt Nr. 360.
» Munding Alois, Material- und Fournier-Schneidemühl-
Besitzer, Rennweg 592.
» Munsch Franz, bürgerl. Gastwirth, Stadt, im Casino
Nr. 1045.
» Murmann Peter, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 739.
» Nagy v. Galantha Joseph Eugen, k. k. Hauptmann in der
Armee, Stadt Nr. 1100.
» Nako Alexander Graf v., Stadt Nr. 1110.
» Natterer Joseph, Custos am k. k. Hof-Naturalien-Cabi-
nete, Landstraße Nr. 646.
» Neubarth Julius, Fabrikbesitzer in Liesing.
» Neuber Joseph, Kohlenbergwerk-Besitzer, Roßau Nr. 123.
» Neumann Joseph, Dr. der Rechte, Bergrath und k. k. Pro-
fessor, Stadt Nr. 995.
» Neumann J. G., Concepts-Praktikant bei der k. k. nied.
österr. Landes-Regierung.

Herr Neuwall Albert Ritter v., k. k. Cameralrath, Stadt Nr. 414.
» Neuwall Leopold Ritter v., Dr. der Rechte, Stadt Nr 414.
» Nierusee Rudolph, Bau-Ingenieur im Stadt-Unterkammeramte, Stadt Nr. 177.
» Nigri Joseph, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 217.
» Nobile Peter, k. k. Hofbaurath, Stadt Nr. 911.
» Norris Wilhelm, Locomotive- und Maschinen-Fabrikant, Stadt Nr. 87.
» Nowotny Franz, k. k. Hof-Modewaaren-Händler, Inhaber einer Kunststick- und Shawl-Fabrik, Stadt Nr. 1144.
» Nüll Eduard van der, k. k. akademischer Professor, Leopoldstadt Nr. 401.
» Oberleithner Eduard, k. k. priv. Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant zu Schönberg in Mähren.
» Obrist Carl, k. k. Hof- und bürgerl. Kupferschmied, Stadt Nr. 286.
» O'Donel Heinrich Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, in Triest.
» Oermer Franz, Cassa-Officier der k. k. Privat-Fond-Cassen-Direction, Stadt Nr. 515.
« Oescher Leopold, Architekt, Wieden Nr. 889.
» Ofenheim Anton Rainer, Ritter des russischen St. Stanislaus-Ordens, Stadt Nr. 1117.
» Offermann Carl, k. k. priv. Tuchfabrikant in Brünn.
» Ohligs B. W., k. k. ausschl. priv. Metallschriften-Fabrikant, Laimgrube Nr. 201.
» Oppenheim Joseph, Haupt-Cassier bei der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
» Pacher Ludwig v., k. k. priv. Baumwollgarn-Spinnerei-Inhaber in Schönau und Sollenau.
» Packeny Prokop Johann, bürgerl. Gold- und Juwelenarbeiter, St. Ulrich Nr. 51.
» Pálffy Anton Carl Fürst v., k. k. wirkl. Kämmerer, Stadt Nr. 1156.
» Pallehner August, bürgerl. Currentwaaren-Händler, Stadt Nr. 582.
» Paradis Leonhard Liebert v., k. k. Oberlieutenant bei der Marine-Artillerie und Vorsteher der mechanischen Werkstätte im Arsenal zu Venedig.
» Partenau Joseph v., k. k. priv. Gold- und Silberdraht-Fabrikant, Mariahilf Nr. 37.
» Partl Carl, Rechnungs-Conficient der k. k. General-Hof-Bau-Direction, Stadt Nr. 435.

Herr Moll Johann Freih. v., k. k. wirkl. Kämmerer, General-Major und zweiter General-Adjutant Sr. k. k. Majestät, Stadt Nr. 10.

» Montléart Moritz Fürst v., Leopoldstadt Nr. 13.

» Montoyer Ludwig, k. k. Hof-Bauübergeher, Stadt Nr. 1.

» Moosbrugger Hieronymus, bürgerl. Stukadorer und Kunstmarmorirer, Josephstadt Nr. 210.

» Morton Johann jun., k. k. priv. Bronzewaaren-Fabrikant, Laimgrube Nr. 202.

» Moser Johann Freih. v., k. k. nied. österr. Regierungs-Secretär und Gutsbesitzer, Stadt Nr. 1062.

» Moser Joseph, k. k. Hof-Wagner und k. k. priv. Wagen-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 293.

» Most Johann, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 541.

» Mráz Franz, Ingenieur, Schaumburgergrund Nr. 84.

» Mühlbauer Carl, gew. bürgerl. Handlungs-Gesellschafter, d. Z. Lehrer im Mercantil-Fache, Stadt Nr. 606.

» Mühlbeck Friedrich, k. k. Militär-Depositen-Administrator, Landstraße Nr. 137.

» Müller C. L., k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Stadt Nr. 885.

» Müller Friedrich, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 772.

» Müller Heinrich Friedrich, k. k. priv. Kunst- und Musikalien-händler, Stadt Nr. 1147.

» Müllner Alois, bürgerl. Goldarbeiter und Inhaber eines k. k. ausschl. Privilegiums, Schottenfeld Nr. 112.

» Münzberg Anton, k. k. priv. Fabrikbesitzer, Stadt Nr. 360.

» Munding Alois, Material- und Fournier-Schneidemühl-Besitzer, Rennweg 592.

» Munsch Franz, bürgerl. Gastwirth, Stadt, im Casino Nr. 1045.

» Murmann Peter, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 739.

» Nagy v. Galantha Joseph Eugen, k. k. Hauptmann in der Armee, Stadt Nr. 1100.

» Nako Alexander Graf v., Stadt Nr. 1110.

» Natterer Joseph, Custos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, Landstraße Nr. 646.

» Neubarth Julius, Fabrikbesitzer in Liesing.

» Neuber Joseph, Kohlenbergwerk-Besitzer, Roßau Nr. 123.

» Neumann Joseph, Dr. der Rechte, Bergrath und k. k. Professor, Stadt Nr. 995.

» Neumann J. G., Concepts-Praktikant bei der k. k. nied. österr. Landes-Regierung.

Herr Neuwall Albert Ritter v., k. k. Cameralrath, Stadt Nr. 414.
» Neuwall Leopold Ritter v., Dr. der Rechte, Stadt Nr 414.
» Niernsee Rudolph, Bau-Ingenieur im Stadt-Unterkammeramte, Stadt Nr. 177.
» Nigri Joseph, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 217.
» Nobile Peter, k. k. Hofbaurath, Stadt Nr. 911.
» Norris Wilhelm, Locomotive- und Maschinen-Fabrikant, Stadt Nr. 87.
» Nowotny Franz, k. k. Hof-Modewaaren-Händler, Inhaber einer Kunststick- und Shawl-Fabrik, Stadt Nr. 1144.
» Nüll Eduard van der, k. k. akademischer Professor, Leopoldstadt Nr. 401.
» Oberleithner Eduard, k. k. priv. Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant zu Schönberg in Mähren.
» Obrist Carl, k. k. Hof- und bürgerl. Kupferschmied, Stadt Nr. 286.
» O'Donel Heinrich Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, in Triest.
» Oermer Franz, Cassa-Officier der k. k. Privat-Fond-Cassen-Direction, Stadt Nr. 515.
« Oescher Leopold, Architekt, Wieden Nr. 889.
» Ofenheim Anton Rainer, Ritter des russischen St. Stanislaus-Ordens, Stadt Nr. 1117.
» Offermann Carl, k. k. priv. Tuchfabrikant in Brünn.
» Ohligs B. W., k. k. ausschl. priv. Metallschriften-Fabrikant, Laimgrube Nr. 201.
» Oppenheim Joseph, Haupt-Cassier bei der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
» Pacher Ludwig v., k. k. priv. Baumwollgarn-Spinnerei-Inhaber in Schönau und Sollenau.
» Packeny Prokop Johann, bürgerl. Gold- und Juwelenarbeiter, St. Ulrich Nr. 51.
» Pálffy Anton Carl Fürst v., k. k. wirkl. Kämmerer, Stadt Nr. 1156.
» Pallehner August, bürgerl. Currentwaaren-Händler, Stadt Nr. 582.
» Paradis Leonhard Liebert v., k. k. Oberlieutenant bei der Marine-Artillerie und Vorsteher der mechanischen Werkstätte im Arsenal zu Venedig.
» Partenau Joseph v., k. k. priv. Gold- und Silberdraht-Fabrikant, Mariahilf Nr. 37.
» Partl Carl, Rechnungs-Conficient der k. k. General-Hof-Bau-Direction, Stadt Nr. 435.

Herr Partſch Paul, Cuſtos am k. k. Hof-Mineralien-Cabinet k. k. Hofburg.

» Pasqualati J. B. Freih. v., a. ö. Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Stadt Nr. 821.

» Paſſini Johann, akademiſcher Kupferſtecher, Joſephſtadt Nr. 130.

» Patruban Joſeph Franz v., Beamter der k. k. allgemeinen Hofkammer, Stadt Nr. 424.

» Pauer Ernſt, Superintendent A. C. in Oeſterreich, k. k. Conſiſtorialrath und erſter Prediger A. C., Stadt Nr. 1113.

» Pedroſſy Joſeph, Verwalter der k. k. Stiftungsfonds-Herrſchaft Ebersdorf an der Donau.

» Peitlſchmidt Andreas, Kaufmann, Stadt Nr. 433.

» Pereira-Arnſtein Auguſt Freih. v., Stadt Nr. 142.

» Pereira-Arnſtein Ludwig Freih. v., königl. ſchwediſcher General-Conſul und k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 939.

» Perko Auguſt v., bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 480.

» Peterle Anton, Hausinhaber, Stadt Nr. 583.

» Petſchacher Alexander, Mitglied der k. k. Hofkapelle und Profeſſor am Conſervatorium für Muſik, Wieden Nr. 655.

» Petzolt J. G., bürgerl. Handelsmann, Neubau Nr. 117.

» Peuker Paul, bürgerl. Webermeiſter, Gumpendorf Nr. 387.

» Pfannkuche Guſtav, k. k. ausſchl. priv. Maſchinen-Fabrikant, Landſtraße Nr. 514.

» Pfantzert Anton, Materialwaaren-Händler, Stadt Nr. 562.

» Pfeiffer Joſeph, Beſitzer der Glas- und Compoſitions-Perlenfabrik und der k. k. priv. Baumwollſpinnerei zu Gablonz in Böhmen.

» Pfitzner Heinrich, Director der k. k. priv. Milly-Kerzen-Fabrik, Wieden Nr. 83.

» Pfenningberger Joſeph, bürgerl. Bandfabrikant, Gumpendorf Nr. 109.

» Pflügl Wilhelm Freih. v., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 524.

» Pichler Jakob, geweſener Vorſteher der bürgerl. Schuhmacher und Armenvater zu St. Auguſtin, Criminal-Gerichts-Beiſitzer, Stadt Nr. 1100.

» Pichler Franz, Schriftgießerei-Beſitzer, Margarethen Nr. 30.

» Pichler Ingenuin, k. k. Hof- und bürgerl. Kleidermacher, Stadt Nr. 966.

» Pichler Johann, Dr. der Medicin, Leopoldſtadt Nr. 249.

» Pilgram J. B. Freih. v., Dr. der Rechte, k. k. Staats- und Conferenzrath, Kanzler des Ordens vom goldenen Vließe, Stadt Nr. 1120.

Herr Piller Georg, k. k. priv. Fabrikant chemiſcher Waaren, Sechshaus Nr. 108.

» Piller Joſeph, infulirter Prälat und Domſcholaſticus, Stadt Nr. 980.

» Pimmeskern Caſpar, M. d. ä. R. und bürgerl. Anſtreicher, Spitelberg Nr. 102.

» Pirko Carl, Obervorſteher der bürgerl. Büchſenmacher, Stadt Nr. 1100.

» Pittner Anton, Gold- und Silber-Galanterie-Arbeiter, Laimgrube Nr. 37.

» Platthy v. Nagy-Polugya Michael, wirkl. Hofrath bei der königlich-ungariſchen Hofkanzlei, Joſephſtadt Nr. 216.

» Pleiſchl A. M., Dr. der Medicin, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße Nr. 363.

» Plenker Georg, k. k. wirkl. Hofſecretär bei dem k. k. General-Rechnungs-Directorium, Währingergaſſe Nr. 276.

» Plößl G. S., k. k. priv. Mechaniker und Optiker, Wieden Nr. 215.

» Podſtatzky-Tonſern Claudius Freih. v., Privatier, Stadt Nr. 365.

» Poeſchl Joſeph, Lederfabrikant in Rohrbach bei Linz.

» Pollak Heinrich, bürgerl. Handelsmann, Leopoldſtadt Nr. 451.

» Popp Conſtantin v. Böhmſtetten jun., Großhandlungs-Firmaführer, Stadt Nr. 512.

» Popp Z. C. v. Böhmſtetten, k. k. Rath, priv. Großhändler, Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 512.

Herren Porges Brüder, Inhaber einer k. k. priv. Kattun-Fabrik in Prag.

Herr Portenſchlag-Ledermayer Johann Edler v., k. k. General-Major, Stadt Nr. 681.

» Pospiſchil Adam, k. k. Hauptmann, Stadt Nr. 251.

» Potocki Alfred Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer und galiziſcher Oberſtland-Hofmeiſter, Stadt Nr. 25.

» Pozniak Leo v., k. k. Bau-Praktikant in Czernowitz.

» Pranter Carl jun., bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Landſtraße Nr. 483.

» Pranter Carl sen., Architekt bei der k. k. Provinzial-Baudirection, Weißgärber Nr. 105.

» Pranter Franz, bürgerl. Stadt-Steinmetzmeiſter, Wieden Nr. 87.

» Pranter Heinrich, bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Roßau Nr. 51.

Herr Preindelsberger Joſeph, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1128.

» Preyß Auguſtin, Müllermeiſter in Kaiſer-Ebersdorf.

» Prick Vincenz, bürgerl. Kupferſchmied, Rennweg Nr. 564.

» Primaveſi Carl Anton, Handelsmann in Olmütz und Mit-Director der mechaniſchen Hanf- und Flachsſpinnerei in Mähriſch-Schönberg.

» Primker Heinrich, Procuraführer des Handlungshauſes Wertheimſtein & Sohn, Stadt Nr. 588.

» Purgold Heinrich, k. k. Hofſecretär und Privat-Secretär Ihrer k. k. Hoheit der Durchlauchtigſten Frau Erzherzogin Sophie, Stadt Nr. 891.

» Puthon Carl Freih. v. sen., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 329.

» Puthon Rudolph Freih. v. jun., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 329.

» Putzſchke C. A., Kaufmann aus Leipzig, Schottenfeld Nr. 491.

» Raab Franz Joſeph Ritter v., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 490.

» Rad J. C., Director der Zucker-Raffinerie zu Datſchitz in Mähren.

» Radnitzky Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Siegel- und Wappen-Graveur, Stadt Nr. 968.

» Raffelsperger Franz, k. k. Beamter und Inhaber einer typometriſchen Druckerei, Leopoldſtadt Nr. 237.

» Ragsky Franz, Dr. der Medicin und Chirurgie, ſuppl. Profeſſor an der k. k. Joſephs-Akademie.

» Rambach Michael Edler v., Firmaführer der v. Ghelen'ſchen Buchdruckerei und Mit-Intereſſent der k. k. priv. Wiener Zeitung, Wieden Nr. 15.

» Ranſonnet-Villez Carl Freih. v., k. k. wirkl. Hofſecretär, Stadt Nr. 709.

» Ranzi Joſeph, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1136.

» Rath Ferdinand, bürgerl. Bäckermeiſter, Neulerchenfeld Nr. 60.

» Rauch Carl, k. k. Hofgärtner in Schönbrunn.

» Rauh Johann, Inhaber einer Steindruckerei, Leopoldſtadt Nr. 482.

» Redl Julius Freih. v., Gutsbeſitzer, Stadt Nr. 101.

» Redtenbacher Joſeph, Dr. der Medicin, Profeſſor an der k. k. Univerſität in Prag.

» Regenhart Jakob, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 401.

» Reichenbach Carl, Dr. und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 815.

Herr Reichert Franz, Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 349.
» Reiner Johann Friedrich, k. k. priv. Cichorien-Fabrikant in Brünn.
» Reinhold Wilhelm, k. k. landespriv. Shawl-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 13.
» Reinisch Carl, Fabrikant.
» Reiß August, Spängler, Laimgrube Nr. 77.
» Reisser Carl, Magister der Pharmacie, Fabrikations-Commissär bei der k. k. priv. österr. Nationalbank, Alservorstadt Nr. 132.
» Reisser Johann, bürgerl. Apotheker und Chemiker, Hundsthurm Nr. 118.
» Reithoffer Eduard, Privilegiums-Inhaber, Windmühle Nr 72.
» Reithoffer J. N., k. k. priv. Kautschukwaaren-Fabrikant, Windmühle Nr. 72.
» Reitlinger S. B., k. k. landespriv. Oelfabrikant und Inhaber einer Spiritus-, Rosoglio- und Essigfabrik, Leopoldstadt Nr. 314.
» Rémy Ludwig v., k. k. wirkl. Regierungsrath, Präses-Stellvertreter und beständiger Secretär der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Stadt Nr. 1125.
» Reuter Jakob, k. k. Rath und Professor am k. k. polytechnischen Institute, Stadt Nr. 1001.
» Reuter Joseph, Lederfabrikant in Budweis.
» Reyer Franz Thaddäus Ritter v., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 435.
» Richter Carl, Ingrossist bei dem k. k. Hofbaurathe, Stadt Nr. 894.
» Richter Valentin, Wirthschaftsrath, Wieden Nr. 1.
» Riegel Joseph, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 348.
» Riepl Franz, pens. k. k. Professor und Director der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Stadt Nr. 966.
» Rietsch F. G., fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher technischer Rath.
» Righetti Anton, bürgerl. Conditor in Czernowitz.
» Rigler Anton, bürgerl. Seifensieder, Hundsthurm Nr. 13.
» Ringhoffer Emanuel, Assistent am k. k. polytechnischen Institute, Wieden Nr. 471.
» Ris Anton, Materialwaaren-Händler, Stadt Nr. 439.
» Rittler Ferdinand, Bergwerk-Verwalter in Rossitz
» Rizy Theobald, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 729.

Herr Robert Florentin, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1076.
» Robert Joseph, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1076.
» Robert Justin, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1076.
» Robert Ludwig, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1076.
» Roch Joseph, Mitglied des ä. R und der Bürgerspital-Wirthschaft-Commission, Stadt Nr. 107.
» Röll Alois, Lehrer an der k. k. Normal-Haupt-Schule bei St. Anna, Wieden Nr. 342.
» Rösler Joseph, k. k. priv. Fabrik-Inhaber, Stadt Nr. 146.
» Roesner Carl, k. k. akademischer Rath und Professor, Stadt Nr. 900.
» Rogge Heinrich F. A., bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 1090.
» Rohrbach Jakob, bürgerl. Tuchhändler, Stadt Nr. 633.
» Rohrmann Peter, k. k. Hof-Buchhändler, Stadt Nr. 269.
» Rosenthal A. C., Kunstgärtner, Landstraße Nr. 166.
» Rospini Andreas, Besitzer einer k. k. landesbef. Fabrik physikalisch-optischer und mathematischer Instrumente in Grätz.
» Roß Georg, Mohn- und Kuchenbäcker und Hauseigenthümer, Landstraße Nr. 354.
Herren Rosthorn Gebrüder, Fabrik- und Gewerk-Inhaber, Stadt Nr. 681.
Herr Roth Georg, Metallknopf-Fabrikant, Rennweg Nr. 588.
» Roth Johann, k. k. Münz- und Medaillen-Graveur-Adjunct, Landstraße Nr. 147.
» Rothschild S. M. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 138.
» Royko Johann Friedrich, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 741.
» Rüdelmann Ludwig, k. k. landespriv. Seidenzeug-Fabrikant, Mariahilf Nr. 71.
» Rumler Carl, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, Wieden Nr. 487.
» Rupp Johann, k. k. Architekt und Hof-Bau-Ingenieur, Stadt Nr. 435.
» Rußegger Joseph, k. k. Gubernialrath in Willeczka.
» Sagburg Ferdinand v., bürgerl. Seidenhändler, Mariahilf Nr. 119.
» Saintgenois v. Aneaucourt Graf Philipp Ludwig, k. k. wirkl. Kämmerer, Herrschaft-Besitzer, Leopoldstadt Nr. 527.
» Salzmann Franz Edler v. Bienenfeld, General-Secretär der k. k. priv. österr. Nationalbank, Stadt Nr. 33.
» Sándor Moriz Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer, Stadt Nr. 992.
» Sanocki Andreas, bürgerl. Tischlermeister in Czernowitz.

Herr Sartory Alois Joſeph, Privatier, Leopoldſtadt Nr. 655.
» Sartyni Matthäus, Privatier, in Lemberg.
» Satori Anton, k. k. priv. Vergolder, Joſephſtadt Nr. 213.
» Satzger L. D., Zuckerraffinerie-Inhaber, Stadt Nr. 158.
» Satzger jun., Zuckerraffinerie-Inhaber, Stadt Nr. 158.
» Sauerländer J. J., öffentl. Buchhandlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 1158.
» Savoſt Anton Carl, fürſtl. Salm'ſcher Haupt-Caſſier und Dirigent der Blanskoer Eiſenwerk-Niederlage, Stadt Nr. 977.
» Schaden Florian, Architekt, Stadt Nr. 1147.
» Schäffer Auguſt Ritter v., Dr. der Medicin, Stadt Nr. 587.
» Schaulawy Wenzel, k. k. Cameralrath und Bezirks-Vorſteher für die Bukowina, in Czernowitz.
» Schedewy Alois, Modewaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 208.
» Schedl Carl, k. k. priv. Wachsleinwand-Fabrikant und Eiſenwerk-Beſitzer, Stadt Nr. 101.
» Schellinger Jakob, Seifenſieder, Reindorf Nr. 19.
» Scherer Carl, Apotheker, Reindorf Nr. 20.
» Scheuchenſtuel Carl v., k. k. dirigirender Bergrath, Oberbergamts-Director und Bergrichter in Leoben.
» Scheuerle Chriſtoph, bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Althan Nr. 37.
» Scheyrer Carl, k. k. Hof- und bürgerl. Eiſenhändler, Leopoldſtadt Nr. 318.
» Schiel Maximilian, Schriftgießerei-Inhaber, Leopoldſtadt Nr. 17.
» Schierer Franz, bürgerl. Kaffehhaus-Inhaber, Wieden Nr. 26.
» Schiffner Rudolph, bürgerl. Apotheker, Jägerzeile Nr. 60.
Herren Schlecha Peter Auguſt & Sohn, Leinwand-Fabrikanten zu Lomnitz in Böhmen.
Herr Schlepitzka Anton, k. k. Hof- und Stadt-Pflaſtermeiſter, Leopoldſtadt Nr. 134.
» Schleps Franz, Architekt, Stadt Nr. 290.
» Schlick Franz, Petinet-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 165.
» Schloß Moriz Wilhelm, Beſitzer einer Nadelfabrik zu Hainburg, Stadt Nr. 954.
» Schlumberger Robert, Weinhändler, in Vöslau.
» Schmeidel J. B., bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 696.
» Schmid Adalbert, k. k. Rath, Inſpector bei der k. k. General-Direction für die Staats-Eiſenbahnen, Leopoldſtadt Nr. 401.
» Schmid Anton, bürgerl. Bäcker, Wieden Nr. 25.

Herr Schmid H. D., k. k. ausschl. priv. Maschinen-Fabrikant, Landstraße Nr. 144.

» Schmid Joseph, Baumwollgarn-Manufactur-Besitzer in Ebergassing.

» Schmid Ludwig, Director der Maschinen-Fabrik des Herrn H. D. Schmid, Landstraße Nr. 144.

» Schmidl Eduard, technischer Secretär bei der ungarischen Central-Eisenbahn-Gesellschaft.

» Schmidmayer Johann Anton, Appreteur, Gumpendorf Nr. 223.

» Schmidt Anton v., Dr. der Rechte und k. k. Hof-Commissionsrath, Stadt Nr. 878.

» Schmidt Carl, Inhaber einer Zeichenschule, Wieden Nr. 820.

» Schmidt Joseph, k. k. Hof- und bürgerl. Ziegeldeckermeister, Stadt Nr. 412.

» Schmidt Johann Gottlieb, k. k. Hof- und bürgerl. Buchbinder und Futteralmacher, Stadt Nr. 245.

» Schmidt Philipp, Inhaber einer Maschinen- und Nägel-Fabrik, in Wiener-Neustadt.

» Schmitt Adolph, k. k. landespriv. Lederfabrikant in Krems.

» Schneider Anton, Gasthof-Besitzer, Stadt Nr. 968.

» Schnell Johann Leopold, Handlungs-Buchhalter, Stadt Nr. 1127,

» Schnirch Friedrich, Unter-Inspector bei der k. k. General-Direction für die Staats-Eisenbahnen, Wieden Nr. 464.

» Schnizer Edler v. Lindenstamm, Assistent am k. k. polytechnischen Institute, Landstraße Nr. 53.

» Schöller Alexander, k. k. Rath, priv. Großhändler und Fabrikbesitzer, Stadt Nr. 868.

» Schöller Philipp, k. k. priv. Fabrikbesitzer und Chef des Großhandlungshauses der Gebrüder Schöller in Brünn.

» Schönerer Mathias, Ingenieur und Bureau-Chef der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn, Bahnhof.

» Scholtz Eduard, Schönfärber in Bielitz.

» Scholz Carl, erzherzogl. Hoch- und Deutschmeister'scher Wirthschaftsrath, Stadt Nr. 879.

» Schrader Ludwig, Productenhändler, Leopoldstadt Nr. 423.

» Schreder Joseph, k. k. Hof- und bürgerl. Seifensieder, zweiter Director der ersten österr. Seifensieder-Gewerk-Gesellschaft, Leopoldstadt Nr. 464.

» Schreibers Carl v., k. k. Hofrath, Director der vereinigten k. k. Naturalien-Cabinete, Hofburg.

Herr Schrötter Anton, Professor der Chemie am k. k. polytechnischen Institute, Wieden Nr. 29.
» Schubert Ferdinand, Lehrer an der k. k. Normal-Hauptschule bei St. Anna, Alservorstadt Nr. 204.
» Schücht Franz, k. k. Hof-Bau-Inspector in Laxenburg.
» Schuh Carl, Privatier, Landstraße Nr. 453.
» Schuller Adam, bürgerl. Lederfabrikant, Wieden Nr. 749.
» Schultz Eduard, Interessent und Director der Pottendorfer Flachsgarn-Spinnerei.
» Schulz v. Straßnicki Leopold Carl, Dr. der Philosophie und Professor am k. k. polytechnischen Institute, Wieden Nr. 334.
» Schulze Wilhelm, Bergwerk-Director bei dem Freih. v. Rothschild.
» Schwabacherſohn Simon, Juwelier, Stadt Nr. 557.
» Schwartz G. v. Mohrenstern, Privatier, Jägerzeile Nr. 47.
» Schwartz Ludwig, Modewaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 202.
» Schwartzer Alois, Weinhändler, Stadt Nr. 511.
» Schwarz Wilhelm, Dr. der Philosophie und Magister der Pharmacie, Laimgrube Nr. 179.
» Schwarzenberg Johann Adolph Fürst v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer.
» Schwarzhuber Anton Ritter v., Vice-Präsident der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Stadt Nr. 745.
» Schweighofer Michael, bürgerl. Clavier-Instrumentenmacher, Laimgrube Nr. 184.
» Schwendenwein August, Architekt, Stadt Nr. 624.
» Schwind Wilhelm, bürgerl. Schlossermeister, Wieden Nr. 905.
» Schwindl Bernhard, k. k. Rath, Abt des Cisterzienserstiftes zu Wiener-Neustadt.
» Scotti Friedrich Edler v., Dr., k. k. Wasserbau-Ingenieur, Stadt Nr. 322.
» Seel Franz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 577.
» Seidel L. W., Buchhändler, Stadt Nr. 572.
» Seidl Ignaz jun., Leinwand-Fabrikant zu Schönberg in Mähren.
» Seilern und Aspang, Joseph Anton Graf v., k. k. wirkl. Kämmerer und Herrschaftbesitzer, Stadt Nr. 1165.
» Seiller J. C., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und öffentl. Notar, Stadt Nr. 1108.

Herren Sellier und Bellot, k. k. priv. Kupferzündhütchen-Fabrikanten in Prag.

Herr Sengel Carl, Director aller literariſchen und Kunſtſammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Stadt Nr. 995.

» Senigaglia Benedict, Gutsbeſitzer und Großhändler in Görz.

» Serkiß Rudolph, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 752.

Herren Seufert Johann & Sohn, k. k. landespriv. Commerzial-Werkzeug- und Maſchinen-Fabrikanten, Schottenfeld Nr. 191.

Herr Seuffert Eduard, k. k. ausſchl. priv. Clavier-Inſtrumentenmacher, Wieden Nr. 817.

» Seybel Emil, Aſſocié der k. k. landesbef. Fabrik chemiſcher Producte in Lieſing.

» Seybel Anton Gilbert Edler v., Realitäten-Beſitzer, Stadt Nr. 764.

» Siccard v. Siccardsburg Auguſt, k. k. akademiſcher Profeſſor, Leopoldſtadt Nr. 401.

» Sichrowsky Heinrich, General-Secretär der k. k. priv. Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, Stadt Nr. 752.

» Sichrowsky Joſeph, General-Secretär der ungariſchen Central-Eiſenbahn-Geſellſchaft, Stadt Nr. 752.

» Siebert Friedrich, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden Nr. 656.

» Sieger Eduard, bürgerl. Papierhändler, Stadt Nr. 588.

» Siegl Joſeph, k. k. priv. Fabrikant chemiſcher Producte in Ortakring Nr. 62.

» Siegmund Franz Florian, k. k. priv. Tuchfabrikant zu Reichenberg in Böhmen.

» Sieß Johann, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 546 und 547.

» Sieß Matthäus, k. k. Rath und bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 900.

» Sigl G., Maſchinen-Fabrikant in Berlin.

» Simonet Alexander, Haus- und Ziegelwerk-Beſitzer.

» Sina Georg Freih. v., königl. griechiſcher General-Conſul, k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 511.

» Sina Johann Freih. v., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 511.

» Sina Simon Freih. v., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 511.

» Singer C. L., Techniker in Lemberg.

» Singer Florian, Kaufmann in Lemberg.

Herren Smith & Meynier, k. k. priv. Papier-Fabrikanten in Fiume.

Herr Smolka C., k. k. Salinen-Hütteumeiſter zu Solec in Galizien.

» Sollinger J. P., k. k. priv. Univerſitäts-Buchdrucker und Schriftgießer, Laimgrube Nr. 24.

» Solterer Ignaz, bürgerl. Handelsmann, Landſtraße Nr. 328.

» Sommer Leopold, Buchdruckerei-Inhaber, Alſervorſtadt Nr. 143.

» Sonnleithner Ignaz Edler v., Handlungs-Agent, Stadt Nr. 136.

» Soukup J. N., bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 353.

» Spannraft Franz, Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 200.

» Specker D., Maſchinen-Fabrik-Inhaber am Tabor.

» Spiering Johann, k. k. Hof- und bürgerl. Schloſſer und Maſchiniſt, Leopoldſtadt Nr. 671.

» Spina Anton, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Hofkriegs-Agent, Stadt Nr. 946.

» Spinetti Dominik, Seidenhändler und Mitglied der Handelskammer in Verona.

» Spitzer Alois, Dr. der Rechte, k. k. Hofeffecten-Spediteur, öffentl. Agent und Chef des Handlungshauſes A. D. Spitzer, Stadt Nr. 914.

» Spitzer Sebaſtian, Bleichereibeſitzer, Sechshaus Nr. 36.

» Spoerlin Michael, k. k. Hof- und landespriv. Papier-Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 368.

» Sprenger Paul, k. k. Hofbaurath, Stadt Nr. 158.

» Stache Friedrich, Architekt, Wieden Nr. 501.

» Stadler Ignaz, k. k. Hof-Eiſenhändler und priv. Fabrik- und Hammerwerk-Inhaber, Mariahilf Nr. 20.

» Stammer Carl, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 280.

» Staud Johann, bürgerl. Bäckermeiſter, Leopoldſtadt Nr. 708.

» Stauffert Franz, vormals Stadt-Architekt in Athen, Architekt in Wien, Leopoldſtadt Nr. 367.

» Stecker Michael, Dr. der Philoſophie, Profeſſor an der k. k. Univerſität und Secretär der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft, Stadt Nr. 91.

» Steiger Ritter v. Amſtein Johann, k. k. wirkl. Hofconcipiſt der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Wieden Nr. 462.

» Steinbühler Wilhelm, bürgerl. Tapezierer, Leopoldſtadt Nr. 320.

» Steinhäuſer Wenzel, Director der k. k. Hof-Apotheke in Wien.

Herr Stephanowitz, Großhändler aus Jassy und Bürger von Wien, Stadt Nr. 709.
» Sternbach Johann Freih. v., zu Brunek in Tyrol.
» Sterz Adolph, Oberamtmann der Herrschaft Barnabiten-Collegium zum heil. Michael, Stadt Nr. 811.
» Steßl Ludwig, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 87 und 88.
» Stöber Franz, k. k. Kammer-Kupferstecher, akademischer Professor und Director des Pensions-Institutes der bildenden Künstler in Wien, an der Wien Nr. 20.
» Stöger Friedrich, k. k. Hof- und bürgerl. Tapezierer, Stadt Nr. 1100.
» Stölzle bürgerl. Glasfabrikant und Pächter der Glasfabrik zu Joachimsthal im V. O. M. B.
» Stoffella dalla Croce D. A., Seidenspinn-Fabrik-Inhaber in Roveredo.
» Stooß Jakob, k. k. Hof- und bürgerl. Anstreicher, Stadt Nr. 284.
» Straberger Johann, bürgerl. Stadtbaumeister, Wieden Nr. 810.
» Strack Franz, fürstl. Liechtenstein'scher Hofkanzlei-Secretär, Stadt Nr. 251.
» Strauß Albert, k. k. landespriv. Druckfabrik-Inhaber, Stadt Nr. 460.
» Strebl Johann, Lehrer an der k. k. Normal-Hauptschule bei St. Anna, St. Ulrich Nr. 154.
» Streicher J. B., k. k. Hof- und bürgerl. Clavier-Instrumentenmacher, Landstraße Nr. 375.
» Streintz Joseph, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 281.
» Stricker Mathias, Vorsteher des bürgerl. Handelsstandes, Stadt Nr. 1045.
» Stumberger Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 29.
» Stutz Heinrich, magistratischer Registratur-Accessist, Stadt Nr. 168.
» Sueß A. H., Gesellschafter einer k. k. landespriv. Lederfabrik zu Sechshaus.
» Suhrland August, Goldarbeiter und Badhaus-Inhaber in Nußdorf.
» Swoboda Franz, bürgerl. Seidenfärber, Gumpendorf Nr. 104.
» Swoboda Joseph v., k. k. Rath und im Dienste Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand v. Este, Landstraße Nr. 476.

Herr Syré A. F., Nürnbergerwaaren-Händler, Stadt Nr. 563.
» Szöntagh Erneſt, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 1122.
» Szumrack Paul, Kaufmann zu Neuſohl in Ungarn.
» Talaßko Freih. v. Geſtieticz Johann, k. k. wirkl. geh. Rath und Präſident der k. k. nied. öſterr. Landes-Regierung, Stadt Nr. 136
» Taſchek Carl, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 785.
» Tatoſi J. B., türkiſcher Großhändler, Stadt Nr. 1175.
» Taulow v. Roſenthal Edmund, k. k. nied. öſterr. Regierungs-Markt-Commiſſär, Stadt Nr. 144.
» Tenenbaum Leo, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 322.
» Tengoborski M. L. v., kaiſerl. ruſſiſcher Staatsrath, Stadt Nr. 900.
» Theyer Franz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 905.
» Thiel Anton, Rechnungsrath bei der k. k. Gefällen- und Domänen-Hofbuchhaltung, Stadt Nr. 668.
» Thies A. Gerhard, Geſellſchafter des Hauſes Treu & Rugliſch, Erdberg Nr. 101.
» Thill Franz, k. k. priv. Gold- und Silberborten-Fabrikbeſitzer, Altlerchenfeld Nr. 109.
» Thornton Carl v., k. k. priv. Spinnfabrik-Inhaber in Münchendorf.
» Thum Anton, Kammgarn-Spinnerei-Inhaber in Reichenberg.
» Thyſebaert Auguſt Freih. v., k. k. wirkl. Kämmerer, Leopoldſtadt Nr. 652.
» Tichy Anton, königl. preußiſcher Conſul in Trieſt.
» Timmel Johann, k. k. Hof-Seiden- und Seidenband-Lieferant, Stadt Nr. 860.
» Tirka Theodor Demeter, Großhändler, Stadt Nr. 747.
» Tiſchbein P. L., Civil-Ingenieur, Leopoldſtadt Nr. 408.
» Tlach Vincenz, Gutsbeſitzer in k. k. öſterr. Schleſien.
» Todesco Eduard, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1073.
» Todesco Maximilian, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1073.
» Töpper Andreas, k. k. priv. Eiſen-, Stahl- und Walzenblech-Fabrikant, dann Gewerkbeſitzer in Scheibbs.
» Toldt Alexander, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 319.
» Topolansky Ernſt, Dirigent der k. k. priv. Ramieſter Feintuch-Fabrik-Niederlage.
» Traun Franz Graf v. Abensberg auf Wolkenburg und Eglofs, k. k. wirkl. Kämmerer und Oberſt-Erblandpanier, Landſtraße Nr. 517.

Herr Trenck Freih. v. Tonder Heinrich.
» Trenck Freih. v. Tonder Moritz.
» Troll Carl, Kaufmann in Bruck an der Leitha.
» Troſt Johann, k. k. akademiſcher Rath und Profeſſor, Wieden Nr. 26.
» Trümper J. M., k. k. erbländ. priv. und bürgerl. Leder-Fabrikant, Reinprechtsdorf Nr. 4 und 5.
» Tſchoffen Moritz v., Metallwaaren-Fabrikant in Lanzendorf.
Herren Türck Ignaz & Sohn, k. k. Hof-Juwelen-, Gold- und Silberwaarenhändler, Stadt Nr. 1148.
Herr Turnowsky J., Kaufmann aus Stecken in Böhmen, Stadt Nr. 698.
» Turri Peter, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1138.
» Ubell Anton, bürgerl. Stadtbaumeiſter, Leopoldſtadt Nr. 401.
» Uffenheimer Maximilian, k. k. landespriv. Spielkarten-Fabrikant, Leopoldſtadt Nr. 616.
» Uhlmann Leopold, bürgerl. Blech-Blaſe-Inſtrumentenmacher, Mariahilf Nr. 25.
» Ullerich Friedrich, Bleichereibeſitzer zu Schönberg in Mähren.
» Ullinger Fridolin, k. k. landespriv. Fabrikbeſitzer, Stadt Nr. 154.
» Ullrich Ferdinand, k. k. priv. und kreisämtlicher Buchdrucker, Wieden Nr. 906.
» Ulrich Chriſtian, k. k. landesbef. Spiegel- und Luſter-Fabrikant, Stadt Nr. 871.
» Unger Ferdinand, k. k. priv. Fabrikbeſitzer zu Liebenau in Böhmen.
» Unger Johann Alexander, Bau-Ingenieur-Adjunct im Stadt-Unterkammeramte, Stadt Nr. 177.
» Vacani Freih. v. Fort-Olivo Camillo, k. k. General-Major im Ingenieur-Corps, Stadt Nr. 322.
» Valentin Johann, k. k. Finanzwache-Ober-Commiſſär in Czernowitz.
» Valero J. A., k. k. priv. Großhändler in Peſth.
» Valmagini Julius v., techniſcher Rechnungs-Revident bei der k. k. General-Direction für die Staats-Eiſenbahnen, Alſervorſtadt Nr. 166.
» Varoni Marcus, bürgerl. Handelsmann und Inhaber einer k. k. landesbef. Seidenzeug-Fabrik, Stadt Nr. 876.
» Vernier Freih. v. Rougemont und Orchamp Johann, k. k. wirkl. Kämmerer, Deutſch-Ordens-Comthur und Major, Stadt Nr. 1166.
» Vetter Albert, Papier-Tapeten-Fabrikant in Warſchau.

Herr Vizer Stephan v., Gutsbeſitzer in Ungarn, Aſſeſſor mehrerer Comitats-Gerichtstafeln in Komorn.

» Vocher Guſtav v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Diviſionär in Mailand.

» Völckl Joſeph, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 394.

» Voigt Joſeph, erſter Handlungs-Vorſteher und Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 571.

» Voigtländer Friedrich sen., Optiker und Mechaniker, Stadt Nr. 949.

» Voigtländer Friedrich jun., Optiker und Mechaniker, Stadt Nr. 949.

» Volpini de Maeſtre Anton, Fabrikant orientaliſcher Kappen, Gumpendorf Nr. 5.

» Wackenroder Chriſtian, Kaufmann, Gumpendorf Nr. 139.

» Wängler Joſeph Severin, Procuraführer der k. k. priv. Cosmanoſer Zitz- und Kattunfabrik, Stadt Nr. 727.

» Wagner Johann, Mechaniker und Verfertiger phyſikaliſcher Inſtrumente, Wieden Nr. 549.

» Wagner Ludwig, Walzen-Graveur, Wieden Nr. 60.

» Waidele Erwin, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 781.

» Waldſtein Jakob, Optiker, Beſitzer des oculiſtiſchen Brillen-Inſtitutes und einer Crown- und Flintglasfabrik, Stadt Nr. 5.

» Wallner C. J., Caſſier bei dem Großhandlungshauſe M. C. Biedermann & Comp., St. Ulrich Nr. 44.

» Wallner Ignaz, bürgerl. Poſamentirer, Schottenfeld Nr. 471.

» Walter Auguſt, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 706.

» Walzel Erneſt, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 727.

» Wandrack Joſeph, akademiſcher Bildhauer, Windmühle Nr. 69.

» Warteresiewicz Michael, Grundherr in Zuſtawna bei Czernowitz.

» Wayna Joſeph Ritter v., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 646.

» Weber Friedrich, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 468.

» Weber Joſeph, Buchhalter in ſämmtlichen Fabriken von L. & C. Hardtmuth, Leopoldſtadt Nr. 343.

» Weeger Emil, k. k. priv. Lederfabrikant in Brünn.

» Weeger Leopold, k. k. priv. Lederfabrikant in Brünn.

» Weiger Joſeph, Zahnarzt und Privilegien-Inhaber, Stadt Nr. 1049.

» Weikersheim M. H., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 1107.

Herr Weiß Jakob, k. k. priv. Gold-, Silber- und Bronzewaaren-Fabrikant, Alſervorſtadt Nr. 86.

» Weiß Edler v. Starkenfels J. B., Dr. der Rechte, k. k. Staats- und Conferenzrath, Stadt Nr. 1121.

» Weiße Albert, Fabrikant in Mailand.

» Weiſſenberger Joſeph, bürgerl. Tapezierer, Stadt Nr. 25.

» Weliſch Moritz, Kaufmann, Stadt Nr. 237.

» Well Joſeph Auguſt Edler v., bürgerl. Apotheker und Herrſchaftbeſitzer, Stadt Nr. 735.

» Welſch Heinrich, Werkführer der k. k. landespriv. Hardtmuth'ſchen Steingutfabrik, Alſervorſtadt Nr. 238.

» Welzl Ferdinand, k. k. Hof- und priv. Knopfwaaren-Fabrikant, Rennweg Nr. 583.

» Werdmüller v. Elgg Philipp Otto, k. k. priv. Papier-Fabrikant in Pitten.

» Wertheim Erneſt, tolerirter Handelsmann, Stadt Nr. 390.

« Wertheim Franz jun., k. k. priv. Hof-Werkzeug-Fabrikant und Gewerkbeſitzer in Scheibbs und Rehberg bei Krems.

» Wertheim Wilhelm, Geſellſchafter des Großhandlungshauſes David Wertheim & Comp., Stadt Nr. 732.

» Wertheimer Bernhard, Großhändler, Stadt Nr. 895.

» Wertheimſtein Leopold Edler v., Procuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v. Rothſchild, Stadt Nr. 138.

« Wertheimſtein Sigmund Edler v., k. k. priv. Großhändler und Director der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Stadt Nr. 1111.

» Weſtenholz F. L., erſter Director der k. k. priv. erſten öſterr. Verſicherungs-Geſellſchaft, Stadt Nr. 875.

» Weſtmann Wilhelm, Architekt und k. k. Dicaſterial-Gebäude-Inſpector, Landſtraße Nr. 500.

» Wich van der Reuth Ludwig, königl. baieriſcher Legations-Secretär in Wien, Stadt Nr. 26.

» Wiel Thaddäus, erzherzogl. Rath in Venedig.

» Wienner Johann, k. k. Hofbaurath-Rechnungs-Official, Stadt Nr. 877.

» Wieſenburg Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld Nr. 345.

» Wieſer Thomas, k. k. Rath und priv. Großhändler, Stadt Nr. 454.

» Wieſinger Anton, Pfarrer zu St. Leopold, Leopoldſtadt Nr. 176.

» Wilfing Ferdinand, Magiſtratsrath, Wieden Nr. 75.

» Wilhelm Franz, bürgerl. Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 401.

Herr Willam Joseph, k. k. Dicasterial-Gebäude-Inspector, Stadt Nr. 971.

» Williger J., k. k. beeideter Waaren-Sensal, Mariahilf Nr. 156.

» Willmann Joseph, Maschinen- und Werkzeug-Schlosser, Gumpendorf Nr. 175.

» Wimmer Leopold, bürgerl. Bäckermeister, Stadt Nr. 841.

» Winker J. G., bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld Nr. 396.

Herren Winkler Gebrüder, k. k. priv. Metallwaaren-Fabrikanten, Stadt Nr. 944.

Herr Winter Anton, Dr. der Rechte und Justiz-Amtmann der fürstl. Alois Liechtenstein'schen Herrschaft Lichtenthal.

» Winter Friedrich, Baumwollwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 817.

» Winter Joseph, Baumwollwaaren-Fabrikant, Wieden Nr. 817.

» Wisgrill Mathias, bürgerl. Stadt-Zimmermeister, Jägerzeile Nr. 19.

» Witteczek Joseph, Doctor der Rechte und k. k. wirkl. Hofrath, Stadt Nr. 1019.

» Wodianer v. Kapriora Joseph Moritz, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 638.

» Wolf Joseph, bürgerl. Shawlfabrikant, Schottenfeld Nr. 291.

» Wondra Anton S., Tuchfabrikant in Mährisch-Trübau.

» Wrbna und Freudenthal Eugen Graf v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, dann k. k. Oberst-Stallmeister, Stadt Nr. 1138.

» Würth Carl Edler v., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 512.

» Würth Ignaz Edler v., bürgerl. Apotheker, St. Ulrich Nr. 13.

» Würth Leopold Edler v., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 776.

» Wurm Franz Xav., Mechaniker, Leopoldstadt Nr. 606.

» Zagórski Michael v., Besitzer der Herrschaften Dzurow, Chreimirz, Sielce und Popialniki, in Czernowitz.

» Zahlbruckner J. B., Privat-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann Baptist, Stadt Nr. 420.

» Zdekauer Friedrich, Procuraführer des Großhandlungshauses Moritz Zdekauer in Prag.

» Zeisel Joseph, k. k. erbländ. priv. Shawlfabrikant, Schottenfeld Nr. 336.

Herr Zelger Jakob, bürgerl. Posamentirer, Schottenfeld Nr. 469.
» Zelinka Andreas, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und beeideter öffentl. Notar, Stadt Nr. 904.
» Zellner Franz, k. k. wirkl. Hofrath und Adjunct bei der k. k. General-Direction für die Staats-Eisenbahnen, Stadt Nr. 933.
» Ziegler Johann Anton, k. k. landespriv. Spiegel-, Spiegelglas- und Tafelglas-Fabrikant, dann Besitzer einer Fabrik chemischer Producte zu Friedrichshütte in Böhmen.
» Zimmermann Gabriel, Baumeister der landesfürstl. Stadt Baden.
» Zimmermann Heinrich, k. k. Hof- und landespriv. Papier-Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 368.
» Zimmermann Philipp, Buchhalter in der k. k. Hof- und landespriv. Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin & Zimmermann, Gumpendorf Nr. 370.
» Zinburg Hermann, bürgerl. Eisenhändler, Inventurs- und Schätzungs-Commissär, Gumpendorf Nr. 333.
» Zinner Demeter, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr 588.
» Zisser Thaddäus, bürgerl. Hafnermeister, Margarethen Nr. 3.
» Ziwuschko Vincenz, Buchhalter in der k. k. Hof- und landespriv. Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin & Zimmermann, Gumpendorf Nr. 101.
» Zurhelle Heinrich, Director und Compagnon der k. k. priv. Feintuch-Fabrik zu Namiest in Mähren.
» Zwettler Joseph, Verwalter bei den PP. Dominikanern, Stadt Nr. 668.

Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder: 1052.

Correſpondirende Mitglieder.

Herr Becker Auguſt F. G., herzogl. ſächſiſcher Hofrath und Herausgeber des »Allgemeinen Anzeigers der Deutſchen,« in Gotha.
» Berks Lothar Ritter v., k. k. Legationsrath und Geſchäftsträger, in Leipzig.
» Beuth P. L. W., königl. preußiſcher wirkl. geh. Ober-Regierungsrath und Director der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauweſen im Finanz-Miniſterium, in Berlin.
» Brix A., königl. preußiſcher Fabriken-Commiſſionsrath und Director der königl. Normal-Eichungs-Commiſſion, in Berlin.
» Denninger Carl, Fabrikbeſitzer, in Mainz.
» Dingler J. G., Dr. und Fabrikbeſitzer, in Augsburg.
» Dollfus Emil, Präſident der Société industrielle, in Mühlhauſen.
» Erdmann Otto Linné, königl. ſächſiſcher Profeſſor, in Leipzig.
» Fehling, Dr., Profeſſor an der Gewerbeſchule, in Stuttgart.
» Freiesleben J. G., königl. ſächſiſcher Ober-Berghauptmann, in Freiberg.
» Fuchs D. J., königl. baieriſcher Berg- und Salinenrath, in München.
» Herrmann, Dr. F. B. W., königl. baieriſcher Miniſterialrath und Profeſſor, in München.
» Huber C. W., k. k. öſterr. Conſul, in Galacz.
» Hulka Johann, Handelsmann, Inhaber der k. k. öſterr. Verdienſt-Medaille, in Conſtantinopel.
» Humann J. L. C., Fabrikbeſitzer, in Mainz.
» Johnſon Percival Norton, Münzwardein der engliſchen Bank, Director der königl. braſilianiſchen Minen, in London.
» Karmarſch Carl, Director der höheren Gewerbſchule, in Hannover.
» Kobell Franz v., Profeſſor, in München.
» Leo Franz, Dr., Vorſtand der polytechniſchen Schule, in Augsburg.
» Mitſcherlich E. Ritter v., Dr., geh. Medicinalrath, ordentl. Profeſſor an der königl. Friedrich-Wilhelms-Univerſität, in Berlin.
» Mücke Guſtav Adolph v., königl ſächſiſcher Notar, in Leipzig.
» Nottebohm, königl. preußiſcher Aſſeſſor und Director der Berlin-Anhalt'ſchen Eiſenbahn, in Berlin.
» Peligot Eugen, Profeſſor am Conservatoire des arts et métiers, in Paris.

Herr Potenti Joſeph, Ingenieur zu Piſtoja, in Toscana.
» Pretis-Siſinio v. Cagnodo, k. k. General-Conſul, in Hamburg.
» Rawert M., königl. däniſcher Etatsrath, in Kopenhagen.
» Reden Friedrich Wilhelm Freih. v., Dr., im königl. preußiſchen Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, in Berlin.
» Redtenbacher Ferdinand, großherzogl. badiſcher Profeſſor, in Carlsruhe.
» Risler Heilmann, Mitglied der Société d'encouragement in Paris, und correſpondirendes Mitglied der Société industrielle in Mühlhauſen, in Paris.
» Rößler Hector, Secretär des großherzogl. heſſiſchen Gewerb-Vereines, in Darmſtadt.
» Roſe Heinrich, ordentl. Profeſſor an der königl. Friedrich-Wilhelms-Univerſität, in Berlin.
» Rühlmann Moritz, Dr., Profeſſor an der höheren Gewerbſchule, in Hannover.
» Schmidt Eduard, Dr., Münzprobirer der engliſchen Bank, in London.
» Schubarth E. L., Profeſſor an der königl. Friedrich-Wilhelms-Univerſität, in Berlin.
» Stahl Wilhelm, Dr., Profeſſor an der Gewerbeſchule zu Fürth, in Bayern.
» Steinheil Carl, Dr., königl. baieriſcher Conſervator der mathematiſch-phyſikaliſchen Sammlungen, in München.
» Viebahn Georg v., königl. preußiſcher geh. Ober-Finanzrath, in Berlin.
» Weiß J. L., Commiſſionär, in Paris.
» Welden Carl Freih. v., Vorſtand des polytechniſchen Vereines für das Königreich Bayern, in München.
» Zincken Johann Carl Ludwig, Ober-Bergrath, Ritter mehrerer Orden, herzogl. Anhalt'ſcher Director des Berg- und Hüttenweſens, Präſident des naturforſchenden Vereines am Harze, zu Mägdeſprung, bei Harzgerade.
» Zuber-Karth, geweſener Präſident der Société industrielle, in Mühlhauſen.

Verwaltungsrath des n. ö. Gewerb-Vereins.

(Die Titel wie im Verzeichniſſe.)

Vorſteher:

Herr Ferdinand Graf v. Colloredo-Mannsfeld.

Vorſteher-Stellvertreter:

Herr Michael Spoerlin.
» Adam Burg.

Verwaltungsräthe:

Herr Mayer Johann, Archiv-Verwalter.
» Puthon Rudolph Freih. v., Caſſe-Verwalter.
» Zahlbruckner J. B., Bibliothek-Verwalter.
» Zeiſel Joſeph, Oekonomie-Verwalter.

Secretäre der beſtändigen Abtheilungen:

Herr Czoernig Carl, der Abtheilung für den Handel.
» Heßler Ferdinand, der Abtheilung für Phyſik.
» Hoenig Johann, der Abtheilung für Mechanik.
» Hornboſtel Theodor, der Abtheilung für Druck und Weberei.
» Köchel Ludwig Ritter v., der Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe.
» Roesner Carl, der Abtheilung für gewerbliche Zeichnung.
» Rumler Carl, der Abtheilung für Chemie.
» Sprenger Paul, der Abtheilung für Baukunſt.

Mitglieder der acht beſtändigen Abtheilungen:

I. Abtheilung für Mechanik.

Secretär:

Herr Hoenig Johann.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Schulz v. Straßnicki L. C.
Herr Bollinger Samuel.
» Burg Adam.
» Burgett Ferdinand.
» Dingler Heinrich.
» Felſenſtein Theodor.
» Fichtner Johann.
» Heßler Ferdinand.
» Kraft C. E.
» Pfannkuche Guſtav.
» Rumler Carl.
» Schmid H. D.
» Schnirch Friedrich.
» Specker D.
» Sprenger Paul.
» Valmagini Julius v.
» Voigtländer Friedr. sen.
» Wurm F. X.

II. Abtheilung für Chemie.

Secretär:

Herr Rumler Carl.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Ragsky Franz.
Herr Demeter Georg.
» Fichtner Johann.
» Hardtmuth Ludwig.
» Hoernes Moritz.
» Köller Franz.
» Kolletſchka Jakob.
» Pleiſchl A. M.
» Reißer Carl jun.
» Reißer Johann sen.
» Reuter Jakob.
Herr Schrötter Anton.
» Schwarz Wilhelm.
» Seybel Emil.
» Steinhäuſer Wenzel.
» Streintz Joſeph.
» Waidele Erwin.
» Würth Ignaz v.

III. Abtheilung für Phyſik.

Secretär:

Herr Heßler Ferdinand.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Martin Anton.
Herr Böck Benedict.
» Ettingshauſen A. v.
» Hardtmuth Ludwig.
» Hoernes Moritz.
» Kauffmann Chriſtian.
» Köchel Ludwig Ritter v.
» Reißer Carl jun.
» Rumler Carl.
» Schrötter Anton.
» Schuh Carl.
» Sprenger Paul.
» Troſt Johann.
» Voigtländer Friedr. jun.
» Waidele Erwin.

IV. Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe.

Secretär:

Herr Köchel Ludwig Ritter v.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Kollar Vincenz.
Herr Burg Anton.
» Colloredo-Mannsfeld Ferdinand Graf v.

Herr Eckel Franz.
» Fichtner Johann.
» Hocheder Johann Carl.
» Hoernes Moritz.
» Kleyle Franz J. Ritter v.
» Laserer Leopold.
» Layer Michael.
» Leydolt Franz.
» Marschall August Graf v.
» Miller J. M.
» Pfantzert Anton.
» Plenker Georg.
» Reuter Jakob.
» Schreibers C. Ritter v.
» Schwarz Wilhelm.
» Sprenger Paul.
» Voigt Joseph.
» Zahlbruckner J. B.

V. Abtheilung für Baukunst.

Secretär:

Herr Sprenger Paul.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Schmid Adalbert.

Herr Baumgartner Joseph.
» Beer Franz.
» Böck Benedict.
» Böck Joseph.
» Braun Ferdinand.
» Demarteau Amedée.
» Ernst Leopold.
» Ettmayer Carl Ritter v.
» Fellner Ferdinand.
» Finsterle Johann.
» Förster Ludwig.
» Fuß Joseph.
» Ghega Carl.
» Grünauer Vincenz.
» Haberkalt Alois.
» Heger Wenzel.
Herr Höhenrieder Johann.
» Klee Joseph.
» Koch Heinrich.
» Kussenitz Franz v.
» Leistler Joseph.
» Löbl Franz.
» Melnitzky Joseph.
» Montoyer Ludwig.
» Nobile Peter.
» Rühl Eduard van der.
» Oescher Leopold.
» Pranter Carl.
» Pranter Franz.
» Richter Carl.
» Roesner Carl.
» Schaden Flor.
» Schleps Franz.
» Schnirch Friedrich.
» Schönerer M.
» Siccard v. Siccardsburg August.
» Westmann Wilhelm.
» Wisgrill Mathias.

VI. Abtheilung für gewerbliche Zeichnung.

Secretär:

Herr Roesner Carl.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Endris J. C.

Herr Bernard F. A.
» Böhm J. D.
» Brausewetter Victor.
» Glanz Joseph.
» Hauke Franz.
» Hornbostel Theodor.
» Kupelwieser Leopold.
» Leykum Alois.
» Müller Heinrich Friedrich.

Herr Nüll Eduard van der.
» Passini Johann.
» Röll Alois.
» Sengel Carl.
» Siccard v. Siccardsburg Auguſt.
» Spoerlin Michael.
» Sprenger Paul.
» Ullinger Fridolin.
» Wandrack Joſeph.
» Weſtmann Wilhelm.
» Zeiſel Joſeph.

VII. Abtheilung für den Handel.

Secretär:

Herr Czoernig Carl.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Deuberth Eduard.
Herr Borckenſtein G.
» Diószeghj S. v.
» Engelhardt Ignaz.
» Gerold Carl.
» Haas Philipp.
» Höchsmann Rich. Ludw.
» Krauß Philipp Edler v.
» Mayer Johann.
» Miller J. M.
» Pacher Ludwig v.
» Popp H. C. v. Böhmſtetten.
» Puthon Rudolph Freih. v.
Herr Schedl Carl.
» Ullinger Fridolin.
» Zellner Franz.

VIII. Abtheilung für Druck und Weberei.

Secretär:

Herr Hornboſtel Theodor.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Hauke Franz.
Herr Bernard F. A.
» Fatton Johann.
» Fichtner Johann.
» Glanz Joſeph.
» Haas Philipp.
» Hackhofer Ignaz v.
» Hornboſtel Otto.
» Hottinger Adolph.
» Jägermayer Samuel.
» Königs Egyd.
» Mayer Auguſt.
» Meſſat Anton.
» Regenhart Jakob.
» Reinhold Wilhelm.
» Reithoffer Eduard.
» Schedl Carl.
» Spoerlin Michael.
» Stöger Friedrich.
» Ullinger Fridolin.
» Winter Joſeph.
» Zeiſel Joſeph.

Vereins-Secretäre:

Erſter: Herr Reuter Jakob.
Zweiter: » Schwarz Wilhelm.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410